

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0001-5

DFG

Coll. N.
71/11 Bale
Schr. IV/2
Dv 1672/2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0002-1
DFG

114 Hefte (statt 115)

Ges. Tit

Taf 111 – 222.

C 114 a+b, 172 a+b 198 a+b)

Tafel 149 fehlt

UNIVERSITÄTS- [illegible]
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF
V 1557

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0003-6
DFG

FERD. BERN. VIETZ
M.D. ac Profess. extr. Medicinæ publicæ

ICONES PLANTARUM

MEDICO-OECONOMICO-TECHNOLOGICARUM
cum earum fructus ususque descriptione

VOLUM. II.

Ferd. Bern. Vietz
der Heilk. Dokt. und ausserord. Lehrers der medicinischen Staatswissenschaft.

Abbildungen

aller medizinisch-ökonomisch-technologischen Gewächse,
mit der Beschreibung ihres Nutzens
und Gebrauches.

Zweyter Band.

Wien im Schrämblischen Verlage.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0005-8
DFG

ICONES PLANTARUM

MEDICO-OECONOMICO-TECHNOLOGICARUM

CUM

EARUM FRUCTUS USUSQUE DESCRIPTIONE.

VOLUMEN II.

CONTINENS

SEMISSEM ALTERUM PLANTARUM OFFICINALIUM

EDITIONIS ULTIMAE

PHARMACOPOEAE AUSTRIACO-PROVINCIALIS.

Abbildungen

aller

medicinisch-ökonomisch-technologischen Gewächse

mit der

Beschreibung ihres Gebrauches und Nutzens.

Zweyter Theil,

welcher

die zweyte Hälfte der offizinellen Gewächse

nach der

letzten Ausgabe der Oesterreichischen Provinzial-Pharmacopöe

enthält.

BIBLIOTHECA

Rara
Dv 1672

Absque dubio autem omnis cura vacabit, si genus passionis ignoretur.

Vegetius.

Præfatio.

Lectori benevolo volumen nunc alterum iconum plantarum medico-œconomico-technologicarum trado, &, ob nimiam evulgationis retardationem, veniam ut petam, oportet. Ad excusandam culpam, nihil est, quod adducam, nisi multos labores, multaque negotia ac impedimenta varia improvisa, quæ, tametsi votum hoc esset unicum meum, ad finiendum opus nequaquam necessarium mihi committerent otium.

Alter plantarum, in pharmacopœæ austriaco-provincialis editione novissima anni 1794 recensitarum, semissis hoc complectitur volumine a tab. III. (Lapathum acutum) ad tab. 220. (Zingiber); accedunt simul duæ plantarum

Vorrede.

Der geneigte Leser erhält jetzt den zweyten Band von den Abbildungen der medicinisch-ökonomisch-technologischen Gewächse, und ich sehe mich wirklich gezwungen, wegen der zu lange verschobenen Herausgabe desselben, um gütige Nachsicht zu bitten. Zu meiner Entschuldigung kann ich weiter nichts, als die vielen Arbeiten, häufigen Geschäfte und die verschiedenen andern Hindernisse anführen, welche mir die zur Vollendung dieses Werkes nothwendige Muße raubten, und mich, obschon es mein innigster und einziger Wunsch war, an der Ausführung desselben verhinderten.

Dieser gegenwärtige Band enthält die zweyte Hälfte der in der neuesten Ausgabe der österreichischen Provinzial-Pharmacopöe vom Jahr 1794 aufgezählten Gewächse: von der III. Tafel (Lapathum acutum Grindwurzel) bis

ſpecies in diſpenſatorii appendice adductæ: nempe magnolia glauca (tab. 221.) & chenopodium ambroſioides (tab. 222.), cum cynomorium coccineum tabula jam 136. depictum eſt, & geoffroya inermis in volumine quodam ſubſequenti ſecundum ordinem alphabeticum locum habebit.

zur 220. Tafel (Zingiber Ingwer); zugleich folgen noch zwey Gewächsgattungen, welche im Anhange dieſes Diſpenſatoriums angeführt ſind: nehmlich die graue Magnolie (Magnolia glauca) auf der 221. Tafel, und das mexikaniſche Traubenkraut (Chenopodium ambroſioides) auf der 222. Tafel, indem die Hundsruthe (Cynomorium coccineum) ſchon auf der 136. Tafel abgebildet iſt, und der Wurmrindenbaum (Geoffroya inermis) in einem der folgenden Bände, der alphabetiſchen Ordnung gemäß, ſeinen Platz haben wird.

Verum tres habemus plantarum ſpecies, quarum quælibet duabus illuſtratur iconibus: nempe laurus nobilis (tab. 114. a. & 114. b), juniperus ſabina (tab. 172. a. & 172. b.) ac rhamnus catharticus (tab. 198. a. & 198. b.) de quibus frondes floribus maſculinis & frondes floribus fœmininis ſpeciatim depictæ occurrunt. Hac cauſa præſens volumen ſecundum, etiamſi numerorum notæ tantummodo ſeriem a 111 ad 222 proſequuntur, centum & quindecim tabulas æneas continet.

Es ſind aber drey Arten von Gewächſen, von denen ein jedes mit zwey Kupfertafeln verſehen iſt; nehmlich der Lorberbaum (Laurus nobilis tab. 114. a und 114. b) der Sevenbaum (Juniperus Sabina tab. 172. a. und 172. b.) und der Kreuzbeerſtrauch Rhamnus catharticus tab. 198. a. und 198. b) von welchen überall Zweige mit männlichen Blüthen und Zweige mit weiblichen Blüthen auf einer Platte beſonders abgebildet zu finden ſind. Aus dieſer Urſache enthält auch gegenwärtiger zweyter Band hundert und fünfzehn Kupfertafeln, obſchon die in der gehörigen Ordnung fortlaufenden Zahlen nur von 111 bis 222 reichen.

Cujusvis plantæ character botanicus, uſus atque in arte medica applicatio brevibus exponuntur verbis; & in exarando hoc volumine idem labor idemque modus ac in priori obſervabatur, ita, ut

Bey einer jeden Pflanze iſt der botaniſche Charakter, ihr Gebrauch und Anwendung in der Heilkunſt, ohne weitläufig zu ſeyn, ganz in gedrängter Kürze angegeben; und man hat überhaupt, bey der Ausarbeitung dieſes gegen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0010-5

ad dicendum nihil neceſſe exiſtimem, quod non in voluminis primi præfatione jam dictum fuiſſet. Unicam ſolummodo notationem paucis repetam: me, in explicatione uſus cujusvis ſtirpis, operam navaſſe, opus præſens materiam medicam inter & onomatologiam tenere medium, ut modo ab orationis copia prioris, modo a brevitate nimia poſterioris æquidiſtet. Medicus enim praxin exercens, in cujus ſingularem uſum prima duo volumina conſcripta, & a reliquis, ut *opus integrum* per ſe conſtituant, quaſi ſeparata ſunt, nequaquam ad ſpecialem ægrotantium pertractationem diſcendam hunc adibit librum, in quem finem auctores rei medicæ conſulat, ſed in memoriæ adminiculum duntaxat eum perluſtret, & tunc certe, brevem quidem, verum accuratam inveniet epitomen.

wärtigen Bandes, eben denſelben Fleiß und die nehmliche Methode, wie bey dem vorhergehenden, beobachtet; ſo zwar, daß es allerdings überflüſſig ſeyn würde, hier wieder etwas zu erinnern, was doch ſchon in der Vorrede zum erſten Bande geſagt wurde. Ich erlaube mir nur die einzige Bemerkung ganz kurz zu wiederholen: daß ich nehmlich bey der Beſchreibung des Gebrauches eines jeden einzelnen Gewächſes bemüht war es dahin zu bringen, daß das gegenwärtige Werk zwiſchen einer Materia medica und einer Onomatologie gleichſam in der Mitte ſtehe, und ſowohl von dem ausführlichen Umfange der erſtern, als auch von der zu gedrängten Kürze der letztern gleichweit entfernt ſey. Denn der praktiſche Arzt, für welchen die zwey erſten Bände eigentlich ganz allein zuſammengetragen, und daher auch von den übrigen gleichſam getrennt ſind, ſo daß ſie ein eigenes für ſich beſtehendes Werk ausmachen, wird gewiß nicht zu dieſem Buche ſeine Zuflucht nehmen, um daraus die ſpecielle Behandlung ſeiner Krauken zu erlernen, in welcher Abſicht er die eigentlichen Schriftſteller der Arzneywiſſenſchaft um Rath fragen muß; ſondern er wird daſſelbe, bloß um ſeinem Gedächtniſſe zu Hilfe zu kommen, nachſchlagen, und in dieſer Rückſicht einen, obgleich kurzen, aber doch genauen und richtigen Auszug finden.

Quod ad ipſas plantarum icones attinet, a judicibus æquanimis, qui impedimenta ac difficultates, quæ cum editione operis, tabulis æneis coloratis inſtructi, ob variorum artificum labores conjuncta

Was aber die Abbildungen der Pflanzen ſelbſt betrifft: ſo glaube ich von unparteylichen Richtern, die die Hinderniſſe und Beſchwerlichkeiten kennen, welche mit der Herausgabe eines Werkes verknüpft ſind, das mit colorir-

sunt, non ignorant, sententiam acerbam ac malevolam haud exspecto. — Domini librorum censores, Jenæ *) & Lipsiæ **) degentes, in voluminis primi recensione, opinionem meam suo confirmavere judicio; hic tamen nonnullis in rebus a me dissentire videtur, in quibus & variationem instituendam esse suadet. Primum, in delectu plantarum nonnullas officinales a me omissas esse, affirmat, quod & ego lubenter concedo: sed cum, secundum operis constitutionem, prima duo volumina plantas solummodo in pharmacopœæ austriacæ editione novissima enumeratas complecterentur, nulla præterea recipi poterat, & hujus libri participes, editionem voluminum subsequentium, in quibus neglectas invenient, ut expectent, obsecro. Reliquæ vero censoris objectiones partim, finito jam volumine tertio, suasponte disparebunt, & quasdam benevolas, quantum in me erit, partim exequi studebo.

ten Kupfertafeln versehen ist, ein nicht ungünstiges Urtheil erwarten zu dürfen, indem die gemeinschaftliche Arbeit so vieler Künstler dazu nothwendig ist. — Die Herren Recensenten von Jena *) und Leipzig **) haben meine Meynung durch ihr Urtheil, welches sie über den ersten Band fällten, allerdings bestättiget; doch scheint letzterer in einigen Dingen keinesweges mit mir überein zu stimmen, in welchen er auch den Wunsch äußert, daß eine Abänderung getroffen werden möchte. Zuerst beschuldiget er mich, daß ich, bey der Auswahl der Pflanzen, einige, die doch auch officinell wären, ausgelassen hätte, was auch ich ganz gern eingestehe: da aber, nach dem Plane dieses Werkes, die ersten zwey Bände bloß jene Pflanzen enthalten sollen, die in der letzten Ausgabe der österreichischen Provinzial-Pharmakopöe angeführt sind, so konnte sonst keine andere darinn aufgenommen werden, und ich ersuche die Herren Abnehmer dieses Werkes sich bis zur Erscheinung der folgenden Bände zu gedulden, wo sie sodann die hinweggelassenen gewiß finden werden. Die übrigen Einwendungen des Herrn Recensenten werden hingegen zum Theil schon nach geendigtem dritten Bande, von selbst verschwinden, und einige der übrigen wohlmeinenden Erinnerun-

*) Allgemeine Litteraturzeitung, Jena 1800. 4ter Band vom Monat Dezemb. Nro. 343.

**) Deutsche Fama, oder Leipziger Jahrbuch der neuesten Litteratur, v. Septemb. 1800. im 38ten Stück. Seite 309.

In voluminis primi præfatione, iconem ut mihi piperis cubebæ indicarent, ab eruditis rogavi, cum nec planta ipsa, aut viva aut siccata, nec ejus imago qualicunque in libro, a me in hunc finem perlustrato, detegi potuissent. Dominus censor certiorem me reddit, hujus plantæ imaginem apud Gaertner *) inveniri posse; sed & hic femina tantummodo fructusque, prout libri titulus jam abunde demonstrat, non integra planta depicta apparent. Etiam in Valentini operibus **) ulla quidem cubebæ figura, sed adeo infima conspici potest, ut nequaquam depingi mereatur; hinc petitionem meam, pro indicanda piperis cubebæ icone bona, ut repetam, cogor.

In præsenti quoque volumine secundo veratri lutei ac pterocarpi santalini iconem tradere non potui, quum nec plantas ipsas nec earum delineationem investigare valerem. Verum ne

gen, werde ich, so viel es in meinen Kräften steht, zum Theil zu befolgen suchen.

In der Vorrede zum ersten Band ersuchte ich die Gelehrten, daß sie mir eine Abbildung der Cubebe (Piper Cubeba) anzeigen möchten, weil ich nicht so glücklich war weder die Pflanze selbst, lebendig oder getrocknet, noch eine Zeichnung von ihr in was immer für einem Buche, das ich in dieser Absicht durchsuchte, auffinden zu können. Herr Recensent versichert mich, daß ich bey Gärtner *) eine Abbildung von dieser Pflanze finden könne; allein hier sind ebenfalls auch nur die Saamen und Früchte, nicht aber die ganze Pflanze abgebildet zu sehen, wie der Titel des Buches selbst schon hinlänglich zu erkennen giebt. Auch bey Valentin in seinen Werken **), kann man eine Figur der Cubebe sehen, die aber so schlecht gerathen ist, daß sie es gar nicht verdienet abgezeichnet zu werden; ich bin daher gezwungen, meine Bitte, um Anzeige einer brauchbaren Abbildung des Cubebenstrauches zu wiederholen.

Auch in diesem gegenwärtigen zweyten Bande konnte ich von der weißen Nießwurzel mit gelber Blüthe (Veratrum luteum) und vom rothen Santelholzbaume (Pterocarpus santalinus) keine

*) De fructibus et seminibus plantarum. Volum. II. Tab. 92. Fig. 1.

**) Museum Museorum, oder vollständige Schaubühne aller Materialien und Specereyen ꝛc. II. Band. Seite 297.

numerorum series interrumperetur, in locum prioris (tab. 171.) salicem fragilem & in locum posterioris (tab. 180.) santalum album depingenda curavi, & plantarum omissarum icones, quando ficubi invenirem, suo tempore comparebunt.

Juniperus lycina ad exemplar siccum depicta est, cum iconem aliam exquirere diu frustra conatus fuerim. Quidam Dominus censor *) in Lobelii iconibus tab. 221. talem mihi commonstrare voluit; sed ille, qui in sua libri præsentis recensione nimiam omnino adhibebat curam ac asperitatem, imaginem certe non in normam commendasset, quæ nulla ex parte usui esse potest, si ipsa Lobelii opera, nisi ex alegatione aliqua, cognovisset. Cæterum, quam diu mos, libri partem recensioni subjicere, antequam finita prelum reliquerit, jam inductus sit, nescio.

Abbildung liefern, weil ich weder die Gewächse selbst, noch eine Zeichnung von ihnen zu erhalten im Stande war. Damit aber die fortlaufende Ordnung der Nummern nicht unterbrochen werden durfte, so ließ ich an die Stelle der erstern (tab. 171.) die Bruchweide (Salix fragilis) und an die Stelle des letztern (tab. 180) das weiße Santelholz (Santalum album) abmahlen; die Abbildungen der ausgebliebenen Pflanzen hingegen sollen zu seiner Zeit, wenn ich sie irgend wo finden werde, erscheinen.

Den lycischen Wachholderstrauch (Juniperus lycina) habe ich nach einem getrockneten Exemplar abbilden lassen, weil ich mir zuvor lange vergebens die Mühe gab, sonst irgend eine andere Figur davon aufzufinden. Ein Herr Recensent *) war so gütig, mich deßwegen auf die 221. Tafel von Lobels Kupfertafeln hin zu weisen; allein er, der in der Recension des gegenwärtigen Buches auf eine überaus große Sorgfalt und Strenge Anspruch machte, würde diese Abbildung sicher nicht als ein Muster zur Nachahmung empfohlen haben, die doch in keiner Rücksicht als brauchbar anerkannt werden kann, wenn er die Werke des Lobelius selbst, ausser nur aus Citationen, gekannt hätte. Uebrigens weiß ich nicht, wie lange es wohl schon Sitte seyn

*) Allgemeine Litteraturzeitung, Jena v. 8. Junius 1803.

mag, einen Theil eines Buches zu recensiren, bevor er noch als vollendet die Presse verlassen hat.

Sed de his satis, ac sententiam a judicibus, neutram in partem motis, expecto.

Doch genug über diesen Gegenstand, und ich erwarte nun, von unparteylichen Richtern, ruhig mein Urtheil.

Viennæ mense Octobri. 1803.

Wien im Monath October 1803.

Victz.

Vietz.

Nachtrag

zum

Pränumeranten-Verzeichnisse.

Herr N. Adam.
— N. Amon.
— N. v. Benedict.
— Joh. v. Boley.
— Antimos von Casis.
— Gerhart.
— N. Grittner.
— N. Guilielmo.
— N. v. Herovitz.
— N. v. Hlivay.
— M. Anton Hofmann.
— N. Hofmann.
Frau Magdalena v. Kesaer.
Herr Kajetan Karl Knirsch.
— Kosler M. D.
— Martin Kohlmann.
— N. v. Langenau.
— Michael Lakner.
— N. Lautner.
— N. Männer.
Herr N. Minegatti.
— N. v. Pfaff.
— Richter Ober-Arzt.
— Joseph Schlegel, Apotheker zu Freysach.
— Karl Schimmer, Apotheker in Laybach.
— N. Scholtz.
— N. Schroff.
— Leopold Stadler.
Frau A. C. v. S. S. z. B.
— Ludmilla Gräfin v. Traun.
Herr Unterrichter von Rechthal.
— N. v. Usang.
— N. v. Waldeck.
— Math. Wald.
— N. v. Waldinger.
— Adam Winkler, Ch.
— N. v. Wirth.
— Joh. Yani.
— Zrenner, in Weyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0016-9
DFG



LAPATUM ACUTUM. Off.
Rumex acutus. Bot.
Grindwurzel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0018-1
DFG

Tab. CXI.

LAPATHUM ACUTUM. *Officin.*

Rumex acutus. *Botanic.*

Oxylapathum, Lapathum sylvestre angustifolium. *Rumex acuta.* Gallis, Renebre, Patience sauvage. Anglis, Sharppointed Dock.

Classis VI. Hexandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx triphyllus. Petala tria, conniventia. Semen unicum triquetrum.

Species. Rumex floribus hermaphroditis: valvulis dentatis graniferis; foliis cordato-oblongis acuminatis.

Habitat per omnem fere Europæ partem in locis humidis, ad fossas, fluvios, vias atque in pratis. Floret Junio radice perenni.

In pharmaciis habetur radix.

Radix est frequenter in plures ramos divisa, qui lineam horizontalem persequuntur, pollicis crassitiem, imo majorem, texturam lignosam, figuram cylindricam, vel paucis vel pluribus fibris instructam, colorem externe fuscum, interne flavum, odorem ingratum, saporem amarum, adstringentem, acrem,

III. Tafel.

Die Grindwurzel.

Gemeine Grindwurzel, Hungerkraut, spitziger Ampfer, Lendenkraut, Pferdeampfer, Bardenwurzel, rother Hederich, Schorflattich, wilder Mangold, gelbspitzige Ochsenzunge, wilde Rhabarbar, Zitterwurz, Halbpferd, halbe Gäule, Bubenkraut, Mengelwurz, Strippert, Menwelwurz, Streifwurz. Franz. Renebre, Patience sauvage. Engl. Sharppointed Dock.

6. Klasse. Sechsmännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Der Kelch dreyblättrig. Drey zusammenschliessende Blumenblätter. Ein einziger dreyseitiger Saame.

Art. Grindwurz mit Zwitterblumen; gezähnten, saamentragenden Klappen; und geherzt-länglichten, zugespitzten Blättern.

Sie wächst beynahe durch ganz Europa im feuchten Boden, an Gräben, Flüssen, Wegen, und auf Wiesen. Sie blühet im Junius, und ist austaurend.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist gewöhnlich in mehrer Aeste getheilt, welche eine wagrechte Lage beobachten, eines Daumens dick, oder auch noch dicker sind, ein holziges Gewebe, eine walzenförmige Figur mit wenigern oder mehreren Wurzelfasern versehen, von aussen eine braune, von innen eine gelbe Farbe, einen widerlichen Geruch, einen bittern zusammenziehenden, schar-

rheo parum absimilem occupant, & salivam inter masticationem flavo tingunt colore.

Gaudet viribus adstringentibus, roborantibus, antisepticis, in majore dosi alvum promoventibus.

Ordinatur interne frequenter sub forma decocti in pluribus morbis; ut in profluviis cruentis, diarrhœa, scorbuto, febribus intermittentibus & hydrope. Laudatur quoque in variis eruptionibus cutaneis, habitu cachectico junctis. Dosis uncia semis, integra ad aquæ libram.

Externe commendatur decoctum saturatum, id est, ex duplici radicis copia confectum ad lavandam psoram, porriginem, ad mundanda ulcera sordida, inveterata, gangrænosa, & ad colluendum os aphtis obsessum.

fen, von der Rhabarbar wenig verschieden Geschmack haben, und während dem Kauen den Speichel gelb färben.

Sie besitzt zusammenziehende, stärkende, fäulnißwidrige, und in grösserer Gabe den Stuhlgang befördernde Arzneykräfte.

Man verordnet sie vorzüglich in der Gestalt eines Absudes bey mehreren Krankheiten, als Blutflüssen, Durchfällen, im Scharbock, bey Wechselfiebern, und in der Wassersucht. Auch rühmt man sie bey verschiedenen Hautausschlägen, welche mit Cachexie vergesellschaftet sind. Die Gabe ist eine halbe, oder auch ganze Unze auf ein Pfund Wasser.

Aeusserlich empfiehlt man den gesättigten, das ist, mit einer doppelten Menge der Wurzel bereiteten Absud zum Waschen bey der Krätze, schuppichten Flechte, zur Reinigung unreiner, veralteter, brandiger Geschwüre, und um den mit Schwämmchen besetzten Mund auszuspülen.

Tab. CXII.

LARIX. *Officin.*

Pinus Larix. *Botanic.*

Gallis, Larice, Larche, Melese, Meleze. Anglis, Larchtree.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IX. Monadelphia.

Genus. Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Stamina plurima. Antheræ nudæ.

Fœm. Strobilus constans squamis bifloris. Corolla nulla. Pistillum unicum. Nux ala membranacea excepta.

Species. Pinus foliis fasciculatis, mollibus, obtusiusculis, bracteis extra squamas strobilorum extantibus.

112. Tafel.

Der Lerchenbaum.

Lerchentanne, Leerbaum, Lierbaum, Brechtanne, Rothbaum. Franz. Larice, Larche, Melese, Meleze. Engl. Larchtree.

21. Klasse. Halbgetrennte. 9. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Staubgefäße sehr viele. Die Staubbeuteln nackt.

Weibliche Blume. Der Zapfen besteht aus zweyblüthigen Schuppen. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Die Nuß mit einer häutigen Einfassung umgeben.

Art. Fichte mit büschelweisstehenden, weichen, etwas abgestumpften Blättern, und ausser den Schuppen der Zapfen sich befindenden Blattdecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0020-0



Larix. Off.
Pinus Larix *Bot.*
Lerchenbaum



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0022-2
DFG

Colit sylvas montosas Vallesiæ, Helvetiæ, regionis Tridentinæ, Comitatus Tirolensis, Styriæ, Carinthiæ, Hungariæ, Bohemiæ, Austriæ, Silesiæ, Siberiæ & Corinthiæ. Floret hæc arbor Majo & Junio.

In officinis prostant ejus balsamum terebinthina dictum, oleum terebinthinæ & terebinthina cocta.

Quatuor enumerantur terebinthinæ species, nempe terebinthina vulgaris Pini sylvestris, terebinthina veneta vel larigna Pini Laricis, terebinthina argentoratensis Pini Piceæ, terebinthina cyprica Pistaciæ terebinthi. De secunda nunc specie de cæteris alio dicturus sum loco. Est succus resinoso-oleosus, qui vel ex corticis Pini Laricis fissuris sponte exsudat, vel ex ejus foraminibus aliquot pedes supra terram terebra factis elicitur, tenax, pellucidus, mellis aut syrupi consistentiæ, recens ex albo flavescentis, vetustior lutei coloris, odoris fortis, resinosi, ingrati, saporis amaricantis, pungentis, nauseosi. Advehitur non solum ex Venetia, unde nomen quidem traxit, sed etiam ex Germania meridionali, Sabaudia, Helvetia, Delphinatu & America septentrionali. In usum pharmaceuticum eligatur terebinthina recens, liquida, pellucidior & albidior, cujus guttula ungui instillata adhæret; econtra rejiciatur densa, tenax, flava aut subfusca. Spiritus terebinthinæ, melius oleum terebinthinæ essentiale paratur per terebinthinæ destillationem vel cum vel sine aqua affusa. Est limpidum coloris ex albido pallide flavescentis, saporis acris, calidi, odoris, fortis, penetrantis terebinthinacei. Oleo pini contaminatum odore cognoscitur mere resinoso,

Das Vaterland dieses Baumes sind die bergichten Wälder des Walliser Landes, der Schweiz, der Gegend um Trient, der Grafschaft Tirol, Steyermark, Kärnthen, Hungarn, Böhmen, Oesterreich, Schlesien, Sibirien und Corinth. Er blühet im May und Junius.

In den Apotheken findet man seinen Balsam insgemein Terpenthin, das Terpenthinöhl und den gekochten Terpenthin.

Man zählet viererley Arten Terpenthin; nehmlich gemeinen Terpenthin von der gemeinen Fichte, venedischen, oder Lerchen-Terpenthin von dem Lerchbaume, Strasburger Terpenthin von der Weißtanne, und Cyprischen Terpenthin von dem Terpenthinbaume. Ich werde hier nur von der zweyten Gattung, von den übrigen aber an einem anderen Orte sprechen. Der venedische Terpenthin ist ein harzig-öhlichter Saft, der aus den Rissen der Rinde des Lerchbaumes entweder von sich selbst ausschwitzet, oder durch Löcher, die man einige Fuß über der Erde mit einem Bohrer in dieselbe gemacht hat, gewonnen wird. Er ist zähe, durchsichtig, hat die Dichte des Honigs oder Syrups, wenn er noch frisch ist, eine weißgelblichte, wenn er aber älter geworden, eine hochgelbe Farbe, einen starken, harzigen, unangenehmen Geruch, und einen bitterlichen, beissenden, widrigen Geschmack. Er wird nicht allein von Venedig, woher er seinen Nahmen hat, sondern auch aus dem mittägigen Theil von Deutschland, aus Savoyen, der Schweiz, dem Delphinat und aus Nordamerika zu uns gebracht. Zum Arzneygebrauche wählet man den frischen, flüssigen, mehr durchsichtigen und weißern Terpenthin aus, der, wenn man einen Tropfen davon auf den Nagel des Fingers gibt, nicht leicht ablauft. Im Gegentheil aber verwirft man den festen, zähen, gelben oder bräunlichten. Der Terpenthingeist, oder besser das eigentliche Terpenthinöhl

& eo, quod resinosa solida, verbi gratia Copal vel sandaracam minime solvit. Repetita olei destillatione obtinetur oleum terebinthinæ æthereum fervidissimum. Terebinthina cocta vel resina flava dicta est sola terebinthinæ pars resinosa, cum antea coctione cum aqua pars oleosa atque volatilis fuerit educta. Talis obtinetur etiam ex residuo post olei terebinthinæ destillationem. Apparet dura, transparens, coloris obscure flavi, odore pauco terebinthinaceo, & sapore resinoso, aliqua ex parte empyreumatico instructa. De Colophonio plura alibi loquar.

Exercet vires stimulantes, calefacientes, diureticas, alvum moventes & antisepticas.

Usus terebinthinæ internus commendatur in viarum urinalium mucositate cum laxitate juncta, in gonorrhœa chronica pertinaci ac maligna, calculo vesicæ urinariæ, fluore albo, podagra, rheumatismo chronico & arthritide. Ordinatur plerumque in pilulari forma a scrupulo dimidio ad drachmam usque. Etiam emulsionibus terebinthina vitello ovi aut mucilagine gummi arabici subacta superaddi potest. Oleum terebinthinæ propinatur in rheumatismo, malo ischiadico, artuum rigiditate chronica, & cum alcohole combinatum contra vesicæ feleæ calculos, a guttis sex,

wird durch das Destilliren des Terpenthins mit oder ohne hinzugegossenem Wasser bereitet. Es ist klar, blaß weißgelb; hat einen scharfen, brennenden Geschmack, und einen starken, durchdringenden Terpenthingeruch. Wenn es mit dem Fichtenöhle verfälscht ist, so kann man es an dem bloß harzigen Geruche, und zugleich auch daraus erkennen, daß es die festen Harze, wie z. B. das Copal oder den Sandarak nicht auflöset. Wird das Terpenthinöhl noch ein Mahl destillirt, so erhält man ein ätherisches sehr hitzendes Oehl. Der gekochte Terpenthin, oder das gelbe Harz, Terpenthinharz, ist der bloß harzige Bestandtheil des Terpenthins, nachdem zuvor durch Kochen im Wasser die öhlichten und flüchtigen Theile ausgezogen worden sind. Man erhält es auch aus dem Ueberreste nach der Destillation des Terpenthinöhles. Es ist hart, durchscheinend, von dunkelgelber Farbe, riecht etwas wenig nach Terpenthin, und hat einen harzigen auch zum Theil empyreumatischen Geruch. Von dem Geigenharze werde ich an einem andern Orte sprechen.

Seine Arzneykräfte sind reitzend, erhitzend, harntreibend, den Stuhlgang befördernd und der Fäulniß widerstehend.

Man empfiehlt den innerlichen Gebrauch des Terpenthins in Verschleimung der Urinwege, wenn sie mit Schlappheit verbunden ist, im lange währenden, hartnäckigen und bösartigen Tripper, wider den Stein in der Harnblase, im weissen Flusse, Podagra, chronischen Rheumatismus und der Gliedersucht. Man verordnet ihn gewöhnlich in Pillen von einem halben Skrupel bis zu einer ganzen Drachme. Auch zu Emulsionen kann der Terpenthin, wenn er zuvor mit Eyerdotter oder arabischem Gummi abgerieben worden ist, zugesetzt werden. Das Terpenthinöhl gibt man im Rheumatismus, dem Hüftwehe, und in Verbindung mit Alkohol wider den

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0024-3

sensim augendo dosin ad duodecim usque. Terebinthina cocta minus stimulans majori quodammodo dosi iisdem in morbis adhiberi potest, sed certe minori cum effectu. Ab omnibus his remediis terebinthinaceis urina odorem plus minusve violaceum induit. Diathesis inflammatoria, vel ipsæ inflammationes viarum urinalium locales omnem terebinthinæ usum excludunt, cum inde febris simul ac inflammationes augerentur, & nova symptomata gravia ut stranguria, diabetes, urina cruenta e. a. exorirentur.

Usus terebinthinæ externus interno multum frequentior. Adhibetur ad varia unguenta aut emplastra stimulantia atque pyosin promoventia. Unguentum digestivum, balsamum, vel melius unguentum Arcæi, maximam in compositione sua continent terebinthinæ partem. Enemata cum terebinthinæ vitello ovi subactæ drachma vel drachma una & dimidia, conducunt in colica præprimis saturnina & alvi obstructionibus pertinacibus. Oleum terebinthinæ calidum tumoribus frigidis, mucosis aut pernionibus infrictum commendatur ut optimum discutiens. Tendinibus, nervis & aponevrosibus vulneratis calide instillatum tollit dolores & promovet suppurationem benignam. In gangræna, ossium carie omnium medicamentorum externorum oleo terebinthinæ nihil egregius; quia putredini resistit, & nec suppurationem, nec separationem partis mortuæ a viva impedit.

Stein der Gallenblase, von sechs Tropfen, indem man nach und nach mit der Dosis bis auf zwölf aufsteiget. Das Terpenthinharz, welches weniger reizend ist, kann man in allen diesen Krankeiten in einer etwas grösseren Gabe abreichen, aber mit einem weit schwächeren Erfolge. Von allen diesen Terpenthin-Arzneyen bekömmt der Harn einen mehr oder weniger veilchenartigen Geruch. Wenn eine entzündliche Anlage oder wirkliche örtliche Entzündungen der Harnwege zugegen sind, so muß man den Gebrauch des Terpenthins nicht versuchen, weil dadurch Fieber und Entzündungen vermehret, und auch neue böse Symptomen als Strangurie, Harnruhr, blutiges Harnen, u. a. m. verursachet werden würden.

Der äusserliche Gebrauch des Terpenthins ist weit häufiger als der innerliche. Man gebraucht ihn zu verschiedenen Salben und Pflastern, welche einen Reiz hervorbringen und die Kochung des Eiters befördern. Die sogenannte Digestivsalbe und der Balsam oder besser die Salbe des Arcäus haben in ihrer Mischung den Terpenthin als ihren größten Bestandtheil. In der Kolik, hauptsächlich Bleykolik und bey hartnäckigen Verstopfungen des Stuhlgangs leisten Klystire mit einer oder anderthalb Drachmen Terpenthin mit Eyerdotter abgerieben, vortreffliche Dienste. Das Terpenthinöhl empfiehlt man warm auf kalte und wässerige Geschwülste oder Frostbeulen eingerieben, als ein sehr gutes zertheilendes Mittel. Das in verwundete Nerven, Sehnen, sehnichte Ausbreitungen geträufelte warme Terpenthinöhl vertreibt die Schmerzen, und befördert eine gute Eiterung. Im kalten Brande, und beym Beinfraß verdienet das Terpenthinöhl vor allen übrigen äusserlichen Arzneymitteln den Vorzug; weil es der Fäulniß widersteht, und weder die Eiterung, noch

Tab. CXIII.

LAVANDULA. *Officin.*

Lavandula Spica. *Botanic.*

Spica, Lavendula, Pseudonardus, Spica vulgaris, Spicanardus germanica, Lavendula latifolia, & angustifolia, Lavandula minor, Lavandula mas & fœmina. Gallis, grand Lavande, Aspic, Nard. Anglis, Lavender.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calyx ovatus, subdentatus, bractea suffultus. Corolla resupinata. Stamina intra tubum.

Species. Lavandula foliis sessilibus, lanceolato-liniaribus, margine revolutis; spica interrupta nuda.

Invenitur hic frutex spontaneus in Hispania, Italia, Gallia meridionali, Helvetia. In nostris hortis educatur cultura copiosissime. Floret Julio.

In pharmaciis habentur flores & acetum, aqua, oleum destillatum, spiritus inde parata.

Colliguntur spicæ integræ florentes simul cum bracteis, calycibus & corollis ringentibus, coloris cœrulei nonnunquam albi, odoris gratissimi, saporis amaricantis, calidi. Dantur præprimis duæ Lavandulæ species; latifolia vel hortensis, & angustifolia vel fœmina dicta, quæ vero a Linnæo ut varietates tantummodo ad unam eamdemque classem numerabantur. In usum die Absonderung des gesunden Theils von dem schon abgestorbenen verhindert.

113. Tafel.

Der Lavendel.

Lavander, kleiner Spik, deutscher Spikanard, schmal- und breitblättriger Lavendel. Franz. grand Lavande, Aspic, Nard. Engl. Lavender.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Bedecktsaamige.

Gattung. Der Kelch eyrund, fast gezähnt, mit dem Deckblatte unterstützt. Die Blumenkrone nach rückwärts umgeschlagen. Die Staubgefäße innerhalb der Röhre.

Art. Lavendel mit aufsitzenden, lanzettartigen, linienförmigen, am Rande zurückgerollten Blättern; und mit einer nackten, unterbrochenen Aehre.

Man findet diesen Strauch wildwachsend in Spanien, Italien, dem mittägigen Frankreich, der Schweiz. In unsern Gärten wird er sehr häufig künstlich gezogen. Er blühet im Hennonath.

In den Apotheken hat man die Blüthen und die davon verfertigten Präparate, als einen Essig, ein Wasser, destillirtes Oehl und einen Spiritus.

Man sammelt die ganzen blühenden Aehren zugleich mit den Deckblättern, Kelchen und rachenförmigen Blumenkronen, welche eine blaue, bisweilen auch eine weisse Farbe, einen sehr angenehmen Geruch, und einen bittern, hitzenden Geschmack haben. Es gibt hauptsächlich zwey Arten des Lavendels; und zwar den breitblättrigen oder Garten-Lavendel, und den schmalblättrigen oder weiblichen Lavendel, welche aber von Linnee nur als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0026-5 DFG



LAVANDULA. Off.
Lavandula Spica. Bot.
Der Lavendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0027-1
DFG

pharmaceuticum præferuntur flores varietatis foliis angustioribus, & ante perfectam expansionem collecti, qui majorem olei ætherei partem continent. Oleum æthereum ex floribus sponte deciduis destillatum est pellucidum, ex albo flavum, odore florum suavi & sapore acri instructum. Destillatur plerumque in Galliæ regione monspelliaca & Italia, unde spiritu vini remixtum sub nomine Eau de Lavande ad nos adfertur. Oleum Lavandulæ in nostris destillatum regionibus & Oleum Spicæ dictum dignoscitur odore crudo & austero. *Occurit sæpe oleum Lavandulæ vel oleo terebinthinæ vel spiritu vini adulteratum, quorum primum copioso cum fumo nigro, tenso comburit & magnam materiæ nigræ piceæ quantitatem relinquit, alterum vero flamma pallide cæruleſcente, sine notabili fumo comburit, & paucam vernici similem materiam relinquit.*

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus & diaphoreticis.

Interne adhibemus Lavandulam in paralysi, artuum tremoribus, debilitate senili, morbis pituitosis, & omnibus, qui simul notabili cum virium prostratione incedunt. Flores ordinantur in infuso ad unciam semis pro libræ unius quantitate. Olei guttæ tres aut quatuor saccharo detritæ commendantur in linguæ paralysi. Aqua addatur mixturis stimulantibus ut vehiculum ad uncias aliquot.

Abänderungen betrachtet, und zu einer und ebenderselben Art gerechnet wurden. Zum Arzneygebrauche verdienen die Blüthen der schmalblättrigen Varietät, die noch vor ihrer vollkommenen Entwickelung eingesammelt worden sind, den Vorzug, weil sie eine grössere Menge ätherischen Oehles in sich enthalten. Dieses ätherische Oehl wird aus den von sich selbst abgefallenen Blüthen destillirt, ist ganz durchsichtig, hat eine weißgelbe Farbe, den angenehmen Geruch der Blüthen, und einen scharfen Geschmack. Es wird meistentheils in Frankreich in der Provinz Montpellier und in Italien zubereitet, von da es mit Weingeist vermischt unter dem Nahmen Lavendelgeist (Eau de Lavande) zu uns gebracht wird. Das in unsern Ländern destillirte Lavendelöhl ist unter dem Nahmen Spiköhl bekannt, und unterscheidet sich durch seinen rohen und herben Geruch. Oft findet man das Lavendelöhl mit Terpenthinöhl oder Weingeist verfälscht. Das erstere verbrennet mit einem häufigen, dichten, schwarzen Rauche, und läßt eine grosse Menge von einer schwarzen pechartigen Materie zurück. Das zweyte verbrennet mit einer blaßblauen Farbe ohne merklichem Rauche, und läßt etwas weniges einer firnißähnlichen Masse zurück.

Er besitzt reizende, erhitzende und schweißtreibende Heilkräfte.

Innerlich gebrauchen wir den Lavendel bey paralytischen Zufällen, wider das Zittern der Gliedmassen, bey der vom hohen Alter herkommenden Schwäche, in schleimigen, und allen jenen Krankheiten, die zugleich mit einem merklichen Verluste der Kräfte verbunden sind. Man verordnet die Blüthen in einem Aufgusse zu einer halben Unze auf ein Pfund Wasser. Drey oder vier Tropfen Lavendelöhl mit Zucker abgerieben empfiehlt man bey einer Lähmung der Zunge. Das Wasser

Usus Lavandulæ externus interno multum frequentior. Flores recipiuntur ad cataplasmata ficca aut cucuphas contra tumores laxos & erysipelatodes, vel ad suffimenta, quibus linteamina imbuuntur & partes paralyticæ doloreve rheumatico affectæ leniter fricantur. Spiritus Lavandulæ commendatur ut discutiens ad lavandas inflammationes leves pernionesque, & membra paralytica, & acetum Lavandulæ antisepticum dictum, in ossium carie, ulceribus gangrænosis. Oleum Lavandulæ usurpatur ad olfaciendum in vertigine, animi deliquio; nec non grati odoris causa ad varia unguenta composita.

pflegt man als Vehikulum reizenden Mixturen zu einigen Unzen zuzusetzen.

Der äusserliche Gebrauch des Lavendels ist viel häufiger als der innerliche. Die Blüthen nimmt man zu trockenen Umschlägen oder Kräuterhauben wider wässrige oder rosenartige Geschwülste, auch zu Rauchwerken, um leinerne Tücher zu durchräuchern, und damit paralytische oder mit rheumatischen Schmerzen behaftete Theile sanft zu reiben. Den Lavendelgeist rühmt man als ein zertheilendes Mittel, um damit geringe Entzündungen, Frostbeulen und paralytische Glieder zu waschen, und den Essig als ein der Fäulniß widerstehendes Mittel beym Beinfraß und brandigen Geschwüren. Das Lavendelöhl gebraucht man als Riechmittel wider den Schwindel, und bey Ohnmachten, auch des angenehmen Geruches wegen als Zusatz zu verschiedenen Salben.

Tab. CXIV.

LAURUS. *Officin.*

Laurus nobilis. *Botanic.*

Laurus vulgaris, Laurus regia, Laureus major sive latifolia, Daphne. Gallis, Laurier. Anglis, Laurel-tree, the Bay Tree.

Classis IX. Enneandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla quadripartita, nuda. Nectarium glandulis tribus, bisetis, germen cingentibus. Filamenta interiora glandulifera. Drupa monosperma.

Species. Laurus foliis venosis, lanceolatis, perennantibus; floribus quadrifidis dioicis.

Habitat hæc arbor in Tiroli calidiore, Forojulio, Litorali, copiosissime in agro fluminensi, prope Voloscam, Lauranam,

114. Tafel.

Der Lorberbaum.

Lorbaum, gemeiner Lorbeerbaum, Laurier. Franz. Laurier. Engl. Laurel-tree, the Bay-tree.

9. Klasse. Neunmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone viermahl getheilt, nackt. Das Honigbehältniß bestehet aus drey zweyborstigen, den Fruchtknoten umgebenden Drüsen. Die Steinfrucht einsaamig.

Art. Lorber mit adrigen, lanzetförmigen, ausdaurenden Blättern, und vierspaltigen, in den Geschlechtern ganz getrennten Blumen.

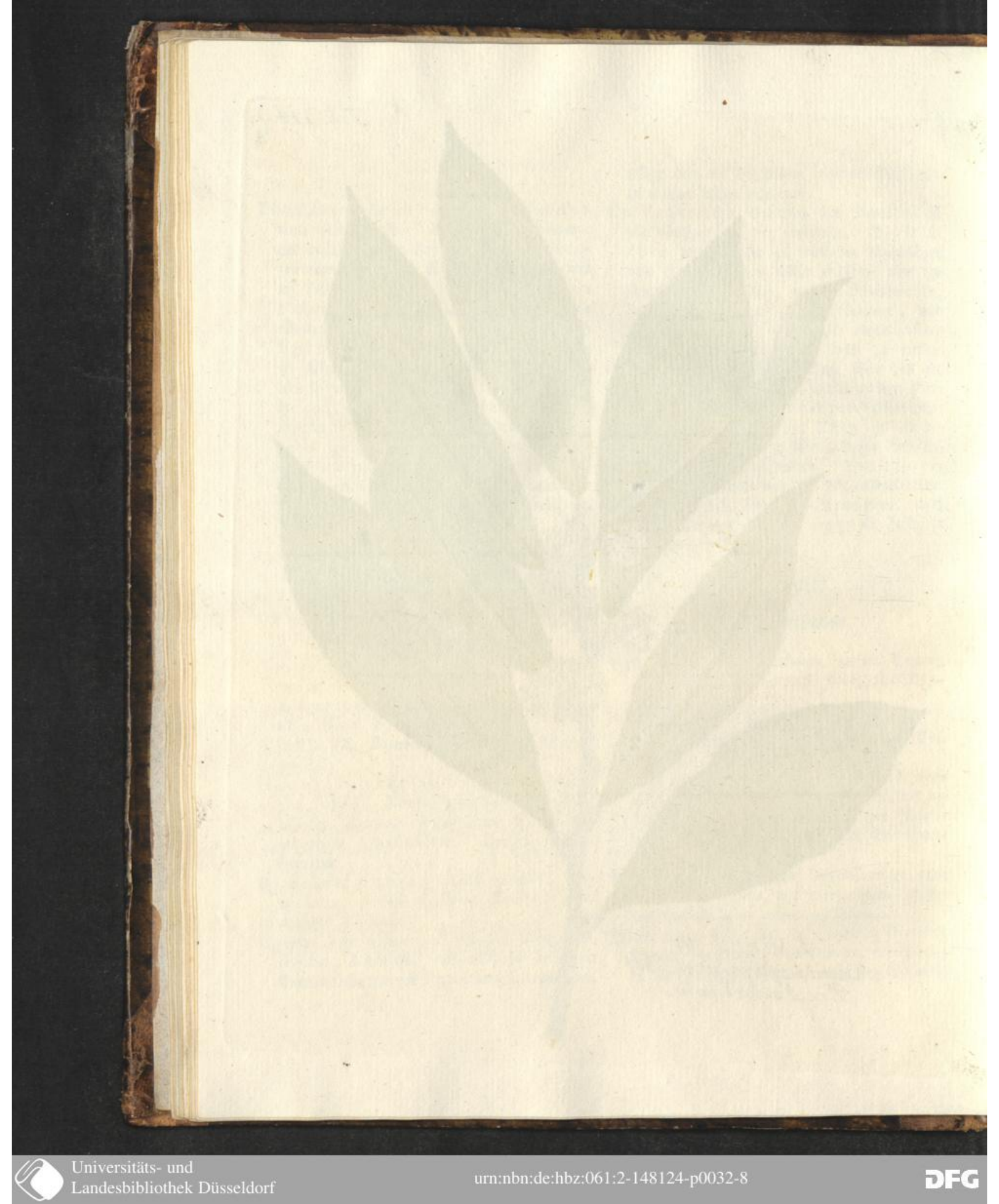
Diesen Baum findet man in wärmeren Gegenden Tirols; in Friaul, dem Litorale, sehr häufig in der Landschaft Fiume, nahe bey Volosca,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0030-6



LAURUS. Off
Laurus nobilis, mas. Bot
Der Lorberbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0031-2



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0032-8
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0033-3
DFG

Tab. 114.b.



LAURUS. Off.
Laurus nobilis foem. Bot.
Der Lorberbaum

in Abbazia vicinisque locis, in reliqua calidiore Italiæ parte, Hispania, Gallia meridionali, Græcia & Asia australi. Floret primo vere.

In pharmaciis prostant fructus, & oleum excoctum.

Fructus sunt oblongo-rotundi, ab initio viridis, maturi profunde brunei, fere nigri caloris, rugosi, calyce non præditi, & ceraforum magnitudinis. Includunt nucleum fusci coloris, ovatum, in duas partes æquales vel jam divisum, vel saltem facile divisibilem, qui plano interno germine & pallidiore colore instructus apparet. Produnt odorem fragrantem, fortem, saporem pinguem, amarum, aromaticum. Drupæ, vulgo baccæ lauri, flaccidæ & carioſæ abjiciantur. Oleum baccarum lauri pressum, oleum laurinum dictum, constat parte simul ætherea & parte unguinosa inter se conjunctis. Paratur ex fructibus maturis in aqua decoctis, & fortiter expressis, cum materia nunc oleosa aqua supernatans adimitur, & servatur. Hæc coctio & expressio tamdiu repetitur, donec omnis pars oleosa educta sit. Monstrat hoc oleum colorem ex flavo viridem, consistentiam granulatam butyraceam, odorem laurinum & saporem quidquam amarum. Solvitur penitus in æthere vitriolico, & ab alcohole vini color solummodo & oleum æthereum extrahitur. Adulteratur adipe suilla, quod solutione in æthere lactescente, & oleo terebinthinæ, quod odore & sapore terebinthinaceo spiritus vini cum oleo suspecto triti dignoscitur. Viridi æris mangonizatum viriditas saturata & spiritus salis

Laurana, in Badia und den benachbarten Orten, im übrigen wärmeren Theil von Italien, in Spanien, dem südlichen Theil von Frankreich, in Griechenland und im mittägigen Asien. Er blühet zu Anfang des Frühlings.

In den Apotheken hat man die Früchte, und das daraus gekochte Oehl.

Die Früchte sind länglicht rund, im Anfang grün, bey vollkommener Reife aber dunkelbraun, beynahe schwarz, runzlicht, mit keinem Kelche versehen, und von der Größe einer Kirsche. Sie enthalten einen rothbraunen, eyrunden, in zwey gleiche Theile entweder schon getheilten, oder doch wenigstens leicht theilbaren Kern, der an seiner inneren ebenen Fläche eine bläßere Farbe hat, und mit dem Keime versehen ist. Sie besitzen einen angenehmen, starken Geruch, und einen fetten, bittern, würzhaften Geschmack. Die welken und angefressenen Steinfrüchte, oder wie man sie allgemein nennet, Lorbeern müssen ausgesondert werden. Das gepreßte Oehl der Früchte des Lorbers, Lorberöhl oder Loröhl genannt, besteht aus einem ätherischen, und aus einem fetten Bestandtheil, die genau mit einander verbunden sind. Man bereitet es aus reifen, in Wasser abgekochten Früchten, die man hernach stark auspreßt, wo sodann das auf dem Wasser schwimmende Oehl abgenommen, und zum Gebrauche aufbewahret wird. Dieses Kochen und Auspressen wird so lange wiederhohlt, bis alle öhlichten Theile vollkommen ausgezogen sind. Dieses Oehl hat eine gelbgrüne Farbe, eine körnichte, butterähnliche Konsistenz, einen Lorbergeruch, und einen etwas bittern Geschmack. In Vitriolæther löset es sich gänzlich auf; vom rektifizirten Weingeiste aber wird nur die Farbe und sein ätherischer Bestandtheil ausgezogen. Man pflegt es entweder mit Schweinfett oder mit Terpenthin zu verfälschen. Ersteres er-

ammoniaci volatilis cum oleo agitati color cæruleus denotat. Rejiciatur saturate viride, nimis fluidum, odoreque debile. Advehitur ex Hispania, Insulis fortunatis & Italia. Oleum baccarum lauri destillatum æthereum, limpidum, pellucidum, odoris fortis, saporis acris, fervidi non in nostris officinis habetur.

kennet man, wenn die Auflösung in Aether milchicht wird; letzteres aber an dem terpenthinähnlichen Geruche und Geschmacke, welchen der Weingeist an sich hat, der mit einem verdächtigen Lorberöhl abgerieben worden ist. Ist es mit Grünspan, um ein besseres Ansehen zu geben, vermengt, so kann man es leicht daran merken, wenn es selbst eine sattgrüne, und der mit diesem Oehle vermischte und geschüttelte flüchtige Ammoniakgeist eine blaue Farbe haben. Das gesättigtgrüne, zu viel flüßige und schwachriechende Oehl muß als untauglich verworfen werden. Es wird aus Spanien, den Kanarischen Inseln und Italien zu uns eingeführt. Das destillirte Lorberöhl ist helle, durchsichtig, hat einen starken Geruch, einen scharfen brennenden Geschmack, und ist in unsern Apotheken nicht zu haben.

Gaudent fructus virtute stimulante, carminativa, calefaciente & diuretica.

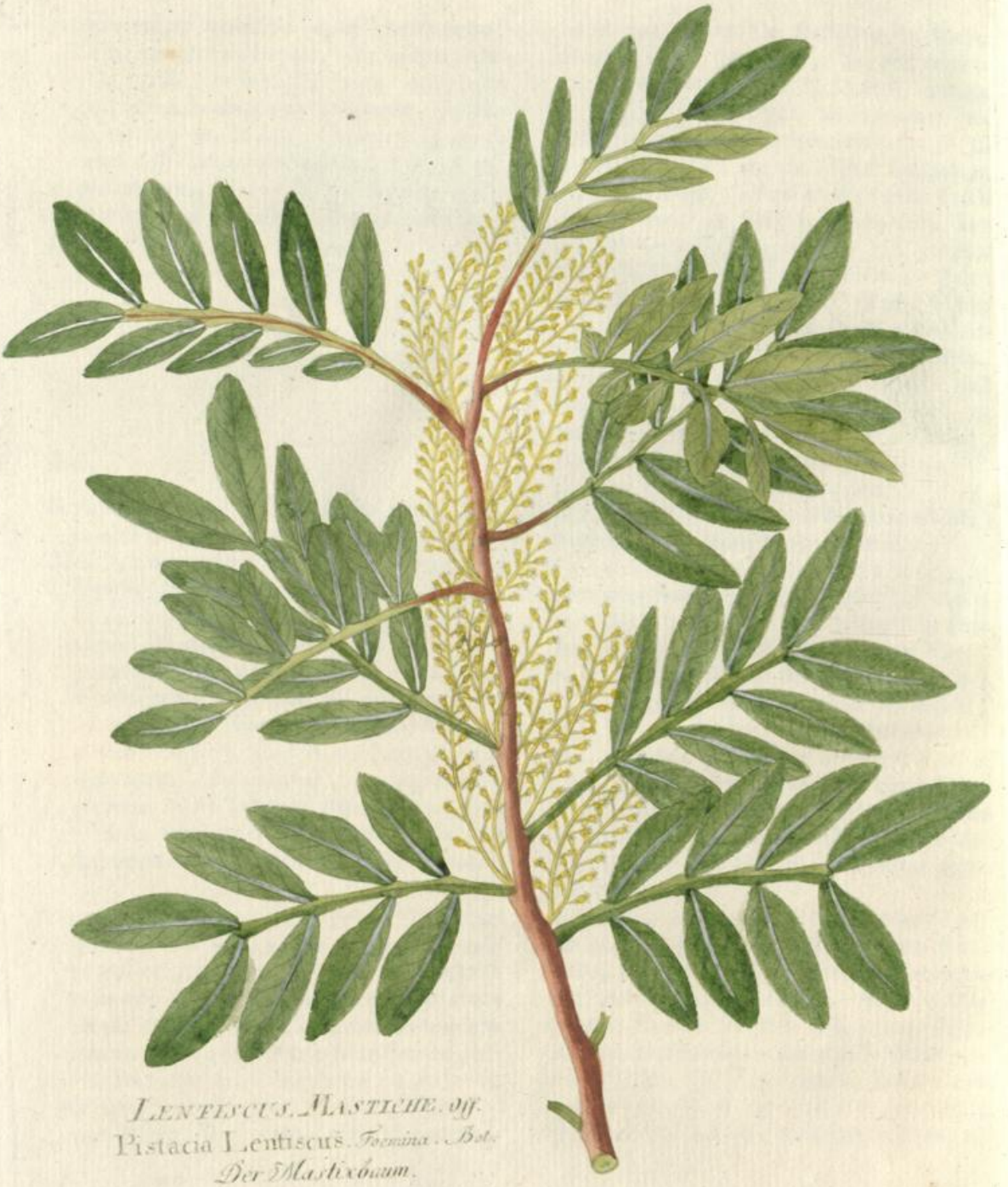
Die Früchte besitzen reizende, blähungentreibende, erhitzende und harntreibende Heilkräfte.

Usus baccarum lauri internus hodierno tempore perquam rarus. Adhibebatur quondam infusum ex uncia baccarum dimidia & aquæ vel vini libra paratum, nec non fructus ipsi in pulverem redacti ad scrupulum dimidium in colica flatulenta, contra digestionem a ventriculi mucositate aut laxitate depravatam, in chlorosi, hydrope incipiente. Oleum ad drachmam semis juribus carnium traditum est rusticis in flatulentia medicamentum usitatissimum.

Der innerliche Gebrauch der Lorbern ist heutzutag ungemein selten. Vorhin gebrauchte man einen Aufguß von einer halben Unze Lorbern mit einem Pfunde Wasser oder Wein, oder auch selbst die zu Pulver zerstossenen Früchte zu einem halben Skrupel in der Windkolik, wider üble Verdauung, die von Verschleimung oder Schwäche des Magens herkommt, in der Bleichsucht, und im Anfange der Wassersucht. Das Lorberöhl zu einer halben Drachme in Fleischbrüh genommen, ist eines der gebräuchlichsten Mittel bey Blähungen unter den Bauersleuten.

Externe adhibemus oleum laurinum pressum ad inungendas partes affectas in colica, ischiade, paralysi & contra tumores frigidos. Etiam ad clysmata scopo carminativo usurpatur ad unciam unam. Frequentissime admiscetur pulvis fructuum lauri unguento ad scabiem, & unguentum Jasseri continet florum sulphuris, vitrioli albi, & pulveris

Aeusserlich gebrauchen wir das Lorberöhl, um die leidenden Theile in Koliken, dem Hüftwehe, bey Schlagflüssen, und nicht entzündenen Geschwülsten einzusalben. Auch zu blähungentreibenden Klystiren pflegt man es zu einer Unze zuzusetzen. Am gewöhnlichsten gebraucht man die gepülverten Früchte des Lorbers als Zusatz zur Krätzsalbe, und die Jasserische Saibe enthält Schwefelblumen,



LENTISCUS. MASTICHE. Off.
Pistacia Lentiscus. Foemina. Bot.
Der Mastixbaum.

baccarum lauri partes æquales. Oleum deſtillatum, ſi proſiat, unguentis nervinis & diſcutientibus addi poteſt.

baccarum lauri partes æquales. Oleum deſtillatum, ſi proſiat, unguentis nervinis & diſcutientibus addi poteſt.

weiſſen Vitriol und gepülverte Lorbeern zu gleichen Theilen in ihrer Miſchung. Das deſtillirte Oehl kann man, wenn es zu haben iſt, Nerven- und anderen zertheilenden Salben beymiſchen.

Tab. CXV.

LENTISCUS. *Officin.*

Piſtacia Lentiſcus. *Botanic.*

Maſtiche, Lentiſcus vulgaris vel officinalis. Gallis, Lentisque. Anglis, Maſtic-tree.

Claſſis XXII. Dicœcia. Ordo V. Pentandria.

Genus. Maſc. Calyx communis amentum. Calyx proprius quinquefidus. Corolla nulla.

Fœm. Calyx communis nullus. Proprius trifidus. Corolla nulla. Styli duo. Drupa monoſperma.

Species. Piſtacia foliis abrupte pinnatis: foliolis lanceolatis.

Habitat hic frutex in Iſtria, Inſulis Venetis, Italia, Portugalia, Hiſpania, inſulis Archipelagi & Paleſtina. Floret Junio.

In pharmaciis noſtris ſervatur reſina fruticis.

Reſina piſtaciæ lentiſci, gummi maſtix, reſina lentiſcina, gluten Romanorum, grana maſtichis (Gallis, du Maſtic. Anglis, Maſtick) dicta, exſudat ſponte in calidis regionibus ex ramorum fruticis cortice, copioſior vero facta inciſione artificiali obtinetur. In Chio, Candia & aliis Archipelagi inſulis educantur frutices in hunc ſcopum copioſiſſime,

115. Tafel.

Der Maſtixbaum.

Zahnſtocherbaum, ewiges Holz. Franz. Lentisque. Engl. Maſtic-tree.

22. Klaſſe. Ganzgetrennte. 5. Ordnung. Fünfmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der gemeinſchaftliche Kelch iſt ein Kätzchen. Der eigentliche Kelch, fünfſpaltig. Blumenkrone keine.

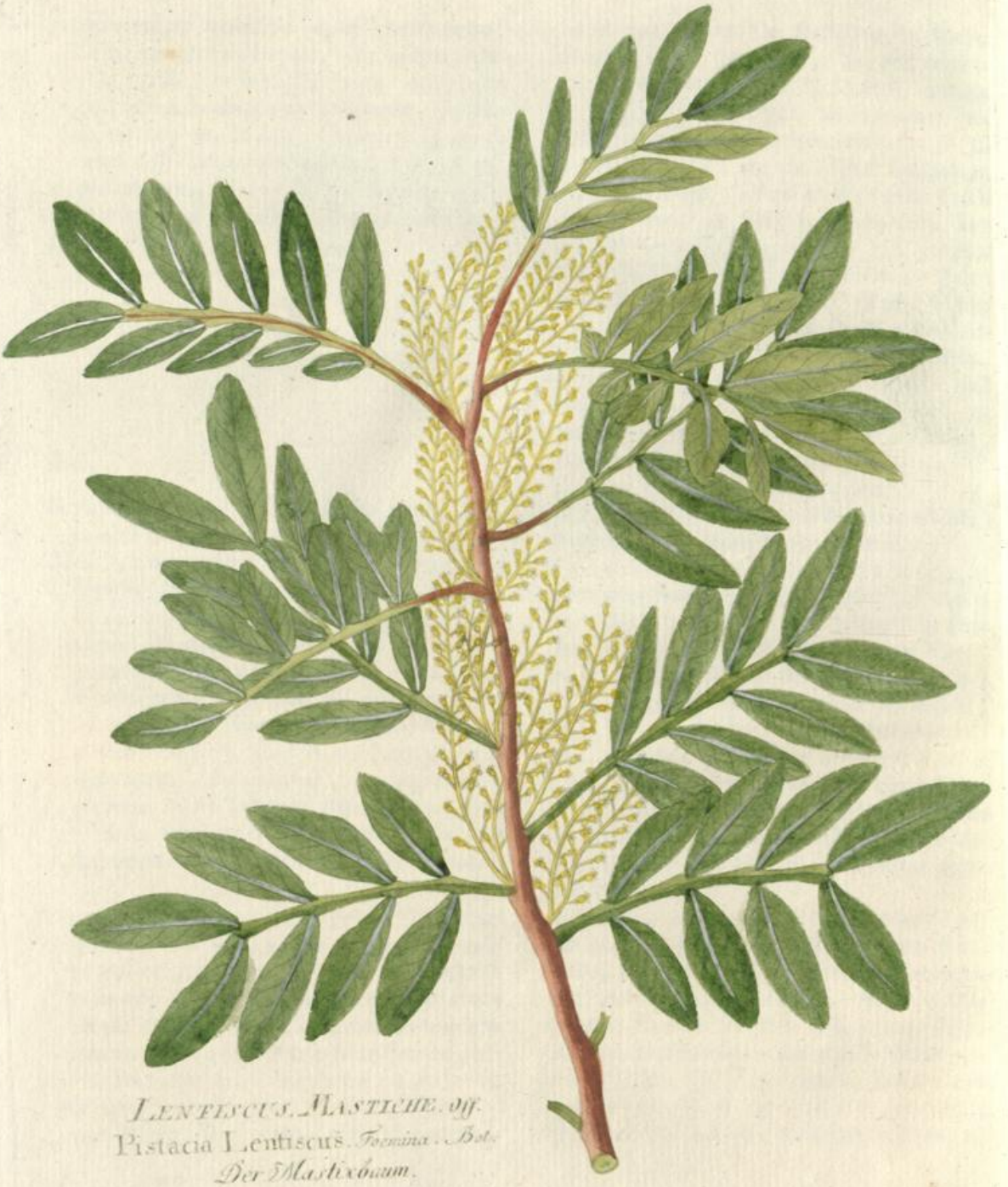
Weibliche Blume. Gemeinſchaftlicher Kelch keiner. Der eigentliche Kelch dreyſpaltig. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Die Steinfrucht einſaamig.

Art. Piſtazie mit abgebrochen gefiederten Blättern, und lanzettförmigen Blättchen.

Dieſer Strauch wächſt in Iſtrien, auf den Venetianiſchen Inſeln, in Italien, Portugal, Spanien, auf den Inſeln des Aegeiſchen Meeres und in Paleſtina. Er blühet im Junius.

In unſern Apotheken hat man das Harz dieſes Strauches.

Das Harz des Maſtixbaumes, insgemein Gummi Maſtix, Maſtixkörner, römiſcher Leim (Franz. du Maſtic. Engl. Maſtick) ſchwitzet in warmen Ländern von ſich ſelbſt aus der Rinde der Aeſte dieſes Strauches aus; weit häufiger erhält man es aber mit Hülfe eines künſtlichen Einſchnittes. In Chio, Candia und andern Inſeln des Aegeiſchen Meeres wird zu dieſem Ende dieſer Strauch



LENTISCUS. MASTICHE. Off.
Pistacia Lentiscus. Foemina. Bot.
Der Mastixbaum.

baccarum lauri partes æquales. Oleum deſtillatum, ſi proſiat, unguentis nervinis & diſcutientibus addi poteſt.

baccarum lauri partes æquales. Oleum deſtillatum, ſi proſiat, unguentis nervinis & diſcutientibus addi poteſt.

weiſſen Vitriol und gepülverte Lorbeern zu gleichen Theilen in ihrer Miſchung. Das deſtillirte Oehl kann man, wenn es zu haben iſt, Nerven- und anderen zertheilenden Salben beymiſchen.

Tab. CXV.

LENTISCUS. *Officin.*

Piſtacia Lentiſcus. *Botanic.*

Maſtiche, Lentiſcus vulgaris vel officinalis. Gallis, Lentisque. Anglis, Maſtic-tree.

Claſſis XXII. Dicœcia. Ordo V. Pentandria.

Genus. Maſc. Calyx communis amentum. Calyx proprius quinquefidus. Corolla nulla.

Fœm. Calyx communis nullus. Proprius trifidus. Corolla nulla. Styli duo. Drupa monoſperma.

Species. Piſtacia foliis abrupte pinnatis: foliolis lanceolatis.

Habitat hic frutex in Iſtria, Inſulis Venetis, Italia, Portugalia, Hiſpania, inſulis Archipelagi & Paleſtina. Floret Junio.

In pharmaciis noſtris ſervatur reſina fruticis.

Reſina piſtaciæ lentiſci, gummi maſtix, reſina lentiſcina, gluten Romanorum, grana maſtichis (Gallis, du Maſtic. Anglis, Maſtick) dicta, exſudat ſponte in calidis regionibus ex ramorum fruticis cortice, copioſior vero facta inciſione artificiali obtinetur. In Chio, Candia & aliis Archipelagi inſulis educantur frutices in hunc ſcopum copioſiſſime,

115. Tafel.

Der Maſtixbaum.

Zahnſtocherbaum, ewiges Holz. Franz. Lentisque. Engl. Maſtic-tree.

22. Klaſſe. Ganzgetrennte. 5. Ordnung. Fünfmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der gemeinſchaftliche Kelch iſt ein Kätzchen. Der eigentliche Kelch, fünfſpaltig. Blumenkrone keine.

Weibliche Blume. Gemeinſchaftlicher Kelch keiner. Der eigentliche Kelch dreyſpaltig. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Die Steinfrucht einſaamig.

Art. Piſtazie mit abgebrochen gefiederten Blättern, und lanzettförmigen Blättchen.

Dieſer Strauch wächſt in Iſtrien, auf den Venetianiſchen Inſeln, in Italien, Portugal, Spanien, auf den Inſeln des Aegeiſchen Meeres und in Paleſtina. Er blühet im Junius.

In unſern Apotheken hat man das Harz dieſes Strauches.

Das Harz des Maſtixbaumes, insgemein Gummi Maſtix, Maſtixkörner, römiſcher Leim (Franz. du Maſtic. Engl. Maſtick) ſchwitzet in warmen Ländern von ſich ſelbſt aus der Rinde der Aeſte dieſes Strauches aus; weit häufiger erhält man es aber mit Hülfe eines künſtlichen Einſchnittes. In Chio, Candia und andern Inſeln des Aegeiſchen Meeres wird zu dieſem Ende dieſer Strauch

atque largiuntur in locis antedictis majorem resinæ quantitatem quam in Portugalia, Hispania aut Italia. Advehitur in granis sive lacrymis variæ magnitudinis & figuræ, rotundis præcipue, quæ sicca, fragilia, paulum subpellucida reperiuntur, atque fracturam æqualem, nitidam, colorem citrinum aut ex albo flavum, odorem dulcem, subbalsamicum, non ingratum, saporemque resinosum, aromaticum, quodammodo adstringentem produnt. Resina masticata mollior evadit & tenax, coloremque induit album, ac prunis tradita comburit grato odore. Solvitur in alcohole vini & oleis expressis, præcipue vero in oleo terebinthinæ & aliis oleis æthereis. In usum pharmaceuticum eligantur mastigis grana majora, ex albo flavescentia, semipellucida, sicca, nitida, odore grata, & rejiciantur profunde colorata, cærulescentia, sordida aut impura. Mastiche ex Chio insula, mastiche Chio dicta est optimæ notæ.

sehr häufig gezogen, und in diesen erstgenannten Oertern gibt er auch eine größere Menge Harz von sich, als in Portugal, Spanien oder Italien. Man bringt es zu uns in Gestalt von Körnern oder Zähren, die eine verschiedene Größe und Form haben, hauptsächlich aber rund, trocken, zerbrechlich, etwas weniges halbdurchsichtig, im Bruche eben, glänzend, von Farbe citronengelb oder weißgelb sind, und einen süssen, etwas balsamischen, nicht unangenehmen Geruch, dann einen harzigen, würzhaften, einigermassen zusammenziehenden Geschmack besitzen. Das Mastix wird während dem Kauen weicher und zähe, und bekommt eine weiße Farbe; wird es auf glühende Kohlen gestreuet, so verbrennet es mit einem angenehmen Geruche. Es löset sich in Weingeist und den gepreßten Oehlen, vorzüglich aber im Terpenthinöhl und allen ätherischen Oehlen auf. Zum Arzneygebrauche muß man die grösseren, weißgelben, halbdurchsichtigen, trocknen, glänzenden, angenehm ruchenden Mastixkörner auslesen; im Gegentheil aber die dunkel gefärbten, bläulichten schmutzigen oder unreinen verwerfen. Das Mastix aus der Insel Chio (Chiomastix) ist das beste.

Possidet vires roborantes, adstringentes, & parum stimulantes.

Es besitzt stärkende, zusammziehende und wenig reizende Heilkräfte.

Interne ordinatur in morbis catarrhalibus mucosis, ventriculi laxitate & fluore albo ad scrupulum vel drachmam dimidiam pro dosi sub pulveris forma.

Innerlich verordnet man es bey schleimigen, katarrhalischen Krankheiten, in Schwäche des Magens und beym weißen Flusse zu einem Skrupel oder einer halben Drachme auf ein Mahl in Pulverform.

Externe adhibetur mastiche ut masticatorium ad proliciendam salivam atque roborandas gingivas laxas. Granum resinæ cavitati dentis carioši intrusum tollit dolores; etiam mastiche liquefacta, super linteum quasi emplastrum expansa, & regioni temporali aut retro aures applicata, mittigat nonnunquam odontal-

Aeusserlich gebraucht man das Mastix als Kaumittel, um den Speichelfluß zu vermehren, und das lockere Zahnfleisch zu stärken. Wenn man ein Korn dieses Harzes in die Höhle eines angefressenen Zahnes bringt, so hebt es den Schmerz; auch Mastix weichgemacht, auf Leinwand wie ein Pflaster aufgestrichen, und auf die Schläfengegend oder hinter die Ohren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0040-2



LEVISTICUM. Off.
Ligusticum Levisticum. *Bot.*
Das Liebstöckel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0042-3
DFG

giam, si dolores non a dente carioso exorti fuissent. Pulvis mastiches ossibus carioſis inspersus promovet mortui exfoliationem, & vulneris exsiccationem. Denique recipitur mastiche ad varia emplastra & suffimenta.

aufgelegt, lindert bisweilen das Zahnweh, wenn die Schmerzen nicht von einem hohlen Zahne herkommen. Mastixpulver auf angefressene Knochen gestreuet befördert die Abblätterung des gestorbenen Theils, und das Austrocknen der Wunde. Endlich nimmt man auch Mastix zu verschiedenen Pflastern und Rauchwerken.

Tab. CXVI.

LEVISTICUM. *Officin.*

Ligusticum Levisticum. *Botanic.*

Ligusticum vulgare, Laserpitium Europæum, Lybisticum vulgare, Smyrnium, Hipposelinum, Pseudoligusticum. Gallis, Leveche, Ache de montagne. Anglis, Lonage, Alisander.

Classis V. Pentandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Fructus oblongus, quinque sulcatus utrinque. Corollæ æquales, petalis involutis, integris.

Species. Ligusticum foliis multiplicibus: foliolis superne incisis.

In alpibus Italiæ & reliquæ Europæ meridionalis reperitur Levisticum sponte crescens, in hortis nostris cultura educatum. Floret Julio radice perenni.

In pharmaciis servantur radix & semina.

Radix, quæ terram profunde penetrat, multasque partes resinosas, balsamicas continet, est crassa, carnosa, in plures ramos divisa, extus e fusco nigricans, intus alba, in medio autem subflava, odoris peculiaris, fragrantis, saporis subdulcis, acris & ingrati. Semina involucri membranaceo sulcato ac striato ex albo

116. Tafel.

Gemeiner Liebstöckel.

Lebstock, Badekraut, grosser Eppich, Saukraut Franz. Leveche, Ache de montagne. Engl. Lovage, Alisander.

5. Klasse. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Die Frucht länglicht, von beyden Seiten mit fünf Furchen versehen. Die Blumenkronen gleich, mit eingerollten ganzen Blumenblättern.

Art. Liebstöckel mit vielfachen Blättern, und mit Blättchen, die oberhalb eingeschnitten sind.

Man findet ihn auf hohen Gebürgen in Italien und dem übrigen südlichen Europa wildwachsend. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Er blühet im Julius, und ist ausdaurend.

In den Apotheken hat man die Wurzel und die Saamen.

Die Wurzel, welche tief in die Erde eindringt, und viele harzige, balsamische Theile enthält, ist dick, fleischicht, in mehrere Aeste getheilt, von aussen schwarzbraun, von innen weiß, in der Mitte aber etwas gelb; sie hat einen eigenthümlichen, angenehmen Geruch, und einen süßlichten, scharfen, unangenehmen Geschmack. Die Saamen, welche mit einem



LEVISTICUM. Off.
Ligusticum Levisticum. *Bot.*
Das Liebstöckel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0042-3
DFG

giam, si dolores non a dente carioso exorti fuissent. Pulvis mastiches ossibus carioſis inspersus promovet mortui exfoliationem, & vulneris exsiccationem. Denique recipitur mastiche ad varia emplastra & suffimenta.

aufgelegt, lindert bisweilen das Zahnweh, wenn die Schmerzen nicht von einem hohlen Zahne herkommen. Mastixpulver auf angefressene Knochen gestreuet befördert die Abblätterung des gestorbenen Theils, und das Austrocknen der Wunde. Endlich nimmt man auch Mastix zu verschiedenen Pflastern und Rauchwerken.

Tab. CXVI.

LEVISTICUM. *Officin.*

Ligusticum Levisticum. *Botanic.*

Ligusticum vulgare, Laserpitium Europæum, Lybisticum vulgare, Smyrnium, Hipposelinum, Pseudoligusticum. Gallis, Leveche, Ache de montagne. Anglis, Lonage, Alisander.

Classis V. Pentandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Fructus oblongus, quinque sulcatus utrinque. Corollæ æquales, petalis involutis, integris.

Species. Ligusticum foliis multiplicibus: foliolis superne incisis.

In alpibus Italiæ & reliquæ Europæ meridionalis reperitur Levisticum sponte crescens, in hortis nostris cultura educatum. Floret Julio radice perenni.

In pharmaciis servantur radix & semina.

Radix, quæ terram profunde penetrat, multasque partes resinosas, balsamicas continet, est crassa, carnosa, in plures ramos divisa, extus e fusco nigricans, intus alba, in medio autem subflava, odoris peculiaris, fragrantis, saporis subdulcis, acris & ingrati. Semina involucri membranaceo sulcato ac striato ex albo

116. Tafel.

Gemeiner Liebstöckel.

Lebstock, Badekraut, grosser Eppich, Saukraut Franz. Leveche, Ache de montagne. Engl. Lovage, Alisander.

5. Klasse. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Die Frucht länglicht, von beyden Seiten mit fünf Furchen versehen. Die Blumenkronen gleich, mit eingerollten ganzen Blumenblättern.

Art. Liebstöckel mit vielfachen Blättern, und mit Blättchen, die oberhalb eingeschnitten sind.

Man findet ihn auf hohen Gebürgen in Italien und dem übrigen südlichen Europa wildwachsend. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Er blühet im Julius, und ist ausdaurend.

In den Apotheken hat man die Wurzel und die Saamen.

Die Wurzel, welche tief in die Erde eindringt, und viele harzige, balsamische Theile enthält, ist dick, fleischicht, in mehrere Aeste getheilt, von aussen schwarzbraun, von innen weiß, in der Mitte aber etwas gelb; sie hat einen eigenthümlichen, angenehmen Geruch, und einen süßlichten, scharfen, unangenehmen Geschmack. Die Saamen, welche mit einem

flavescente inclusa sunt oblonga, carvi magnitudinis, parte superiore obtusa, inferiore accuminata, uno latere plana, altero convexa, & utrinque quinque parvis sulcis instructa. Produnt colorem brunum, odorem fortem, aromaticum, non ingratum, fere juniperinum, atque saporem acrem, subamarum, aromaticum.

häutigen, gefurchten, gestreiften und weißgelblichten Ueberzug bekleidet sind, sind länglicht von der Größe des Kümmels, am oberen Ende abgestumpft, und an dem unteren zugespitzt, von einer Seite flach, von der andern erhaben, und auf beyden mit fünf kleinen Furchen versehen. Sie haben eine braune Farbe, einen starken, würzhaften, nicht unangenehmen, beynahe den Wachholderbeeren ähnlichen Geruch, und einen scharfen, etwas bittern, würzhaften Geschmack.

Radix quoque & semina occupant vim stimulantem, roborantem & diaphoreticam.

Usus Levistici in omni morbo, qui vel a debilitate exortus, vel cum virium jactura est junctus, commendandus; ut in febribus nervosis, scorbuto, passione hysterica, hydrope, viarum urinalium morbis e. a. Ordinantur tam semina, quam radices mox vel sub infusi ad unciam dimidiam pro libræ quantitate, mox vel sub pulveris forma ad grana decem, aut scrupulum unum pro dosi.

Die Wurzel sowohl als auch die Saamen besitzen reizende, stärkende, und schweißtreibende Arzneykräfte.

Der Gebrauch des Liebstöckels ist in allen jenen Krankheiten zu empfehlen, die entweder von Schwäche herkommen, oder doch mit merklichem Verluste der Kräfte vergesellschaftet sind; als bey Nervenfiebern, im Skorbut, dem hysterischen Uebel, in der Wassersucht, in Krankheiten der Harnwege u. a. Man verordnet die Saamen sowohl als auch die Wurzeln entweder in einem Aufgusse zu einer halben Unze auf ein Pfund Flüssigkeit, oder in Form eines Pulvers zu zehn Gran, auch zu einem halben Skrupel auf ein Mahl.

Tab. CXVII.

LICHEN ISLANDICUS. *Officin.*

Lichen islandicus. *Botanic.*

Muscus islandicus, Lichen pulmonarius minor, Lichen terrestris foliis eryngii. Gallis, la mousse d'Islande. Anglis, Mos of the Iceland.

Classis XXIV. Cryptogamia. Ordo III. Algæ.

Genus. Masc. Receptaculum subrotundum, planiusculum, nitidum.

117. Tafel.

Das Blutlungenmoos.

Isländisches Moos, Isländische Flechte, Purgiermoos, Eisländisches Moos, (Oesterreichisch Kramperlkraut) Franz. la mousse d'Islande. Engl. Mos of the Iceland.

24. Klasse. Verborgene Ehen. 3. Ordnung. Aftermoose.

Gattung. Männliche Blume. Der Fruchtboden beynahe rund, etwas flach, glänzend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0044-5



LICHEN ISLANDICUS. Off.
Lichen islandicus. *Bot.*
Blutlungenmoos.

Fœm. Farina foliis adſperſa.

Species. Lichen foliaceus, adſcendens, laciniatus: marginibus elevatis, ciliatis.

In Islandia copioſus, & reperitur ſimul in Germaniæ, Helvetiæ atque totius fere Europæ ſilvis montoſis, ſterilibus, arenoſis; præprimis in ſylvis, quæ ab arboribus ex pinorum genere formantur. Perennis.

Planta integra ſervatur ad uſum pharmaceuticum.

Conſtat ex foliis varie incurvatis, ſiccis, coriaceis, multis parvis foveis inſtructis, laciniatis, diverſos lobos formantibus, qui iterum pluribus inciſis & fiſſuris variæ magnitudinis ac figuræ, margine elevato, reflexo, ſetis brevibus, rigidis, tenerrimis, parallelis obſeſſo inſtructi reperiuntur, & quæ quoad figuram, cornibus cervi tarandi, aut melius foliis eryngii campeſtris ſimilia apparent. Lichen recens monſtrat plano interno colorem pallide viridem, externo griſeum & circa foveas maculis albis punctatis variegatum; ſiccus plano interno frequenter plus minusve profunde brunum, externo albicantem, ad margines vero & præſertim ſuperiore parte ex rubro fuſcum, ſæpe nigreſcentem. Odor nullus; ſapor amarus, nonnihil adſtringens, mucilaginoſus. Detegitur nonnunquam lichen alterius generis admiſtus, tenerrimus, ramoſus, coloris ex albo viridis, omni ſapore amaro privatus, qui vero auferendus, & non in uſum pharmaceuticum adhibendus.

Weibliche Blume. Ein Mehl auf die Blätter geſtreuet.

Art. Blättrige, aufſteigende, geriſſene Flechte mit erhöhten, gebrämten Rändern.

In Island iſt es häufig; man findet es auch in Deutſchland, der Schweiz und faſt durch ganz Europa in bergichten, und unfruchtbaren Wäldern, hauptſächlich in jenen, die mit Nadelholz bewachſen ſind. Es iſt ausdaurend.

Die ganze Pflanze wird zum Arzneygebrauche aufbewahret.

Sie beſteht aus Blättern, die nach verſchiedenen Richtungen gekrümmt, trocken, lederartig, mit vielen kleinen Vertiefungen verſehen, zerriſſen ſind, und verſchiedene Lappen bilden. Dieſe Lappen ſind wieder mit mehreren Einſchnitten und Riſſen von verſchiedener Größe und Form, und mit einem aufgetriebenen, zurückgebogenen Rande, der mit kurzen, ſteifen, ſehr zarten, parallelaufenden Borſten beſetzt iſt, verſehen. Ueberhaupt haben dieſe Blätter, in Rückſicht ihrer Geſtalt, mit den Hörnern des Rennthieres, oder noch beſſer mit den Blättern der Feldmannstreu einige Aehnlichkeit. Das friſche Moos hat an ſeiner inneren Fläche eine blaß grüne, an ſeiner äuſſeren eine graue, und an den Grübchen eine mit weißen, punktirten Flecken abwechſelnde Farbe. Das getrocknete Moos hat an ſeiner inneren Fläche eine mehr oder weniger dunkelbraune, an ſeiner äuſſeren eine weißlichte, an den Rändern aber, und vorzüglich an dem obern Theile eine rothbraune, oft ſchwärzlichte Farbe. Geruch hat es keinen. Der Geſchmack iſt bitter, etwas zuſammenziehend und ſchleimig. Man findet es bisweilen mit einer andern Art Flechte vermiſcht, die ſehr zart und äſtig iſt, eine weißgrüne Farbe, aber gar keinen bittern Geſchmack hat. Sie muß abgeſondert,

Gaudet virtute roborante, nutriente, pauca adſtringente atque expectorante.

Commendatur Lichen islandicus contra tuſſim longinquam, mucoſam, febrim hecticam incipientem prægreſſis morbillis, inteſtinorum, aliarumve partium exulcerationibus majoribus, in phtiſi, finita ſalivatione, atque in hæmoptyſi mox cum cortice peruviano, ſtipitibus dulcamaræ, mox cum radice polygalæ amaræ vel ſenegæ, & aliis medicamentis ſecundum indicationem junctus. Ordinatur in decocto ad drachmas tantummodo duas vel tres pro libræ quantitate. Decoquatur per horam integram vel in aqua, carnium juribus, lacte vel admiſceatur lac ipſo decocto aquoſo. Lichenis quantitas non augeatur; damnum quidem nullum etiam a majori copia, exoriretur, ſed ob prægrandem mucilaginis copiam in eo contentam, decoctum nimis tenſum, ac inde nauſeoſum evaſurum foret.

und zum Arzneygebrauche nicht verwendet werden.

Es beſitzt ſtärkende, nährende, etwas zuſammenziehende und den Auswurf befördernde Arzneykräfte.

Man empfiehlt die Isländiſche Flechte wider den langwierigen, feuchten Huſten, im Anfang eines hektiſchen Fiebers nach vorausgegangenen Maſern, und gröſſeren Verletzungen der Eingeweide oder anderer Theile, in der Auszehrung, nach geendigtem Speichelfluſſe, und beym Blutſpeyen bald mit Chinarinde, Bitterſüßſproſſen, bald mit der Wurzel der bittern Kreuzblume oder Senegawurzel und andern Arzneymitteln verbunden, je nachdem es die Anzeige erfordert. Man verordne ſie nur zu zwey oder drey Quentchen als Abſud für ein Pfund Flüſſigkeit. Man muß ſie durch eine ganze Stunde entweder in Waſſer, Fleiſchbrühe, auch Milch kochen laſſen, oder man kann dem wäſſrigen Abſud ſelbſt Milch beymiſchen. Die erſtgenannte Gabe der Flechte muß nicht vergröſſert werden; es würde zwar von einer gröſſeren Menge kein Nachtheil erfolgen, aber wegen der zu groſſen Menge des in derſelben enthaltenen Schleims würde der Abſud zu dick, und daher auch eckelhaft werden.

Tab. CXVIII.

LINARIA. *Officin.*

Antirrhinum Linaria. *Botanic.*

Oſyris, Fabinaria major, Pſeudolinum, Urinaria, Hæmorrhoidalis herba, Eſula adulterina. Gallis, Linaire, Lin ſauvage. Anglis, wild Flax, toad Flax, Linnet.

Claſſis XIV. Didynamia. Ordo II. Angioſpermia.

118. Tafel.

Das Leinkraut.

Wilder Flachs, Hanfkraut, Harnkraut, Stallkraut, Flachskraut, Scheißkraut, Nabelkraut, Frauenflachs, Wald- Marien- Krötenflachs, Feigwarzenkraut, Feigblatternkraut, Catharinenkraut, Takenkraut. Franz. Linaire, Lin ſauvage. Engl. Wild Flax, Toad Flax, Linnet.

14. Klaſſe. Zweymächtige. 2. Ordnung. Bedecktſaamige.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0048-8



LINARIA. Off.
Antirrhinum Linaria. *Bot.*
Leinkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0049-6
DFG

Genus. Calyx pentaphyllus. Corollæ basis deorsum prominens nectarifera. Capsula bilocularis.

Species. Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus, confertis, caule erecto, spicis terminalibus sessilibus, floribus imbricatis.

Colit totam Europam in pratis, ruderatis, ad vias & alibi. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis nostris paratur ex herba unguentum.

Folia longa, angusta, sessilia, quorum characterem botanicum supra jam exposuimus, sunt in facie superiori læte viridia, in inferiore pallidiora, odoris ingrati, nauseosi, & si digitis fricantur, sambucini, saporis subamari, ingrati.

Herbæ vis medica habetur emolliens.

Credebatur Linaria a medicis vetustioribus medicamentum diureticum & alvum sollicitans, in quem finem & interne adhibebatur; sed cum experimenta a recentioribus instituta huic opinioni non satisfecissent, usus Linariæ internus jure plane negligitur.

Etiam externe, tametsi uti & aliæ ex emollientium classe herbæ ad cataplasmata recipi posset, Linaria decocta fere nunquam adhibetur. Usus singularis & quasi unicus, in quem sæpius ordinatur, est ad conficiendum unguentum, quod ad inungendas hæmorrhoides turgentes dolentesque commendatur. Sed nihil certe peculiaris inest huic unguento, quodcunque enim aliud un-

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Die Grundfläche der Blumenkrone abwärtshängend, mit einem Honigbehältnisse versehen. Die Saamenkapsel zweyfächerig.

Art. Dorant mit lanzettartigen, linienförmigen, gedrängten Blättern, aufrechtstehendem Stengel, aufsitzenden Endähren, und dachziegelförmig übereinandergelegten Blumen.

Es wächst durch ganz Europa auf Wiesen, umgebauten Plätzen, an Wegen und andern Orten. Es blühet im Sommer hindurch, und ist ausdaurend.

In unsern Apotheken wird aus dem Kraut eine Salbe verfertiget.

Die langen, schmalen, aufsitzenden Blätter, deren botanischer Charakter schon zuvor erkläret worden ist, sind an ihrer oberen Fläche angenehm grün, an ihrer untern aber blässer. Sie haben einen unangenehmen, eckelhaften, und wenn sie mit den Fingern gerieben werden, einen hollunderartigen Geruch, dann einen bitterlichen, unangenehmen Geschmack.

Man hält die Arzneykraft des Krauts für erweichend.

Die älteren Aerzte glaubten, daß das Leinkraut ein harntreibendes und abführendes Mittel wäre, und gebrauchten es auch innerlich zu diesem Endzweck; allein da die damit angestellten Versuche der Neueren dieser gehofften Wirkung nicht entsprachen, so wurde der innerliche Gebrauch des Leinkrauts mit Recht gänzlich vernachlässiget.

Auch äusserlich wird das abgekochte Leinkraut fast nie gebraucht, ob es gleich wie andere Kräuter aus der Klasse der erweichenden Mittel zu Umschlägen verwendet werden könnte. Der vorzügliche und beynahe einzige Gebrauch, zu welchem es noch öfters verordnet wird, ist um eine Salbe daraus zu verfertigen, die man zum Einschmieren der angeschwollenen, und schmerzenden Goldaderknoten empfiehlt. Aber diese Salbe besitzet sicher keine besonders

guentum emolliens eosdem præstabit fructus, & herba Linariæ, quin aut scientia, aut ægroti jacturam patiantur, ex materia medica atque dispensatoriis potius esset delenda.

eigenthümliche Kraft, denn was immer für eine andere erweichende Salbe wird eben den nehmlichen Nutzen bringen, und vielmehr könnte das Leinkraut aus der Arzneymittellehre und den Dispensatorien ausgestrichen werden, ohne daß dadurch weder die Wissenschaft, noch die Kranken einen Verlust zu befürchten hätten.

Tab. CXIX.

LINUM. *Officin.*

Linum usitatissimum. *Botanic.*

Linum annuum, cæruleum, sativum, vulgare. Gallis, le Lin. Anglis, Flax.

Classis V. Pentandria. Ordo V. Pentagynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Capsula quinquevalvis, decemlocularis, apice dehiscens. Dissepimenta membranacea; tenuissima, valvulas connectentia. Semina solitaria.

Species. Linum calycibus capsulisque mucronatis, petalis crenatis, foliis lanceolatis alternis, caule subsolitario.

Habitat in Europæ parte calidiore inter segetes, ad pagos. Floret æstate. Radix annua.

In pharmaciis servantur semina, & ex illis oleum pressum.

Semina sunt parva, ovato- oblonga, compressa, margine acuto prædita, admodum glabra, nitida, cortice plus minusve e rubro fusco tecta, sub quo nucleus albus, sapore ingratus, dulcis, mucilaginosus & unctuosus latet. Semina decem plerumque includuntur

119. Tafel.

Der Lein.

Flachs, Flachskraut, zahmer Flachs, deutscher Flachs, himmelblauer Lein, Lien, gemeiner Lein, jähriger Lein. Franz. Le Lin. Engl. Flax.

5. Klasse. Fünfmännige. 5. Ordnung. Fünfweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Die Saamenkapsel fünfklappig, zehnfächerig, an der Spitze voneinanderspringend. Die Scheidewände häutig, sehr dünn, und halten die Klappen zusammen. Die Saamen liegen einzeln.

Art. Lein mit stechenden Kelchen und Saamenkapseln, gekerbten Blumenblättern, lanzettförmigen, wechselweis stehenden Blättern, und fast einzelnem Stengel.

Er ist in dem wärmeren Theile von Europa zu Hause, wo man ihn zwischen der Saat und bey Dörfern antrift. Er blühet im Sommer, und ist einjährig.

In den Apotheken hat man die Saamen, und das daraus gepreßte Oehl.

Die Saamen sind klein, länglicht eyrund, zusammengedrückt, mit einem scharfen Rande versehen, sehr glatt, glänzend, mit einer bald mehr bald weniger rothbraunen Rinde umgeben, unter welcher der weisse Kern verborgen liegt, der einen unangenehmen, süßen, schleimigen und fetten Geschmack hat. Mei-

Tab. 119.



LINUM Off.
Linum usitatissimum. Bot.
Lein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0053-5
DFG

simul capsula subrotunda ex flavo grisea pisi magnitudinis, quæ a quinque valvulis dehiscentibus formatur, quarum singula per dissepimentum tenue, membranaceum in duos loculos dividitur, quorum quivis semen unicum continet. Oleum seminum Lini, oleum lini dictum, quod in nostris molis olearis consuetis frigide exprimitur, est pellucidum, colore flavo, odore specifico ingrato, sapore pingui, nauseoso, subdulci præditum. A frigore etiam majore non congelascit; aëri libero expositum sensim sensimque exsiccescit; flagrat flamma fumante & male olente, atque facile rancidum evadit. Servetur loco frigido in vitris bene clausis. Oleum lini turbidum, profunde luteum, saporis acris, vel rancidi rejiciatur in arte medica.

stentheils sind zehn Saamen zugleich in einer einzigen rundlichten, gelbgrauen Saamenkapsel eingeschlossen, welche die Grösse einer Erbse hat, und von fünf auseinander klaffenden Klappen gebildet wird, deren jede einzelne wieder von einer dünnen häutigen Scheidewand in zwey Fächer abgetheilt wird, in deren jedem ein einzelnes Saamenkorn enthalten ist. Das Oehl der Leinsaamenkörner, gewöhnlich nur Leinöhl, welches in unsern üblichen Oehlmühlen kalt ausgepreßt wird, ist durchsichtig, von gelber Farbe, hat einen eigenthümlichen unangenehmen Geruch, und einen fetten, eckelhaften, etwas süßlichen Geschmack. Es gefrieret auch bey einer grösseren Kälte nicht; der freyen Luft ausgesetzt trocknet es nach und nach aus; es verbrennet mit einer stark rauchenden übelriechenden Flamme, und wird leicht ranzig. Man muß es an einem kühlen Orte in wohlverschlossenen Gläsern aufbewahren. Das trübe, dunkelgelbe, scharfschmeckende, oder ranzige Leinöhl ist in der Arzneykunst unbrauchbar.

Semina simul ac oleum pressum possident vires emollientes, relaxantes ac lubricantes.

Die Saamen sowohl, als auch das ausgepreßte Oehl besitzen erweichende, erschlappende und schlüpfrigmachende Arzneykräfte.

Interne commendatur seminum decoctum & oleum, quod a multis antispasmodicum simul censetur, in hæmatemesi a corporibus alienis vel acrimonia sua vel mechanice ventriculum irritantibus, in gastritide sthenica, id est a vi vitali nimis aucta, in tubi intestinalis aut renum inflammatione, excoriatione, dysenteria, mictu cruento, renum aut vesicæ urinariæ calculo & in colica pictonum bono cum effectu; contra tussim, raucedinem, passionem illiacam, peripneumoniam & pleuritidem minore vero cum fructu. Dosis seminum in decocto uncia semis pro aquæ libra, in emulsione drachmæ duæ.

Innerlich empfiehlt man die abgekochten Saamen und das Leinöhl, welches von vielen auch für ein krampfstillendes Mittel gehalten wird, im Blutspeyen, wenn es von fremden Körpern herkommt, die entweder durch ihre Schärfe, oder auf eine mechanische Art den Magen reizen, in der sthenischen Magenentzündung, das ist von zu sehr erhöhter Lebenskraft, in Entzündung und Wundreibung der Gedärme und Nieren, in der Dysenterie, im Blutharnen, bey Steinbeschwerden in der Harnblase oder den Nieren, und in der Mahlerkolik mit gutem Erfolge; wider den Husten, die Heiserkeit, Darmgicht, Lungenentzündung und Seitenstechen aber mit wenigerem Nutzen. Die Gabe der Saamen in

Oleum propinatur ad uncias duas, & in colica aut calculo ab unciis quatuor ad decem. Raro tamen adhibentur vel semina lini vel oleum ad usum internum ob nauseam & vomitum, quæ abhinc sæpius excitantur, præprimis cum aliis gaudemus medicamentis minus nauseosis, quæ eosdem præstant effectus. Pertinet quoque oleum lini prout cætera oleosa vegetabilia dulcia ad antidota generalia.

einem Absud ist eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser, in einer Emulsion zwey Quentchen. Das Oehl gibt man zu zwey Unzen, und in der Kolik oder wider den Stein von vier bis zu zehn Unzen. Man bedienet sich jedoch nur selten der Leinsaamen oder des Oehls zum innerlichen Gebrauche, wegen dem Eckel und dem Erbrechen, welche davon öfters erregt werden, vorzüglich, da wir andere weniger eckelhafte Arzneymittel haben, welche eben die nehmlichen Wirkungen äussern. Das Leinöhl gehört auch, so wie alle übrigen milden vegetabilischen Oehle zu den allgemeinen Gegengiften.

Externe adhibemus semina lini, vel seminum farinam in pultem cocta ad cataplasmata emollientia. Pari modo usurpatur decoctum ex uncia seminum & aquæ libra paratum ad clysmata emollientia in dysenteriis, diarrhœis & alvi obstructionibus pertinacibus. Oleum addatur enematibus aut cataplasmatibus emollientibus relaxantibusque; nec non inservit ad illiniendos tumores duros, inflammatos.

Aeusserlich gebrauchen wir den Leinsaamen, oder das Leinsaamenmehl zu einem Brey gekocht als erweichenden Umschlag. Auf gleiche Art bedienet man sich des Absudes von einer Unze Saamen in einem Pfunde Wasser zu erweichenden Klystiren bey Ruhren, Durchfällen, und hartnäckigen Verstopfungen des Stuhlganges mit Nutzen. Das Oehl pflegt man erweichenden und schlappmachenden Klystiren oder Breyumschlägen zuzusetzen; auch dienet es um harte, entzündete Geschwülste einzusalben.

Tab. CXX.

LIQUIRITIA. *Officin.*

Glycyrrhiza glabra. *Botanic.*

Radix dulcis, Glycoritia, Glycyrrhiza vera, siliquosa vulgaris. Gallis, Reglisse. Anglis, Liquorice.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Calyx bilabiatus: labium inferius tripartitum. Legumen ovatum, compressum.

Species. Glycyrrhiza leguminibus glabris, stipulis nullis, foliolo impari petiolato.

120. Tafel.

Der Süßholzstrauch.

Süsse Wurzel, Süßholzwurzel, Lackritzenholz, Leckritzenholz, gemeines Süßholz. Franz. Regliße. Engl. Liquorice.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Der Kelch zweylippig: die untere Lippe dreymahl getheilt. Die Schotte eyrund, zusammengedrückt.

Art. Süßholz mit glatten Hülsen, keinen Blattansätzen, und einem ungepaarten, gestielten Blättchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0056-2



LIQUIRITIA Off.
Glycyrrhiza glabra Bot.
Das Süssholz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0057-8
DFG

Invenitur ſpontanea in Italia, Gallia ac Hiſpania. In Franconia præſertim in regione Bambergenſi copioſe colitur. Floret Julio & Auguſto radice perenni.

Er wächſt in Italien, Frankreich und Spanien wild. In Franken vorzüglich in der Gegend um Bamberg wird er häufig gezogen. Er blühet im Julius und Auguſt, und iſt ausdaurend.

In officinis habetur radix & extractum, id eſt ſuccus radicis inſpiſſatus.

In den Apotheken hat man die Wurzel und das Extrakt, das iſt den eingedickten Saft der Wurzel.

Radix eſt plures pedes longa, digitum & ultra craſſa, ramoſa, extus glabra, ſiccata rugoſa, cortice e bruno griſeo, ſubacri, amaro tecta, interne læte flava, recens odoris mucidi, ſiccata nullius, ſaporis dulcis, maſticatione longinqua ſubamari. Servatur vel radix integra in cellis ſub ſabulo bene ſiccato, vel dividatur primum longitudinaliter, dein transverſe in parvas taleolas, & ſiccata tradatur ciſtis bene clauſis. Ad uſum medicinalem eligatur radix tenax, diſſecta læte flava, radios & vaſa ſuccoſa prodens; rejiciatur econtra mucida & carioſa. Extractum radicis liquiritiæ, vulgo ſuccus, advehitur ex Italia præprimis & Hiſpania in maſſis ſex pollices longis, & pollicem cum dimidio craſſis, cylindricis, compreſſis, ſigilli impreſſione notatis, foliis lauri nobilis involutis, & ciſtis ligneis incluſis. Eſt ſiccum, compactum, plus minusve flexibile. Habet extus colorem nigrum, intus, ſi cultro dividitur, profunde fuſcum, ſi vero diffringitur, fracturam nigram, ſplendentem, odorem empyreumaticum, ſaporem dulcem, vix gratum, ſub finem ſubamarum, & in aqua penitus ſolvitur. Pharmacopœi Londinenſes parant repetita ſolutione, filtratione ac inſpiſſatione extractum ab omnibus quisquiliis mundatum, & ad taleolas quadratas formatum grati ſaporis.

Die Wurzel iſt mehrere Fuß lang, eines Fingers dick, auch noch dicker, äſtig, von auſſen glatt, getrocknet runzlicht, mit einer aus dem Braunen ins Graue ſpielenden etwas ſcharf ſchmeckenden, bitteren Rinde bekleidet, von innen ſchön gelb, und hat, wenn ſie noch friſch iſt, einen dumpfigen, getrocknet aber gar keinen Geruch, und einen ſüſſen, nach längerem Kauen aber einen etwas bitteren Geſchmack. Man kann die Wurzel entweder noch ganz in Kellern unter gut getrocknetem Sande verwahren, oder in wohl verſchloſſenen Schränken aufbehalten, nachdem ſie zuvor erſtlich der Länge nach, und dann über quer in kleine Scheiben zerſchnitten, und gut getrocknet worden iſt. Zum Arzneygebrauche wähle man eine zähe Wurzel, die, wenn ſie geſpalten iſt, eine ſchön gelbe Farbe hat, und ſtrahlenförmige, ſaftvolle Gefäße zeiget; ſo wie man im Gegentheil die ſchimmelige und angefreſſene verwerfen muß. Das Süßholzextrakt, gewöhnlich Süßholzſaft, wird vorzüglich aus Italien und Spanien unter der Form von walzenförmigen, zuſammengedrückten, und mit dem Eindrucke eines Sigills verſehenen Maſſen, die ſechs Daumen lang, anderthalb Daumen breit, in Lorberblätter eingehüllt, und in hölzernen Kiſten verſchloſſen ſind, eingeführt. Es iſt trocken, dicht, mehr oder weniger beugſam, von auſſen ſchwarz, von innen, wenn es mit dem Meſſer zerſchnitten wird, dunkelbraun, wenn es aber entzweygebrochen wird, im Bruche ſchwarz und glänzend. Es hat einen brandichten Geruch, einen

süßen, wenig angenehmen, am Ende bitteren Geschmack, und löset sich gänzlich in Wasser auf. Die Apotheker in London bereiten durch wiederholtes Auflösen, Durchseihen und abermahliges Eindicken ein von allen Unreinigkeiten gesäubertes Extrakt, das einen angenehmen Geschmack hat, und in viereckichte Tafeln geformt ist.

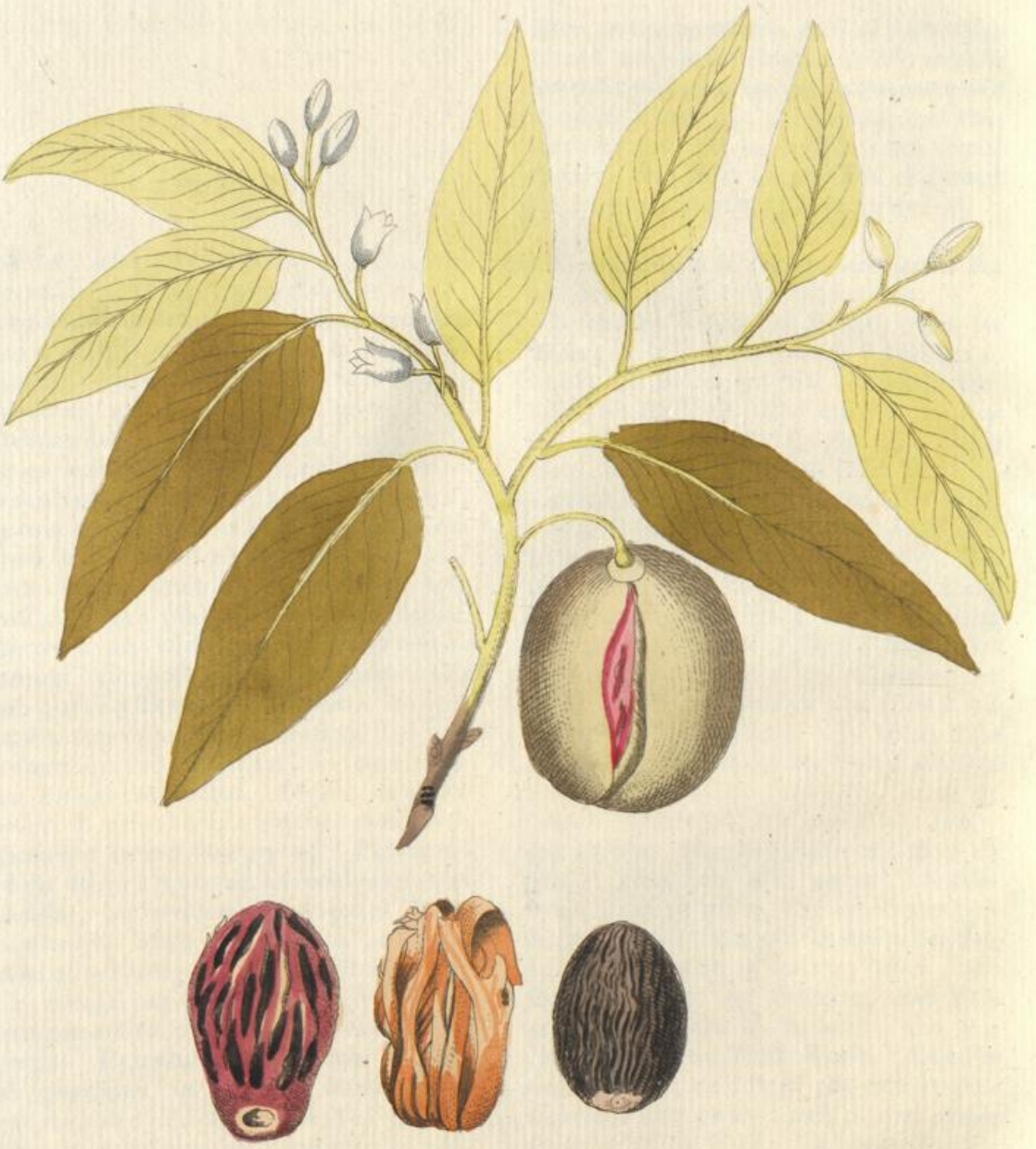
Possidet radix virtutem mucilaginosam, emollientem atque expectorantem.

Die Wurzel besitzt schleimige, erweichende und den Auswurf befördernde Arzneykräfte.

Decoctum aut infusum radicis, nec non radix ipsa & extractum liquiritiæ in pulverem redacta ordinantur in raucedine, tussi sicca & aliis pectoris affectionibus mox per se sola, mox aliis cum remediis in his morbis indicatis combinata. Species pectorales, prout in pharmaciis prostant, sufficientem jam radicis glycyrrhizæ quantitatem superadditam continent. Frequentissime vero usurpatur radix in locum sacchari ad edulcorandas medicamentorum compositiones pro pauperibus ob pretii vilitatem, in quem scopum radix autem nunquam decoqui sed tantummodo infundi debet, ne pars amara simul extrahatur. Melius omnino esset, si prius radix ab omni cortice adhærente amaro liberaretur. Pulvis radicis inservit quoque ad conspergendas pilulas, ne invicem cohæreant. Dosis radicis in infuso aut decocto uncia dimidia vel integra ad aquæ libram. Dosis extracti aut radicis sub pulveris forma pro unica vice drachma semis, integra. Parantur in quibusdam officinis & præcipue in regione Bambergensi pasta, bacilli & trochisci liquiritiæ; quæ althææ simul radicem in pulverem redactam, crocum, amylum &c. commista habent, ac infantibus aut delicatulis contra tussim inserviunt.

Den Absud oder Aufguß der Wurzel, auch die Wurzel selbst oder das Süßholzextrakt zu Pulver zerstossen verordnet man wider die Heiserkeit, wider den trockenen Husten und andere Brustkrankheiten, bald für sich allein, bald mit anderen, in diesen Krankheiten angezeigten Arzneyen versetzt. Der sogenannte Brustthee, wie er in den Apotheken schon vorräthig zubereitet sich vorfindet, enthält auch eine hinlängliche Menge Süßholzwurzel in seiner Mischung. Am häufigsten aber gebraucht man diese Wurzel anstatt des Zuckers, ihres wohlfeilen Preises wegen, um die Arzneyzusammensetzungen zum Behufe der ärmeren Klasse zu versüßen. Zu diesem Endzweck muß man hingegen die Wurzel niemahls abkochen, sondern nur aufgiessen, damit ihr bitterer Bestandtheil nicht zugleich mit ausgezogen werde. Noch besser wäre es, wenn die Wurzel zuvor von ihrer ganzen, bitteren Rinde gereiniget würde. Die gepülverte Süßholzwurzel dienet auch zum Bestreuen der Pillen, daß sie nicht an einander kleben. Die Gabe der Wurzel zur Bereitung eines Aufgusses oder Absudes ist eine halbe, auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. Das Extrakt oder auch die Wurzel gibt man in Pulverform zu einer halben, auch zu einer ganzen Drachme auf ein Mahl. In einigen Apotheken, und vorzüglich in der Gegend um Bamberg verfertiget man aus der Süßholzwurzel einen Teig, kleine Stänglein und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0060-3



MOSCHATA NUX. Off.
Myristica officinalis. *Bot.*
Muskatnuß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0062-5
DFG

Küchlein (Zelteln), die zugleich gepülverte Eibischwurzel, Saffran, Kraftmehl u. s. w. in sich enthalten, und für Kinder oder Leckermäuler wider den Husten zu gebrauchen sind.

Tab. CXXI.

MOSCHATA NUX. *Officin.*

Myristica officinalis. *Botanic.*

Muscata nux, Nux aromatica, Myristica mas. Myrista, Unguentaria, Nucista, Moschocarion, Moschocarydion, Myristica, Moschata. *Gallis*, Noix muscade. *Anglis*, Nutmeg.

Classis XIII. *Polyandria.* Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla pentapetala. Calyx quinquefidus, campanulatus. Bacca carnosa, monosperma. Membrana reticularis, sicca, inter baccam & semen.

Species. Myristica officinalis.

Secundum Thunbergii observationes.

Classis XXI. Monœcia. Ordo I. Monandria.

Genus. Masc. Calyx trifidus. Corolla nulla. Stamen unicum, quod anthera superius cingit.

Fœm. Calyx quatuorfidus. Corolla nulla. Pistillum unicum. Germen superum. Stylus brevissimus. Stigma duplex, acutum.

Species. Myristica moschata foliis lanceolatis; fructu glabro.

Inhabitat hæc arbor in insulis Moluccæ, præprimis Banda, insula Franciæ, in Africæ provinciis Sierra Leone & Surinam.

In pharmaciis habentur fructus involucrum carnosum vulgo macis, nu-

121. Tafel.

Muskatnuß.

Muskatennuß. Franz. Noix muscade. Engl. Nutmeg.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der Kelch fünfspaltig, glockenförmig. Die Beere fleischig, einsaamig, mit einer trockenen, netzförmigen Haut zwischen der Beere und dem Saamen.

Art. Gemeine Muskatnuß.

Nach Thunbergs Beobachtungen.

21. Klasse. Halbgetrennte. 1. Ordnung. Einmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch dreyspaltig. Blumenkrone keine. Staubfaden einer, der oberhalb von einem Staubbeutel umgeben wird.

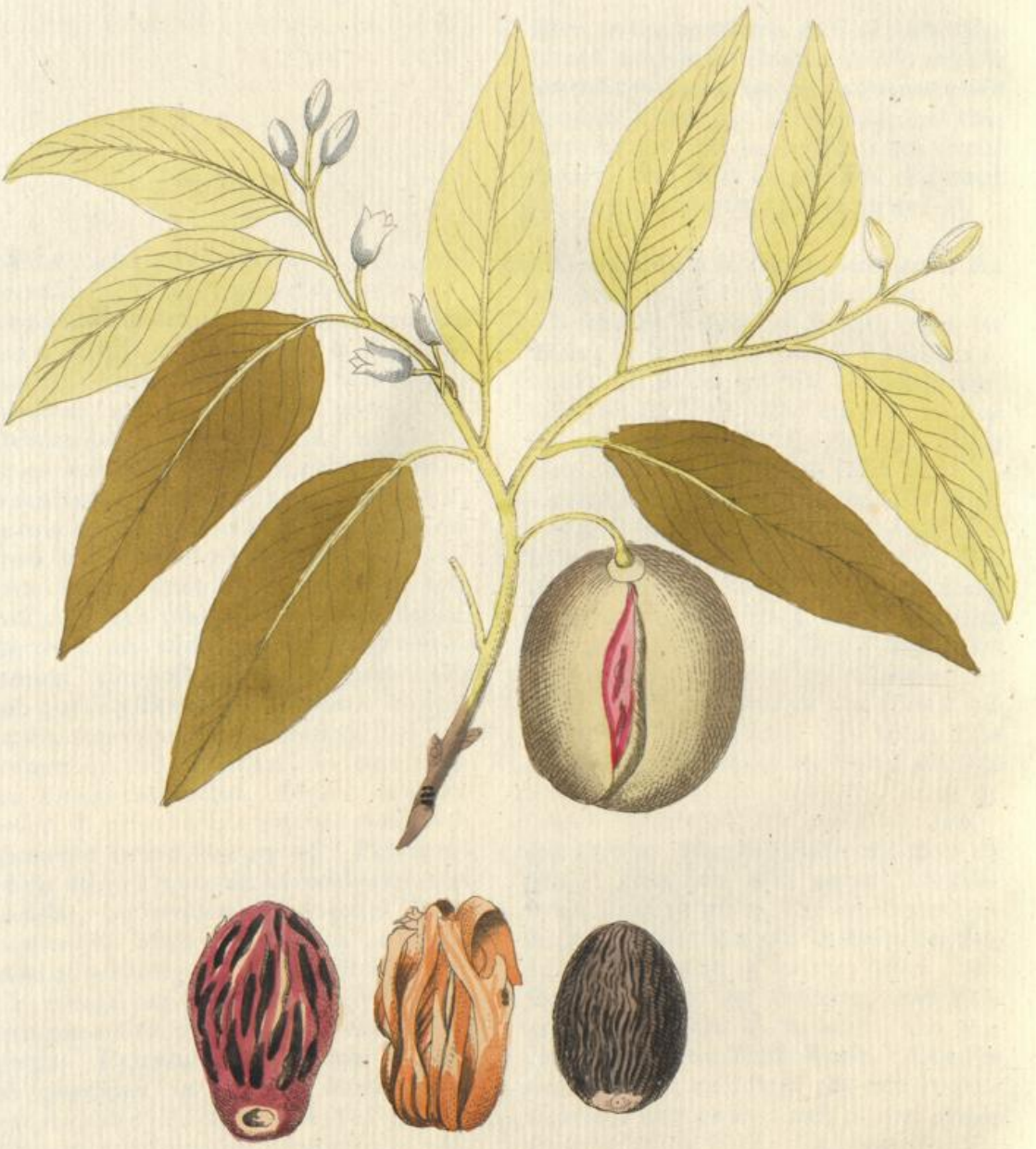
Weibliche Blume. Der Kelch vierspaltig. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Der Fruchtknoten ist oben. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe zweyfach, spitzig.

Art. Muskatnuß mit lanzettförmigen Blättern, und glatter Frucht.

Dieser Baum wächst auf den Moluckischen Inseln, vorzüglich in Banda, Isle de France, in einigen Gegenden von Afrika, als in der Sierra Leone und in Surinam.

In den Apotheken hat man die fleischichte Hülle der Frucht insgemein Muskatenblüthe, die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0063-0



MOSCHATA NUX. Off.
Myristica officinalis. *Bot.*
Muskatnuß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0062-5
DFG

Küchlein (Zelteln), die zugleich gepülverte Eibischwurzel, Saffran, Kraftmehl u. s. w. in sich enthalten, und für Kinder oder Leckermäuler wider den Husten zu gebrauchen sind.

Tab. CXXI.

MOSCHATA NUX. *Officin.*

Myristica officinalis. *Botanic.*

Muscata nux, Nux aromatica, Myristica mas. Myrista, Unguentaria, Nucista, Moschocarion, Moschocarydion, Myristica, Moschata. *Gallis*, Noix muscade. *Anglis*, Nutmeg.

Classis XIII. *Polyandria.* Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla pentapetala. Calyx quinquefidus, campanulatus. Bacca carnosa, monosperma. Membrana reticularis, sicca, inter baccam & semen.

Species. Myristica officinalis.

Secundum Thunbergii observationes.

Classis XXI. Monœcia. Ordo I. Monandria.

Genus. Masc. Calyx trifidus. Corolla nulla. Stamen unicum, quod anthera superius cingit.

Fœm. Calyx quatuorfidus. Corolla nulla. Pistillum unicum. Germen superum. Stylus brevissimus. Stigma duplex, acutum.

Species. Myristica moschata foliis lanceolatis; fructu glabro.

Inhabitat hæc arbor in insulis Moluccæ, præprimis Banda, insula Franciæ, in Africæ provinciis Sierra Leone & Surinam.

In pharmaciis habentur fructus involucrum carnosum vulgo macis, nu-

121. Tafel.

Muskatnuß.

Muskatennuß. Franz. Noix muscade. Engl. Nutmeg.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der Kelch fünfspaltig, glockenförmig. Die Beere fleischig, einsaamig, mit einer trockenen, netzförmigen Haut zwischen der Beere und dem Saamen.

Art. Gemeine Muskatnuß.

Nach Thunbergs Beobachtungen.

21. Klasse. Halbgetrennte. 1. Ordnung. Einmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch dreyspaltig. Blumenkrone keine. Staubfaden einer, der oberhalb von einem Staubbeutel umgeben wird.

Weibliche Blume. Der Kelch vierspaltig. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Der Fruchtknoten ist oben. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe zweyfach, spitzig.

Art. Muskatnuß mit lanzettförmigen Blättern, und glatter Frucht.

Dieser Baum wächst auf den Moluckischen Inseln, vorzüglich in Banda, Isle de France, in einigen Gegenden von Afrika, als in der Sierra Leone und in Surinam.

In den Apotheken hat man die fleischichte Hülle der Frucht insgemein Muskatenblüthe, die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0063-0

ces, oleum destiliatum & pressum, tinctura.

Fructus integer refert fere magnitudinem figuramque nucis juglandis. Cortex exterior, sive putamen carnosum, molle, succulentum, digitum crassum habet colorem ex viridi rufum, saporem acerbum, adstringentem, & vestitur externe cuticula viridi, rubris nec non luteis maculis variegata. Perfectam si fructus obtinuit maturitatem; disrumpitur cortex exterior, & apparet involucrum sive tegumentum, tenax, unguinosum, membranaceum, in plures strias quasi in varia lora brevia, inter se invicem cohærentia laceratum, quod drupam retis instar obducit, odorem fortem balsamicum, gratum; saporem acrem, aromaticum, subamarum; & recens colorem purpureum, mox aureum, siccatum luteum nonnihil in rubrum vergentem monstrat. Prostat in pharmaciis hoc involucrum nomine Macis, & eligatur croceum, oleosum, flexile, tenue atque valde odoratum; econtra rejiciatur minus laciniatum, albicans vel dilute flavescens ac fragile. Ablato hoc integumento comparet drupa ipsa putamine lignoso, duro, bruno, tenui cincta, quæ nucleum continet mollem, tactu pinguem, siccatione vero durum e badio griseum, variisque striis ac rugis notatum. Color nuclei internus e bruno flavescens, striis pluribus rufescentibus, undulatis variegatus. Gaudet nux odore forti, grate balsamico, sapore non ingrate amaro, aromatico. Mercatores distinguunt tres nucis moschatæ species ratione bonitatis; consuete vero tantummodo nuces distinguimus oblongas & rotundas. Oblongæ, mares dictæ, odore & sapore debiles, intus plerumque

Nüsse, ein destillirtes und gepreßtes Oehl und eine Tinktur.

Die ganze Frucht hat beynahe eben dieselbe Größe und Form wie eine Wallnuß. Die äussere Rinde oder Schale ist fleischicht, weich, saftig, eines Fingers dick, hat eine bräunlicht grüne Farbe, einen bittern zusammenziehenden Geschmack, und wird von aussen mit einem grünen, mit rothen und gelben Flecken bezeichneten Häutchen bekleidet. Wenn die Frucht ihre vollkommene Reife erlangt hat, so zerplatzt die äussere Rinde; und es erscheinet eine zähe, fette, häutige Hülle oder Decke, die in mehrere Streifen gleichsam wie in verschiedene kurze Riemen, welche doch an einander hängen, getheilt ist, und die Steinfrucht wie ein Netz umgibt. Diese Hülle hat einen starken, angenehmen, balsamischen Geruch; einen scharfen, würzhaften, etwas bittern Geschmack, und, wenn sie noch frisch ist, eine purpurrothe, bald darauf eine goldgelbe, und getrocknet eine hochgelbe, in etwas röthlichte Farbe. In den Apotheken hat man diese Bekleidung unter dem Nahmen Macis, Muskatenblüthe, Muskatenblumen, wovon man die saffranfärbige, öhlichte, biegsame, dünne und starkriechende als brauchbar auslesen; im Gegentheil aber die weniger gespaltene, weißlichte oder blaßgelbe und leicht zerbrechliche als unnütz verwirft. Wenn man nun auch diese Bekleidung hinweggenommen hat, so kommt dann die Nuß selbst zum Vorschein, welche von einer holzichten, harten, braunen, dünnen Schale umgeben ist, die den Kern enthält. Der Kern selbst ist weich, beym Anfühlen fett, getrocknet aber hart, bräunlicht grau, und mit verschiedenen Streifen und Runzeln versehen. Die innere Farbe des Kernes ist braungelb, mit mehreren rothbraunen, wellenförmigen Streifen abwechselnd. Diese Steinfrucht hat einen starken, angenehm balsamischen Geruch, und einen nicht unangenehmen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0064-6

mucidæ, atque striis nigrescentibus distinctæ; rotundæ, fœminæ dictæ, omni vi aromatica præditæ sunt optimæ, & præferantur oblongis. Ad usum medicum eligantur nuclei rotundi, crassiores, ponderosiores, pinquiores, & acu candente perforati oleum exsudantes; carioſi vero, mucidi, oblongi, sapore & odore debiles vel destituti rejiciantur. Exprimitur e nucibus moschatis recentibus, quæ antea contundi, in saccis linteis includi, aquæ fervidæ vaporibus calefieri, & prelo calido tradi debent, oleum consistentiæ butyraceæ, quod per Belgas ex Indiа in massis planis, quadratis, solidis ac glabris adfertur, quæ recentes flavum, vetustiores rubicundum colorem atque odorem saporemque debilem nucis moschatæ ostendunt. Solvitur hoc oleum pressum, balsamus nucistæ, oleum nucistæ, oleum nucis moschatæ, balsamum nucis moschatæ, corpus pro balsamo dictum, penitus in æthere, in alcohole vini extrahitur oleum solummodo æthereum, pars vero unguinosa omni nunc colore privata remanet. Adulteratur nonnunquam cera flava, cera alba, axungia porcina, butyro aut spermate ceti, quod per solutionem in vini alcohole dignoscitur, cum mox residuum non solubile colorem luteum asservat, mox ipsa solutio turbulenta, lacteseens vel albida evadit. Major simul durities ac tenacitas ceram admistam indicat. Soli Batavi omnem hiscum fructibus & oleo mercaturam sibi tribuerunt, cum antea arbores hos fructus præbentes, in insulis, quæ vel ab aliis mercatoribus visitabantur, vel quas non manutenere, nec vi contra hostium invasiones defendere po-

bittern, würzhaften Geschmack. Die Kaufleute unterscheiden dreyerley Gattungen Muskatnüsse in Rücksicht ihrer Güte; gewöhnlich aber theilen wir sie nur in länglichte und runde ein. Die länglichten, auch Männchen genannt, haben einen schwachen Geruch und Geschmack, sind inwendig meistentheils schimmlicht, und mit schwärzlichten Streifen versehen; die runden, oder sogenannten Weibchen, sind die besten, sie besitzen alle würzhafte Kraft, und verdienen vor den länglichten den Vorzug. Zum Arzneygebrauche muß man die runden, dickeren, schwereren und fetteren auswählen, die, wenn sie mit einer glühenden Nadel durchbohret werden, eine öhlichte Feuchtigkeit ausschwitzen; die angefressenen, schimmlichten, länglichten aber, welche nur einen schwachen, oder gar keinen Geruch und Geschmack haben, muß man als unnütz verwerfen. Aus den frischen Muskatnüssen, welche zuvor zerstossen, in leinene Säcke gethan, mit den Dämpfen des siedenden Wassers erhitzt, und sodann in eine durchwärmte Presse gegeben werden, wird ein Oehl gepreßt, das die Festigkeit der Butter hat, und von den Holländern aus Indien in flachen, viereckichten, dicken und glatten Massen zu uns gebracht wird. Wenn sie noch frisch sind, so haben diese Massen eine gelbe, wenn sie aber älter sind, eine röthlichte Farbe, und einen schwachen Geruch und Geschmack, wie die Muskatnuß. Dieses ausgepreßte Oehl, das man auch Muskatennußbalsam nennet, löset sich in Aether vollkommen auf, von Weingeist wird nur das ätherische Oehl ausgezogen, der fette Bestandtheil aber bleibt aller Farbe beraubt zurück. Bisweilen wird das Muskatnußöhl mit gelbem oder weissem Wachse, mit Schweinfett, Butter oder Wallrath verfälscht; dieses erkennet man aus der Auflösung in Weingeist, wenn entweder der unauflösbare Rückstand die gelbe Farbe bey-

terant, ab illis exstirpatæ fuerint. Advehunt nuces, non prout ab arboribus decerpuntur, sed in aqua calcis prius jam maceratas atque denuo siccatas.

behält, oder die Auflösung selbst trüb, milchicht und weißlicht wird. Auch schon die ungewöhnliche Härte und Zähheit verrathen das beygemischte Wachs. Die Holländer allein haben den ganzen Handel mit diesen Früchten und mit dem Oehle an sich gezogen, indem sie zuvor alle Muskatnuß-Bäume auf jenen Inseln, welche entweder von anderen Kaufleuten besucht wurden, oder die sie nicht zu behaupten im Stande waren, noch vor feindlichen Ueberfällen mit Gewalt zu schützen vermochten, ganz ausrotteten. Sie verführen die Nüsse, nicht wie sie von den Bäumen abgepflückt werden, sondern schon in Kalkwasser gebeizt, und dann wieder abgetrocknet.

Gaudet virtute stimulante, calefaciente, ac ut nonnulli affirmant, stupefaciente.

Sie besitzt reizende, erhitzende, und wie Einige behaupten, auch betäubende Arzneykräfte.

Adhibemus nucem moschatam & macidem, si nulla symptomata inflammatoria usum prohibent, contra menstruorum retentionem, ventriculi inertiam & mucositatem, colicam flatulentam, præprimis vero contra choleram, dysenteriam, diarrhœam sed necessaria cum cautela ob remedii vim stimulantem haud exiguam. Dosis sub pulveris forma grana quinque, scrupulus semis; in infusi vinosi libra drachmæ duæ, tres. Oleum destillatum raro, pressum fere nunquam interne applicatur; etiamsi destillati guttulæ nonnullæ cum saccharo tritæ, & pressi drachma dimidia, integra in antedictis morbis, sicut nux ipsa, adhiberi possent. Tinctura propinatur ad guttas quindecim.

Wir bedienen uns der Muskatnuß, und der Muskatenblüthe, wenn keine entzündlichen Zufälle den Gebrauch verbiethen, wider die unterdrückte monatliche Reinigung, wider Schwäche und Verschleimung des Magens, in der Windkolik, vorzüglich aber in der Cholera, Ruhr, dem Durchfalle, jedoch immer mit der nöthigen Vorsicht, weil die reitzenden Kräfte dieses Arzneymittels nicht unbeträchtlich sind. Man gibt sie unter der Form eines Pulvers von fünf Gran bis zu einem halben Skrupel; in einem weinichten Aufgusse zu zwey oder drey Quentchen auf ein Pfund. Das destillirte Oehl wird selten, und das gepreßte fast nie innerlich gebraucht; obschon man ersteres zu einigen Tropfen mit Zucker abgerieben, und letzteres zu einer halben oder ganzen Drachme bey obengenannten Krankheiten, wie die Nuß selbst verordnen könnte. Die Tinktur gibt man zu fünfzehn Tropfen.

Externe inservit oleum destillatum & pressum ad illiniendum partes paralyticas vel spasmo cruciatas, ad discutiendum tumores œdematosos non inflam-

Das destillirte und ausgepreßte Oehl gebraucht man äusserlich um paralytische oder mit Krampf behaftete Glieder einzuschmieren, dann um wäßrige nicht entzündete Geschwülste



MAJORANA. Offic.
Origanum Majorana. Bot.
Majoran.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0068-9
DFG

matos, ad inungendum abdomen & regionem epigastricam in vomitu continuante, tympanite, colica flatulenta & diarrhœa, vel admisceatur aliis emplastris atque unguentis stimulantibus aut nervinis.

zu zertheilen, und um den Bauch und die Magengegend bey anhaltendem Erbrechen, in der Trommelsucht, Windkolik, dem Durchfalle zu salben. Man pflegt es auch zu anderen nervenstärkenden, reizenden Salben und Pflastern zuzusetzen.

Tab. CXXII.

MAJORANA. *Officin.*

Origanum Majorana. *Botanic.*

122. Tafel.

Der Majoran.

Amaracus, Majorana latifolia, Marum Syriacum, Sampsuchus. *Gallis*, Marjolaine. *Anglis*, Majoram, Sweet Majoram.

Melran, Masoran, Masóran, Margran, Meyeran, Wurstkraut. Franz. Marjolaine. Engl. Majoram, Sweet Majoram.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nakтsaamige.

Genus. Strobilus tetragonus, spicatus, calyces colligens.

Gattung. Der Zapfen viereckicht, ährenförmig, welcher die Blumenkelche vereinigt.

Species. Origanum foliis ovatis, obtusis; spicis subrotundis, compactis, pubescentibus.

Art. Dosten mit eyrunden, abgestumpften Blättern, und rundlichten, festen, weichhaarichten Blumenähren.

Planta annua, in Palæstina, Lusitania indigena; apud nos in hortis culta. Floret autumno.

Er ist eine jährige Pflanze, in Palästina und Lusitanien einheimisch. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Er blühet im Herbste.

In officinis habemus herbam, aquam, oleum destillatum & unguentum.

In den Apotheken haben wir das Kraut, ein Wasser, ein destillirtes Oehl und eine Salbe.

Folia sunt, præter characterem botanicum, oppositа, parva, mollia, subtomentosa, integerrima, dilute viridia; odoris grati, peculiaris fortis, saporis aromatici, acris, amaricantis. Colligatur herba tempore efflorescentiæ unacum summitatibus, & in umbra siccata servetur in cistis bene clausis, ne pars aromatica perdatur.

Die Blätter sind, nebst dem botanischen Charakter, einander gegenüberstehend, klein, weich, etwas haarig, ganz, hellgrün. Sie haben einen angenehmen, eigenthümlichen, starken Geruch, und einen würzhaften, scharfen, bitterlichen Geschmack. Man muß das Kraut zur Zeit der Blüthe zugleich mit den Gipfeln einsammeln, im Schatten trocknen, und in wohlverschlossenen Schränken aufbewahren, damit der würzhafte Bestandtheil nicht verlohren gehe.

Occupat vires stimulantes, expectorantes atque discutientes.

Er besitzt reitzende, den Auswurf befördernde und zertheilende Arzneykräfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0069-8



MAJORANA. Offic.
Origanum Majorana. Bot.
Majoran.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0068-9
DFG

matos, ad inungendum abdomen & regionem epigastricam in vomitu continuante, tympanite, colica flatulenta & diarrhœa, vel admisceatur aliis emplastris atque unguentis stimulantibus aut nervinis.

zu zertheilen, und um den Bauch und die Magengegend bey anhaltendem Erbrechen, in der Trommelsucht, Windkolik, dem Durchfalle zu salben. Man pflegt es auch zu anderen nervenstärkenden, reizenden Salben und Pflastern zuzusetzen.

Tab. CXXII.

MAJORANA. *Officin.*

Origanum Majorana. *Botanic.*

122. Tafel.

Der Majoran.

Amaracus, Majorana latifolia, Marum Syriacum, Sampsuchus. *Gallis*, Marjolaine. *Anglis*, Majoram, Sweet Majoram.

Melran, Masoran, Masóran, Margran, Meyeran, Wurstkraut. Franz. Marjolaine. Engl. Majoram, Sweet Majoram.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nakтsaamige.

Genus. Strobilus tetragonus, spicatus, calyces colligens.

Gattung. Der Zapfen viereckicht, ährenförmig, welcher die Blumenkelche vereinigt.

Species. Origanum foliis ovatis, obtusis; spicis subrotundis, compactis, pubescentibus.

Art. Dosten mit eyrunden, abgestumpften Blättern, und rundlichten, festen, weichhaarichten Blumenähren.

Planta annua, in Palæstina, Lusitania indigena; apud nos in hortis culta. Floret autumno.

Er ist eine jährige Pflanze, in Palästina und Lusitanien einheimisch. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Er blühet im Herbste.

In officinis habemus herbam, aquam, oleum destillatum & unguentum.

In den Apotheken haben wir das Kraut, ein Wasser, ein destillirtes Oehl und eine Salbe.

Folia sunt, præter characterem botanicum, oppositа, parva, mollia, subtomentosa, integerrima, dilute viridia; odoris grati, peculiaris fortis, saporis aromatici, acris, amaricantis. Colligatur herba tempore efflorescentiæ unacum summitatibus, & in umbra siccata servetur in cistis bene clausis, ne pars aromatica perdatur.

Die Blätter sind, nebst dem botanischen Charakter, einander gegenüberstehend, klein, weich, etwas haarig, ganz, hellgrün. Sie haben einen angenehmen, eigenthümlichen, starken Geruch, und einen würzhaften, scharfen, bitterlichen Geschmack. Man muß das Kraut zur Zeit der Blüthe zugleich mit den Gipfeln einsammeln, im Schatten trocknen, und in wohlverschlossenen Schränken aufbewahren, damit der würzhafte Bestandtheil nicht verlohren gehe.

Occupat vires stimulantes, expectorantes atque discutientes.

Er besitzt reitzende, den Auswurf befördernde und zertheilende Arzneykräfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0069-8

Ordinatur mox in pulvere ad drachmam dimidiam, mox in infusi aquosi, aut vinosi libra ad drachmas tres, unciam semis contra affectionem asthmaticam, morbos catarrhales, pituitosos, apoplexiam serosam, paralysin, artuum tremorem & in pluribus aliis casibus, virium vitalium languore junctis. Aqua majoranæ stillatitia addatur mixturis iisdem morbis inservientibus ad uncias.

Externe usurpatur herba siccata ad cucuphas nec non cataplasmata sicca nonnunquam cum camphora aut aliis herbis aromaticis commista in rheumatismo, erysipelate. Infusum commendatur ad baluea, enemata stimulantia, antispastica in paralysi, apoplexia, nec non ad fomentationes discutientes. Unguentum illiniatur abdomini doloribus colicis vexato ac membris paralyticis; etiam infantum nares aëri inviæ curantur hoc unguento. Herba sicca in pulverem redacta, aqua stillatitia & majoranæ infusum attrahuntur naribus ad excitandam sternutationem.

Man verordnet ihn entweder in Pulver zu einer halben Drachme, oder in einem wässerichten auch weinichten Aufgusse zu drey Quentchen, einer halben Unze auf ein Pfund Flüssigkeit wider asthmatische Beschwerden, catarrhalische und schleimichte Krankheiten, wider den Schleimschlagfluß, Lähmungen, wider das Zittern der Gliedmassen und in mehreren anderen Fällen, welche mit dem Verluste der Lebenskräfte verknüpft sind. Das abgezogene Majoranwasser pflegt man zu Mixturen, die in den erstgenannten Krankheiten dienlich sind, zu einigen Unzen hinzuzusetzen.

Aeusserlich gebraucht man das getrocknete Kraut zu Kräuterhauben und trocknen Umschlägen; und man vermengt es bisweilen mit Kampfer oder anderen aromatischen Kräutern beym Rheumatismus, der Rose. Der Aufguß wird zu reitzenden, krampfstillenden Bädern und Clystiren bey Lähmungen, dem Schlagflusse, nicht minder auch zu zertheilenden Bähungen empfohlen. Die Salbe dienet um bey einer Kolik den Bauch, desgleichen auch um gelähmte Glieder einzusalben. Mit eben dieser Salbe kann man auch Kindern, die durch die Nase keine Luft bekommen können, zu Hülfe kommen. Das gepülverte trockene Kraut, das abgezogene Wasser und der Majoranaufguß in die Nase gezogen sind ein gutes Niesemittel.

Tab. CXXIII.

MALVA VULGARIS. *Officin.*

a. Malva sylvestris. *Botanic.*

Malva agrestis, Malva equina, Malva sylvestris major, Malache, Malva erratica, Malva sylvestris procerior vel elatior. Gallis, Mauve.

123. Tafel.

a. Gemeine Käsepappel.

Pappeln, Hasenpappel, Käslingkraut, Pappelkraut, Feldpappel, wilde Pappel mit grosser Blüthe, Waldmalve, Roßpappel, rothe Pappel, Hanfpappel. Franz. Mauve.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0070-9 DFG



MALVA VULGARIS. Off.
a. Malva sylvestris. } Bot
b. Malva rotundifolia }
Gemeine Käsepappel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0071-4
DFG

b. Malva rotundifolia. *Botanic.*

Malva folio rotundo, Malva sylvestris minor, Malva flore minore albo, Malva vulgaris vel vulgatissima. Gallis, Mauve a feuilles rondes. Anglis, Mallow.

Classis XVI. Monadelphia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Calyx duplex; exterior triphyllus. Arilli plurimi, monospermi.

Species. a. Malva caule erecto herbaceo, foliis septemlobatis acutis, pedunculis petiolisque pilosis.

—— b. Malva caule prostrato, foliis cordato-orbiculatis obsolete quinquelobatis, pedunculis fructiferis declinatis.

Ambæ plantæ annuæ inveniuntur copiose per totam fere Europam in cultis, ruderatis, ad vias & sepes. Florent æstate.

In pharmaciis servantur flores & folia.

Folia malvæ sylvestris sunt læte viridia, petiolis pilosis instructa, in quinque vel septem lobos acutos, serratos divisa; flores foliorum axillis assidentes formantur a petalis quinque obcordatis coloris dilute purpurei, cœrulescentis aut albidi, & habent pedunculos pilosos, tenues pollicem & dimidium longos.

Folia malvæ rotundifoliæ a foliis præcedentis speciei vix distincta, si figuram reniformem magis orbiculatam, & lobos quinque obtusos, parum incisos excipiamus. Flores sunt minores, ex

b. Gänse Pappel.

Pappel mit runden Blättern, kleine Pappel, Pappel mit weißlichten und kleinen Blumen, Käsepappel, Feldpappel. Franz. Mauve a feuilles rondes. Engl. Mallow.

16. Klasse. Einbrüdrige. 8. Ordnung. Vielmännige.

Gattung. Der Kelch doppelt; der äussere dreyblättrig. Sehr viele einsaamige Saamenhäute.

Art. a. Pappel mit aufrechtstehendem, krautartigem Stengel, spitzigen, siebenlappigen Blättern, und haarigen Frucht- und Blattstielen.

—— b. Pappel mit darniederliegendem Stengel, herzförmig-zirkelrunden in fünf fast unmerkliche Lappen getheilten Blättern, und wenn die Früchte reif werden, mit abwärts geneigten Fruchtstielen.

Beyde sind jährige Gewächse. Man findet sie häufig beynahe durch ganz Europa auf gebauten und ungebauten Plätzen, an Wegen und Zäunen. Sie blühen im Sommer hindurch.

In den Apotheken werden die Blüthen und Blätter aufbehalten.

Die Blätter der gemeinen Käsepappel sind angenehm grün, mit haarichten Stielen versehen, und in fünf oder sieben spitzige, am Rande sägeförmig gezähnte Lappen abgetheilt. Die Blüthen, welche zwischen den Achseln der Blätter sitzen, werden von fünf herzförmigen, hell purpurrothen, blauen oder weissen Blumenblättern gebildet, und haben dünne, anderthalb Daumen lange, haarige Stiele.

Die Blätter der rundblättrigen Malve sind von den Blättern der vorhergehenden Art fast nicht unterschieden, wenn wir die nierenförmige, mehr abgerundete Gestalt, und die fünf stumpfen, wenig eingeschnittenen Lappen der-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0073-6

purpureo albescentes vel albidi & striis rubris variegati. Odor herbaceus tam foliorum quam florum in utraque specie nihil peculiaris habet. Sapor mucilaginosus.

Gaudent virtute emolliente & relaxante.

Interne usurpantur malvæ flores & folia ad infusa vel decocta mucilaginosa, emollientia contra tussim siccam, raucedinem, nec non in morbis inflammatoriis, prout de althæa alio jam dictum fuit loco. Dosis florum in infuso drachmæ duæ; foliorum in infuso vel levi decocto uncia semis ad aquæ libram.

Externe ordinatur infusum vel decoctum, duplici cum foliorum aut florum malvæ quantitate paratum, ad gargarismata in cynanche, ad enemata in dysenteria, colica, diarrhœa, intestinorum inflammatione aut excoriatione, ad injectiones in vesicam urinariam contra calculi dolores, stranguriam, mictum cruentum, vel denique ad fomentationes contra oculi inflammationes. Herba ipsa, in cataplasmatis consistentiam decocta, superimponitur tumoribus duris, inflammatis ad promovendam vel resolutionem vel suppurationem.

selben ausnehmen. Die Blüthen sind kleiner, purpurfärbig weiß, oder vollkommen weiß, und mit rothen Streifen versehen. Der krautartige Geruch, der Blätter sowohl als der Blüthen, hat bey beyden Arten nichts eigenthümliches. Der Geschmack ist schleimig.

Sie besitzen erweichende und schlappmachende Arzneykräfte.

Innerlich gebraucht man die Blüthen und Blätter der Malve zu schleimigen, erweichenden Aufgüssen oder Abkochungen wider den trockenen Husten, die Heiserkeit, desgleichen bey Entzündungskrankheiten, wie wir schon an einem anderen Orte von der Althäa gesagt haben. Gewöhnlich nimmt man zu einem Aufguß zwey Drachmen Blüthen, und von den Blättern eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser ebenfalls zu einem Aufguß oder einer leichten Abkochung.

Aeusserlich verordnet man den Aufguß oder das Dekokt, die mit einer doppelten Menge von Blättern oder Blüthen der Käsepappel bereitet worden sind, zu Gurgelwässern bey Halsentzündungen, zu Klystiren in der Kolik, dem Durchfalle, der Ruhr, Entzündungen oder Wundreibungen der Eingeweide, zu Einspritzungen in die Harnblase wider Steinschmerzen, Strangurie, Blutharnen, und endlich zu Bähungen wider Augenentzündungen. Das Kraut selbst zu einem Brey gekocht legt man als Umschlag auf harte, entzündete Geschwülste, um entweder die Zertheilung oder die Eiterung zu befördern.

Tab. CXXIV.

MANNA. *Officin.*

Fraxinus Ornus. *Botanic.*

Fraxinus florida. Gallis, Frêne sauvage, Frêne à fleurs en grappes. Anglis, Wild-Ash, Flowering-Ash.

124. Tafel.

Manna.

Mannaesche, blühende Esche, großblumige, vollblumige, blumentragende Esche. Franz. Frêne sauvage, Frêne à fleurs en



MANNA Off.
Fraxinus Ornus Bot.
Die Manna

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0075-8
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0076-3
DFG

Classis XXIII. Polygamia. Ordo II. Dicœcia.

Genus. Hermaphr. Calyx vel nullus, vel quadripartitus. Corolla vel nulla, vel tetrapetala. Stamina duo. Pistillum unum. Semen unicum, lanceolatum.

Fœm. Pistillum unicum; semen unicum, lanceolatum.

Species. Fraxinus foliolis serratis, floribus corollatis.

Habitat hic frutex in Europæ regionibus meridionalibus; ut in Calabria, Apulia, Sicilia, Italia, Litorali, Istria. Floret Majo & Junio.

In pharmaciis servatur succus ex arbore vulnerata promanans condensatus.

Succus hic saccharinus, manna, mel roscidum, æromeli, drosomeli dictus, promanat tempore calido ex trunci & ramorum cortice vel sponte, vel arte vulnerato. Fraxinus Ornus non solum, sed & fraxinus excelsior & rotundifolia nec non alia arborum genera, ut carpinus betulus, pinus larix e. a. largiuntur talem succum. Postquam aërem petiit liberum condensatur, consistentiamque ceræ submollem assumit. Occurrit apud nos in fustis variæ magnitudinis ac figuræ, quæ subsicca, facile disrumpenda, & ex glebis aut granis pallide flavescentibus, rufis vel griseis, attactu pinguibus conflata videntur. Occupant odorem fere nullum, nonnunquam acescentem, saporem mucilaginosum, ingrate dulcem. Mercatores distinguunt ratione pretii atque bonitatis plures mannæ species, e quibus nunc quatuor tantummodo notatu dignas enumerabimus. Manna vulgaris,

grappes. Engl. Wild-Ash, Flowering-Ash.

23. Klasse. Vielweiberey. 2. Ordnung. Ganzgetrennte.

Gattung. Zwitterblume. Kelch entweder keiner, oder viermahl getheilt. Blumenkrone entweder keine, oder vierblättrig. Staubgefässe zwey. Staubweg einer. Saamen einer, lanzettförmig.

Weibliche Blume. Staubweg einer; Saamen einer, lanzettförmig.

Art. Esche mit sägeförmig ausgezackten Blättchen, und Blüthen mit Blumenkronen.

Dieser Strauch bewohnet die südlichen Länder von Europa; als Calabrien, Apulien, Sicilien, Italien, Istrien und das Litorale. Er blühet im May und Junius.

In den Apotheken hat man den verdickten Saft, der aus dem verwundeten Baume ausfliesset.

Dieser zuckerartige Saft, den man Manna oder auch Himmelthau nennet, fließt bey warmer Witterung entweder von sich selbst, oder vermittelst künstlicher Risse, aus der Rinde des Stammes und der Aeste. Nicht nur allein die Mannaesche, sondern auch die gemeine und rundblättrichte Esche, auch andere Gattungen Bäume, als die Hainbuche, der Lerchbaum u. a. geben einen ähnlichen Saft. Wenn er an die freye Luft gekommen ist, so wird er fest, und erhält eine etwas weiche Consistenz wie Wachs. Bey uns findet man die Manna in Stücken von verschiedener Grösse und Form; diese Stücke sind etwas trocken, leicht zu zerbrechen, und sehen aus, als wenn sie aus blaßgelben, rothbraunen oder grauen Kügelchen und Körnern, die sich fett anfühlen, zusammengesetzt wären. Sie haben fast gar keinen, bisweilen aber einen etwas säuerlichen Geruch, und einen schleimigen, unangenehm süssen Geschmack. Die Kaufleute unterscheiden in Rücksicht des Preises und der Güte mehrere Arten Manna, von welchen wir jetzt

communis, calabrina, quæ terra sabulo, corticis lignive fragmentis & aliis quisquiliis quam plurimum conspurcata est, coloremque hinc inde profundiorem ostendit. Manna electa, quæ ex glebis puris, albidis, rubellis aut flavescentibus, nonnihil transparentibus constat, & ex antedicta specie eligi solet. Manna longa canellata vel cannulata, quæ ex frustis oblongis, cylindricis, uno plerumque latere planis aut excavatis, plures pollices longis & digitum parvum frequenter crassis, albidis aut pallide flavescentibus constat. Manna in lacrymis est purissima atque optima, & constat solummodo ex illis guttis condensatis, quæ sponte solis calore exsudant. Nominatur hæc ultima species, quæ nostras non attingit regiones, quoque manna foliata, quia ex foliis promanare credebatur, cum econtra altera manna corporis salutatur. In usum pharmaceuticum recipitur manna calabrina vel electa, quæ nec sordida esse, nec consistentiam mellcam, colorem non profunde flavescentem aut rusum, saporem & odorem non peregrinum habere debet. Adulteratur manna nonnunquam arena alba nec non amylo; talem vero adulterationem solutio mannæ aquosa vel spirituosa, turbida & sedimento prædita satis indicat, quum manna pura in aqua aut vini spiritu penitus solubilis limpidam reddit solutionem. Servetur manna in loco calido ac sicco, ne diffluat, neque a situ corrumpatur. Dantur quoque aliæ mannæ species, ut manna laricis, Brigantina dicta, manna carpini e. a. de quibus alio loco.

nur hier als vorzüglich merkwürdig aufzählen wollen. Gemeine oder calabrische Manna; diese ist mit Erde, Sand, Splittern von Holz oder Rinde, und mit andern fremdartigen Theilen sehr häufig verunreinigt, und hat hin- und wieder eine mehr oder weniger dunkle Farbe. Auserlesene oder ausgelesene Manna; (Manna electa) sie besteht aus reinen, weißlichten, röthlichten oder blaßgelben, etwas durchscheinenden Stücken, die man aus der vorhergehenden Gattung auszuwählen pfleget. Manna in Röhren oder Stängeln; sie besteht aus länglichten, walzenförmigen, weissen oder blaßgelben Stücken, die auf einer Seite meistentheils flach oder ausgehöhlt, mehrere Daumen lang, und gewöhnlich eines kleinen Fingers dick sind. Manna in thränenförmigen Tropfen; sie ist die reinste und beste, und besteht bloß aus jenen verdickten Tropfen, die von sich selbst vermittelst der Sonnenhitze ausschwitzen. Diese letzte Gattung, welche nie bis zu uns kommt, heißt auch Blättermanna, weil man glaubte, daß sie aus den Blättern hervorquillt; so wie man im Gegensatz die andern Arten Körpermanna nannte. Zum Arzneygebrauch nimmt man die calabrische oder auserlesene Manna, die weder unrein, noch weich wie Honig seyn, weder eine dunkelgelbe oder rothbraune Farbe, noch einen fremdartigen Geruch und Geschmack haben darf. Bisweilen wird die Manna mit weissem Sande, auch mit Stärkmehl verfälscht; eine solche Verfälschung erkennet man aus der wässerigen oder geistigen Auflösung der Manna, die alsdann trübe, und mit einem Bodensatz versehen wird; indem die reine Manna in Wasser und Weingeist vollkommen auflösbar ist, und die Auflösung davon klar bleibt. Die Manna muß an einem warmen und trocknen Orte aufbewahret werden, damit sie nicht zerfließt, noch vom Schimmel ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0078-5



MARRUBIUM ALBUM. Off.
Marrubium vulgare. Bot.
Weisser Andorn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0080-4
DFG

Manna recens occupat vires nutrientes, vetustior ac fermentationis gradum jam perpessa leniter alvum moventes.

Usurpatur frequentissime ad sic dicta eccoprotica in variis morbis inflammatoriis, & simul, ubicunque parvæ ac successivæ alvi evacuationes prosunt; atque purgantia non stimulantia indicantur. Laudant nonnulli mannæ solutionem in morbis pectoris ob vim expectorantem, quam huic medicamento tribuunt. Dosis mannæ in solutione aquosa ab uncia dimida ad uncias duas, tres. Nonnunquam, præsertim apud infantes aut homines debiles, excitantur ventris dolores & flatus, quod vero superaddito acido vegetabili aut aromate aliquo evitari potest.

Tab. CXXV.

MARRUBIUM ALBUM. *Officin.*

Marrubium vulgare. *Botanic.*

Marrubium fœmina, Marrubium candidum, Prasium, Linostrophum, Ulceraria. Gallis, Marrube blanc, Marrubin. Anglis, White Horehound.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

werden wird. Es gibt auch noch andere Arten von Manna: als Lerchbaummanna, auch Manna von Briancon genannt, Hainbuchenmanna u. a. von welchen an einem andern Orte gehandelt werden soll.

Die frische Manna besitzt nährende, und die ältere, welche schon einen gewissen Grad von Gährung erlitten hat, gelinde abführende Eigenschaften.

Man gebraucht sie sehr häufig zu sogenannten gelinde abführenden Arzneyen bey verschiedenen Entzündungskrankheiten, und zugleich in allen Fällen, wo kleine und langsame Ausleerungen des Darmkanals nützlich, reizende Purgiermittel aber nicht angezeigt sind. Einige rühmen die Mannaauflösung auch bey Brustkrankheiten, wegen der den Auswurf befördernden Kraft, die sie ihr zueignen. Die Gabe der Manna in einer Auflösung mit Wasser ist von einer halben bis zu zwey oder drey Unzen. Bisweilen, vorzüglich bey Kindern und andern schwachen Personen, entstehen davon Blähungen und Bauchschmerzen, was man aber doch leicht verhüten kann, wenn man eine Pflanzensäure, oder was immer für ein Gewürz hinzusetzet.

125. Tafel.

Weißer Andorn.

Marobel, Lungenkraut, Gottvergeß, Gutvergeß, Gottes-Hülfe, Helfkraut, Mutterkraut, wilder Taurant, gemeiner Andorn, Mariennessel, weiße Leuchte, weißer Daurant, oder Durant. Franz. Marrube blanc, Marrubin. Engl. White Horehound.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.



MARRUBIUM ALBUM. Off.
Marrubium vulgare. Bot.
Weisser Andorn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0080-4
DFG

Manna recens occupat vires nutrientes, vetustior ac fermentationis gradum jam perpessa leniter alvum moventes.

Usurpatur frequentissime ad sic dicta eccoprotica in variis morbis inflammatoriis, & simul, ubicunque parvæ ac successivæ alvi evacuationes prosunt; atque purgantia non stimulantia indicantur. Laudant nonnulli mannæ solutionem in morbis pectoris ob vim expectorantem, quam huic medicamento tribuunt. Dosis mannæ in solutione aquosa ab uncia dimida ad uncias duas, tres. Nonnunquam, præsertim apud infantes aut homines debiles, excitantur ventris dolores & flatus, quod vero superaddito acido vegetabili aut aromate aliquo evitari potest.

Tab. CXXV.

MARRUBIUM ALBUM. *Officin.*

Marrubium vulgare. *Botanic.*

Marrubium fœmina, Marrubium candidum, Prasium, Linostrophum, Ulceraria. Gallis, Marrube blanc, Marrubin. Anglis, White Horehound.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

werden wird. Es gibt auch noch andere Arten von Manna: als Lerchbaummanna, auch Manna von Briancon genannt, Hainbuchenmanna u. a. von welchen an einem andern Orte gehandelt werden soll.

Die frische Manna besitzt nährende, und die ältere, welche schon einen gewissen Grad von Gährung erlitten hat, gelinde abführende Eigenschaften.

Man gebraucht sie sehr häufig zu sogenannten gelinde abführenden Arzneyen bey verschiedenen Entzündungskrankheiten, und zugleich in allen Fällen, wo kleine und langsame Ausleerungen des Darmkanals nützlich, reizende Purgiermittel aber nicht angezeigt sind. Einige rühmen die Mannaauflösung auch bey Brustkrankheiten, wegen der den Auswurf befördernden Kraft, die sie ihr zueignen. Die Gabe der Manna in einer Auflösung mit Wasser ist von einer halben bis zu zwey oder drey Unzen. Bisweilen, vorzüglich bey Kindern und andern schwachen Personen, entstehen davon Blähungen und Bauchschmerzen, was man aber doch leicht verhüten kann, wenn man eine Pflanzensäure, oder was immer für ein Gewürz hinzusetzet.

125. Tafel.

Weißer Andorn.

Marobel, Lungenkraut, Gottvergeß, Gutvergeß, Gottes-Hülfe, Helfkraut, Mutterkraut, wilder Taurant, gemeiner Andorn, Mariennessel, weiße Leuchte, weißer Daurant, oder Durant. Franz. Marrube blanc, Marrubin. Engl. White Horehound.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Genus. Calyx hypocrateriformis, rigidus, decemstriatus. Corollæ labium superius bifidum, lineare, rectum.

Species. Marrubium dentibus calycinis setaceis, uncinatis.

Crescit per totam fere Europam in septentrionalibus præcipue regionibus, in locis ruderatis ad sepes & vias. Floret Julio & Augusto radice perenni.

Herba prostat in nostris officinis.

Folia, quæ caulí albescenti, tomentoso ac piloso insident, sunt ovato-oblonga, parum acuminata, fere obtusa, crenata, petiolata, rugosa, mollia, crassa, supra ex albo virídescentia, infra albicantia, lanuginosa, pulvere alba conspersa. Recentia, præsertim dum fricantur, gaudent odore balsamico, vinoso, vel moschato simili; sapore amaricante atque subadstringente.

Herba marrubii vulgaris tenet vires stimulantes, roborantes ac calefacientes.

Ordinatur interne variis in morbis, in quibus stimulum conciliare volumus, ut in viscerum obstructionibus, pectoris mucositate, phtisi, podagra, viarum urinalium laxitate, in chlorosi, ad promovendum menstruorum fluxum, contra salivationem post mercurialium usum nimiam. e. a. Præscribitur in infuso vinoso aut aquoso. Dosis herbæ ad liquidi libram uncia dimidia.

Externe adhibemus infusum saturatum vinosum ad fomenta discutientia, anti-

Gattung. Der Kelch präsentirtellerförmig, starr, mit zehn Streifen versehen. Die obere Lippe der Blumenkrone zweyspaltig, linienförmig, gerade.

Art. Andorn mit borstenartigen, hackenförmigen Zähnen des Kelches.

Er wächst beynahe in ganz Europa, vorzüglich in den nördlichen Ländern, an ungebauten Orten, bey Zäunen und Wegen. Er blühet im Junius und Julius, und ist ausdaurend.

In unsern Apotheken hat man das Kraut.

Die Blätter, welche auf einem weißlichten, filzichten und haarigen Stengel aufsitzen, sind länglicht eyrund, wenig zugespitzt, beynahe stumpf, am Rande eingekerbt, mit Stielen versehen, runzlicht, weich, dick, oberhalb weißgrün, unterhalb weißlicht, wollicht und mit einem weissen Staube bestreut. Die frischen Blätter, hauptsächlich, wenn sie zerrieben werden, besitzen einen balsamischen, weinichten, dem Muscat ähnlichen Geruch, und einen bittern, etwas zusammenziehenden Geschmack.

Das Kraut des gemeinen Andorns äussert reizende, stärkende und erhitzende Arzeneykräfte.

Man verordnet es bey verschiedenen Krankheiten, in welchen wir einen Reiz anbringen wollen; als: bey Verstopfungen der Eingeweide, in Verschleimung der Brust, in der Schwindsucht, dem Podagra, bey Schwäche der Harnwege, in der Bleichsucht, zur Beförderung der monatlichen Reinigung, wider den zu heftigen Speichelfluß nach dem Gebrauche der Mercurialmittel u. a. Man verschreibt es in einem wäßrigen oder weinichten Aufguß. Die Gabe des Krauts ist eine halbe Unze auf ein Pfund Flüssigkeit.

Aeusserlich gebrauchen wir den gesättigten weinichten Aufguß zu zertheilenden und fäul-



MATRICARIA 99.
Matricaria Parthenium. Bot.
Mutterkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0084-7
DFG

septica contra tumores non inflammatos & ulcera inveterata, sordida.

Tab. CXXVI.

MATRICARIA. *Officin.*

Matricaria Parthenium. *Botanic.*

Artemisia tenuifolia sive nostras, Amaracus, Cripsula, Marella, solis oculus, Pseudoparthenium, Matronella, Matronaria, Herba uterina, Herba virginea, Herba febrifuga, Matricaria sativa, hortensis, vulgaris. Gallis, Matricaire. Anglis, Feverfew.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum nudum. Pappus nullus. Calyx hemisphæricus, imbricatus: squamis marginalibus solidis acutiusculis.

Species. Matricaria foliis compositis planis: foliolis ovatis incisis, pedunculis ramosis.

Invenitur per totam Europam in ruderatis, collibus aridis, ad pagos. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis habetur flos & herba.

Caulis duos tresve pedes longus, ramosus, erectus, coloris viridis nonnunquam rubidi, habet folia plana, in hortis vero crispa, ex alternatis septem plerumque foliolis ovatis & obtuse incisis composita, tenera, mollia, subpilosa, pallide ex flavo viridia, herbæ absynthii similia, quæ odorem fragrantem ad illum chamomillæ & millefolii accedentem sed quidquam nauseosum, atque saporem valde amarum occupant. Flores ra-

126. Tafel.

Mutterkraut.

Gemeines oder wahres Mutterkraut, Metram-, Mäter, Feberkraut, Mälerkraut, Metter, Matronkraut, Metterich, Magdeblum, Fieberkraut, Mertram, Merter. Franz. Matricaire. Engl. Feverfew.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüßige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Haarkrone keine. Der Kelch halbkugelförmig, dachziegelartig übereinandergelegt; die Randschuppen sind dicht und etwas zugespitzt.

Art. Mutterkraut mit zusammengesetzten, flachen Blättern; eyrunden, eingeschnittenen Blättchen, und zweigichten Fruchtstielen.

Man findet es in ganz Europa auf ungebautem Lande, auf trockenen Hügeln, bey Dörfern. Es blühet im Sommer, und ist ausdaurend.

In den Apothecken hat man die Blüthen und das Kraut.

Der Stengel ist zwey bis drey Fuß hoch, ästig, gerade aufrechtstehend, von grüner, bisweilen röthlichter Farbe. Er hat flache, in Gärten aber krause, zarte, weiche, etwas haarige, blaß gelbgrüne Blätter, die meistentheils aus sieben wechselweis stehenden, eyrunden mit stumpfen Einschnitten versehenen Blättchen zusammengesetzt sind, und mit dem Wermuthkraut eine Aehnlichkeit haben. Ihr Geruch kommt dem Geruche der Feldkamille und der Schafgarbe sehr nahe, nur ist er etwas



MATRICARIA 99.
Matricaria Parthenium. Bot.
Mutterkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0084-7
DFG

septica contra tumores non inflammatos & ulcera inveterata, sordida.

Tab. CXXVI.

MATRICARIA. *Officin.*

Matricaria Parthenium. *Botanic.*

Artemisia tenuifolia sive nostras, Amaracus, Cripsula, Marella, solis oculus, Pseudoparthenium, Matronella, Matronaria, Herba uterina, Herba virginea, Herba febrifuga, Matricaria sativa, hortensis, vulgaris. Gallis, Matricaire. Anglis, Feverfew.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum nudum. Pappus nullus. Calyx hemisphæricus, imbricatus: squamis marginalibus solidis acutiusculis.

Species. Matricaria foliis compositis planis: foliolis ovatis incisis, pedunculis ramosis.

Invenitur per totam Europam in ruderatis, collibus aridis, ad pagos. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis habetur flos & herba.

Caulis duos tresve pedes longus, ramosus, erectus, coloris viridis nonnunquam rubidi, habet folia plana, in hortis vero crispa, ex alternatis septem plerumque foliolis ovatis & obtuse incisis composita, tenera, mollia, subpilosa, pallide ex flavo viridia, herbæ absynthii similia, quæ odorem fragrantem ad illum chamomillæ & millefolii accedentem sed quidquam nauseosum, atque saporem valde amarum occupant. Flores ra-

126. Tafel.

Mutterkraut.

Gemeines oder wahres Mutterkraut, Metram-, Mäter, Feberkraut, Mälerkraut, Metter, Matronkraut, Metterich, Magdeblum, Fieberkraut, Mertram, Merter. Franz. Matricaire. Engl. Feverfew.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüßige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Haarkrone keine. Der Kelch halbkugelförmig, dachziegelartig übereinandergelegt; die Randschuppen sind dicht und etwas zugespitzt.

Art. Mutterkraut mit zusammengesetzten, flachen Blättern; eyrunden, eingeschnittenen Blättchen, und zweigichten Fruchtstielen.

Man findet es in ganz Europa auf ungebautem Lande, auf trockenen Hügeln, bey Dörfern. Es blühet im Sommer, und ist ausdaurend.

In den Apothecken hat man die Blüthen und das Kraut.

Der Stengel ist zwey bis drey Fuß hoch, ästig, gerade aufrechtstehend, von grüner, bisweilen röthlichter Farbe. Er hat flache, in Gärten aber krause, zarte, weiche, etwas haarige, blaß gelbgrüne Blätter, die meistentheils aus sieben wechselweis stehenden, eyrunden mit stumpfen Einschnitten versehenen Blättchen zusammengesetzt sind, und mit dem Wermuthkraut eine Aehnlichkeit haben. Ihr Geruch kommt dem Geruche der Feldkamille und der Schafgarbe sehr nahe, nur ist er etwas

diati umbellarum in modum ad frondium fines positi ostendunt radios albos, qui vero haud raro deficiunt, & disci floſculos tubulosos luteos. Herba simul cum floribus colligenda, & in umbra siccata servanda.

Gaudent flores simul ac herba viribus stimulantibus, antispasticis & carminativis.

Adhibemus matricariam in omnibus illis morbis, in quibus & chamomilla usurpatur, quæ easdem virtutes, majori tantummodo gradu, occupat. Laudatur præprimis in ictero, hysteralgia, colica flatulenta, contra malam digestionem, vermes, intestinorum laxitatem & ad pellendos menses. Porriguntur vel flores vel herba frequentissime in infuso ad drachmas tres, unciam semis pro aquæ libra. Herba in pulverem redacta præscribitur, quod quidem raro contingit, ad scrupulum vel drachmam dimidiam pro unica vice.

Externe usurpatur matricariæ infusum aquosum saturatum ad clysmata scopo carminante, nec non vinosum ad fomentationes roborantes.

widrig; ihr Geschmack ist sehr bitter. Die strahlenförmigen Blüthen stehen nach Art der Dolden an den Enden der Zweige. Sie haben weisse Strahlen, die aber nicht selten fehlen, und auf der Scheibe gelbe röhrenförmige Blümchen. Man muß das Kraut zugleich mit den Blüthen einsammeln, und, nachdem es zuvor im Schatten getrocknet worden, aufbewahren.

Die Blüthen sowohl als das Kraut besitzen reizende, krampfstillende und blähungentreibende Arzneykräfte.

Wir bedienen uns des Mutterkrauts in allen jenen Krankheiten, in welchen auch die Feldchamille gebraucht wird, die die nehmlichen Eigenschaften, nur in einem etwas grösserem Grade, besitzt. Vorzüglich rühmt man es in der Gelbsucht, dem hysterischen Uebel, der Windkolik, wider üble Verdauung, bey Würmern, Schwäche der Gedärme, um die weibliche Reinigung zu befördern. Man verordnet sowohl das Kraut, als auch die Blüthen am gewöhnlichsten in einem Aufgusse zu drey Quentchen, oder einer halben Unze auf ein Pfund Wasser. Das gepulverte Kraut wird, was zwar selten geschieht, zu einem Scrupel, auch zu einer halben Drachme verschrieben.

Aesserlich gebraucht man den gesättigten wäßrigen Aufguß des Mutterkrauts zu blähungentreibenden Clystiren, und den mit Wein bereiteten zu stärkenden Bähungen.

Tab. CXXVII.

MELILOTUS. *Officin.*

Trifolium Melilotus officinalis. *Botanic.*

Lotus urbana, Campanica serta, Melilotus vulgaris vel germanica, Melilotus saxifraga vel sylvestris, Pratellum saxifraga lutea, sertula, Trifolium odoratum, Trifolium ursinum. Gallis, Me-

127. Tafel.

Steinklee.

Edler Steinklee, Honigklee, Siebengezeit, Meliloten, gemeiner Steinklee, deutscher gelber Steinklee, geeler Klee, Schottenklee, Schuchlen, unser lieben Frauen Schüchlein, Bärenklee, Seelotenklee, (Oesterreichisch, Meloten)

Tab. 127.



MELILOTUS Off.
Trifolium Melilotus officinalis *Bot.*
Der Steinklee.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0087-5
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0088-1
DFG

lilot. Anglis, Melilot-Trefoil, Clower.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Flores subcapitati. Legumen vix calyce longius, non dehiscens, deciduum.

Species. Trifolium leguminibus racemosis, nudis, dispermis, rugosis, acutis; caule erecto.

Habitat per universam Europam & in Aegypto ad vias, inter segetes, in campis, pratis, ruderatis. Floret æstate.

In officinis habemus flores, herbam & emplastrum inde paratum.

Caulis durus, sæpe lignosus, ramosus, plerumque duos, nonnunquam sex pedes longus habet folia lævia, ovata, ad marginem acute crenata, pallide viridia. Flores papillionacei, calycibus præditi, coloris lutei, raro albi, odoris fragrantis, saporis herbacei, subamari insident solitarie pedunculis separatis, qui a pedunculo communi, ex foliorum axillis veniente, longo excipiuntur, & sic thyrsos longos formant. Herba sicca recenti fortiorem, flores vero fortissimum spargunt odorem.

Herba & flores occupant vim emollientem, resolventem &, ut nonnulli volunt, somniferam.

Internum usum melilotus non habet. Externe vero recipiuntur flores & herba cum aqua decocta ad cataplasmata emollientia, vel ut alii volunt discutientia; sed hæc cataplasmata certe non ob pauci aromatis, sed ob

Franz. Melilot. Engl. Melilot-Trefoil, Clower.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Die Blumen beynahe kopfförmig. Die Hülse kaum länger als der Kelch, nicht aufspringend, abfallend.

Art. Klee mit traubichten, nackten, zweysaamigen, runzlichten, spitzigen Hülsen, und aufrechtstehendem Stengel.

Er wohnt durch ganz Europa und in Egypten an Wegen, zwischen der Saat, auf Feldern, Wiesen und auf ungebautem Lande. Er blühet dem Sommer hindurch.

In den Apothecken haben wir die Blüthen, das Kraut, und das davon bereitete Pflaster.

Sein Stengel ist hart, oft holzig, in mehrere Aeste getheilt, meistens zwey, bisweilen auch sechs Fuß lang; er hat glatte, eyrunde, am Rande mit spitzigen Einschnitten versehene, blaßgrüne Blätter, die Blüthen sind Schmetterlingsblumen, mit Kelchen versehen, von gelber, selten von weisser Farbe, und haben einen angenehmen Geruch, und einen krautartigen etwas bittern Geschmack. Sie sitzen einzeln auf abgesonderten Blumenstielen, die sich in einem gemeinschaftlichen, langen Blumenstengel, der aus den Achseln der Blätter hervorkommt, vereinigen, und auf diese Art lange Sträußer bilden. Das getrocknete Kraut hat einen stärkeren Geruch als das frische; die Blüthen aber riechen am stärksten.

Das Kraut und die Blüthen haben eine erweichende, auflösende und, wie einige wollen, eine schlafmachende Kraft.

Innerlich wird der Steinklee nicht gebraucht. Aeusserlich aber nimmt man die mit Wasser abgekochten Blüthen oder Kraut zu erweichenden, oder wie einige wollen, zertheilenden Umschlägen. Doch diese Umschläge wirken gewiß nicht wegen ihrem geringen aromatischen Be-

caloris præsentiam partibus tumentibus atque dolentibus opitulantur. Emplastrum meliloti plerumque ad tegendas colli glandulas tumentes usurpatur.

Tab. CXXVIII.

MELISSA. *Officin.*

Melissa officinalis. *Botanic.*

Melissa domestica, hortensis, vulgaris, Melittophyllon, Messophyllum, Meliphyllon, Mellifolium, Melitis, Melittæna, Melittæum, Citrago, Cedronella, Apiastrum. Gallis, Melisse, Herbe de Citron, Citronelle. Anglis, Balm.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calyx aridus, supra planiusculus: labio superiore subfastigiato. Corollæ labium superius subfornicatum, bifidum; labio inferiore lobo medio cordato.

Species. Melissa racemis axillaribus verticillatis: pedicellis simplicibus.

Habitat in Austriæ sylvaticis prope Bertholdsdorf, Baaden; in cæspitosis, locis montosis, ad sepes in Helvetia meridionali & Italia. Floret Julio & Augusto radice perenni. In hortis nostris copiosissime colitur.

In pharmaciis habemus herbam & inde parata aquam ac spiritum.

Caulis tetragonus, vix duos pedes longus, ramosus instructus est foliis subcordatis vel ovatis, obtusis, ad marginem

standtheil, sondern vermittelst ihrer Wärme, auf die geschwollenen oder schmerzhaften Theile. Das Melilotenpflaster gebraucht man meistentheils zur Bedeckung der geschwollenen Halsdrüsen.

128. Tafel.

Melisse.

Gemeine Citronen- Garten- oder Winter-Melisse, Ivenblatt, Bienensaug, Bienenkraut, Herzensfreund, Honigblume, Herzkraut, Mutterkraut, Immenblatt, Citronenblatt, Wanzenkraut. Franz. Melisse, Citronelle, Herbe de Citron. Engl. Balm.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Gattung. Der Kelch spröde, oben etwas flach; die obere Lippe etwas aufwärts gebogen. Die obere Lippe der Blumenkrone ist etwas gewölbt, zweyspaltig; die untere Lippe ist mit einem herzförmigen Mittellappen versehen.

Art. Melisse mit quirlförmigen in den Achseln der Blätter sitzenden Blumentrauben, und einfachen Stielchen.

Sie bewohnet die Wälder in Oesterreich nahe bey Bertholsdorf, Baden; dann die Wiesen und bergichten Gegenden, an Zäunen im südlichen Theile der Schweiz und in Italien. Sie blühet im Julius und August, und ist ausdaurend. In unsern Gärten wird sie sehr häufig gezogen.

In den Apotheken haben wir das Kraut, das davon bereitete Wasser und den Spiritus.

Ihr Stengel ist viereckicht, kaum zwey Fuß lang, in mehrere Aeste getheilt, mit beynahe herzförmigen oder eyrunden, stumpfen, am-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0090-3 DFG



MELISSA. Off.
Melissa officinalis. Bot.
Die Melisse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0091-9



MELO. Off. Cucumis Melo. *Bot.* *Die Melone.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0094-7
DFG

profunde serratis, breviter petiolatis, inæqualibus, subhirsutis, sulcatis, supra læte viridibus, infra pallidioribus, nonnunquam maculis flavescentibus notatis, quæ odorem suavem citrinum & saporem balsamicum, subacrem, amaricantem, non ingratum produnt.

Rande tief sägeförmig eingeschnittenen, kurzstielichten, ungleichen, etwas haarigen und gefurchten Blättern versehen, die an ihrer obern Fläche angenehm grün, an ihrer untern blasser, und bisweilen mit gelben Flecken bezeichnet sind. Sie haben einen angenehmen citronenähnlichen Geruch, und einen balsamischen, bitterlichen, etwas scharfen, doch nicht widrigen Geschmack.

Gaudet viribus stimulantibus, antispasmodicis & roborantibus.

Sie besitzt reizende, krampfstillende und stärkende Arzneykräfte.

Ordinatur herba plerumque in infuso ad promovendam levem diaphoresin in rheumatismo, podagra, malo hysterico, hypochondriasi, colica flatulenta & in omnibus morbis nervosis. Dosis herbæ uncia dimidia ad aquæ libram. Aqua destillata parte volatili melissæ imprægnata sistit vehiculum ad conficiendas mixturas in antedictis morbis. Spiritus propinatur ad drachmam semis, integram; assueti vero absumunt spiritum Melissæ compositum vel sic dictum spiritum Carmelitarum cochleatim.

Das Kraut verordnet man gewöhnlich in einem Aufgusse um die Ausdünstung gelinde zu befördern, beym Rheumatismus, Podagra, im hysterischen Uebel, der Hypochondrie, Windkolik und in allen Nervenkrankheiten. Die Gabe des Krauts ist eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. Das destillirte Wasser, das mit dem flüchtigen Bestandtheil der Melisse angeschwängert ist, dienet als Vesicel zur Bereitung der Mixturen bey obengenannten Krankheiten. Den Spiritus gibt man zu einer halben oder ganzen Drachme; den zusammengesetzten Melissen- oder sogenannten Carmelitergeist nehmen jene, die schon daran gewohnt sind, löffelweis ein.

Externe usurpatur melissæ infusum saturatum vinosum ad fomentationes roborantes & discutientes; præprimis vero recipitur herba siccata, cum camphora aut aliis plantis aromaticis juncta, ad sic dicta cataplasmata sicca contra tumores laxos, œdematosos aut erysipelatosos.

Aeusserlich nimmt man den gesättigten, mit Wein bereiteten Aufguß des Melissenkrauts zu stärkenden und zertheilenden Bähungen; vorzüglich aber bedienet man sich des getrockneten Krauts, mit Kampfer oder andern aromatischen Gewächsen vermischt, zu sogenannten trockenen Kräuterumschlägen wider schlappe, wässerige und rosenartige Geschwülste.

Tab. CXXIX.

MELO. *Officin.*

Cucumis Melo. *Botanic.*

Cucumis Galeni & antiquorum. Gallis & Anglis, Melon.

129. Tafel.

Melone.

Oesterreichisch Melaun. Französisch und Englisch Melon.



MELO. Off. Cucumis Melo. *Bot.* *Die Melone.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0094-7
DFG

profunde serratis, breviter petiolatis, inæqualibus, subhirsutis, sulcatis, supra læte viridibus, infra pallidioribus, nonnunquam maculis flavescentibus notatis, quæ odorem suavem citrinum & saporem balsamicum, subacrem, amaricantem, non ingratum produnt.

Rande tief sägeförmig eingeschnittenen, kurzstielichten, ungleichen, etwas haarigen und gefurchten Blättern versehen, die an ihrer obern Fläche angenehm grün, an ihrer untern blasser, und bisweilen mit gelben Flecken bezeichnet sind. Sie haben einen angenehmen citronenähnlichen Geruch, und einen balsamischen, bitterlichen, etwas scharfen, doch nicht widrigen Geschmack.

Gaudet viribus stimulantibus, antispasmodicis & roborantibus.

Sie besitzt reizende, krampfstillende und stärkende Arzneykräfte.

Ordinatur herba plerumque in infuso ad promovendam levem diaphoresin in rheumatismo, podagra, malo hysterico, hypochondriasi, colica flatulenta & in omnibus morbis nervosis. Dosis herbæ uncia dimidia ad aquæ libram. Aqua destillata parte volatili melissæ imprægnata sistit vehiculum ad conficiendas mixturas in antedictis morbis. Spiritus propinatur ad drachmam semis, integram; assueti vero absumunt spiritum Melissæ compositum vel sic dictum spiritum Carmelitarum cochleatim.

Das Kraut verordnet man gewöhnlich in einem Aufgusse um die Ausdünstung gelinde zu befördern, beym Rheumatismus, Podagra, im hysterischen Uebel, der Hypochondrie, Windkolik und in allen Nervenkrankheiten. Die Gabe des Krauts ist eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. Das destillirte Wasser, das mit dem flüchtigen Bestandtheil der Melisse angeschwängert ist, dienet als Vesicel zur Bereitung der Mixturen bey obengenannten Krankheiten. Den Spiritus gibt man zu einer halben oder ganzen Drachme; den zusammengesetzten Melissen- oder sogenannten Carmelitergeist nehmen jene, die schon daran gewohnt sind, löffelweis ein.

Externe usurpatur melissæ infusum saturatum vinosum ad fomentationes roborantes & discutientes; præprimis vero recipitur herba siccata, cum camphora aut aliis plantis aromaticis juncta, ad sic dicta cataplasmata sicca contra tumores laxos, œdematosos aut erysipelatosos.

Aeusserlich nimmt man den gesättigten, mit Wein bereiteten Aufguß des Melissenkrauts zu stärkenden und zertheilenden Bähungen; vorzüglich aber bedienet man sich des getrockneten Krauts, mit Kampfer oder andern aromatischen Gewächsen vermischt, zu sogenannten trockenen Kräuterumschlägen wider schlappe, wässerige und rosenartige Geschwülste.

Tab. CXXIX.

MELO. *Officin.*

Cucumis Melo. *Botanic.*

Cucumis Galeni & antiquorum. Gallis & Anglis, Melon.

129. Tafel.

Melone.

Oesterreichisch Melaun. Französisch und Englisch Melon.

Classis XXI. Monœcia. Ordo X. Syngenesia.

Genus. Masc. Calyx quinquedentatus. Corolla quinquepartita. Filamenta tria.

Fœm. Calyx quinquedentatus. Corolla quinque partita. Pistillum trifidum. Pomi semina arguta.

Species. Cucumis foliorum angulis rotundatis, pomis toruloſis.

Patria plantæ hujus annuæ Calmucchia.

In pharcopoliis habentur semina.

Semina sunt ovato-oblonga, compressa, plana, in margine tenuiora, glabra, nitida, foliculo coriaceo albo, parum flavescente cincta, sub quo nucleus albus, mollis, oleosus latet, qui odorem nullum, atque saporem subdulcem mucilaginosum, prodit.

Possident virtutem refrigerantem, demulcentem.

E seminibus paratur sequenti modo emulsio, quæ febri inflammatoria laborantibus pro potu exhibeatur. Contundatur nempe uncia una seminum cum dimidia in mortario unacum parca aquæ quantitate affusa, donec pasta evaserit; addatur deinde sensim sensimque, continuo terendo, aquæ libra, filtretur liquidum, atque exprimatur residuum seminum crassum per linteum purum, & detur pro potu. Quondam, cum non solum morbi sed etiam remedia secundum temperamentorum varietatem in tot classes dividerentur, melonum semina inter quatuor frigida majora relata sunt. De fructibus ipsis, qui ferculum gratum refrigerans præbent, in posterum locuturus.

21. Klasse. Halbgetrennte. 10. Ordnung. Mitbuhler.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfmahl getheilt. Staubfäden drey.

Weibliche Blume. Der Kelch fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfmahl getheilt. Der Staubweg dreyspaltig. Die Saamen des Apfels spitzig.

Art. Gurke mit zugerundeten Winkeln der Blätter, und knorrichten Aepfeln.

Das Vaterland dieses jährigen Gewächses ist die Kalmukey.

In den Apotheken hat man die Saamen.

Die Saamen sind länglicht eyrund, zusammengedrückt, flach, an dem Rande dünner, glatt, glänzend, mit einer lederartigen weissen, etwas gelblichten Hülse umgeben, unter welcher ein weisser, weicher, öhlichter Kern verborgen ist, der gar keinen Geruch, und einen etwas süssen schleimigen Geschmack hat.

Sie besitzen eine kühlende und lindernde Arzneykraft.

Aus den Saamen macht man auf folgende Art eine Pflanzenmilch, die den Kranken bey Entzündungsfiebern als Trank abgereicht werden kann. Man zerstosse nehmlich eine und eine halbe Unze Saamen mit etwas wenigem hinzugegossenem Wasser in einem Mörser, bis ein Teig daraus wird; hernach gieße man nach und nach unter beständigem Herumrühren ein Pfund Wasser hinzu, seihe die Flüssigkeit, und drücke den dicken Ueberrest der Saamen durch ein reines Leinen, und gebe es zum Trinken. Vormahls da man nicht nur allein die Krankheiten, sondern auch die Arzneymittel nach der Verschiedenheit der Temperamente in eben so viele Klassen eintheilte, hat man die Saamen der Melonen unter die vier grösseren kühlenden Saamen gezählt. Von den Früchten selbst, die eine angenehme, kühlende Speise sind, werde ich in der Folge sprechen.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0097-4
DFG



MENTHA CRISPA Off.
Mentha crispa. Bot.
Die Krausmünze.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0098-0
DFG

Tab. CXXX.

MENTHA CRISPA. *Officin.*

Mentha crispa. *Botanic.*

Mentha acuta, hortenſis, ſativa altera, rotundifolia, Balſamitha, Hediosmus, Mintha, Siſymbrium ſativum ſive hortenſe. Gallis, Menthe crépuë. Anglis, Balm-Mint, curled-Mint.

Claſſis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnoſpermia.

Genus. Corolla ſubæqualis, quadrifida, lacinia latiore emarginata. Stamina erecta, diſtantia.

Species. Mentha floribus capitatis; foliis cordatis, dentatis, undulatis ſeſſilibus; ſtaminibus corollam æquantibus.

Habitat in Sibiria, Helvetia, Hercynia; floret Julio & Auguſto radice perenni. In hortis noſtris copioſiſſime educatur.

In officinis ſervatur herba; unde aqua ſtillatitia, conſerva, oleum deſtillatum, ſpiritus & ſyrupus parantur.

Caulis erectus, duos pedes & ultra longus, ramoſus, inſtructus foliis cordatis, undulatis, in margine dentatis, rugoſis, hirſutis, ſeſſilibus, profunde viridibus, quæ odorem fortem, gratum balſamicum, ſaporem ſubamarum, aromaticum & urentem produnt.

Gaudet viribus ſtimulantibus, calefacientibus & carminativis.

Herba ordinatur raro in pulveris forma ad drachmam ſemis, plerumque vero in infuſo ad unciam dimidiam pro aquæ

130. Tafel.

Krauſemünze.

Gartenmünze, Krausmünze, Münzbalſam, krauſer Balſam, Braunhellig, Minte, Drümenthen. Franz. Menthe crépuë. Engl. Balm-Mint, curled Mint.

14. Klaſſe. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktſaamige.

Gattung. Die Blumenkrone faſt gleich, vierſpaltig, mit einem breitern, ausgeränderten Einriſſe. Die Staubgefäße aufrecht; wegſtehend.

Art. Münze mit köpfigen Blumen; herzförmigen, gezähnten, wellenförmigen, aufſitzenden Blättern; und mit Staubfäden, die mit der Blumenkrone gleich groß ſind.

Ihr Vaterland iſt Sibirien, die Schweiz, der Harz; ſie blühet im Julius und Auguſt, und iſt ausdaurend. In unſern Gärten wird ſie ſehr häufig gezogen.

In den Apotheken hat man das Kraut; von welchem ein abgezogenes Waſſer, eine Conſerve, ein deſtillirtes Oehl, Spiritus und Syrup bereitet werden.

Der Stengel iſt aufrechtſtehend, über zwey Fuß hoch, in mehrere Aeſte getheilt, mit herzförmigen, am Rande gezähnten, wellenförmigen, runzlichten, ſteifhaarigen, ohne Stiel aufſitzenden, dunkelgrünen Blättern verſehen; die einen ſtarken, angenehm balſamiſchen Geruch, und einen etwas bittern, würzhaften, brennenden Geſchmack haben.

Sie beſitzt reizende, erhitzende und blähungentreibende Arzneykräfte.

Das Kraut pflegt man ſelten in Pulverform zu einer halben Drachme zu verordnen, ſondern meiſtentheils in einem Aufguſſe zu einer

libra contra digestionem a ventriculi debilitate depravatam, colicam flatulentam & spasmodicam, malum hystericum, ad sopiendam emesin, ad excitandam lenem diaphoresin in arthritide, podagra. Aqua stillatitia usurpatur ut vehiculum ad conficiendas mixturas morbis antedictis medentes, quæ simul syrupo menthæ crispæ edulcorari queunt. Conserva propinatur ad unciam dimidiam; oleum in forma eleosacchari a guttis quinque ad decem cum sacchari albi scrupulo detritum; spiritus ad drachmam semis in malis supra nominatis.

Externe adhibemus infusum saturatum aquosum ad enemata contra colicam flatulentam & spasmodicam, vinosum ad fomentationes roborantes, discutientes contra tumores laxos, œdematosos, mammarum præcipue indurationes lacteas. Oleum illineatur iisdem indurationibus lacteis & partibus contusis. Ex herba sicca cum camphora juncta parantur sacculi medicinales discutientes, qui tumoribus erysipelatosis superimponuntur.

halben Unze auf ein Pfund Wasser wider üble Verdauung von Schwäche des Magens, wider die Wind- und Krampf-Colik, das hysterische Uebel, um das Erbrechen zu stillen, oder um bey der Gicht und dem Podagra einen gelinden Schweiß zu erregen. Das abgezogene Wasser gebraucht man als Vesicel bey Bereitung der Mixturen, die zu den obengenannten Krankheiten dienlich sind, welche zugleich mit dem Krausemünzen-Syrup versüßt werden können. Die Conserve gibt man zu einer halben Unze; das Oehl, von fünf bis zehn Tropfen, mit einem Skrupel weissen Zucker abgerieben, als Oehlzucker; den Spiritus zu einem halben Quentchen in allen genannten Uebeln.

Aeusserlich verwendet man den gesättigten wässerigen Aufguß zu Clystiren bey der Wind- oder Krampfkolik, den mit Wein bereiteten Aufguß zu stärkenden und zertheilenden Bähungen wider schlappe, wässerige Geschwülste, vorzüglich wider Milchverhärtungen in den Brüsten. Mit dem Oehle salbet man eben diese Milchverhärtungen und die gequetschten Theile ein. Aus dem getrockneten Kraut mit Kampfer verbunden kann man zertheilende Kräutersäckchen machen, die auf rosenartige Geschwülste übergelegt werden.

Tab. CXXXI.

MENTHA PIPERITA. *Officin.*

Mentha piperita. *Botanic.*

Mentha anglica. Gallis, Poivre Menthe. Anglis, Peppermint.

Classis, ordo, genus ut in planta præcedenti.

Species. Mentha floribus capitatis; foliis ovatis, petiolatis; staminibus corolla brevioribus.

131. Tafel.

Pfeffermünze.

Englische Spitzmünze; Oesterreichisch, Promünzen. Franz. Poivre Menthe. Engl. Peppermint.

Klasse, Ordnung, und Gattung wie bey der vorhergehenden Pflanze.

Art. Münze mit kopfförmigen Blumen; eyrunden, gestielten Blättern; und mit Staubfäden, die kürzer als die Blumenkrone sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0100-5



MENTHA PIPERITA. Off
Mentha piperita. Bot.
Die Pfeffermünze.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0101-0
DFG

Colit loca humida Angliæ; in noſtris hortis copioſiſſime educatur. Floret Julio & Auguſto radice perenni.

Sie bewohnet die feuchten Gegenden von England; in unſern Gärten wird ſie ſehr häufig gezogen. Sie blühet im Julius und Auguſt, und iſt ausdaurend.

In pharcopoliis noſtris habemus herbam, & inde parata aquam ſtillatitiam, oleum deſtillatum, rotulas.

In unſern Apotheken haben wir das Kraut, und das daraus bereitete abgezogene Waſſer, deſtillirte Oehl und kleine Küchelchen (Zelteln.)

Folia ſunt ovato-oblonga, petiolis inſtructa, ſulcata, in margine ſerrata, plano ſuperiore glabra, læte viridia, inferiore in nervis ſubhirſuta, pallidiora. Spargunt odorem fortem non ingratum, & produnt ſaporem aromaticum, camphoraceum, ab initio urentem inſtar piperis, poſtea refrigerantem. Attendendum, ne cum mentha viridi & ſylveſtri commutetur mentha piperita, quarum folia petiolis carent, & ſeſſilia ſunt. Nonnunquam etiam mentha aquatica habetur pro mentha piperita, folia vero primæ ſpeciei ſunt perfecte ovata, mollia & glabra, minorisque odoris & ſaporis.

Die Blätter ſind länglichteyrund, mit Stielen verſehen, am Rande ſägeförmig eingeſchnitten, an der obern Fläche glatt, angenehm grün, an der untern Fläche die Rippen mit etwas Haaren beſetzt und blaſſer von Farbe. Sie geben einen ſtarken, nicht unangenehmen Geruch von ſich, und haben einen würzhaften, kampferähnlichen, im Anfange brennenden pfefferartigen, hernach aber kühlenden Geſchmack. Man muß wohl Acht haben, daß man die Pfeffermünze nicht mit der grünen oder wilden Münze, deren Blätter keine Stiele haben, und aufſitzend ſind, verwechſle. Bisweilen wird auch die Waſſermünze für die Pfeffermünze gehalten; die Blätter der erſtern Art aber ſind vollkommen eyrund, weich und glatt, auch haben ſie weniger Geruch und Geſchmack.

Gaudet viribus ſtimulantibus, calefacientibus & carminativis.

Sie beſitzt reizende, erwärmende und blähungentreibende Heilkräfte.

Herba, aqua & oleum menthæ piperitæ interne atque externe pari ratione iisdemque in morbis, in quibus menthæ crispæ præparata adhibentur, ordinari ſolent; quum utraque planta, mentha piperita majori ſolummodo gradu, eosdem produnt effectus. Rotulæ vero ex ſaccharo, oleo & aqua menthæ piperitæ confectæ inſerviunt delicatulis ſcopo carminante.

Das Kraut, Waſſer und Oehl der Pfeffermünze werden ſowohl innerlich als äuſſerlich auf eben die Art und in eben dieſen Krankheiten, in welchen die Präparate der Krauſemünze gebraucht zu werden pflegen, verordnet; weil beyde Pflanzen, nur die Pfeffermünze in einem höheren Grade, die nehmlichen Wirkungen äuſſern. Die Zelteln aber, die aus Zucker, Pfeffermünzöhl und Pfeffermünzwaſſer bereitet werden, dienen für Leckerhafte als ein blähungentreibendes Mittel.

Tab. CXXXII.

MEZEREUM. *Officin.*

Daphne Mezereum. *Botanic.*

Laureola major sive fœmina, Daphnoides, Chamælea germanica, Thymelæa, Piper montanum, Mezereon germanicum. Gallis, Garou, la Laureole femelle. Anglis, Spurge Olive, Red Mezereum.

Classis VIII. Octandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla monopetala, quatuorfida, infundibuliformis, tubulosa, marcescens. Stamina corollæ tubo inserta. Bacca monosperma.

Species. Daphne floribus sessilibus, ternis, caulinis; foliis lanceolatis deciduis.

In sylvis montanis & subalpinis Europæ septentrionalis, Austriæ, Helvetiæ, Sueviæ. Floret hic frutex primo vere, sæpe jam Februario.

In pharmacopoliis nostris prostat cortex, & in nonnullis extraneis etiam radix.

Radix est ramosa, calamum scriptorium, raro digitum parvum crassa, brevis, lævis, cortice tenui e flavo bruno aut rubicundo tecta, intus lignosa atque alba. Recens est optima; inveterata ac acredine destituta rejiciatur. Cortex, qui ex trunco vel ramis majoribus deglutinatur, apparet tenuis, non ultra lineam crassa, extrinsecus aliquo modo transverse striatus, epidermide subtili, nitida, glabra, cinerea in rubrum vergenti, aut

132. Tafel.

Seidelbast.

Kellerhals, Bergpfeffer, Kellerbeerstrauch, Lorbeerkraut, Kellerschall, Kellerkraut, Zeidelbast, Süßbast, Wolfsbast, falscher Pfefferstrauch, Zeiland, Brennwurz, Rechbeeren, Läusekraut, Zindelbast, gemeiner oder nackender Kellerhals, Elendsblut, rother Kellerhals. Franz. Garou, la Laureole femelle. Engl. Spurge Olive, Red Mezereum.

8. Klasse. Achtmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

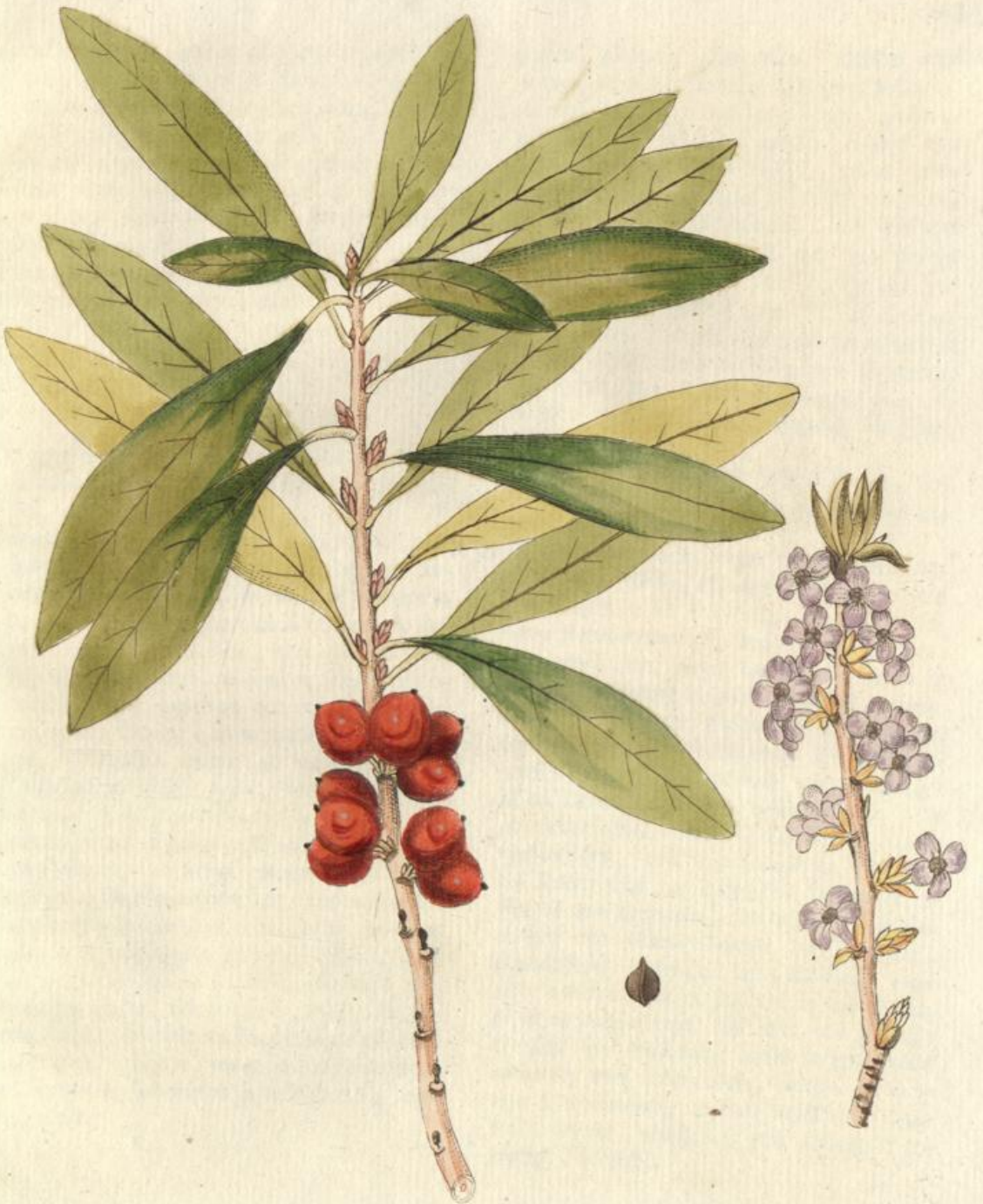
Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblättrig, vierspaltig, trichterförmig, röhrenartig, gleichsam verwelkt. Die Staubfäden sind in die Röhre der Blumenkrone eingeschlossen. Die Beere einsaamig.

Art. Kellerhals mit fest an dem Stengel aufsitzenden, zu dreyen stehenden Blumen; und lanzettförmigen, abfallenden Blättern.

Man findet diesen Strauch in gebirgigen Wäldern auf den niedrigen Alpen des mitternächtigen Europens, in Oesterreich, der Schweiz und in Schwaben. Er blühet im Anfange des Frühlings, oft schon im Hornung.

In unsern Apotheken hat man die Rinde, und in einigen auswärtigen auch die Wurzel.

Die Wurzel ist ästig, von der Dicke einer Federspuhle, selten wie ein kleiner Finger, kurz, glatt, mit einer zarten gelbbraunen oder röthlichten Rinde überzogen, inwendig weiß und holzicht. Frisch ist sie am besten; ist sie aber schon zu alt, und ihrer Schärfe beraubt, so muß sie weggeworfen werden. Die Rinde, die man entweder vom Stamme oder von den grösseren Aesten ablösen muß, ist dünn, nicht über eine Linie dick, von aussen einigermassen nach der Quere gestreift, mit einer



MEZEREUM. Off.
Daphne Mezereum. Botan.
Seidelbast.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0106-9
DFG

rufa vestitus, quam alia cuticula viridis, tenuis, succulenta & fibrosa sequitur; intrinsecus obducitur libro albo, parum flavescente, tenaci, nitido, in fibras tenues, lineares atque lanuginosas divisibili. Corticis simul ac radicis odor fere nullus; sapor ab initio parum acris, sed paulo post sensum ardoris vix tolerandum producens. Effodiatur radix, & colligatur cortex ineunte vere.

zarten, glatten, glänzenden, röthlich aschgrauen oder braunrothen Oberhaut bekleidet, worauf dann ein anderes dünnes, grünes, saftiges und faseriges Häutchen folget; von innen ist sie mit einem weissen, etwas gelblichten, zähen, glänzenden Baste umgeben, der sich in feine, linienförmige und wollichte Fasern zertheilen läßt. Geruch hat sowohl die Rinde als auch die Wurzel beynahe gar keinen; der Geschmack aber ist im Anfange etwas weniges scharf, aber bald darauf erregt er das Gefühl eines unerträglichen Brennens. Zu Anfang des Frühlings sammelt man die Rinde, und gräbt auch zugleich die Wurzeln aus.

Omnes mezerei partes produnt vires acre stimulantes, sursum ac deorsum purgantes, corrodentes.

Alle Theile des Kellerhalses besitzen scharfe, reizende, nach oben und unten ausführende und zerfressende Arzneykräfte.

Decoctum radicis aut corticis mezerei laudatur a multis veteribus ac recentioribus medicis in morbis venereis, contra dolores nocturnos osteocopos, scrophulas, exostoses, arthritidem cum syphilide junctam, ulcera maligna inveterata atque morbos cutaneos pertinacissimos. Dosis, quam corticis tam radicis, drachma unica ad aquæ libram. Cum vero haud raro, secundum artis peritorum experientiam, a mezerei usu interno atrocissimi ventriculi & abdominis dolores, vomitus cruentus, intestinorum inflammationes & excoriationes, hyperemesis & hypercatharsis aliaque gravia symptomata exorta fuissent, omnis ut perspicacia, in administrando hoc medicamento, adhibeatur, aut alia remedia minus suspecta eosdemque effectus salutares, quos a mezereo exspectamus, exercentia lubentius præferantur, necesse est.

Viele ältere und auch neuere Aerzte loben den Absud der Wurzel oder der Rinde des Kellerhalses in der Lustseuche, wider die nächtlichen Knochenschmerzen, bey Scropheln, Knochenauswüchsen, wider die Gicht, wenn sie mit der Lustseuche vergesellschaftet ist, wider bösartige veraltete Geschwüre und in den hartnäckigsten Hautkrankheiten. Die Gabe sowohl von der Rinde als auch von der Wurzel ist ein Quentchen auf ein Pfund Wasser. Da aber nicht selten, nach der Erfahrung der Kunstverständigen, von dem innerlichen Gebrauch des Kellerhalses die heftigsten Schmerzen im Magen und Unterleibe, Blutbrechen, Entzündungen und Wundreibungen der Gedärme, übermässiges Erbrechen und Abführen nebst mehr anderen schweren Zufällen entstanden sind, so ist es nothwendig, daß man alle mögliche Vorsicht bey Abreichung dieses Arzneymittels anwende, oder lieber andere, weniger verdächtige Medicamente, die die nehmlichen Heilkräfte besitzen, welche wir vom Kellerhals erwarten, vorziehe.

Externe imponimus corticem recentem vel siccatum, & denuo in aceto per duas horas maceratum, brachio plerumque aut femori ut rubefaciens contra oculorum inflammationes, rheumatalgiam & in omnibus malis, in quibus rubefacientia aut vesicantia indicantur. Usurpantur quoque corticis vel etiam radicis acrioris frustia pollicem longa & dimidium crassa in locum setacei, si nempe quotidie mane & vesperi novum frustulum, ablato priori, super eandem plagam ponitur, donec ulcus optatum exoritur, quod jam die quarto accidere solet. Decoctum corticis saturatum adhibetur ad lavanda ulcera inveterata scopo mundante.

Aeusserlich legen wir entweder die frische oder auch die getrocknete Rinde, nachdem sie zuvor ein paar Stunden in Essig erweicht worden, als ein rothmachendes Mittel gewöhnlich auf den Oberarm oder Schenkel wider Augenentzündungen, Rheumatismus und bey allen jenen Uebeln, in welchen rothmachende oder blasenziehende Arzneyen angezeigt werden. Eben so gebraucht man ein, einen Zoll langes und einen halben Zoll breites Stück der Rinde oder Wurzel anstatt eines Haarseiles, wenn man nehmlich täglich Morgens und Abends ein neues Stück, nachdem zuvor das alte hinweggenommen ward, auf die nehmliche Stelle überlegt, bis das verlangte Geschwür entstehet, was meistens schon am vierten Tag zu geschehen pflegt. Den gesättigten Absud der Rinde nimmt man als Reinigungsmittel zum Waschen der alten Geschwüre.

Tab. CXXXIII.

MILLEFOLIUM. *Officin.*

Achillea Millefolium. *Botanic.*

Achilleum, Herba militaris, fortissimus miles, Millefolium majus, album, vulgare, terrestre, Melophyllum, Myriophyllon, Stratiotes millefolia, Sideritis myriophylla, Supercilium Veneris. Gallis, Millefeuille. Anglis, Milfoil, Yarrow.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum paleaceum. Pappus nullus. Calyx ovatus, imbricatus. Flosculi radii circiter quatuor.

Species. Achillea foliis bipinnatis, nudis: laciniis linearibus, dentatis; caulibus superne sulcatis.

133. Tafel.

Schafgarbe.

Garbe, Garve, Gerbel, Garbenkraut, Tausendblatt, Karvenkraut, Kelken, Schafrippe, Schabab, Karpenkraut, Achillenkraut. Franz. Millefeuille. Engl. Milfoil, Yarrow.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüssige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden spreuförmig. Haarkrone keine. Der Kelch eyrund, dachziegelförmig übereinandergelegt. Strahlen des Blümchens ungefähr vier.

Art. Achillee mit zweymahl gefiederten, nackten Blättern; linienförmigen, gezähnten Einrissen, und oberhalb gefurchten Stengeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0108-1



MILLEFOLIUM. Off.
Achillæa millefolium. Lst.
Schafgarbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0109-9
DFG

Invenitur per omnem Europam in pratis, pascuis, ad vias, agrorum margines & alibi. Floret æstate radice perenni.

In pharmacopoliis habemus flores & herbam.

Caulis erectus, pedem & dimidium longus, ramosus habet folia sessilia, longa, bipinnata, in lacinias angustas divisa, læte viridia, hirsuta in plano præprimis inferiori, quæ odorem non ingratum balsamicum, & saporem aromaticum, subacrem, amaricantem, parum adstringentem præ se ferunt. Flores sunt radiati, hermaphroditici coloris flavescentis, fœminei albi. Habemus varietatem floribus pallide rubris, & alteram purpureis. Gaudent eodem odore ac sapore, quibus herba.

Et folia & flores sunt stimulantia, antispasmodica atque roborantia.

Propinantur utraque siccata mox in infuso aquoso, mox vinoso, secundum morbi naturam. Dosis florum drachmæ duæ, tres, herbæ uncia dimidia ad aquæ vel vini libram. Laudatur millefolii infusum contra profluvios cruentos passivos, id est a debilitate exortos, hæmoptoën, cardialgiam, diarrhœam habitualem, colicam flatulentam, in morbis spasticis, malo hysterico, ad sopiendos post partum dolores & ad promovendum menstruorum fluxum. Succus herbæ recentis expressus ordinatur ad tres quatuorve uncias, cum sero lactis combinatus, in antedictis morbis, præcipue vero in hæmoptoë & phtisi pulmonali.

Man findet sie in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, an Landwegen, an den Grenzen der Aecker und mehr andern Orten. Sie blühet im Sommer, und ist ausdaurend.

In den Apotheken haben wir das Kraut und die Blüthen.

Der Stengel ist aufrechtstehend, anderthalb Fuß hoch, in mehrere Aeste getheilt, und hat festaufsitzende, lange, doppeltgefiederte, in schmale Einrisse getheilte, angenehm grüne, vorzüglich an der untern Fläche mit Haaren versehene Blätter, die einen angenehmen, balsamischen Geruch, und einen würzhaften, etwas scharfen, bitterlichen, wenig zusammenziehenden Geschmack besitzen. Die Blüthen sind strahlenförmig, die Zwitterblumen von gelblichter, die weiblichen Blumen von weisser Farbe. Es giebt noch eine Abart mit blaßrothen, und eine andere mit purpurfärbigen Blüthen. Geruch und Geschmack ist wie bey dem Kraut.

Sowohl das Kraut als auch die Blüthen besitzen reizende, krampfstillende und stärkende Arzneykräfte.

Beydes gibt man getrocknet bald in einem weinichten, bald in einem wässerigen Aufgusse, nach Beschaffenheit der Krankheit. Die Gabe der Blumen ist zwey bis drey Quentchen, die des Krauts eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser oder Wein. Man rühmt den Aufguß der Schafgarbe wider passive, das ist von Schwäche entstandene Blutflüsse, wider das Blutspeyen, Magenwehe, den habituelen Durchfall, die Windcolik, bey krampfartigen Krankheiten, dem hysterischen Uebel, um die Nachwehen nach der Geburt zu stillen und den Monatfluß zu befördern. Der ausgepreßten Saft des frischen Krauts verordnet man auch zu drey oder vier Unzen mit Molken vermischt in den oben genannten Krankheiten, vorzüglich aber beym Blutspeyen und in der Lungensucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0111-6

Tab. CXXXIV.

MORUS. *Officin.*

Morus nigra. *Botanic.*

Morus vulgaris, Morus celsa officinis. Gallis, Meurier noir. Anglis, Black Mulberry-tree.

Classis XXI. Moncœcia. Ordo IV. Tetrandria.

Genus. Masc. Calyx quadripartitus. Corolla nulla.

Fœm. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Styli duo. Calyx maximus, succulentus factus. Semen unicum.

Species. Morus foliis cordatis scabris.

Invenitur hæc arbor spontanea in Italia, Litorali, Forojulio ad vias, plateas in vineis. Floret Junio et Julio. Patria ipsius propria est Persia; sed apud nos ubique in hortis colitur.

In pharmaciis nostris paratur e fructibus maturis roob & syrupus.

Fructus, qui ab initio viridem, postea læte rubrum, & si perfectam nacti sunt maturitatem, quod sub finem Augusti, vel initio Septembris accidere solet, colorem profunde purpureum, fere e rubro nigrescentem acquirunt, sunt rubis fere similes, sed multo majores, pollicem longi, dimidium crassi, ovato-oblongi, ex copia bacularum vel acinorum quadrilobatorum aggregati, qui receptaculo carnoso communi affixi sunt, atque in bacca singula semen unicum triangulari-ovatum includunt. Scatent succo e nigro violaceo, & habent odorem fatuum, herbaceum; sa-

134. Tafel.

Maulbeerbaum.

Schwarzer Maulbeerbaum. Franz. Meurier noir. Engl. Black Mulberry-tree.

21. Klasse. Halbgetrennte. 4. Ordnung. Viermännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierspaltig. Blumenkrone keine.

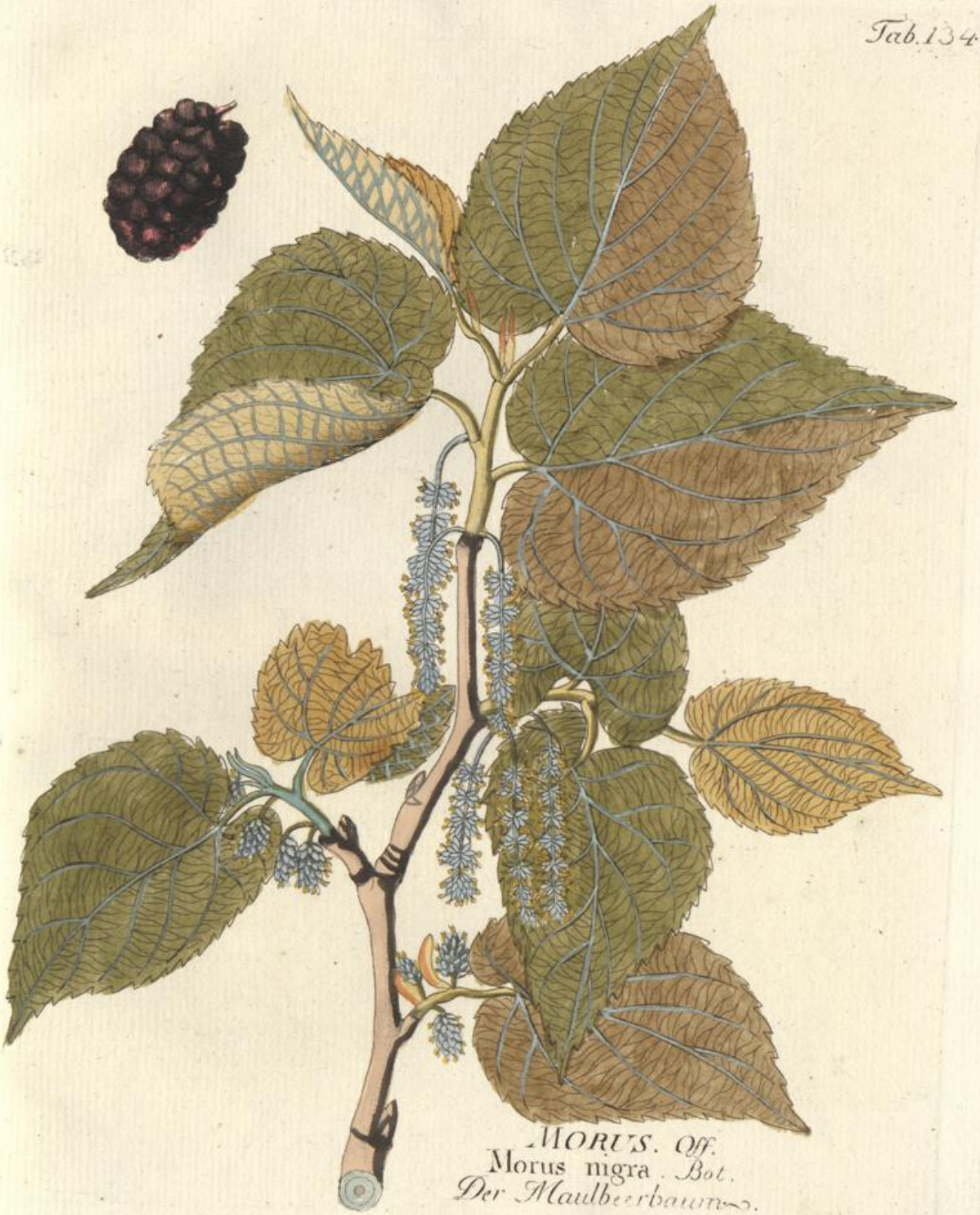
Weibliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Der Kelch sehr groß, wird eine saftige Beere. Saamen einer.

Art. Maulbeerbaum mit herzförmigen rauhen Blättern.

Man findet diesen Baum wildwachsend in Italien, dem Litorale, Friaul an Wegen, in den Gassen, Weinbergen. Er blühet im Junius und Julius. Sein eigentliches Vaterland ist Persien, bey uns aber wird er überall in Gärten gezogen.

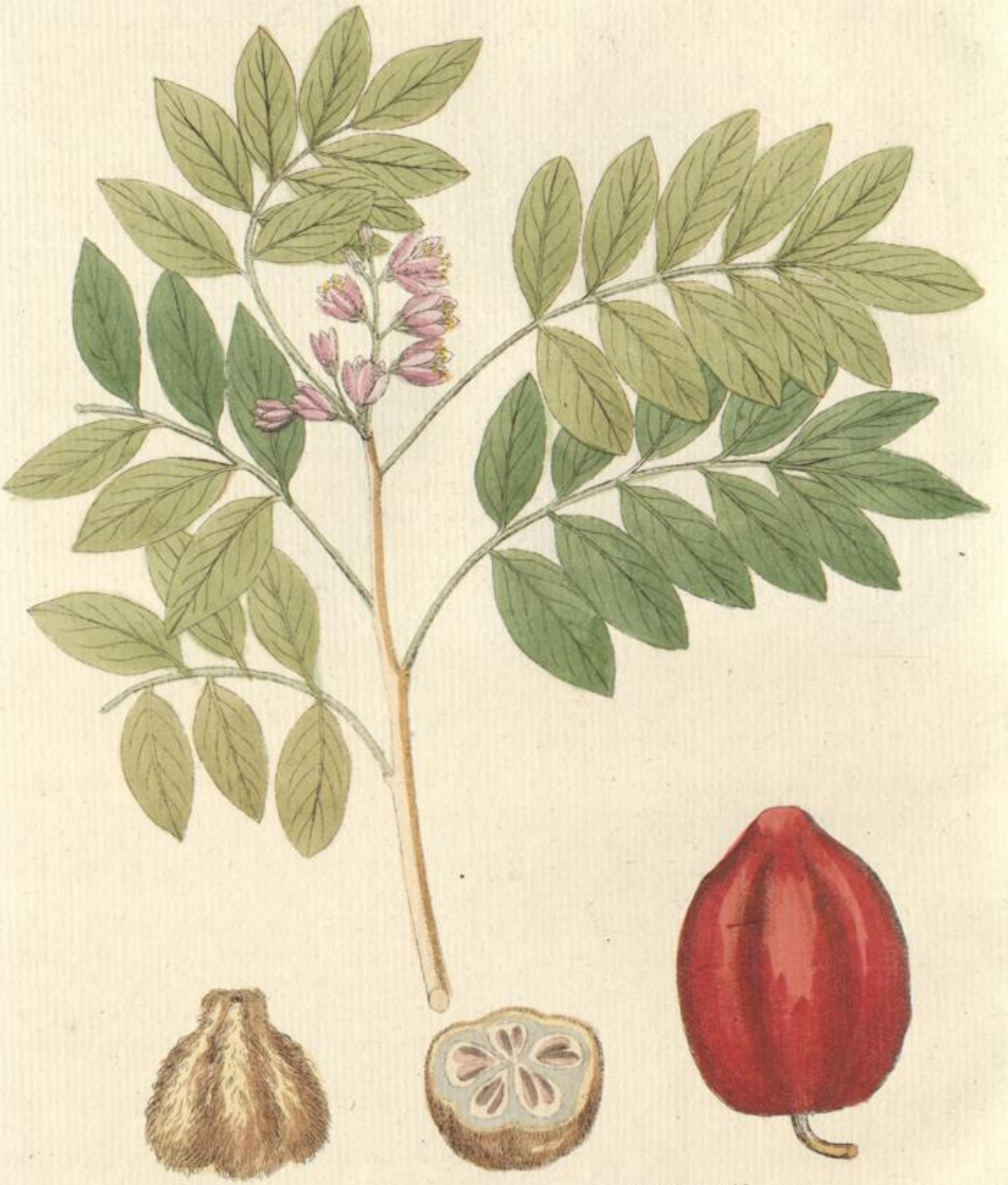
In unsern Apotheken wird aus den reifen Früchten ein Gefelze und ein Syrup bereitet.

Die Früchte sind im Anfange grün, hernach angenehm roth, und wenn sie ihre vollkommene Reife erlangt haben, was zu Ende Augusts oder Anfangs Septembers zu geschehen pflegt, dunkel purpurroth, beynahe röthlich schwarz. Sie kommen in der Form mit den Brombeeren überein, nur sind sie viel größer, gegen einen Zoll lang, einen halben dick und länglicht eyrund. Sie bestehen aus einer Menge kleiner vierlappiger Beeren oder Körner, die an einem gemeinschaftlichen, fleischigen Strunke angewachsen sind, und in einer jeden einzelnen Beere einen viereckicht eyrunden Saamen einschliessen. Sie strotzen voll eines



MORUS. Off.
Morus nigra. Bot.
Der Maulbeerbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0113-8
DFG



MYROBALANUS CITRINA. Off.
Spondias Myrobalanus. Bot.
Myrobalanen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0116-5
DFG

porem gratum acidulo - dulcem, quidquam vinosum.

Possident vires nutrientes, demulcentes atque refrigerantes.

Fructus recentes in cibum adhibentur, & ob succi acidulo- dulcis copiam sitim simul egregie fallunt; magna quantitate assumpti diarrhœam sæpius producunt. Roob mororum nigrorum vel per se cochleatim absumitur, vel mixturis admiscetur morbis inflammatoriis, præcipue faucium inflammationi medentibus. Syrupus pari ratione adhiberi solet; sed cum aqua dilutus gratum ac refrigerantem potum febre inflammatoria laborantibus præbet.

schwarzvioleten Saftes; haben einen faden, krautartigen Geruch und einen angenehmen, säuerlich süßen, etwas weinichten Geschmack.

Sie besitzen nährende, erweichende und kühlende Arzneykräfte.

Die frischen Früchte werden verspeist, und wegen der Menge ihres säuerlich süßen Saftes löschen sie auch vortrefflich den Durst; in großer Quantität genossen, verursachen sie nicht selten einen Durchfall. Das Gelze der schwarzen Maulbeere wird entweder für sich allein löffelweis genommen, oder man setzet es solchen Mixturen bey, die in Entzündungskrankheiten, vorzüglich aber gegen die Entzündung der Rachenhöhle angezeigt sind. Der Syrup pflegt auf die nehmliche Art gebraucht zu werden; und mit Wasser verdünnet giebt er ein angenehmes, kühlendes Getränk für Kranke, die an einem Entzündungsfieber darniederliegen.

Tab. CXXXV.

MYROBALANUS CITRINA. *Officin.*

Spondias Myrobalanus. *Botanic.*

Myrobalanæ flavæ, luteæ, citrinæ; spondias lutea; Spondias Mombin Jacquinii. Gallis & Anglis, Myrobalans.

Classis X. Decandria, Ordo V. Pentagynia.

Genus. Calyx quinque dentatus. Corolla quinque petala. Drupa nucleo quinqueloculari.

Species. Spondias petiolis teretibus: foliolis nitidis acuminatis.

Habitat hæc arbor in America meridionali.

Cortex fructuum in pulverem redactus habetur in nostris pharmaciis.

135. Tafel.

Myrobalanen.

Gelbe Myrobalanen. Französisch und englisch, Myrobalans.

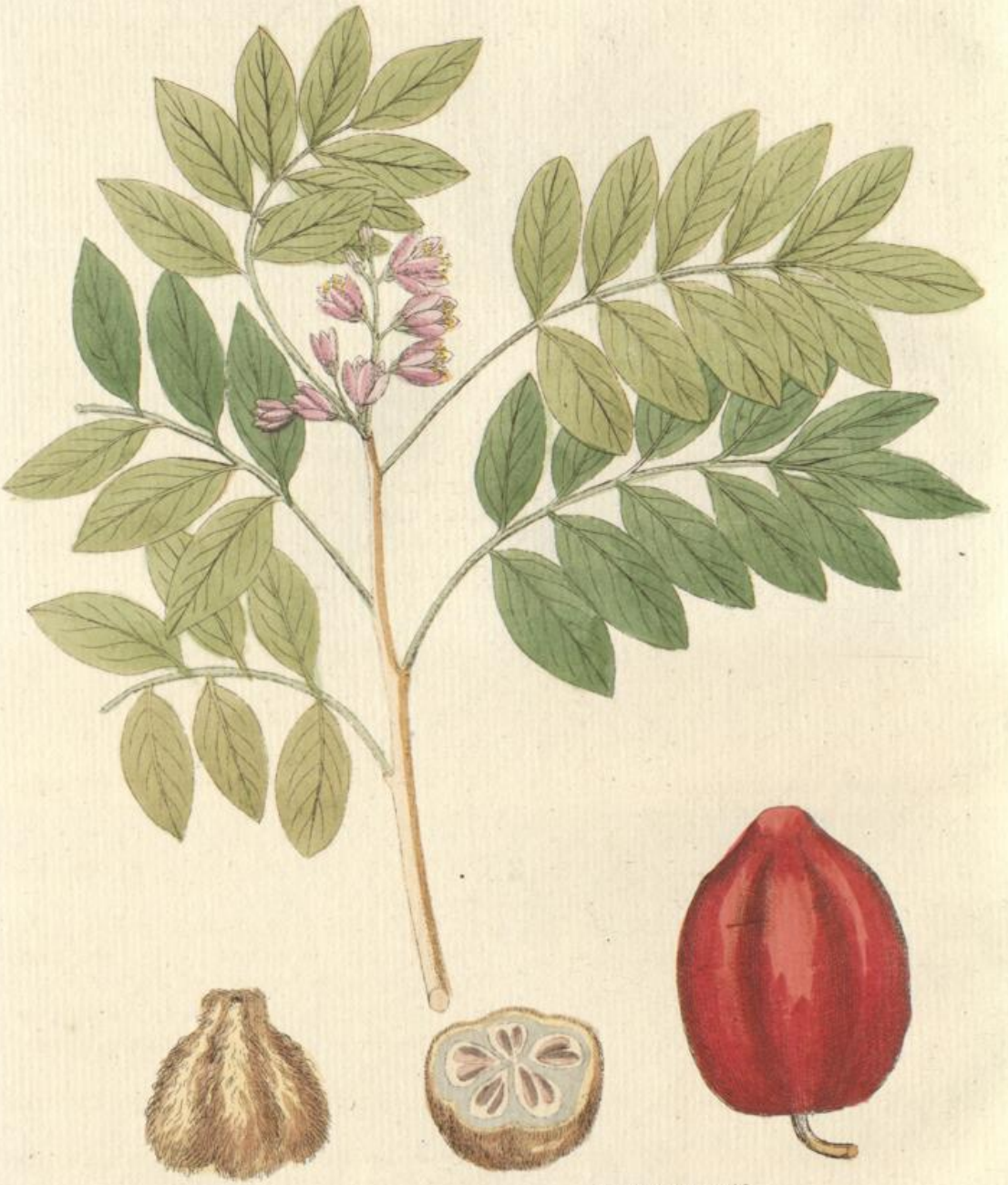
10. Klasse. Zehnmännige. 5. Ordnung. Fünfweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfblättrig. Die Steinfrucht besteht in einer fünffächerigen Nuß.

Art. Myrobalanbaum mit länglichtrunden Blattstielen, und zugespitzten glänzenden Blättern.

Dieser Baum wächst in dem mittägigen Theil von Amerika.

In unsern Apotheken hat man die zu Pulver zerstossene Rinde der Früchte.



MYROBALANUS CITRINA. Off.
Spondias Myrobalanus. Bot.
Myrobalanen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0116-5
DFG

porem gratum acidulo - dulcem, quidquam vinosum.

Possident vires nutrientes, demulcentes atque refrigerantes.

Fructus recentes in cibum adhibentur, & ob succi acidulo- dulcis copiam sitim simul egregie fallunt; magna quantitate assumpti diarrhœam sæpius producunt. Roob mororum nigrorum vel per se cochleatim absumitur, vel mixturis admiscetur morbis inflammatoriis, præcipue faucium inflammationi medentibus. Syrupus pari ratione adhiberi solet; sed cum aqua dilutus gratum ac refrigerantem potum febre inflammatoria laborantibus præbet.

schwarzvioleten Saftes; haben einen faden, krautartigen Geruch und einen angenehmen, säuerlich süßen, etwas weinichten Geschmack.

Sie besitzen nährende, erweichende und kühlende Arzneykräfte.

Die frischen Früchte werden verspeist, und wegen der Menge ihres säuerlich süßen Saftes löschen sie auch vortrefflich den Durst; in großer Quantität genossen, verursachen sie nicht selten einen Durchfall. Das Gelze der schwarzen Maulbeere wird entweder für sich allein löffelweis genommen, oder man setzet es solchen Mixturen bey, die in Entzündungskrankheiten, vorzüglich aber gegen die Entzündung der Rachenhöhle angezeigt sind. Der Syrup pflegt auf die nehmliche Art gebraucht zu werden; und mit Wasser verdünnet giebt er ein angenehmes, kühlendes Getränk für Kranke, die an einem Entzündungsfieber darniederliegen.

Tab. CXXXV.

MYROBALANUS CITRINA. *Officin.*

Spondias Myrobalanus. *Botanic.*

Myrobalanæ flavæ, luteæ, citrinæ; spondias lutea; Spondias Mombin Jacquinii. Gallis & Anglis, Myrobalans.

Classis X. Decandria, Ordo V. Pentagynia.

Genus. Calyx quinque dentatus. Corolla quinque petala. Drupa nucleo quinqueloculari.

Species. Spondias petiolis teretibus: foliolis nitidis acuminatis.

Habitat hæc arbor in America meridionali.

Cortex fructuum in pulverem redactus habetur in nostris pharmaciis.

135. Tafel.

Myrobalanen.

Gelbe Myrobalanen. Französisch und englisch, Myrobalans.

10. Klasse. Zehnmännige. 5. Ordnung. Fünfweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfblättrig. Die Steinfrucht besteht in einer fünffächerigen Nuß.

Art. Myrobalanbaum mit länglichtrunden Blattstielen, und zugespitzten glänzenden Blättern.

Dieser Baum wächst in dem mittägigen Theil von Amerika.

In unsern Apotheken hat man die zu Pulver zerstossene Rinde der Früchte.

Myrobalanorum historia naturalis certe non satis explanata est, quod vel ob commodum mercatorum privatum, vel ob illorum ignorantiam contingere videtur; nobis enim mox a Phyllantho Emblica L. mox a Spondia Myrobalano L. mox a Terminaliæ specie hos fructus desumi naratur. Verisimillimum est, ut omnes hæ arbores, quæ nunc nominavimus, vel adhuc plures, fructus largiantur, qui Myrobalanorum sub nomine ex diversis Indiæ regionibus a mercatoribus ad nos deportantur. Hæc opinio eo plus confirmari videtur, quia apud magnarios nostros quinque diversæ fructuum species usuveniunt, quæ siccatæ, recentes enim non cognoscimus, ita inter se differunt, ut dubium nequaquam persistere possit, eas a diversis arborum generibus esse procreatas. Myrobalani Bellericæ (Bellericæ, Belleregi, Belletzici, Bellesicæ, Bellega,) sunt rotundæ, petiolatæ, forma & colore nucibus moschatis aut gallis similes, intus flavescentes, & includunt nucleum durum. Myrobalani Chebulæ (Kebuli, Cebulæ, Quebolia) sunt omnium maximæ, ovato-oblongæ, rugosæ, polygonatæ, e flavo brunæ, & continent nucleum oblongum, foraminibus multis instructum. Myrobalani citrinæ (Arabis Delegi, Azfar) quæ solæ in pharmaciis nostris servantur, sunt ovato-oblongæ, ad apicem acutæ, sulcis multis & rugis longitudinalibus distinctæ, durae, pollicem longæ, vix dimidium crassæ, coloris flavi, odoris nullius; saporis subdulci-amaricantis adstringentis; sub earum cortice carnoso latet nux dura, oblonga e flavo bruna. Myrobalani Emblicæ (Emblegi, Imblegi, Ambegi, de Seni) sunt magnæ,

Die Naturgeschichte der Myrobalanen ist sicher noch nicht hinlänglich auseinander gesetzt, was theils von dem privat Vortheil der Kaufleute, theils von ihrer Unwissenheit herzukommen scheint, denn bald behauptet man, daß diese Früchte von dem aschgrauen Myrobalanenbaume (Phyllanthus Emblica. L.) bald von dem gemeinen Myrobalanenbaume (Spondias Myrobalanus. L.) bald von einer Art Terminalia gewonnen würden. Das wahrscheinlichste ist, daß alle erstgenannten Baumarten, auch vielleicht noch mehrere, jene Früchte liefern, die unter dem Namen der Myrobalanen von den Handelsleuten aus verschiedenen Gegenden Indiens zu uns überbracht werden. Diese Meynung scheint dadurch noch mehr bekräftigt zu werden, indem bey unsern Spezerey-Händlern fünf verschiedene Arten dieser Früchte vorkommen, die im trockenen Zustande, denn frisch kennen wir sie nicht, so sehr von einander in Rücksicht ihrer Form abweichen, daß gar nicht daran zu zweifeln ist, daß sie von verschiedenen Baum-Gattungen abstammen sollten. Die Bellirischen Myrobalanen sind rund, gestielt, an Farbe und Form den Muskatnüssen oder Galläpfeln ähnlich, inwendig gelblicht, und enthalten einen harten Kern. Die großen schwarzbraunen Myrobalanen (Myrobalani Chebulæ) unter allen die größten, sind länglicht eyrund, runzelig, vielecticht, gelbbraun, und enthalten einen länglichten Kern, der mit vielen Löchern versehen ist. Die gelben Myrobalanen, (bey den Arabern Delegi, Azfar) welche unter allen die einzigen in unsern Apotheken gehalten werden, sind länglicht eyrund, an ihrem Ende zugespitzt, mit vielen Furchen und Runzeln der Länge nach versehen, hart, einen Zoll lang, beynahe einen halben dick, haben eine gelbe Farbe, keinen Geruch; und einen etwas süßen, bitterlichen, zusammenziehenden Ge-

ponderosæ, densæ, hexagonæ, carnosæ, nigrescentes, saporis aciduli, & continent drupam sexlocularem, quæ in quolibet loculo semina includit duo parva, oblonga, profunde fusca. Myrobalani Indæ (nigræ) sunt oblongæ, parvæ, nigræ, rugosæ, densæ, fere octogonæ & cornis siccis quidquam similes.

schmack. Unter ihrer fleischigen Rinde findet man eine harte Nuß, die länglicht ist, und eine gelbbraune Farbe hat. Die aschfarbigen Myrobalanen (Myrobalani Emblicæ) sind groß, schwer, dicht, sechseckicht, fleischig, schwärzlich, haben einen säuerlichen Geschmack, und enthalten eine sechsfächerige Steinfrucht, die in einem jeden Fache zwey kleine, länglichte, dunkelbraune Saamen einschließen. Die Indischen oder schwarzen Myrobalanen sind länglicht, klein, schwarz, runzelig, dicht, beynahe achteckicht, und sehen den getrockneten Kornellkirschen ähnlich.

Veteres medici cuilibet speciei vim singularem ac in quibusdam morbis specificam; recentiores vero omnibus eandem virtutem tribuebant, quo jure discernere non audeo. Nos solummodo nunc citrinas habemus Myrobalanos, quæ vi leviter purgante, roborante ac adstringente gaudent.

Die alten Aerzte legten einer jeden Art eine besonders eigenthümliche und in gewissen Krankheiten spezifische Kraft bey; die neueren aber hielten in ihren Wirkungen alle einander gleich; mit welchem Rechte beyde Theile dieses thaten, getraue ich mir nicht zu entscheiden. Wir haben jetzt nur die gelben Myrobalanen, die eine gelind abführende, stärkende und zusammenziehende Heilkraft besitzen.

Myrobalani in arte medica hodierno tempore vix adhibentur, cum plura alia meliora medicamentorum genera eosdem effectus longe certius exercentia nota habemus. Hac causa jure e dispensatoriis deleri atque oblivioni tradi jam pridem meruissent. Sed si quis Myrobalanorum corticem in pulverem redactum, qui in nostris adhuc prostat officinis, tamen ordinare vellet, præscribat hunc pulverem, in dysenteria, diarrhœa & malo hypochondriaco proficuum, ad drachmam unam, duasve pro dosi. Cortex integer iisdem in morbis ad unciam dimidiam aut drachmas sex pro aquæ libra fervide infundi, atque cochleatim absumi potest. Liber Baro à Swieten commen-

Heut zu Tag werden die Myrobalanen in der Arzneykunst kaum mehr gebraucht, weil uns mehrere andere, und zwar bessere Gattungen von Arzneymitteln bekannt sind, die die nehmlichen Wirkungen noch weit sicherer äussern. Aus dieser Ursache hätten sie mit Recht schon lange verdienet aus den Dispensatorien ausgestrichen und vergessen zu werden. Wollte aber doch jemand die zu einem Pulver zerstossene Myrobalanen-Rinde, wie wir sie noch in unsern Apotheken haben, verordnen, so verschreibe man dieses wider den Durchfall, die Ruhr und Hypochondrie dienliche Pulver, zu einer oder zwey Drachmen auf ein Mahl. Die noch ganze Rinde kann man auch bey eben diesen Krankheiten, zu einer halben Unze, oder sechs Drachmen auf ein Pfund Wasser, siedend aufgießen, und lös-

dat idem infusum infantibus in minore dosi, qua purgare nequit, ad roborandaintestina in procidentia ani.

Tab. CXXXVI.

FUNGUS MELITENSIS. *Officin.*

Cynomorium coccineum. *Botanic.*

Cynomorium purpureum officinarum, Cynomorium erectum, Fungus typhoides coccineus.

Classis XXI. Moncœcia. Ordo I. Monandria.

Genus. Masc. Calyx amentum imbricatum. Corolla nulla.

Fœm. Calyx in eodem amento. Corolla nulla. Stylus unicus. Semen unicum, subrotundum.

Species. Tota planta est unicum amentum.

Patria hujus plantæ parasyticæ, quæ solummodo radicibus aliorum vegetabilium insidet, Jamaica, Mauritania, Melita, Sicilia & aliæ Italiæ regiones ad maris litora. Annua, floret Aprili & Majo.

Planta integra servatur in pharmaciis ad usum medicum.

Cynomorium nullam habet radicem, si fibrillas paucas tenuissimas ac simplicissimas, quibus radicibus plurium plantarum, præcipue Pistaciæ Lentisci, Rusci aculeati, Myrti communis, Atriplicis Halimi c. a. adhæret, excipere volumus. Caulis vel scapus est erectus, pedem dimidium longus, digitum crassus, tenax, fere coriaceus, simplicissimus

selweis nehmen lassen. Eben diesen Aufguß empfiehlt Freyherr van Swieten für Kinder, jedoch in einer so geringen Gabe, in welcher er nicht abführen kann, wider den Vorfall des Mastdarms als Stärkungsmittel der Gedärme.

136. Tafel.

Hundsruthe.

Maltheser-Schwamm, scharlachrothe Hundsruthe, rother Hundsschwanz, Mauritanischer Schwamm.

21. Klasse. Halbgetrennte. 1. Ordnung. Einmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch ein dachziegelförmig übereinandergelegtes Kätzchen. Blumenkrone keine.

Weibliche Blume. Der Kelch in eben diesem Kätzchen. Blumenkrone keine. Griffel einer. Saamen einer, fast rund.

Art. Die ganze Pflanze ist ein einziges Kätzchen.

Das Vaterland dieser Schmarozerpflanze, die sich nur an den Wurzeln anderer Gewächse befindet, ist das Gestade von Jamaika, Mauritanien, Maltha, Sicilien und anderer Gegenden von Italien. Sie ist jährig und blühet im April und May.

Die ganze Pflanze wird in den Apotheken zum Arzneygebrauch aufbewahret.

Die Hundsruthe hat keine Wurzel, wenn wir die wenigen, sehr zarten und sehr einfachen Fäserchen, mit welchen sie sich an die Wurzeln mehrerer Pflanzen, vorzüglich des Mastixbaums, des Mausdorns, der Myrte, des Meerportulaks u. a. anhängt, ausnehmen wollen. Der Stengel oder Schaft ist aufrechtstehend, einen halben Fuß lang, eines Fingers dick, zähe, beynahe lederartig,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0120-6



FUNGUS MELITENSIS. Off.
Cynomorium coccineum. *Bot.*
Hundsruthe.

vel omnibus ramis destitutus; tum adhuc junior, squamis ovatis, acutis, imbricatis, albis tegitur, quas vero tempore efflorescentiæ deponit, ut fere nudus evadat. In caulis acumine apparet amentum albidum, sæpe longitudine ipsius caulis, sed crassitie dupla, quod a quam plurimis bracteis parvis, ovatis, densissime imbricatis purpureis formatur, in quarum sinu flosculi sessiles, qui tantummodo ex fructificationis partibus constant, adhærent. Semina demum copiosa sunt solitaria, subrotunda, nigra, panico similia. Planta recens a minima digitorum compressione succum coloris sanguinei emittit; siccata vero evadit dura, rugosa, profunde purpurea. Odorem non habet; sapor autem est amaricans, mucilaginosus, adstringens.]

sehr einfach oder ganz ohne Aeste; wenn die Pflanze noch jung ist, so wird er vollkommen von eyrunden, zugespitzten, dachziegelförmig übereinandergelegten, weissen Schuppen bedeckt, die aber zur Zeit der Blüthe abfallen, so zwar, daß er hernach ganz kahl ist. An dem Gipfel des Strunkes kommt ihr weisses Kätzchen zum Vorschein, das oft die Länge des Stieles selbst hat, aber noch einmahl so dick ist, und von sehr vielen kleinen, eyrunden, sehr dicht dachziegelförmig übereinandergelegten, purpurfärbigen Blattdecken gebildet wird, zwischen welchen die aufsitzenden Blümchen, die nur aus den Geschlechtstheilen bestehen, sich zeigen. Die Saamen endlich sind sehr häufig, beynahe rund, schwarz, dem Hirse ähnlich, und stehen einzeln. Die frische Pflanze gibt beym geringsten Druck der Finger einen blutrothen Saft von sich; getrocknet wird sie hart, runzelig, und dunkel purpurfärbig; Geruch hat sie keinen; der Geschmack aber ist etwas bitter, schleimig und zusammenziehend.

Possidet vim adstringentem, tonicam.

Sie besitzt zusammenziehende, tonische Heilkräfte.

Laudatur Fungus melitensis siccatus ut egregium remedium contra diarrhœam, dysenteriam, vomitum cruentum, hæmorrhagiam uteri & alia profluvia sanguinea. Porrigitur plerumque sub pulveris forma a scrupulo ad drachmam in vino rubro, carnium jure, aut aqua. Decoctum ad sananda ulcera urethræ venerea externe applicatum a multis quoque commendatum fuit.

Man rühmt den getrockneten Maltheser-Schwamm als ein vortreffliches Mittel wider den Durchfall, die Ruhr, das Blutspeyen, den Mutterblutsturz und andere Blutflüße. Man giebt ihn gewöhnlich in Pulverform von einem Skrupel bis zu einer Drachme im rothen Weine, in Fleischbrühe oder Wasser. Das Dekokt ist auch von vielen zur Heilung venerischer Geschwüre in der Harnröhre als ein äusserliches Arzneymittel empfohlen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0123-3

Tab. CXXXVII.

MYRTILLUS. *Officin.*

Vaccinium Myrtillus. *Botanic.*

Vitis idæa nigra, Vaccinia nigra. Gallis, Airelle, Raisin des bois, Lucette, Morets, Myrtylle. Anglis, Blakwhorts, Whortle-berries, Bill-berries, Whortles.

Classis VIII. Octandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx superus. Corolla monopetala. Filamenta receptaculo inserta. Bacca quadriloculari, polysperma.

Species. Vaccinium pedunculis unifloris, foliis serratis, ovatis, deciduis; caule angulato.

Habitat hic frutex in sylvis umbrosis, montanis, alpinis & subalpinis in omnibus Europæ regionibus, frigidioribus præcipue. Floret ab Aprili ad Junium.

In pharmaciis habemus Syrupum e fructibus paratum.

Fructus, qui sub finem Julii perfectam attingunt maturitatem, sunt globosi, exigui, magnitudine baccarum juniperi, umbilico duplici concentrico notati, calyce coronati, quadriloculares, continent carnem succo purpureo turgescentem, atque in loculis multa semina minutissima. Sapor acido-dulcis simulque subaustierus. Color baccarum extus pro-

137. Tafel.

Heidelbeere.

Schwarze Preußelbeere, schwarze oder blaue Heidelbeere, Praußelbeere, schwarze Steinbeere, Griffelbeere, Kräubeere, Staudelbeere, Roßbeere, Drumpelbeere, Krackbeere, schwarze Beere, Pickelbeere, schwarze Besinge, Kuhthecken, Gaudelbeere, Blaubeere, Schwanzbeere, Staudenbeere, Bickbeere. Franz. Airelle, Raisin des bois, Lucette, Morets, Myrtille. Engl. Blakwhorts, Whortle-berries, Bill-berries, Whortles.

8. Klasse. Achtmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch oben. Die Blumenkrone einblättrig. Die Staubfäden dem Fruchtboden eingesenket. Die Beere vierfächerig, vielsaamig.

Art. Heidelbeere mit einblumigen Fruchtstielen; sägeförmig eingeschnittenen, eyrunden, abfallenden Blättern; und eckigem Stengel.

Dieser Strauch wohnet in schattigen Wäldern, in Gebirgen, auf hohen und niedrigen Alpen durch ganz Europa, vorzüglich in den kälteren Gegenden. Er blühet vom April bis zum Junius.

In den Apotheken haben wir den von den Früchten bereiteten Syrup.

Die Früchte, welche gegen das Ende des Julius ihre vollkommene Reife erlangen, sind kugelförmig, klein, beynahe so groß als die Wachholderbeeren, mit einer gedoppelten concentrischen nabelähnlichen Vertiefung versehen, mit dem Blumenkelche wie mit einer Krone geschmückt, und in vier Fächer abgetheilt; sie enthalten ein von einem purpurrothen Safte strotzendes Fleisch, und in den Fächern



MYRTILLUS. off. Vaccinium Myrtillus. Bot. Der Heidelbeerstrauch.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0126-1
DFG



NAPELLUS. Off.
Aconitum Napellus Bot.
Eisenhütlein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0128-2
DFG

prius niger, sed ob pulverem, a quo penitus teguntur, saturatissime cæruleus.

Gaudent vi refrigerante nec non adstringente.

Fructus perfecte maturi recentes vel siccati comedi possunt, & commendantur, præprimis cum vino rubro, illis, qui diarrhœa habituali laborant; immaturi vero aut nimia quantitate assumpti producunt ventris tormina atque alvi obstructiones pertinacissimas. Ulcera faucium scorbutica ab esu Myrtillorum sanata fuisse nonnulli affirmant. Syrupus, qui non raro ad gargarismata contra gingivas laxas & faucium inflammationem adhibetur, certe vim nullam habet peculiarem, atque fructus optatos nequaquam præstabit, pauca enim virtus adstringens, fructibus propria, in syrupo plane abolevit; solummodo igitur ad edulcorandas medicamentorum fluidorum compositiones usurpetur. De Myrtillorum fructu & applicatione in re domestica vel œconomica alio loco dicturus.

viele, sehr kleine Saamen. Der Geschmack ist säuerlich süß und zugleich etwas zusammenziehend. Von aussen ist die Farbe der Beere eigentlich schwarz, wegen dem Staube aber, mit welchem sie ganz bedeckt sind, vollkommen dunkelblau.

Sie besitzen eine kühlende und zusammenziehende Arzneykraft.

Die vollkommen reifen frischen oder getrockneten Früchte können gespeist werden, und man empfiehlt sie, hauptsächlich mit rothem Weine, für jene, die am habituellen Durchfalle leiden; die unreifen aber, oder wenn sie in zu großer Menge genossen worden sind, verursachen heftige Leibesschmerzen und die hartnäckigsten Verstopfungen des Stuhlgangs. Einige behaupten auch, daß von dem Genusse der Heidelbeere skorbutische Geschwüre im Munde geheilet worden seyen. Der Syrup, welcher nicht selten zu Gurgelwässern wider die Schlaffheit des Zahnfleisches und gegen Halsentzündungen gebraucht wird, hat gewiß keine auszeichnende Heilkraft, und wird keineswegs den gehofften Nutzen leisten; denn die wenige zusammenziehende Eigenschaft der Früchte ist beym Syrup gänzlich verschwunden; daher soll man ihn nur zum Versüßen der Zusammensetzungen flüssiger Arzneymittel gebrauchen. Von dem Nutzen und dem Gebrauche der Heidelbeere in der Haushaltung oder Oekonomie werde ich an einem anderen Orte sprechen.

Tab. CXXXVIII.

NAPELLUS. *Officin.*

Aconitum Napellus. *Botanic.*

Aconitum cœruleum, Præsatella Paracelsi, Cucullus Monachi, Vulparia, Vulpicida, Aconitum Lycoctonum cœruleum, Canicida, Napellus luteus. Gallis, Aco-

138. Tafel.

Eisenhütchen.

Blauer Sturmhut, Teufelswurzel, Narrenkappe, blaue Wolfswurzel, Kappenblumen, Mönchskappe, Fuchswurzel, Würgling, Ziegentod, Napellenkraut, blaues Eisenhütlein. Franz.



NAPELLUS. Off.
Aconitum Napellus Bot.
Eisenhütlein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0128-2
DFG

prius niger, sed ob pulverem, a quo penitus teguntur, saturatissime cæruleus.

Gaudent vi refrigerante nec non adstringente.

Fructus perfecte maturi recentes vel siccati comedi possunt, & commendantur, præprimis cum vino rubro, illis, qui diarrhœa habituali laborant; immaturi vero aut nimia quantitate assumpti producunt ventris tormina atque alvi obstructiones pertinacissimas. Ulcera faucium scorbutica ab esu Myrtillorum sanata fuisse nonnulli affirmant. Syrupus, qui non raro ad gargarismata contra gingivas laxas & faucium inflammationem adhibetur, certe vim nullam habet peculiarem, atque fructus optatos nequaquam præstabit, pauca enim virtus adstringens, fructibus propria, in syrupo plane abolevit; solummodo igitur ad edulcorandas medicamentorum fluidorum compositiones usurpetur. De Myrtillorum fructu & applicatione in re domestica vel œconomica alio loco dicturus.

viele, sehr kleine Saamen. Der Geschmack ist säuerlich süß und zugleich etwas zusammenziehend. Von aussen ist die Farbe der Beere eigentlich schwarz, wegen dem Staube aber, mit welchem sie ganz bedeckt sind, vollkommen dunkelblau.

Sie besitzen eine kühlende und zusammenziehende Arzneykraft.

Die vollkommen reifen frischen oder getrockneten Früchte können gespeist werden, und man empfiehlt sie, hauptsächlich mit rothem Weine, für jene, die am habituellen Durchfalle leiden; die unreifen aber, oder wenn sie in zu großer Menge genossen worden sind, verursachen heftige Leibesschmerzen und die hartnäckigsten Verstopfungen des Stuhlgangs. Einige behaupten auch, daß von dem Genusse der Heidelbeere skorbutische Geschwüre im Munde geheilet worden seyen. Der Syrup, welcher nicht selten zu Gurgelwässern wider die Schlaffheit des Zahnfleisches und gegen Halsentzündungen gebraucht wird, hat gewiß keine auszeichnende Heilkraft, und wird keineswegs den gehofften Nutzen leisten; denn die wenige zusammenziehende Eigenschaft der Früchte ist beym Syrup gänzlich verschwunden; daher soll man ihn nur zum Versüßen der Zusammensetzungen flüssiger Arzneymittel gebrauchen. Von dem Nutzen und dem Gebrauche der Heidelbeere in der Haushaltung oder Oekonomie werde ich an einem anderen Orte sprechen.

Tab. CXXXVIII.

NAPELLUS. *Officin.*

Aconitum Napellus. *Botanic.*

Aconitum cœruleum, Præsatella Paracelsi, Cucullus Monachi, Vulparia, Vulpicida, Aconitum Lycoctonum cœruleum, Canicida, Napellus luteus. Gallis, Aco-

138. Tafel.

Eisenhütchen.

Blauer Sturmhut, Teufelswurzel, Narrenkappe, blaue Wolfswurzel, Kappenblumen, Mönchskappe, Fuchswurzel, Würgling, Ziegentod, Napellenkraut, blaues Eisenhütlein. Franz.

nit, Chaperon de moine. Anglis, Wolfsbane, Monkshood.

Classis XIII. Polyandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Petala quinque: supremo fornicato. Nectaria duo, pedunculata, recurva. Capsulæ siliquolæ tres seu quinque.

Species. Aconitum foliorum laciniis linearibus, superne latioribus, linea exaratis.

Invenitur in alpibus, locis elevatis, montosis, sylvaticis Austriæ, Carinthiæ, Carnioliæ, Bavariæ, Sueviæ, Helvetiæ, Hercyniæ, Galliæ, in Pyrenæis Hispaniæ spontaneum; in hortis cultura educatur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In pharmacopoliis servatur extractum ex herba paratum.

Folia sunt alternatim posita, magna, utrinque glabra, supra profunde viridia & nitida, subtus pallidiora, petiolis instructa, in tres, quator aut quinque lobos partita, qui magis vel minus laciniati atque acuminati, & quorum lacinia ultima inæqualiter trifida, omnes vero in plano superiori linea sulcata notatæ sunt. Petioli habent figuram extus convexam, intus excavatam, & formant in plano foliorum inferiori tot strias pallidiores convexas, quot laciniæ adsunt. Herba sicca nullum refert odorem, recens, si inter digitos teritur, debilem quodammodo virosum; sapor amaricans valdeque acris. Decerpantur & colligantur herbæ folia in usum pharmaceuticum ante florum expansionem de

Aconit, Chaperon de moine. Engl. Wolfsbane, Monkshood.

13. Klasse. Vielmännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenblätter fünf, von welchen das oberste gewölbt ist. Honigbehältnisse sind zwey nach rückwärts gekrümmt und mit kleinen Stielen versehen. Die Saamenkapseln sind kleine Schotten drey bis fünf an der Zahl.

Art. Sturmhut mit linienförmigen, oben breiteren, durch eine Linie ausgefurchten Einrissen der Blätter.

Man findet es wild auf den Alpen, auf erhabenen, gebirgigen und waldigen Orten in Oesterreich, Kärnthen, Krain, Bayern, Schwaben, in der Schweiz, auf dem Harze, in Frankreich, auf den Pyrenäen in Spanien; in Gärten zieht man es durch Kunst. Es blühet im Julius und August, und ist ausdaurend.

In den Apotheken hat man das aus dem Kraut bereitete Extrakt.

Die Blätter stehen wechselweis; sie sind groß, von beyden Seiten glatt, oberhalb dunkelgrün und glänzend, unterhalb etwas blaßer, mit Stielen versehen, in drey, vier oder fünf Lappen abgetheilt, welche bald mehr bald weniger tief eingerissen und zugespitzt sind, und von welchen der letzte Abschnitt ungleich dreyspaltig ist, alle Einschnitte aber auf ihrer oberen Fläche mit einer gefurchten Linie bezeichnet sind. Die Blattstiele haben von aussen eine gewölbte, von innen eine ausgehöhlte Form, und bilden auf der untern Fläche der Blätter eben so viele blaßere erhabene Streife, als Abschnitte da sind. Das getrocknete Kraut hat keinen Geruch, das frische aber, wenn es zwischen den Fingern gerieben wird, einen schwachen in etwas giftartigen. Sein Geschmack ist bitterlich, und sehr scharf. Zum

plantis sponte crescentibus; nam Aconitum in hortis cultum maxima ex parte vim medicam suam perdidit.

Arzneygebrauch muß man die Blätter dieses Krauts, noch bevor sich die Blüthen entwickeln, von wildwachsenden Pflanzen abpflücken und einsammeln; denn der in Gärten gezogene blaue Sturmhut hat seine Arzneykraft beynahe gänzlich verloren.

Possidet vires acre stimulantes, diaphoreticas, nonnunquam diureticas.

Er besitzt scharf reizende, schweißtreibende und manchmahl auch den Harn befördernde Heilkräfte.

Planta integra jam tudum habebatur venenum, quod non solum hominibus, sed etiam bobus, capris, ovibus, lupis, muribus & felibus mortem conciliabat; etiamsi equi eadem sine damno vescuntur. Liber Baro à Stoerk institutis experimentis monstravit, herbæ Aconiti extractum egregium sistere medicamentum, ac variis in morbis proficuum, tummodo cauta manu & bene perpensis circumstantiis porrigitur, alii medici quam plurimi has observationes suismet ipsis confirmaverunt. Laudatur istud extractum, quod ex succo herbæ recentis expresso atque inspissato paratur, contra dolores arthriticos, rheumatismum chronicum, artuum paralysin, viscerum obstructiones, dolores nocturnos osteocopos ex causa venerea, sanata lue sæpius remanentes, in amaurosi, scrophulis & aliis ulceribus chronicis cum habitu cachectico junctis. Propinatur extractum Aconiti mox per se, mox cum aliis medicamentis e. g. antimonialibus, opiatis, mercurialibus, extractis amaris, guajaco &c. combinatum, vel sub solutionis, pulveris aut pilularum forma, prout & morbi indoles & ægrotantis status exposulant. Dosis non semper eadem, sed à grano unico incipiendum & sensim sensimque augendo, usque ad drachmam aut duas progrediendum est, nisi nova gravia symp-

Schon vor langer Zeit hielt man diese ganze Pflanze für ein Gift, das nicht nur allein den Menschen, sondern auch dem Hornvieh, den Ziegen, Schafen, Wölfen, Mäusen und Katzen den Tod verursachte; obschon die Pferde dieselbe ohne Nachtheil genießen. Herr Baron von Störk hat durch angestellte Versuche gezeigt, daß das Extrakt des Krauts vom Eisenhütchen ein vortreffliches und in vielen Krankheiten nützliches Arzneymittel sey, wenn es nur mit vorsichtiger Hand und mit genauer Ueberlegung aller Umstände gegeben wird. Sehr viele andere Aerzte haben diese Beobachtungen durch ihre eigenen bekräftiget. Man rühmt diesen Auszug, der aus dem ausgepreßten und verdickten Saft der frischen Blätter verfertigt wird, wider arthritische Schmerzen, den chronischen Rheumatismus, die Lähmung der Gliedmassen, bey Verstopfungen der Eingeweide, den nächtlichen Knochenschmerzen von venerischer Ursache, die auch nach geheilter Lustseuche noch öfters zurückbleiben, beym schwarzen Staar, bey Skropheln und anderen langwierigen Geschwüren, welche mit Kachexie verbunden sind. Man pflegt das Eisenhütchen-Extrakt bald für sich allein, bald mit andern Arzneymitteln versetzt, als z. B. mit Spießglanz-Präparaten, Opium, Quecksilbermitteln, bittern Auszügen, Guajak u. s. w. entweder in einer Solution, in Pulver- oder Pillenform zu geben, je nachdem es die Natur der Krankheit und der Zustand des Kranken erfordern. Die Gabe ist nicht immer

tomata, quæ hoc remedium seponendum esse demonstrarent, exorta fuissent.

die nehmliche, sondern man muß von einem einzigen Grane anfangen, und die Dosis nach und nach stufenweis vermehren, bis man auf eine oder zwey Drachmen aufgestiegen ist, wenn anders keine neuen gefährlichen Zufälle, die von dem Gebrauche dieses Mittels abzustehen anzeigen würden, hinzugekommen wären.

Nonnulli imponunt herbam recentem partibus dolentibus in scopum rubefacientem aut vesicantem.

Einige legen auch das frische Kraut auf schmerzhafte Theile als ein rothmachendes oder blasenziehendes Mittel.

Tab. CXXXIX.

NASTURTIUM AQUATICUM. *Officin.*

Sisymbrium Nasturtium. *Botanic.*

139. Tafel.

Brunnenkresse.

Cresso, Laver odoratum, Cardamine aquaticum, Sion, Sium majus. Sisymbrium aquaticum, Nasturtium aquaticum, supinum vulgare, spurium, Pseudonasturtium, Nasturtium fontanum, Nasturtiaria. Gallis, Cresson de fontaine. Anglis, Water-Cresses.

Wasserkresse, Baumkresse, Bornkresse, Wasserrauke, gemeine Rauke, Französisch, Cresson de fontaine. Englisch, Water-Cresses.

Classis XV. Tetradynamia. Ordo II. Siliquosæ.

15. Klasse. Viermächtige. 2. Ordnung. Schottige.

Genus. Siliqua dehiscens valvulis rectiusculis. Calyx patens. Corolla patens.

Gattung. Die Schotte aufspringend, mit etwas geraden Klappen. Der Kelch abstehend. Die Blumenkrone offen stehend.

Species. Sisymbrium siliquis declinatis, foliis pinnatis; foliolis subcordatis.

Art. Rauke mit niedergebeugten Schotten, gefiederten Blättern, und beynahe herzförmigen Blättchen.

Crescit per totam Europam in Asia & America septentrionali ad rivulos, in puteis, aquis stagnantibus, aut lente fluentibus limpidis. Floret Majo & Junio radice perenni.

Sie wächst in ganz Europa, in dem mitternächtigen Asien und Amerika an kleinen Bächen, in Brunnen, stehenden, oder langsam fließenden klaren Wässern. Sie blühet im May und Junius, und ist ausdaurend.

In pharmaciis prostat conserva ex foliis recentibus parata.

In den Apotheken hat man die Conserve, welche aus den frischen Blättern bereitet ist.

Folia sunt magna, pinnata cum impari, & constant ex foliolis undecim plerumque usque ad novemdecim. Foliola ipsa

Die Blätter sind groß, gefiedert mit einem ungepaarten Endblättchen, und bestehen meistens aus eilf bis neunzehn kleineren Blättchen.



NASTURTIUM AQUATICUM. Off.
Sisymbrium nasturtium. *Bot.*
Die Brunnenkresse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0133-9
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0134-5
DFG

sunt sessilia, cordato-subrotunda, in margine obtuse serrata, crassa, succulenta, glabra, læte viridia; odoris, cum fricantur, acris; saporis subacris, amaricantis. Cavendum est, ne confundatur cum cardaminis amaræ L. herba, cujus folia figuram magis oblongam & angustam, saporemque valde amarum habent. Per destillationem herbæ Nasturtii aquatici obtinuerunt chymici salem alcalinum volatilem.

Occupat vires stimulantes ac antiscorbuticas.

Herba recens recipitur ad acetaria, & laudatur ut remedium in scorbuto proficuum, sed tamen viribus debilior est quam cochlearia aliæque sic dictæ plantæ antiscorbuticæ. Succus recenter pressus unacum aliarum plantarum succo e. g. beccabungæ, fumariæ, urticæ e. a. absumitur ad uncias, vel per se, vel cum sero lactis, aquis medicatis &c. tempore vernali contra viscerum obstructiones, renum calculum, phthisin. Infusum herbæ Nasturtii aquatici cum aqua, vino aut cerevisia paratum pari modo & eundem in scopum pro potu hauriatur. Decoctum parum efficit, quia coctione partes volatiles dissipantur. Conserva, quæ ex foliis recentibus in pastam contusis & superaddendo saccharo pulverisato confici solet, ordinatur cochleatim iisdem in morbis.

Die Blättchen selbst sind fest aufsitzend, zugerundet, eyförmig, am Rande stumpf sägeförmig eingeschnitten, dick, saftig, glatt, angenehm grün; sie haben, wenn sie gerieben werden, einen scharfen Geruch, und einen etwas beissenden, bitterlichen Geschmack. Man muß sich wohl in Acht nehmen, daß man sie nicht mit der Bitterkresse (Cardamine amara. L.) verwechsle, deren Blätter eine mehr länglichte und schmälere Form und einen sehr bittern Geschmack haben. Durch die Destillation der Brunnenkresse haben die Chemisten ein flüchtiges alkalinisches Salz erhalten.

Sie besitzt reizende und skorbutwidrige Heilkräfte.

Das frische Kraut gebraucht man als Salat, und man rühmt es als ein dienliches Mittel wider den Skorbut; es ist aber an Kräften doch schwächer als das Löffelkraut und andere sogenannte scharbokswidrige Gewächse. Den frisch ausgepreßten Saft mit dem Safte anderer Pflanzen z. B. der Bachbungen, des Erdrauchs, der Brennessel u. a. gebraucht man unzenweis entweder für sich allein, oder mit Molken, Mineralwässern u. s. w. als Frühlingskur gegen Verstopfungen der Eingeweide, den Stein der Nieren und die Verzehrung. Den Aufguß des Krauts der Wasserkresse mit Wasser, Wein, oder Bier zubereitet, verwendet man auf eben diese Art und mit dem nehmlichen Endzweck als Trank. Der Absud ist wenig wirksam, weil durch das Kochen die flüchtigen Theile zerstreuet worden sind. Die Conserve, welche aus den frischen Blättern, die zu einem Teig zerstossen wurden, mit hinzugegebenem gestossenem Zucker bereitet wird, gibt man löffelweis in eben diesen Krankheiten.

Tab. CXL.

NICOTIANA. *Officin.*

Nicotiana Tabacum. *Botanic.*

Petum, Tabacum, Tubacum. Herba St. Crucis, Herba reginæ, Herba matris, Herba Catharinæ, Herba Medicea, Sana sancta, Torna bona, Hyoſciamus Peruvianus, Hyoſciamus luteus, Petume, Pycielt, Symphitum indicum, Nicotiana latifolia, Tabacum majus. Gallis, Tabac, Nicotiane, Petum. Anglis, Tobacco.

Claſſis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla Infundibuliformis limbo plicato. Stamina inclinata. Capſula bivalvis, bilocularis.

Species. Nicotiana foliis lanceolato-ovatis, ſeſſilibus, decurrentibus; floribus acutis.

Creſcit ſpontanea in America meridionali cultura etiam in regionibus Germaniæ, Hungariæ, Belgii, educatur copioſiſſime. Floret a Majo ad Auguſtum; annua.

In officinis habemus folia ſicca.

Innotuit hæc planta anno 1560. in Europa, cum quidam Gallus Joannes Nicot legatus in Portugalia ſemina, quæ a mercatoribus Belgicis e Florida Americæ ſeptentrionalis provincia accepit, Catharinæ de Medicis Gallorum regis Henrici II. uxori mitteret, quæ ea in horto regio ſeri jubebat, & unde nomina Herba Nicotiana, Herba Medicea exoriebantur. Folia habent figuram lanceolato-ovatam, ſunt magna, ſæpe pedem & ultra longa, ſeſſilia, glabra, nitida, ſucculenta, integerrima;

140. Tafel.

Tabak.

Tobak, Indianiſche Beinwelle, Indianiſches Wundkraut, heiliges Wundkraut, Peruvianiſches Wundkraut, Heil aller Welt, heilſames Kraut, Kraut des heiligen Kreuzes, Virginiſcher Tabak, großer breitblättrichter Tabak, Gemeiner Tabak. Franz. Tabac, Nicotiane, Petum. Engl. Tobacco.

5. Klaſſe. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone trichterförmig mit gefaltetem Rande. Die Staubgefäße abwärts eingebogen. Die Saamenkapſel zweyklappig, zweyfächerig.

Art. Tabak mit lanzettförmig-eyrunden, aufſitzenden, ablaufenden Blättern, und ſpitzigen Blumen.

In dem mittägigen Amerika wächſt er wild; durch Kultur wird er in den Gegenden von Deutſchland, Hungarn und Holland ſehr häufig gebauet. Er blühet vom May bis zum Auguſt, und iſt jährig.

In den Apotheken haben wir die getrokneten Blätter.

Dieſe Pflanze wurde in Europa zuerſt im Jahre 1560 bekannt, indem ein gewiſſer Franzos, Johann Nicot, der Geſandter in Portugal war, die Saamen, welche er von holländiſchen Kaufleuten aus Florida einer Provinz des nördlichen Amerika erhalten hatte, der Katharina von Medicis, Gemahlin König Heinrichs des Zweyten von Frankreich überſchickte, die ſie ſodann in dem königlichen Garten zu ſäen befahl, und woher auch die Namen Nikotskraut (herba nicotiana) mediceiſches Kraut (herba medicea) entſtanden ſind. Die Blätter haben eine lanzett-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0136-6



NICOTIANA PETUM TABACUM. Off.
Nicotiana Tabacum. Bot.
Tabak.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0137-2
DFG

monstrant colorem læte viridem, odorem fortem, peculiarem, ingratum, atque saporem acrem, nauseosum. Hæc Nicotianæ species cum cæteris vix commutari potest, quæ per folia petiolata facillime distinguendæ sunt.

förmig-eyrunde Figur, sind groß, oft einen Fuß und darüber lang, ohne Stiel aufsitzend, fettglattig, glänzend, saftig, und am Rande ohne Einschnitte; sie besitzen eine angenehm grüne Farbe, einen starken, eigenthümlichen widerlichen Geruch, und einen scharfen, eckelhaften Geschmack. Es ist beynahe unmöglich diese Art des Tabaks mit den übrigen zu verwechseln, die sich sehr leicht durch ihre gestielten Blätter unterscheiden lassen.

Occupat vires stimulantes, errhinas, narcoticas, stupefacientes, anodynas, acre purgantes atque diureticas.

Er besitzt reizende, niesen- erregende, schlafmachende, betäubende, schmerzstillende, heftig abführende und harntreibende Arzneykräfte.

Tota planta jam pridem venenata habebatur, & oleum per destillationem obtentum homines ac animalia occidere dicitur, si eorum sanguini immediatum fuisset admistum. Folia vero interne vario modo in arte medica adhibentur; etiamsi & illa apud homines vertiginem, animi deliquium, calorem fervidum ventriculi, inquietudinem, nauseam, vomitus, ventris tormina, & stuporem non raro producere solent, quæ quidem symptomata fere semper transeunt, quin alia mala sequerentur. Laudatur Herba Nicotiana in hydrope, dysuria, asthmate, tympanite, contra alvi obstructiones pertinacissimas, passionem iliacam & hernias incarceratas, si a spasmis, intestinorum laxitate aut mucositate producta fuerint, & forma morborum sthenica usum non prohibeat. Ordinatur præprimis bono cum successu sequenti modo ad normam Fowleri: infundatur foliorum Tabaci uncia in aquæ fervidæ libra, & digeratur per horam; colaturæ addantur spiritus vini rectificati unciæ duæ, & sumantur bis de die guttæ quadraginta, quinquaginta aut sexaginta, prout nempe ægrotantes perferre possunt, & morbi magnitudo requirit.

Die ganze Pflanze wurde schon längst für giftig gehalten, und man sagt, daß das durch die Destillation von ihr erhaltene Oehl Menschen und Thiere tödte, wenn es ihrem Blute unmittelbar beygemischt würde. Die Blätter aber gebraucht man innerlich auf verschiedene Art in der Heilkunde; obschon auch sie bey den Menschen Schwindel, Uebligkeiten, eine brennende Hitze im Magen, Unruhe, Eckel, Erbrechen, heftige Bauchschmerzen und Betäubung nicht selten zu verursachen pflegen. Diese Zufälle gehen fast allemahl bald vorüber, ohne daß andere üble Folgen davon entstünden. Man rühmt das Kraut des Tabaks in der Wassersucht, der Harnstrenge, der Engbrüstigkeit, der Trommelsucht, wider die hartnäckigsten Verstopfungen des Stuhlgangs, die Darmgicht und bey eingeklemmten Brüchen, wenn sie von Krämpfen, Schlaffheit oder Verschleimung der Eingeweide entstanden sind, und eine entzündliche Form der Krankheiten den Gebrauch desselben nicht verbiethen. Man verordnet es vorzüglich auf folgende Art nach der Vorschrift Fowler's mit gutem Erfolge: man überbrühe eine Unze Tabaksblätter mit einem Pfunde kochenden Wassers, und lasse es durch eine Stunde digeriren; zu der durchgesiehenen Flüssigkeit gebe man zwey Unzen rectificirten Weingeist,

Externe usurpatur pulvis foliorum naribus attractus ad excitandam sternutationem, sed Tabaco jam assueti nullum abhinc habebunt effectum. Fumus foliorum Nicotianæ accensorum ope machinæ in formam clysmatis ano immissus adhibetur contra hernias incarceratas, alvi obstructiones, in passione iliaca, & ad excitandos homines morte apparente, apoplexia nervosa aut serosa decumbentes; sed bene attendendum, ne nimia fumi quantitate abdomen maximopere dilatetur, pectoris cavitas angustietur, sanguinis circulatio & respiratio impediatur, atque sic resuscitatio ipsa impossibilis reddatur. Hæc fumi applicatio non in longum protrahi, sed potius repetita vice, quadrantis horæ intervallo, denuo tentari debet, quia fumus alias vim suam excitantem amittit, & narcoticus evadit. Eodem modo infusum vel decoctum Tabaci, quod etiam ad mundanda ulcera sordida, inveterata seu gangrænosa usurpatur, ad enemata stimulantia assumi potest; sed & externus Nicotianæ usus evitandus est, si intestina fuerint inflammata, ne superveniente tam acri stimulo morbi periculum augeatur, & mors sæpe concilietur. De usu & abusu Tabaci plura in œconomicis dicam.

und lasse zweymal des Tages vierzig, fünfzig oder sechzig Tropfen nehmen, je nachdem es die Kranken vertragen können, und die Größe der Krankheit erfordert.

Aeusserlich gebraucht man die gepülverten Blätter in die Nase gezogen als ein Niesemittel; diejenigen aber, welche den Tabak schon gewohnt sind, werden davon keine Wirkung erfahren. Des Rauches der angebrannten Tabaksblätter, welcher mit einem eigens hiezu verfertigten Instrumente nach Art einer Clystir in den Mastdarm gebracht wird, bedienet man sich wider eingeklemmte Brüche, bey Verhaltungen des Darmkoths, wider das Miserere, und um Scheintodte, oder am nervösen oder serösen Schlagflusse betäubt darniederliegende wieder zu beleben, man hat sich dabey aber wohl in Acht zu nehmen, daß der Bauch durch eine zu große Menge Rauches nicht zu stark ausgedehnt, die Brusthöhle dadurch nicht verenget, der Kreislauf des Blutes und das Athemhohlen verhindert, und so die Wiederbelebung unmöglich gemacht werde. Diese Anwendung des Rauches muß man nicht unausgesetzt zu lange gebrauchen, sondern man soll sie vielmehr öfters wiederhohlen, und immer nach einem Zwischenraume von einer Viertelstunde aufs neue versuchen, weil sonst der Rauch seine reizende Kraft verliert, und als ein narcotisches Mittel wirkt. Auf eben diese Art kann man den Aufguß oder Absud des Tabaks, der auch als ein Reinigungsmittel bey unreinen, veralteten oder brandigen Geschwüren gebraucht wird, zu reizenden Clystiren nehmen; aber selbst der äusserliche Gebrauch des Tabaks muß vermieden werden, so bald eine Entzündung der Gedärme zugegen ist, damit von dem neu hinzu gekommenen Reize die Gefahr der Krankheit nicht vermehret, und so der Tod verursachet werde. Von dem Gebrauche und Mißbrauche des Tabaks werde



OLEA. Off.
Olea europæa. *Bot.*
Der Oelbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0142-9
DFG

Tab. CXLI.

OLEA. *Officin.*

Olea europæa. *Botanic.*

Olea ſativa, Olea domeſtica, Vernicoma, Elaia. Gallis, Olivier. Anglis, Olives, Olive-tree.

Claſſis II. Diandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla quadrifida: laciniis ſubovatis. Drupa monoſperma.

Species. Olea foliis lanceolatis.

Creſcit hæc arbor ſpontanea in Europa meridionali ſub fruticis forma in vineis neglectis, olivetis, habet ramos ſpineſcentes, & floret nunquam. In cultis arboris magnitudinem attingit, eſt inermis, & floret Aprili. In Portugalia, Hiſpania, Italia, Gallia meridionali copioſiſſime colitur.

In officinis proſtat oleum e fructibus maturis preſſum, oleum olivarum dictum.

Tres præcipue ſpecies olei olivarum ratione bonitatis ſecundum varios expreſſionis gradus diſtingui debent, e quibus tantummodo prima, id eſt, poſt primam preli compreſſionem obtenta, in arte medica adhiberi ſolet. Hoc oleum, oleum olivarum album ſeu virgineum dictum, ſit pellucidum, limpidum; habeat colorem albidum aut ex albo ſubflaveſcentem, odorem fere nullum, ſaporem ſubdulcem, non ingratum, pinguem; ſi aëri exponitur, non exſiccetſcat; & fri-

ich bey den ökonomiſchen Gegenſtänden noch mehr ſprechen.

141. Tafel.

Oehlbaum.

Olivenbaum, zahmer oder europäiſcher Oehlbaum. Franz. Olivier. Engl. Olive-tree.

2. Klaſſe. Zweymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierſpaltig: mit beynahe eyförmigen Einriſſen. Die Steinfrucht einſaamig.

Art. Oehlbaum mit lanzettförmigen Blättern.

Dieſer Baum wächſt in dem mittägigen Theil von Europa unter der Geſtalt eines Strauches in wüſten Weingebirgen und Oehlgärten wild, hat da etwas dornige Aeſte, und blühet niemahls. An gebauten Orten erreicht er die Größe eines Baumes, iſt ohne Dornen, und blühet im April, In Portugal, Spanien, Italien und dem mittägigen Theil von Frankreich wird er ſehr häufig gezogen.

In den Apotheken hat man das aus den reifen Früchten gepreßte Oehl, welches insgemein Olivenöhl oder Baumöhl genennt wird.

In Rückſicht der Güte hat man vorzüglich dreyerley Gattungen des Olivenöhls, nach den verſchiedenen Graden des Auspreſſens, zu unterſcheiden, von welchen nur die erſte, das iſt jene, die gleich nach dem erſten Zuſammendrücken der Preſſe erhalten wird, in der Arzneykunſt verwendet zu werden pflegt. Dieſes Oehl, das auch weißes Baumöhl, Provencer- oder Jungfernöhl genennet wird, muß ganz durchſichtig und klar ſeyn, eine weißlichte oder aus dem Weißen etwas ins Gelbe ſpielende Farbe, beynahe gar keinen Geruch, einen



OLEA. Off.
Olea europæa. *Bot.*
Der Oelbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0142-9
DFG

Tab. CXLI.

OLEA. *Officin.*

Olea europæa. *Botanic.*

Olea ſativa, Olea domeſtica, Vernicoma, Elaia. Gallis, Olivier. Anglis, Olives, Olive-tree.

Claſſis II. Diandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla quadrifida: laciniis ſubovatis. Drupa monoſperma.

Species. Olea foliis lanceolatis.

Creſcit hæc arbor ſpontanea in Europa meridionali ſub fruticis forma in vineis neglectis, olivetis, habet ramos ſpineſcentes, & floret nunquam. In cultis arboris magnitudinem attingit, eſt inermis, & floret Aprili. In Portugalia, Hiſpania, Italia, Gallia meridionali copioſiſſime colitur.

In officinis proſtat oleum e fructibus maturis preſſum, oleum olivarum dictum.

Tres præcipue ſpecies olei olivarum ratione bonitatis ſecundum varios expreſſionis gradus diſtingui debent, e quibus tantummodo prima, id eſt, poſt primam preli compreſſionem obtenta, in arte medica adhiberi ſolet. Hoc oleum, oleum olivarum album ſeu virgineum dictum, ſit pellucidum, limpidum; habeat colorem albidum aut ex albo ſubflaveſcentem, odorem fere nullum, ſaporem ſubdulcem, non ingratum, pinguem; ſi aëri exponitur, non exſiccetſcat; & fri-

ich bey den ökonomiſchen Gegenſtänden noch mehr ſprechen.

141. Tafel.

Oehlbaum.

Olivenbaum, zahmer oder europäiſcher Oehlbaum. Franz. Olivier. Engl. Olive-tree.

2. Klaſſe. Zweymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierſpaltig: mit beynahe eyförmigen Einriſſen. Die Steinfrucht einſaamig.

Art. Oehlbaum mit lanzettförmigen Blättern.

Dieſer Baum wächſt in dem mittägigen Theil von Europa unter der Geſtalt eines Strauches in wüſten Weingebirgen und Oehlgärten wild, hat da etwas dornige Aeſte, und blühet niemahls. An gebauten Orten erreicht er die Größe eines Baumes, iſt ohne Dornen, und blühet im April, In Portugal, Spanien, Italien und dem mittägigen Theil von Frankreich wird er ſehr häufig gezogen.

In den Apotheken hat man das aus den reifen Früchten gepreßte Oehl, welches insgemein Olivenöhl oder Baumöhl genennt wird.

In Rückſicht der Güte hat man vorzüglich dreyerley Gattungen des Olivenöhls, nach den verſchiedenen Graden des Auspreſſens, zu unterſcheiden, von welchen nur die erſte, das iſt jene, die gleich nach dem erſten Zuſammendrücken der Preſſe erhalten wird, in der Arzneykunſt verwendet zu werden pflegt. Dieſes Oehl, das auch weißes Baumöhl, Provencer- oder Jungfernöhl genennet wird, muß ganz durchſichtig und klar ſeyn, eine weißlichte oder aus dem Weißen etwas ins Gelbe ſpielende Farbe, beynahe gar keinen Geruch, einen

gori objicitur, abeat ad quadraginta gradus Fahr. in massam tensiorem sebaceam, remanente tamen in meditullio quopiam olei clari, liquidi, non coagulabilis, & ardeat flamma lucida, parum fumante atque vix olente. Oleum e fructibus immaturis, vel jam putrescentibus, aut summa vi preli expressum, nec non ipsum bonum, si diutius servatur, rancidum evadit & turbidum, quod deinde a mercatoribus fraudulentis aliis cum oleis e. g. oleo lini, raparum, papaveris vel plumbo adulteratur, ut color simul ac sapor denuo, in noxam consumentium, emendetur. In loco natali ad præcavendum rancorem nonnunquam etiam oleo sal marinus admiscetur, qui propter agitationem crebram & fortem in itinere fundum petere nequit, sed cum eo mixtus manet, atque saporem salinum producit. Adulteratio cum lithargyrio aut aliis plumbi præparatis detegitur, si, instillato liquore vini probatorio, oleum colorem brunum seu nigrescentem induit: altera vero, cum admistis oleis heterogeneis vilioribus, dignoscitur ex congelatione seriori, bullis parvis aëreis sub agitatione exortis & flamma impura fœtente. Advehitur oleum olivarum ex Italia, Hispania & Gallia, atque ad usum medicum purum, cujus proprietates supra explicavimus, eligendum, impurum vero, profunde flavum, virideſcens, opacum, turbidum, odoris alieni, mali sive piscini ac saporis rancidi, acris rejiciendum est.

süßlichten, nicht unangenehmen und fetten Geschmack haben. Wenn es der Luft ausgesetzt wird, so darf es nicht vertrocknen; läßt man es in der Kälte, so muß es bey einer Temperatur von vierzig Grad Fahr. in eine dichtere talgähnliche Masse übergehen, in deren Mitte jedoch etwas klares, flüssiges, nicht gerinnbares Oehl zurückbleiben soll; und endlich muß es mit einer hellen Flamme verbrennen, ohne einen starken Rauch oder einen übeln Geruch von sich zu geben. Alles Oehl, welches von unreifen, oder schon in Fäulniß übergehenden Früchten, oder durch die stärkste Gewalt der Presse gewonnen, und auch selbst das gute Oehl, wenn es durch längere Zeit aufbehalten wird, wird ranzig und trübe; dieses ranzige Oehl suchen nun betrügerische Kaufleute mit anderen Oehlen als z. B. Leinöhl, Rüböhl, Mohnöhl, oder wohl gar mit Bley zu verfälschen, damit sowohl die Farbe als auch der Geschmack, jedoch zum Nachtheil der Genießenden, aufs neue verbessert werde. In dem Vaterlande des Baumöhls wird bisweilen um dem Ranzigwerden desselben vorzubeugen Meersalz beygemischt, das aber wegen dem häufigen und starken Schütteln nicht zu Boden fällt, sondern mit ihm vermengt bleibt, und einen salzigen Geschmack verursachet. Die Verfälschung mit Silberglätte oder anderen Bley-Präparaten entdeckt man, wenn das Oehl, nachdem zuvor etwas von der sogenannten Weinprobe hineingetröpfelt worden ist, eine braune, oder auch schwärzlichte Farbe annimmt; die andere Verfälschung mit beygemischten fremdartigen schlechteren Oehlen erkennet man aus der später erfolgenden Verdickung, aus den kleinen Luftbläschen, die während dem Schütteln entstehen, und aus der unreinen stinkenden Flamme beym Verbrennen. Das Olivenöhl wird uns aus Italien, Spanien und Frankreich zugeführt, und zum Arzneygebrauche wird nur das reine,

dessen Kennzeichen wir oben auseinandergesetzt haben, ausgewählt; das unreine, dunkelgelbe, grünlichte, undurchsichtige, trübe aber, das einen übeln, fremdartigen, thranichten Geruch, und einen ranzigen, scharfen Geschmack hat, verworfen.

Gaudet viribus emollientibus, relaxantibus, acrimoniam compescentibus & leniter diaphoreticis.

Es besitzt erweichende, schlaffmachende, die Schärfe mildernde und gelinde schweißtreibende Heilkräfte.

Interne oleum olivarum ob saporem nauseosum, cum recens ac sapidum, quod in olearum patria ab incolis ad parandos cibos in locum butyri adhibetur, in nostris regionibus a mercatoribus vix haberi potest, raro in arte medica usurpatur. Commendatur contra obstructiones, arthritidem vagam, colicam pictonum, passionem iliacam, pectoris affectiones atque pleuritidem. Frequentissime adhibemus oleum ut antidotum commune, si venena acria corrodentia ingesta fuerint; & Comes a Berchtold affirmat optimum id esse remedium interne & externe applicatum ad præcavendam & sanandam pestem. Dosis non anxia querenda, sed propinatur ad uncias; & tantummodo attendendum, ne vomitus non necessarius sequatur.

Innerlich wird das Olivenöhl wegen seinem eckelhaften Geschmack in der Arzneykunst selten gebraucht, weil wir in unsern Ländern von den Kaufleuten fast gar kein so frisches und wohlschmeckendes bekommen, wie es in dem Vaterlande der Oehlbäume von den Einwohnern anstatt der Butter zur Bereitung der Speisen verwendet wird. Man rühmt es wider Verstopfungen, das Gliederreissen, in der Mahlerkolik, der Darmgicht, bey Brustkrankheiten und im Seitenstich. Am öftesten gebrauchen wir das Baumöhl als ein gewöhnliches Gegengift, wenn scharfe, fressende Gifte verschluckt worden sind; und Graf von Berchtold behauptet, daß es, innerlich und äusserlich angewendet, das beste Arzneymittel sey, um der Pest vorzubeugen, oder dieselbe zu heilen. In Rücksicht der Gabe darf man nicht so genau seyn, sondern man giebt es unzenweis; und hat nur darauf zu sehen, daß kein unnöthiges Erbrechen von seinem Gebrauche erfolge.

Usus olei externus interno multum frequentior est. Illiniatur abdomini in ascite ac obstructionibus, vulneribus a morsu animalium rabidorum, præsertim viperarum & aliis corporis humani partibus rigiditate, spasmis, rheumatismo aut inflammatione vexatis. Cataplasmata atque clysmata emollientia sæpe etiam cum oleo parantur ad augendam vim emollientem.

Der äusserliche Gebrauch des Oehls ist weit gewöhnlicher als der innerliche. Man salbet damit den Bauch bey der Wassersucht und Verstopfungen; man reibt es in die Wunden vom Bisse wüthender Thiere, hauptsächlich der Vipern; und man bestreicht damit auch andere Glieder des menschlichen Körpers, wenn sie steif, oder mit Krämpfen, rheumatischen Schmerzen und Entzündungen behaftet sind. Man pflegt auch öfters erweichende Breyumschläge und Clystiere mit Baumöhl

Tab. CXLII.

OLIBANUM. *Officin.*

Juniperus Lycia. *Botanic.*

Thus, Tus, Libanus, Libanoton, Gummi Olibani. Gallis, de l'Encens. Anglis, Frankincenſe.

Claſſis XXII. Dicœcia. Ordo XIII. Monadelphia.

Genus. Maſc. Amenti calyx ſquamæ. Corolla nulla. Stamina tria.

Fœm. Calyx tripartitus. Petala tria. Styli tres. Bacca trisperma, tribus tuberculis calycis inæqualibus.

Species. Juniperus foliis ternis, undique imbricatis, ovatis obtuſis.

Patria hujus arboris Gallia, Sibiria, Hiſpania, & Arabia.

In pharmaciis habetur reſina.

Nondum pro certo exploratum eſt, an Juniperus Lycia, an Juniperus thurifera, aut Phœnicea Olibanum nobis largiantur. Colligitur hic ſuccus gummoſo-reſinoſus, e cortice vulnerato exſudans, bis quotannis, menſe Majo nempe ac Junio, & advehitur ex Arabia atque Aethiopia per Meccam & Cairum. Conſtat e granis ſive guttis condenſatis haud exiguis, quæ magnitudinem atque figuram variam habent, ſæpe invicem cohærent, ſemipellucida, ſicca, fragilia ſunt, extrinſecus colorem ex albo flaveſcentem, vel parum rubicundum, odorem dulcem, reſinoſum, valde gratum, ac ſaporem balſamicum, amarum,

zu bereiten, um ihre erweichende Kraft zu verſtärken.

142. Tafel.

Weyhrauch.

Arabiſcher oder ächter Weyhrauch. Franz. de l'Encens. Engl. Frankincenſe.

22. Klaſſe. Ganzgetrennte. 13. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch des Kätzchens Schuppen. Blumenkrone keine. Staubgefäße drey.

Weibliche Blume. Der Kelch dreymahl getheilt. Blumenblätter drey. Griffeln drey. Die Beere dreyſaamig mit drey ungleichen Hügelchen des Kelches.

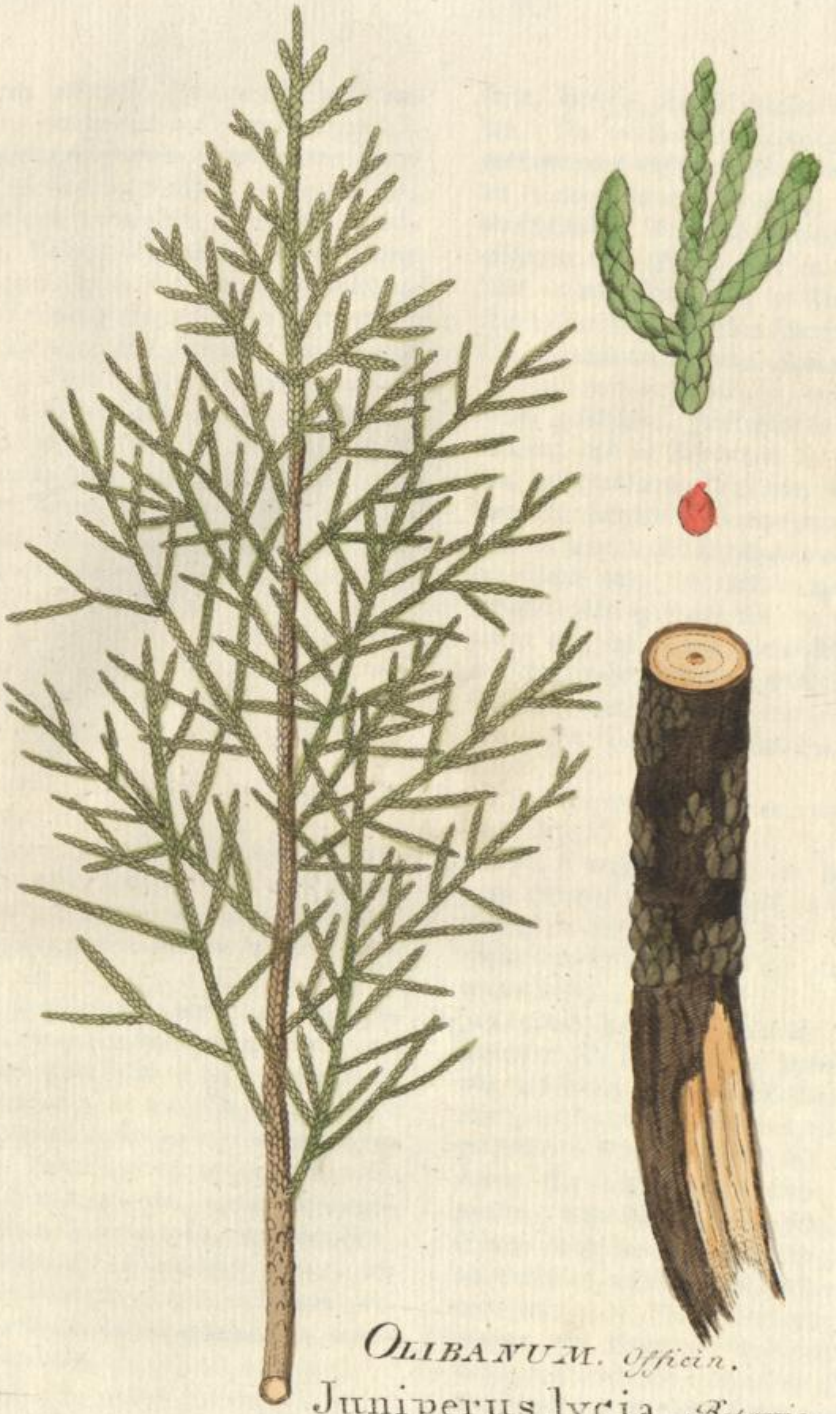
Art. Wachholder mit zu dreyen ſtehenden, von allen Seiten dachziegelförmig übereinander gelegten, eyrunden, ſtumpfen Blättern.

Das Vaterland dieſes Baumes iſt Frankreich, Sibirien, Spanien und Arabien.

In den Apotheken hat man das Harz.

Es iſt noch nicht mit Gewißheit beſtimmt, ob der Lyciſche, oder der weyhrauchtragende, oder der Phöniciſche Wachholderſtrauch uns den Weyhrauch liefern. Dieſer gummicht-harzige Saft, der aus der verwundeten Rinde ausſchwitzet, wird jährlich zweymahl in den Monaten May und Junius eingeſammelt, und aus Arabien Aethiopien über Mecca und Alcair in unſere Länder eingeführt. Er beſteht aus verdickten, nicht unanſehnlichen Körnern oder Tropfen, welche eine unterſchiedliche Größe und Form haben, oft an einander ankleben, halbdurchſcheinend, trocken, zerbrechlich ſind, von auſſen eine aus dem Weißen ins Gelbe ſpielende, oder etwas röthliche Farbe, einen ſüßen harzigen, ſehr angenehmen Geruch, und einen balſami-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0146-2



OLIBANUM. *officin.*
Juniperus Lycia. *Botanic.*
Weyrauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0147-8
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0148-3
DFG

subacrem referunt. In vini alcohole maxima ex parte solvitur; cum aqua tritum format mixturam lacteſcentem, quæ partes gummoſas ſolutas continet; ſub maſtication molleſcit & dentibus adhæret; flagrat flamma lucida atque odore gratiſſimo. Ad uſum pharmaceuticum eligantur grana ſicca, albida, pura, parum flaveſcentia, fragilia; rejiciantur econtra obſcura, rufa, ramentis corticoſis, arena & aliis ſordibus mixta. Adulteratur nonnunquam vel cum reſina pini vel laricis, quæ depravatio colore profundiore flavo & fuſco variegato, ſapore amariore, ingrato, aut, ſi comburitur, odore terebinthinaceo dignoſcitur.

Poſſidet vires ſtimulantes, roborantes ac balſamicas.

Ordinatur interne ad ſcrupulum unum, duos pro doſi, ſub pulveris aut pilularum forma, contra morbos catarrhales, hæmoptoën, gonorrhœam & uteri profluvia.

Externe applicatur Olibanum vel per ſe ſolum, in pulverem redactum, vel emplaſtris ſuperadditum ad condenſanda & ſiccanda vulnera aut ulcera. Adhibetur quoque ad ſuffimigia, propter odorem ſuum gratiſſimum, atque linteamina ipſius fumo imbuta, ſuperimponuntur partibus œdematoſis, tumentibus, non inflammatis. Frictiones leves, his linteis fumo impregnatis inſtitutæ, roborant partes laxas & proſunt in doloribus arthriticis.

ſchen, bittern, etwas ſcharfen Geſchmack haben. In rectificirten Weingeiſt löſet er ſich größtentheils auf; mit Waſſer abgerieben bildet er eine milchichte Miſchung, in welcher ſich die ſchleimigen Beſtandtheile aufgelöſt befinden; während dem Kauen wird er weicher, und klebt an den Zähnen an; im Feuer verbrennet er mit einer helleuchtenden Flamme, und einem ſehr angenehmen Geruche. Zum Arzneygebrauche muß man die trockenen, weißen, reinen, wenig gelblichten, zerbrechlichen Körner auswählen; und im Gegentheil die trüben, braunen, mit Splittern von Rinde, Sand und andern Unreinigkeiten vermengten verwerfen. Bisweilen wird der Weyhrauch mit dem Harze der Fichte oder des Lerchbaumes verfälſcht; welchen Betrug man aus der mehr dunkel gelben und mit Braun abwechſelnden Farbe, aus dem mehr bitteren, unangenehmen Geſchmacke, oder, wenn er verbrannt wird, aus dem, dem Terpenthin ähnlichen Geruche erkennen kann.

Er beſitzt reizende, ſtärkende und balſamiſche Heilkräfte.

Innerlich verordnet man ihn zu einem auch zwey Skrupel auf ein Mahl in Pulver- oder Pillenform wider katarrhaliſche Beſchwerden, gegen den Bluthuſten, Tripper und Bärmutterflüſſe.

Aeuſſerlich gebraucht man den Weyhrauch, entweder für ſich allein zu Pulver zerſtoſſen, oder als Zuſatz zu anderen Pflaſtern, um Wunden ſowohl als Geſchwüre auszutrocknen, und zu heilen. Man verwendet ihn auch wegen ſeinem ſehr angenehmen Geruche zu Rauchwerken, und Leintücher, welche mit dieſem Rauche wohl durchräuchert ſind, kann man als Umſchlag auf ödematöſe, geſchwollene, aber nicht entzündete Theile überlegen. Gelindes Reiben mit dieſen durchräucherten leinenen Tüchern ſtärket die erſchlafften Theile, und dienet wider arthritiſche Schmerzen.

Tab. CXLIII.

ONONIS. *Officin.*

Ononis spinosa *Botanic.*

Anonis, Resta bovis, Ononis vulgaris, purpurea, Urinaria, Urinalis. Gallis, Arrete boeuf, Bugrane des Champs. Anglis, Rest-Barrow, Camosche.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Calyx quinquepartitus: laciniis linearibus. Vexillum striatum. Legumen turgidum, sessile. Filamenta connata absque fissura.

Species. Ononis floribus racemosis, solitariis; foliis ternatis solitariisque; ramis spinosis.

Crescit per totam Europam in pratis siccioribus, campis aridis, montanis sylvaticis & ad vias. Floret Junio atque Julio radice perenni.

In officinis servatur radix & syrupus inde paratus.

Radix repens est cylindrica, pollicem crassa, pedem & ultra longa, ramosa, lignosa, fibrosa, tenacissima, extus fusca, intus alba, odoris nullius, saporis subdulcis, quodammodo nauseosi.

Gaudet vi aperiente ac diuretica.

Adhibemus radicem Ononidis raro in pulvere ad drachmam semis pro dosi, plerumque vero in decocto ad unciam dimidiam, integram pro aquæ libra contra hydropem, viscerum obstructiones, renum aut vesicæ calculum; sed cum fere semper plura alia medicamenta simul

143. Tafel.

Hauhechel.

Heckelkraut, Heuheckel, Hartelheu, Harnkraut, Stuhlkraut, Ochsenbrech, Ochsenkraut, wilde Ochsenzungen, Stallkraut, Stachelkraut, Katzensperr, Questenkraut, Pflugsterz, Weixen, Schmalhefen, Weiberkrieg. Franz. Arrete boeuf, Bugrane des Champs. Engl. Rest-Barrow, Camosche.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Der Kelch fünfmahl getheilt: mit linienförmigen Einrissen. Die Fahne gestreift. Die Hülse aufgeschwollen, aufsitzend. Die Staubfäden verwachsen, ohne Spalte.

Art. Hauhechel mit einzelnen, traubichten Blumen; zu dreyen stehenden, auch einzelnen Blättern und dornigen Zweigen.

Sie wächst in ganz Europa auf etwas trockenen Wiesen, auf spröden Felder, in waldigen Gebirgen, an Wegen. Sie blühet im Junius und Julius, und ist ausdaurend.

In den Apotheken hat man die Wurzel und den davon bereiteten Syrup.

Ihre Wurzel ist kriechend, walzenförmig, eines Daumens dick, einen Fuß und darüber lang, ästig, holzig, faserig, sehr zähe, von aussen rothbraun, von innen weiß; sie hat keinen Geruch, und einen süßlichten, einigermassen eckelhaften Geschmack.

Sie besitzt eröffnende und harntreibende Arzneykräfte.

In Pulver wird die Wurzel der Hauhechel selten gebraucht, die Dosis ist eine halbe Drachme auf ein Mahl; meistens aber bedienen wir uns derselben in einem Absud zu einer halben oder ganzen Unze auf ein Pfund Wassers gegen die Wassersucht, Verstopfungen der Eingeweide, wider den Stein der Nieren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0150-3



ONONIS. Off. Ononis spinosa. Bot. Die Hauhechel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0151-9
DFG



ORIGANUM. Off. Origanum vulgare. Bot. Wohlgemuth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0154-6
DFG

applicantur, e. g. oxymel ſcilliticum, cremor tartari &c. effectus ſolius Ononidis vix confirmari poſſunt. Syrupus uſurpatur ad edulcorandas mixturas morbis ſupra nominatis inſervientes.

und der Harnblaſe. Allein da faſt immer noch mehrere andere Arzneymittel, als Meerzwiebelhonig, Weinſteinrahm u. ſ. w. zugleich mit angewendet werden, ſo laſſen ſich die Wirkungen der Hauhechel für ſich allein kaum mit Zuverläſſigkeit beſtimmen. Den Syrup nimmt man zum verſüßen der Arzneyzuſammenſetzungen, die bey den oben genannten Krankheiten gebraucht werden.

Tab. CXLIV.

ORIGANUM. *Officin.*

Origanum vulgare. *Botanic.*

Agriorigánum, *Onitis major*, Cunila bubula, Origanum vulgare ſpontaneum, Origanum ſylveſtre, Origanum Anglicum, Majorana ſylveſtris. Gallis, Origan commun. Anglis, Origany common.

Claſſis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnoſpermia.

Genus. Calyx bilabiatus. Strobilus tetragonus, ſpicatus, calyces colligens.

Species. Origanum ſpicis ſubrotundis, paniculatis, conglomeratis; bracteis calyce longioribus ovatis.

Creſcit per univerſam Europam & in Canada ad dumeta in collibus, montoſis ſylvaticis. Floret Junio & Julio radice perenni.

In pharmacopoliis ſervatur herba & oleum deſtillatum.

Folia ſunt ovata, ad finem acuta, parva, integerrima, brevibus petiolis inſtructa, in margine piloſa, læte viridia, nonnunquam variegata, foliis majoranæ ſimilia; habent odorem gratum, balſamicum, ſaporem aromaticum, acrem, ſubamaricantem.

144. Tafel.

Wohlgemuth.

Doſten, großer und kleiner Orant, rothe Doſten, wilder Majoran, gemeiner Majoran, Bergmünze, gemeine Doſten, braune Doſten, Walddoſten. Franz. Origan commun. Engl. Origany common.

14. Klaſſe. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktſaamige.

Gattung. Der Kelch zweylippig. Ein viereckiger, geährter Zapfen, der die Kelche aufnimmt.

Art. Doſten mit faſt rundlichten, riſpenförmigen, knaulähnlichen Aehren, und eyrunden Deckblättern, die länger ſind als der Kelch.

Sie wächſt durch ganz Europa und in Canada auf Weiden, Hügeln, waldigen Gebirgen. Sie blühet im Junius und Julius, und iſt ausdaurend.

In den Apotheken hat man das Kraut und das davon deſtillirte Oehl.

Die Blätter ſind eyrund, am Ende zugeſpitzt, klein, durchaus ganz, mit kurzen Stielen verſehen, am Rande haarig, angenehm grün, bisweilen ſcheckig, den Blättern des Majorans ähnlich; ſie haben einen angenehmen, balſamiſchen Geruch, und einen würzhaften, ſcharfen, etwas bitteren Geſchmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0155-2



ORIGANUM. Off. Origanum vulgare. Bot. Wohlgemuth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0154-6
DFG

applicantur, e. g. oxymel ſcilliticum, cremor tartari &c. effectus ſolius Ononidis vix confirmari poſſunt. Syrupus uſurpatur ad edulcorandas mixturas morbis ſupra nominatis inſervientes.

und der Harnblaſe. Allein da faſt immer noch mehrere andere Arzneymittel, als Meerzwiebelhonig, Weinſteinrahm u. ſ. w. zugleich mit angewendet werden, ſo laſſen ſich die Wirkungen der Hauhechel für ſich allein kaum mit Zuverläſſigkeit beſtimmen. Den Syrup nimmt man zum verſüßen der Arzneyzuſammenſetzungen, die bey den oben genannten Krankheiten gebraucht werden.

Tab. CXLIV.

ORIGANUM. *Officin.*

Origanum vulgare. *Botanic.*

Agriorigánum, *Onitis major*, Cunila bubula, Origanum vulgare ſpontaneum, Origanum ſylveſtre, Origanum Anglicum, Majorana ſylveſtris. Gallis, Origan commun. Anglis, Origany common.

Claſſis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnoſpermia.

Genus. Calyx bilabiatus. Strobilus tetragonus, ſpicatus, calyces colligens.

Species. Origanum ſpicis ſubrotundis, paniculatis, conglomeratis; bracteis calyce longioribus ovatis.

Creſcit per univerſam Europam & in Canada ad dumeta in collibus, montoſis ſylvaticis. Floret Junio & Julio radice perenni.

In pharmacopoliis ſervatur herba & oleum deſtillatum.

Folia ſunt ovata, ad finem acuta, parva, integerrima, brevibus petiolis inſtructa, in margine piloſa, læte viridia, nonnunquam variegata, foliis majoranæ ſimilia; habent odorem gratum, balſamicum, ſaporem aromaticum, acrem, ſubamaricantem.

144. Tafel.

Wohlgemuth.

Doſten, großer und kleiner Orant, rothe Doſten, wilder Majoran, gemeiner Majoran, Bergmünze, gemeine Doſten, braune Doſten, Walddoſten. Franz. Origan commun. Engl. Origany common.

14. Klaſſe. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktſaamige.

Gattung. Der Kelch zweylippig. Ein viereckiger, geährter Zapfen, der die Kelche aufnimmt.

Art. Doſten mit faſt rundlichten, riſpenförmigen, knaulähnlichen Aehren, und eyrunden Deckblättern, die länger ſind als der Kelch.

Sie wächſt durch ganz Europa und in Canada auf Weiden, Hügeln, waldigen Gebirgen. Sie blühet im Junius und Julius, und iſt ausdaurend.

In den Apotheken hat man das Kraut und das davon deſtillirte Oehl.

Die Blätter ſind eyrund, am Ende zugeſpitzt, klein, durchaus ganz, mit kurzen Stielen verſehen, am Rande haarig, angenehm grün, bisweilen ſcheckig, den Blättern des Majorans ähnlich; ſie haben einen angenehmen, balſamiſchen Geruch, und einen würzhaften, ſcharfen, etwas bitteren Geſchmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0155-2

Tenet vires ſtimulantes, roborantes, diſcutientes atque diaphoreticas.

Ordinamus herbam Origani vulgaris interne ſub forma infuſi in morbis pectoris pituitoſis, ictero, malo hyſterico & contra ſuppreſſum menſtruorum fluxum. Doſis manipulus ad aquæ fervidæ libram.

Externe adhibemus herbam ad cataplasmata ſicca cum camphora vel aliis herbis aromaticis junctam, quæ partibus, tumoribus laxis œdematoſis obſeſſis, ſuperimponuntur. Oleum deſtillatum iisdem tumoribus in ſcopum diſcutientem illiniri ſolet. Herbæ infuſum ſaturatum vel cum aqua vel cum vino paratum uſurpatur ad fomentationes diſcutientes atque balnea roborantia.

Sie beſitzt reizende, ſtärkende, zertheilende und ſchweißtreibende Heilkräfte.

Innerlich verordnen wir das Kraut der gemeinen Doſte unter der Form eines Aufgusſes bey ſchleimigen Bruſtkrankheiten, in der Gelbſucht, wider das hyſteriſche Uebel, und bey Unterdrückung der monatlichen Reinigung. Die Gabe iſt eine Handvoll auf ein Pfund kochenden Waſſers.

Aeuſſerlich gebrauchen wir das Kraut zu trockenen Umſchlägen mit Kampher oder anderen würzhaften Kräutern verbunden, die man auf Theile, welche mit ſchlaffen, wäſſerigen Geſchwülſten behaftet ſind, aufleget. Das deſtillirte Oehl pflegt man als ein zertheilendes Mittel auf eben dieſe Geſchwülſte einzureiben. Des geſättigten Aufgusſes, mit Waſſer oder Wein zubereitet, bedienet man ſich zu zertheilenden Bähungen und ſtärkenden Bädern.

Tab. CXLV.

PAEONIA. *Officin.*

Pæonia officinalis. *Botanic.*

Pœnia, Selenogonum, Roſa ſatuina, Roſa St. Mariæ, Roſa aſinina, benedicta, ſancta, Roſa Lunaris, Roſa regia, baſilica, Herba caſta, Pæonia alpina, Pæonia communis vel fœmina. Gallis, Pinoine, Pivaine. Anglis, Peiony, Peanie.

Claſſis XIII. Polyandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Germina duo. Stylus nullus. Stigmata compreſſa. Capſulæ polyſpermæ.

Species. Pæonia foliis decompoſitis nudis, foliolis lobatis: lobis lato-lanceolatis, capſulis rectiuſculis tomentoſis.

145. Tafel.

Päonie.

Benigroſe, Pfingſtroſe, Giftroſe, Königsblume, Bathenien, Päonienroſe, St. Marienroſe, geſegnete Roſe, keuſche Roſe, Gichtroſenweiblein, Gichtwurzel. Franz. Pinoine, Pivaine. Engl. Peiony, Peanie.

13 Klaſſe. Vielmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Fruchtknoten zwey. Griffel keiner. Die Narben zuſammengedrückt. Die Saamenkapſeln vielſaamig.

Art. Päonie mit doppelt zuſammengeſetzten, nackten Blättern, in Lappen getheilten Blättchen: die Lappen ſind breit-lanzettförmig;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0156-8



PÆONIA off.
Pæonia officinalis. Bot.
Pivoine

und mit fast geraden, filzigen Saamenkapseln.

Invenitur spontanea in montanis asperis Carnioliæ, Litoralis, Helvetiæ, Galliæ & Italiæ copiosissime. Apud nos in hortis colitur. Floret Majo radice perenni.

Man findet sie auf den rauhen Gebirgen in Krain, dem Litorale, der Schweiz, in Frankreich und Italien sehr häufig wild wachsend. Bey uns wird sie in Gärten gezogen. Sie blühet im May, und ist ausdaurend.

In pharmaciis servantur flores, radices & syrupus e floribus confectus.

In den Apotheken werden die Blüthen, die Wurzeln und der von den Blumen verfertigte Syrup aufbewahret.

Radix est tuberosa, ramosa, oblonga, digitum & ultra crassa, solida, extus bruna, intus alba; recens habet odorem gravem & ingratum, qui exsiccatione in multum disparet, saporem mucilaginosum, subdulcem, subadstringentem cum amaritie. Effodiatur tempore vernali & in taleolas secta atque in umbra siccata servetur. Vetusta, mucida, odoris & saporis plane expers ad usum medicum non valet. Flores sunt pulcherrimi, magni, ad frondium fines; formantur a quinque petalis ovatis, variæ magnitudinis, coloris profunde purpurei, odoris ingrati, viroši, saporis subacris, amaricantis cum dulcedine. Habemus varietates floribus plus minusve plenis coloris rosei, incarnati & albi.

Die Wurzel ist knollig, ästig, länglicht, eines Fingers dick, auch noch dicker, dicht, von aussen braun, von innen weiß; wenn sie noch frisch ist, so hat sie einen starken und unangenehmen Geruch, der beym Trockenen grossentheils verloren geht, einen schleimigen, süßlichten, etwas zusammenziehenden, bitterlichen Geschmack. Sie muß im Frühlinge ausgegraben, in Scheiben zerschnitten, und im Schatten getrocknet, aufbewahret werden. Die schon zu alte und schimelige Wurzel, welche ihren Geruch und Geschmack schon gänzlich verloren hat, taugt in der Heilkunde zu nichts mehr. Die Blumen sind sehr schön, groß, und sitzen an den Enden der Zweige; sie werden von fünf eyrunden, dunkelpurpurfarbigen Blumenblättern von verschiedener Größe gebildet, haben einen unangenehmen, giftartigen Geruch, und einen etwas scharfen, bitterlichen, zugleich etwas süß schmeckenden Geschmack. Wir haben verschiedene Abarten mit mehr oder weniger gefüllten, rosenrothen, fleischfärbigen und auch weißen Blumen.

Flos & radix habent vires parum stimulantes, antispasmodicas, stupefacientes, narcoticas atque sudoriferas.

Die Blumen und die Wurzel haben etwas reizende, krampfstillende, betäubende, schlafmachende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Laudabantur olim flores simul ac radices contra morbos spasmodicos, convulsivos, epilepsiam atque apoplexiam; sed hodierno tempore multum laudis amiserunt, cum per siccationem & coctionem omnis fere vis medica deperditur,

Vor Zeiten rühmte man die Blüthen und auch die Wurzeln wider krampfhafte Krankheiten, bey Sichtern, der Fallsucht und dem Schlagflusse; aber heut zu Tag haben sie viel von ihrem Ruhme verloren, indem sie durch das Trocknen und Kochen beynahe alle Heil-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0159-7

ita quidem ut raro omnino in medicorum formulis conſpiciantur. Doſis radicis in pulvere a granis decem ad drachmam dimidiam; in decocto a drachmis duabus ad unciam ſemis pro aquæ libra. Flores infundi & ut potus theatus vaſculatim abſumi poſſunt. Syrupus ex florum infuſo ſaturatiſſimo cum ſaccharo paratus uſurpatur ad edulcorandas medicamentorum compoſitiones fluidas antiſpaſticas. Materia Medica certe jacturam magnam non feret, ſi Pœonia e diſpenſatoriis eliminaretur.

kräfte verlieren, ſo zwar, daß man ſie in den Formeln der Aerzte ſelten mehr zu ſehen bekommt. Die Gabe der Wurzel in Pulverform iſt von zehn Gran bis zu einem halben Quentchen; in einem Abſud von zwey Drachmen bis zu einer halben Unze auf ein Pfund Waſſers. Die Blüthen werden aufgegoſſen, und können, wie ein gewöhnliches Theegetränk ſchälchenweis genommen werden. Den Syrup, der aus einem ſehr geſättigten Aufguſſe der Blüthen mit Zucker bereitet wird, nimmt man zum Verſüßen der zuſammengeſetzten krampfſtillenden flüßigen Arzneyen. Die Arzneymittellehre wird gewiß keinen großen Verluſt leiden, wenn die Päonie aus den Diſpenſatorien ganz weggelaſſen werden ſollte.

Tab. CXLVI.

PAPAVER ALBUM. *Officin.*

Papaver ſomniferum. *Botanic.*

Papaver ſativum, Anguillara, Papaver domeſticum, hortenſe ſemine albo, Meconium, Phartax. Gallis, Pavot blanche. Anglis, the white Poppy.

Claſſis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla tetrapetala. Calyx diphyllus. Capſula unilocularis, ſub ſtigmate perſiſtente poris dehiſcens.

Species. Papaver calycibus capſulisque glabris, foliis amplexicaulibus inciſis.

Habitat in Oriente; etiam in Europa meridionali invenitur. Apud nos in hortis & agris colitur. Floret æſtate; planta annua.

In pharmaciis habemus capſulas, ſemina, ſyrupum & ſuccum capſularum inſpiſſatum, opium dictum.

146. Tafel.

Weißer Mohn.

Magſaamen, Oehlmagen, Oehlſamen, Mon, Mohnſaat, Gartenmohn, Mohn mit weißen Blumen, ſchlafmachender Mohn. Franz. Pavot blanche. Engl. the white Poppy.

13. Klaſſe. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig. Der Kelch zweyblättrig. Die Saamenkapſel einfächerig, unter der bleibenden Narbe, mit ziemlich weit offenſtehenden Löchern verſehen.

Art. Mohn mit fettglattichten Kelchen und Saamenkapſeln, und den Stengel umfaſſenden eingeſchnittenen Blättern.

Sein Vaterland iſt der Orient; man findet ihn auch in dem ſüdlichen Europa. Bey uns wird er in Gärten und auf Aeckern gezogen. Er blühet im Sommer, und iſt jährig.

In den Apotheken haben wir die Saamenkapſeln, die Saamen, den Syrup, und den verdickten Saft der Saamenkapſeln, welchen man Opium nennet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0160-9 DFG

Tab. 146.



PAPAVER ALBUM Off.
Papaver somniferum Bot.
Der weiße Mohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0161-4
DFG

Capsulæ (capitula seu capita papaveris) sunt magnæ, sæpe aurantii magnitudinis & multo majores, globosæ, petiolo longo instructæ, glabræ, pileo stellato, qui ex stigmatis reliquiis formatur, coronatæ, coloris straminei, si perfectam maturitatem adeptæ fuerint, intus cavæ, tantummodo ad latera per dissepimenta in plures loculos longitudinales divisæ, & seminibus innumerabilibus impletæ. Colligantur immaturæ, quando cultri cuspide sauciatæ succum lacteum largiuntur; juniores enim aut vetustiores inertes sunt & ad usum pharmaceuticum spernendæ; habent tunc temporis colorem ex albo viridescentem, fere cœrulescentem, qui a pulvere subtili albido, quo tota capsula conspersa est, pendere videtur. Semina sunt minima, miliformia, mox albida vel ex albo flavescentia, mox flava, bruna & nigrescentia; habent odorem fere nullum, saporem non ingratum, dulcem, oleosum, mucilaginosum, farinaceum.

E capsulis obtinetur in regionibus Asiæ meridionalis succus condensatus gummoso-resinosus, Opium vel Laudanum purum dictus, qui parum olei ætherei atque salis essentialis, sed principium volatile narcoticum continet, triplici modo. Primum: capsulæ immaturæ vulneratæ exsudant succum lactescentem, qui per noctem aëri expositus solidescit, capitulis adhæret, mane cultro abraditur & colligitur. Hæc Opii species (Opium Thebaicum, lacryma Opii, Meceri) optima est atque purissima; sed nostras regiones non attingit, quia jam ab ipsis incolis potentioribus ac divitibus

Die Saamenkapseln (Mohnhäupter, Mohnköpfe) sind groß, oft von der Größe einer Pomeranze, und auch noch viel größer, kugelförmig, mit einem langen Stiele versehen, glatt; oben mit einem Hute, der von den Ueberbleibseln der Narbe gebildet wird, in Form eines Sternes gekrönt, wenn sie vollkommen reif sind, von strohgelber Farbe; von innen sind sie hohl, und nur an den Seiten durch Scheidewände in mehrere Fächer der Länge nach abgetheilt, die mit unzähligen Saamen angefüllt sind. Man muß sie noch unreif einsammeln, wann sie nehmlich beym Verwunden mit der Spitze eines Messers einen milchichten Saft von sich geben; denn die jüngeren oder älteren sind unkräftig, und taugen nicht zum Arzneygebrauche. Sie haben zu dieser Zeit eine weißgrünlichte, beynahe blauliche Farbe, die von dem feinen weißen Staube, mit welchem die ganze Saamenkapsel bestreuet ist, herzukommen scheint. Die Saamen sind sehr klein, dem Hirse ähnlich, bald weiß oder weißgelblicht, bald gelb, braun, oder schwärzlich; sie haben fast gar keinen Geruch, und einen nicht unangenehmen, süßen, öhlichten, schleimigen, mehlichten Geschmack.

Aus den Saamenkapseln erhält man in den Ländern des mittägigen Asiens einen festen, schleimigharzigen Saft, welchen man Opium nennt, der wenig ätherisches Oehl und wesentliches Salz, wohl aber ein flüchtiges narcotisches Principium enthält, auf eine dreyfache Art. Erstens: man verwundet die noch unreifen Saamenkapseln, wo sie sodann einen milchichten Saft ausschwitzen, der, wenn er die Nacht hindurch der freyen Luft ausgesetzt bleibt, verdicket, an den Mohnhäuptern anklebt, des Morgens mit einem Messer abgekratzt, und eingesammelt wird. Dieses ist die beste und reinste Gattung des Opiums; man nennt es thebaisches, oder Thränen-

sub nomine Affion vel Amsion, Turcis Maslac, consumitur. Secunda species, quæ unacum ultima Meconium quoque nominatur, obtinetur, si capsulæ integræ in pultem decoquuntur, omnis succus deinde exprimitur, atque per evaporationem in massam solidam redigitur. Tertia demum Opii species paratur coctione, expressione & succi inspissatione totius plantæ. Hæc ultima species, ab incolis Pouft dicta, est infimæ notæ atque plerumque fabulo aut aliis multis quisquiliis contaminata.

Opium, quod a mercatoribus ex Turcia, Persia, Arabia, Aegypto aliisque locis Aliæ calidioris in nostras advehitur regiones, secunda vel tertia præparationis methodo obtinetur. Constat e frustis subrotundis, densis variæ magnitudinis, quæ vel epidermide capsularum interna, vel foliis papaveris, nicotianæ aliorumque vegetabilium, præcipue vero rumicis cujusdam vestita aut involuta, ac pulvere vario conspersa sunt. Est solidum, plane opacum, etiam in marginibus tenuiorum fragmentorum; intra digitos mollescit; sectione in frustra abnormia dissilit; habet fracturam splendescentem, colorem e rubicundo brunum aut pullum, odorem gravem, tetrum, caput tentantem, saporem subacrem, amarum, nauseosum. Solvitur facilius in aqua, quam in spiritu vini, in utroque vero quidquam sedimenti insolubilis remanet; igni admotum inflammatur. Color ipsius variat secundum

Opium. (Opium Thebaicum, lacryma Opii, Meceri). Von dieser Sorte kommt nichts in unsere Länder, weil es schon von den mächtigeren und reichen Eingebornen selbst unter dem Namen Affion oder Amsion, bey den Türken Maslac, verbraucht wird. Die zweyte Gattung, welche zugleich mit der letzten auch Meconium genannt wird, erhält man, indem die ganzen Saamenkapseln zu einem Brey gekocht werden, wovon dann aller Saft ausgepreßt, und durch das Abrauchen in eine feste Masse verändert wird. Die dritte Gattung des Opiums endlich wird durchs Abkochen, Auspressen und Verdickung des Saftes der ganzen Pflanze bereitet. Diese letzte Sorte, welche von den Eingebornen Pouft genennet wird, ist die schlechteste von allen, und meistens mit Sand oder vielen anderen Unreinigkeiten vermischt.

Das Opium, was von den Kaufleuten aus der Türkey, aus Persien, Arabien, Aegypten, und anderen Ländern des wärmeren Asiens in unsere Gegenden gebracht wird, erhält man durch die zweyte oder dritte Bereitungsart. Es besteht aus zugerundeten, dichten Stücken von verschiedener Größe, welche entweder mit der inneren Oberhaut der Saamenkapseln, oder mit Blättern des Mohns, des Tobaks und anderer Vegetabilien, vorzüglich aber einer gewissen Art Grindwurz bedeckt, oder eingehüllt, und mit verschiedenem Pulver bestreuet sind. Es ist dicht, ganz undurchsichtig, selbst an den Rändern der dünneren Stücke; zwischen den Fingern wird es weich; beym Zerschneiden springt es in unregelmässig gebildete Stücke; es hat einen glänzenden Bruch, eine aus dem Rothen ins Braune spielende oder schwärzliche Farbe, einen starken, widerlichen, den Kopf einnehmenden Geruch, einen etwas scharfen, bitteren und eckelhaften Geschmack. Im Wasser löset es sich leichter als im Weingeist auf, in beyden aber bleibt etwas

locos, e quibus ad nos defertur, quod vero potius a diverso præparationis modo pendere videtur; sic Opium e Persia fulvum, e Bengala, Syria & Alexandria pullum, e Cairo pallide brunum, e Cambaja & regno Decano flavescens ac mollius est. Ad usum medicum eligatur Opium obscure fuscum, densum, siccum, leve tenax, quod fracturam particulis nitidis micantem & saporem actem amarum habet, inter mastica-tionem salivam brunam non reddit, in faucibus fervorem quemdam excitat, comminutum pulverem fulvi coloris largit, in aqua fere penitus solvitur, tincturam puniceam exhibet, atque igni admotum facile flammam arripit. Rejiciatur econtra molle, friabile, variis squaliditatibus inquinatum, coloris profunde pulli vel nigrescentis, odoris debilis & empyreumatici. Adulteratur nonnunquam succo liquiritiæ, quæ fraudatio sapore dulciore & linea integra ac obscuriori dignoscitur, quæ ex madefacto opii adulterati fragmento chartæ albæ inducto oritur, quum opium purum & genuinum lineam offendit dilute brunam & interruptam. Opium sabulo inquinatum detegitur sectione stridente, solutione & microscopio.

von einem unauflöslichen Bodensatze zurück; wird es zum Feuer gebracht, so entzündet es sich. Seine Farbe ist nach den Ländern verschieden, aus welchen es zu uns gebracht wird, was aber vielmehr von der verschiedenen Art der Zubereitung abzuhängen scheint; so ist z. B. das Opium aus Persien dunkelroth, das aus Bengalen, Syrien und Alexandria schwärzlich, das aus Cairo hellbraun, das aus Cambaja und dem Königreiche Dekan gelblich und weicher. Zum Arzneygebrauche wähle man das dunkel rothbraune, dichte, harte, in etwas zähe Opium, das im Bruche von kleinen schimmernden Theilchen glänzet, einen scharfen, bitteren Geschmack hat, während dem Kauen den Speichel nicht braun färbet, im Schlunde ein geringes Brennen verursache, zu Pulver zerstossen eine dunkelrothe Farbe hat, im Wasser beynahe gänzlich auflösbar ist, eine braunrothe Tinktur bildet, und, wenn es zum Feuer gebracht wird, leicht anbrennet. Hingegen muß das weiche, leicht zerreibliche, mit verschiedenen Unreinigkeiten besudelte, dunkel schwatzbraune oder schwärzliche, das einen schwachen und brenzeligen Geruch hat, als unbrauchbar verworfen werden. Bisweilen wird es mit Süßholzsaft verfälscht, welcher Betrug aus dem süßeren Geschmacke und aus der mehr dunkelen und ununterbrochenen Linie erkannt wird, die dann entsteht, wenn man mit einem befeuchteten Stück des verfälschten Opiums über ein weißes Papier hinfährt, indem das reine und ächte Opium eine hellbraune und unterbrochene Linie verursachet. Das mit Sand verunreinigte entdecket man durchs Knistern beym Zerschneiden, durchs Auflösen und mit dem Vergrößerungsglase.

Occupat vires stimulantes, antispasmodicas, anodynas, narcoticas & diaphoreticas.

Es besitzt reizende, krampfstillende, schmerzstillende, schlafmachende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Ordinatur Opium variis in morbis optimo cum successu, si cauta manu & bene perpensis omnibus circumstantiis porrigitur, ita ut jure sacra medicorum ancora dici mereat. Adhibemus ad conciliandum somnum in agrypnia; ad sopiendos dolores post magnas operationes chirurgicas, contra calculi affectiones & alios morbos cum doloribus junctos in curam palliativam; in omnibus morbis spasmodicis & convulsivis, ut in passione hysterica, epilepsia, tetano, hydrophobia, colica saturnina, tussi convulsiva; contra febres intermittentes, inflammationes asthenicas; ad compescenda nimia corporis profluvia, ut in diarrhœa, cholera, contra hæmorrhagias, sudores colliquativos, hyperemesin &c. Dosis Opii puri a grano dimidio ad quinque; extracti aquosi, quod parum debilius est, paulo major. Combinatur sæpissime aliis cum medicamentis e. g. cortice peruviano, camphora, moscho, scilla, mercurialibus, antimoniatis, qualem nempe morborum indicatio expostulat compositionem; sed si in specie Opium ad compescendos dolores propinare volumus, optime per se solum vel sub pulveris forma cum saccharo tritum, vel in pilulis cum extracto amaro junctum præscribitur. Quando mixturis aquosis superaddi debet, subigatur antea cum vitello ovi aut mucilagine gummi arabici, ut simul partes resinosæ cum aqua mistionem ineant. Varia adhuc habemus in pharmaciis præparata, quorum virtus maxima ex parte ab Opio adjecto pendet, & quæ in diversis regionibus secundum normam dispensatorii usualis varie parantur, atque mox majorem, mox minorem Laudani puri quantitatem continent. Usita-

Man verordnet das Opium in verschiedenen Krankheiten mit dem besten Erfolg, wenn es nur behutsam und mit kluger Beurtheilung aller Umstände gegeben wird, so zwar, daß es mit Recht der Trost der Aerzte genennet zu werden verdienet. Wir gebrauchen es um bey einer Schlaflosigkeit Schlaf zu verschaffen; um nach großen chirurgischen Operationen, bey Steinbeschwerden und anderen Krankheiten, die mit heftigen Schmerzen vergesellschaftet sind, die Schmerzen zu mildern als Palliativmittel; ferner wider alle Arten von krampfhaften und convulsivischen Krankheiten, als bey Mutterbeschwerden, bey der Fallsucht, dem Starrkrampfe, der Wasserscheu, der Bleykolik, dem Keichhusten; gegen intermittirende Fieber und bey asthenischen Entzündungen; um die zu starken Ausleerungen des Körpers zu stillen, als beym Durchfalle, der Cholera, gegen Blutflüsse, schmelzende Schweiße, fortgesetztes Erbrechen u. s. w. Die Gabe des reinen Opiums ist von einem halben bis zu fünf Gran; die des wässerigen Extrakts, das um etwas schwächer ist, kann ein wenig größer seyn. Sehr oft verbindet man es mit anderen Arzneymitteln, als z. B. mit Chinarinde, Kampher, Bisam, Meerzwiebel, Queckssilbermitteln und Antimonial-Präparaten, je nachdem nehmlich die Anzeige der Krankheiten eine Zusammensetzung fordert; wenn wir aber das Opium insonderheit als eine schmerzstillende Arzney verordnen wollen, so giebt man es am besten für sich allein entweder in Pulverform mit Zucker abgerieben, oder in Pillen mit bitteren Extrakten verbunden. Soll es wässerigen Mixturen beygemischt werden, so muß man es zuvor mit Eyerdotter oder mit dem Schleime von arabischen Gummi wohl abreiben, damit auch zugleich die harzigen Bestandtheile sich mit dem Wasser vermengen. In den Apotheken haben wir noch verschiedene

tissima illorum sunt: electuarium anodynum vulgo theriaca, continet in granis sexaginta quatuor & dimidio opii granum; tinctura anodyna, continet in granis septem aut guttis quatuordecim opii granum; tinctura anodyna composita vulgo Laudanum liquidum Sydenhami, continet cum priori parem opii quantitatem; pilulae de styrace, continent in granis octo opii granum; pulvis anodynus, continet in granis triginta uno opii granum; pulvis ipecacuanhae vulgo Doveri, continet in granis decem opii granum. Haec opii proportio in praeparatis nunc enumeratis secundum dispensatorium Austriacum determinata est, & quivis medicus eorum dosin ex antedictis constituet; sed ne obliviscatur hanc proportionem in diversis regionibus variare. Diathesis vere inflammatoria, quae etiam sthenica appellatur, omnem Opiatorum usum vetat, & nemo, nisi medicus, remedium tale efficacissimum ordinare audeat. Si quis vero Opii portionem nimiam vel ex improvisi vel consulto assumpsisset, & symptomatibus gravibus, ut vomitu, convulsionibus, sopore &c. inde exortis correptus fuisset, vomitoriis, acidis vegetabilibus, vesicantiis, de quibus alio loco plura dicam, pertractari debet. Syrupus papaveris albi, e capsularum decocto saturatissimo cum sacharo paratus, atque syrupus diacodii seu meconii nominatus, opiatum proprie dici non meret, & usurpatur ad edulcorandas mixturas anodynas; infantibus tamen somnum conciliat. Semina ad conficiendas emulsiones recipi solent, & nihil omnino narcotici continent.

Präparate, deren Arzneykraft größtentheils von dem hinzugegebenen Opium abhängt, und die in anderen Ländern nach der Vorschrift des dort gebräuchlichen Dispensatoriums auf unterschiedliche Art gemacht werden, auch bald eine größere, bald eine kleinere Quantität reinen Mohnsaftes in ihrer Mischung enthalten. Die gewöhnlichsten davon sind: die schmerzstillende Latwerge, gewöhnlich nur Theriak, sie enthält in vier und sechzig und einem halben Gran ein Gran Opium; die schmerzstillende Tinktur, sie enthält in sieben Gran oder vierzehn Tropfen ein Gran Mohnsaft; die zusammengesetzte schmerzstillende Tinktur, gewöhnlich Sydenhams flüssiges Laudanum, sie hat eben den Antheil Opium, wie die vorige; die Storax-Pillen sie enthalten in acht Gran ein Gran Opium; das schmerzstillende Pulver; es enthält in ein und dreyßig Gran ein Gran Opium; das Ipecacuanha-Pulver, gemeiniglich nur Dowers-Pulver, es enthält in zehn Gran ein Gran Opium. Dieses Verhältniß des Bestandtheils an Opium bey den eben genannten Präparaten ist nach dem Oesterreichischen Dispensatorium bestimmt, und jeder Arzt wird nun nach dem Vorausgesagten leicht die Gabe derselben angeben können; aber man muß nicht vergessen, daß dieses Verhältniß in verschiedenen Ländern abweicht. Wahre entzündliche Anlage, die man sonst auch sthenische nennet, verbiethet allen Gebrauch der Opiate, und Niemand, ausser ein Arzt, soll sich ein so heftig wirkendes Arzneymittel zu verordnen unterfangen. Sollte aber doch Jemand entweder aus einem Versehen, oder mit Vorsatz zu viel Mohnsaft genommen haben, und daher mit schweren Zufällen, als Erbrechen, Convulsionen, Sopor u. s. w. befallen worden seyn, so muß man mit Brechmitteln, vegetabilischen Säuren und mit blasenziehenden Mitteln zu

Externus quoque Opii usus frequentissimus variisque in morbis proficuus est. Opium crudum cataplasmatibus stimulantibus atque discutientibus superaddi solet; mucilagine vegetabili subactum enematibus aut aliis injectionibus anodynis & antispasticis in gonorrhœa, colica spasmodica vel saturnina. Opii solutiones cum camphora, linimento volatili junctæ infricantur partibus a spasmis aut doloribus arthriticis cruciatis. Tinctura thebaica, quæ ex Opio, vino Hispanico & aromatibus constat, instillatur ad guttas tres oculis inflammatis. Extractum Opii aquosum cum mucilaginosis tritum illiniatur partibus inflammatione obsessis in scopum discutientem & anodynum. Semina demum & capita papaveris albi in pultem decocta largiuntur cataplasmata emollientia contra oculorum præsertim inflammationes affectionesque spasmodicas.

Hilfe kommen, wovon ich an einem anderen Orte noch mehr sprechen werde. Der Syrup des weißen Mohns, der aus einem sehr gesättigten Absud der Saamenkapseln mit Zucker bereitet, und auch Bockshörnchensaft oder Meconiumsyrup genennet wird, verdienet den Namen eines eigentlichen Opiats nicht, und man gebraucht ihn zum Versüßen der schmerzstillenden Mixturen; Kindern soll er doch den Schlaf befördern. Die Saamen dienen zur Verfertigung der Emulsionen, und enthalten nichts, was Schlaf verursachen könnte.

Auch der äusserliche Gebrauch des Opiums ist sehr gewöhnlich, und bey verschiedenen Krankheiten zuträglich. Das rohe Opium pflegt man reizenden und zertheilenden Umschlägen zuzusetzen; das mit einem Pflanzenschleime abgeriebene gebraucht man zu krampfstillenden, den Schmerz besänftigenden Clysteren und anderen Einspritzungen bey dem Tripper, der Krampf- oder Bleykolik. Die Auflösungen des Mohnsaftes, mit Kampher, oder mit der flüchtigen Salbe verbunden, pflegt man an solchen Theilen des Körpers einzureiben, die mit Krämpfen und arthritischen Schmerzen behaftet sind. Die thebaische Tinktur, welche aus Opium, Spanischem Weine und Gewürzen besteht, kann man bey Entzündungen der Augen zu drey Tropfen in das Auge eintröpfeln. Mit dem wässerigen Opiumextrakte, das zuvor mit Pflanzenschleimen abgerieben worden ist, salbe man entzundene Theile, um den Schmerz zu lindern, und die Entzündung zu zertheilen. Endlich verwendet man noch die Saamen und Saamenkapseln des weißen Mohns, nachdem sie zuvor zu einem dicken Brey gekocht worden sind, zu erweichenden Breyumschlägen vorzüglich wider Augenentzündungen und krampfhafte Zufälle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0168-5



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0169-3
DFG



PAPAVER ERRATICUM
RHOEAS off.
Papaver Rhoeas. Bot.
Klapperrose.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0170-4
DFG

Tab. CXLVII.

PAPAVER ERRATICUM. *Officin.*

Papaver Rhœas. *Botanic.*

Papaver erraticum majus; Papaver erraticum primum; Papaver rubrum erraticum; Papaver rubrum fluidum. Gallis, le Pavot rouge; le Pavot sauvage; Coquelicot. Anglis, Red Poppy.

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla tetrapetala. Calyx diphyllus. Capsula unilocularis, sub stigmate persistente poris dehiscens.

Species. Papaver capsulis glabris globosis, caule piloso multifloro, foliis pinnatifidis incisis.

Habitat per totam fere Europam inter segetes, ubi copiosissime invenitur. Floret Majo & Junio, radice annua.

In pharmaciis servantur flores, & syrupus inde paratus.

Flores duos plerumque pollices, nonnunquam etiam cum dimidio in diametro ampli, constant e petalis quatuor quodammodo subrotundis, teneris, in basi angustis, quæ vegete rubrum, in basi vero nigrum, aut raro album habent colorem; tactu mollia & fere pinguia reperiuntur; & recentia, odorem debilem virosum, saporem mucilaginosum, subarmarum ostendunt. In collectione attendendum, ne confundatur papaver rhœas capsulis glabris globosis. cum papavere dubio Linnæi capsulis oblongis glabris; nec cum

147. Tafel.

Klapperrose.

Gemeine Klapperrose; Klatschrose; Kornrose; Flitschrose; Feldmohn; rother Mohn; Grindmagen; Schnallen; in Oesterreich, rothe Kornblume; kleine Oehlmagen; Katzenmagen. Franz. le Pavot rouge; le Pavot sauvage; Coquelicot. Engl. Red Poppy.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig. Der Kelch zweyblättrig. Die Saamenkapsel einfächerig, unter der bleibenden Narbe, mit ziemlich weit offen stehenden Löchern versehen.

Art. Mohn mit fettglattichten, kugelförmigen Saamenkapseln; haarigem, vielblumigem Stengel, und gefiederten in Querstücke gespaltenen, eingeschnittenen Blättern.

Er wohnet beynahe in ganz Europa auf den Getreidefeldern, wo er sehr häufig gefunden wird. Er blüht im May und Junius; und ist ein Sommergewächs.

In den Apotheken hat man die Blumen, und einen daraus bereiteten Syrup.

Die Blumen, welche meistens zwey, bisweilen auch zwey und einen halben Zoll im Durchmesser haben, bestehen aus vier Blumenblättern, die einigermassen rund, und zart sind, an der Grundfläche schmal zulaufen, eine schöne hochrothe, am Grunde aber eine schwarze, oder selten auch eine weiße Farbe haben; weich und beynahe fett anzufühlen sind; und im frischen Zustande einen schwachen giftigen Geruch, einen schleimigen, etwas bittern Geschmack besitzen. Beym Einsammeln muß man wohl Acht haben, daß die Klapperrose mit den glatten und kugelförmigen Saamenkapseln nicht mit Linne's zweifelhaftem

papavere argemoni L. capsulis oblongis hirsutis discernendo.

Occupant vires quodammodo narcoticas, anodynas.

Usurpantur flores papaveris erratici in infuso, quod valde mucilaginosum evadit, contra varia morborum genera, in quibus dolores sine stimulo imminuere volumus; ut in colica inflammatoria, tussi spasmodica vel convulsiva, morbis catarrhalibus, pleuritide, & quibuscunque aliis in affectionibus, febre inflammatoria junctis. Dosis non anxia quærenda; pugillus vel drachma ad libram dimidiam infusi frequentissime sufficiet. Syrupus florum papaveris rhœados, omnis vis medicæ fere expers, tantummodo ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas adhiberi solet.

Mohn, der glatte länglichte Saamenkapseln hat, noch mit dem keulenförmigen Mohn L. der sich durch länglichte, mit Borsten versehene Saamenkapseln unterscheidet, verwechselt werde.

Sie besitzen in etwas schlafmachende und schmerzstillende Heilkräfte.

Die Blüthen der Klatschrose werden in einem Aufguße, welcher sehr schleimig zu werden pflegt, wider verschiedene Gattungen von Krankheiten, bey welchen wir die Schmerzen, ohne einen Reiz anzubringen, erleichtern wollen, angewendet. Als zum Beyspiel bey einer Entzündungs-Kolik, wider den Krampf- oder Keich-Husten, bey Katarrhal-Beschwerden, im Seitenstechen, und gegen was immer für andere Krankheiten, welche mit einem Entzündungsfieber vergesellschaftet sind. Um die Gabe darf man keineswegs ängstlich besorgt seyn; am meisten wird ein Quentchen, oder so viel man mit fünf Fingern halten kann, zu einem halben Pfund Aufguß hinreichen. Der Syrup von den Blumen der Klapperrose, welcher fast gar keine auszeichnende Heilkräfte besitzt, pflegt bloß zum Versüßen der flüßigen Arzney-Zusammensetzungen verwendet zu werden.

Tab. CXLVIII.

PEPO. *Officin.*

Cucurbita Pepo. *Botanic.*

Cucurbita indica; Cucurbita indica rotunda; Zucca marina; Zuccha flore luteo. Gallis, Citrouille; Pepon. Anglis, Pompion Gourd.

Classis XXI. Monœcia. Ordo X. Syngenesia.

Genus. Masc. Calyx quinquedentatus. Corolla quinquefida. Filamenta tria.

148 Tafel.

Pfeben.

Pfebenkürbis; Kürbis; Kürbsen, Peponen; in Oesterreich, Plutzer; welscher Kürbis. Franz. Citrouille, Pepon. Engl. Pompion Gourd.

21. Klasse. Halbgetrennte. 10. Ordnung. Mithuhler.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfspaltig. Staubfäden drey.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0172-6



PEPO. off. Cucurbita Pepo. Bot. D. seben = Pluzer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0173-2
DFG

Tab. 148.

Pepo op. Cucurbita Pepo Bot. Offic. Plant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0175-3
DFG

Fœm. Calyx quinquedentatus. Corolla quinquefida. Piſtillum quinquefidum. Pomi ſemina margine tumido.

Weibliche Blume. Der Kelch fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfſpaltig. Der Staubweg fünfſpaltig. Die Saamen des Apfels ſind mit einem aufgeſchwollenen Rande verſehen.

Species. Cucurbita foliis lobatis, pomis lævibus.

Art. Kürbis mit Blättern, die lappenförmig zertheilt, und deſſen Früchte ganz glatt ſind.

Propria hujus plantæ patria non explorata eſt. Apud nos in hortis copioſiſſime colitur. Floret Julio radice annua.

Das eigentliche Vaterland dieſes Gewächſes iſt nicht bekannt. Bey uns wird es in Gärten ſehr häufig gezogen. Es blüht im Julius, und iſt nur einjährig.

Semina in officinis habentur.

In den Apotheken hat man die Saamen.

Sunt ovato-oblonga, plana, lævia, in margine tumida; & ablato cortice externo coriaceo coloris albicantis aut parum flaveſcentis, apparet nucleus ovatus, planus, in cuſpidem deſinens, qui cuticula virideſcente glabra tegitur. Nucleus ipſe habet colorem album, odorem nullum, ſaporem gratum, ſubdulcem, mucilaginoſum, amygdalis ſimilem. Præter partes mucilaginoſas continent ſemina haud exiguam quoque partis oleoſæ quantitatem; quare inveterata, extus coloris flavi aut bruni, ob rancorem conſecutum in uſum pharmaceuticum recipi non poſſunt.

Sie ſind länglicht eyrund, flach, glatt am Rande aufgetrieben; und, nachdem die äußere Schale oder Hülſe, die lederartig iſt, und eine weißlichte oder etwas in das Gelbe ſpielende Farbe hat, hinweggenommen wird, ſo erſcheint der eigentliche Kern, welcher flach, eyrund iſt, ſich in eine Spitze endiget, und mit einem zarten, glatten, grünlichten Häutchen umgeben iſt. Der Kern ſelbſt hat eine weiße Farbe, keinen Geruch, und einen angenehmen, ſüßlichten, ſchleimigen, den Mandeln ähnlichen Geſchmack. Nebſt den ſchleimigen Beſtandtheilen enthalten die Saamen noch einen nicht geringen Antheil öhlichter Beſtandtheile; aus welcher Urſache auch die ſchon zu alt gewordenen, die von auſſen eine gelbe oder braune Farbe haben, weil ſie ſchon ranzig geworden ſind, zum Arzneygebrauch nicht verwendet werden können.

Gaudent peponum ſemina vi nutriente, demulcente ac relaxante.

Die Kürbis-Saamen beſitzen nährende, lindernde und erſchlaffende Arzneykräfte.

Numerabantur quondam, cum & morbi, & remedia ſecundum tamperamentorum gradus æſtimabantur, inter ſemina quatuor frigida majora, & vario quoque modo tunc temporis adhibebantur. Hodie vero tantummodo ad conficiendam emulſionem in uſum veniunt, quæ pro potu ordinario variis in

Vormahls, da man noch ſowohl die Krankheiten als auch die Arzneymittel nach den Temperamenten und ihren verſchiedenen Stufen oder Graden beſtimmte, wurden ſie unter die vier größern kalten Saamen gezählt, und auch zu der Zeit auf mancherley Art gebraucht. Heut zu Tag aber benutzt man ſie bloß um daraus eine Emulſion oder Saamen-Milch

morbis inflammatoriis ordinatur. Seminum nempe decorticatorum & in pastam contusorum uncia dimidia aut integra cum aquæ libra per aliquot tempus confricatur, unde liquidum deinde colatum colorem & habitum lactis assequitur, quod ad libitum saccharo edulcorari potest.

Tab. CXLIX.

PIMENTO. *Officin.*

Myrtus Pimenta. *Botanic.*

Myrtus arborea aromatica; Piper jamaicense; Amomum majus; Cocculus indus aromaticus. Gallis, Amorni. Anglis, Pimenta.

Classis XII. Icosandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus, superus. Petala quinque. Bacca di- sive trisperma.

Species. Myrtus foliis alternis. Calyx fructus inferus quadridentatus; floris vero superus quadripartitus. Bacca disperma.

Habitat hic frutex in India orientali atque occidentali.

In pharmacopoliis inveniuntur baccæ, quæ perperam semina amomi dicuntur.

Baccæ myrti pimentæ sunt globosæ, umbilicatæ, petiolis ramosis, quibus racemos formant, instructæ, pisi minoris magnitudinis, &, si perfectam obtinuerunt maturitatem, glabræ, splendentes, nigri coloris. Baccæ vero, quæ ex insula Jamaica ad nos deferuntur, &

zu bereiten, die als gewöhnlicher Trank bey verschiedenen Entzündungs-Krankheiten verordnet wird. Man nimmt nehmlich, von den von ihrer Schale gereinigten, und zu einem Brey gestossenen Saamen, eine halbe oder auch ganze Unze, reibt sie mit einem Pfunde Wasser eine Zeit lang ab, wo sodann die durchgesehene Flüßigkeit die Farbe und Gestalt einer Milch erhält, die man hernach nach Belieben mit Zucker versüßen kann.

149. Tafel.

Nelkenpfeffer.

Jamaikanischer Pfeffer; Piment; englisches Gewürz; englische Würze; in Oesterreich, neues Gewürz. Franz. Amorni. Engl. Pimenta.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

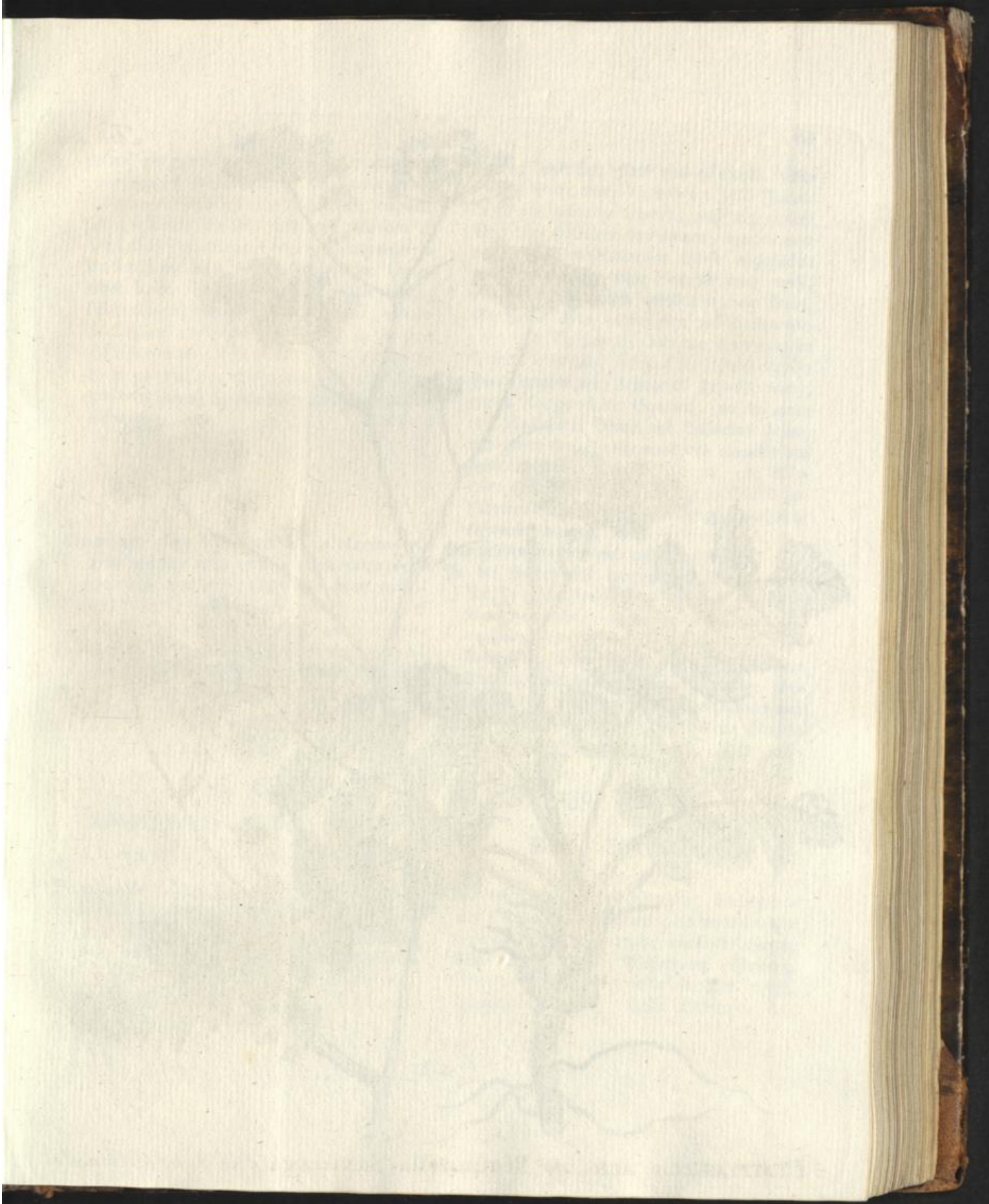
Gattung. Der Kelch fünfspaltig, oben. Blumenblätter fünf. Die Beere zwey- oder dreysaamig.

Art. Myrtenbaum mit wechselweisstehenden Blättern. Der Kelch der Frucht ist unten, und viermahl gezähnt; der Kelch der Blume aber oben, viermahl getheilt. Die Beere zweysaamig.

Dieser Strauch ist in Ost- und Westindien zu Hause.

In den Apotheken findet man die Beeren, welche fälschlich Amomen-Saamen genannt werden.

Die Beere des Nelkenpfeffers sind kugelförmig, mit einer nabelähnlichen Vertiefung und mit Stielen, die in Aeste getheilt sind, versehen, vermög welchen sie in Trauben beysammensitzen; sie haben die Größe einer kleinen Erbse, und, wenn sie vollkommen reif geworden sind, so haben sie eine schwarze



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0179-9
DFG



PIMPINELLA ALBA. Off. Pimpinella Saxifraga. Bot. Weiße Bibernelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0180-0
DFG

apud magnarios noſtros occurrunt, ante perfectam maturitatem decerpuntur & ſiccantur; inde evadunt ſcabræ, rugoſæ & profunde fuſcæ. Habent odorem & ſaporem gratum aromaticum caryophyllis ſimilem, non vero adeo acrem. Quælibet bacca includit ſemina duo nigra, ſubrotunda, paulum complanata, odore & ſapore multum debiliora, quæ per diſſepimentum ſeparantur. Baccæ admodum parvæ, a vermibus eroſæ & fere pulverulentæ ad uſum medicum non adhibendæ.

Occupant vires ſtimulantes, calefacientes. In arte medica raro omnino hodierno tempore baccæ myrti pimentæ adhiberi ſolent; ſed earum uſus potius rei culinariæ committitur, ubi condimentorum numero adſcriptæ ſunt. Interim tamen in pulveris forma, ut ſtomachicum a granis decem ad quindecim præſcribi poſſunt.

Farbe, und ſind glatt und glänzend. Diejenigen Beere aber, die von der Inſel Jamaika zu uns gebracht werden, und bey unſern Specerey-Händlern vorkommen, werden noch vor ihrer vollkommenen Reife abgepflückt und getrocknet; daher ſind ſie auch rauh, runzelich und dunkel rothbraun von Farbe. Sie haben einen angenehmen würzhaften Geruch und Geſchmack, der den Gewürznelken ähnlich, aber nicht ſo ſcharf iſt. Jede einzelne Beere enthält zwey ſchwarze, beynahe runde, etwas flachgedrückte Saamen, welche einen viel ſchwächeren Geruch und Geſchmack haben, und durch eine Scheidewand von einander abgeſondert ſind. Die ſehr kleinen, von Würmern angefreſſenen und beynahe zu Staub zerfallenden Beere dürfen zum Arzneygebrauch nicht verwendet werden.

Sie beſitzen reizende und erhitzende Kräfte.

In der Arzneykunſt werden die Beere des Nelkenpfeffers heut zu Tag allerdings ſelten gebraucht; ſondern man hat ihre Verwendung vielmehr dem Geſchäfte des Koches überlaſſen, von dem ſie unter die Zahl der Gewürze gerechnet werden. Indeſſen können ſie doch auch, in Form eines Pulvers von zehn bis auf fünfzehn Gran, als ein Magen-Mittel, verordnet werden.

Tab. CL.

PIMPINELLA ALBA. *Officin.*

Pimpinella ſaxifraga. *Botanic.*

Pimpinella criſpa Tragi; Pimpinella minor; Pimpinella noſtras; ſaxifraga major; Tragoſelinum majus; Tragoſelinum officinale; Pimpinella rotundifolia. Gallis, Bouquetine; Pimpernelle blanche. Anglis, Burnet faxifrage; white faxifrage.

150. Tafel.

Weiße Bibernelle.

Stein-Pimpinelle; Steinpeterlein; Bocksbeterlein; Bibernelle; Bibinelle; Steinbocks-Peterlein; rother Steinbrech; teutſcher Theriak; kleine Steinbibernell; Pfefferwurz. Franz. Bouquetine; Pimpernelle blanche. Engl. Burnet ſaxifrage; white ſaxifrage.



PIMPINELLA ALBA. Off. Pimpinella Saxifraga. Bot. Weiße Bibernelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0180-0
DFG

apud magnarios noſtros occurrunt, ante perfectam maturitatem decerpuntur & ſiccantur; inde evadunt ſcabræ, rugoſæ & profunde fuſcæ. Habent odorem & ſaporem gratum aromaticum caryophyllis ſimilem, non vero adeo acrem. Quælibet bacca includit ſemina duo nigra, ſubrotunda, paulum complanata, odore & ſapore multum debiliora, quæ per diſſepimentum ſeparantur. Baccæ admodum parvæ, a vermibus eroſæ & fere pulverulentæ ad uſum medicum non adhibendæ.

Occupant vires ſtimulantes, calefacientes. In arte medica raro omnino hodierno tempore baccæ myrti pimentæ adhiberi ſolent; ſed earum uſus potius rei culinariæ committitur, ubi condimentorum numero adſcriptæ ſunt. Interim tamen in pulveris forma, ut ſtomachicum a granis decem ad quindecim præſcribi poſſunt.

Farbe, und ſind glatt und glänzend. Diejenigen Beere aber, die von der Inſel Jamaika zu uns gebracht werden, und bey unſern Specerey-Händlern vorkommen, werden noch vor ihrer vollkommenen Reife abgepflückt und getrocknet; daher ſind ſie auch rauh, runzelich und dunkel rothbraun von Farbe. Sie haben einen angenehmen würzhaften Geruch und Geſchmack, der den Gewürznelken ähnlich, aber nicht ſo ſcharf iſt. Jede einzelne Beere enthält zwey ſchwarze, beynahe runde, etwas flachgedrückte Saamen, welche einen viel ſchwächeren Geruch und Geſchmack haben, und durch eine Scheidewand von einander abgeſondert ſind. Die ſehr kleinen, von Würmern angefreſſenen und beynahe zu Staub zerfallenden Beere dürfen zum Arzneygebrauch nicht verwendet werden.

Sie beſitzen reizende und erhitzende Kräfte.

In der Arzneykunſt werden die Beere des Nelkenpfeffers heut zu Tag allerdings ſelten gebraucht; ſondern man hat ihre Verwendung vielmehr dem Geſchäfte des Koches überlaſſen, von dem ſie unter die Zahl der Gewürze gerechnet werden. Indeſſen können ſie doch auch, in Form eines Pulvers von zehn bis auf fünfzehn Gran, als ein Magen-Mittel, verordnet werden.

Tab. CL.

PIMPINELLA ALBA. *Officin.*

Pimpinella ſaxifraga. *Botanic.*

Pimpinella criſpa Tragi; Pimpinella minor; Pimpinella noſtras; ſaxifraga major; Tragoſelinum majus; Tragoſelinum officinale; Pimpinella rotundifolia. Gallis, Bouquetine; Pimpernelle blanche. Anglis, Burnet faxifrage; white faxifrage.

150. Tafel.

Weiße Bibernelle.

Stein-Pimpinelle; Steinpeterlein; Bocksbeterlein; Bibernelle; Bibinelle; Steinbocks-Peterlein; rother Steinbrech; teutſcher Theriak; kleine Steinbibernell; Pfefferwurz. Franz. Bouquetine; Pimpernelle blanche. Engl. Burnet ſaxifrage; white ſaxifrage.

Classis V. Pentandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Fructus ovato - oblongus. Petala inflexa. Stigmata subglobosa.

Species. Pimpinella foliis pinnatis: foliolis radicalibus subrotundis; summis linearibus.

Habitat per totam Europam in pratis siccioribus, collibus apricis, ad vias. Floret Julio, Augusto, Septembri radice perenni.

In pharmaciis servatur radix siccata.

Radix est fusiformis, vix digitum crassa, spithamam longa, extus e flavo cinerea, intus alba, succulenta, nucleo nonnihil lignoso atque punctis resinosis notata; recens odoris penetrantis, non ingrati, volatilis, saporis ab initio amaricantis, acris, pungentis, postea vero subdulcis aromatici. Radix in pratis humidis crescens, quia minoris est virtutis, ad usum medicum non colligatur; pari ratione inveterata, fragilis, saporis vix acris rejiciatur. Radicis pars resinosa spiritu vini extrahi potest, quem colore tingit cœruleo.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus & resolventibus.

Jam a veteribus medicis pimpinellæ albæ radix inter remedia expectorantia numerabatur, & hodierno quoque tempore hac causa in morbis pectoris atque ventriculi pituitosis propinatur.

5. Klasse. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Die Frucht eyrund-länglicht. Die Blumenblätter eingebogen. Die Narben fast kugelförmig.

Art. Pimpernell mit gefiederten Blättern; die Blättchen an den Wurzeln sind beynahe rund, die obersten aber linienförmig.

Sie ist in ganz Europa auf trockenen Wiesen, auf Hügeln, die der Sonne ausgesetzt sind, und an Wegen zu finden. Sie blüht im Julius, August, September; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die getrocknete Wurzel.

Die Wurzel ist spindelförmig, kaum eines Fingers dick und einer Spanne lang. Von aussen hat sie eine aus dem Gelben in das Graue spielende, und von innen, eine weiße Farbe; sie ist saftig, mit harzigen Punkten bezeichnet, und hat einen etwas holzigen Kern. Wenn sie frisch ist, so hat sie einen durchdringenden, nicht unangenehmen, flüchtigen Geruch, und anfangs einen etwas bittern, hernach aber etwas süßen, würzhaften Geschmack. Jene Wurzel, welche auf feuchten Wiesen wächst, darf, weil sie in ihren Eigenschaften viel schwächer ist, zum Arzney-Gebrauch nicht eingesammelt werden. Eben so muß sie, wenn sie schon zu alt geworden, leicht zerbrechlich ist, und keinen scharfen Geschmack hat, als unbrauchbar verworfen werden. Der harzige Bestandtheil der Wurzel kann mit Weingeist ausgezogen werden, wovon er dann blau gefärbt wird.

Sie besitzt reizende, erhitzende und auflösende Heilkräfte.

Die weiße Bibernell-Wurzel wurde schon von den alten Aerzten unter diejenigen Mittel gezählt, welche den Auswurf befördern; und auch heut zu Tag pflegen wir sie noch aus dieser Ursache bey schleimigen Krank-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0182-1



Pinus sativa. Off.
Pinus Pinea. *Bot.*
Zirbelnuß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0184-3
DFG

In substantia vix ordinari solet; etiamsi sub pulveris forma a granis sex ad decem absumi posset. Nos econtra habemus infusum, aut melius decoctum, ex aquæ libra & drachmis tribus vel uncia radicis dimidia paratum, quod in morbis antedictis, nec non febre intermittente, hydrope & contra dolores colicos cochleatim ingeritur. In nonullis pharmaciis habetur & essentia radicis pimpinellæ albæ, quæ a guttis viginti ad sexaginta cum aqua ter vel quater de die ut medicamentum resolvens atque diaphoreticum variis in morbis supra memoratis consumitur. Schulz (in dispensat. Brandenburg.) hoc præparatum præprimis ad compescendas malas, post mercurii usum exortas, sequelas commendat.

Usus quoque radicis pimpinellæ albæ externus nequaquam spernendus. Sola radix ad proliciendam salivam masticari, & ipsius decoctum aut essentia ad gargarismata contra anginam catarrhalem, uvulæ relaxationem & linguæ paralysin recipi solet.

Tab. CLI.

PINUS SATIVA. *Officin.*

Pinus Pinea. *Botanic.*

Pinus arbor: Pinus domestica; Pinus italica; Pinus urbana; Pinus vulgatissima; Sonabar. Gallis, Pin-Pignier. Anglis, cultivated Pine-tree.

heiten der Brust und des Magens zu verordnen. In Substanz wird sie sehr selten gegeben; obschon sie auch in Pulverform von sechs bis zehn Gran eingenommen werden könnte. Wir im Gegentheil benutzen gewöhnlich einen Aufguß, oder noch besser einen Absud, der von drey Quentchen oder einer halben Unze der Wurzel mit einem Pfunde Wasser bereitet wird. Man giebt es sodann Löffelweis bey den erstgenannten Krankheiten, auch wider das intermittirende Fieber, bey der Wassersucht, und gegen Kolik-Schmerzen. In einigen Apotheken hat man auch eine Essenz der weissen Bibernell-Wurzel, welche von zwanzig bis sechzig Tropfen, mit Wasser, drey oder vier Mahl des Tages, als ein auflösendes und schweißtreibendes Mittel bey verschiedenen der oben genannten Krankheiten genommen wird. Schulz (im Brandenburg. Dispensat.) rühmt dieses Präparat vorzüglich, um die üblen Folgen, welche auf den Gebrauch des Queckssilbers erfolgten, zu vertreiben.

Auch der äußerliche Gebrauch der weißen Bibernell-Wurzel darf keinesweges vernachlässigt werden. Man käuet die Wurzel für sich allein um einen Speichel-Fluß zu verursachen; und ihren Absud oder die Essenz gebraucht man zu Gurgelwasser bey katarrhalischen Halsentzündungen, wider die Schlaffheit des Zäpfchens und bey Lähmungen der Zunge.

151. Tafel.

Zirbelnuß.

Zirbelbaum; Pinienbaum; Pinienbaum; italienische Kiefer; Pinienbaum; zahmer Fichtenbaum; zahmes Föhrenholz, zahmer Harzbaum. Franz. Pin-Pignier. Engl. cultivated Pine-tree.



Pinus sativa. Off.
Pinus Pinea. *Bot.*
Zirbelnuß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0184-3
DFG

In substantia vix ordinari solet; etiamsi sub pulveris forma a granis sex ad decem absumi posset. Nos econtra habemus infusum, aut melius decoctum, ex aquæ libra & drachmis tribus vel uncia radicis dimidia paratum, quod in morbis antedictis, nec non febre intermittente, hydrope & contra dolores colicos cochleatim ingeritur. In nonullis pharmaciis habetur & essentia radicis pimpinellæ albæ, quæ a guttis viginti ad sexaginta cum aqua ter vel quater de die ut medicamentum resolvens atque diaphoreticum variis in morbis supra memoratis consumitur. Schulz (in dispensat. Brandenburg.) hoc præparatum præprimis ad compescendas malas, post mercurii usum exortas, sequelas commendat.

Usus quoque radicis pimpinellæ albæ externus nequaquam spernendus. Sola radix ad proliciendam salivam masticari, & ipsius decoctum aut essentia ad gargarismata contra anginam catarrhalem, uvulæ relaxationem & linguæ paralysin recipi solet.

Tab. CLI.

PINUS SATIVA. *Officin.*

Pinus Pinea. *Botanic.*

Pinus arbor: Pinus domestica; Pinus italica; Pinus urbana; Pinus vulgatissima; Sonabar. Gallis, Pin-Pignier. Anglis, cultivated Pine-tree.

heiten der Brust und des Magens zu verordnen. In Substanz wird sie sehr selten gegeben; obschon sie auch in Pulverform von sechs bis zehn Gran eingenommen werden könnte. Wir im Gegentheil benutzen gewöhnlich einen Aufguß, oder noch besser einen Absud, der von drey Quentchen oder einer halben Unze der Wurzel mit einem Pfunde Wasser bereitet wird. Man giebt es sodann Löffelweis bey den erstgenannten Krankheiten, auch wider das intermittirende Fieber, bey der Wassersucht, und gegen Kolik-Schmerzen. In einigen Apotheken hat man auch eine Essenz der weissen Bibernell-Wurzel, welche von zwanzig bis sechzig Tropfen, mit Wasser, drey oder vier Mahl des Tages, als ein auflösendes und schweißtreibendes Mittel bey verschiedenen der oben genannten Krankheiten genommen wird. Schulz (im Brandenburg. Dispensat.) rühmt dieses Präparat vorzüglich, um die üblen Folgen, welche auf den Gebrauch des Queckssilbers erfolgten, zu vertreiben.

Auch der äußerliche Gebrauch der weißen Bibernell-Wurzel darf keinesweges vernachlässigt werden. Man käuet die Wurzel für sich allein um einen Speichel-Fluß zu verursachen; und ihren Absud oder die Essenz gebraucht man zu Gurgelwasser bey katarrhalischen Halsentzündungen, wider die Schlaffheit des Zäpfchens und bey Lähmungen der Zunge.

151. Tafel.

Zirbelnuß.

Zirbelbaum; Pinienbaum; Pinienbaum; italienische Kiefer; Pinienbaum; zahmer Fichtenbaum; zahmes Föhrenholz, zahmer Harzbaum. Franz. Pin-Pignier. Engl. cultivated Pine-tree.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IX. Monadelphia.

Genus. Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Stamina plurima. Antheræ nudæ.

Fœm. Calyces strobili: squama biflora. Corolla nulla. Pistillum unicum. Nux ala membranacea excepta.

Species. Pinus foliis geminis: primordialibus solitariis ciliatis.

Habitat hæc arbor in Italia, Hispania, Gallia meridionali & in aliis Europæ calidioris regionibus.

Pharcopœi asservant nucleos ad usum pharmaceuticum.

Strobili conicæ, quæ e multis squamis dehiscentibus constant, sunt coloris e flavo bruni, læves, splendentes, atque pollices quatuor & ultra in diametro amplæ. Quælibet squama terminatur in nodum obtusum, hemisphæricum, & in earum plano interno inveniuntur foveæ haud exiguæ duæ, quibus totidem semina absque integumento adhærent. Nonnunquam viginti imo plura secundum ejus magnitudinem in una eademque strobilo numerantur semina. Hæc semina in officinis nuces pineæ, a Gallis pignons, ab Italis pignoli, & ab Anglis pinkernels dicta, habent figuram conoidem & fere amygdalæ mediocris magnitudinem. Cortex eorum externus, glaber habet crassitiem putaminis drupæ cerasi, colorem e fusco flavescentem, & aspersus est maculis nigris, quæ a materia farinacea, qua tegitur, originem habent. Cutis interna bruna, tenuis; & ipse nucleus albus, recens saporis grati, dulcis, mucilaginoso-oleosi.

21. Klasse. Halbgetrennte. 9. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Staubgefäße sehr viele. Die Staubbeutel nackt.

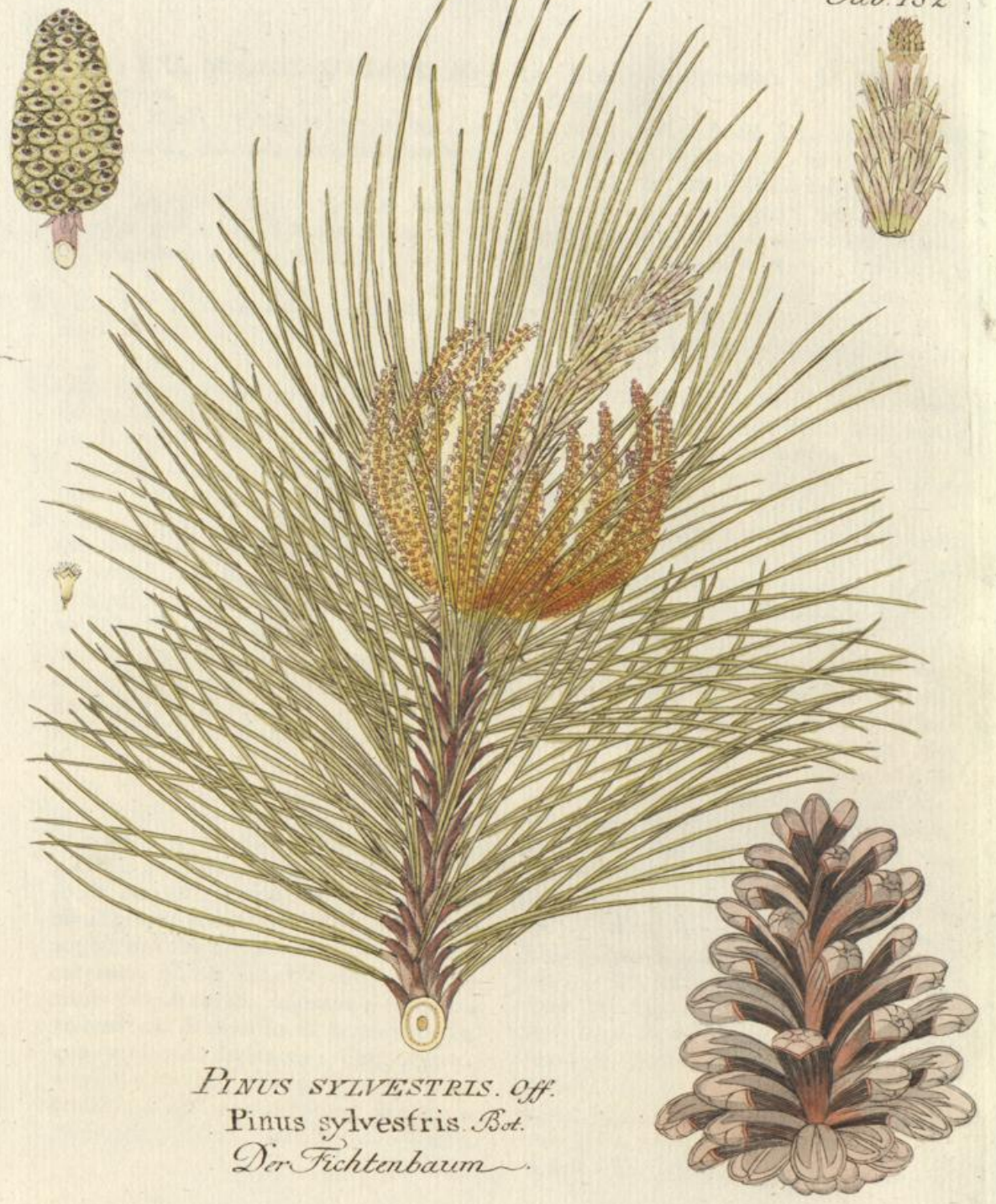
Weibliche Blume. Statt der Kelche Zapfen, und jede Schuppe zweyblumig. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Die Nuß ist mit einer häutigen Einfassung umgeben.

Art. Fichte mit doppelten Blättern; die zuerst hervorkommenden stehen aber einzeln, und sind gebrämt.

Das Vaterland dieses Baumes ist Italien, Spanien, das mittägige Frankreich und andere Gegenden des wärmeren Europa.

Die Apotheker behalten die Kerne zum Arzneygebrauch auf.

Die kegelförmigen Zapfen des Zirbel-Baums, die aus vielen von einander klaffenden Schuppen bestehen, sind gelb-braun von Farbe, glatt, glänzend, und im Durchmesser vier Zoll, und darüber dick. Eine jede Schuppe endiget sich in einen abgestumpften, halbkugelförmigen Knopf, und an ihrer inneren Fläche findet man zwey nicht unansehnliche Gruben, in welchen sich eben so viele Saamen befinden. Bisweilen zählt man in einem einzigen Zapfen zwanzig und noch mehr Saamen nach Verschiedenheit seiner Größe. Diese Saamen, welche in den Apotheken unter dem Namen der Zirbel-Nüsse (Nuces pineæ) Franz. pignons. Ital. pignoli. Engl. pinkernels.) bekannt sind, haben eine kegelförmige Gestalt, und beynahe die Größe einer mittelmäßigen Mandel. Ihre äußere Rinde hat die Dicke der Schale des Kernes einer Kirsche, eine braun-gelbe Farbe, und sie ist mit schwarzen Flecken, welche von einer mehlichten Materie, mit der sie bestreut ist, herrühren; bezeichnet. Die innere Haut ist zart, braun von Farbe; und der Kern selbst aber weiß. Wenn er noch frisch ist, so hat er einen an-



Pinus sylvestris. Off.
Pinus sylvestris. *Bot.*
Der Fichtenbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0188-6
DFG

Nuces pineæ occupant vires nutrientes & demulcentes.

Usum in arte medica alium non habent, quam ut ad conficiendas emulsiones recipi possint, prout de amygdalis & peponum seminibus diximus. Hæc emulsio hominibus tussi vehementi, hemoptoë, phthisi, mictu cruento aut dysuria laborantibus pro potu ordinario fructu propinatur. Uncia nucleorum dimidia vel integra ad aquæ libram sufficiet. Interim tamen e dispensatoriis jure eliminarentur, atque solis culinis & conditoribus committerentur; & quidem primum ob pretii charitatem; deinde quia nuclei propter magnam partis oleosæ quantitatem mox rancorem induunt atque corrumpunt; inprimis, cum amygdalas pretio viliores, & quæ diutius sine corruptione servari possunt, habemus.

genehmen, süßen, schleimig-öhligen Geschmack.

Die Zirbelnüsse besitzen nährende und lindende Heilkräfte.

In der Heilkunst haben sie keinen andern Gebrauch, als daß sie zur Bereitung der Saamenmilch verwendet werden, wie wir auch schon von den Mandeln und den Saamen der Pfeben gehört haben. Diese Emulsion wird für diejenigen, welche mit heftigem Husten, dem Blutspeyen, der Verzehrung, dem Blutharnen oder der Harnstrenge behaftet sind, als gewöhnliches Getränk mit Nutzen verordnet. Eine halbe oder auch ganze Unze dieser Kerne wird für ein Pfund Wasser hinreichen. Indessen, so könnte man die Zirbelnüsse doch mit allem Rechte aus den Dispensatorien hinweglassen, und sie ganz allein für die Küche und Zuckerbäcker bestimmen; und zwar erstens, weil sie sehr theuer sind; zweytens weil sie wegen ihrer großen Menge von öhlichten Bestandtheilen sehr leicht ranzig werden, und verderben; um so mehr, da wir die weit wohlfeileren Mandeln haben, welche sich auch, ohne zu verderben, viel länger aufbehalten lassen.

Tab. CLII.

PINUS SYLVESTRIS. *Officin.*

Pinus sylvestris. *Botanic.*

Pinus sterilis; Pinaster, Gallis, Pin des bois. Anglis, Wilde Pine; Pine-tree.

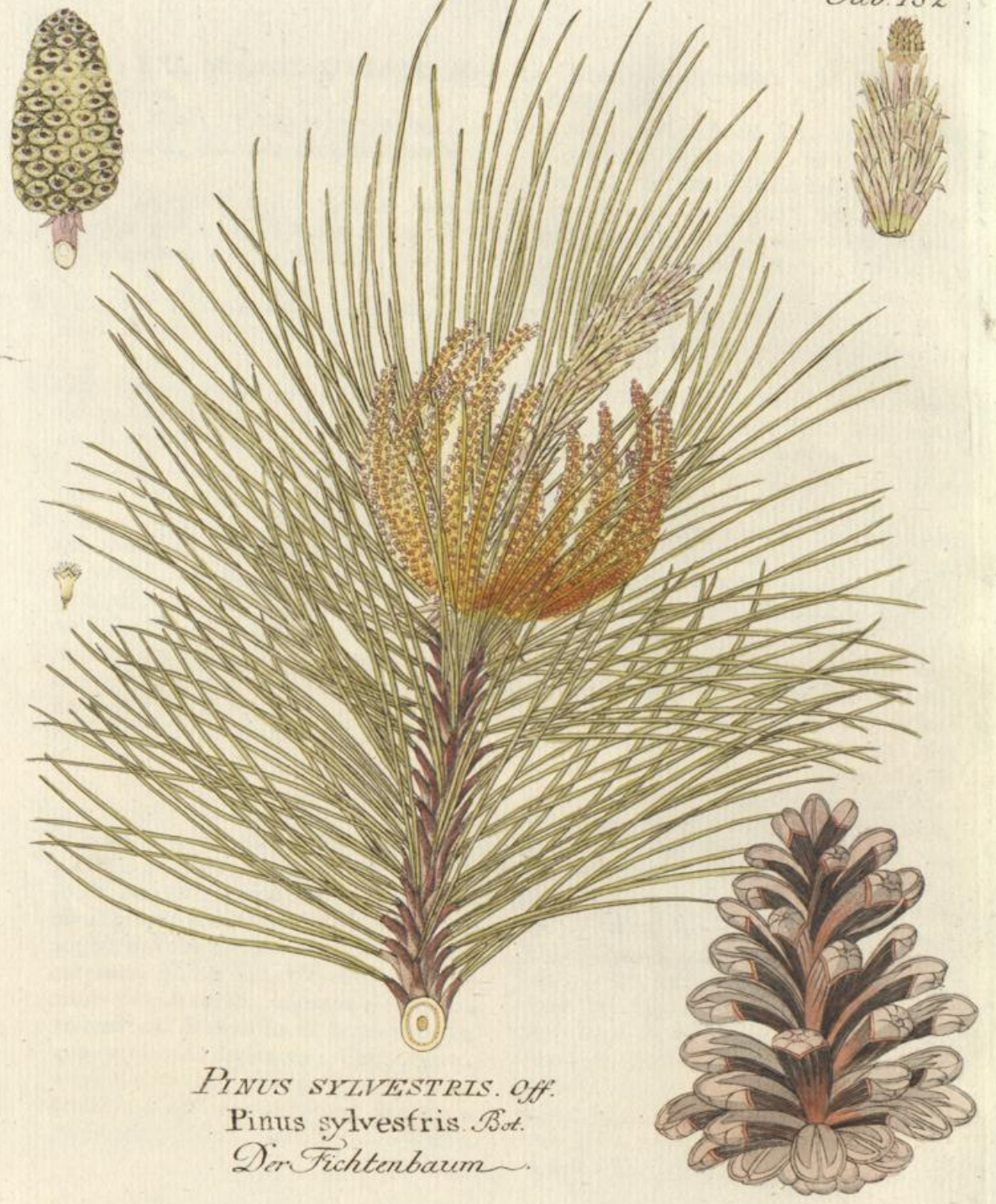
Classis, ordo & genus ut in specie præcedenti.

152. Tafel.

Fichtenbaum.

Gemeine Fichte; wilde Fichte; Forchen; Föhre; Foren; Fure; Ferge; Forle; Förling; Kiefer; Kienbaum; Kienfore; Kühnbaum; Mändelbaum; Ziegenholz; Schlaisholz; Spanholz; Dale; Thäle; wilder Zirbelbaum; Berzirbelbaum. Franz. Pin des bois. Engl. wilde Pine; Pine tree.

Klasse, Ordnung und Gattung, wie bey der vorigen Art.



Pinus sylvestris. Off.
Pinus sylvestris. *Bot.*
Der Fichtenbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0188-6
DFG

Nuces pineæ occupant vires nutrientes & demulcentes.

Usum in arte medica alium non habent, quam ut ad conficiendas emulsiones recipi possint, prout de amygdalis & peponum seminibus diximus. Hæc emulsio hominibus tussi vehementi, hemoptoë, phthisi, mictu cruento aut dysuria laborantibus pro potu ordinario fructu propinatur. Uncia nucleorum dimidia vel integra ad aquæ libram sufficiet. Interim tamen e dispensatoriis jure eliminarentur, atque solis culinis & conditoribus committerentur; & quidem primum ob pretii charitatem; deinde quia nuclei propter magnam partis oleosæ quantitatem mox rancorem induunt atque corrumpunt; inprimis, cum amygdalas pretio viliores, & quæ diutius sine corruptione servari possunt, habemus.

genehmen, süßen, schleimig-öhligen Geschmack.

Die Zirbelnüsse besitzen nährende und lindende Heilkräfte.

In der Heilkunst haben sie keinen andern Gebrauch, als daß sie zur Bereitung der Saamenmilch verwendet werden, wie wir auch schon von den Mandeln und den Saamen der Pfeben gehört haben. Diese Emulsion wird für diejenigen, welche mit heftigem Husten, dem Blutspeyen, der Verzehrung, dem Blutharnen oder der Harnstrenge behaftet sind, als gewöhnliches Getränk mit Nutzen verordnet. Eine halbe oder auch ganze Unze dieser Kerne wird für ein Pfund Wasser hinreichen. Indessen, so könnte man die Zirbelnüsse doch mit allem Rechte aus den Dispensatorien hinweglassen, und sie ganz allein für die Küche und Zuckerbäcker bestimmen; und zwar erstens, weil sie sehr theuer sind; zweytens weil sie wegen ihrer großen Menge von öhlichten Bestandtheilen sehr leicht ranzig werden, und verderben; um so mehr, da wir die weit wohlfeileren Mandeln haben, welche sich auch, ohne zu verderben, viel länger aufbehalten lassen.

Tab. CLII.

PINUS SYLVESTRIS. *Officin.*

Pinus sylvestris. *Botanic.*

Pinus sterilis; Pinaster, Gallis, Pin des bois. Anglis, Wilde Pine; Pine-tree.

Classis, ordo & genus ut in specie præcedenti.

152. Tafel.

Fichtenbaum.

Gemeine Fichte; wilde Fichte; Forchen; Föhre; Foren; Fure; Ferge; Forle; Förling; Kiefer; Kienbaum; Kienfore; Kühnbaum; Mändelbaum; Ziegenholz; Schlaisholz; Spanholz; Dale; Thäle; wilder Zirbelbaum; Berzirbelbaum. Franz. Pin des bois. Engl. wilde Pine; Pine tree.

Klasse, Ordnung und Gattung, wie bey der vorigen Art.

Species. Pinus foliis geminis: primordialibus solitariis glabris.

Habitat hæc arbor in Europæ regionibus frigidioribus atque temperatis, in sylvis montosis, alpinis & subalpinis. Floret Majo, Junio.

In pharmaciis servantur strobili, balsamum dictum terebinthina communis & resina solida.

Strobili conicæ vel potius pyramidales, pollicem crassæ atque duos longæ formantur a pluribus squamis oblongis dehiscentibus bruni aut cinnamei coloris. Qualibet sub squama latent in foveis propriis semina duo parva, nigra, involucro albo splendente membranaceo tecta, quæ medullam albam mucilaginoso - oleosam continent. — Balsamum pini, terebinthina communis dictum, ex arbore sauciato sponte destillat; habet colorem e griseo albicantem, nonnunquam fere brunum, odorem ingratum, saporem amarum, acrem, nauseosum, mellis consistentiam, & est minus pellucida atque magis viscosa quam terebinthina veneta. — Resina pini, resina alba communis dicta, vel est balsamum aëre libero condensatum, vel obtinetur coctione radicum; est tenax coloris albi, flavi, vel pallide bruni, & ardet odore ingrato. In Usum pharmaceuticum eligatur resina coloris albi & ab omnibus impuritatibus libera.

Omnes in officinis pini sylvestris partes conservatæ exercent vim stimulantem, calefacientem & resolventem.

Art. Fichte mit doppelten Blättern; wovon aber diejenigen, welche zuerst hervorkommen einfach und fettglattricht sind.

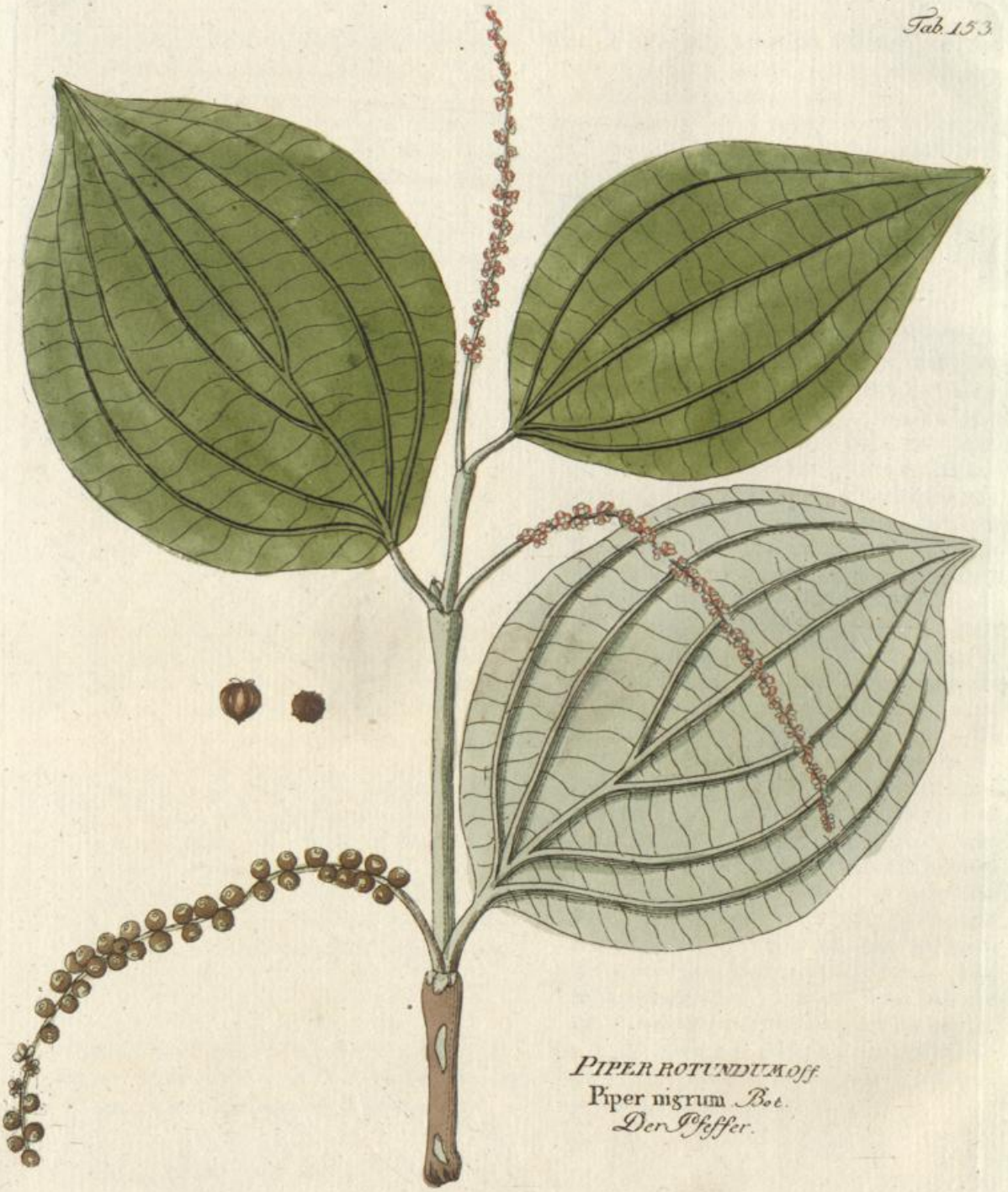
Dieser Baum ist in den kälteren und gemäßigten Gegenden von Europa in gebirgigen Wäldern, auf hohen und niedrigen Bergen zu Hause. Er blüht im May und Junius.

In den Apotheken hat man die Sprossen, den Balsam, welcher gemeiner Terpenthin genannt wird, und das feste Harz.

Die Zapfen sind kegelförmig, oder vielmehr pyramidalisch, eines Daumens dick, und zwey Daumen lang; sie bestehen aus mehreren länglichen von einander klaffenden braunen oder zimmet-färbigen Schuppen. Unter einer jeden Schuppe sind in besonderen eigenen Vertiefungen zwey kleine schwarze Saamen verborgen, die von einer weißen, glänzenden, häutigen Hülle bedeckt werden, und ein weißes schleimig-öhliges Mark in sich enthalten. — Der Balsam der Fichte, welcher gemeiner Terpenthin genannt wird, fließt von selbst aus dem verwundeten Baume; er hat eine weiß-graue, bisweilen beynahe braune Farbe, einen unangenehmen Geruch, einen bittern scharfen, eckelhaften Geschmack, die Dicke des Honigs, und er ist weniger durchsichtig und mehr zähe als der venetianische Terpenthin. — Das Fichten-Harz, das man auch gemeines weißes Harz nennet, ist entweder der an der freyen Luft verdickte Balsam, oder man erhält es durch das Kochen der Wurzeln. Es ist zähe, weiß, gelb oder blaß-braun von Farbe, und hat beym Verbrennen einen unangenehmen Geruch. Zum Arzneygebrauch muß man das weiße und von allen Unreinigkeiten freye Harz auswählen.

Alle in den Apotheken aufbewahrten Theile der gemeinen Fichte besitzen reizende, erhitzende und auflösende Heilkräfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0190-9 DFG



PIPER ROTUNDUM off.
Piper nigrum *Bot.*
Der Pfeffer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0192-1
DFG

Pini sylvestris partes vix ad usum medicum internum recipiuntur, si decoctum strobilorum, quod in scorbuto aliisque morbis, in quibus remedium diureticum vel diaphoreticum indicatum est, laudatur, excipiamus. Terebinthina quoque communis, etiamsi prout terebinthina veneta scopo diuretico ordinari posset, ob ingratitudinem saporis plane negligitur.

Externe adhibemus aquam strobilorum destillatum, aut earum decoctum, ut cosmeticum ad complanandas cutis rugas. Terebinthina communis ad drachmam unam, vel unam cum dimidia ovorum vitello subacta & in lactis unciis aliquot soluta usurpatur ad enemata contra intestinorum exulcerationes, diarrhœam colliquativam & alios similes morbos; etiam ad ulcera inveterata, sordida, gangrænosa scopo mundante, suppurationem promovente, nec non ut optimum atque penetrantissimum antisepticum in locum alterius unguenti applicari solet. Resina pini alba tantummodo ad conficienda emplastra stimulantia recipitur.

Alle Theile der gemeinen Fichte werden zum innerlichen Gebrauch in der Heilkunst wenig verwendet, den einzigen Absud der Zapfen ausgenommen, der im Skorbut und auch in andern Krankheiten, bey denen ein harntreibendes oder schweißtreibendes Arzneymittel angezeigt ist, gerühmt wird. Auch der gemeine Terpenthin, obschon er wie der venetianische Terpenthin als ein harntreibendes Mittel verordnet werden könnte, wird wegen seinem unangenehmen Geschmack ganz vernachläßigt.

Aeusserlich gebrauchen wir das über Fichten-Zapfen abgezogene Wasser, oder den Absud derselben als ein Schönheits-Mittel, um die Runzeln der Haut zu vertreiben. Den gemeinen Terpenthin zu einer oder anderthalb Drachmen, mit Eyer-Dotter abgerieben, und in einigen Unzen Milch aufgelöst, verwendet man zu Clystieren beym colliquativen Durchfall, bey Vereiterungen der Gedärme und in andern ähnlichen Krankheiten. Auch pflegt man ihn anstatt einer andern Salbe bey veralteten, unreinen, brandigen Geschwüren zu gebrauchen, um dieselben zu reinigen, und eine gute Eiterung hervorzubringen; ferner ist es eines der durchdringendsten und besten Mittel der Fäulniß zu widerstehen. Das weiße Fichten-Harz wird bloß bey Bereitung reizender Pflaster als ein Bestandtheil derselben verwendet.

Tab. CLIII.

PIPER ROTUNDUM. *Officin.*

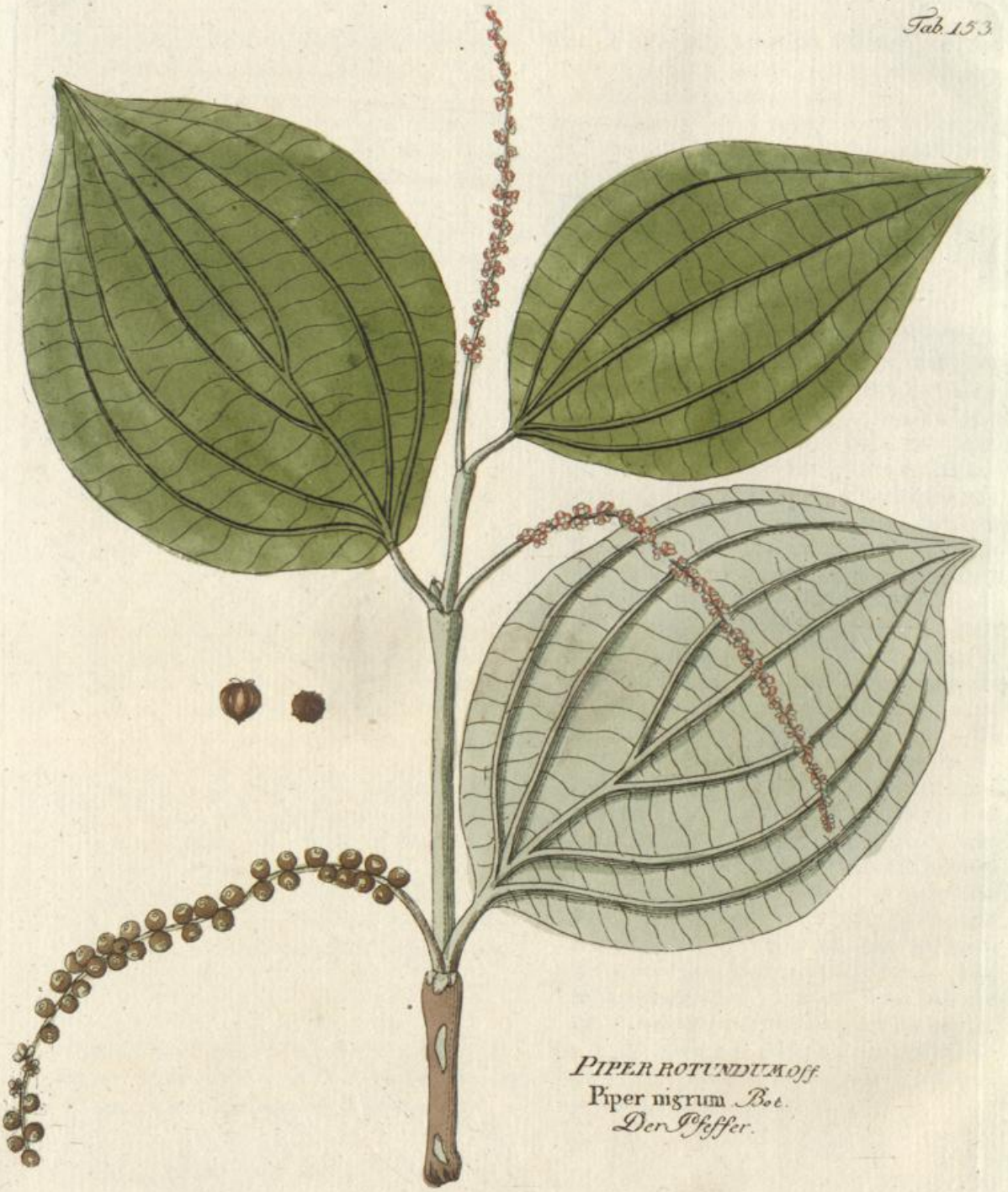
Piper nigrum. *Botanic.*

Melanopiper; Piper album; Piper indicum rotundum. Gallis, Poivre. Anglis, Pepper.

153. Tafel.

Pfeffer.

Schwarzer Pfeffer; weißer Pfeffer; gemeiner Pfeffer. Franz. Poivre. Engl. Pepper.



PIPER ROTUNDUM off.
Piper nigrum *Bot.*
Der Pfeffer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0192-1
DFG

Pini sylvestris partes vix ad usum medicum internum recipiuntur, si decoctum strobilorum, quod in scorbuto aliisque morbis, in quibus remedium diureticum vel diaphoreticum indicatum est, laudatur, excipiamus. Terebinthina quoque communis, etiamsi prout terebinthina veneta scopo diuretico ordinari posset, ob ingratitudinem saporis plane negligitur.

Externe adhibemus aquam strobilorum destillatum, aut earum decoctum, ut cosmeticum ad complanandas cutis rugas. Terebinthina communis ad drachmam unam, vel unam cum dimidia ovorum vitello subacta & in lactis unciis aliquot soluta usurpatur ad enemata contra intestinorum exulcerationes, diarrhœam colliquativam & alios similes morbos; etiam ad ulcera inveterata, sordida, gangrænosa scopo mundante, suppurationem promovente, nec non ut optimum atque penetrantissimum antisepticum in locum alterius unguenti applicari solet. Resina pini alba tantummodo ad conficienda emplastra stimulantia recipitur.

Alle Theile der gemeinen Fichte werden zum innerlichen Gebrauch in der Heilkunst wenig verwendet, den einzigen Absud der Zapfen ausgenommen, der im Skorbut und auch in andern Krankheiten, bey denen ein harntreibendes oder schweißtreibendes Arzneymittel angezeigt ist, gerühmt wird. Auch der gemeine Terpenthin, obschon er wie der venetianische Terpenthin als ein harntreibendes Mittel verordnet werden könnte, wird wegen seinem unangenehmen Geschmack ganz vernachläßigt.

Aeusserlich gebrauchen wir das über Fichten-Zapfen abgezogene Wasser, oder den Absud derselben als ein Schönheits-Mittel, um die Runzeln der Haut zu vertreiben. Den gemeinen Terpenthin zu einer oder anderthalb Drachmen, mit Eyer-Dotter abgerieben, und in einigen Unzen Milch aufgelöst, verwendet man zu Clystieren beym colliquativen Durchfall, bey Vereiterungen der Gedärme und in andern ähnlichen Krankheiten. Auch pflegt man ihn anstatt einer andern Salbe bey veralteten, unreinen, brandigen Geschwüren zu gebrauchen, um dieselben zu reinigen, und eine gute Eiterung hervorzubringen; ferner ist es eines der durchdringendsten und besten Mittel der Fäulniß zu widerstehen. Das weiße Fichten-Harz wird bloß bey Bereitung reizender Pflaster als ein Bestandtheil derselben verwendet.

Tab. CLIII.

PIPER ROTUNDUM. *Officin.*

Piper nigrum. *Botanic.*

Melanopiper; Piper album; Piper indicum rotundum. Gallis, Poivre. Anglis, Pepper.

153. Tafel.

Pfeffer.

Schwarzer Pfeffer; weißer Pfeffer; gemeiner Pfeffer. Franz. Poivre. Engl. Pepper.

Classis II. Diandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla nulla. Bacca monosperma.

Species. Piper foliis ovatis subsepteminerveis glabris, petiolis simplicissimis.

Habitat hic frutex in India orientali, & inprimis in Insulis Malabaria, Sumatra & Java colitur.

In pharmacopoliis servantur fructus.

Habemus duas piperis species, album nempe & nigrum; sed utrumque sunt fructus unius ejusdemque fruticis: coloris enim differentiam tantummodo a vario maturitatis gradu pendere exploratum est. Baccæ immaturæ virides largiuntur piper nigrum, & baccæ maturæ album, a quibus involucrum externum coloris nigricantis maceratione in aqua marina fuit ablatum. Piperis nigri grana, prout ex locis supra memoratis advehuntur, sunt pisi minoris magnitudinis, globosa, compacta, sicca, dura, non petiolata, siccatione extus nigricantia, intus ex cinereo albida, rugosa, odoris subaromatici, saporis acris, urentis. Piper album tantummodo colore albido & superficie glabra a priori differt.

Gaudet viribus acre stimulantibus, calefacientibus.

Piper in pulverem redactum ordinatur ad grana duo aut tria hominibus laxis variis in morbis pituitosis & ab inertia partium solidarum exortis: ut in ventriculi & intestinorum a nimia materia pituitosa debilitate, obstructionibus pertinacibus, fluore albo & similibus.

2. Klasse. Zweymännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenkrone keine. Die Beere einsaamig.

Art. Pfeffer mit eyrunden beynahe siebennervichten, fettglattichten Blättern, und sehr einfachen Blattstengeln.

Dieser Strauch ist in Ostindien zu Hause; vorzüglich aber wird er auf den Inseln Malabar, Sumatra und Java gezogen.

In den Apotheken hat man die Früchte.

Wir haben zwey Arten Pfeffer, nehmlich den weißen und schwarzen; aber beyde sind die Früchte eines und eben desselben Strauches: denn der Unterschied der Farbe hängt, wie man weiß, bloß von der Verschiedenheit des Grades der Reife ab. Die unreifen grünen Beeren geben den schwarzen Pfeffer, und die reifen Beeren den weißen, von welchen die äussere schwärzliche Hülle durch eine Maceration in See-Wasser hinweggebracht wurde. Die Körner des schwarzen Pfeffers, wie sie uns aus den oben genannten Orten zugeführt werden, haben die Größe einer kleinen Erbse, einen etwas würzhaften Geruch, und einen scharfen brennenden Geschmack. Sie sind kugelförmig, trocken, dicht, hart, ungestielt, von aussen durch das Trocknen schwarz, runzelig, von innen weiß-grau oder aschfarbig. Der weiße Pfeffer unterscheidet sich von dem vorigen durch nichts, als durch seine weiße Farbe, und glatte Oberfläche.

Er besitzt scharfe, reizende und erhitzende Arzneykräfte.

Den zu Pulver zerstossnen Pfeffer giebt man Menschen von schlaffer Constitution zu zwey oder drey Gran bey schleimigen und andern Krankheiten, welche von einer Unthätigkeit der festen Theile herkommen: als z. B. bey einer Schwäche des Magens und der Gedärme, wenn sie von zu großer Menge eines zähen Schleimes herrührt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0194-2



PLANTAGO. Off.
Plantago media. Bol.
Der Wegbreit,
Wegerich.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0196-4
DFG

Externe usurpatur piper pulveratum ad sinapismosaliaque medicamenta rubefacientia, quibus ad augendam eorum vim admisceri solet.

wider hartnäckige Verstopfungen, den weißen Fluß und ähnliche Uebel.

Aeusserlich gebraucht man den gepülverten Pfeffer zu Senf-Umschlägen und andern rothmachenden Arzneymitteln, indem er denselben, um ihre Kraft zu erhöhen, beygemischt wird.

Tab. CLIV.

PLANTAGO. *Officin.*

Plantago media. *Botanic.*

Plantago incana; Plantago minor. Gallis, Plantain. Anglis, Plaintain; Way-bread.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quadrifidus. Corolla quadrifida; limbo reflexo. Stamina longissima. Capsula bilocularis, circumscissa.

Species. Plantago foliis ovato-lanceolatis, pubescentibus; spica cylindrica; scapo tereti.

Crescit per totam Europam in pratis, pascuis sterilibus apricis & alibi. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis servatur herba.

Folia ovato-lanceolata, sæpe tres pollices longa, in utroque plano pilis tenuibus obsessa, supra profundius & infra pallide viridia, nervis quinque distincta, in margine integra vel raro dentata, odoris nullius, saporis subadstringentis, amaricantis, salini; insident petiolis brevibus, & jacent humi in circulum expansa.

154. Tafel.

Wegbreit.

Mittlerer Wegbreit; Wegerich; weißer Wegbreit. Franz. Plantain. Engl. Plaintain; Way-bread.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch vierspaltig. Die Blumenkrone vierspaltig; mit zurückgebogenem Rande. Die Staubgefäße sehr lang. Die Saamenkapsel zweyfächerig, rings herum abgeschnitten.

Art. Wegerich mit eyrund-lanzettförmigen, haarigen Blättern; walzenförmiger Aehre; und rundem Schafte.

Er wächst in ganz Europa auf unfruchtbaren an der Sonne gelegenen Wiesen und Weiden, auch auf andern Oertern. Er blüht den Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, oft bis drey Zoll lang, auf beyden Seiten mit zarten Haaren besetzt, auf der untern Fläche blaß-grün, auf der obern dunkeler, mit fünf Rippen oder Nerven, versehen, am Rande ganz, oder sehr weit gezähnt; sie haben keinen Geruch, einen etwas zusammenziehenden, bitterlichen, salzigen Geschmack; sie sitzen auf kurzen Stielen, und liegen auf dem Boden in einem Zirkel ausgebreitet.



PLANTAGO. Off.
Plantago media. Bol.
Der Wegbreit,
Wegerich.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0196-4
DFG

Externe usurpatur piper pulveratum ad sinapismosaliaque medicamenta rubefacientia, quibus ad augendam eorum vim admisceri solet.

wider hartnäckige Verstopfungen, den weißen Fluß und ähnliche Uebel.

Aeusserlich gebraucht man den gepülverten Pfeffer zu Senf-Umschlägen und andern rothmachenden Arzneymitteln, indem er denselben, um ihre Kraft zu erhöhen, beygemischt wird.

Tab. CLIV.

PLANTAGO. *Officin.*

Plantago media. *Botanic.*

Plantago incana; Plantago minor. Gallis, Plantain. Anglis, Plaintain; Way-bread.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quadrifidus. Corolla quadrifida; limbo reflexo. Stamina longissima. Capsula bilocularis, circumscissa.

Species. Plantago foliis ovato-lanceolatis, pubescentibus; spica cylindrica; scapo tereti.

Crescit per totam Europam in pratis, pascuis sterilibus apricis & alibi. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis servatur herba.

Folia ovato-lanceolata, sæpe tres pollices longa, in utroque plano pilis tenuibus obsessa, supra profundius & infra pallide viridia, nervis quinque distincta, in margine integra vel raro dentata, odoris nullius, saporis subadstringentis, amaricantis, salini; insident petiolis brevibus, & jacent humi in circulum expansa.

154. Tafel.

Wegbreit.

Mittlerer Wegbreit; Wegerich; weißer Wegbreit. Franz. Plantain. Engl. Plaintain; Way-bread.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch vierspaltig. Die Blumenkrone vierspaltig; mit zurückgebogenem Rande. Die Staubgefäße sehr lang. Die Saamenkapsel zweyfächerig, rings herum abgeschnitten.

Art. Wegerich mit eyrund-lanzettförmigen, haarigen Blättern; walzenförmiger Aehre; und rundem Schafte.

Er wächst in ganz Europa auf unfruchtbaren an der Sonne gelegenen Wiesen und Weiden, auch auf andern Oertern. Er blüht den Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, oft bis drey Zoll lang, auf beyden Seiten mit zarten Haaren besetzt, auf der untern Fläche blaß-grün, auf der obern dunkeler, mit fünf Rippen oder Nerven, versehen, am Rande ganz, oder sehr weit gezähnt; sie haben keinen Geruch, einen etwas zusammenziehenden, bitterlichen, salzigen Geschmack; sie sitzen auf kurzen Stielen, und liegen auf dem Boden in einem Zirkel ausgebreitet.

Possidet vires refrigerantes & parum adstringentes.

Succus herbæ plantaginis recentis expressus vel foliorum siccatorum infusum a medicis veteris ævi contra hæmoptoën, dysenteriam cruentam, gonorrhœam, in phthisi & in ipsa lue venerea adhibebatur. Dosis non facile limitanda; & hodie vix unquam ordinatur.

Externe herba recens in pultem contusa vulneribus & ulceribus bono cum eventu superimponi potest.

Er besitzt kühlende und etwas zusammenziehende Arzneykräfte.

Der frisch ausgepreßte Saft des frischen Krauts vom Wegbreit und der Aufguß der getrockneten Blätter wurde von den ältern Aerzten wider den Blut-Husten, die rothe Ruhr, den Tripper, in der Verzehrung und selbst bey der Lustseuche gebraucht. Die Dosis ist willkührlich, und läßt sich nicht leicht beschränken. Heut zu Tag wird er selten mehr verordnet.

Aeusserlich kann man das frische, und zu einem Brey gestossene Kraut, als Umschlag auf Wunden und Geschwüre mit gutem Erfolge gebrauchen.

Tab. CLV.

POLYGALA. *Officin.*

Polygala vulgaris. *Botanic.*

Polygala major; Polygala Tragi. Gallis, Herbe au Lait; Laitier commun. Anglis, Milk-wort.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo III. Octandria.

Genus. Calyx pentaphyllus: foliolis duobus alæformibus, coloratis. Legumen obcordatum, biloculare.

Species. Polygala floribus cristatis, racemosis; caulibus herbaceis, simplicibus, procumbentibus; foliis lineari-lanceolatis.

Invenitur per totam Europam in pratis, pascuis aridis, collibus, alibique. Floret Majo, Junio, radice perenni.

In pharmacopoliis prostat radix.

Radix fusiformis, nonnunquam inprimis ima parte, ramosa, in capite no-

155. Tafel.

Kreuzblume.

Gemeine Kreuzblume; Himmelfahrts-Blume; Natterblume; Ramselblume; Milchblume; Milchwurz; Ramsel; Kreuzblümchen. Franz. Herbe au Lait; Laitier commun. Engl. Milk-wort.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 3. Ordnung. Achtmännige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig: mit zwey flügelförmigen, gefärbten Blättchen. Die Hülse verkehrt-herzförmig, zweyfächerig.

Art. Kreuzblume mit kammförmigen, in Trauben gesammelten Blumen; krautartigen, einfachen, darniederliegenden Stengeln; und linienartig-lanzettförmigen Blättern.

Man findet sie in ganz Europa auf Wiesen, trockenen Weiden, auf Hügeln und andern Plätzen. Sie blüht im May und Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken ist die Wurzel zu Kauf.

Die Wurzel ist spindelförmig, bisweilen, vorzüglich am untern Ende, ästig, am obern



POLYGALA. Off.
Polygala vulgaris Bot.
Gemeine Kreuzblume.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0199-4
DFG



POLYPODIUM. Off. Polypodium vulgare. *Bot. Steinwurzel Engelsüß.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0202-2
DFG

dosa, fibrillis prædita, extus coloris pallide bruni vel e griseo flavescentis, intus albi, odoris & saporis nullius.

Habet vires expectorantes, diaphoresin atque diuresin promoventes.

Ordinatur vel in pulvere ad scrupulum aut drachmam dimidiam pro dosi, vel in decocto, quod ex uncia radicis dimidia integrave & aquæ libra paratur, atque vasculatim ingeritur. Commendatur in peripneumonia, pleuritide, & phthisi pulmonali; sed ab ejus usu nonnunquam alvus cietur, & tunc vel seponi, vel opium superaddi debet. Multi scriptores, quoad vim medicam, radicem polygalæ vulgaris & radicem polygalæ senegæ pares æstimaverunt; sed prima secundum medicorum in praxi versatorum experientiam imbecillior deprehensa est, quod partim jam odoris & saporis absentia indicat.

Theile knotig, mit Fasern versehen, von aussen blaß-braun, oder gelb-grau, von innen weiß; und ganz geruch- und geschmacklos.

Sie besitzt den Auswurf befördernde, den Schweiß und Harn treibende Arzneykräfte.

Man verordnet sie in Pulver zu einem Skrupel oder einer halben Drachme auf ein Mahl, oder auch in einem Absud, der von einer halben, bisweilen von einer ganzen Unze Wurzel und einem Pfunde Wasser bereitet, und schälchenweise eingenommen wird. Man empfiehlt sie in der Lungen-Entzündung, dem Seitenstich, bey der Verzehrung der Lungen; bisweilen aber verursacht ihr Gebrauch einen Durchfall, und alsdann muß man sie entweder ganz weglassen, oder mit Mohnsaft verbinden. Viele Schriftsteller schätzen die Wurzel der gemeinen Kreuzblume und die Senega-Wurzel, in Betreff ihrer Arzneykräfte, für gleich wirksam; allein erstere wurde nach den Erfahrungen geschickter praktischer Aerzte viel schwächer und unwirksamer gefunden, was zum Theil auch schon durch den Mangel des Geruches und Geschmackes bewiesen wird.

Tab. CLVI.

POLYPODIUM. *Officin.*

Polypodium vulgare. *Botanic.*

Polypodium filicula; Polypodium majus vel primum; Filicula; Polyrhizon; Scolopendron; Pteris; Filicula dulcis; Polypodium quernum. Gallis, Polypode vulgaire. Anglis, Polypody; Oakferne.

Classis XXIV. Cryptogamia. Ordo I. Filices.

156. Tafel.

Steinwurzel.

Engelsüß; gemeiner Engelsüß; süße Farrenwurzel; Baum-Farren; Kropfwurzel; Dropfwurzel; Süßwurzel; Stein-Lackritzen; Stein-Farrenwurzel; Süßfarren; Korallenwurzel; Eichfarrn; Engels-Fuß; Tropfkraut. Franz. Polypode vulgaire. Engl. Polypody; Oakferne.

24. Klasse. Verborgene Ehen. 1. Ordnung. Farrenkräuter.



POLYPODIUM. Off. Polypodium vulgare. *Bot. Steinwurzel Engelsüß.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0202-2
DFG

dosa, fibrillis prædita, extus coloris pallide bruni vel e griseo flavescentis, intus albi, odoris & saporis nullius.

Habet vires expectorantes, diaphoresin atque diuresin promoventes.

Ordinatur vel in pulvere ad scrupulum aut drachmam dimidiam pro dosi, vel in decocto, quod ex uncia radicis dimidia integrave & aquæ libra paratur, atque vasculatim ingeritur. Commendatur in peripneumonia, pleuritide, & phthisi pulmonali; sed ab ejus usu nonnunquam alvus cietur, & tunc vel seponi, vel opium superaddi debet. Multi scriptores, quoad vim medicam, radicem polygalæ vulgaris & radicem polygalæ senegæ pares æstimaverunt; sed prima secundum medicorum in praxi versatorum experientiam imbecillior deprehensa est, quod partim jam odoris & saporis absentia indicat.

Theile knotig, mit Fasern versehen, von aussen blaß-braun, oder gelb-grau, von innen weiß; und ganz geruch- und geschmacklos.

Sie besitzt den Auswurf befördernde, den Schweiß und Harn treibende Arzneykräfte.

Man verordnet sie in Pulver zu einem Skrupel oder einer halben Drachme auf ein Mahl, oder auch in einem Absud, der von einer halben, bisweilen von einer ganzen Unze Wurzel und einem Pfunde Wasser bereitet, und schälchenweise eingenommen wird. Man empfiehlt sie in der Lungen-Entzündung, dem Seitenstich, bey der Verzehrung der Lungen; bisweilen aber verursacht ihr Gebrauch einen Durchfall, und alsdann muß man sie entweder ganz weglassen, oder mit Mohnsaft verbinden. Viele Schriftsteller schätzen die Wurzel der gemeinen Kreuzblume und die Senega-Wurzel, in Betreff ihrer Arzneykräfte, für gleich wirksam; allein erstere wurde nach den Erfahrungen geschickter praktischer Aerzte viel schwächer und unwirksamer gefunden, was zum Theil auch schon durch den Mangel des Geruches und Geschmackes bewiesen wird.

Tab. CLVI.

POLYPODIUM. *Officin.*

Polypodium vulgare. *Botanic.*

Polypodium filicula; Polypodium majus vel primum; Filicula; Polyrhizon; Scolopendron; Pteris; Filicula dulcis; Polypodium quernum. Gallis, Polypode vulgaire. Anglis, Polypody; Oakferne.

Classis XXIV. Cryptogamia. Ordo I. Filices.

156. Tafel.

Steinwurzel.

Engelsüß; gemeiner Engelsüß; süße Farrenwurzel; Baum-Farren; Kropfwurzel; Dropfwurzel; Süßwurzel; Stein-Lackritzen; Stein-Farrenwurzel; Süßfarren; Korallenwurzel; Eichfarrn; Engels-Fuß; Tropfkraut. Franz. Polypode vulgaire. Engl. Polypody; Oakferne.

24. Klasse. Verborgene Ehen. 1. Ordnung. Farrenkräuter.

Genus. Fructificationes in punctis subrotundis, sparsis per dilcum frondis.

Species. Polypodium frondibus pinnatifidis: pinnis oblongis, subserratis, obtusis; radice squamata.

Crescit per totam Europam septentrionalem præcipue, in locis muscosis, saxosis, rupestribus, in murorum rimis ruinosorum, ad truncos quercuum vetustissimorum. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis servatur radix.

Radix longa ramosissima, geniculata, calamum scriptorium crassa, fusca, tenax atque multis fibrillis tenuissimis nigricantibus prædita. Recens extus squamis longis, tenuibus, siccis, e spadiceo fuscis & setis nigris dense obsessa, intus e flavo virideseens. Radix in officinis obvia, a squamulis & fibrillis denudata, ramis vero adhuc dives, habet extus colorem profunde fuscum, intus album; saporem primo dulcem, subadstringentem, deinde amaricantem, nauseosum. Rejiciantur radices lignosæ, duræ & saporis expertes.

Gaudet viribus resolventibus, expectorantibus & leniter alvum moventibus. Ordinatur plerumque in infuso contra arthritidem, rachitidem, pulmonum affectiones. Dosis ad aquæ servidæ libram uncia dimidia vel integra. Infusum radicis polypodii plane exsiccatæ alvum non movet, sed potius vim stipticam exercere videtur; coctione autem

Gattung. Die Befruchtungen in fast runden, auf der Scheibe des Zweiges zerstreuten Punkten.

Art. Engelsüß mit gefiederten, in Querstücke gespaltenen Zweigen; länglichten, beynahe sägeförmig eingeschnittenen, stumpfen Fiedern; und schuppiger Wurzel.

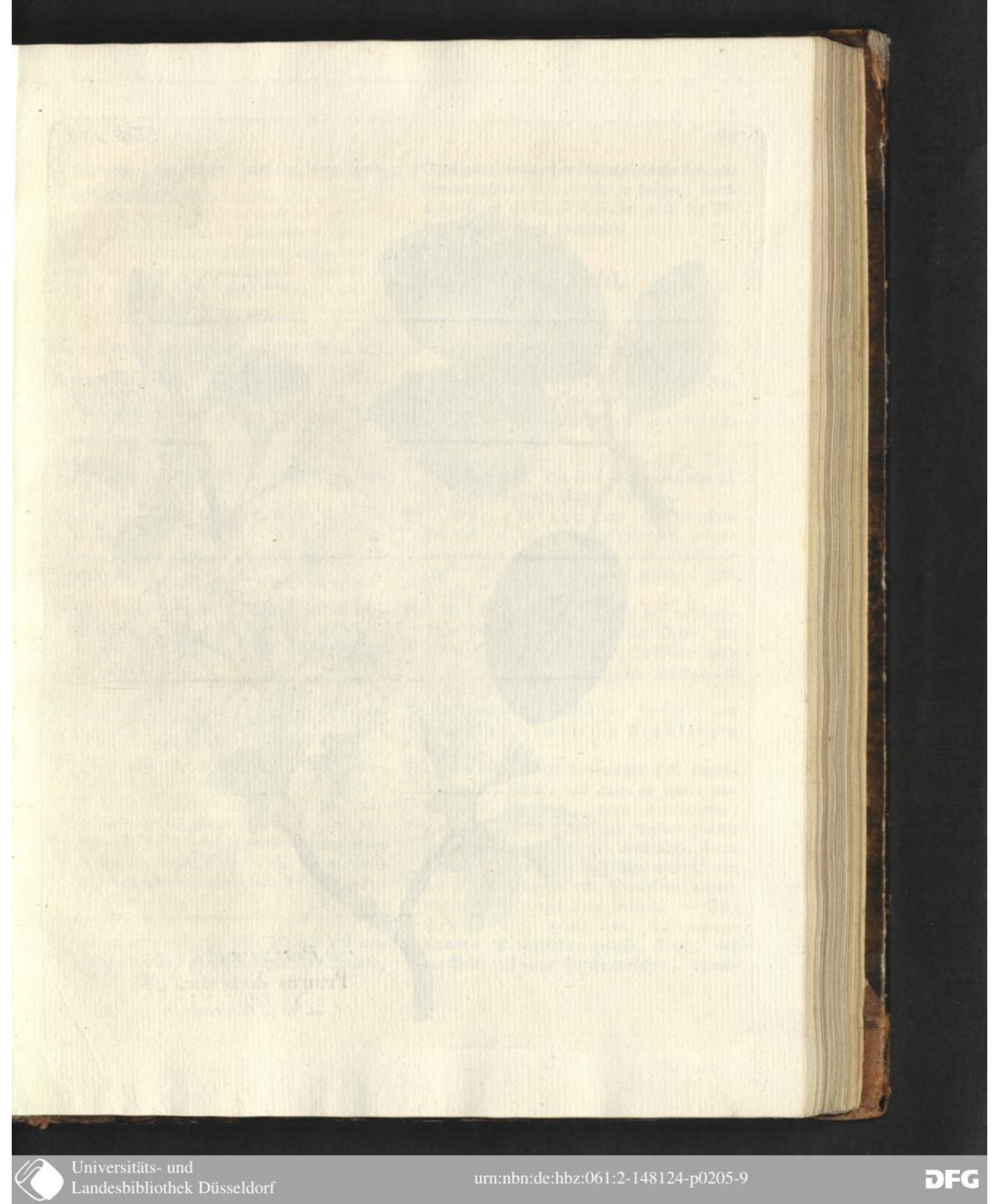
Er wächst in ganz Europa, vorzüglich in dem nördlichen Theil desselben, auf moosigen, steinigen und felsigen Plätzen, in den Rissen alter verfallener Mauern, an den Stöcken sehr alter Eichen. Er blüht im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

In den Apotheken wird die Wurzel aufbehalten.

Die Wurzel ist lang, in sehr viele Aeste getheilt, gegliedert, einer Schreibfeder dick, rothbraun, zähe, und mit vielen sehr feinen schwärzlichen Wurzelfasern versehen. Wenn sie noch frisch ist, so wird sie von aussen mit langen, feinen, trocknen, kastanienbraunen Schuppen und schwarzen Haaren oder Borsten ganz dicht bedeckt; von innen ist sie gelblichtgrün. Die Wurzel, wie sie in den Apotheken vorkommt, ist von den Schuppen und Wurzelfasern ganz entblößt, mit Aesten aber noch wohl versehen. Sie hat von aussen eine schwarzbraune, von innen eine weiße Farbe; anfangs einen süßen, etwas zusammenziehenden, und darauf einen bitterlichen eckelhaften Geschmack. Die holzigen, harten und geschmacklosen Wurzeln sind als unnütz zu verwerfen.

Sie besitzt auflösende, den Auswurf befördernde und gelinde abführende Arzneykräfte.

Man verordnet sie meistens in einem Aufgusse wider das Glieder-Reißen, die englische Krankheit, und bey verschiedenen Lungen-Zufällen. Auf ein Pfund kochendes Wasser nimmt man gewöhnlich eine halbe oder auch ganze Unze Wurzel. Der Aufguß der sehr getrockneten Steinwurzel befördert keinesweges den


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0205-9
DFG



PRUNUS Off.
Prunus domestica Bet
Die Pflaume

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0206-5
DFG

diuturna decoctum tamen leve purgans evadit.

Stuhlgang, sondern er scheint vielmehr eine zusammenziehende Eigenschaft zu besitzen; durch anhaltendes starkes Kochen aber wird der Absud doch in etwas purgirend.

Tab. CLVII.

PRUNUS. *Officin.*

Prunus domestica. *Botanic.*

Prunus inermis; Prunus sativa. Gallis, Prunier. Anglis, Plum-tree.

Classis XII. Icosandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus, inferus. Petala quinque. Drupæ nux futuris prominulis.

Species. Prunus pedunculis subsolitariis, foliis lanceolato-ovatis, convolutis, ramis muticis. Gemmæ floriferæ aphyllæ.

Patria hujus arboris Europæ pars meridionalis in locis elevatis, ad pagos, vineas. In hortis undique colitur. Floret primo vere.

In pharmaciis prostant fructus & fructuum pulpa.

Pruna tum & magnitudine & figura, colore atque sapore magnopere inter se variant; in usum vero pharmaceuticum communia tantummodo recipiuntur, quorum hunc proprietates enumerare volumus; de cæteris autem varietatibus alio tractabimus loco. — Drupa pruni domesticæ vulgaris ovato-oblonga glabra, sulco ad latus instructa, profunde violacea, rore glauco vel cæruleo obsessa, carne succosa flavescente,

157. Tafel.

Pflaumen.

Gemeine Pflaume; Zwetsche; Zwetschke. Franz. Prunier. Engl. Plum-tree.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig, unten. Blumenblätter fünf. Die Nuß der Steinfrucht ist mit hervorragenden Näthen versehen.

Art. Pflaumenbaum mit fast einzelnen Fruchtstielen, lanzettförmig-eyrunden, zusammengerollten Blättern, und wehrlosen Zweigen. Die blumentragenden Knospen sind blattlos.

Das Vaterland dieses Baumes ist der mittägige Theil von Europa auf erhabenen Orten, bey Dörfern, in Wein-Gebirgen. In Gärten wird er überall gezogen. Er blüht im Anfange des Frühlings.

In den Apotheken hat man die Früchte und das Muß von diesen Früchten zum Verkauf.

Die Pflaumen im allgemeinen sind sowohl an Größe, Figur, als auch an Farbe und Geschmack sehr von einander unterschieden; zum Arzneygebrauch hingegen werden nur die gemeinen oder gewöhnlichen verwendet, deren Eigenschaften wir jetzt aufzählen wollen; von den übrigen Abarten und Varietäten werden wir an einem andern Orte sprechen. — Die Frucht des gemeinen Pflaumenbaums ist länglicht-eyrund, glatt, auf der Seite mit einer Furche versehen, dunkel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0207-1



PRUNUS Off.
Prunus domestica Bet
Die Pflaume

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0206-5
DFG

diuturna decoctum tamen leve purgans evadit.

Stuhlgang, sondern er scheint vielmehr eine zusammenziehende Eigenschaft zu besitzen; durch anhaltendes starkes Kochen aber wird der Absud doch in etwas purgirend.

Tab. CLVII.

PRUNUS. *Officin.*

Prunus domestica. *Botanic.*

Prunus inermis; Prunus sativa. Gallis, Prunier. Anglis, Plum-tree.

Classis XII. Icosandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus, inferus. Petala quinque. Drupæ nux futuris prominulis.

Species. Prunus pedunculis subsolitariis, foliis lanceolato-ovatis, convolutis, ramis muticis. Gemmæ floriferæ aphyllæ.

Patria hujus arboris Europæ pars meridionalis in locis elevatis, ad pagos, vineas. In hortis undique colitur. Floret primo vere.

In pharmaciis prostant fructus & fructuum pulpa.

Pruna tum & magnitudine & figura, colore atque sapore magnopere inter se variant; in usum vero pharmaceuticum communia tantummodo recipiuntur, quorum hunc proprietates enumerare volumus; de cæteris autem varietatibus alio tractabimus loco. — Drupa pruni domesticæ vulgaris ovato-oblonga glabra, sulco ad latus instructa, profunde violacea, rore glauco vel cæruleo obsessa, carne succosa flavescente,

157. Tafel.

Pflaumen.

Gemeine Pflaume; Zwetsche; Zwetschke. Franz. Prunier. Engl. Plum-tree.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig, unten. Blumenblätter fünf. Die Nuß der Steinfrucht ist mit hervorragenden Näthen versehen.

Art. Pflaumenbaum mit fast einzelnen Fruchtstielen, lanzettförmig-eyrunden, zusammengerollten Blättern, und wehrlosen Zweigen. Die blumentragenden Knospen sind blattlos.

Das Vaterland dieses Baumes ist der mittägige Theil von Europa auf erhabenen Orten, bey Dörfern, in Wein-Gebirgen. In Gärten wird er überall gezogen. Er blüht im Anfange des Frühlings.

In den Apotheken hat man die Früchte und das Muß von diesen Früchten zum Verkauf.

Die Pflaumen im allgemeinen sind sowohl an Größe, Figur, als auch an Farbe und Geschmack sehr von einander unterschieden; zum Arzneygebrauch hingegen werden nur die gemeinen oder gewöhnlichen verwendet, deren Eigenschaften wir jetzt aufzählen wollen; von den übrigen Abarten und Varietäten werden wir an einem andern Orte sprechen. — Die Frucht des gemeinen Pflaumenbaums ist länglicht-eyrund, glatt, auf der Seite mit einer Furche versehen, dunkel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0207-1

& nuce compressa scabra infructa, saporis grati acido - dulcis. Rejiciantur pruna rubicunda, non perfecte matura, ab insectis pertusa, & minus succosa.

violet, mit einem eisen = grauen oder blauen Thau oder Reif überzogen; sie hat ein sehr saftiges gelblichtes Fleisch, einen etwas zusammengedrückten rauhen Stein oder Kern, und einen angenehmen säuerlich = süßen Geschmack. Die röthlichen, nicht vollkommen reifen, von Insekten angefressenen und wenig saftigen Pflaumen müssen als unbrauchbar verworfen werden.

Possident vim refrigerantem, resolventem, eccoproticam.

Sie besitzen kühlende, auflösende und gelinde abführende Arzneykräfte.

Numerantur pruna inter poma acidodulcia & commeduntur recentia & siccata, vel cruda, vel vario modo cocta; sed si magna ingeruntur quantitate, dolores ventriculi & abdominis, diarrhœa subsequi solent. Et etiamsi non inter cibaria nociva, prout plures crediderunt, sunt referenda, tamen abusus, quo in cibum ægrotantium consuete adhibentur, jure meritoque vituperandus; & quidem non solum ob diarrhœæ supervenientis metum, quæ omnibus certe non conveniet, sed etiam quia ventriculus quodammodo debilis hanc nequaquam perferet escam. — Decoctum vel jus prunorum alvum emollit, unde sæpe aliorum purgantium vehiculum fiflit, quorum saporem ingratum simul temperat. Pulpam prunorum pretio viliorem in locum tamarindorum pulpæ pretiosæ ad mixturas lene alvum moventes adhibemus. Etiam electuarium lenitivum secundum dispensatorii Austriaci præscriptionem maxima ex parte prunorum pulpam continet. Dosis utriusque una alterave uncia.

Die Pflaumen werden unter das säuerlich-süße Obst gerechnet, und man verspeist sie sowohl frisch als getrocknet, roh und auch auf verschiedene Art gekocht; wenn sie aber in einer großen Menge genossen werden, so verursachen sie Magen- und Bauch-Schmerzen und den Durchfall. Und obschon sie nicht unter die schädlichen Nahrungsmittel gerechnet werden dürfen, wie wirklich viele geglaubt haben; so verdienet doch der Mißbrauch, vermög welchem sie als eine gewöhnliche Speise der Kranken benützt werden, mit allem Rechte vollen Tadel; und zwar nicht nur allein, weil ein darauffolgender Durchfall zu befürchten ist, der doch gewiß nicht einem jeden zuträglich seyn wird, sondern auch, weil selbst nur ein einigermassen schwacher Magen diese Speise keinesweges wird vertragen können. — Der Absud oder die Brühe der Pflaumen erweicht den Stuhlgang, weßwegen er auch als Vehikel zu andern abführenden Arzneyen, deren unangenehmen Geschmack er zugleich verbessert, verwendet wird. Das viel wohlfeilere Pflaumen = Muß gebrauchen wir anstatt des theuern Tamarinden = Mußes zu gelinde purgirenden Mixturen. Die gelinde abführende Latwerge (Electuarium lenitivum) nach der Vorschrift des Oestreichischen Dispensatoriums enthält ebenfalls auch das Pflaumen = Muß als den vorzüglichsten Bestandtheil in ihrer Mischung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0208-6



Pulegium. Off.
Mentha Pulegium. *Bot.*
Poley.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0210-6
DFG

Die Gabe von beyden sind eine oder zwey Unzen.

Tab. CLVIII.

PULEGIUM. *Officin.*

Mentha Pulegium. *Botanic.*

Pulegium vulgare; Mentha aquatica; Pulegium latifolium. Gallis, Pouliot. Anglis, Penny-grass; Penny-royal.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Corolla subæqualis, quadrifida, lacinia latiore emarginata. Stamina erecta, distantia.

Species. Mentha floribus verticillatis; foliis ovatis, obtusis, subcrenatis; caulibus subteretibus repentibus; staminibus corolla longioribus.

Habitat in Europæ parte calidiore; ut in Austria, reliquis Germaniæ meridionalis regionibus, in Anglia, Gallia, Helvetia in locis uliginosis & palustribus. Floret Julio, Augusto radice perenni.

In pharmacopoliis habemus herbam & aquam destillatam.

E radice ramosissima assurgunt caules plurimi longi, humi decumbentes, geniculati & nodis radicantibus instructi. Folia sunt opposita, ovata, obtusa, parva, serrata, breviter petiolata, profunde viridia, subtus pallidiora, odoris fortis fragrantis, saporis aromatici, subamari, acris. E foliorum axillis proveniunt partim frondes foliosæ, partim verticilli floribus cœruleis, purpureis vel albis

158. Tafel.

Poley.

Gemeiner Poley; Herzpoley; Floh-Kraut; breitblättriger Poley. Franz. Pouliot. Engl. Penny-grass; Penny-royal.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Gattung. Die Blumenkrone fast gleich, vierspaltig, mit einem breiteren ausgeränderten Einrisse. Die Staubgefäße aufrecht, wegstehend.

Art. Münze mit gequirlten Blumen; eyrunden, abgestumpften, kaum etwas eingekerbten Blättern; beynahe runden, kriechenden Stengeln; und mit Staubgefäßen, die länger sind als die Blumenkrone.

Er wächst in dem wärmern Theil von Europa, als z. B. in Oesterreich und den übrigen mittägigen Gegenden Deutschlands, ferner in England, Frankreich, in der Schweiz auf sumpfigen und morastigen Plätzen. Er blüht im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken haben wir das Kraut, und ein destillirtes Wasser.

Die in sehr viele Aeste getheilte Wurzel treibt häufige, lange, auf dem Boden aufliegende, gegliederte Stengel, welche mit Knoten versehen sind, die allenthalben wieder Wurzeln schlagen. Die Blätter stehen einander gegen über, und sind eyrund, abgestumpft, klein, am Rande sägeförmig gezähnt, mit kurzen Stielen versehen. Sie haben eine dunkelgrüne unterhalb aber eine blassere Farbe, einen starken, angenehmen Geruch; und einen würz-



Pulegium. Off.
Mentha Pulegium. *Bot.*
Poley.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0210-6
DFG

Die Gabe von beyden sind eine oder zwey Unzen.

Tab. CLVIII.

PULEGIUM. *Officin.*

Mentha Pulegium. *Botanic.*

Pulegium vulgare; Mentha aquatica; Pulegium latifolium. Gallis, Pouliot. Anglis, Penny-grass; Penny-royal.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Corolla subæqualis, quadrifida, lacinia latiore emarginata. Stamina erecta, distantia.

Species. Mentha floribus verticillatis; foliis ovatis, obtusis, subcrenatis; caulibus subteretibus repentibus; staminibus corolla longioribus.

Habitat in Europæ parte calidiore; ut in Austria, reliquis Germaniæ meridionalis regionibus, in Anglia, Gallia, Helvetia in locis uliginosis & palustribus. Floret Julio, Augusto radice perenni.

In pharmacopoliis habemus herbam & aquam destillatam.

E radice ramosissima assurgunt caules plurimi longi, humi decumbentes, geniculati & nodis radicantibus instructi. Folia sunt opposita, ovata, obtusa, parva, serrata, breviter petiolata, profunde viridia, subtus pallidiora, odoris fortis fragrantis, saporis aromatici, subamari, acris. E foliorum axillis proveniunt partim frondes foliosæ, partim verticilli floribus cœruleis, purpureis vel albis

158. Tafel.

Poley.

Gemeiner Poley; Herzpoley; Floh-Kraut; breitblättriger Poley. Franz. Pouliot. Engl. Penny-grass; Penny-royal.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Gattung. Die Blumenkrone fast gleich, vierspaltig, mit einem breiteren ausgeränderten Einrisse. Die Staubgefäße aufrecht, wegstehend.

Art. Münze mit gequirlten Blumen; eyrunden, abgestumpften, kaum etwas eingekerbten Blättern; beynahe runden, kriechenden Stengeln; und mit Staubgefäßen, die länger sind als die Blumenkrone.

Er wächst in dem wärmern Theil von Europa, als z. B. in Oesterreich und den übrigen mittägigen Gegenden Deutschlands, ferner in England, Frankreich, in der Schweiz auf sumpfigen und morastigen Plätzen. Er blüht im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken haben wir das Kraut, und ein destillirtes Wasser.

Die in sehr viele Aeste getheilte Wurzel treibt häufige, lange, auf dem Boden aufliegende, gegliederte Stengel, welche mit Knoten versehen sind, die allenthalben wieder Wurzeln schlagen. Die Blätter stehen einander gegen über, und sind eyrund, abgestumpft, klein, am Rande sägeförmig gezähnt, mit kurzen Stielen versehen. Sie haben eine dunkelgrüne unterhalb aber eine blassere Farbe, einen starken, angenehmen Geruch; und einen würz-

ornati, quorum calyx quinquies nonnunquam octies partitus est. Interim attendendum, ne pro pulegio mentha arvensis L. colligatur, quæ per folia majora, latiora, atque per locum natalem, qui est in agris & campis arenosis, facile distingui potest.

Possidet virtutes stimulantes, calefacientes, antispasmodicas, nervinas.

Ordinatur pulegium in infuso, quod ex uncia herbæ dimidia cum aquæ fervidæ vel etiam vini frigidi libra paratur, contra suppressum menstruorum fluxum, fluorem album, ventriculi laxitatem, malum hystericum, colicam flatulentam, tussim convulsivam. Aqua stillatia mixturis excitantibus ad uncias aliquot superaddi solet.

Externe usurpatur herba sicca ad sacculos aromaticos, qui tumoribus laxis œdematosis vel erysipelaceis in scopum discutientem superimponuntur. Parantur simul ex pulegio cum aqua aut vino in pultem decocto cataplasmata, quæ contusionibus, fugillationibus, tumoribus œdematosis, mammarum indurationibus, abdomini flatibus distento vel doloribus cruciato atque capiti dolenti inserviunt. Infuso herbæ pulegii saturato utimur ad fomenta & enemata stimulantia atque balnea roborantia.

haften, etwas bittern, scharfen Geschmack. Aus den Winkeln der Blätter kommen theils wieder andere mit Blättern versehene Zweige, theils aber Blumen-Querle hervor, welche bald mit blauen, bald mit purpurrothen oder weißen Blüthen geschmückt sind, deren Kelch fünfmahl, bisweilen aber auch achtmahl getheilt ist. Ueberdieß muß man noch Acht haben, daß man anstatt Poley nicht die Acker-Münze (Mentha arvensis L.) einsammle, welche durch ihre größeren und breiteren Blätter, und dann nach dem Boden, worauf sie wächst, der in sandigen Aeckern und Feldern besteht, leicht unterschieden werden kann.

Er besitzt reizende, erhitzende, krampfstillende und nervenstärkende Arzneykräfte.

Man verordnet den Poley in einem Aufgusse, welcher von einer halben Unze Kraut und einem Pfunde kochendem Wasser, anstatt dessen man auch kalten Wein nehmen kann, bereitet wird, wider die Verhaltung der monatlichen Reinigung, den weißen Fluß, Schlaffheit des Magens, bey hysterischen Zufällen, in der Windkolik und dem Krampfhusten. Das destillirte Wasser pflegt man reizenden Mixturen zu einigen Unzen beyzumischen.

Aeusserlich gebraucht man das getrocknete Kraut zu aromatischen Kräutersäckchen, welche auf schlaffe, wässerige oder rosenartige Geschwülste, um sie zu zertheilen, aufgelegt werden. Aus dem mit Wasser oder Wein zu einem Brey gekochten Poley bereitet man auch Umschläge, die bey Quetschungen, Blutunterlaufungen, wässerigen Geschwülsten, Verhärtungen der Brüste mit Nutzen angewendet werden. Man bedienet sich ihrer ebenfalls, um sie auf den Unterleib aufzulegen, wenn er von Blähungen aufgetrieben, oder mit Kolikschmerzen behaftet ist; selbst beym Kopfwehe sind sie mit Vortheil zu gebrauchen. Der gesättigte Aufguß des Krauts wird



PULSATILLA NIGRICANS. Off.
Anemone pratensis. Bot.
Die Schwärzliche Küchenschelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0214-9
DFG

zu reizenden Bähungen und Clystieren und zu stärkenden Bädern verwendet.

Tab. CLIX.

PULSATILLA NIGRICANS. *Officin.*

Anemone pratensis. *Botanic.*

Nola culinaria; Herba venti. Gallis, Coquelourde. Anglis, Pasque-flower.

Classis XIII. Polyandria. Ordo VII. Polygynia.

Genus. Calyx nullus. Petala sex vel novem. Semina plura.

Species. Anemone pedunculo involucrato; petalis apice reflexis; foliis bipinnatis.

Invenitur per Germaniam & Scandiam in pratis siccioribus, collibus herbidis, montosis apricis. Floret primo vere radice perenni.

In officinis servatur herba florida, aqua destillata & extractum.

Radix est oblonga, rugosa, inæqualiter crassa, perennis, fibrosa; hæc primo vere emittit folia solummodo radicalia bipinnata, foliolis conserta angustioribus, elongatis, acuminatis, inæqualiter divisis, obscure virentibus. Antequam foliola penitus evolvantur; exsurgit caulis unus alterve teres, e fusco viridis, cinctus involucro monophyllo, profunde multoties ac inæqualiter diviso, externe subfusco, interne obscure viridi; pars caulis, quæ supra involucrum eminet, florem gerit nudum, hexapetalum, fere

159. Tafel.

Schwärzliche Küchenschelle.

Wiesen-Anemone; schwärzliche Windblume; kleine Osterblume; kleine Küchenschelle mit hangenden Blumen; Beizwurz; Bißwurz; Schlottenblume; Bocksbart; Hackelkraut; Weinkraut; Mutterblume; Bietzwurz; Wiesen-Küchenschelle. Franz. Coquelourde. Engl. Pasque-flower.

13. Klasse. Vielmännige. 7. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenblätter sechs oder neun. Saamen mehrere.

Art. Anemone mit eingehülltem Fruchtstiele; an der Spitze zurückgebogenen Blumenblättern, und zweymal gefiederten Blättern.

Man findet sie durch ganz Deutschland und Schonen auf trockenen Wiesen, grasigen Hügeln, und in gebirgigen an der Sonne gelegenen Gegenden. Sie blühet im Anfange des Frühlings, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut mit der Blüthe, das destillirte Wasser, und das Extrakt.

Die Wurzel ist länglicht, runzelig, ungleich dick, ausdauernd, und mit Fasern versehen. Gleich im Anfange des Frühlings treibt sie Blätter, von denen nur die untersten doppelt-gefiedert sind; sie bestehen aus kleinen, schmalen, länglichen, zugespitzten, ungleich getheilten Blättchen von dunkel-grüner Farbe. Bevor noch die Blätter ihre vollkommene Bildung erhalten, zeigt sich ein oder der andere runde Stengel von grüner in das Braune spielenden Farbe, welcher mit einer einblättrigen Hülle umgeben ist, die häufige, tiefe und ungleiche Einschnitte hat, von aussen etwas braun,



PULSATILLA NIGRICANS. Off.
Anemone pratensis. Bot.
Die Schwärzliche Küchenschelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0214-9
DFG

zu reizenden Bähungen und Clystieren und zu stärkenden Bädern verwendet.

Tab. CLIX.

PULSATILLA NIGRICANS. *Officin.*

Anemone pratensis. *Botanic.*

Nola culinaria; Herba venti. Gallis, Coquelourde. Anglis, Pasque-flower.

Classis XIII. Polyandria. Ordo VII. Polygynia.

Genus. Calyx nullus. Petala sex vel novem. Semina plura.

Species. Anemone pedunculo involucrato; petalis apice reflexis; foliis bipinnatis.

Invenitur per Germaniam & Scandiam in pratis siccioribus, collibus herbidis, montosis apricis. Floret primo vere radice perenni.

In officinis servatur herba florida, aqua destillata & extractum.

Radix est oblonga, rugosa, inæqualiter crassa, perennis, fibrosa; hæc primo vere emittit folia solummodo radicalia bipinnata, foliolis conserta angustioribus, elongatis, acuminatis, inæqualiter divisis, obscure virentibus. Antequam foliola penitus evolvantur; exsurgit caulis unus alterve teres, e fusco viridis, cinctus involucro monophyllo, profunde multoties ac inæqualiter diviso, externe subfusco, interne obscure viridi; pars caulis, quæ supra involucrum eminet, florem gerit nudum, hexapetalum, fere

159. Tafel.

Schwärzliche Küchenschelle.

Wiesen-Anemone; schwärzliche Windblume; kleine Osterblume; kleine Küchenschelle mit hangenden Blumen; Beizwurz; Bißwurz; Schlottenblume; Bocksbart; Hackelkraut; Weinkraut; Mutterblume; Bietzwurz; Wiesen-Küchenschelle. Franz. Coquelourde. Engl. Pasque-flower.

13. Klasse. Vielmännige. 7. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenblätter sechs oder neun. Saamen mehrere.

Art. Anemone mit eingehülltem Fruchtstiele; an der Spitze zurückgebogenen Blumenblättern, und zweymal gefiederten Blättern.

Man findet sie durch ganz Deutschland und Schonen auf trockenen Wiesen, grasigen Hügeln, und in gebirgigen an der Sonne gelegenen Gegenden. Sie blühet im Anfange des Frühlings, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut mit der Blüthe, das destillirte Wasser, und das Extrakt.

Die Wurzel ist länglicht, runzelig, ungleich dick, ausdauernd, und mit Fasern versehen. Gleich im Anfange des Frühlings treibt sie Blätter, von denen nur die untersten doppelt-gefiedert sind; sie bestehen aus kleinen, schmalen, länglichen, zugespitzten, ungleich getheilten Blättchen von dunkel-grüner Farbe. Bevor noch die Blätter ihre vollkommene Bildung erhalten, zeigt sich ein oder der andere runde Stengel von grüner in das Braune spielenden Farbe, welcher mit einer einblättrigen Hülle umgeben ist, die häufige, tiefe und ungleiche Einschnitte hat, von aussen etwas braun,

clausum, coloris profunde violacei & quasi nigricantis; fundum floris stamina occupant filamentis numerosis, flavis, capillaribus, corolla dimidio brevioribus, antheris didymis, erectis. Omnes plantæ partes sunt inodoræ; sed paululum masticatæ linguæ acerrimum, urentem, & diu persistentem sapovem imprimunt; sola radix mitior est. — In collectione caveri debet, ne anemone pratensis cum anemone pulsatilla L. confundatur, cujus flos minus nutans, patentior, hirsutior, colore pallidior, petalis rectis & pedunculo etiam hirsutiori instructus est, ita ut folia caulina longiora minus in conspectum veniant.

von innen aber dunkel-grün ist. Jener Theil des Stengels, welcher über die Hülle hinausragt, trägt eine nackte, sechsblättrige und beynahe geschlossene Blume, welche eine dunkelviolette und beynahe schwarze Farbe hat. Auf dem Grunde der Blume stehen die Staubgefäße mit unzähligen, gelben, haarförmigen Staubfäden, die mehr als um die Hälfte kürzer sind, als die Blumenkrone; die Staubbeutel daran stehen zu zweyen, und sind aufrecht. Alle Theile dieser Pflanze haben keinen Geruch; wenn man sie hingegen etwas zerkäuet, so verursachen sie einen sehr scharfen, brennenden, und lange anhaltenden Geschmack auf der Zunge; die Wurzel allein ausgenommen, welche milder ist. — Bey dem Einsammeln muß man sich hüten, daß man die Wiesen-Anemone nicht mit der eigentlichen Küchenschelle (Anemone Pulsatilla L.) verwechsle, welche letztere eine Blume trägt, die weniger hangend, mehr offen, stärker mit Haaren bewachsen ist, eine blaßere Farbe, gerade Blumenblätter, und auch einen häufiger mit Haaren besetzten Stengel hat, so daß man die Blätter an demselben, welche doch länger sind, viel weniger sehen kann.

Pulsatilla nigricans jam veteribus quidem medicis, qui eam in variolis, morbillis, pectoris morbis atque febribus intermittentibus applicuerunt, vi sua resolvente ac diaphoretica nota erat. Sed tractu temporis iterum in oblivionem veniebat, donec Dominus L. B. a Stoerk, institutis plurimis experimentis, ejus usum applicationemque denuo monstraverat. Commendatur contra dolores nocturnos osteocopos, tophos venereos, paralysim, amaurosim & cataractam. Herba siccata ipsa ordinatur in infuso, vasculatim absumendo, a drachma unica ad unciam semis pro aquæ fervidæ libra. Extrac-

Die schwärzliche Küchenschelle war zwar schon den ältern Aerzten als ein auflösendes und schweißtreibendes Mittel bekannt; indem sie selbe auch bey den Pocken, Masern, bey Brustkrankheiten und in intermittirenden Fiebern gebrauchten. Allein in der Folge der Zeit kam sie ganz in Vergessenheit, bis daß Herr Baron von Störk ihren Gebrauch, und die Art sie anzuwenden, durch häufige angestellte Versuche, wieder auf das neue zeigte. Man empfiehlt sie wider nächtliche Knochenschmerzen, venerische Knochenauswüchse, den grauen und schwarzen Staar, bey Lähmungen. Das getrocknete Kraut selbst wird in einem Aufgusse von einer Drachme bis zu einer halben Unze auf ein Pfund



PYRETHRUM Off.
Anthemis Pyrethrum Bot.
Der Bertram.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0218-2
DFG

tum, quod ægri facile perferunt, propinatur a grano ad scrupulum dimidium, sensim sensimque augendo dosin; aqua destillata vero, quæ majore dosi nauseam & vomendi conatum excitat, tantummodo ad drachmas duas.

Externe pulsatillæ nigricantis infusum saturatum ad lavandas corporis partes indurationibus, ulceribus, ossium carie & serpigine infectas, aut paralyticas adhibetur.

kochendes Wasser verordnet, und schälchenweise genommen. Das Extrakt, welches die Kranken leicht vertragen, giebt man von einem Grane bis zu einem halben Skrupel, indem die Dosis nur allmählig nach und nach vermehret werden darf; das destillirte Wasser hingegen nur zu zwey Drachmen, weil eine größere Gabe Eckel und Neigung zum Erbrechen zu verursachen pflegt.

Aeusserlich bedienet man sich eines gesättigten Aufgusses der schwärzlichen Küchenschelle zum Waschen jener Theile des Körpers, die mit Verhärtungen, Geschwüren, Beinfraß, und mit der Flechte behaftet, oder paralytisch sind.

Tab. CLX.

PYRETHRUM. *Officin.*

Anthemis Pyrethrum. *Botanic.*

Herba salivalis; Dentaria; Radix salivaris; Pes Alexandri; Salivaris. Gallis, Racine salivaire; Pyrethre. Anglis, Bartram; Berthram; Pellitory.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum paleaceum. Pappus nullus. Calyx hemisphæricus, subæqualis. Flosculi radii plures quam quinque.

Species. Anthemis caulibus simplicibus, unifloris, decumbentibus, foliis pinnato-multifidis.

Sponte crescit in Arabia, Syria, Candia, Apulia, Italia; Gallia, præcipue in regione Monspessulana & in monte Apennino; in Thuringia, Bohemia & aliis Germaniæ provinciis in hortis colitur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

160. Tafel.

Bertram.

Zahnwurzel; Geiferwurzel; Speichelwurzel; Alexanders-Fuß; spanischer Bertram; Pertram; St Johannis-Wurzel; italienischer Bertram. Franz. Racine salivaire; Pyrethre. Engl. Bartram; Berthram; Pellitory.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüßige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden spreuförmig. Haarkrone keine. Der Kelch halbkugelrund, fast gleich. Blümchen des Strahls mehr als fünf.

Art. Kamille mit einblumigen, einfachen, darniederliegenden Stengeln; und gefiedertvielspaltigen Blättern.

In Arabien, Syrien, auf der Insel Creta, in Apulien, Italien, Frankreich, vorzüglich in der Gegend um Montpellier, und auf dem Apenninischen Gebirge wächst er wild; in Thüringen, Böhmen und in andern Provinzen Deutschlands, wird er in Gärten gezogen. Er



PYRETHRUM Off.
Anthemis Pyrethrum Bot.
Der Bertram.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0218-2
DFG

tum, quod ægri facile perferunt, propinatur a grano ad scrupulum dimidium, sensim sensimque augendo dosin; aqua destillata vero, quæ majore dosi nauseam & vomendi conatum excitat, tantummodo ad drachmas duas.

Externe pulsatillæ nigricantis infusum saturatum ad lavandas corporis partes indurationibus, ulceribus, ossium carie & serpigine infectas, aut paralyticas adhibetur.

kochendes Wasser verordnet, und schälchenweise genommen. Das Extrakt, welches die Kranken leicht vertragen, giebt man von einem Grane bis zu einem halben Skrupel, indem die Dosis nur allmählig nach und nach vermehret werden darf; das destillirte Wasser hingegen nur zu zwey Drachmen, weil eine größere Gabe Eckel und Neigung zum Erbrechen zu verursachen pflegt.

Aeusserlich bedienet man sich eines gesättigten Aufgusses der schwärzlichen Küchenschelle zum Waschen jener Theile des Körpers, die mit Verhärtungen, Geschwüren, Beinfraß, und mit der Flechte behaftet, oder paralytisch sind.

Tab. CLX.

PYRETHRUM. *Officin.*

Anthemis Pyrethrum. *Botanic.*

Herba salivalis; Dentaria; Radix salivaris; Pes Alexandri; Salivaris. Gallis, Racine salivaire; Pyrethre. Anglis, Bartram; Berthram; Pellitory.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum paleaceum. Pappus nullus. Calyx hemisphæricus, subæqualis. Flosculi radii plures quam quinque.

Species. Anthemis caulibus simplicibus, unifloris, decumbentibus, foliis pinnato-multifidis.

Sponte crescit in Arabia, Syria, Candia, Apulia, Italia; Gallia, præcipue in regione Monspessulana & in monte Apennino; in Thuringia, Bohemia & aliis Germaniæ provinciis in hortis colitur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

160. Tafel.

Bertram.

Zahnwurzel; Geiferwurzel; Speichelwurzel; Alexanders-Fuß; spanischer Bertram; Pertram; St Johannis-Wurzel; italienischer Bertram. Franz. Racine salivaire; Pyrethre. Engl. Bartram; Berthram; Pellitory.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüßige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden spreuförmig. Haarkrone keine. Der Kelch halbkugelrund, fast gleich. Blümchen des Strahls mehr als fünf.

Art. Kamille mit einblumigen, einfachen, darniederliegenden Stengeln; und gefiedertvielspaltigen Blättern.

In Arabien, Syrien, auf der Insel Creta, in Apulien, Italien, Frankreich, vorzüglich in der Gegend um Montpellier, und auf dem Apenninischen Gebirge wächst er wild; in Thüringen, Böhmen und in andern Provinzen Deutschlands, wird er in Gärten gezogen. Er

In Pharmaciis servatur radix.

Radix nonnullos pollices longa, calamum scriptorium & ultra crassa, fusiformis, fibrosa; extus coloris e bruno grisei, intus albidi, parum flavescentis; odoris nullius; saporis acris, urentis, qui a partibus contentis resinosis pendet. Optima ex Asia advehitur; atque ad usum medicatum radix crassior, nec inveterata, nec a vermibus erosa, tenax & bene siccata eligenda est.

blüht im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist mehrere Zoll lang, einer Federspule dick, und auch noch dicker, spindelförmig, und mit vielen Fasern versehen. Von aussen hat sie eine aus dem Braunen in das Graue spielende, von innen eine weiße, etwas gelbliche Farbe. Sie ist ganz geruchlos; besitzt aber einen scharfen, brennenden Geschmack, welcher von den enthaltenen harzigen Bestandtheilen herkommt. Die beste Bertramwurzel wird aus Asien eingeführt; und zum Arzneygebrauch muß man die dickere, nicht zu alte, noch von Würmern angefressene, sondern die, welche zähe und wohl getrocknet ist, auswählen.

Gaudet viribus acre stimulantibus atque calefacientibus.

Sie besitzt heftig reizende und erhitzende Arzneykräfte.

Interne ob nimiam suam acrimoniam radix pyrethri vix unquam adhiberi solet.

Innerlich wird die Bertramwurzel, wegen ihrer allzugroßen Schärfe, beynahe gar nicht verordnet.

Usus externus multo frequentior. Laudatur radix masticata vel sola, vel aliis sialogogis intrita contra linguæ paralysim; in aqua cocta, tum aqua vitæ aut spiritu lavandulæ macerata, atque dentibus cariosis indita jam a medicis veteribus contra odontalgiam fuerat celebrata. Decoctum ex uncia radicis dimidia & aquæ libra paratum ad enemata acre stimulantia in apoplexia, comate somnolento recipi potest. Radix pyrethri in pulverem redacta, & naribus attracta, sternutationem vehementem excitat; inde ut incitamentum, ad resuscitandos homines morte apparente decumbentes, adhiberi solet.

Der äusserliche Gebrauch ist viel gewöhnlicher. Die Wurzel für sich allein, oder in andere Arzneymittel, welche den Speichelfluß befördern, eingetunkt, und gekäut, rühmt man wider Lähmungen der Zunge; ein Stück der in Essig gekochten, in Branntwein, oder auch in Lavendel-Geist macerirten Wurzel in hohle und angefressene Zähne gesteckt, wird schon von den ältern Aerzten als ein Mittel wider das Zahnwehe empfohlen. Der von einer halben Unze Bertram-Wurzel mit einem Pfunde Wasser bereitete Absud kann zu scharfen reizenden Clystieren beym Schlagflusse und in der Schlafsucht genommen werden. Die gepülverte Wurzel, in die Nase gezogen, erregt ein heftiges Niesen; daher pflegt dieses Pulver auch als ein Reizmittel, um scheintodte Menschen wieder in das Leben zurück zu rufen, angewendet zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0220-1



QUASSIA. off
Quafsia amara. Bot
Quaſſie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0222-3
DFG

Tab. CLXI.

QUASSIA. *Officin.*

Quassia amara. *Botanic.*

Gallis & Anglis Quassia.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Nectarium pentaphyllum. Pericarpia quinque, distantia, monospermia.

Species. Quassia floribus hermaphroditis, foliis impari-pinnatis; foliolis oppositis sessilibus, petiolo articulato alato. floribus racemosis.

Patria hujus arboris Surinamia atque plures aliæ insulæ Americanæ, ut: Cayenna, Sancta crux ad fluviorum ripas.

In pharmacopoliis habetur lignum & extractum.

Lignum quassiæ officinale vel a trunco, vel a ramis vel, ut alii volunt, a radicibus desumitur. Apud magnarios nostros obviam venit in frustis subcylindricis diversæ mox brachii mox digiti magnitudinis & crassitiei; est solidum, leve, non admodum durum, sed potius molle, subalbidum, aut pallide flavescens; vestitur cortice tenui, aspero, rugoso, facile separando & friabili, qui extus colorem ex albo cinereum, maculis nigrescentibus notatum, intus albicantem habet. Odor nullus, sapor valde amarus, non ingratus, amygdalis amaris similis. Ad usum pharmaceuticum eligenda sunt frustia majora, coloris albicantis atque cortice non spoliata; rejicienda econtra segmenta tenuia, ma-

161. Tafel.

Quassien-Holz.

Bitterholz-Baum; Surinamisches Bitterholz; bittere Quassie. Französisch und englisch Quassia.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Das Honigbehältniß fünfblättrig. Saamengehäuse fünf, von einander wegstehend einsaamig.

Art. Quassie mit Zwitterblumen, ungleich gefiederten Blättern, entgegengesetzten aufsitzenden Blättchen, gegliedertem, geflügeltem Blattstiele, und traubenförmigen Blumen.

Das Vaterland dieses Baumes ist in Surinam, und in andern amerikanischen Inseln, als: in Cayenne, St. Croix an den Ufern der Flüsse.

In den Apotheken hat man das Holz und das Extrakt.

Das Quassien-Holz, wie es in den Apotheken vorkommt, wird entweder von dem Stamme, den Aesten, oder, wie einige wollen, von den Wurzeln genommen. Bey unsern Materialisten findet man es in walzenförmigen Stücken von verschiedener Größe und Dicke, bald wie einen Manns-Arm, bald nur wie einen Finger; es ist dicht, leicht am Gewichte, nicht vorzüglich hart, sondern vielmehr weich, von weißlicher oder blaß-gelber Farbe; es wird von einer dünnen, rauhen, runzeligen, leicht trennbaren und zerbrechlichen Rinde bekleidet, welche von aussen eine weißlich-aschgraue, mit schwärzlichen Flecken versehene und von innen eine weisse Farbe hat. Es ist ganz geruchlos, hat aber einen sehr bittern, doch nicht unangenehmen Geschmack, welcher den bittern Mandeln ähnlich ist. Zum pharma-

culis fuscis, cinereis, brunis, cœruleis vel atris obsessa. Nonnulli lignum trunci ligno ramorum magis æstimant; sed radicum optimum censetur, quod vero in America solummodo obtineri potest. Subinde ligno rhois metopii L. adulteratum occurit, cujus vero cortex glaber fortiter ligno adhæret, & hinc vel illinc maculis resinosis nigris variegatus apparet; lignumque ab aliquot guttulis solutionis vitrioli martis nigrescit, quia magnam principii adstringentis partem in se continet, quod quassiæ ligno plane defficit. His notis utrumque lignum facile discernitur. — Extractum quassiæ, e ligni rasura lege artis paratum, habet extus colorem canum, intus ex rubro brunum, odorem & saporem quodammodo aloëticum, super brunis leviter detonet, & odorem spargat minime aloëticum. Mox crystallos exhibet, & tunc colorem priorem mutat in virideſcentem. Rasuræ ligni libra præbet plerumque extracti uncias duas.

ceutischen Gebrauche muß man die grösseren Stücke, die eine weisse Farbe haben, und ihrer Rinde nicht beraubt sind, auswählen; hingegen die dünnen Späne, welche fahle, aschfarbe, braune, blaue oder schwarze Flecken haben, sind als unbrauchbar zu verwerfen. Einige geben auch dem Holze des Stammes vor dem Holze der Aeste den Vorzug, aber das von den Wurzeln ist das beste, was man jedoch nur in Amerika selbst erhalten kann. Bisweilen findet man das Quassien-Holz mit dem Holze des Corallen-Sumachs (Rhus Metopium L.) verfälscht; allein die Rinde des letzteren ist glatt, hängt mit dem Holze fest zusammen, und hat an verschiedenen Stellen harzige, schwarz-gesprenkelte Flecken. Das Holz selbst aber, wenn es mit einigen Tropfen einer Auflösung des Eisen-Vitriols besprengt wird, erhält eine schwarze Farbe, weil es einen grossen Theil von Gärbe-Stoff in sich enthält, den man doch in dem Quassien-Holze gänzlich vermißt. Durch diese Kennzeichen lassen sich beyde Holzarten sehr leicht von einander unterscheiden. — Das Quassien-Extrakt, das von dem geraspelten Holze bereitet wird, hat von aussen eine graue, von innen eine roth-braune Farbe, und einen der Aloe ähnlichen Geruch und Geschmack; wenn es auf glühende Kohlen gestreut wird, so muß es ganz leicht verpuffen, und darf aber keinen Aloe-Geruch verbreiten. Bisweilen bildet es Crystallen, und dann verändert es ihre vorige Farbe in eine grünliche. Ein Pfund Holz-Späne giebt gewöhnlich zwey Unzen Extrakt.

Gaudet viribus roborantibus, stomachicis.

Es besitzt stärkende und dem Magen zuträgliche Arzneykräfte.

Innotuit quassiæ lignum anno 1756, vel, prout alii volunt, 1760 in Europa per Suecum Dahlberg, quem Africanus quidam mancipium, Quissi

Das Quassien-Holz wurde in Europa erst um das Jahr 1756, oder, wie andere wollen, 1760, durch einen Schweden, Dahlberg, bekannt, welchen ein gewisser Neger-Sklave,

nominatus, ejus vires & usum edocuit, a quo Africano & quassia nomen traxit; sed quænam arbor lignum hoc amarum præbeat, nondum pro certo exploratum habemus, cum ab aliis botanicis, piterania excelsa vel amara non quassia amara id proferre, censetur. Sed nobis satis sit scire, lignum quassiæ sistere medicamentum intense amarum, quod sanguinis motum stimulando non auget, nec corpus calefacit, nec evacuationem alvinam promovet, nec ventriculum onerat. Hinc in organorum digestionem absolventium debilitate, intestinorum laxitate, ventriculi doloribus ab acido illico hærente, contra diarrhœam habitualem, colicam, fluorem album, morbum arthriticum atque sudores colliquativos optimo cum successu ordinari solet. Etiam hominibus hystericis vel hypochondriacis & vitam sedentariam agentibus opitulatur. A nonnullis medicis contra febres intermittentes in corticis peruviani locum substituebatur; secundum experientiam vero in utroque remedio vires non eædem reperiebantur: at Lettsom tamen affirmat, bibonibus, qui chinam perferre nequeunt, inservire. Præscribunt medici quassiæ ligni rasuram nunquam sub pulveris forma, sed in infuso aut decocto, quod vel aqua vel vino, præsertim rubro, parari potest; uncia rasuræ dimidia ad liquidi libram sufficiet. Nonnulli quoque solum ligni quassiæ corticem ad medicamentorum formulas suscipiunt, quin tamen singulari virtute ligno excellat. Extractum aquosum a granis quindecim ad scrupulum in pilulari forma ordinatur.

mit Namen Quissi, über die Eigenschaften und den Gebrauch desselben belehrte. Von diesem Neger hat auch die Quassie ihren Namen erhalten; was aber eigentlich für eine Baumgattung uns dieses bittere Holz liefere, ist noch nicht für gewiß ausgemacht, indem noch andere Botaniker dafür halten, daß es von der hohen oder bitteren Piteranie (Piterania excelsa, Piterania amara) und nicht von der bitteren Quassie (Quassia amara L.) herkomme. Indessen mag es uns genug seyn, wenn wir wissen, daß das Quassien-Holz ein sehr bitteres Arzneymittel ist, welches weder durch einen hervorgebrachten Reiz den Umlauf des Blutes vermehrt, noch den Körper erhitzet, weder die Ausleerungen des Darm-Kanals befördert, noch den Magen beschwert; sondern bey einer Schwäche der Verdauungs-Werkzeuge, Schlaffheit der Eingeweide, in Magen-Schmerzen, welche von einer darin verborgenen Säure herrühren, in der Kolik, wider den habituellen Durchfall, den weissen Fluß, die arthritische Krankheit, und kolliquative Schweisse mit dem besten Erfolg verordnet zu werden pflegt. Auch Menschen, welche mit dem hysterischen Uebel oder der Melancholie geplagt sind, und eine sitzende Lebensart führen, wird es vielen Nutzen verschaffen. Von einigen Aerzten wurde es sogar bey intermittirenden Fiebern als ein Surrogat der peruanischen Rinde gebraucht; allein die Erfahrung zeigte, daß die Arzneykräfte dieser beyden Mittel keinesweges gleich sind: Lettsom behauptet aber doch, daß sie bey großen Trinkern, welche die China nicht vertragen können, mit Vortheil angewendet werden würde. Das geraspelte Quassienholz wird von den Aerzten niemals in Pulver-Form verordnet, sondern entweder in einem Aufgusse oder in einem Dekokte, das mit Wasser oder Wein, vorzüglich rothem, bereitet werden kann; eine halbe Unze

Holzspäne werden für ein Pfund Flüssigkeit hinreichen. Einige haben auch die Gewohnheit, daß sie die Rinde des Quassien-Holzes für sich allein in ihre Arzney-Formeln aufnehmen, obschon sie doch vor dem Holze wegen besonderen Heilkräften weiter keinen Vorzug verdienet. Das mit Wasser bereitete Extrakt wird, von fünfzehn Gran bis zu einem Skrupel, in Pillen-Form verordnet.

Tab. CLXII.

QUERCUS. *Officin.*

Quercus Robur. *Botanic.*

Quercus vulgaris; Quercus fœmina; Quercus latifolia; Quercus pediculis longis; Arbor Jovis; Lignum Guajacum Germanorum. Gallis, Chêne. Anglis, Oak-tree.

Classis XXI. Monœcia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Masc. Calyx quinquefidus fere. Corolla nulla. Stamina quinque ad decem.

Fœm. Calyx monophyllus, integerrimus, scaber. Corolla nulla. Styli duo ad quinque. Semen unicum ovatum.

Species. Quercus foliis deciduis, oblongis, superne latioribus: sinubus acutioribus, angulis obtusis.

Invenitur hæc arbor per omnem Europæ partem in silvis spontanea. Floret Majo.

In officinis servantur cortex, folia atque glandes.

Cortex quercus bifariam monstrat structuram; in ramis junioribus glaber est, hinc inde lichene albo obsessus, extus coloris cinerei, intus, si

162. Tafel.

Eiche.

Gemeine Eiche; Sommer-Eiche; Augst-Eiche; Haseln-Eiche; Stiel-Eiche; Loh-Eiche; Wald-Eiche; frühe Eiche; Rotheiche; Heister. Franz. Chêne. Engl. Oak-tree.

21. Klasse Halbgetrennte. 8. Ordnung. Vielmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fast fünfspaltig. Blumenkrone keine. Staubgefäße fünf bis zehn.

Weibliche Blume. Der Kelch einblättrig, vollkommen ganz, rauh. Blumenkrone keine. Griffeln zwey bis fünf. Saamen einer, eyförmig.

Art. Eiche mit länglichen, oben breiteren, abfallenden Blättern; mehr zugespitzten Vertiefungen, und abgestumpften Winkeln.

Man findet diesen Baum in ganz Europa als wildwachsend in den Wäldern. Er blühet im May.

In den Apotheken werden die Rinde, die Blätter, und die Eicheln aufbewahrt.

Die Eichen-Rinde hat eine zweyfache Art von Struktur; an den jüngeren Zweigen ist sie glatt, hin und wieder mit einer weissen Flechte bedeckt, auswendig von asch-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0226-6



QUERCUS. Off.
Quercus Robur. Bot.
Die Eiche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0227-2
DFG

modo deglubitur, albi, aëri vero libero expositus vel humectatus, rubescit aut rufescit. Ramorum adultorum & trunci cortex scaber est, rimis sulcisque compluribus exstructus, ubique fere lichene albo obductus atque coloris profunde bruni. Sapor in utroque parum aromaticus, amarus, valdeque adstringens. — Folia petiolis instructa, glabra habent formam jam supra in characteris botanici explanatione descriptam, colorem læte viridem, odorem nullum, saporem austerum, constringentem. Decerpantur vere, simul ac progerminant. — Fructus quercus, vulgo glandes, nuces quernæ vel glandulæ quercinæ, olongo-ovati, glabri, in basi obtusa scabri, cortice coriaceo ex flavo læte fusco vestiti continent nucleum arillo rufescente tectum, ovatum, intus coloris albi, saporis valde amari & austeri. Glandis basis hæret in caliculo extus aspero, intus glabro coloris pallidioris, petiolo instructo, quo plures, tres plerumque glandes invicem cohærent, saporis magis adstringentis & austeri quam ceteræ quercus partes. Fructus ab his caliculis liberati servantur.

Omnes quercus partes, possident vim roborantem atque adstringentem.

grauer, inwendig, wenn sie eben abgeschält wurde, von weisser Farbe, wenn sie aber schon eine Zeit lang der freyen Luft ausgesetzt, oder etwas angefeuchtet wurde, so wird sie nach und nach roth oder braun. Die Rinde der alten Aeste und des Stammes ist rauh, mit sehr vielen Rissen und Furchen versehen, beynahe überall ganz mit einer Art weisser Flechte überzogen, und von dunkelbrauner Farbe. Der Geschmack ist bey beyden etwas wenig zusammenziehend, bitter, und sehr zusammenziehend. — Die Blätter sind mit Stielen versehen, ganz glatt; sie besitzen die Form, welche wir schon zuvor bey der Erklärung des botanischen Charakters beschrieben haben, eine angenehm grüne Farbe, keinen Geruch, und einen herben, zusammenziehenden Geschmack. Sie müssen im Frühlinge, gleich wenn sie hervorsprossen, abgepflückt werden. — Die Früchte der Eiche, die insgemein Eicheln, Eichen-Nüsse genannt werden, sind länglich-eyrund, glatt, an ihrer abgestumpften Grundfläche aber rauh, und mit einer lederartigen Schale, die eine aus dem Gelben in das Licht-braun spielende Farbe hat. Sie enthalten einen eyförmigen Kern, welcher mit einem roth-braunen Saamen-Häutchen bedeckt ist, von innen aber eine weisse Farbe und einen sehr bittern, herben Geschmack hat. Der untere Theil der Eichel steckt in einem Kelche, welcher auswendig rauh, inwendig glatt, von hellerer Farbe und mit einem Stiele versehen ist, vermittelst welchem mehrere, meistens aber drey Eicheln unter einander verbunden sind. Sie haben einen viel mehr zusammenziehenden und herberen Geschmack als alle übrigen Theile des Eichbaumes. Die Früchte, wenn sie zuvor aus diesen Kelchen herausgenommen sind, werden in den Apotheken aufbewahrt.

Alle Theile der Eiche besitzen stärkende und zusammenziehende Arzneykräfte.

Adusum medicum internum admodum raro recipiuntur; interim tamen vel corticis vel foliorum & glandium decoctum, scopo adstringente, in diarrhœa, dysenteria, mictu cruento &c. adhiberi potest. Præcipue vero glandes in pulverem redactæ nonnulli medici contra intestinorum laxitatem commendant; & cortex ab aliis in febribus intermittentibus chinæ in locum substituebatur. Maximopere glandes decorticatæ, conscissæ ac tostæ in modum fabarum coffeæ arabicæ solent usurpari; decoquuntur nempe, atque decoctum limpidum, cum lacte commixtum, instar potus arabici consumitur. Hac præparatione glandes vim suam adstringentem fere amittunt, sed ob oleum empyreumaticum tostione exortum potius stimulantes, resolventes & roborantes evadunt. Hujusmodi potus infantibus præcipue cachexia, dyspepsia, glandularum ac viscerum obstructionibus, rachitide, atrophia, diarrhœa, febre lenta atque variis eruptionibus cutaneis laborantibus commendatur.

Externe adhibemus corticis quercus, foliorum & glandium decoctum saturatum, id est ex uncia partium nunc enumeratarum & aquæ libra paratum, ad gargarismata, injectiones, fomentationes ac balnea roborantia, antiseptica & adstringentia contra varios corporis humani profluvios, faucium, gingivarum & uvulæ laxitatem, anginam ulcerosam; ad compescendas excrescentias fungosas, emendanda ulcera sordida, inveterata,

Zum innerlichen Arzney gebrauch werden sie sehr selten verwendet; indessen kann das Dekokt sowohl der Rinde, der Blätter, als auch der Eicheln als ein zusammenziehendes Arzneymittel bey dem Durchfalle, der Ruhr, im Blutharnen u. s. w. ebenfalls auch gebraucht werden. Einige Aerzte empfehlen aber die Eicheln, zu einem Pulver zerstossen, vorzüglich wider die Schlaffheit der Gedärme; und von andern wird die Rinde sogar anstatt der China bey intermittirenden Fiebern als ein Surrogat angerühmt. Am häufigsten werden die Eicheln, nachdem sie zuvor von ihrer Schale gereiniget, zerschnitten und geröstet wurden, gleich den Kaffeh-Bohnen benutzt; sie pflegen nehmlich abgesotten zu werden, und der durchgesiehene Absud wird dann, mit Milch vermischt, gleich dem gewöhnlichen Kaffeh-Getränke genommen. Durch diese Art der Zubereitung verlieren die Eicheln ihre zusammenziehende Kraft beynahe gänzlich; dafür werden sie aber, wegen dem empyreumatischen Oehle, das durch das Rösten entstanden ist, reizend, auflösend und stärkend. Dieses Getränk empfiehlt man vorzüglich den Kindern, welche an einer Cachexie, an Schwäche der Verdauung, Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide, an der englischen Krankheit, der Verzehrung, dem Durchfalle, an einem schleichenden Fieber leiden, oder mit verschiedenen Haut-Ausschlägen behaftet sind.

Aeusserlich gebrauchen wir den gesättigten Absud der Rinde, der Blätter der Eiche und der Eicheln selbst zu stärkenden, der Fäulniß widerstehenden und zusammenziehenden Gurgelwassern, Einspritzungen, Bähungen und Bädern gegen verschiedene widernatürliche Ausflüsse aus dem menschlichen Körper, wider Schlaffheit des Zäpchens, der übrigen Theile der Rachenhöhle und des Zahnfleisches, bey der brandigen Hals-Entzündung, um schwammichte Auswüchse zu verhindern, oder in



Rheum off.
Rheum palmatum *Bot.*
Die Rhabarber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0232-9
DFG

gangrænosa, in ossium carie & ad sanandas infantum hernias inquinales.

Tab. CLXIII.

RHEUM. *Officin.*

Rheum palmatum. *Botanic.*

Rhabarbarum; Rhabarbarum verum; Rhabarbarum Sinense vel Tartaricum; Rheum Moscoviticum; Lapathum maximum; Rheum orientale; Rhaponticum Veterum Gallis, Rubarbe. Anglis, Rubarb.

Classis IX. Enneandria. Ordo II. Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla sexfida, persistens. Semen unicum, triquetrum.

Species. Rheum foliis palmatis acuminatis.

Patria hujus plantæ regiones Asiæ orientales, præsertim Sina, Tartaria Mongolica & Regnum Tibetanum; etiam in nonnullis Europæ regionibus, quæ infra indicabuntur, copiosissime colitur. Floret Majo & Junio radice perenni.

In officinis prostant radix, tinctura aquosa & extractum.

Utrum rheum undulatum L. vel rheum palmatum L, vel rheum compactum L. vel rheum hybridum L. radicem largiatur, quæ nostris in officinis sub rhabarbari nomine occurrit, vel utrum ex pluribus aut omnibus nunc nominatis speciebus simul desumatnr, nondum satis exploratum

Schranken zu halten, um alte, unreine und brandige Geschwüre zu verbessern, wider den Beinfraß, und um die Leisten-Brüche der Kinder vollkommen zu heilen. Man bereitet ihn von einer Unze der erstgenannten Theile und einem Pfunde Wasser.

163. Tafel.

Rhabarber.

Wahre Rhabarber; Russische Rharbarber. Franz. Rubarbe. Engl. Rubarb.

19. Klasse. Neunmännige. 2. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone sechsspaltig, bleibend. Saamen einer, dreyseitig.

Art. Rhabarber mit handförmigen zugespitzten Blättern.

Das Vaterland dieser Pflanze sind die östlichen Gegenden Asiens, vorzüglich China, die Mongolische Tartarey, und das Königreich Tibet; auch wird sie in einigen Gegenden von Europa, welche weiter unten werden angeführt werden, sehr häufig gebaut. Sie blüht im May und Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel, die wässerige Tinktur und das Extrakt zum Verkauf.

Ob die wellenförmige (Rheum undulatum L.), oder die handförmige (R. palmatum L.), oder die dichte (R. compactum L.), oder die unächte Rhabarbar-Pflanze (R. hybridum L.) die Wurzel liefere, welche in unsern Apotheken unter dem Namen Rhabarber vorkommt, oder ob sie von mehreren, vielleicht auch von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0233-4



Rheum off.
Rheum palmatum *Bot.*
Die Rhabarber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0232-9
DFG

gangrænosa, in ossium carie & ad sanandas infantum hernias inquinales.

Tab. CLXIII.

RHEUM. *Officin.*

Rheum palmatum. *Botanic.*

Rhabarbarum; Rhabarbarum verum; Rhabarbarum Sinense vel Tartaricum; Rheum Moscoviticum; Lapathum maximum; Rheum orientale; Rhaponticum Veterum Gallis, Rubarbe. Anglis, Rubarb.

Classis IX. Enneandria. Ordo II. Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla sexfida, persistens. Semen unicum, triquetrum.

Species. Rheum foliis palmatis acuminatis.

Patria hujus plantæ regiones Asiæ orientales, præsertim Sina, Tartaria Mongolica & Regnum Tibetanum; etiam in nonnullis Europæ regionibus, quæ infra indicabuntur, copiosissime colitur. Floret Majo & Junio radice perenni.

In officinis prostant radix, tinctura aquosa & extractum.

Utrum rheum undulatum L. vel rheum palmatum L, vel rheum compactum L. vel rheum hybridum L. radicem largiatur, quæ nostris in officinis sub rhabarbari nomine occurrit, vel utrum ex pluribus aut omnibus nunc nominatis speciebus simul desumatnr, nondum satis exploratum

Schranken zu halten, um alte, unreine und brandige Geschwüre zu verbessern, wider den Beinfraß, und um die Leisten-Brüche der Kinder vollkommen zu heilen. Man bereitet ihn von einer Unze der erstgenannten Theile und einem Pfunde Wasser.

163. Tafel.

Rhabarber.

Wahre Rhabarber; Russische Rharbarber. Franz. Rubarbe. Engl. Rubarb.

19. Klasse. Neunmännige. 2. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone sechsspaltig, bleibend. Saamen einer, dreyseitig.

Art. Rhabarber mit handförmigen zugespitzten Blättern.

Das Vaterland dieser Pflanze sind die östlichen Gegenden Asiens, vorzüglich China, die Mongolische Tartarey, und das Königreich Tibet; auch wird sie in einigen Gegenden von Europa, welche weiter unten werden angeführt werden, sehr häufig gebaut. Sie blüht im May und Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel, die wässerige Tinktur und das Extrakt zum Verkauf.

Ob die wellenförmige (Rheum undulatum L.), oder die handförmige (R. palmatum L.), oder die dichte (R. compactum L.), oder die unächte Rhabarbar-Pflanze (R. hybridum L.) die Wurzel liefere, welche in unsern Apotheken unter dem Namen Rhabarber vorkommt, oder ob sie von mehreren, vielleicht auch von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0233-4

habemus. Interim ultima opinio verisimillima omnino videtur, quia variæ radicis rhei species, quæ in mercatura distinguuntur, colore, forma simul ac structura tantopere variant. Primum nunc signa characteristica omnibus rhei speciebus communia, dein vero cuivis speciei propria adducam. — Omne rheum in pharmacopoliis prostans, radix est decorticata, solida, compagis spongiosæ, levis, extus obscure flavi vel ex albo lutei, vel ex viridi lutei, intus aurantii coloris, rubris & albis maculis striisque variegati, odoris peculiaris, quodammodo aromatici, saporis amari, subacris, subadstringentis & ingrati. Continet partes volatiles, infectivas, redolentes, adstringentes, acido-saccharinas, mucilaginosas ac resinosas, quæ vel aqua vel spiritu vini educi possunt; & sic paratur tinctura rhei aquosa aut spirituosa coloris profunde crocei, odoris & saporis rhabarbarini. — A mercatoribus vero tres præcipue rhabarbari species, quarum differentia vel ex varia præparationis methodo, vel ex plantarum, a quibus desumuntur, diversitate, vel ex aliis circumstantiis pendere videtur, distinqui solent; nempe:

allen erstgenannten Arten überhaupt zugleich gewonnen werde, ist bis jetzt noch nicht für gewiß ausgemacht. Indessen scheint die letzte Vermuthung allerdings die wahrscheinlichste unter allen zu seyn, weil die mancherley Arten der Rhabarber-Wurzel, welche man im Handel zu unterscheiden pflegt, an Farbe, Gestalt und selbst auch in der Struktur so sehr von einander abweichen. Wir wollen jetzt zuerst die charakteristischen Zeichen, welche allen Arten der Rhabarber gemeinschaftlich zukommen, und dann aber die, welche einer jeden einzelnen Art besonders eigen sind, abhandeln. — Alle Rhabarber, wie sie in den Apotheken vorkommt, ist eine Wurzel, welche von ihrer äusseren Rinde gereinigt, fest, leicht am Gewicht ist, ein schwammiges Gewebe, von aussen eine dunkel-gelbe, weiß-gelbe oder grünlich-gelbe, von innen eine pomeranzen-gelbe Farbe hat, welche mit rothen und weissen Flecken oder Streifen abwechselt. Sie hat einen ihr eigenthümlich zukommenden, etwas würzhaften Geruch, und einen bittern, fast scharfen, etwas zusammenziehenden, unangenehmen Geschmack. Sie enthält flüchtige, färbende, riechende, zusammenziehende, zuckersaure, schleimige und harzige Bestandtheile, welche theils mit Wasser, theils mit Weingeist ausgezogen werden können; und auf diese Art wird auch sowohl die wässerige als die spirituöse Rhabarber-Tinktur bereitet, welche eine dunkele, saffran-gelbe Farbe und den Geruch und Geschmack der Rhabarber an sich hat. — Von den Kaufleuten werden aber vorzüglich dreyerley Arten Rhabarber-Wurzel unterschieden, deren Unterscheidungs-Zeichen entweder von der verschiedenen Methode sie zuzubereiten, oder selbst von der Verschiedenheit der Pflanzen, von welchen sie gewonnen werden, oder auch von andern Umständen herzukommen scheinen. Sie sind folgende:

Rheum Hollandicum, quod itinere maritimo ex China & aliis Indiæ orientalis provinciis a Belgis advehitur, & mox Rhabarbarum Sinicum, Chinense vel Indicum salutatur. In frustis præsto est longioribus, subteretibus, durioribus, compactioribus & gravioribus, cum lateribus duobus planis, forsan ex compressione vehementi exortis, coloris e bruno flavi, & foraminibus parvis, quæ vix calamum scriptorium transmittunt, instructis. Et hæc species rhei iterum plures vel melioris vel vilioris notæ varietates tenet.

Die Holländische Rhabarber, welche von den Holländern aus China und anderen Provinzen des östlichen Indiens über Meer eingeführt, und bald Sinesische, Chinesische oder Indische Rhabarber (Rheum vel Rhabarbarum Sinense, Chinense, sive Indicum) genannt wird. Man findet sie in mehr langen, beynahe abgerundeten, härteren, dichteren und schwereren Stücken, welche von beyden Seiten flach, was vermuthlich von sehr heftigem Zusammenpressen herzukommen scheint, und mit kleinen Löchern, die kaum eine Feder-Spule durchlassen können, versehen sind, und eine braun-gelbe Farbe haben. Aber selbst diese Art Rhabarber hat wieder mehrere Sorten unter sich, welche bald mehr bald weniger gut und brauchbar sind.

Rhabarbarum Russicum, quod vel a Tartaris Calmuchis in Sibiriam & Russiam, vel a mercatoribus Bucharicis itinere terrestri in Turciam advehitur, & deinde per Russos & Turcas in cæteras Europæ regiones exportatur, unde nomen Rhei Sibirici, Moscovitici atque Turcici obtinuit. Russia præsertim hujus radicis emtionem ac venditionem ut jus peculiare sibi vindicavit. Rheum optimæ notæ est Russicum & Turcicum itinere terrestri advectum, ergo nec humido maris attracto, nec vaporibus mercimoniorum aliorum adjacentium depravatum, & præcipue, quia in regno Russico censuris binis, auctoritate publica institutis, subjicitur, quæ radices omnes vitiosas ac corruptas secernunt delentque. Rhabarbarum Russicum habetur in frustis bene siccatis, fragilibus ac friabilibus ex cultro applicato multangularibus, oblongis, subteretibus, palmam latis, pollices duos vel infra crassis; vel etiam prostat in frustis subplanis, latio-

Die Russische Rhabarber ist jene, welche entweder von den Kalmukischen Tartarn nach Siberien und Rußland, oder von den Kaufleuten aus der Bucharey zu Land nach der Türkey gebracht, und hernach von hier aus, durch die Russen und Türken, in die übrigen Gegenden von Europa ausgeführt wird; sie heißt daher bald Sibirische, bald Moskowitische, bald auch Türkische Rhabarber (Rheum sive Rhabarbarum Sibiricum, Moscoviticum vel Turcicum). Vorzüglich aber hat sich Rußland den Kauf und Verkauf dieser Wurzel, gleichsam als ein eigenthümliches Recht zugeeignet. Die Russische sowohl als die Türkische Rhabarber, wenn sie zu Land verführt wird, ist die beste von allen, indem sie weder von dem Meer-Wasser eine Feuchtigkeit in sich gesogen hat, noch von den Ausdünstungen anderer darneben liegender Kaufmanns-Waaren verdorben ist; hauptsächlich aber darum, weil sie in dem Russischen Reiche einer zweyfachen Untersuchung unterworfen werden muß, welche auf Befehl der Obrigkeit vorgenommen wird, und wobey alle Arten von schlechter

ribus, ungulæ equinæ similibus. Utraque species foraminibus magnis perforata est, quæ forsan censuræ Russicæ reliquiæ esse videntur. — Rheum, quod a magnariis Turcici nomine salutatur, Russico nunc descripto simillimum est, solis exceptis foraminibus, quæ Turcico plane desunt.

oder verdorbener Wurzel weggenommen, und vertilgt werden. Die eigentliche Russische Rhabarber besteht aus gut getrockneten, länglichen, etwas runden, einer Hand breiten, zwey Zoll dicken, oder etwas dünneren Stücken, die sich leicht zerbrechen oder zerreiben lassen; und, je nachdem sie zerschnitten wurden, oft eine viel-eckige Form haben. Bisweilen findet man sie wohl auch in etwas flachen und breiteren Stücken, welche dem Hufe eines Pferdes, in Betreff der äusseren Form ähnlich sind. Bey beyden Arten trifft man große Löcher an, welche ganz hindurch gehen, und vielleicht, wie es scheint, noch Spuren der in Rußland mit ihr vorgenommenen Untersuchung seyn können. — Die von den Materialisten sogenannte Türkische Rhabarber ist der erst beschriebenen Russischen sehr ähnlich, die einzigen Löcher ausgenommen, welche bey der Türkischen gänzlich fehlen.

Rheum Europæum vel indigenum occurrit in frustis communiter minoribus, transversim sectis, quæ colorem habent ex viridi luteum, odorem & saporem quidem rhabarbarinum, sed amariorem; nec in masticatione stridorem inter dentes excitant. Jam in diversis Europæ regionibus, ut in Anglia, Scotia, Gallia, Suecia, & etiam in Germania, inprimis in Palatinatu, in Borussia, Ducatu Brunsvicensi & Archiducatu Austriæ plantationes rhei palmati L. haud exiguæ atque bono cum successu cultæ inveniuntur; & experimenta hujus generis minora hinc inde plura quoque numerantur. Ratione bonitatis, examina chemica & medica, his cum rhei indigeni radicibus instituta, easdem proprietates prout in aliis speciebus monstraverunt; tantummodo paulum debiliores.

Die Europäische oder einheimische Rhabarber kommt gemeiniglich in kleineren, schräg nach der Quere zerschnittenen Stücken vor, welche eine grün-gelbe Farbe, einen der gewöhnlichen Rhabarber zwar eigenthümlichen Geruch und Geschmack, nur daß letzterer mehr bitter ist, haben, und daß die Stücke beym Kauen das gewisse Knistern unter den Zähnen nicht verursachen. Schon in verschiedenen Gegenden von Europa, als z. B. in England, Schottland, Frankreich, Schweden; und auch in Deutschland, vorzüglich in der Pfalz, in Preussen, dem Herzogthume Braunschweig und dem Erzherzogthume Oesterreich findet man nicht unansehnliche Pflanzungen der ächten Rhabarber (Rheum palmatum L.), welche mit gutem Erfolge betrieben werden. Kleinere Versuche der Art giebt es hier und da noch mehrere. In Rücksicht der Güte dieser Art Rhabarber, so haben sowohl die chymischen als auch die medicinisch-praktischen

Interim tamen omnes nunc radicis Rhabarbari enumeratæ ſpecies ad uſum pharmaceuticum ſolent adhiberi, e quibus vero fruſta tantummodo bona non corrupta nec adulterata ſemper eligi, reliqua autem ſeponi debent. Rheum cenſetur bonum, cujus fragmenta ſunt ſolida, ſed non lapidea, externe obſcure flava in rubicundum vergentia, vel ex albido lutea, vel ex viridi lutea, quæ coloris diverſitas an ſolo, an diverſitati ſpeciei, an modo ſiccandi tribuenda? nondum conſtat, & quæ digitis fricata colorem dictum nullo modo amittunt; interne omnia fruſta ſint coloris lutei vel crocei, roſeis & albidis punctis, ſubinde ſtellulis & ſtriis incurvatis notata, facile in pulverem contundenda pallide luteum, maſticata ſtrideant inter dentes, & ſalivam protinus colore imbuant croceo, nec ſaporem gignant viſcidum ſive mucilaginoſum; ſal tartari liquidum fruſtulis inſtillatum colorem priorem mutet in fuſcum ruborem; odor & ſapor ſit ſupra deſcriptus. — Econtra vero omne rheum coloris inſueti v. c. nigricantis, odoris minoris vel alieni, vel plane nullius, cariоſum & mucidum, ſtrenue rejiciatur. — Etiam defraudationes variæ ad emendandum rhabarbari depravati habitum externum locum habent; ſic foramina, a vermium eroſionibus facta ſubinde pulvere rhei implentur; vel ad malam coloris qualitatem occultandam fruſta ochra flava aut pulvere rhei boni nonnunquam illiniuntur, quæ fraus facile detegitur atque manu amovetur; quod

Verſuche, welche mit ihr vorgenommen wurden, die nehmlichen Eigenſchaften gezeigt, welche auch die übrigen Arten beſitzen; nur in einem etwas geringeren Grade.

Uebrigens pflegen doch alle jetzt aufgezählten Arten Rhabarber-Wurzel zum pharmaceutiſchen Gebrauche verwendet zu werden, von welchen aber immer nur die guten nicht verdorbenen und unverfälſchten Stücke ausgewählt, die übrigen hingegen als unbrauchbar verworfen werden müſſen. Eine gute Rhabarber unterſcheidet ſich, wenn ihre Stücke feſt, aber nicht ſteinicht ſind, von außen eine dunkelgelbe ins Röthliche ſpielende, oder eine weiß-gelbe, oder auch eine grünlich-gelbe Farbe haben. Ob dieſe Mannigfaltigkeit der Farbe von der Verſchiedenheit des Bodens, oder der Art ſie zu trocknen und zuzubereiten, oder von dem Unterſchiede der Pflanzen-Arten ſelbſt abhänge? iſt noch nicht ausgemacht. Dieſe Farbe darf aber durch das Reiben mit den Fingern nicht abgehen. Von innen ſollen alle Stücke ſchön gelb oder ſaffranfärbig, mit weiſſen oder roſenfarben Punkten, bisweilen auch mit kleinen Sternen und krummen Linien bezeichnet ſeyn; ſie müſſen ſich leicht zu einem Pulver von blaß-gelber Farbe zerſtoſſen laſſen, beym Kauen unter den Zähnen ein Knirſchen verurſachen, dem Speichel ſehr geſchwind eine Saffran-Farbe mittheilen, und keinen klebrigen oder ſchleimigen Geſchmack hervorbringen. Giebt man einige Tropfen von flüßigen Weinſtein-Salz auf ein Stück dieſer Wurzel, ſo muß es ſeine vorige Farbe in eine dunkele roth-braune verändern. Geruch und Geſchmack ſoll, wie wir ſchon oben erinnerten, beſchaffen ſeyn. — Im Gegentheil aber muß alle Rhabarber, welche eine ungewöhnliche, z. B. ſchwärzliche Farbe, einen ſchwachen, fremdartigen oder gar keinen Geruch hat, ſchimelig oder von Würmern angefreſſen iſt, als unbrauchbar ſorgfältig ausgeleſen

si vero hocce illinimentum tragacanthæ mucilagine esset confectum, radix hujus fraudis suspecta frangenda & caries ac alia depravatio interne inquirenda. Radices rhapontici, frustis rhei veri sæpius immixtæ facile per colorem extus profundius brunum, intus ex albo & subluteo atque striis radiosis rubellis ex peripheria ad centrum percurrentibus variegatum, per saporem subviscidum & subdulcem magisque adstringentem, ac per odorem debiliorem discernuntur.

werden. — Es giebt auch noch verschiedene Betrügereyen, welche, um das äußere Ansehen der verdorbenen Rhabarber zu verbessern, angewandt zu werden pflegen. So füllen z. B. betrügerische Kaufleute die Löcher, welche vom Fraße der Würmer entstanden sind, bisweilen wieder mit Rhabarber-Pulver aus, oder sie bestreichen, um die üble Beschaffenheit der Farbe zu verbergen, die Stücke nicht selten mit gelbem Ocher auch wohl mit dem Pulver einer guten Rhabarber; doch diese Art von Betrug läßt sich sehr leicht entdecken, und schon mit der bloßen Hand entfernen. Wird dieser Anstrich hingegen mit einer Auflösung von Traganth zubereitet, so muß die Rhabarber-Wurzel, welche den Verdacht eines solchen Betrugs an sich hat, von einander gebrochen, und die Zeichen der Fäulniß oder irgend eines andern Fehlers inwendig aufgesucht werden. Oefters findet man auch unter den Stücken der ächten Rhabarber die Wurzel der Rhapontik (Rheum Rhaponticum L.) beygemischt; diese läßt sich aber leicht durch folgende Kennzeichen unterscheiden: sie hat nehmlich von außen eine dunkel-braune, von innen eine weiß-gelbliche Farbe, die mit rothen strahlförmigen Streifen, welche von dem äußeren Umkreise nach dem Mittelpunkte zusammenlaufen, bezeichnet ist; einen etwas schleimigen, süßlichen, mehr zusammenziehenden Geschmack, und einen schwächeren Geruch.

Tenet varias secundum dosis magnitudinem vires; dosi plena stimulantes & purgantes, dosi vero parca roborantes & parum adstringentes.

Sie besitzt nach dem Verhältnisse der Größe der Gabe auch verschiedene Heilkräfte; in voller Dosis ist sie reizend und purgirend, in kleinen Gaben aber stärkend und etwas zusammenziehend.

Hinc duplicem quoque scopum radicis rhabarbari usu persequi conamur; adhibetur nempe primum ut remedium purgans in intestinorum debilitate ac laxitate, contra morbos verminosos, do-

Aus dieser Ursache suchen wir auch durch den Gebrauch der Rhabarber-Wurzel einen doppelten Endzweck zu erreichen; zuerst gebraucht man sie nehmlich als ein purgirendes Arzney-Mittel bey einer Schwäche und

lores colicos ab acido vel flatibus in tubo intestinali latentibus exortos; & infantibus inprimis, hominibus debilibus, hystericis atque melancholicis conveniet: senibus vero & hominibus, qui obstipatione alvina habituali aut morbis inflammatoriis laborant, atque in sanguinis congestiones vel hæmorrhagias proni sunt, noxia reperiebatur, cum stimulo ex rheo adhibito mala hæc omnia augerentur. Ad scopum roborantem simulac adstringentem usurpatur rheum contra diarrhœam chronicam ab intestinorum laxitate pendentem, ad resolvendas glandularum abdominis aut colli obstructiones, in cachexia, ventriculi debilitate mucositateque, infantum ictero, viarum urinalium ulceribus, fluore albo & ad propellendum suppressum menstruorum fluxum. Dosis pulveris rhei ut purgantis scrupulus, drachma dimidia vel integra, & combinatur plerumque cum aliis salibus mediis atque eleosaccharo aliquo, ut vis purgans augeatur, & simul ventris tormina præcaveantur. Etiam cum aqua fervida aut potu arabico infundi & vasculatim ingeri potest; drachmæ radicis duæ ad liquidi libram sufficient. In scopum roborantem vel sola radix rhabarbari, vel cum saccharo aut aromatibus juncta, a granis quinque ad scrupulum dimidium sub pilularum atque pulveris forma præscribitur. Has doses tantummodo de rheo statuimus Russico, indigenum enim semper dosi ad tertiam partem adaucta propinari debet, quia minus valet virtute antecedenti; hinc in medicorum formulis rhei requisiti species verbis exprimi debet, ne pharmacopola unam in alterius locum substituat —Habemus & varia hujus radicis in offici-

Schlaffheit der Gedärme, wider Wurm-Krankheiten, bey Kolik-Schmerzen, welche von einer in dem Darm-Kanale verborgenen Säure oder von Blähungen herkommen; sie wird daher vorzüglich Kindern, schwächlichen, mit hysterischen und melancholischen Zufällen gequälten Personen sehr zuträglich seyn; Greisen hingegen und Leuten, die an habituellen Verstopfungen der Darm-Ausleerung oder an Entzündungs-Krankheiten leiden, und zu Ansammlungen von Geblüt oder Blut-Flüßen geneigt sind, ist sie nachtheilig, weil von dem Reize, der durch den Gebrauch der Rhabarber verursacht wird, alle diese Uebel vermehret werden würden. Als ein stärkendes und zugleich zusammenziehendes Mittel gebraucht man die Rhabarber gegen langwierige Durchfälle, die von Schlaffheit der Gedärme entspringen, gegen Verstopfungen der Drüsen des Bauches und Halses um sie aufzulösen, in der Cachexie, in Schwäche und Verschleimung des Magens, wider die Gelbsucht der Kinder, bey Geschwüren in den Harn-Wegen, gegen den weissen Fluß und um die unterdrückte monatliche Reinigung wieder zu befördern. Die Gabe des Rhabarber-Pulvers, wenn man es als ein Purgir-Mittel anwenden will, ist ein Scrupel, eine halbe oder auch ganze Drachme. Es wird meistens Theils noch in Verbindung mit anderen Mittel-Salzen und mit irgend einem Oehl-Zucker gegeben, damit sowohl seine abführende Kraft erhöht, als auch den vielleicht zu erfolgenden Bauch-Schmerzen vorgebeugt werde. Man kann die Wurzel auch mit kochendem Wasser oder mit Kaffeh aufgießen, und den Aufguß davon schälchenweise trinken; zwey Quentchen der Wurzel werden für ein Pfund Flüßigkeit hinreichen. Als ein stärkendes Mittel wird die Rhabarber-Wurzel entweder für sich allein, oder mit Zucker und Gewürzen verbunden, von fünf Gran bis zu

nis præparata: ut tincturam rhei aquosam (vulgo anima rhei) leviter stimulantem & purgantem, quæ a drachmis duabus ad uncias duas cum salibus mediis, tamarindorum solutione, aquis destillatis aromaticis vel liquore anodyno commista ordinatur. Extractum rhabarbari magis roborans quam purgans præscribitur vel in forma pilulari vel in aquis destillatis solutum a scrupulo dimidio ad unciam semis. De syrupo cichorei cum rheo alio jam locuti sumus loco (Volum. I. pag. 98). Interim ab omni rhei usu, urinam atque depositiones alvinas colore croceo tingi, satis constat.

einem halben Scrupel bald in Pillen, bald aber auch in Pulver verordnet. Alle diese Gaben sind nur für die Russische Rhabarber bestimmt worden, denn bey der inländischen müssen die Gaben immer um den dritten Theil grösser abgereicht werden, weil sie weit weniger wirksam ist, als die vorhergehende. In den Arzney-Formeln der Aerzte muß daher allezeit die Art der verlangten Rhabarber ausdrücklich benannt werden, damit der Apotheker niemals eine mit der andern verwechsle. — In den Apotheken hat man auch noch verschiedene andere Präparate dieser Wurzel, als: die wässerige Rhabarber-Tinktur (Tinctura rhei aquosa, Anima rhei) die gelinde reizend und purgirend ist, und von zwey Drachmen bis zu zwey Unzen, in Verbindung mit Mittel-Salzen, einer Auflösung des Tamarinden-Markes, mit destillirten aromatischen Wassern oder Hoffmanns schmerzstillendem Liquor verordnet wird. Das Rhabarber-Extrakt, welches mehr stärkend, als purgirend ist, wird entweder in Pillen-Form, oder in destillirten Wassern aufgelöst von einem halben Scrupel bis zu einer halben Unze auf einmahl verschrieben. Von dem Cichorien-Syrup mit Rhabarber haben wir schon an einem andern Orte (1. Band. Seit. 98.) gesprochen. Uebrigens aber ist es bekannt, daß von allem Gebrauche der Rhabarber der Harn sowohl als auch die Darm-Ausleerungen saffran-gelb gefärbt werden.

Externe radix rhei in pulverem redacta ulceribus sordidis inveteratis inspergatur, quæ abhinc mundantur, atque ad sanationem perfectam perveniunt. Nonnunquam vero ob ulceris irritabilitatem nimiam opium huic remedio superaddi, deligatioque bis de die renovari debet.

Aeusserlich pflegt man die gepülverte Rhabarber-Wurzel in unreine und veraltete Geschwüre einzustreuen, wovon sie nicht nur allein gereiniget, sondern auch zur vollkommenen Heilung gebracht werden. Bisweilen aber, wenn die Reizbarkeit des Geschwüres zu groß ist, muß zu diesem Mittel noch Opium zugesetzt, und der Verband täglich zweymahl erneuert werden.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0241-9
DFG



RIBESIUM RUBRUM. off.
Ribes Rubrum. *Bot.*
Die rothe Johannisbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0242-4
DFG

Tab. CLXIV.

RIBESIUM RUBRUM. *Officin.*

Ribes rubrum. *Botanic.*

Groſſularia non ſpinoſa; Uva urſi; Ribes acidum; Ribes vulgaris domeſtica. Gallis, Groſſelier rouge; Groſeiller à Grappes & fruit rouge. Anglis, Currants.

Claſſis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Petala quinque & ſtamina calyci inſerta. Stylus biſidus. Bacca polyſperma, infera.

Species. Ribes inerme; racemis glabris, pendulis; floribus planiuſculis.

Patria hujus fruticis Suecia & aliæ Europæ regiones frigidiores: interim quoque paſſim in Germania in ſylvis, ſepibus, dumetis, ad pagos invenitur ſpontaneus; plerumque vero in hortis colitur. Floret Aprili, Majo.

In pharmaciis ſervantur roob & ſyrupus ex fructibus recentibus parata.

Baccæ ſive fructus, qui ſub finem menſis Junii perfectam attingunt maturitatem ſunt globoſi, umbilicati, pellucidi, lineis inſtructi; continent carnem admodum ſucculentam, coloris grate rubri, odoris aceſcentis, ſaporis grati, acido-dulcis. Formant loculum unicum, in quo ſemina plura ſubrotunda, nonnihil compreſſa, coloris læte rubicundi vel pallide bruni includuntur. Ne confundantur baccæ ribium rubrorum cum baccis ribium alpinorum L. quæ minores ſunt & ſaporis

164. Tafel.

Rothe Johannis-Beere.

Johannis-Trauben; Ribeſel; in Oeſterreich Ribiſel; Ribizel; gemeine St. Johannisbeere; Ribeschen. Franz. Groſſelier rouge; Groſellier à Grappes & fruit rouge. Engl. Currants.

5. Klaſſe. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Blumenblätter fünf. Die Staubgefäße in dem Kelche eingeſenket. Der Griffel zweyſpaltig. Die Beere vielſaamig, unten.

Art. Johannisbeere, ſie iſt ganz wehrlos, mit glatten hängenden Trauben, und etwas flachen Blumen.

Das eigentliche Vaterland dieſes Strauches iſt Schweden und andere kältere Gegenden von Europa. Indeſſen findet man ihn auch hier und da in Deutſchland, als in Wäldern, an Zäunen, auf Angern und nahe bey Dörfern wildwachſend; meiſtens aber wird er in Gärten gezogen. Er blüht im April und May.

In den Apotheken hat man das aus den friſchen Früchten bereitete Muß und einen Syrup.

Die Beeren oder Früchte, welche gegen das Ende des Monaths Junius ihre vollkommene Reife erlangen, ſind kugelförmig, mit einer nabel-ähnlichen Vertiefung verſehen, durchſcheinend und mit Linien bezeichnet. Sie enthalten ein überaus ſaftiges Fleiſch, das eine angenehme rothe Farbe, einen etwas ſäuerlichen Geruch und einen angenehmen ſäuerlich-ſüßen Geſchmack hat. Sie bilden ein einziges Behältniß, in welchem mehrere, beynahe runde, etwas flach gedrückte Saamen von hellrother oder licht-brauner Farbe eingeſchloſſen ſind. Man hat ſich in Acht zu nehmen, daß

dulcis, vappidi, subnauseosi, attendendum est.

Gaudent viribus refrigerantibus atque sitim fallentibus.

Omnibus in morbis inflammatoriis syrupus & roob ribium aut ribesiorum a medicis commendatur. Adhibentur ad emendandum mixturarum, salinarum inprimis, saporem, vel aquæ atque aliis potulentis solent admisceri, quæ hac commistione sitim egregie fallunt, & non raro faucium inflammationes leves, oris ulcuscula, aphtæ tali quoque ratione curantur. Dosis nequaquam anxie querenda, & ab utroque unum alterumve cochleare parvum, quin aliud superadderetur medicamentum, ad libitum ægrotantium assumi potest.

man die Beeren des rothen Johannisbeer-Strauches nicht mit den Beeren des Alpen-Johannisbeer-Strauches (Ribes alpinum L.), welche kleiner sind, einen süßen, unangenehm sauern, eckelhaften Geschmack haben, verwechsle.

Sie besitzen kühlende und den Durst stillende Arzneykräfte.

Bey allen Entzündungs-Krankheiten wird sowohl der Syrup als auch das Muß der Johannis-Beeren von den Aerzten als ein gutes Mittel empfohlen. Man bedienet sich derselben entweder um den Geschmack der flüßigen Arzney-Zusammensetzungen, hauptsächlich der Salz-Mixturen zu verbessern, oder man pflegt sie dem Wasser und andern Getränken beyzumischen, die dann durch diese Vermischung den Durst vortreflich stillen, und nicht selten werden auch auf diese Art leichte Entzündungen des Schlundes, kleine Geschwüre in dem Munde, oder Mund-Schwämmchen gänzlich geheilet. In Betreff der Gabe darf man nichts weniger als ängstlich besorgt seyn; und von beyden können die Kranken nach Belieben einen oder zwey Kaffeh-Löffel voll nehmen, ohne daß es nöthig wäre irgend ein anderes Arzneymittel zuzusetzen.

Tab. CLXV.

RICINUS. *Officin.*

Ricinus communis. *Botanic.*

Ricinus vulgaris; Cataputia major; Granum regium majus; Palma Christi, Ricinus albus; Ricinus major. Gallis, Ricin; Palme de Christ; Pignon d'Inde. Anglis, Palme of Christ; Wonder-tree.

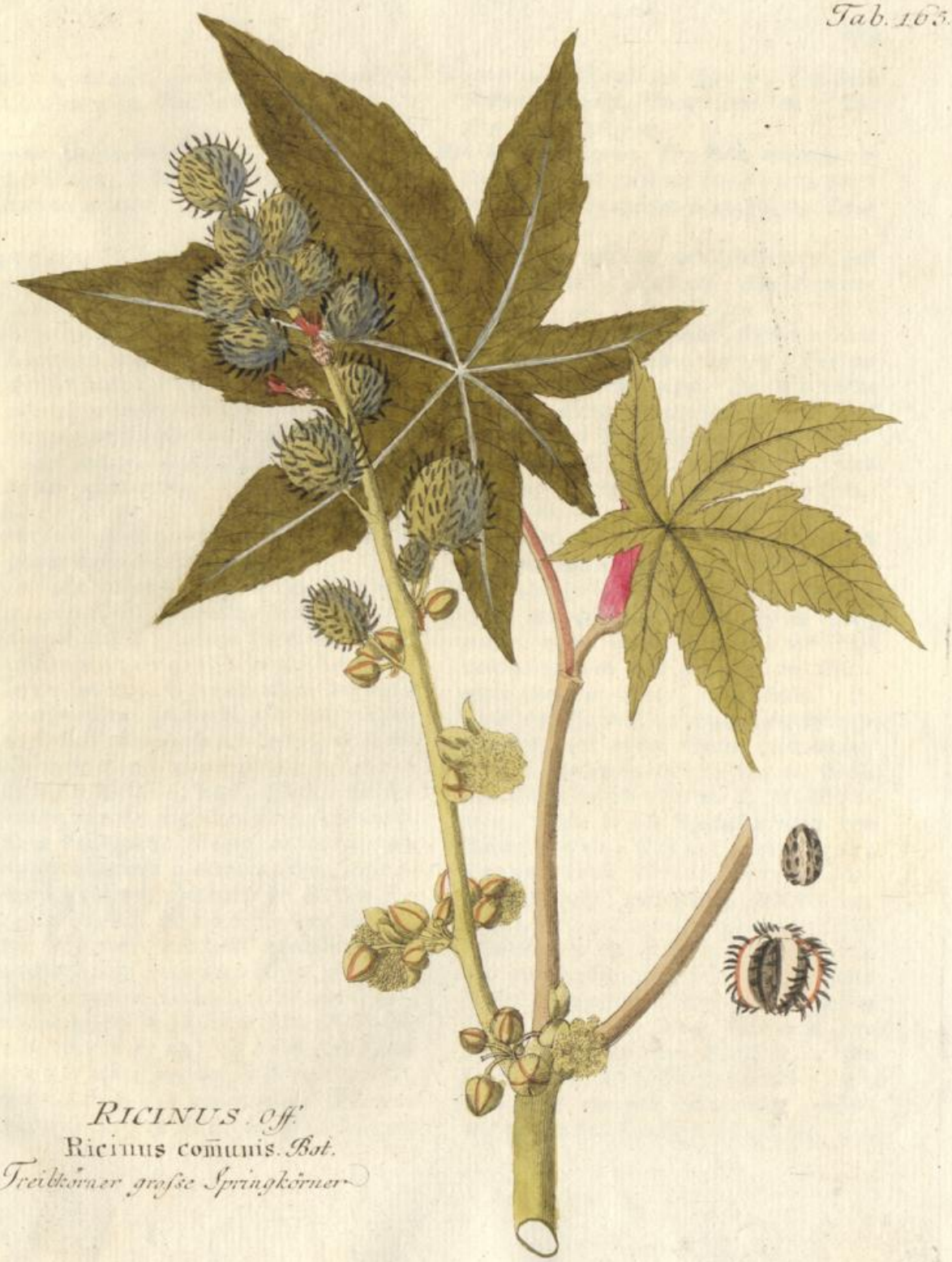
Classis XXI. Monœcia. Ordo IX. Monadelphia.

165. Tafel.

Treibkörner.

Wunder-Baum; Spring-Körner; Römischer-Hanf; Türkischer Hanf; Kreuz-Baum; Zecken-Körner; Mollen-Kraut; Rußische Bohnen; Römische Bohnen; gemeiner Wunderbaum; Oehl-Nuß; Agnus-Castus; Palma Christi. Franz. Ricin; Palme de Christ; Pignon d'Inde. Engl. Palme of Christ; Wonder-tree.

21. Klasse. Halbgetrennte. 9. Ordnung. Einbrüdrige.



RICINUS Off.
Ricinus communis. *Bot.*
Treibkörner grosse Springkörner

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0245-2
DFG

Genus. Masc. Calyx quinquepartitus. Corolla nulla. Stamina numerosa.

Fœm. Calyx tripartitus. Corolla nulla. Styli tres, bifidi. Capsula trilocularis. Semen unicum.

Species. Ricinus foliis peltatis, subpalmatis, serratis.

Habitat in utraque India, Africa, nec non Europæ provinciis meridionalibus. Apud nos in hortis colitur. In loco paterno arboris mediocris magnitudinem consequitur; in regionibus vero frigidioribus longe minor, & vix per duos tresve annos permanens.

Semina & oleum ex iis pressum in pharmacopoliis habentur.

Capsula oblonga est, nucis avellanæ magnitudinis aut paullum major, ubique aculeis obsessa, coloris ex viridi glauci, trilocularis; in quovis loculo hæret semen unicum ovato-obtusum, utrinque compressum, phaseoli minoris magnitudinis. Vestiuntur hæc semina, in officinis semina cataputiæ majoris dicta, cortice tenui, fragili, nitido, virescente, maculis nigrescentibus & albicantibus variegato. Ablato cortice externo apparet nucleus contentus albus, cuticula tenui cinctus, unctuosus vel oleosus, saporis subacris. Ex his seminibus obtinetur oleum, quod vel expressione vel coctione cum aqua parari solet, & in officinis oleum ricini, oleum ricinum, oleum palmæ Christi, oleum de Kerva, oleum palmæ liquidum, ab Anglis Negro-oil, vel Castor-oil nuncupatur. Oleum ricini expressum sit spissiusculum,

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fünfmahl getheilt. Blumenkrone keine. Die Staubgefäße zahlreich.

Weibliche Blume. Der Kelch dreymahl getheilt. Blumenkrone keine. Griffeln drey, zweyspaltig. Die Saamenkapsel dreyfächerig. Saamen einer.

Art. Wunderbaum mit schildförmigen, fast handförmigen, sägeförmig eingeschnittenen Blättern.

Er bewohnet die beyden Indien, Afrika und die mittägigen Provinzen von Europa. Bey uns wird er in Gärten gezogen. In dem vaterländischen Boden erreicht er die Größe eines mittelmäßigen Baumes; in den kälteren Gegenden aber ist er bey weitem kleiner, und kann kaum zwey oder höchstens drey Jahr ausdauern.

In den Apotheken werden die Saamen und das aus ihnen gepreßte Oehl aufbewahret.

Die Saamenkapseln sind lang, von der Größe einer Haselnuß, oder auch ein wenig größer, an der ganzen Oberfläche mit Stacheln besetzt, von einer grünen in das Eisengraue spielenden Farbe, dreyfächerig. In einem jeden Fache ist ein einziges abgestumpft-eyrundes, von beyden Seiten zusammengedrücktes Saamen-Korn von der Größe einer kleinen Faseole enthalten. Diese Saamen, welche in den Apotheken unter dem Namen Zecken-Körner, oder große Kataputien-Körner (Semina Cataputiæ majoris) vorkommen, sind mit einer dünnen, leicht zerbrechlichen, glänzenden Schale bekleidet, die eine grünliche Farbe hat, und bald mit schwärzlichen, bald mit weißlichen Flecken bezeichnet ist. Nimmt man diese äußere Schale hinweg, so kommt der darin verschlossene weiße Kern zum Vorschein, der von einem eigenen zarten Häutchen umgeben wird, viele öhlige oder fette Bestandtheile enthält, und einen etwas scharfen Geschmack hat. Von

subopacum, coloris ex glauco virideſcentis, odoris quidquam violacei, ſaporis fere nullius aut paullum ſubdulcis, inprimis nullum acrimoniæ ſenſum in faucibus relinquentis, aliis oleis unguinoſis ponderoſius. Oleum coctione paratum tantummodo majori limpiditate & colore ex albo flaveſcente a priori differt. Utrumque vero flagrat flamma lucida, atque condenſatur frigore in mellis conſiſtentiam. In Anglia copioſiſſime quidem parari ſolet oleum ricini; ſed ex Indiæ occidentalis inſulis & ex regione Mexicana ad nos plerumque defertur.

diesen Saamen erhält man ein Oehl, welches entweder durch das Auspreſſen oder durch das Kochen mit Waſſer gewonnen werden kann, und in den Apotheken unter dem Namen Ricinus-Oehl, Caſtor-Oehl, Palma Chriſti-Oehl (oleum ricini, oleum ricinum, oleum palmæ Chriſti, oleum de Kerva, oleum palmæ liquidum) bekannt iſt; von den Engländern aber Negro-oil oder Caſtor-oil genannt wird. Das gepreßte Ricinus-Oehl ſoll etwas weniger flüßig und nicht ganz durchſichtig ſeyn, eine aus dem Eiſen-graue in das Grünliche ſpielende Farbe, einen etwas veilchenartigen Geruch, und beynahe gar keinen oder doch einen nur etwas ſüßlichen Geſchmack haben; vorzüglich aber darf es in der Rachen-Höhle kein Gefühl einer Schärfe zurücklaſſen, und es muß ſchwerer ſeyn als andere fette Oehle. Das durch Kochen gewonnene Oehl unterſcheidet ſich von dem gepreßten bloß durch ſeine größere Klarheit und durch eine weiß-gelbliche Farbe. Beyde brennen mit einer hellen Flamme, und erhalten durch die Kälte die Conſiſtenz des Honigs. In England wird das Ricinus-Oehl zwar ſehr häufig verfertigt; aber deſſen ungeachtet erhalten wir doch das meiſte aus den weſtindiſchen Inſeln und aus der Gegend von Mexiko.

Gaudet virtute relaxante, lubricante & purgante.

Es beſitzt erſchlaffende, ſchlüpfrig machende und purgirende Arzneykräfte.

Ipſa ricini communis ſemina in arte medica non uſurpantur. Si quis vero ea tamen ordinare voluerit, cortices eorum externos prius eſſe auferendos, ne obliviſcatur, attendendum eſt, quia in illis acrimonia hæret magna, draſtice purgans, & vomitus, atque ventriculi vel inteſtinorum inflammationes abhinc excitari poſſunt. Oleum ricini econtra varios ad morbos, in

Die Saamen des gemeinen Wunderbaumes ſelbſt werden in der Heilkunſt nicht gebraucht. Wollte aber jemand ſie durchaus verordnen, ſo muß man ſich wohl in Acht nehmen, daß man ja nicht vergeſſe, ihre äußeren Schalen zuvor hinweg zu nehmen, weil ſie eine große heftig abführende Schärfe beſitzen, und dadurch Erbrechen, Entzündungen des Magens und der Gedärme hervorbringen können. Das Ricinus-Oehl



ROSA RUBRA Off.
Rosa centifolia. Bot.
Die rothe Rose.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0250-8
DFG

quibus evacuationes alvinas magno fine ſtimulo ſollicitare volumus, adhibemus: ut in colica ſpasmodica, inflammatoria, inprimis ſaturnina, paſſione iliaca, calculi affectionibus & vaſorum hæmorrhoidalium tumore vel inflammatione cum alvi obſtipatione junctis. Præcipue contra quoscunque morbos verminoſos a mediciis commendatur, non ob vim aliquam ſpecificam; ſed quia ſtimulus a vermibus atque ſpaſmi inde mittigantur. Doſis olei ricini conſueta uncia ſemis vel integra in emulſione aliqua; ad ſatisfaciendum ſcopo autem purganti duæ ſaltem requiruntur unciæ.

hingegen gebrauchen wir in verſchiedenen Krankheiten, bey welchen wir die Ausleerungen des Darm-Canals, ohne einen großen Reiz anzubringen, zu befördern Willens ſind: als z. B. in der Krampf- und Entzündungs-Colik, vorzüglich in der Bley-Colik, bey der Darm-Gicht, wider Steinbeſchwerden, bey Geſchwulſt und Entzündung der Goldader-Gefäße, wenn ſie mit Verhaltung des Stuhles verknüpft ſind. Hauptſächlich wird es aber von den Aerzten gegen was immer für Wurm-Krankheiten empfohlen, nicht als ob es eine eigenthümliche ſpecifiſche Kraft beſäſſe; ſondern weil dadurch der Reiz von den Würmern und die Krämpfe gemildert werden. Die gewöhnliche Gabe des Ricinus-Oehls iſt eine halbe oder ganze Unze in irgend einer Emulſion; will man es aber als ein Purgier-Mittel gebrauchen, ſo wird wenigſtens eine Doſis von zwey Unzen erfordert.

Externe ad enecandos pediculos, vel ad ſanandum pſoram aliasque eruptiones cutaneas inunctiones cum oleo ricini inſtitui ſolent.

Aeuſſerlich pflegt man mit dem Ricinus-Oehle Einſalbungen vorzunehmen, um die Läuſe zu tödten, oder die Krätze und andere Hautausſchläge zu heilen.

Tab. CLXVI.

ROSA RUBRA. *Officin.*

Roſa centifolia, *Botanic.*

166. Tafel.

Rothe Roſe.

Roſa domeſtica; Roſa hortenſis; Roſa multiplex media. Gallis, Roſes rouges. Anglis, Red Roſe.

Garten-Roſe; zahme Roſe; Saamen-Roſe; hundertblättrige Roſe; Centifolien-Roſe; Zucker-Roſe. Franz. Roſes rouges. Engl. Red Roſe.

Claſſis XII. Icoſandria. Ordo V. Polygynia.

12. Klaſſe. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Genus. Petala quinque. Calyx urceolatus, quinquefidus, carnoſus, collo coarctatus. Semina plurima, hiſpida, calycis interiori lateri affixa.

Gattung. Blumenblätter fünf. Der Kelch kannenförmig, fünfſpaltig, fleiſchig, am Halſe verengert. Saamen ſehr viele, ſteifborſtig, an der inneren Seite des Kelches angeheftet.



ROSA RUBRA Off.
Rosa centifolia. Bot.
Die rothe Rose.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0250-8
DFG

quibus evacuationes alvinas magno fine ſtimulo ſollicitare volumus, adhibemus: ut in colica ſpasmodica, inflammatoria, inprimis ſaturnina, paſſione iliaca, calculi affectionibus & vaſorum hæmorrhoidalium tumore vel inflammatione cum alvi obſtipatione junctis. Præcipue contra quoscunque morbos verminoſos a mediciis commendatur, non ob vim aliquam ſpecificam; ſed quia ſtimulus a vermibus atque ſpaſmi inde mittigantur. Doſis olei ricini conſueta uncia ſemis vel integra in emulſione aliqua; ad ſatisfaciendum ſcopo autem purganti duæ ſaltem requiruntur unciæ.

hingegen gebrauchen wir in verſchiedenen Krankheiten, bey welchen wir die Ausleerungen des Darm-Canals, ohne einen großen Reiz anzubringen, zu befördern Willens ſind: als z. B. in der Krampf- und Entzündungs-Colik, vorzüglich in der Bley-Colik, bey der Darm-Gicht, wider Steinbeſchwerden, bey Geſchwulſt und Entzündung der Goldader-Gefäße, wenn ſie mit Verhaltung des Stuhles verknüpft ſind. Hauptſächlich wird es aber von den Aerzten gegen was immer für Wurm-Krankheiten empfohlen, nicht als ob es eine eigenthümliche ſpecifiſche Kraft beſäſſe; ſondern weil dadurch der Reiz von den Würmern und die Krämpfe gemildert werden. Die gewöhnliche Gabe des Ricinus-Oehls iſt eine halbe oder ganze Unze in irgend einer Emulſion; will man es aber als ein Purgier-Mittel gebrauchen, ſo wird wenigſtens eine Doſis von zwey Unzen erfordert.

Externe ad enecandos pediculos, vel ad ſanandum pſoram aliasque eruptiones cutaneas inunctiones cum oleo ricini inſtitui ſolent.

Aeuſſerlich pflegt man mit dem Ricinus-Oehle Einſalbungen vorzunehmen, um die Läuſe zu tödten, oder die Krätze und andere Hautausſchläge zu heilen.

Tab. CLXVI.

ROSA RUBRA. *Officin.*

Roſa centifolia, *Botanic.*

166. Tafel.

Rothe Roſe.

Roſa domeſtica; Roſa hortenſis; Roſa multiplex media. Gallis, Roſes rouges. Anglis, Red Roſe.

Garten-Roſe; zahme Roſe; Saamen-Roſe; hundertblättrige Roſe; Centifolien-Roſe; Zucker-Roſe. Franz. Roſes rouges. Engl. Red Roſe.

Claſſis XII. Icoſandria. Ordo V. Polygynia.

12. Klaſſe. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Genus. Petala quinque. Calyx urceolatus, quinquefidus, carnoſus, collo coarctatus. Semina plurima, hiſpida, calycis interiori lateri affixa.

Gattung. Blumenblätter fünf. Der Kelch kannenförmig, fünfſpaltig, fleiſchig, am Halſe verengert. Saamen ſehr viele, ſteifborſtig, an der inneren Seite des Kelches angeheftet.

Species. Rosa germinibus ovatis pedunculisque hispidis; caule hispido, aculeato; petiolis inermibus. Flos quasi tornatus.

Propria hujus fruticis patria non explorata est; apud nos ubique in hortis colitur. Floret Junio.

Art. Rose mit eyrunden Fruchtknoten; steifborstigen Fruchtstielen; steifborstigem, stachelichtem Stengel, und wehrlosen Blattstielen. Die Blume sieht gleichsam gedrechselt aus.

Das eigentliche Vaterland dieses Strauches ist noch nicht entdeckt; bey uns wird er überall in Gärten häufig gezogen. Er blüht im Junius.

In pharmacopoliis servantur flores & acetum, aqua, conserva ex illis parata.

In den Apotheken hat man die Blumen, einen davon bereiteten Essig, ein Wasser und eine Conserve.

Flores petiolis longis & calycibus hispidis instructi petala habent quam plurima subrotunda, pallide rubra, odorem peculiarem fragrantem, saporem ab initio dulcem, postea vero amarum, subausterum; & colligantur ante expansionem plenariam.

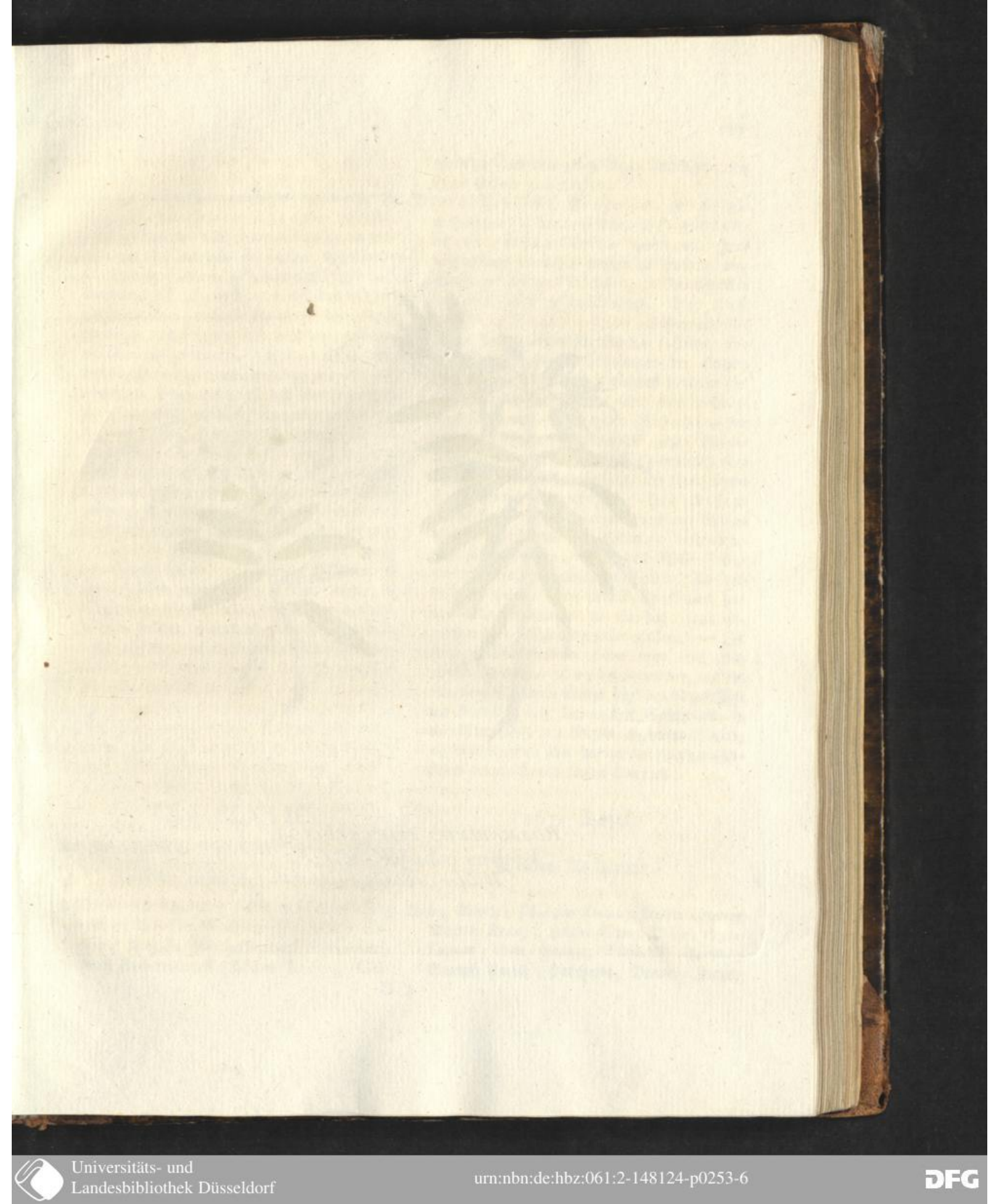
Die Blumen sind mit langen Stielen und steifborstigen Kelchen versehen, sie haben sehr viele, zugerundete, blaß-rothe Blumenblätter, einen eigenthümlichen angenehmen Geruch, und gleich Anfangs einen süßen, hernach aber einen bittern, etwas zusammenziehenden Geschmack. Sie müssen noch vor ihrer vollkommenen Entwickelung eingesammelt werden.

Possident rosæ vires paullum roborantes & leniter adstringentes.

Die Rosen besitzen in etwas stärkende und gelinde zusammenziehende Arzneykräfte.

Usus florum simul ac præparatorum internus admodum rarus. Nonnunquam tamen flores siccati, in pulverem redacti, ad drachmam semis vel illorum infusum ut adstringens leve exhibentur in diarrhœa & morbis similibus. Conserva rosarum duplex in officinis prostat, vel simplex, id est ex solis floribus recentibus cum sacchari tritis parata, vel composita, si nempe spiritus vitrioli conservæ simplici ad gratam usque aciditatem superadditur. Utraque phthisicis hecticisve ad drachmam dimidiam vel integram porrigi, atque cum aliis electuariis aut mixturis, ad emendandum eorum odorem, ad unam alteramve unciam solet commisceri.

Innerlich werden sowohl die Blumen als auch die davon verfertigten Präparate sehr selten gebraucht. Bisweilen giebt man doch die getrockneten und gepülverten Blumen zu einer halben Drachme, oder den Aufguß davon, als ein leichtes zusammenziehendes Mittel bey Durchfällen und ähnlichen Krankheiten. Die Rosen-Conserve ist in den Apotheken auf eine zweyfache Art zubereitet vorhanden; nehmlich einfach, wenn sie bloß von den frischen Blumen mit Zucker abgerieben verfertigt ist; und zusammengesetzt (Conserva rosarum composita, oder vitriolata), wenn zu der einfachen (conserva rosarum simplex) noch so viel Vitriol-Geist zugesetzt wurde, als zu einem angenehmen säuerlichen Geschmack erfordert wird. Beyde Arten werden Schwindsüchtigen oder Auszehrenden zu einer halben auch zu einer ganzen Drachme gegeben. Man pflegt sie ebenfalls anderen Latwergen und Mix-





ROSMARINUS SYLVESTRIS. Off.
Ledum palustre. *Bot.*
Wilder Rosmarin.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0254-2
DFG

turen zu einer oder zwey Unzen zuzusetzen, um ihren Geruch zu verbessern.

Usus externus interno multum frequentior. Rosæ rubræ siccatæ ob odoris suavitatem cataplasmatibus siccis aromaticis, suffimentis & herbæ nicotianæ ad fumigationem adhibendæ superaddantur. Infusum florum inservit gargarismatibus contra faucium exulcerationem, & fomentis oculorum inflammationi imponendis. Aqua rosarum, omnis fere vis medicæ expers, sed admodum fragrans vel ad componenda medicamenta ophtalmica, cosmetica recipitur, vel admiscetur unguentis ad delendum eorum fœtorem unguinosum. Conserva rosarum plerumque ad electuaria gingivas laxas roborantia usurpatur, & corticis peruviani pulvere vel cremore tartari combinatur. Acetum rosarum nisi odorem rosaceum nihil peculiaris habet, & in modum alterius aceti solet applicari. Nonnullis in dispensatoriis etiam mel rosarum locum habet, quod ut detergens infantum aphtis, oris cavitatis ulceribus medetur; sed melli puro virtute medica non antecellit.

Der äußerliche Gebrauch ist viel gewöhnlicher als der innerliche. Die getrockneten rothen Rosen nimmt man ihres angenehmen Geruches wegen zu trocknen aromatischen Kräuter-Säckchen, zu Rauchwerken und als Zusatz zu Rauchtoback. Der Aufguß der Blumen dienet als Gurgelwasser wider Geschwüre in der Rachen-Höhle, und zu Bähungen bey Entzündungen der Augen. Das Rosen-Wasser, welches beynahe gar keine Arzneykräfte besitzt, aber sehr wohlriechend ist, wird entweder bey Verfertigung der zusammengesetzten Arzneymittel gegen Augenkrankheiten und zu Wasch-Wasser gebraucht, oder auch den Salben beygemischt, um ihren übeln Fett-Geruch zu verbessern. Die Rosen-Conserve pflegt man meistens mit China-Pulver oder Weinstein-Rahm zu verbinden, und zu Latwergen, welche das schlaffe Zahnfleisch stärken, zu gebrauchen. Der Rosen-Essig, welcher außer dem Rosen-Geruch gar nichts Auszeichnendes an sich hat, kann wie jeder andere Essig verwendet werden. — In einigen Dispensatorien findet man auch noch einen Rosen-Honig, welcher als ein reinigendes Wund-Mittel bey der Mundfäule der Kinder, und bey andern Geschwüren in der Mundhöhle mit Nutzen angewendet wird; an Arzneykräften aber hat er vor dem gewöhnlichen reinen Honig keinen Vorzug.

Tab. CLXVII.

167. Tafel.

ROSMARINUS SYLVESTRIS. *Officin.*

Ledum palustre. *Botanic.*

Wilder Rosmarin.

Ledum Silesiacum; Rorismarinum sylvestre; Ledum Rorismarini folio; Ledon; Melissa solitudinum; Rorismarinum Bohemicum; Cistus Ledon. Gal-

Post; Granze; Wanzen-Kraut; Gicht-Tannen; Motten-Kraut; Heiden Bienen-Kraut, Sau-Tannen; Sau-Granze; Kühnrost; Porsch; Sumpf-Porsch; Hartheide; Brauer-Kraut.



ROSMARINUS SYLVESTRIS. Off.
Ledum palustre. *Bot.*
Wilder Rosmarin.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0254-2
DFG

turen zu einer oder zwey Unzen zuzusetzen, um ihren Geruch zu verbessern.

Usus externus interno multum frequentior. Rosæ rubræ siccatæ ob odoris suavitatem cataplasmatibus siccis aromaticis, suffimentis & herbæ nicotianæ ad fumigationem adhibendæ superaddantur. Infusum florum inservit gargarismatibus contra faucium exulcerationem, & fomentis oculorum inflammationi imponendis. Aqua rosarum, omnis fere vis medicæ expers, sed admodum fragrans vel ad componenda medicamenta ophtalmica, cosmetica recipitur, vel admiscetur unguentis ad delendum eorum fœtorem unguinosum. Conserva rosarum plerumque ad electuaria gingivas laxas roborantia usurpatur, & corticis peruviani pulvere vel cremore tartari combinatur. Acetum rosarum nisi odorem rosaceum nihil peculiaris habet, & in modum alterius aceti solet applicari. Nonnullis in dispensatoriis etiam mel rosarum locum habet, quod ut detergens infantum aphtis, oris cavitatis ulceribus medetur; sed melli puro virtute medica non antecellit.

Der äußerliche Gebrauch ist viel gewöhnlicher als der innerliche. Die getrockneten rothen Rosen nimmt man ihres angenehmen Geruches wegen zu trocknen aromatischen Kräuter-Säckchen, zu Rauchwerken und als Zusatz zu Rauchtoback. Der Aufguß der Blumen dienet als Gurgelwasser wider Geschwüre in der Rachen-Höhle, und zu Bähungen bey Entzündungen der Augen. Das Rosen-Wasser, welches beynahe gar keine Arzneykräfte besitzt, aber sehr wohlriechend ist, wird entweder bey Verfertigung der zusammengesetzten Arzneymittel gegen Augenkrankheiten und zu Wasch-Wasser gebraucht, oder auch den Salben beygemischt, um ihren übeln Fett-Geruch zu verbessern. Die Rosen-Conserve pflegt man meistens mit China-Pulver oder Weinstein-Rahm zu verbinden, und zu Latwergen, welche das schlaffe Zahnfleisch stärken, zu gebrauchen. Der Rosen-Essig, welcher außer dem Rosen-Geruch gar nichts Auszeichnendes an sich hat, kann wie jeder andere Essig verwendet werden. — In einigen Dispensatorien findet man auch noch einen Rosen-Honig, welcher als ein reinigendes Wund-Mittel bey der Mundfäule der Kinder, und bey andern Geschwüren in der Mundhöhle mit Nutzen angewendet wird; an Arzneykräften aber hat er vor dem gewöhnlichen reinen Honig keinen Vorzug.

Tab. CLXVII.

167. Tafel.

ROSMARINUS SYLVESTRIS. *Officin.*

Ledum palustre. *Botanic.*

Wilder Rosmarin.

Ledum Silesiacum; Rorismarinum sylvestre; Ledum Rorismarini folio; Ledon; Melissa solitudinum; Rorismarinum Bohemicum; Cistus Ledon. Gal-

Post; Granze; Wanzen-Kraut; Gicht-Tannen; Motten-Kraut; Heiden Bienen-Kraut, Sau-Tannen; Sau-Granze; Kühnrost; Porsch; Sumpf-Porsch; Hartheide; Brauer-Kraut.

lis, Ourels. Anglis. Hillrosé, Bohemian Rosemary.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus. Corolla plana, quinque partita. Capsula quinquelocularis, basi dehiscens.

Species. Ledum foliis linearibus, staminibus corolla longioribus.

Habitat in locis sylvaticis paludosis Europæ septentrionalis præcipue; etiam in nonnullis Germaniæ regionibus: ut in Austria, Bavaria, Holsatia &c. reperitur. Floret Majo & Junio. Frutex.

In officinis servantur folia.

Folia sunt linearia, breviter petiolata, opposita, foliis rorismarini similia, parum majora atque crassiora, in plano superiori nitida, profunde viridia, in margine reflexa; in inferiori lana ferruginea vel e flavo bruna obducta; odoris subaromatici, nidorosi, ingrati, caput tentantis; saporis amaricantis, subadstringentis. Ast vero attendendum est, ne substituatur herba andromedæ polifoliæ L. quæ foliis latioribus, acuminatis, subtus glaucis, & plane inodoris a præcedenti differt. Etiam polygalæ chamæbuxi L. folia ovata, lanceolata nervo aristato prædita in locum rorismarini sylvestris foliorum nonnunquam recipiuntur.

Franz. Ourels. Engl. Hillrose, Bohemian Rosemary.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone flach, fünfmahl getheilt. Die Saamenkapsel fünffächerig, an der Grundfläche von einander klaffend.

Art. Porsch mit linienförmigen Blättern, und mit Staubfäden, die länger sind als die Blumenkrone.

Er bewohnet die waldigen und sumpfigen Gegenden von Europa, besonders im nördlichen Theil desselben. Auch in einigen Gegenden von Deutschland, als in Oesterreich, Baiern, Holstein u. s. w. wird er gefunden. Er blühet im May, Junius, und ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Die Blätter sind linienförmig, mit kurzen Stielen versehen, an den Zweigen einander gegenüberstehend, den Blättern des ächten Rosmarins ähnlich, nur etwas größer und dicker. An ihrer obern Fläche sind sie glänzend, dunkelgrün, am Rande zurückgebogen; an ihrer untern mit einer rostfärbigen oder gelbbraunen Wolle bedeckt. Sie haben einen etwas würzhaften, brennzeligen, unangenehmen Geruch, der den Kopf einnimmt, und einen etwas bittern, zusammenziehenden Geschmack. Man muß sich aber in Acht nehmen, daß anstatt dieser nicht das Kraut des falschen Porstes (Andromeda polifolia. L. Andromeda mit Poleyblättern) welches breitere, zugespitzte, unterhalb eisengraue Blätter hat, und ganz geruchlos ist, gesammelt werde. Bisweilen pflegt man auch die Blätter der buxartigen Kreuzblume, (Polygala Chamæbuxus L.) welche lanzettförmig-eyrund, und mit einer Rippe, die mit Granen besetzt ist, versehen sind, mit den Blätern des wilden Rosmarins zu verwechseln.



RUBIA Off.
Rubia tinctorum. Bot.
Die Farberröthe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0258-5
DFG

Gaudent viribus stimulantibus, calefacientibus atque parum adstringentibus.

Laudatur decoctum ex foliorum roris marini sylvestris drachmis duabus vel tribus & aquæ libra paratum a nonnullis medicis contra tussim convulsivam; sed effectus certe peculiares non manifestat, ideo & vix ordinatur.

Externe vero decoctum saturatius ad mundanda ulcera sordida inveterata, ad lavandas partes psora vel tinea obsessas & ad enecandos pediculos in usum trahitur.

Sie besitzen reizende, erhitzende und etwas zusammenziehende Arzneykräfte.

Einige Aerzte rühmen den Absud, welcher aus zwey bis drey Drachmen der Blätter des wilden Rosmarins mit einem Pfunde Wasser bereitet wird, als ein Mittel wider den convulsivischen Husten; allein besondere eigenthümliche Kräfte kann man sich davon nicht versprechen, daher wird er auch selten verordnet.

Aeusserlich gebraucht man aber einen mehr gesättigten Absud um unreine, veraltete Geschwüre zu reinigen, oder Theile, die mit der Krätze und dem Grinde behaftet sind, zu waschen, und endlich als ein Mittel die Läuse zu tödten.

Tab. CLXVIII.

RUBIA. *Officin.*

Rubia tinctorum. *Botanic.*

Rubia sativa; Rubia major vel hortensis; Rubia Ravennas. Gallis, Garance. Anglis, Madder.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla monopetala, campanulata. Baccæ duæ, monospermæ.

Species. Rubia foliis annuis, caule aculeato,

Habitat in Gallia, Italia, Helvetia in cespitosis atque in Germania calidiore in pratis prope Danubii ripas. Copiosissime vero undique arte colitur. Floret Majo, Junio, radice perenni.

In officinis servatur radix ad usum medicum.

Radix constat ex trunco longo nodoso vel geniculato, digitum parvum, aut

168. Tafel.

Färberröthe.

Färberwurzel; Röthe; Färberkraut; Kliebenkraut, Krapp; Grapp. Franz. Garance. Engl. Madder.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig. Beeren zwey, an der Zahl, eine jede einsaamig.

Art. Röthe mit jährigen Blättern, und stachelichtem Stengel.

Sie wächst in Frankreich, Italien, der Schweiz auf Rasen-Plätzen und auch in dem wärmeren Deutschland auf Wiesen nahe an den Ufern der Donau wild. Künstlich wird sie aber überall sehr häufig gezogen. Sie blüht im May und Junius, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel zum Arzneygebrauch.

Die Wurzel besteht aus einem langen, mit Knoten oder Gliedern versehenen Stamme,

saltem calamum anserinum crasso, in quolibet nodo pluribus fibris lateralibus lignosis obsesso. Tota radix extus obducta est cuticula tenui decidua, quam materia corticalis rugosa, quasi spongiosa, subtilis sequitur. Color prioris pallide brunus; alterius profundior, plus minusve nigrescens. Pars interior lignosa, succulenta, rubra, in medio cavitatem continet medulla rubicundiori repletam. Odor nullus, sapor ab initio subdulcis, postea amaricans, parum adstringens. In pharmaciis tantummodo radix ab involucro externo, quantum fieri poterat, liberata adhibeatur, sitque intus & extus eleganter rubra; nigrescens econtra, maculis notata, cariosa aut pulverulenta rejiciatur.

von der Dicke eines kleinen Fingers oder wenigstens eines Gänsekieles. An einem jeden Knoten sitzen mehrere holzige Wurzelfasern, die nach den Seiten auslaufen. Von außen ist die ganze Wurzel mit einer zarten Oberhaut, die sehr leicht abfällt, umgeben; worauf dann eine runzelige, beynahe schwammige, dünne, rindenförmige Substanz folgt. Die Farbe der erstern ist blaß-braun; die der letztern dunkeler, mehr oder weniger schwärzlich. Der inwendige Theil ist holzig, saftig, roth, und hat in der Mitte eine Höhlung, die mit einem mehr dunkel-rothen Marke ausgefüllt ist. Geruch hat sie keinen; der Geschmack aber ist im Anfange etwas süßlich, in der Folge bitterlich und ein wenig zusammenziehend. In den Apotheken soll man nur die Wurzel, welche, so viel es möglich war, von ihrer äusseren Hülle gereiniget, und auswendig sowohl als inwendig schön hoch-roth ist, gebrauchen; die schwärzliche, gefleckte, von Würmern angefressene und vermoderte hingegen ist als unbrauchbar zu verwerfen.

Occupat vires roborantes, parum adstringentes.

Belchier, experimentis institutis edoctus non solum ossa, sed etiam salivam & urinam ab radicis rubiæ tinctorum usu interno, per tempus aliquot protracto, rubra evadere monstrabat, & abhinc inter medicamenta referebatur; sed & cetera corpora infectiva interne assumpta eosdem prodere videntur effectus. Interim ejus usum, quasi vi aliqua gauderet specifica, contra ossium morbos, rachitidem inprimis Levret & Glisson commendant; etiam ab aliis in fluxus menstrualis retentione atque arthritide laudatur medicis, & radicibus quinque aperientibus minoribus quondam fuit adscripta. Ordinatur vel sola, vel plerumque salibus

Sie besitzt stärkende und etwas zusammenziehende Arzneykräfte.

Belchier, nachdem er zuvor durch mehrere angestellte Versuche belehrt wurde, zeigte, daß von dem innerlichen Gebrauche der Wurzel der Färberröthe, wenn er eine Zeit lang fortgesetzt ward, nicht nur allein die Knochen, sondern auch der Speichel und der Harn ganz roth gefärbt würden, weswegen man sie auch unter die Zahl der Arzneymittel aufnahm. Allein auch die übrigen färbenden Stoffe scheinen, wenn sie innerlich genommen werden, die nehmlichen Wirkungen hervorzubringen. Indessen empfehlen doch Levret und Glisson ihren Gebrauch wider mancherley Krankheiten der Knochen, und vorzüglich wider die sogenannte englische Krankheit, beynahe als ein specifisches Mittel. Auch von andern Aerzten wird sie gegen Verhaltung der monatlichen



RUBUS. Off.
Rubus idæus Bot.
Die Himbeere

mediis aut terris absorbentibus juncta, mox sub pulveris forma, ad drachmam dimidiam integramve ter, quater de die; mox in decocto ex uncia radicis & aquæ libra parato, vasculatim consumendo. Dosis uncia dimidia vel integra ad aquæ libram in decocto.

Tab. CLXIX.

RUBUS. *Officin.*

Rubus idæus. *Botanic.*

Rubus idæa spinosus. Gallis, Framboisier. Anglis, Rasp berry-bush; Hind-berry.

Classis XII. Icosandria. Ordo V. Polygynia.

Genus. Calyx quinquefidus. Petala quinque. Bacca composita acinis monospermis.

Species. Rubus foliis quinato-pinnatis ternatisque, caule aculeato, petiolis canaliculatis.

Habitat hic frutex per totam Europam in sylvis, locis fruticosis atque saxosis. Floret Majo & Junio.

In officinis habentur acetum, aqua & syrupus e fructibus recentibus parata.

Baccæ rubi idæi, quæ Julio & Augusto matureſcunt, sursum sunt convexæ, deorsum excavatæ, in qua cavitate insecta sæpissime pluria inhabitant. Constant ex multis acinis subrotundis inter se junctis, e quorum juncturis pili complures subtilissimi exsurgunt; & quilibet acinus continet semen unicum minimum oblongum. Habent

Reinigung und bey der Gicht als vortrefflich angerühmt. Vormals gehörte sie mit unter die fünf kleineren eröffnenden Wurzeln. Man verordnet sie entweder für sich allein, meistens aber in Verbindung mit Mittelsalzen oder absorbirenden Erdarten. Die Gabe ist eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund Wasser in einem Dekokte.

169. Tafel.

Himbeere.

Hindbeere; Hohlbeere; gemeine Himbeere; Himbelbeere; Hombeere; Himpelbeere; Himmelbreme; Himbreme; Haarbeere. Franz. Framboisier. Engl. Rasp. berry-bush; Hind-berry.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Blumenblätter fünf. Die Beere zusammengesetzt, und besteht aus kleineren einsaamigen Beeren.

Art. Himbeere mit fünffach gefiederten und zu dreyen stehenden Blättern, stachligem Stengel, und rinnenförmigen Blattstielen.

Dieser Strauch wächst durch ganz Europa in Wäldern, Gebüschen, auf steinigen Orten. Er blüht im May und Junius.

In den Apotheken hat man einen Essig, ein Wasser und einen Syrup, welches alles von den frischen Früchten bereitet wird.

Die Beeren des Himbeerenstrauches, welche im Julius und August reif werden, sind an ihrem obern Theil erhaben, an ihrem untern aber ausgehöhlt, und in dieser Vertiefung halten sich sehr oft mehrere Insekten auf. Sie bestehen aus vielen kleinen zugerundeten Beerchen, welche mit einander verbunden sind, und aus den Fugen derselben sprossen mehrere äußerst zarte feine Haare her-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0263-1



RUBUS. Off.
Rubus idæus Bot.
Die Himbeere

mediis aut terris absorbentibus juncta, mox sub pulveris forma, ad drachmam dimidiam integramve ter, quater de die; mox in decocto ex uncia radicis & aquæ libra parato, vasculatim consumendo. Dosis uncia dimidia vel integra ad aquæ libram in decocto.

Tab. CLXIX.

RUBUS. *Officin.*

Rubus idæus. *Botanic.*

Rubus idæa spinosus. Gallis, Framboisier. Anglis, Rasp berry-bush; Hind-berry.

Classis XII. Icosandria. Ordo V. Polygynia.

Genus. Calyx quinquefidus. Petala quinque. Bacca composita acinis monospermis.

Species. Rubus foliis quinato-pinnatis ternatisque, caule aculeato, petiolis canaliculatis.

Habitat hic frutex per totam Europam in sylvis, locis fruticosis atque saxosis. Floret Majo & Junio.

In officinis habentur acetum, aqua & syrupus e fructibus recentibus parata.

Baccæ rubi idæi, quæ Julio & Augusto matureſcunt, sursum sunt convexæ, deorsum excavatæ, in qua cavitate insecta sæpissime pluria inhabitant. Constant ex multis acinis subrotundis inter se junctis, e quorum juncturis pili complures subtilissimi exsurgunt; & quilibet acinus continet semen unicum minimum oblongum. Habent

Reinigung und bey der Gicht als vortrefflich angerühmt. Vormals gehörte sie mit unter die fünf kleineren eröffnenden Wurzeln. Man verordnet sie entweder für sich allein, meistens aber in Verbindung mit Mittelsalzen oder absorbirenden Erdarten. Die Gabe ist eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund Wasser in einem Dekokte.

169. Tafel.

Himbeere.

Hindbeere; Hohlbeere; gemeine Himbeere; Himbelbeere; Hombeere; Himpelbeere; Himmelbreme; Himbreme; Haarbeere. Franz. Framboisier. Engl. Rasp. berry-bush; Hind-berry.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Blumenblätter fünf. Die Beere zusammengesetzt, und besteht aus kleineren einsaamigen Beeren.

Art. Himbeere mit fünffach gefiederten und zu dreyen stehenden Blättern, stachligem Stengel, und rinnenförmigen Blattstielen.

Dieser Strauch wächst durch ganz Europa in Wäldern, Gebüschen, auf steinigen Orten. Er blüht im May und Junius.

In den Apotheken hat man einen Essig, ein Wasser und einen Syrup, welches alles von den frischen Früchten bereitet wird.

Die Beeren des Himbeerenstrauches, welche im Julius und August reif werden, sind an ihrem obern Theil erhaben, an ihrem untern aber ausgehöhlt, und in dieser Vertiefung halten sich sehr oft mehrere Insekten auf. Sie bestehen aus vielen kleinen zugerundeten Beerchen, welche mit einander verbunden sind, und aus den Fugen derselben sprossen mehrere äußerst zarte feine Haare her-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0263-1

colorem rubicundum, odorem gratum & saporem peculiarem dulcem cum aciditate. Habetur & varietas coloris albidi, quæ vero raro occurrit.

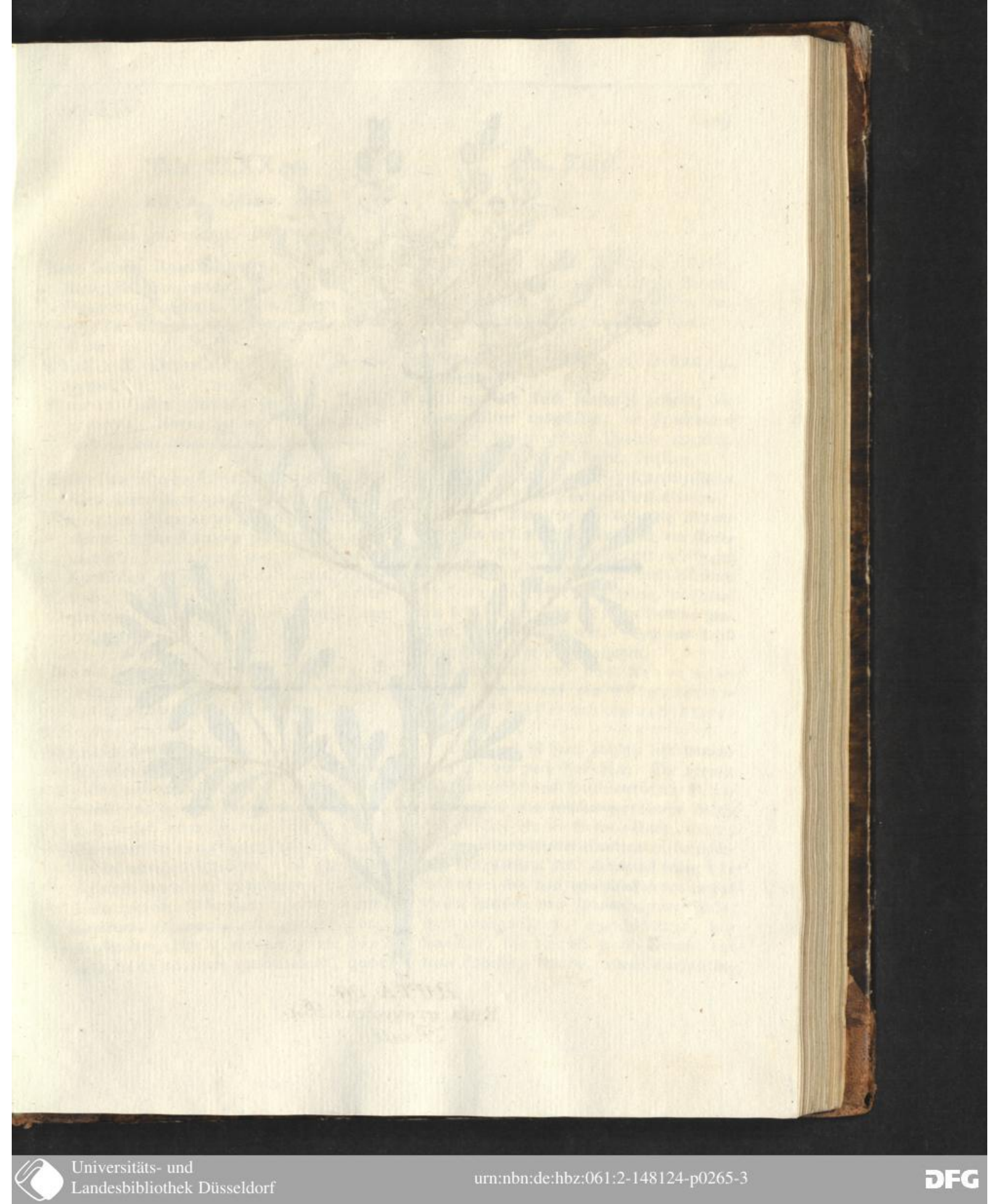
Gaudent rubi idæi viribus refrigerantibus, sitim fallentibus & parum nutrientibus.

Fructus in re alimentaria locum non infimum occupant; in officinis vero, etiamsi succus recenter expressus a medicis veteribus ut analepticum & cardiacum laudabatur, non habentur. Ipsis præparatis, quæ in pharmacopoliis nostris prostant, nomen medicamenti, proprie tribuendum non esse existimo, cum tantummodo ad emendandas varias medicamentorum compositiones adhibeantur. Sic aqua rubi idæi ob odoris & saporis suavitatem potionibus aut mixturis solet superaddi, & syrupus, qui mannæ saporem ingratum egregie emendat, pari ratione, cum simul edulcorat, ad corrigenda medicamina fluida recipitur. Syrupi uncia dimidia vel integra cum aquæ fontis libra commista gratum sistit potum refrigerantem variis in morbis, inflammatoriis inprimis proficuum; etiam acetum baccarum rubi idæi maceratione paratum, potibus ægrotantium ordinariis ad gratam aciditatem usque in scopum refrigerantem admiscetur.

vor. Jedes Beerchen enthält einen einzigen sehr kleinen länglichten Saamen. Sie haben eine rothe Farbe, einen angenehmen Geruch, und einen eigenthümlichen säuerlich-süßen Geschmack. Man kennt auch eine Varietät dieser Frucht von weißer Farbe, welche aber nur selten vorkommt.

Die Himbeeren besitzen kühlende, den Durst stillende und etwas nährende Arzneykräfte.

Unter den Nahrungsmitteln behaupten diese Früchte einen nicht unwichtigen Platz; in den Apotheken aber hat man sie nicht, obgleich ihr frisch ausgepreßter Saft von den ältern Aerzten als ein aufmunterndes und herzstärkendes Mittel gerühmt wurde. Selbst den Präparaten, welche wir in unsern Apotheken finden, gebührt, wie ich glaube, der Name eines eigentlichen Arzneymittels nicht; indem sie nur als ein Corrigens der verschiedenen Arzneyzusammensetzungen gebraucht werden können. So pflegt man das Himbeerenwasser, wegen der Annehmlichkeit des Geruches und Geschmackes, zu Tränken und Mixturen zuzusetzen; und der Syrup, welcher den unangenehmen Geschmack der Manna vortrefflich verbessert, wird auf eben diese Art, um so mehr da er zugleich noch süß macht, als Corrigens zu flüßigen Arzneyen verwendet. Eine halbe oder auch ganze Unze von diesem Syrup mit einem Pfunde Brunnen-Wasser vermischt, giebt ein angenehmes kühlendes Getränk, das in verschiedenen, hauptsächlich Entzündungs-Krankheiten sehr dienlich ist. Auch der Essig, welcher durch Maceration der Himbeeren bereitet wird, pflegt als ein kühlendes Mittel den ordentlichen Getränken der Kranken in solcher Menge beygemischt zu werden, bis sie dadurch eine angenehme Säure erhalten.





RUTA. Off
Ruta graveolens *Bot.*
Raute.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0266-9
DFG

Tab. CLXX.

RUTA. *Officin.*

Ruta graveolens. *Botanic.*

Ruta sativa; Ruta hortensis; Ruta domestica; Ruta montana; Ruta sylvestris; Peganum; Harmala Gallis, Rue; Rue des Jardins. Anglis, Rue; Garden-Rue.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinque partitus. Petala concava. Receptaculum punctis melliferis decem cinctum. Capsula lobata.

Species. Ruta foliis decompositis; floribus lateralibus quadrifidis.

Crescit in Mauritania, prope Alexandriam & per Europæ partem meridionalem in locis asperis montosis Croatiæ, Carnioliæ & Helvetiæ calidioris, Forijulii, Litoralis. Floret æstate radice perenni. Apud nos in hortis copiosissime colitur.

In pharmacopoliis servatur herba, & inde parantur acetum, aqua destillata, oleum destillatum.

Caulis durus, lignosus, fruticosus sæpe & pedes duos longus. Folia decomposita petiolata constant e foliolis cuneiformibus, quæ in ruta hortensi latiora, in sylvestri vero linearia sunt & acuta. Cæterum folia colorem habent ex languide cæruleo viridem, vel glaucum; odorem ingratum, peculiarem, balsamicum, penetrantissimum; saporem acrem, amarum, subaromaticum, quodammodo nauseosum. Herba recens magnam olei ætherei continet quantitatem, quod

170. Tafel.

Raute.

Weinraute; zahme Raute; Kreuzraute; Rude; gemeine Gartenraute; starkriechende Raute; wilde Bergraute. Franz. Rue; Rue des Jardins. Engl. Rue; Garden-Rue.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmahl getheilt; die Blumenblätter ausgehöhlt; der Fruchtboden mit zehn honigtragenden Punkten umgeben. Die Saamenkapsel mit Lappen versehen.

Art. Raute mit doppelt zusammengesetzten Blättern, und vierspaltigen Seitenblumen.

Sie wächst in Mauritanien, nahe bey Alexandrien und in dem mittägigen Theil von Europa wild. Als auf unebenen und gebirgigen Gegenden von Croatien, in dem wärmern Theil von Krain und der Schweiz, in Friaul und dem Litorale. Sie blüht im Sommer hindurch, und ist ausdauernd. Bey uns wird sie in Gärten sehr häufig gezogen.

In den Apotheken wird das Kraut aufbewahrt, und daraus ein Essig, ein destillirtes Wasser und ein destillirtes Oehl bereitet.

Der Stengel ist hart, holzig, oft strauchartig und bis zwey Fuß hoch. Die doppelt zusammengesetzten mit Stielen versehenen Blätter bestehen aus keilförmigen kleinen Blättchen, welche bey der Garten-Raute breiter, bey der wildwachsenden Raute aber linienförmig und zugespitzt sind. Uebrigens haben die Blätter eine aus dem Blaßblauen in das Grüne spielende oder schimmeliggraue Farbe; einen unangenehmen, eigenthümlichen, balsamischen, sehr durchdringenden Geruch; und einen scharfen, bittern, etwas würzhaften,

destillatione obtinetur, colorem dilute flavum, odorem fortem, minus gratum, saporem acrem fervidum possidet, & gelu expositum condensatur. Herba siccata mox odorem, saporem & vires medicas amittit, inde pro asservatione a pharmacopœis vere & iterum autumno confirmato colligenda est.

ziemlich widerlichen Geschmack. Das frische Kraut enthält eine ansehnliche Menge ätherischen Oehles, das man durch die Destillation gewinnen kann; es besitzt eine hochgelbe Farbe, einen starken, wenig angenehmen Geruch, einen scharfen brennenden Geschmack, und verdickt sich, wenn es einer grossen Kälte ausgesetzt wird. Das getrocknete Kraut verliert ihren Geruch, Geschmack und die Arzneykräfte sehr bald; daher müssen die Apotheker das Einsammeln desselben, um es aufbewahren zu können, im Frühlinge und dann abermal spät im Herbste wieder vornehmen.

Tenet vires stimulantes, calefacientes & antispasmodicas.

Sie besitzt reizende, erhitzende und krampfstillende Heilkräfte.

Infusum herbæ rutæ aquosum vel vinosum a rusticis inprimis ut remedium domesticum stomachicum, carminativum, sudoriferum, emenagogum & antidotum fere generale copiosissime usurpatur. Etiam a nonnullis medicis contra ventriculi dolores, passionem hystericam, morbos verminosos & epilepsiam, aliasve affectiones convulsivas solet ordinari. Dosis drachmæ duæ ad liquidi libram. Sed cum, prout jam monui, herba sicca, in officinis servata omnis fere vis medicæ expers sæpissime evaserit, vix medela speranda, & meliora propinanda. Aqua vero destillata mixturis antispasmodicis stimulantibus ad uncias aliquod admisceatur. Oleum destillatum recipitur ad conficiendum eleosaccharum carminativum; & acetum rutæ maceratione paratum aliis cum medicamentis diaphoreticis conjungitur.

Der Aufguß der Raute, bald mit Wasser, bald mit Wein zubereitet, wird vorzüglich auf dem Lande als ein den Magen stärkendes, Blähungen- und Schweißtreibendes, die monatliche Reinigung beförderndes Hausmittel und überhaupt, beynahe als eine Universal-Arzney, sehr häufig gebraucht. Selbst auch einige Aerzte pflegen ihn wider Magen-Schmerzen, hysterische Beschwerden, gegen Wurm-Krankheiten, die Fallsucht und andere konvulsivische Uebel zu verordnen. Die Gabe ist zwey Drachmen auf ein Pfund Flüßigkeit. Da aber, wie ich schon erinnert habe, das getrocknete und in den Apotheken aufbewahrte Kraut meisten Theils schon beynahe aller Heilkräfte beraubt ist, so hat man davon kaum eine gute Wirkung zu erwarten, und man soll daher lieber bessere Mittel vorschreiben. Hingegen kann das destillirte Wasser bey krampfstillenden reizenden Mixturen zu einigen Unzen als Zusatz gebraucht werden. Das destillirte Oehl dienet zur Verfertigung eines Oehlzuckers als ein blähungtreibendes Mittel; und den Rauten-Essig, der durch Macerirten bereitet wird, nimmt



SALICIS CORTEX. *Officin.*
Salix fragilis. *Botanic.*
Bruchweide.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0270-0
DFG

Externe superimponitur herba rutæ recens in paſtam contuſa & cum ſale commixta ob magnam ſuam acrimoniam partibus dolentibus ut rubefaciens. Succus recenter expreſſus, vel cataplasmata ex herba rutæ, in aqua aut vino decocta, parata contra ulcera ſordida, inveterata, vermibus obſeſſa & gangrænoſa optimum ut antiſepticum mundansque a multis commendatur medicis. Herba ſiccata, in pulverem redacta iisdemque ulceribus inſperſa, huic quoque ſatisfaciet ſcopo. Decoctum rutæ ſaturatum a Domino Plenk ad injectiones ulceribus narium auriumque fœtentibus ſiſtuloſis medentes laudatur. Etiam gargarismata ex hoc decocto parata gingivarum ſanant exulcerationes a dentibus carioſis exortas. Acetum rutæ addatur fomentis ſtimulantibus diſcutientibusque; & oleum rutæ deſtillatum ad iminuendos dolores dentibus inſtilletur carioſis.

man als Zuſatz zu andern ſchweißtreibenden Arzneyen.

Aeußerlich pflegt man das friſche zu einem Brey zerſtoſſene Kraut der Raute mit etwas Salz vermiſcht wegen ſeiner großen Schärfe als ein rothmachendes Mittel auf ſchmerzhafte Theile aufzulegen. Der friſch ausgepreßte Saft, oder Umſchläge, die von der Raute in Waſſer oder Wein gekocht bereitet werden, werden von vielen Aerzten als eines der beſten reinigenden und fäulnißwidrigen Mittel wider unreine, veraltete, mit Würmern beſetzte und brandige Geſchwüre empfohlen. Das getrocknete, und zu einem Pulver zerſtoſſene Kraut in eben ſolche Geſchwüre geſtreut, wird den nehmlichen Endzweck erfüllen. Herr Plenk rühmt einen geſättigten Abſud der Raute zu Einſpritzungen um ſtinkende Hohlgeſchwüre der Naſe und der Ohren zu heilen. Auch Gurgelwaſſer, welche mit dieſem Abſud bereitet werden, ſind ein Heilmittel gegen Geſchwüre des Zahnfleiſches, welche von angefreſſenen Zähnen zu entſtehen pflegen. Der Rauten-Eſſig kann reizenden und zertheilenden Bähungen zugeſetzt; und das deſtillirte Rauten-Oehl in hohle angefreſſene Zähne eingetröpfelt werden, um die Schmerzen zu vermindern.

Tab. CLXXI.

SALIX. *Officin.*

Salix fragilis. *Botanic.*

Salix alba; Salix altera; Salix candida; Salix græca. Gallis, Saule fragile. Anglis, Frail Willow.

171. Tafel.

Bruchweide.

Sprolweide; Knackerweide; Glasweide; Brechweide; Roßweide; in Oeſterreich Felber; Sprockweide; Fieberweide; Bitterweide. Franz. Saule fragile. Engl. Frail Willow.



SALICIS CORTEX. *Officin.*
Salix fragilis. *Botanic.*
Bruchweide.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0270-0
DFG

Externe superimponitur herba rutæ recens in paſtam contuſa & cum ſale commixta ob magnam ſuam acrimoniam partibus dolentibus ut rubefaciens. Succus recenter expreſſus, vel cataplasmata ex herba rutæ, in aqua aut vino decocta, parata contra ulcera ſordida, inveterata, vermibus obſeſſa & gangrænoſa optimum ut antiſepticum mundansque a multis commendatur medicis. Herba ſiccata, in pulverem redacta iisdemque ulceribus inſperſa, huic quoque ſatisfaciet ſcopo. Decoctum rutæ ſaturatum a Domino Plenk ad injectiones ulceribus narium auriumque fœtentibus ſiſtuloſis medentes laudatur. Etiam gargarismata ex hoc decocto parata gingivarum ſanant exulcerationes a dentibus carioſis exortas. Acetum rutæ addatur fomentis ſtimulantibus diſcutientibusque; & oleum rutæ deſtillatum ad iminuendos dolores dentibus inſtilletur carioſis.

man als Zuſatz zu andern ſchweißtreibenden Arzneyen.

Aeußerlich pflegt man das friſche zu einem Brey zerſtoſſene Kraut der Raute mit etwas Salz vermiſcht wegen ſeiner großen Schärfe als ein rothmachendes Mittel auf ſchmerzhafte Theile aufzulegen. Der friſch ausgepreßte Saft, oder Umſchläge, die von der Raute in Waſſer oder Wein gekocht bereitet werden, werden von vielen Aerzten als eines der beſten reinigenden und fäulnißwidrigen Mittel wider unreine, veraltete, mit Würmern beſetzte und brandige Geſchwüre empfohlen. Das getrocknete, und zu einem Pulver zerſtoſſene Kraut in eben ſolche Geſchwüre geſtreut, wird den nehmlichen Endzweck erfüllen. Herr Plenk rühmt einen geſättigten Abſud der Raute zu Einſpritzungen um ſtinkende Hohlgeſchwüre der Naſe und der Ohren zu heilen. Auch Gurgelwaſſer, welche mit dieſem Abſud bereitet werden, ſind ein Heilmittel gegen Geſchwüre des Zahnfleiſches, welche von angefreſſenen Zähnen zu entſtehen pflegen. Der Rauten-Eſſig kann reizenden und zertheilenden Bähungen zugeſetzt; und das deſtillirte Rauten-Oehl in hohle angefreſſene Zähne eingetröpfelt werden, um die Schmerzen zu vermindern.

Tab. CLXXI.

SALIX. *Officin.*

Salix fragilis. *Botanic.*

Salix alba; Salix altera; Salix candida; Salix græca. Gallis, Saule fragile. Anglis, Frail Willow.

171. Tafel.

Bruchweide.

Sprolweide; Knackerweide; Glasweide; Brechweide; Roßweide; in Oeſterreich Felber; Sprockweide; Fieberweide; Bitterweide. Franz. Saule fragile. Engl. Frail Willow.

Classis XXII. Dicœcia. Ordo II. Diandria.

Genus. Masc. Amenti squamæ. Corolla nulla. Glandula baseos nectarifera.

Fœm. Amenti squamæ. Corolla nulla. Stylus bifidus. Capsula unilocularis; bivalvis. Semina papposa.

Species. Salix foliis serratis, glabris, ovato-lanceolatis; petiolis dentato-glandulosis.

Habitat hæc arbor in Europæ parte temperata atque frigidiori, in sylvis, ad fluvios & alibi. Floret Aprili & Majo.

In pharmacopoliis servatur cortex.

Desumitur cortex vel a ramis junioribus vel a vetustioribus; sed habitus in utroque non idem. Cortex ramorum juniorum inprimis annuorum tenuis est, glaber ac nitens; recens externe ab initio habet colorem læte viridem aut ex viridi albescentem vel flavescentem, postea vero rubescentem vel russescentem; siccatus in brunum vergentem; interne longe pallidior est. Odor subdulcis, balsamicus, herbaceus; sapor amarus, subacris, balsamicus. Cortex ramorum adultiorum coloris est albicantis, quodammodo nitentis, saporis parum balsamici, magis vero adstringentis. Uterque cortex colligatur mense Aprili & Majo ex arboribus junioribus in locis humidis ast non in paludosis habitantibus, atque in umbra aëre perflata siccetur.

21. Klasse. Ganzgetrennte. 2. Ordnung. Zweymännige.

Gattung. Männliche Blume. An den Kätzchen Schuppen. Blumenkrone keine. An der Grundfläche eine honigtragende Drüse.

Weibliche Blume. An den Kätzchen Schuppen. Blumenkrone keine. Der Griffel zweyspaltig. Die Saamenkapsel einfächerig zweyklappig. Der Saame mit einer Haarkrone versehen.

Art. Weide mit sägeförmig ausgeschnittenen, fettglattichten, eyrund-lanzettförmigen Blättern; und gezähnt-drüsigen Blattstielen.

Dieser Baum wächst in dem gemäßigten und kältern Theil von Europa, in Wäldern, an Flüßen und andern Orten. Er blüht im April und May.

In den Apotheken hat man die Rinde.

Man pflegt die Rinde sowohl von den jüngern als auch von den ältern Zweigen einzusammeln; die Beschaffenheit ist aber bey beyden etwas verschieden. Die Rinde der jüngern, vorzüglich der jährigen Zweige ist dünn, glatt und glänzend. Wenn sie noch frisch ist, hat sie anfänglich von außen eine hell-grüne, bisweilen eine aus dem Grünen ins Weiße oder Gelbe spielende Farbe; späterhin aber wird sie röthlich oder rothbraun, und getrocknet mehr dunkelbraun. Von innen ist sie durchaus viel blasser. Ihr Geruch ist etwas süßlich, balsamisch, krautartig; ihr Geschmack bitter, etwas scharf und ebenfalls balsamisch. Die Rinde der ältern Zweige ist in etwas glänzend, hat eine weißliche Farbe, und einen wenig balsamischen, aber mehr zusammenziehenden Geschmack. Beyde Arten von Rinde muß man in den Monathen April und May einsammeln, und zwar von jungen Bäumen, welche in feuchten, nicht aber in morastigen Gegenden stehen. Man trockne sie hierauf an einem schattigen Orte, in welchem die Luft frey durchziehen kann.

Gaudet viribus roborantibus & adstringentibus.

Commendatur salicis cortex, non solum a salice fragili L. sed etiam a salice alba & pentandra L. deglubitus, varios contra morbos, in quibus cortex peruvianus esset indicatus; præsertim vero in febribus intermittentibus, diarrhœa, dysenteria, ventriculi & intestinorum laxitate. Laudatores & hujus remedii, medicis veteribus ignoti, præcones salicis corticem optimo cum effectu ac sine ægrotantium incommodo chinæ in locum jure meritoque substitui posse affirmant; eo magis cum & analysis chymica easdem in utroque partes primordiales monstrasset. Ordinatur vel sub pulveris forma a scrupulo ad drachmam pro dosi, vel in decocto ad unciam unam cum dimidia pro libræ unius colatura vasculatim ingerendo. In nonnullis officinis corticis salicis extractum quoque paratur, quod vires adstringentes extracto chinæ longe majores possidet, nec non pari ratione iisdemque in morbis, prout de corticis peruviani extracto diximus, adhibeatur.

Etiam externe pulvis vel decoctum corticis salicis saturatum ad mundanda atque consolidanda ulcera sordida inveterata ut antisepticum, roborans & adstringens optimo cum successu solet applicari.

Sie besitzt stärkende und zusammenziehende Arzneykräfte.

Die Weiden-Rinde, welche nicht nur allein von der Bruchweide (Salix fragilis L.) sondern auch von der weißen und der fünfmännigen Weide (Salix alba und S. pentandra L.) abgeschält wurde, wird bey verschiedenen Krankheiten, in welchen die Peruanische Rinde angezeigt wäre, angerühmt. Vorzüglich aber gegen Wechselfieber, beym Durchfalle, in der Ruhr, gegen Schwäche des Magens und der Gedärme. Die Lobredner und Gönner dieses Arzneymittels, das den ältern Aerzten unbekannt war, behaupten, daß man die Weiden-Rinde mit dem besten Erfolge und ohne Nachtheil der Kranken anstatt der China-Rinde mit allem Recht gebrauchen könne; um so mehr, da auch die chymische Analyse in beyden gleiche Bestandtheile entdeckte. Man verordnet sie entweder in Form eines Pulvers von einem Skrupel bis zu einer Drachme auf ein Mahl, oder in einem Absud zu anderthalb Unzen auf ein Pfund Colatur, der schälchenweise eingenommen wird. In einigen Apotheken bereitet man auch ein Extrakt der Weiden-Rinde, das bey weiten stärkere adstringirende Arzneykräfte besitzet, als das China-Extrakt. Man kann es auf die nehmliche Art, und in eben den Krankheiten gebrauchen, wie von dem China-Auszug gesagt wurde.

Auch äußerlich pflegt man das Pulver oder den gesättigten Absud der Weiden-Rinde um veraltete unreine Geschwüre zu reinigen und zu heilen, als ein fäulnißwidriges, stärkendes und zusammenziehendes Mittel mit sehr gutem Erfolge anzuwenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0273-7

Tab. CLXXII.

SABINA. *Officin.*

Juniperus Sabina. *Botanic.*

Savina; Brathys. Gallis, Savinier, Sabine. Anglis, Savin.

Classis XXII. Dicœcia. Ordo XIII. Monadelphia.

Genus. Masc. Amenti calyx squamæ. Corolla nulla. Stamina tria.

Fœm. Calyx tripartitus. Petala tria. Styli tres. Bacca trisperma, tribus tuberculis calycis inæqualibus.

Species. Juniperus foliis oppositis, erectis, decurrentibus: oppositionibus pyxidatis.

Invenitur hic frutex in Oriente, Siberia, Tartaria & in Europæ parte meridionali, ut in Helvetia, Italia, Gallia, Portugallia & Hispania spontaneus. Apud nos in hortis colitur. Floret primo vere.

In nostris officinis habemus frondes & oleum destillatum.

Folia lanceolata, cauli adpressa, alterne conjugata, crassa, brevia, in basi connata, profunde & perpetuo viridia. Odorem habent gravem, ingratum, narcoticum, resinosum, a magna olei contenti volatilis quantitate pendentem; saporem amarum, resinosum, acre pungentem.

172. Tafel.

Sevenbaum.

Sevenbaum; Siebenbaum; Sagebaum; Sadebaum; Sageboom; Mägdebaum; Kindermord. Sevenpalmen; Siegenbaum; Segelbaum; Sabelbaum; Roßschwanzbaum; in Oesterreich Segenbaum; Sabelbaum. Franz. Savinier; Sabine. Engl. Savin.

22. Klasse. Ganzgetrennte. 13. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch des Kätzchens besteht aus Schuppen. Blumenkrone keine. Staubgefäße drey.

Weibliche Blume. Der Kelch dreymahl getheilt. Blumenblätter drey. Griffeln drey. Die Beere dreysaamig, mit drey ungleichen Hügelchen des Kelches.

Art. Wachholder mit einander entgegengesetzten aufrechtstehenden, ablaufenden Blättern, und büchsenförmigen Entgegenrichtungen.

Man findet diesen Strauch wildwachsend im Orient, in Sibirien, in der Tartarey, und im südlichen Theil von Europa; als in der Schweiz, in Italien, Frankreich, Portugall und Spanien. Bey uns wird er in Garten gezogen. Er blüht im angehenden Frühlinge.

In unsern Apotheken hat man die belaubten Enden der Zweige und ein destillirtes Oehl.

Die Blätter sind lanzettförmig, an den Stengel fest angedrückt, je zwey und zwey mit einander verbunden, dick, kurz, an der Grundfläche mit einander verwachsen, dunkelgrün, und behalten ihre Farbe beständig. Sie haben einen starken, unangenehmen, harzigen und betäubenden Geruch; welcher von der großen Menge des enthaltenen flüchtigen Oehles ver-



SABINA. Off.

Juniperus Sabina, mas. Bot.

Sabenbaum.



SABINA. Off.
Juniperus Sabina, *foemina* Bot.
Säbenbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0278-6
DFG

Occupant vires fortiter ſtimulantes, calefacientes, diureticas atque diaphoreticas.

Sabinæ herba fœminis laſcivis ad procurandum abortum jam pridem nota, medicamentum abortivum ſpecificum credebatur; ſed nequaquam fœtum proprie enecando, tantummodo ſtimulando in uterum agit, ita magnæ ut abhinc hæmorrhagiæ excitentur, quæ matri, facinus teterrimum tentanti, morbos ſæpiſſime validiſſimos, & non raro interitum parant, quin finis propoſita conſecuta fuiſſet. Medicus vero perſpicax infuſum frondium ſabinæ apoplexia nervoſa & morbis verminoſis laborantibus, puellis chloroticis atque aliis fœminis laxis menſtruorum retentione vexatis ordinabit; ſed in ſubjectis debilibus hæmoptoën hoc medicamento facile excitari poſſe, ne obliviſcatur. Doſis in infuſo vel decocto drachmæ duæ aut uncia dimidia ad aquæ libram. — Oleum deſtillatum fortiſſima inter ſtimulantia referendum, & in morbis antedictis ſub eleoſacchari forma interne aſſumendum eſt. Nonnulli etiam ſuccum foliorum ſabinæ recenter expreſſum ad drachmas duas cum lacte & ſaccharo commiſtum ad propellendos vermes commendant.

Externe uſurpantur folia ſabinæ ſiccata ad ſuffimenta tumoribus œdema-

urſacht wird. Ihr Geſchmack iſt bitter, harzig, ſcharf und beißend.

Sie beſitzen heftig reizende, erhitzende den Harn und Schweiß befördernde Arzneykräfte.

Die Blätter des Sevenbaumes, welche ausſchweifenden Weibsperſonen, um dadurch einen Abortus hervorzubringen, ſchon lange bekannt ſind, wurden gewöhnlich für ein ſpecifiſches Abortivmittel gehalten. Allein ſie wirken keinesweges unmittelbar auf den Fötus um denſelben zu tödten; ſondern nur überhaupt als ein Reizmittel auf den Uterus; ſo zwar, daß dadurch große Blutflüße verurſacht werden, welche einer Mutter, die dieſes ſchändlichſte aller Laſter verſuchen wollte, meiſtens die ſchwerſten Krankheiten und nicht ſelten den Tod zuwege bringen, ohne daß dadurch ihr vorgeſetzter Endzweck erreicht würde. Ein kluger vorſichtiger Arzt aber wird den Aufguß der Zweige des Sevenbaumes ſolchen Menſchen, die vom Nervenſchlagfluſſe befallen, oder mit Wurm-Krankheiten behaftet ſind, bleichſüchtigen Mädchen und andern Frauensperſonen von ſchlaffer Conſtitution, die an Verhaltung der Reinigung leiden, verordnen. Nie aber darf man außer Acht laſſen, daß bey ſchwächlichen Subjekten dadurch leicht ein Bluthuſten verurſacht werden kann. Die Gabe zu einem Aufguſſe oder Dekokt ſind zwey Drachmen, auch eine halbe Unze auf ein Pfund Waſſer. — Das deſtillirte Oehl gehört unter die ſtärkſten reizenden Arzneyen, und kann in Form eines Oehlzuckers bey allen oben genannten Krankheiten innerlich genommen werden. — Einige empfehlen auch den friſch ausgepreßten Saft der Blätter des Sevenbaumes zu zwey Drachmen, mit Milch und Zucker vermiſcht, als ein wurmtreibendes Mittel.

Aeußerlich gebraucht man die getrockneten Blätter des Sevenbaumes als

tosis inservientia; & in subtilissimum pulverem redacta superimpouuntur ut caustícum mitius excrescentiis fungosis, ulceribus gangrænosis venereisque, ossium carie atque condylomatibus. Decoctum sabinæ balneis stimulantibus superaddi, & in nonnullis regionibus ad lavandas partes psora vel tinea obsessas recipi solet. Oleum destillatum illiniatur partibus paralyticis, necnon abdomini vermibus vexato.

Rauchwerk für wässerige Geschwülste; und, wenn sie zu einem sehr feinen Pulver zerstossen sind, nimmt man sie als ein gelindes Aetzmittel auf schwammige Auswüchse, brandige und venerische Geschwüre, auf den Beinfraß und zu den Feigwarzen. Den Absud des Sevenbaumes pflegt man reizenden Bädern beyzumischen, und in einigen Gegenden wird er zum Waschen der Theile, die mit der Krätze oder dem Erbgrinde behaftet sind, gebraucht. Das destillirte Oehl nimmt man zum Beschmieren paralytischer Theile, oder des Bauches bey Wurm-Krankheiten.

Tab. CLXXIII.

SACCHARUM. *Officin.*

Saccharum officinale. *Botanic.*

Acia; Zaccharum; Arundo saccharifera; Mel arundinaceum; Mel Cannæ; Sal Indicus; Sacchar; Zacchar; Succharum; Zuccharum. Gallis, Sucre. Anglis, Sugar.

Classis III. Triandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx lanugo longa extra calycem. Corolla bivalvis.

Species. Saccharum floribus paniculatis; foliis planis.

Invenitur hæc graminis perennis species in Africæ & Asiæ locis paludosis sponte, atque in pluribus Americæ insulis cultura crescens.

In pharmaciis nostris habetur saccharum & spiritus sacchari, vulgo Rum.

Materia, sacchari sub nomine nota, sal est essentiale dulce crystallisabile, ex succo culmorum expresso, coctione & varia depuratione condensato elicitum. Diversa sub forma ad nos advehitur, de-

173. Tafel.

Zuckerrohr.

Gemeines Zuckerrohr. Franz. Sucre. Engl. Sugar.

3. Klasse. Dreymännigt. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch eine lange Wolle außer dem Kelche. Die Blumenkrone zweyklappig.

Art Zuckerrohr mit gerifften Blumen, und flachen Blättern.

Man findet diese ausdauernde Grasart in sumpfigen Gegenden von Asien und Afrika wildwachsend; in sehr vielen Amerikanischen Inseln wird es aber häufig gebaut.

In den Apotheken hat man den Zucker und den Zucker-Spiritus, insgemein Rum genannt.

Die Materie, welche unter dem Namen Zucker bekannt ist, ist ein wesentliches, süßes, in Crystallen anschießendes Salz, das aus dem ausgepreßten Safte der Halme gewonnen, durch Kochen und verschiedene Reinigungs-Mit-



SACCHARUM off. Saccharum officinale. Bot. Das Zuckerrohr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0281-1
DFG

quibus vero singulis alio loco fusius locuturus. Officinis nostris saccharum canariense solummodo convenit. Prostat in panibus conicis charta crassiori albicante sive cœrulea funiculisque obligatis, coloris albi, saporis dulcissimi, durum ast friabile, in fragmentis particulis micantibus sive crystallis dives, aqua. inprimis calida, plenarie solubile, difficilius in spiritu vini, flamma ardens cœrulea, odore peculiari grato, intumescens, spumans, carbonemque relinquens, olea ætherea, si cum iis teritur, in aqua reddens solubilia; ope spiritus nitri affusi acidum purum sacchari, vel, si mavis, acetosellæ largiens. Eligatur saccharum durum, compactum, sonorum, aliquo modo in frustis parvis subpellucidum, album, penitus & limpide in aqua solubile. Rejiciatur cujus solutio aquosa a sale alcalino turbatur, vel ex affusa mercurii sublimati corrosivi solutione aquosa turbida & colorata evadit, & quod cum sale ammoniaco tritum odorem spargit volatilem.

Gaudet viribus lene stimulantibus, resolventibus & antisepticis.

Saccharum in arte medica, ut medicamentum internum proprie dictum, vix

thoden in einen festen Körper verwandelt wird. Er wird unter verschiedenen Gestalten oder Formen zu uns eingeführt, wovon ich in der Folge an einem andern Orte von jedem insbesondere noch ausführlicher zu sprechen Willens bin. In unsern Apotheken hat man nur allein den Canarien-Zucker. Er ist in kegelförmigen Massen vorhanden, die mit einem dickeren weißlichen oder blauen Papier überzogen, und mit Bindfäden umwickelt sind. Er hat eine weiße Farbe, einen sehr süßen Geschmack; ist hart, aber doch zerreiblich; enthält im Bruche sehr viele glänzende oder crystallinische Theile; vom Wasser, vorzüglich vom warmen wird er vollkommen aufgelöst, ungleich schwerer aber vom Weingeiste; er brennet mit einer blauen Flamme und mit einem angenehmen eigenthümlichen Geruche, wobey er aufschwillt, schäumt, und eine Kohle zurückläßt. Die ätherischen Oehle, wenn sie mit ihm abgerieben werden, macht er im Wasser auflöslich. Wird er mit Salpetergeist übergossen, so erhält man reine Zuckersäure, oder, wenn man lieber anders sprechen will, Sauerklee-Säure. Zum Arzneygebrauche wähle man den harten, dichten, klingenden, weißen und im reinen Wasser vollkommen auflöslichen Zucker aus, der in seinen kleinen Bruchstücken zum Theil auch etwas durchscheinend ist. Im Gegentheil soll man jenen verwerfen, dessen Auflösung in Wasser durch ein hinzugegebenes alkalinisches Salz trübe gemacht wird, oder durch eine hinzu gegossene Auflösung des ätzenden Queckfilber-Sublimats, nicht nur allein trübe sondern auch gefärbt erscheinet. Eben so wenig ist derjenige brauchbar, welcher mit Ammoniak-Salz abgerieben einen flüchtigen Geruch von sich giebt.

Er besitzt gelinde reizende, auflösende und fäulnißwidrige Arzneykräfte.

Der Zucker wird in der Heilkunst als ein eigentliches sogenanntes innerliches Arzneymit-

usurpatur; sed præcipue ad edulcorandss diversas medicamentorum compositiones fluidas siccasve mox per se mox sub syrupi cujusdam forma adhibetur. Interim, in morbis pectoris, tussi & raucedine ut remedium sic dictum domesticum adhiberi, quis ignoraret? Secundum nonnullorum medicorum experientiam saccharum scorbutum in itineribus maritimis frequentem egregie præcavet; & larga manu cum potulentis exhibitum contra diarrhœam laudatur biliosam inprimis, ægrotantes alia si recusarent acida. Nimia quantitate atque perpetue fere assumptum malos ob acidum contentum producit effectus, ac infantibus præcipue vel hominibus debilibus aciditate ventriculi laborantibus pernicioſum; verum opinioni, mucositatem inde exoriri, nulla omnino fides tribuenda. Cæterum veneni, Americani quo tela imprægnant sua, antidotum saccharum censetur specificum. — Rum vel spiritus sacchari easdem possidet proprietates eosdemque producit effectus prout & omnis vini spiritus; roborat ventriculum, stimulat, calefacit. — De sacchari in re culinaria œconomiaque usu alio dicturus sum loco.

tel äußerst selten gebraucht; sondern man verwendet ihn vorzüglich nur zum Versüßen der mancherley trockenen oder flüßigen Arzney-Zusammensetzungen bald für sich allein, bald aber unter der Form irgend eines Syrups. Indessen weiß man doch allgemein, daß er bey Krankheiten der Brust, beym Husten, in der Heiserkeit als ein gewöhnliches Hausmittel häufig genommen wird. Nach den Erfahrungen einiger Aerzte ist der Zucker ein vortreffliches Vorbauungsmittel wider den Scharbock, der auf Seereisen so gewöhnlich ist; und in grossen Gaben unter das Getränk gemischt wird er gegen gallichte Durchfälle vorzüglich empfohlen, hauptsächlich, wenn die Kranken andere Säuren nicht mehr nehmen wollen. Genießt man ihn aber in zu großer Menge und beynahe unausgesetzt, so verursacht er, wegen seiner in sich habenden Säure, üble Zufälle, und er ist daher vorzüglich Kindern oder schwächlichen Menschen, welche an einer Säure im Magen leiden, schädlich. Doch das Vorurtheil, als wenn er Verschleimungen verursachen sollte, verdienet durchaus gar keinen Glauben. Endlich hält man den Zucker noch für ein spezifisches Gegenmittel wider das Gift, mit welchem die Amerikaner ihre Pfeile zu vergiften pflegen. — Der Rum oder Zucker-Spiritus besitzt alle die Eigenschaften, und bringt die nehmlichen Wirkungen hervor, wie ein jeder anderer Weingeist oder starker Branntwein; er stärket den Magen, reizet und erhitzet. — Von dem Nutzen des Zuckers in der Haushaltung und der Kochkunst, werde ich an einem andern Orte sprechen.

Externe saccharum vario modo solet adhiberi; superadditur enematibus, quæ parum stimulantia magisque purgantia evadunt. In pulverem redactum inspergatur ulceribus immundis atque fungosis scopo mundante ac lene causlico. Idem pulvis subtilissimus ope calami

Aeusserlich pflegt man den Zucker ebenfalls auf mancherley Art zu gebrauchen; man giebt ihn zu Klystieren, welche dadurch etwas reizend und mehr purgirend gemacht werden. Zu Pulver zerstossen, und in unreine oder schwammige Geschwüre gestreut, wirkt er als ein reinigendes und gelinde ätzendes Mittel. Eben



SALEP. Off. Orchis Morio. Bot. Knabenkraut.

anserini oculis inflatus delet corneæ macula, & absumit pannum. Etiam ut errhinum in gravedine sicca naribus attrahi potest.

dieses äußerst feine Pulver vermittelst eines Gänse-Kieles in die Augen geblasen, vertreibt die Flecken der Hornhaut, und verzehrt das Fell in den Augen. Auch als Niesmittel wird es im trockenen Schnupfen wie Schnupf-Tabak gebraucht.

Tab. CLXXIV.

SALEP. *Officin.*

Orchis Morio. *Botanic.*

Satyrium; Serapias; Orchis fœmina; Salap. Gallis & Anglis, Salep.

Classis XX. Cynandria. Ordo I. Diandria.

Genus. Nectarium corniforme pone florem.

Species. Orchis bulbis indivisis; nectarii labio quadrifido, crenulato: cornu obtuso adscendente; petalis obtusis conniventibus.

Crescit per totam Europam in pratis, pascuis, sylvis & arboretis. Floret Majo & Junio radice perenni.

Radix in nostris pharmacopoliis habetur.

Advehebatur quondam radix salep e Persia & China; nunc vero variis e orchidis speciebus undique in Europa colligi potest, de quibus singulis alio loco plura adducam. Omnis radix salep in officinis habenda bulbosa est, oblonga, in parte inferiori nonnihil acuminata; recens succo lactescente repleta, odoris ingrati mucidi; siccata solida, dura, carnosa, fere transparens, nucis moschatæ circiter magnitudinis, odoris nullius, saporis mucilaginosi, coloris albidi vel ex albo nonnihil flavescentis. In colligenda radice communiter duo vel tres

174. Tafel.

Salepwurzel.

Berghändchenswurzel; Pickelhäring; Knabenkrautweiblein; Knabenkrautwurzel. Französisch und Englisch Salep.

20. Klasse. Eifersüchtige. 1. Ordnung. Zweymännige.

Gattung. Das Honigbehältniß hornförmig neben der Blume.

Art. Knabenkraut mit unzertheilten Zwiebeln; vierspaltiger, fein eingekerbter Lippe des Honigbehältnisses; mit einem stumpfen, aufsteigenden Horne; und stumpfen sich bedeckenden Blumenblättern.

Es wächst durch ganz Europa auf Wiesen, Weiden, in Wäldern und Baumgarten. Es blüht im May und Junius, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken hat man die Wurzel.

In den vorigen Zeiten wurde die Salepwurzel aus Persien und China zu uns eingeführt; gegenwärtig aber wird sie überall in ganz Europa von verschiedenen Arten des Knabenkrauts (Orchis) eingesammelt, von deren jeder insbesondere ich an einem andern Orte noch mehr sprechen werde. Was immer für eine Art von Salepwurzel, wie sie in unsern Apotheken vorkommt, ist knollig, länglich, am untern Theil etwas zugespitzt. Im frischen Zustande ist sie mit einem milchartigen Safte angefüllt, und hat einen unangenehmen dumpfigen Geruch. Getrocknet ist sie hart, dicht, fleischig, beynahe durchscheinend, beyläufig von der



SALEP. Off. Orchis Morio. Bot. Knabenkraut.

anserini oculis inflatus delet corneæ macula, & absumit pannum. Etiam ut errhinum in gravedine sicca naribus attrahi potest.

dieses äußerst feine Pulver vermittelst eines Gänse-Kieles in die Augen geblasen, vertreibt die Flecken der Hornhaut, und verzehrt das Fell in den Augen. Auch als Niesmittel wird es im trockenen Schnupfen wie Schnupf-Tabak gebraucht.

Tab. CLXXIV.

SALEP. *Officin.*

Orchis Morio. *Botanic.*

Satyrium; Serapias; Orchis fœmina; Salap. Gallis & Anglis, Salep.

Classis XX. Cynandria. Ordo I. Diandria.

Genus. Nectarium corniforme pone florem.

Species. Orchis bulbis indivisis; nectarii labio quadrifido, crenulato: cornu obtuso adscendente; petalis obtusis conniventibus.

Crescit per totam Europam in pratis, pascuis, sylvis & arboretis. Floret Majo & Junio radice perenni.

Radix in nostris pharmacopoliis habetur.

Advehebatur quondam radix salep e Persia & China; nunc vero variis e orchidis speciebus undique in Europa colligi potest, de quibus singulis alio loco plura adducam. Omnis radix salep in officinis habenda bulbosa est, oblonga, in parte inferiori nonnihil acuminata; recens succo lactescente repleta, odoris ingrati mucidi; siccata solida, dura, carnosa, fere transparens, nucis moschatæ circiter magnitudinis, odoris nullius, saporis mucilaginosi, coloris albidi vel ex albo nonnihil flavescentis. In colligenda radice communiter duo vel tres

174. Tafel.

Salepwurzel.

Berghändchenswurzel; Pickelhäring; Knabenkrautweiblein; Knabenkrautwurzel. Französisch und Englisch Salep.

20. Klasse. Eifersüchtige. 1. Ordnung. Zweymännige.

Gattung. Das Honigbehältniß hornförmig neben der Blume.

Art. Knabenkraut mit unzertheilten Zwiebeln; vierspaltiger, fein eingekerbter Lippe des Honigbehältnisses; mit einem stumpfen, aufsteigenden Horne; und stumpfen sich bedeckenden Blumenblättern.

Es wächst durch ganz Europa auf Wiesen, Weiden, in Wäldern und Baumgarten. Es blüht im May und Junius, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken hat man die Wurzel.

In den vorigen Zeiten wurde die Salepwurzel aus Persien und China zu uns eingeführt; gegenwärtig aber wird sie überall in ganz Europa von verschiedenen Arten des Knabenkrauts (Orchis) eingesammelt, von deren jeder insbesondere ich an einem andern Orte noch mehr sprechen werde. Was immer für eine Art von Salepwurzel, wie sie in unsern Apotheken vorkommt, ist knollig, länglich, am untern Theil etwas zugespitzt. Im frischen Zustande ist sie mit einem milchartigen Safte angefüllt, und hat einen unangenehmen dumpfigen Geruch. Getrocknet ist sie hart, dicht, fleischig, beynahe durchscheinend, beyläufig von der

inveniuntur bulbi, ex quibus solidiores & succosi eligendi, a cortice externo bene mundandi, in umbra siccandi & servandi; rugosi & exsucci rejiciendi sunt.

Größe einer Muskat-Nuß. Sie hat eine weißliche, oder aus dem Weißen etwas ins Gelbe spielende Farbe, keinen Geruch und einen schleimigen Geschmack. Beym Einsammeln dieser Wurzel findet man gewöhnlich zwey oder drey Knollen beysammen, aus denen die dichteren und saftigen ausgewählt, von ihrer äussern Rinde wohl gereinigt, im Schatten getrocknet und aufbewahret; die runzeligen und saftlosen aber verworfen werden müssen.

Gaudet viribus nutrientibus ac demulcentibus.

Sie besitzt nahrhafte und mildernde Arzneykräfte.

Ordinatur radix salep plerumque hominibus ob nutrimenti inopiam exhaustis debilitatisque in decocto ad drachmas duas pro aquæ libra. Aquæ in locum etiam carnium jura possunt adhiberi, unde decoctum magis nutriens ac facile digestibile evadit. In phtysi pulmonali, tabe, febribus hecticis, post magnam ac diuturnam ab amputatione membri suppurationem fructum haud exiguum sæpissime præbuit. Etiam in morbis, in quibus stimulus internus vel imminuendus est vel auferendus, ut contra mictum cruentum, dysuriam, stranguriam, dolores a vesicæ urinalis calculis exortos, in diarrhœa, dysenteria atque aliis similibus decoctum salep solet propinari.

Die Salepwurzel verordnet man meistens in einem Dekokt zu zwey Drachmen auf ein Pfund Wasser für Menschen, die wegen Mangel an Nahrung sehr erschöpft und geschwächt sind. Anstatt des Wassers kann man auch Fleisch-Brühe nehmen, wodurch das Dekokt noch mehr nährend und auch leicht verdaulich wird. In der Lungensucht, der Verzehrung, bey hektischen Fiebern, nach großen und anhaltenden Supurationen, welche auf die Abnahme eines Gliedes erfolgen, hat es schon sehr oft nicht geringen Nutzen geleistet. Auch in Krankheiten, bey welchen man einen innerlichen Reiz zu vermindern, oder hinweg zu schaffen Willens ist, pflegt das Salep-Dekokt abgereicht zu werden: als z. B. wider das Blutharnen, bey der Dysurie und Strangurie, gegen Schmerzen, welche von Steinbeschwerden der Harnblase herrühren, beym Durchfalle, der Ruhr und in andern ähnlichen Krankheiten.

Tab. CLXXV.

175. Tafel.

SALICARIA. *Officin.*

Lythrum Salicaria. *Botanic.*

Weiderich.

Lysimachia officinarum; Lysimachia altera, spicata vel purpurea; | Lysimachium purpureum; Pseudolysimachium

Brauner Weiderich; rother Weiderich; gemeiner oder purpurrother Weiderich; Weidenkraut; blauer Fuchsschwanz; Aehrenweiderich; Blut-



SALICARIA.
LYSIMACHIA Off.
Lythrum Salicaria Bot.
Der Weiderich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0289-0
DFG

alterum vel purpureum; Galericulata; Lythron. Gallis, Lysimachie, Salicaire. Anglis, Looſe-ſtriſe.

Claſſis XI. Dodecandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx duodecimfidus. Petala ſex calyci inſerta. Capſula bilocularis, polyſperma.

Species. Lythrum foliis oppoſitis, cordato-lanceolatis, floribus ſpicatis, dodecandris.

Creſcit per totam Europam ad fluvios, rivulos, lacus, in pratis humidis. Floret æſtate radice perenni.

A pharmacopolis ſervantur folia ad uſum medicum.

Folia integerrima ſunt vel tantummodo leviter in margine crenata, ſeſſilia, ſubhirſuta; figuram habent, prout ſupra monuimus cordato-lanceolatam, colorem læte viridem, ſubtus dilutiorem, ſaporem herbaceum, ſubadſtringentem, mucilaginoſum.

Poſſidet vires roborantes atque adſtringentes.

Veteres jam medici & recentiores etiam, inprimis Dominus de Haen, laudant ſalicariæ herbam contra dyſenterias, diarrhœas a laxitate ortas, ac alia corporis humani profluvia. Ordinatur mox ſuccus recenter expreſſus ad unciam dimidiam, mox folia ſiccata atque in pulverem redacta ad drachmam ſemis vel integram pro doſi; plerumque vero decoctum ex foliorum uncia dimidia & aquæ libra paratum, vaſculatim abſumendum ſolet uſurpari.

kraut; Partike. Franz. Lyſimachie, Salicaire. Engl. Looſe ſtriſe.

11. Klaſſe. Zwölfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch zwölfſpaltig, Blumenblätter ſechs, welche dem Kelche eingeſenket ſind. Die Saamenkapſel zweyfächerig, vielſaamig.

Art. Blutkraut mit entgegengeſetzten, geherzt-lanzettförmigen Blättern; und zwölfmännigen Blumen, welche Aehren bilden.

Er wächſt durch ganz Europa an Flüßen, Bächen, Seen und auf feuchten Wieſen. Er blüht im Sommer hindurch, und iſt ausdauernd.

Von den Apothekern werden die Blätter zum Arzneygebrauche aufbehalten.

Die Blätter ſind vollkommen ganz, oder am Rande nur etwas leicht ſägeförmig eingeſchnitten, mit einigen ſehr feinen Haaren beſetzt, und ſitzen ohne Blattſtielen auf den Stengeln. Sie haben, wie ſchon oben geſagt wurde, eine geherzt-lanzettförmige Geſtalt, eine angenehm grüne, auf der untern Fläche blaſſere Farbe; und einen krautartigen, etwas zuſammenziehenden, ſchleimigen Geſchmack.

Er beſitzt ſtärkende und zuſammenziehende Arzneykräfte.

Schon die ältern Aerzte, aber auch neuere und vorzüglich Herr de Haen rühmen das Kraut des Weiderichs wider Ruhren, Durchfälle, die von Schwäche herkommen, und gegen andere krankhafte Ausleerungen des menſchlichen Körpers. Man verordnet entweder den friſch ausgepreßten Saft zu einer halben Unze, oder die getrockneten und zu einem Pulver zerſtoſſenen Blätter zu einer halben auch ganzen Drachme auf ein Mahl. Meiſtens aber pflegt ein Dekokt, das von einer halben Unze der Blätter mit einem Pfunde Waſſer bereitet wird, gebraucht zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0291-0

Externe decoctum foliorum salicariæ saturatum ad enemata diarrhœam ac dysenteriam sistentia adhibendum.

Aeußerlich kann man einen gesättigten Absud der Blätter des Weiderichs zu Klystieren gebrauchen, um Durchfälle und Ruhren zu stillen.

Tab. CLXXVI.

SALVIA. *Officin.*

Salvia officinalis. *Botanic.*

Salvia domestica; Salvia latifolia; Salvia major; Salvia hortulana. Gallis, Sauge, la petite Sauge. Anglis, Sage.

Classis II. Diandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla inæqualis. Filamenta transverse pedicello affixa.

Species. Salvia foliis lanceolato-ovatis, integris, crenulatis; floribus spicatis; calycibus acutis.

Habitat in locis siccis, saxosis Europæ partis meridionalis. Floret Majo, Junio radice perenni. Apud nos ubique in hortis colitur.

In pharmaciis servantur folia & inde parata: aqua, conserva, oleum destillatum.

Ex hujus plantæ radice caules assurgunt plures, qui pedis nonnunquam altitudinem consequuntur. Folia petiolis brevibus instructa, integra, ad marginem subtiliter crenata, crassa, papillosa & fere rugosa, ad attactum arida, sed tamen mollia. Habent figuram lanceolato ovatam; colorem e griseo & cœruleo viridescentem; odorem fortem, aromaticum, quidquam camphoraceum; sa-

176. Tafel.

Salbey.

Gartensalbey; edle Salbey; breitblättrige Salbey; Salvey; gemeine Salbey; Salbe; in Oesterreich Salver; große Salbey; spitze Salbey; Kreuzsalbey. Franz. Sauge, la petite Sauge. Engl. Sage.

2. Klasse. Zweymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone ungleich. Die Staubfäden unten queer über mit einem Stielchen befestiget.

Art. Salbey mit lanzettförmig-eyrunden, ganzen, gekerbten Blättern; ährenförmig gestellten Blumen; und spitzigen Kelchen.

Sie wächst in dem mittägigen Theil von Europa auf trockenen und steinigen Plätzen wild. Bey uns wird sie in Garten häufig gezogen. Sie blüht im May, Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Blätter und von ihnen folgende Präparate: ein Wasser, eine Conserve, und ein destillirtes Oehl.

Aus der Wurzel dieser Pflanze kommen mehrere Stengel hervor, welche bisweilen einen Fuß hoch werden. Die Blätter sind mit kurzen Stielen versehen, ganz ungetheilt, an ihrem Rande etwas fein eingekerbt, ziemlich dick, mit kleinen Wärzchen bedeckt, und beynahe runzelig, beym Anfühlen trocken, aber doch weich. Sie haben eine lanzettförmig-eyrunde Bildung; eine aus dem Grauen ins Blaue spielende grüne Farbe; einen starken, würzhaften, in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0292-6



SALVIA. Off.
Salvia officinalis. Bot
Salbey.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0293-2
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0294-8
DFG

porem subamarum, subadstringentem, balsamicum. In hortis nostris inveniuntur plures salviæ officinalis species, quarum folia & figura & colore inter se variant, de quibus alio loco dicturus. Alioquin ante siccationem folia ablutione momentanea in aqua frigida a pulvere & aliis quisquiliis, superficiei papillosæ facile adhærentibus, esse purganda, pharmacopœi attendant.

Gaudent salviæ folia viribus stimulantibus roborantibusque.

Usurpatur salvia infusi plerumque sub forma, cum pars aromatica volatilis diuturniore coctione dissiparetur. Commendant medici tale infusum, ex foliorum uncia dimidia vel integra & aquæ fervidæ libra paratum, atque vasculatim exhaustum contra malam digestionem, colicam flatulentam, fluorem album, uteri hæmorrhagiam, passionem hystericam & morbos consimiles. Liber Baro van Swieten sudores nocturnos abhinc sedari affirmat; ad quem finem vel spiritus vini cochleare, vel acidi vitriolici nonnullæ guttulæ possunt superaddi. — Aqua salviæ stillatitia admisceatur mixturis ad uncias aliquot, morbis antedictis inservientibus. — Conserva infantibus vel fœminis delicatis cochleatim porrigatur eundem in scopum. — Oleum destillatum, fervidum stimulans, ad parandum eleosacharum carminativum adhibeatur.

etwas dem Campher ähnlichen Geruch, und einen bitterlichen, etwas zusammenziehenden balsamischen Geschmack. In unsern Garten findet man noch mehrere Abarten der gemeinen Salbey, deren Blätter sowohl an Form als auch an Farbe von einander abweichen; von welchen ich aber an einem andern Orte zu sprechen Willens bin. Uebrigens sollen die Apotheker aufmerksam seyn, daß die Blätter noch vor dem Trocknen eine kurze Zeit in kaltem Wasser abgewaschen, und so von Staub und andern Unreinigkeiten, die sich sehr leicht an ihre mit kleinen Wärzchen besetzte Oberfläche anhängen, gereiniget werden.

Die Blätter der Salbey besitzen reizende und stärkende Arzneykräfte.

Man bedienet sich der Salbey meistens unter der Form eines Aufgusses, weil ihr würzhafter und flüchtiger Bestandtheil durch ein etwas fortgesetztes Kochen verloren gehen würde. Einen solchen Aufguß, welcher aus einer halben oder ganzen Unze Blätter mit einem Pfunde kochenden Wassers bereitet, und schälchenweise getrunken wird, empfehlen die Aerzte gegen üble Verdauung, wider die Wind-Colic, den weißen Fluß, gegen Blutflüße aus der Bärmutter, wider das hysterische Uebel und ähnliche Krankheiten. Freyherr van Swieten behauptet, daß durch dieses Mittel die nächtlichen Schweiße geheilt werden; zu welchem Endzweck man auch noch einen Löffelvoll Weingeist, oder einige Tropfen Vitriol-Säure hinzusetzen kann. — Das destillirte Salbey-Wasser pflegt man zu einigen Unzen als Zusatz zu Mixturen zu gebrauchen, welche in den oben genannten Krankheiten angezeigt sind. — Die Conserve giebt man Kindern und leckerhaften Frauenzimmern löffelweise in eben der Absicht. — Das destillirte Oehl, das ein hitzendes Reitzmittel ist, verwendet man zur Bereitung eines Oehlzuckers, der die Blähungen treibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0295-4

Ad usum externum parantur ex infuso foliorum salviæ saturato fomenta discutientia, ac balnea roborantia, quibus ad augendam vim medicam, vinum nonnunquam superaddatur. Etiam gargarismata ad discutiendas faucium & tonsillarum inflammationes catarrhales, roborandas gingivas laxas scorbuticas, & ad mundandas sanandasque oris cavitatis exulcerationes ex hoc conficiuntur infuso; & tunc plerumque mel, alumen, aut alia sales medii solent admisceri. — Folia sicca, atque in pulverem subtilissimum redacta, attrahantur naribus ad excitandam sternutationem.

Für den äußerlichen Gebrauch bereitet man aus einem gesättigten Aufgusse der Salbey-Blätter zertheilende Bähungen und stärkende Bäder; zu welchen auch bisweilen Wein genommen werden kann, um ihre Arzneykraft zu erhöhen. Eben so gebraucht man ihn auch zu Gurgelwassern, um catarrhalische Entzündungen der Rachenhöhle und der Mandeln zu zertheilen, um das schlaffe skorbutische Zahnfleisch zu stärken, und um Vereiterungen in der Mundhöhle zu reinigen und zu heilen; und in diesem Falle pflegt man gewöhnlich etwas Honig, Alaun, oder andere Mittelsalze beyzumischen. — Die getrockneten und zu einem sehr feinen Pulver zerstossenen Blätter kann man, um Niesen zu verursachen, nach Art des Schnupftabaks gebrauchen.

Tab. CLXXVII.

SAMBUCUS. *Officin.*

Sambucus nigra. *Botanic.*

Sambucus vulgaris; Sabuca; Sambucus campestris; Sambucus domestica. Gallis, Sureau. Anglis, Elder-tree.

Classis V. Pentandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx quinquepartitus. Corolla quinquefida. Bacca trisperma.

Species. Sambucus cymis quinquepartitis; foliis pinnatis; foliolis subovatis, serratis; caule arboreo.

Invenitur hæc arbor in sylvis, ruderatis ad sepes, pagus per totam Germaniam & Helvetiam spontanea. Floret Majo & Junio.

177. Tafel.

Hollunder.

Schwarzer Hollunder; Holder; Flieder; Schipken; Schibicken; Zibken; Quebeken; in Oesterreich Holler; Zigken. Franz. Sureau. Engl. Elder-tree.

5. Klasse. Fünfmännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt. Die Blumenkrone fünfspaltig. Die Beere dreyfaamig.

Art. Hollunder mit fünfmal getheilten unächten Dolden; gefiederten Blättern; fast eyrunden, sägeförmig eingeschnittenen Blättchen; und baumförmigem Stengel.

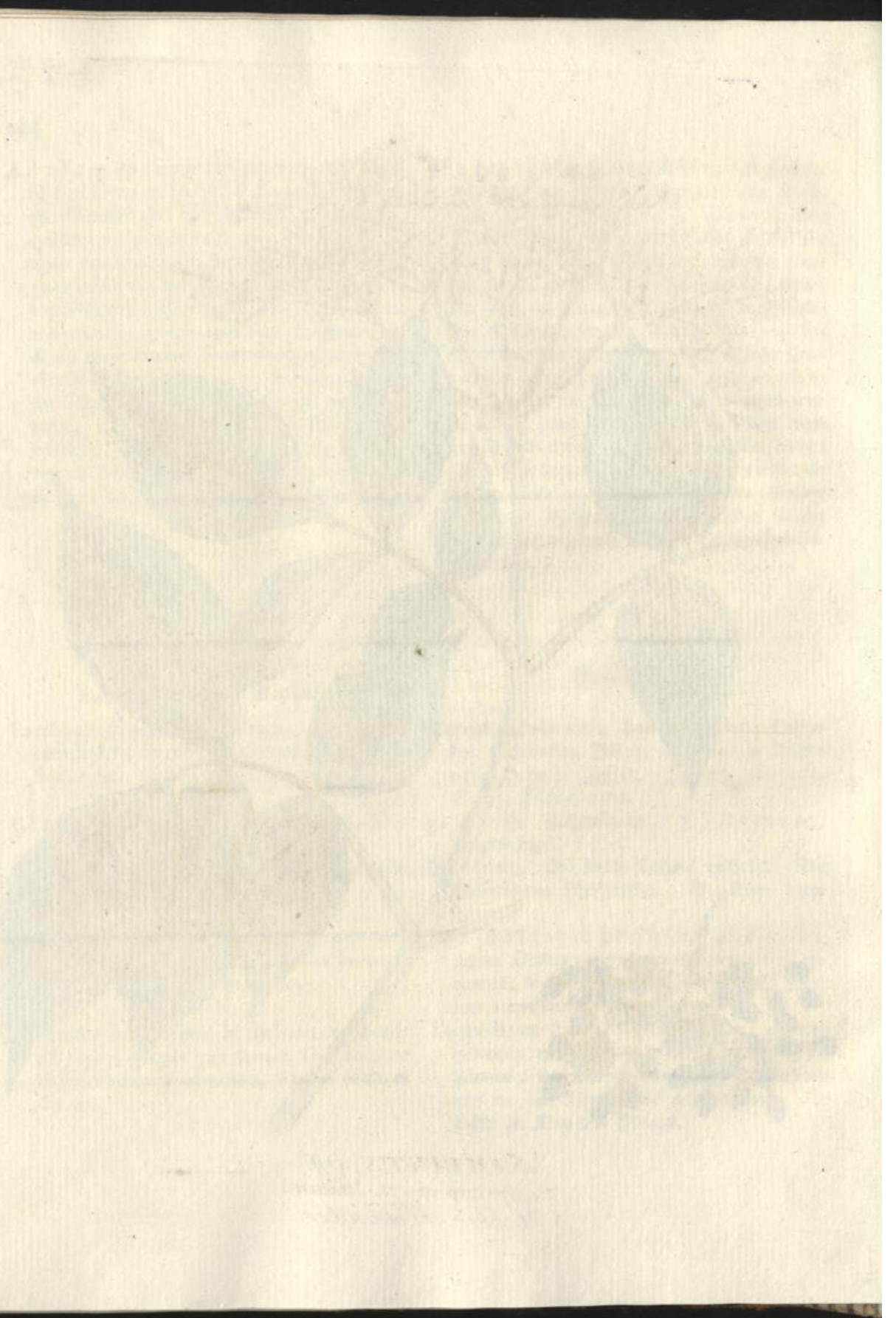
Diesen Baum findet man in Wäldern, auf ungebauten mit Schutt bedeckten Plätzen, an Zäunen, bey Dörfern durch ganz Deutschland und in der Schweiz als wildwachsend. Er blüht im May und Junius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0296-0



SAMBUCUS. Off.
Sambucus nigra. Botan.
Holder. Holländer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0297-6
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0298-1
DFG

In officinis noſtris ſervantur cortex interior, flores, acetum, aqua, roob & ſyrupus.

In unſern Apotheken werden die innere Rinde, die Blüthen, ein Eſſig, ein Waſſer, das Roob und ein Syrup aufbewahrt.

Cortex fruticis interior tenuis colorem viridem vel ex viridi ſtaveſcentem & ſaporem amaricantem ſubacrem præ ſe fert. — Frondium finibus inſident cymæ quinquepartitæ, corollis monopetalis, rotatis, quinquefidis ornatæ, quæ colorem album vel ex albo ſtaveſcentem, pedunculos & pedicellos ex viridi albos, odorem peculiarem, balſamicum, non ingratum, ſubnarcoticum, ſaporem mucilaginoſum, amaricantem monſtrant. — Baccæ, quæ Auguſto & Septembri perfectam acquirunt maturitatem, inſident pedunculis profunde rubris; figuram habent ſubrotundam, umbilico ſtellato notatam; ſcatent ſucco ex nigro rubro, ſaporis acido dulcis, vix grati; & formant tantummodo loculum unicum ſeminibus tribus oblongis, in uno latere convexis, in altero ſubangulatis atque in conum invicem conjunctis repletum.

Die innere Rinde dieſes Strauches iſt dünn, hat eine grüne oder eine aus dem Gelben ins Grüne ſpielende Farbe, und einen bitterlichen etwas ſcharfen Geſchmack. — Auf den Enden der Zweige ſitzen fünfmal getheilte unächte Dolden, welche mit einblättrigen, radförmigen, fünfmal geſpaltenen Blumenkronen geziert ſind. Ihre Farbe iſt weiß, oder aus dem Weißen ins Gelbe ſpielend, und ſowohl die Stiele der unächten Dolden ſelbſt, als auch die eigentlichen kleinen Stiele der Blumen ſind grünlich-weiß. Sie haben einen eigenthümlichen, balſamiſchen, nicht unangenehmen, etwas betäubenden Geruch, und einen ſchleimigen etwas bittern Geſchmack. — Die Beeren, welche im Auguſt und September ihre vollkommene Reife erlangen, ſitzen auf dunkelrothen Stielen; haben eine zugerundete, mit einer ſternförmigen nabelähnlichen Vertiefung verſehene Form; und ſind ganz mit einem ſchwarz-rothen Safte angefüllt, der einen ſäuerlich ſüßen, wenig angenehmen Geſchmack hat. Sie bilden in ihrer Mitte nur ein einziges Behältniß, in welchem ſie drey längliche Saamenkörner enthalten, die zuſammen untereinander in eine kegelförmige Figur verbunden ſind, und deren jedes einzelne auf einer Seite gewölbt, auf der andern aber etwas winkelig iſt.

Flores ſambuci recentes poſſident vim quodammodo purgantem; ſiccati vero parum ſtimulantem aromaticam ac diaphoreticam. Baccæ emolliunt, reſolvunt & alvum nonnihil ſollicitant. Cortex interior ſurſum deorſumque purgat.

Die Blüthen des Hollunders, wenn ſie noch friſch ſind, beſitzen in etwas purgirende; die getrockneten aber gelinde reizende, würzhafte und ſchweißtreibende Arzneykräfte. Die Beeren erweichen, löſen auf, und befördern ein wenig den Stuhlgang. Die innere Rinde erregt Erbrechen, und purgirt.

Infusum florum sambuci vasculatim haustum ut lene diaphoreticum in rheumatalgia atque morbis cum exanthemate junctis, ut in erysipelate, in morbillis, variolis & similibus adhibemus. — Acetum florum sambuci addatur ad unam alteramve unciam mixturis diaphoreticis ac diureticis; & aqua stillatitia antispasticis. — Baccæ quæ gallinis mortem afferunt, ab hominibus sine omni detrimento comeduntur; & roob in officinis ex illis paratum resolvit, lenem diaphoresin promovet, alvum fluidiorem reddit atque contra affectiones catarrhales, obstructiones chronicas, & in rheumatismo cochleatim ingeritur. — Syrupo utimur ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas. — Cortex demum interior, ob magnam vim suam sursum deorsumque purgantem, hydropicis nonnunquam bono cum effectu sub forma infusi propinatur. Dosis drachmæ duæ vel tres ad aquæ servidæ libram.

Den Aufguß der Hollunder-Blüthen, schalenweise getrunken, gebrauchen wir als ein gelindes schweißtreibendes Mittel bey der Rheumatalgie und in Krankheiten, die mit einem Hautausschlag verbunden sind: als bey der Rose, den Masern, Blattern und andern ähnlichen Krankheiten. — Den Essig der Hollunder-Blüthen kann man, zu einer oder zwey Unzen, als Zusatz zu schweißtreibenden oder den Harn befördernden, und das destillirte Wasser zu krampfstillenden Mixturen verwenden. — Die Beeren werden von den Menschen ohne allen Nachtheil verspeist, obschon die Hühner von ihrem Genusse sterben; und das in den Apotheken aus ihnen verfertigte Roob oder Gelelze, welches auflöset, den Schweiß in etwas befördert, und den Stuhlgang etwas flüßiger macht, läßt man gegen Catarrhal-Beschwerden, in chronischen Verstopfungen und beym Rheumatismus löffelweise einnehmen. — Des Syrups bedienen wir uns zum Versüßen der flüßigen Arzneyzusammensetzungen. — Die innere Rinde endlich wird, wegen ihrer stark purgirenden und Erbrechen erregenden Eigenschaft, wassersüchtigen Personen, bisweilen mit einem glücklichen Erfolge, unter der Form eines Aufgusses verordnet. Die Gabe sind zwey oder drey Drachmen auf ein Pfund kochendes Wasser.

Externe ulurpantur flores siccati ad cataplasmata ficca discutientia, tumoribus erysipelatosis vel œdematosis superimponenda. Flores cum aqua aut lacte in pultem cocti sistunt cataplasma emolliens; & eorum infusum ad enemata anodyna nec non gargarismata discutientia in faucium inflammatione recipi solet.

Aeusserlich nimmt man die getrockneten Blüthen zu trockenen zertheilenden Kräutersäckchen, um sie auf rosenartige oder wässerige Geschwülste aufzulegen. Die Blüthen, mit Wasser oder Milch zu einem Brey gekocht, geben einen erweichenden Umschlag; und ihr Aufguß pflegt zu schmerzstillenden Clystieren, auch bey Entzündungen der Rachenhöhle zu zertheilenden Gurgelwassern gebraucht zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0300-6 DFG



Lignum sanctum. Off.
Guajacum sanctum *Bot.*
Heiliges Holz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0302-7
DFG

Tab. CLXXVIII.

SANCTUM LIGNUM. *Officin.*

Guajacum ſanctum. *Botanic.*

Guajacum americanum; Guajacum flore cœruleo. Gallis, Bois ſaint. Anglis, Holly-wood.

Claſſis X. Decandria. Ordo I, Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus, inæqualis. Petala quinque, calyci inſerta. Capſula angulata, tri- ſive quinquelocularis.

Species. Guajacum foliolis multijugis, obtuſis.

Habitat hæc arbor in Indiæ occidentalis inſula Sancti Joannis de Porto Ricco.

Cortex, lignum, reſina cunctaque de guajaco ſancto præparata deſumpta, noſtris in pharmaciis ſempercum partibus atque præparatis guajaci officinalis ſolent commutari; ita quidem, ut utraque uno eodemque ſub nomine occurrant. Utriusvis uſus fructusque nulla etiam in re inter ſe diſcrepant, & inutilis tantummodo eſſet repetitio, plura hic ſi feciſſem verba, cum jam omnia, quæ volumine I. pag. 177. & ſequentibus de guajaco locutus ſui officinali, de guajaco ſancto ſimul eſſent dicenda, & lectorem benevolum, ut ibi inquirat, commoneo.

178. Tafel.

Heiliges Holz.

Franzoſenholz mit blauen Blüthen; Bladerholz; Lebensholz. Franz. Bois ſaint. Engl. Holly-wood.

10 Klaſſe. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfſpaltig, ungleich. Fünf dem Kelche eingeſenkte Blumenblätter. Die Saamenkapſel eckig, mit drey bis fünf Fächern verſehen.

Art. Franzoſenholz mit vielpaarigen, abgeſtumpften Blättchen.

Dieſer Baum iſt in Weſtindien auf der Inſel des Heiligen Johannes de Porto Ricco zu Hauſe.

Die Rinde, das Holz, das Harz und alle übrigen Präparate, welche von dem Franzoſenholze mit blauen Blüthen (Guajacum ſanctum L.) gewonnen werden, pflegt man in unſern Apotheken gewöhnlich mit den Theilen und Präparaten des gemeinen Franzoſenholzes (Guajacum officinale L.) zu verwechſeln; ſo zwar, daß beyde unter einem und eben demſelben Namen vorkommen. Der Gebrauch und der Nutzen von beyden iſt wirklich auch in keinem Stücke von einander verſchieden, und es wäre nur eine unnöthige Wiederholung, wenn ich hier mit der Erklärung derſelben weitläufiger ſeyn wollte; da ohnehin ſchon alles, was ich im 1ten Bande auf der 177. und den folgenden Seiten von dem gemeinen Franzoſenholze geſagt habe, auch von dem Franzoſenholze mit blauen Blüthen wieder geſagt werden müßte, und ich verweiſe daher den-

geneigten Leser bloß an dem angezeigten Orte nachzuschlagen.

Tab. CLXXIX.

SANGUIS DRACONIS. *Officin.*

Calamus Rotang. *Botanic.*

Palma pinus; Palma Juncus. Gallis, Sang de Dragon. Anglis, Dragons-blood.

Classis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx hexaphyllus. Corolla nulla. Bacca exarida, monosperma, retrorsum imbricata.

Species. Calamus Rotang secundum Linnæum unicus notus.

Habitat in sylvis Indiæ orientalis. Frutex.

In officinis habetur resina.

Corpus resinosum in pharmaciis sub sanguinis draconis nomine notum colorem habet profunde rubrum, odorem nullum, saporem parum adstringentem; prunis ardentibus traditum storacem redolet. Sanguis draconis genuinus nequaquam in aqua sed in spiritu vini rectificato tantummodo atque oleis æthereis solvitur, quæ inde colore rubro, prout & masticatione saliva, imbuuntur. Tres præcipue enumerantur hujus resinæ species a mercatoribus nostris, nempe: Sanguis draconis in placentis optimæ notæ, qui in fructis subrotundis, nucis juglandis magnitudine, ad nos advehitur, atque splendore, rubore lucidiore a cæteris differt speciebus. Obtinetur e baccis, quæ, perfecta maturitate consecuta, undique substantia hac resinosa rubra, e

179. Tafel.

Drachenblut.

Rotang. Franz. Sang de Dragon. Engl. Dragons-blood.

6. Klasse. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch sechsblättrig. Blumenkrone keine. Die Beere fast ausgetrocknet, einsaamig, rückwärts dachziegelförmig übereinander gelegt.

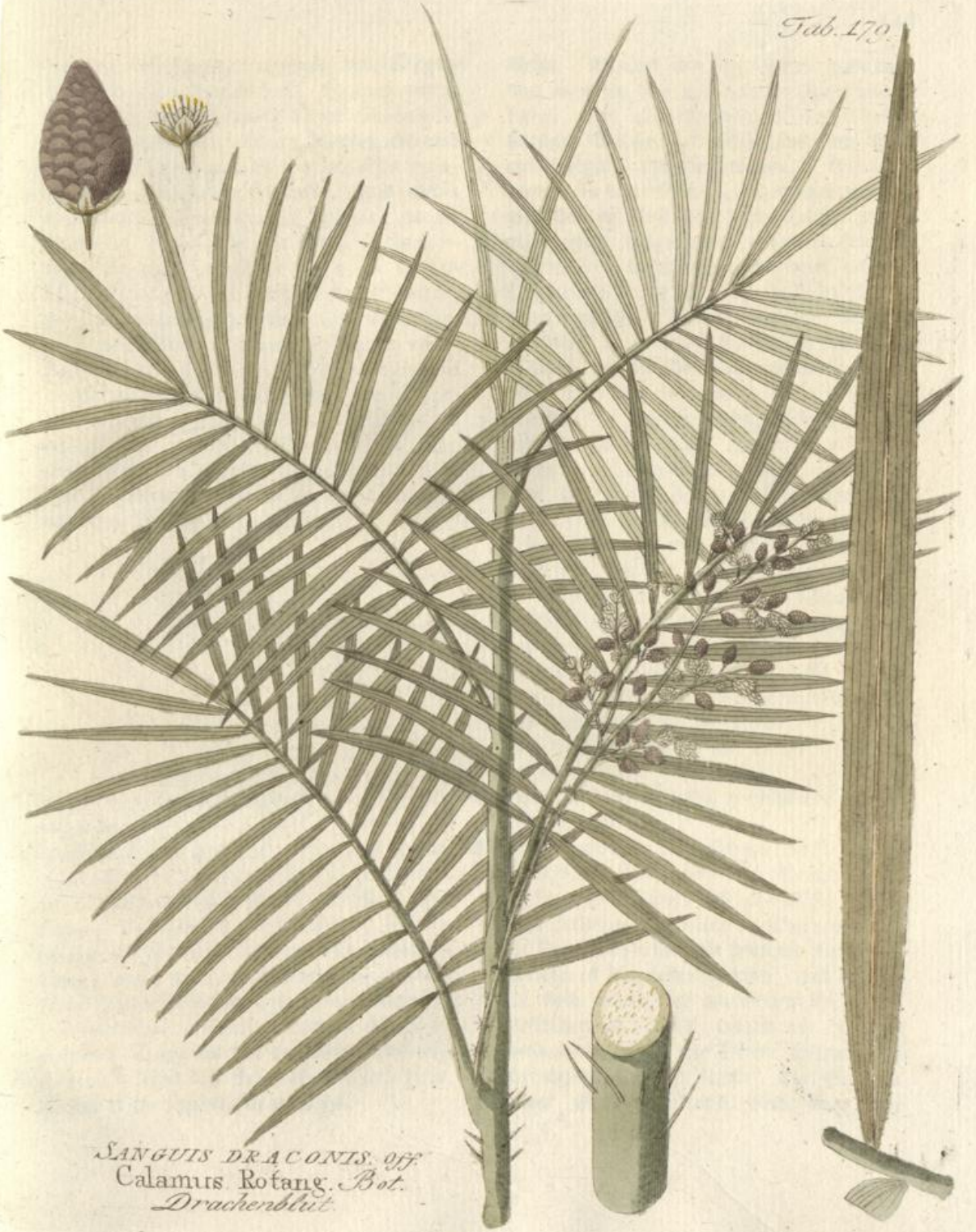
Art. Nach Linne ist nur der einzige Rotang bekannt.

Er wohnt in den Wäldern von Ostindien; und ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man das Harz.

Der harzige Körper, welcher in den Apotheken unter dem Namen Drachenblut bekannt ist, hat eine dunkel-rothe Farbe, gar keinen Geruch, einen in etwas zusammenziehenden Geschmack; und giebt, wenn er auf glühende Kohlen gestreuet wird, einen dem Storax ähnlichen Geruch von sich. Das ächte unverfälschte Drachenblut läßt sich keinesweges in Wasser, sondern nur in rectificirten Weingeist und in ätherischen Oehlen auflösen, welche dann, so wie der Speichel während des Kauens, ebenfalls roth gefärbt werden. Unsere Kaufleute unterscheiden vorzüglich drey verschiedene Arten dieses Harzes, nehmlich: Drachenblut in Kuchen (Sanguis draconis in placentis) unter allen das beste. Es wird in zugerundeten Stücken von der Größe einer Wallnuß zu uns eingeführt, und unterscheidet sich durch seinen Glanz, und durch seine hellere rothe Farbe von den übrigen

Tab. 170.



SANGUIS DRACONIS. Off.
Calamus Rotang. Bot.
Drachenblut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0305-5
DFG

nucleo exsudante, circumdantur. Deglubitur deinde in pistrino, in quo oryza a glumis liberari solet, ac calore in globulos formatur. Altera species ratione bonitatis sanguis draconis in granis est. Constat e fructulis, quæ nucis moschatæ magnitudinem habent, atque stramine ordinatim involuta adportantur. Sanguis draconis in tabulis, ultima species ac infimæ notæ, prostat in fructis planis unius aut duarum unciarum. Plerumque certe compositio erit factitia, variis e resinis conflata, ac vel sanguine draconis genuino, vel ligno brasiliense rubro, vel etiam rubrica tincta. Cæterum & hæc & antecedens species longe profundiorem habebunt colorem, quum utraque coctione baccarum parantur.

Arten. Es wird von den Beeren gewonnen die, wenn sie ihre vollkommene Reife erlangt haben, von allen Seiten mit dieser rothen harzigen Substanz, welche aus dem Kerne ausschwitzet, umgeben werden. Sie wird hernach in einer Mühle, in welcher man gewöhnlich den Reiß von seinen Hülsen zu reinigen pflegt, losgebrochen, und mit Hülfe der Wärme in kugelförmige Klumpen geformt. Die zweyte Art in Rücksicht der Güte ist das Drachenblut in Körnern (Sanguis draconis in granis) Es besteht aus kleinen Stücken, die die Größe einer Muskatnuß haben, und wird reihenweise mit Stroh eingewickelt zu uns gebracht. Die letzte und geringste Art ist das Drachenblut in Tafeln (Sanguis draconis in tabulis) Man hat es in flachen Stücken von einer, bis zu zwey Unzen. Diese Sorte wird gewiß meistens nur eine künstliche Zusammensetzung seyn, die aus verschiedenen andern Harzen bereitet, und entweder mit ächtem Drachenblute, oder mit rothem Brasilienholz, oder wohl gar nur mit einer rothen Erdart gefärbt wurde. Uebrigens hat sowohl die gegenwärtige als auch die vorhergehende Art eine mehr dunkel-rothe Farbe, weil beyde bloß durch Auskochen der Beeren gewonnen werden.

Gaudet virtute adstringente, obstipante ac tonica.

Es besitzt zusammenziehende, verstopfende und tonische Arzneykräfte.

Laudabatur sanguis draconis quondam contra varia profluvia morbosa, ut in hæmoptoë, nimio menstruorum fluxu, dysenteria ac diarrhœa; sed ab hodiernis medicis interne vix præscribitur, cum mox adulterationes variæ, mox partes resinosæ intestinis adhærentes incertum reddunt eventum. Dosis in pulvere scrupulus vel drachma dimidia; mixturis drachmæ duæ cum mucilagine aliqua tritæ superaddi possunt.

Vorhin rühmte man das Drachenblut gegen verschiedene Krankheiten der Ausleerungen, als beym Bluthusten, bey zu heftiger monatlichen Reinigung, wider die Dysenterie und den Durchfall; allein die heutigen Aerzte verschreiben es sehr selten innerlich, weil der Erfolg bald wegen der mancherley Arten von Verfälschungen, bald wegen der harzigen Theile, die sich an die Därme ansetzen, nie sicher bestimmt werden kann. Die Gabe in Pulver ist ein Skrupel oder eine halbe

Externe vel inspergatur ulceribus inveteratis aut vulneribus scopo exsiccante atque consolidante, vel admisceatur pulveribus dentifriciis ad roborandas gingivas laxas.

Drachme; und zu Mixturen kann man zwey Drachmen, zuvor irgend mit einer Art von Schleim abgerieben, zusetzen.

Aeußerlich gebraucht man es zum Einstreuen in Wunden oder in veraltete Geschwüre, um sie auszutrocknen und zu heilen, oder man pflegt es zu den Zahnpulvern zuzusetzen, um das schlaffe Zahnfleisch zu stärken.

Tab. CLXXX.

SANTALUM CITRINUM. *Officin.*

Santalum album. *Botanic.*

Santalum flavum; Santalum pallidum; Sandalum; Santolinum lignum. Gallis, Santal; Sandal. Anglis, Sanders.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla tetrapetala: petalis calyci innatis, præter glandulas quatuor. Calyx quadridentatus. Bacca infera, monosperma.

Species. Santalum album. Calyx superus, sive margo quadridentatus. Petala quatuor calycis laciniis insidentia, rectiora. Glandulæ quatuor petalis minores, alternantes. Filamenta quatuor tubo calycis innata. Drupa monosperma.

Arbor in India orientali inprimis Insula Timor indigena.

In nonnullis pharmaciis servatur lignum ad usum medicum.

Lignum santali albi duplici modo colore variat. Medulla sive pars trunci interior coloris flavescentis, nonnunquam maculis aut striis rubris variegati, odoris, tum teritur, fragrantis, quasi ex

180. Tafel.

Gelbes Santelholz.

Weißes Santelholz; weißer Santelbaum; gelbes Sandelholz. Franz. Santal; Sandal. Engl. Sanders.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig; die Blumenblätter sind in dem Kelche angewachsen, und mit vier Drüsen versehen. Der Kelch viermal gezähnt. Die Beere unten, einsaamig.

Art. Weißes Santelholz. Der Kelch ist oben, oder der Rand viermal gezähnt. Die vier Blumenblätter sitzen auf den Rissen des Kelches etwas gerade. Die vier Drüsen sind kleiner als die Blumenblätter, und wechselweisstehend. Die vier Staubfäden sind in der Röhre des Kelches angewachsen. Die Steinfrucht ist einsaamig.

Dieser Baum ist in Ostindien vorzüglich auf der Insel Timor zu Hause.

In einigen Apotheken wird das Holz zum Arzneygebrauche aufbewahrt.

Das Holz des weißen Santelbaumes ist seiner Farbe nach auf eine zweyfache Art von einander unterschieden. Das Mark oder der innere Theil des Stammes hat eine gelbliche Farbe, und bisweilen mit rothen Flecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0308-2

Tab. 180.



SANTALUM LIGNUM Offician.
Santalum album Botanic
Weißes Santelholz

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0309-0
DFG

moſcho & roſis compoſiti, ſaporis amaricantis, ſantalum citrinum proprie nominatur. Alburnum, ſive pars ligni exterior corticem tangens, ponderoſum, coloris albidi, odoris & ſaporis nullius ſantalum album officinarum eſt.

oder Streifen untermiſcht; ſein Geruch iſt, wenn es gerieben wird, ſehr angenehm, beynahe aus Moſchus und Roſen zuſammengeſetzt; der Geſchmack aber etwas bitter; und dieſes wird das eigentliche gelbe Santelholz (Santalum citrinum) genannt. Der Splint, oder der äußere Theil des Holzes, welcher gleich unter der Rinde liegt, iſt ſchwer, von weißlicher Farbe, hat gar keinen Geruch und Geſchmack, und giebt das ſogenannte weiße Santelholz (Santalum album) der Apotheken.

Cenſetur nervinum atque diaphoreticum.

Man hält es für ein nervenſtärkendes und ſchweißtreibendes Arzneymittel.

Medici veteres non ſolum ſantalum citrinum ſed etiam album potentiora inter medicamenta cardiaca numerabant; hodierni vero album omnis vis medicæ expers & citrinum vix paulum præſtantius reperiebant: quia omne fere aroma atque partes oleoſæ æthereæ odoratæ vel jam itinere maritimo longinquuo vel diuturna in pharmaciis aſſervatione diſſipantur, & ſic utrumque inodorum inersque evadit. Hinc in diſpenſatorio Auſtriaco nec ſantalum album nec citrinum locum habet, ſed tantummodo rubrum a pterocarpo ſantalino deſumptum, cujus extractum ſolummodo ad inſiciendas medicamentorum compoſitiones nonnunquam in uſum venit, vis enim ejus adſtringens a multis celebrata nullius momenti.

Die ältern Aerzte rechneten nicht nur allein das gelbe ſondern auch das weiße Santelholz unter die wirkſameren herzſtärkenden Arzneymittel; die neueren hingegen fanden, daß das weiße ganz aller Heilkräfte beraubt iſt, und das gelbe auch nur kaum um etwas einen Vorzug verdiene: weil nicht nur allein faſt aller aromatiſcher Stoff, ſondern auch die ätheriſch-öhligen riechenden Beſtandtheile theils durch die lange Dauer der Reiſe auf der See, theils durch das längere Aufbewahren in den Apotheken verloren gehen, nnd auf dieſe Art beydes ganz geruchlos und unwirkſam wird. In dem Oeſterreichiſchen Diſpenſatorio iſt daher ſowohl das gelbe als das weiße Santelholz weggelaſſen, und nur noch das rothe, welches von dem rothen Santelholzbaume (Pterocarpus ſantalinus L.) gewonnen wird, beybehalten worden, deſſen Extrakt nur allein bisweilen zum Färben der Arzneyzuſammenſetzungen gebraucht wird; denn ſeine zuſammenziehende Arzneykraft, welche von vielen gerühmt wurde, verdienet ſicher gar keine Rückſicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0311-7

Tab. CLXXXI.

SAPONARIA. *Officin.*

Saponaria officinalis. *Botanic.*

Saponaria major; Viola agreſtis; Radicula; Urceolaris; Alisma Dioſcoridis; Lanaria; Herba fullonum; Fullonia; Struthion; Saponaria vulgaris. Gallis, Saponaire; Herbe a Foulon. Anglis, Soap-wort.

Claſſis X. Decandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx monophyllus, nudus. Petala quinque, unguiculata. Capſula oblonga, unilocularis.

Species. Saponaria calycibus cylindricis; foliis ovato-lanceolatis.

Creſcit ad ſepes, vias, fluvios, in pratis humidis & ſabuloſis, in locis ruderatis Europæ temperatæ. In hortis flore duplici & roſeo colitur. Floret Julio & Auguſto radice perenni.

In pharmaciis habemus herbam, radicem atque extractum.

Radix repens, digitum circiter minimum vel calamum ſcriptorium craſſa, geniculata, ramoſa, fibroſa, ſolida, extus recens veſtita epidermide ex rubro flaveſcente, ſiccata vero ruſſa, intus albidi vel ex albo flaveſcentis coloris; odoris nullius, ſaporis primo ſubdulcis, ſubglutinoſi, poſtea vero amaricantis, ſubacris; cum aqua decocta & agitata, inſtar ſaponis ſpumeſcit. Sæpe in officinis pro ſaponaria genuina ſive rubra, occurrit radix lychnidis dioicæ L. quæ a quibusdam etiam ſaponaria

181. Tafel.

Seifenkraut.

Seifenwurzel; Schlüßelkraut; Sperlingswurzel; Spatzenwurzel; Waſchkraut; Madenkraut; Speichelkraut; Hundsnägelein; Hundsnelke; rothe Seifenwurzel; gemeines Seifenkraut; Speichelwurzel. Franz. Saponaire; Herbe a Foulon. Engl. Soapwort.

10. Klaſſe. Zehnmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch einblättrig, nackt. Blumenblätter fünf, nagelförmig. Die Saamenkapſel länglich, einfächerig.

Art. Seifenkraut mit walzenförmigen Blumenkelchen; und eyrund-lanzettförmigen Blättern.

Es wächſt an Zäunen, an Wegen, an Flüßen, auf feuchten und ſandigen Wieſen, auf ungebauten mit Schutt bedeckten Plätzen in dem gemäßigten Theil von Europa wild. In den Garten zieht man ſie mit doppelten und roſenfarbigen Blüthen. Es blüht im Julius und Auguſt; und iſt ausdauernd.

In den Apotheken haben wir das Kraut, die Wurzel und das Extrakt.

Die Wurzel iſt kriechend, beynahe von der Dicke eines ſehr kleinen Fingers, oder einer Federſpule, gegliedert, mit mehreren Aeſten, und Faſern verſehen, feſt, wenn ſie noch friſch iſt, von außen mit einer roth-gelben Oberhaut beſetzt, die beym Trocknen aber rothbraun wird. Von innen hat ſie eine weißliche oder eine aus dem Weißen ins Gelbe ſpielende Farbe, keinen Geruch, im Anfang einen ſüßlichen etwas klebrigen, hernach aber einen bitterlichen, etwas ſcharfen Geſchmack. Mit Waſſer gekocht, und geſchüttelt, ſchäumt ſie gleich der Seife. In den Apotheken findet



SAPONARIA. Off.
Saponaria officinalis. Bot.
Seifenkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0313-9

alba appellatur, carente rubore facile discernenda; radices cucubali Behen L. etiam pro radicibus saponariæ veræ passim colliguntur & adhibentur; sed utraque virtute medica longe debiliores sunt & rejicienda. — Folia opposita, breviter petiolata, ovato-lanceolata, glabra, læte viridia, nervis tribus notata, saporis amaricantis, odoris herbacei. — Extractum totius plantæ, vel aqua vel spiritu vini paratum, materiam præbet saponi similem, in aqua solubilem ac quassando spumantem.

man anstatt der ächten oder rothen Seifenkrautwurzel öfters die Wurzel des Lichtröschens mit getrennten Geschlechtern (Lychnis dioica L.), welche daher auch von vielen weiße Seifenkrautwurzel genannt wird, und aus dem Mangel der Röthe leicht zu unterscheiden ist. Auch die Wurzeln des wilden Seifenkrauts (Cucubalus Behen L.) pflegen bisweilen für die wahre Wurzel des officinellen Seifenkrauts eingesammelt und verwendet zu werden; allein beyde sind an Arzneykräften viel schwächer, und allerdings als unbrauchbar zu verwerfen. — Die Blätter stehen einander gerade gegenüber, haben kurze Stiele, sind eyrundlanzettförmig, glatt, angenehm grün, mit drey Nerven versehen, haben einen krautartigen Geruch und einen etwas bittern Geschmack. — Das Extrakt, das aus der ganzen Pflanze entweder mit Wasser oder Weingeist bereitet wird, giebt einen Stoff, welcher der Seife ähnlich, im Wasser auflöslich ist, und beym Umschütteln schäumt.

Gaudet viribus abstergentibus, resolventibus atque diaphoreticis.

Ihre Arzneykräfte sind reinigend, auflösend und schweißtreibend.

Non solum radix, *quæ* sarsaparillæ & radicis chinæ *in locum merito substitui* potest, sed herba etiam saponariæ in decocto ordinatur contra rheumatismum, arthritidem venereamatque viscerum obstructiones. Medici veteres in ictero quoque ac glandularum infarctibus saponariæ usum laudavere; sed experientia laudes non confirmabat. Dosis herbæ vel radicis uncia dimidia, integrave ad aquæ libram; extractum ad drachmam semis & ultra pro unica vice ingeritur.

Nicht nur allein die Wurzel, welche mit allem Rechte die Stelle der Sarsaparille und der Chinawurzel vertreten kann, sondern auch das Seifenkraut selbst verordnet man in einem Absud wider den Rheumatismus, die venerische Gicht und bey Verstopfungen der Eingeweide. Die ältern Aerzte rühmten den Gebrauch des Seifenkrauts auch in der Gelbsucht, und bey Verstopfungen der Drüsen; allein die Erfahrung hat dieses Lob nicht bestättiget. Die Gabe des Krauts oder der Wurzel ist eine halbe, auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser; das Extrakt nimmt man zu einer halben Drachme und darüber auf ein Mahl.

Externe decoctum saponariæ saturatum ad lavandas partes eruptionibus cutaneis obsessas & ad mundanda ulcera sordida usurpatur.

Tab. CLXXXII.

SARSAPARILLA. *Officin.*

Smilax Sarsaparilla. *Botanic.*

Salsaparilla; Zarzaparilla; Smilax aspera; Smilax Peruviana; Vitis parva; Sparta parilla; Sal Saparilla; Zarzapillo; Zarza nobilissima; Radix Sarsæ. Gallis, Salsepareille; Liseron epineux. Anglis, Salsaparille; Scharpe-Smilax.

Classis XXII. Diœcia. Ordo VI. Hexandria.

Genus. Masc. Calyx hexaphyllus. Corolla nulla.

Fœm. Calyx hexaphyllus. Corolla nulla. Styli tres. Bacca trilocularis. Semina duo.

Species. Smilax caule aculeato angulato; foliis inermibus ovatis, retuso-mucronatis, trinerviis.

Habitat hic frutex in America meridionali, Brasilia, ditione Mexicana & Virginia.

In pharmaciis nostris habetur radix.

Radix pollicem crassa, tuberosa, & in plures ramos longos divisa. In officinis solummodo præsto sunt radicis rami aliquot pedes longi, ad calamum usque anserinum crassi, fibris parvis instructi, tenaces, flexiles, juxta longitudinem dissindendi, & diversimode invicem complicati, qui extus aliquantulum rugosi, longitudinaliter sulcati & ex griseo fusci, intus albi, quidquam medulloſi apparent.

Aeußerlich gebraucht man den gesättigten Absud des Seifenkrauts zum Waschen der Stellen des Körpers, welche mit Hautausschlägen behaftet sind, und zur Reinigung unreiner Geschwüre.

182. Tafel.

Sarsaparille.

Sarsaparill-Wurzel; Sassaparille; Stechende Winde. Französisch Salsepareille; Liseron epineux. Englisch Salsaparille; Scharpe-Smilax.

22. Klasse. Ganzgetrennte. 6. Ordnung. Sechsmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch sechsblättrig. Blumenkrone keine.

Weibliche Blume. Der Kelch sechsblättrig. Blumenkrone keine. Griffeln drey. Die Beere dreyfächerig. Saamen zwey.

Art. Stechwinde mit stacheligem winkelichtem Stengel; und wehrlosen, eyrunden, zugestumpft-spitzigen, dreynervigen Blättern.

Dieser Strauch wächst im südlichen Amerika, in Brasilien, in dem Gebiethe von Mexiko und in Virginien.

In unsern Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist eines Daumens dick, knollig, und in mehrere lange Aeste getheilt. In den Apotheken hat man nur die Aeste der Wurzel, welche einige Fuß lang, von der Dicke eines Gänsekiels, mit kleinen Fasern versehen, zähe, biegsam, ihrer Länge nach leicht von einander zu spalten, und verschiedentlich unter einander verflochten sind. Von aussen haben sie einige kleine Runzeln, der Länge nach Furchen, und eine aus dem Grauen ins Braune spielende



Sarsaparilla Off.
Smilax Sarsaparilla *Bot.*
Sarsaparille.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0317-2
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0318-8
DFG

Odor debilis, non ingratus; sapor subamarus, farinaceus & subviscidus. Advehitur sarsaparillæ radix ex regno Peruano & Mexicano vel in corbibus sphæricis, unde sarsaparilla rotunda dicitur, vel in fasciculos longitudinales collecta, & sarsaparilla longa dein nominatur. In utraque fibrillæ tenues jam separatæ sunt; sed foris optimi semper rami conspiciuntur, profundius vero communiter jam viliores & ramenta latent. Sarsaparilla rotunda & vi medica præstantissima est, & pretio carissima. Infima vero species constat ex ramis unacum trunculo adhuc connexis & laxe invicem colligatis, quæ sub nomine sarsaparilla de Honduras ad nos adfertur. — Ad usum medicum eligantur rami externe e griseo fusci, interne albidi, in margine rubelle radiosi, pennæ anserinæ crassitie, & facillime scissiles; rejiciantur econtra fragiles, duri, lignosi, valde fibrosi, nigricantes, farinacei & cariosi. — Nonnunquam humuli lupuli L. radix sarsaparillæ in locum a mercatoribus fraudulentis venditur.

Gaudet viribus resolventibus diureticis ac diaphoreticis.

Farbe; von innen sind sie weiß und in etwas markig. Sie haben einen schwachen nicht unangenehmen Geruch; einen etwas bittern, mehlichten und fast schleimigen oder klebrigen Geschmack. Die Sarsaparille-Wurzel wird aus den Reichen Mexiko und Peru in unsere Länder eingeführt. Wir erhalten sie entweder in runden Körben, wo sie dann runde Sarsaparille (Sarsapilla rotunda) heisset, oder in länglichte Bündeln gesammelt, wo sie lange Sarsaparille (Sarsaparilla longa) genannt wird. Bey beyden Sorten sind die zarten Wurzelfasern schon abgenommen; allein an der Aussenseite sieht man freylich wohl immer nur die schönsten Aeste, tiefer nach innen hingegen sind gemeiniglich schon schlechtere Stücke und kleinere Reiser verborgen. Die runde Sarsaparill-Wurzel ist an Arzneykräften die vorzüglichste und im Preise die theuerste. Die schlechteste Sorte aber besteht aus Aesten, welche noch mit dem Knoten, aus dem sie hervorsprossen, zusammenhängen, und nur ganz los zusammengebunden sind. Sie wird zu uns unter dem Namen Sarsaparille von Honduras (Sarsaparilla de Honduras) eingeführt. — Zum Arzneygebrauch sollen die Aeste, die von aussen graulichbraun, inwendig aber weiß, am Rande mit röthlichen Strahlen versehen, einer Gänsefeder dick sind, und sich sehr leicht von einander spalten lassen, verwendet; im Gegentheil aber die als unbrauchbar verworfen werden, welche leicht zerbrechlich, hart, holzig, mit vielen Fasern versehen, schwärzlich, mehlicht und von Würmern angefressen sind. — Bisweilen wird von betrügerischen Handelsleuten anstatt Sarsaparille auch die Wurzel des Hopfens (Humulus Lupulus L.) verkauft.

Sie besitzt auflösende, schweiß- und harntreibende Arzneykräfte.

Inclaruit sarsaparilla anno 1530 in Europa; & tunc temporis contra mala venerea fere ut specificum inprimis fuit celebrata: sed effectus nostris in regionibus nequaquam laudibus satisfecerunt, idcirco & mox iterum oblivioni tradebatur. Interim tamen a multis ordinatur medicis hodiernis, vel in decocto adunciam dimidiam aut integram pro aquæ libra vasculatim absumendo, vel in pulvere ad drachmam semis; unam pro dosi ad sopiendos dolores nocturnos osteocopos, contra ulcera cancrosa, syphilitica, psoram veneream, morbum arthriticum, & ad profligandas malas post diutinum mercurii usum exortas sequelas. — Dispensatorium certe jacturam haud habebit, sarsaparillæ radix e medicamentorum officinalium classe si eliminaretur: eo magis cum radicem bardanæ, saponariæ & alia vegetabilia indigena virtute præstantiora ac pretio longe viliora habemus.

Die Sarsaparille wurde zuerst im Jahre 1530 in Europa bekannt; und damals rühmte man sie, vorzüglich wider venerische Uebel, fast als ein specifisches Mittel, aber ihre Wirkungen entsprachen in unsern Gegenden keineswegs dem vielen Ruhme, weßwegen sie auch bald wieder in Vergessenheit kam. Inzwischen giebt es doch viele der heutigen Aerzte, welche sie entweder in einem Dekokte zu einer halben, auch ganzen Unze auf ein Pfund Wasser schälchenweise zu trinken, oder in Pulver zu einer halben auch ganzen Drachme auf ein Mahl verordnen. Sie gebrauchen dieses Mittel um die nächtlichen Knochenschmerzen zu stillen, gegen krebsartige und syphilitische Geschwüre, wider die venerische Krätze, bey arthritischen Beschwerden, und um die übeln Folgen, welche von einem lange fortgesetzten Gebrauche des Queckssilbers zu entstehen pflegen, zu vertreiben. — Das Dispensatorium wird aber gewiß keinen Verlust leiden, wenn gleich die Sarsaparill-Wurzel aus demselben und aus der Klasse der offizinellen Arzneymittel ausgeschlossen werden sollte: um so mehr da wir die Klettenwurzel, die Seifenkraut-Wurzel und andere einheimische Vegetabilien haben, welche an Arzneykräften viel wirksamer und im Preise viel wohlfeiler sind als jene.

Tab. CLXXXIII.

SASSAFRAS. *Officin.*

Laurus Sassafras. *Botanic.*

Pavame; Xylomarathrum. Gallis & Anglis, Sassafras.

Classis IX. Enneandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla calycina, sexpartita. Nectarium glandulis tribus, bisetis, germen cingentibus. Filamenta

183. Tafel.

Sassafrasholz.

Fenchelholz; Sassafrasbaum. Französisch und Englisch, Sassafras.

9. Klasse. Neunmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone kelchartig, sechsmal getheilt. Das Honigbehältniß besteht aus drey zweyborstigen Drüsen,



SASSAFRAS. Off.
Laurus Sassafras. Bot.
Das Sassafrasholz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0321-3
DFG

interiora glandulifera. Drupa monosperma.

Species. Laurus foliis trilobis integrisque.

Patria hujus arboris Americæ septentrionalis provinciæ Florida, Virginia, Carolina, Pensylvania.

In pharmaciis servantur cortex, lignum & oleum destillatum.

Tantummodo lignum radicis lauri sassafras in officinis prostat, truncus enim omnis fere vis medicæ expers. Constat e frustis longis, levibus, compagis spongiosæ, coloris ex albo ferruginei, odoris fragrantis ad fœniculum accedentis, saporis subdulcis, aromatici & subacris. Instructum est lignum cortice rugoso, spongioso, crasso, in strata tenuia discerpendo, qui extus colorem e cinereo fuscum, intus ferrugineum, odorem & saporem ligno fortiorem habet. Ligni frusta grandiora, inodora & cortice plane spoliata rejiciantur. — Oleum e ligni rasura destillatione paratum sit album, vel ex albo flavescens, odoris grati, odori feniculi similis, saporis nonnihil urentis aromatici, in frigore partim congelascens, ponderosum, in aqua fundum petens.

Tenent omnes ligni sassafras partes vires roborantes, stimulantes ac diaphoreticas.

In morbis catarrhosis, rheumaticis, fluore albo, scorbuto, chlorosi, hydrope, contra

die den Feuchtknoten umgeben. Die innern Staubfäden tragen Drüsen. Die Steinfrucht ist einsaamig.

Art. Lorber mit dreylappigen und ganzen Blättern.

Das Vaterland dieses Baumes sind die nordamerikanischen Provinzen Florida, Virginien, Carolina, Pensylvanien.

In den Apotheken hat man die Rinde, das Holz und ein destillirtes Oehl.

Nur das Holz der Wurzel des Sassafras-Lorbers gehört in die Apotheken, denn der Stamm besitzt beynahe gar keine Arzneykräfte. Es besteht aus langen, am Gewichte leichten Stücken, die ein schwammiges Gewebe, eine aus dem Weißen ins Rostfärbige spielende Farbe, einen starken angenehmen, dem Fenchel ähnlichen Geruch, einen etwas süßen, würzhaften und fast scharfen Geschmack haben. Dieses Holz ist mit einer Rinde versehen, welche runzelig, schwammig, dick ist; sich leicht in dünne Schichten zertheilen läßt; von aussen eine aus dem Aschgrauen ins Braune spielende Farbe hat, von innen aber rostfarben ist; und einen weit stärkeren Geruch und Geschmack besitzt als das Holz. Die größeren Holz-Stücke, welche keinen Geruch haben, und ihrer Rinde schon ganz beraubt sind, sollen in der Arzneykunst nicht gebraucht werden. — Das Oehl, welches aus dem geraspelten Holze durch die Destillation bereitet wird, muß weiß oder weißgelblich seyn, einen angenehmen, dem Fenchel ähnlichen Geruch, und einen etwas brennenden würzhaften Geschmack haben, in der Kälte sich in etwas verdicken, eine ansehnliche Schwere besitzen, und in Wasser zu Boden sinken.

Alle Theile des Sassafras-Holzes besitzen stärkende, reizende und den Schweiß befördernde Arzneykräfte.

Das Sassafras-Holz hat sich bey catarrhalischen und rheumatischen Krankheiten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0323-4

podagram, varias eruptiones cutaneas & ipsam luem veneream lignum sassafras multam sibi paravit gloriam; sed a plurimis medicis longe minus efficax atque ad sanandos morbos recensitos nequaquam sufficiens experientia fuit repertum, inprimis pars ejus volatilis si jam itinere maritimo longinquo esset dissipata. Interim tamen ad lignorum sic dicta decocta sanguinem purificantia frequenter recipi solet. — Cortex majorem partis aromaticæ quantitatem continere & efficacior omnino videtur, idcirco vel solus vel unacum ligno in medicorum formulis locum habet. Utrorumque dosis uncia semis, una ad aquæ libram; nunquam vero & cortex & lignum coquantur, sed solummodo vase clauso fervide infundantur, ne pars volatilis, proprie efficax, avolet, atque liquidum colatum iners evadat. — Olei destillati essentialis tres quatuorve guttulæ, cum sacchari drachma tritæ, efficiunt eleosaccharum stimulans carminativum.

im weißen Flusse, im Skorbut, in der Bleichsucht, der Wassersucht, wider das Podagra, bey verschiedenen Hautausschlägen und selbst in der Lustseuche vielen Ruhm erworben; von den meisten Aerzten aber wurde es bey weiten weniger wirksam und zur Heilung der erst aufgezählten Krankheiten keinesweges als zureichend durch die Erfahrung gefunden; um so mehr, wenn sein flüchtiger Bestandtheil schon durch eine langwierige Seereise verloren gegangen ist. Indessen pflegt man es doch zu den sogenannten Holz-Tränken, welche das Blut reinigen sollen, häufig zu gebrauchen. — Die Rinde scheint eine größere Menge des flüchtigen Bestandtheils in sich zu enthalten, und weit wirksamer zu seyn, weßwegen sie auch entweder für sich allein, oder zugleich mit dem Holze in den Formeln der Aerzte einen Platz behauptet. Die Gabe von beyden ist eine halbe oder eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. Sowohl die Rinde als auch das Holz sollen nie gekocht, sondern nur mit kochendem Wasser überbrüht, und darauf das Gefäß zugedeckt werden, damit der flüchtige Bestandtheil, der eigentlich nur allein wirksam ist, nicht verloren gehe, und so die durchgesiehene Flüßigkeit ganz kraftlos werde. — Drey oder vier Tropfen des destillirten wesentlichen Oehles, mit einem Quentchen Zucker abgerieben, geben einen reizenden, die Blähungen treibenden Oehlzucker.

Tab. CLXXXIV.

SCABIOSA. *Officin.*

Scabiosa arvensis. *Botanic.*

Scabiosa vulgaris pratensis; Scabiosa pratensis hirsuta; Psora; Scabies herba; Scabiosa major. Gallis, Scabieuse. Anglis, Scabious.

184. Tafel.

Scabiose.

Apostemkraut; Grindkraut; Schwerkraut; Pestenemkraut; Pestenem; Nonnenkleppel; Oderlenge; Ackerscabiose; gemeine Scabiose; Scabiosenkraut. Franz. Scabieuse. Engl. Scabious.



SCABIOSA. Off.
Scabiosa arvensis. Bot.
Die Scabiose.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0325-6
DFG

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx communis polyphyllus; proprius duplex, superus. Receptaculum paleaceum, sive nudum.

Species. Scabiosa corollulis quadrifidis radiantibus; foliis pinnatifidis incisis; caule hispido.

Crescit per totam Europam in locis sabulosis, in arvis, pratis, ad vias. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis nostris servantur folia.

Caulis nonnunquam pedes duos longus, erectus, in ramos inter se distantes divisus, maculis parvis vel punctis nigrescentibus notatus. Folia radicalia ovato-lanceolata, petiolis prædita, in margine crenata sunt; folia caulina interdum integra, plerumque vero in pinnas quinque transversim partita, quarum interiores simplicem lanceolatam, extrema sive impar ovato lanceolatam habent figuram. Sapor foliorum subamarus, salsus, ingratus, odor nullus.

Gaudent viribus resolventibus atque parum diaphoreticis.

Veteres jam medici scabiosæ folia medicamenta inter diaphoretica necnon vulneraria retulere; ast vero Boerhaavius ut lene resolvens contra pectoris morbos inprimis commendavit. Ordinatur mox vel herbæ recentis succus expressus ad unam alteramve unciam, mox foliorum siccatorum decoctum.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig; der besondere zweyfach und oberhalb. Der Fruchtboden spreuförmig, oder nackt.

Art. Scabiose mit viermal gespaltenen, strahlenförmigen kleinen Blumenkronen; mit eingeschnittenen und in Queerstücke gespaltenen Blättern; und mit steifborstigem Stengel.

Sie wächst durch ganz Europa auf Plätzen, welche viel feinen Sand enthalten, in den Saatfeldern, auf Wiesen, an Wegen. Sie blühet im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken werden die Blätter aufbehalten.

Der Stengel ist bisweilen zwey Fuß lang, aufrechtstehend, in Aeste getheilt, welche von einander abstehen, und mit kleinen schwärzlichen Flecken oder Punkten bezeichnet. Die untersten oder Wurzel-Blätter sind mit Stielen versehen, eyrund-lanzettförmig, am Rande sägeförmig eingeschnitten; die obern Blätter am Stengel sind manchmal vollkommen ganz, meistens aber in fünf Stücke oder Lappen nach der Queere abgetheilt, von denen die innern eine einfache lanzettförmige, das äußere oder ungepaarte Stück hingegen eine eyrund-lanzettförmige Figur haben. Der Geschmack der Blätter ist etwas bitter, gesalzen, und unangenehm; Geruch haben sie keinen.

Sie besitzen auflösende und den Schweiß in etwas befördernde Arzneykräfte.

Schon die ältern Aerzte haben die Blätter der Acker-scabiose unter die schweißtreibenden Arzneyen und unter die Wundmittel gerechnet; allein Boerhaave hat sie vorzüglich gegen Krankheiten der Brust als ein gelinde auflösendes Mittel empfohlen. Man verordnet bald den ausgepreßten Saft des frischen Krauts, zu einer oder zwey Unzen, bald

Dosis nec succi nec decocti anxie quærenda.

Externe decoctum scabiosæ saturatum nonnunquam ad lavandas partes eruptionibus cutaneis obsessas, & ad mundanda ulcera inveterata venerea usurpatur.

Tab. CLXXXV.

SCAMMONEUM. *Officin.*

Convolvulus Scammonia. *Botanic.*

Scammonea; Convolvulus syriacus. Gallis, Scammonée. Anglis, Scammony.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla campanulata, plicata. Stigmata duo. Capsula bilocularis; loculis dispermis.

Species. Convolvulus foliis sagittatis, postice truncatis; pedunculis teretibus subtrifloris.

Invenitur hæc planta perennis in Aegypto, Syria, Palæstina & aliis Indiæ orientalis regionibus.

In officinis habetur gummiresinae radice obtenta

Radix, quæ humum profunde penetrat, crassa est, rapæ similis, extus bruna, intus alba, atque succo, prout & integra planta, lactescente albido repleta. Succus hic e radice, herba resecta, vel alio modo sauciata distillans, vel tandem expressione non solum radicis sed integræ etiam plantæ, elicitus resinoso-gummosus in aëre libero condensatur, atque siccatus in massis solidis aridissi-

aber das Dekokt der getrockneten Blätter. Die Gabe ist weder in Betreff des Saftes noch des Dekoktes zu beschränken, sondern ganz willkührlich.

Aeusserlich gebraucht man einen gesättigten Absud der Ackerscabiose bisweilen zum Waschen der Theile des Körpers, die mit Hautausschlägen behaftet sind, oder als ein Reinigungs-Mittel bey veralteten und venerischen Geschwüren.

185. Tafel.

Scammonie.

Syrische Winde; Purgirwinde; weiße Scammonie; Scammonienwinde. Franz. Scammonée. Engl. Scammony.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone glockenförmig, gefaltet. Narben zwey. Die Saamenkapsel zweyfächerig, mit zweysaamigen Fächern.

Art. Winde mit pfeilförmigen, rückwärts abgestutzten Blättern; und fast dreyblüthigen, rundlichten Stengeln.

Man findet dieses perennirende Gewächs in Aegypten, Syrien, Palästina und in andern Gegenden des östlichen Indiens.

In den Apotheken hat man das Gummiharz, welches aus der Wurzel erhalten wird.

Die Wurzel, welche tief unter die Erde geht, ist dick, einer Rübe ähnlich, von aussen braun, von innen weiß, und so wie die ganze Pflanze überhaupt, mit einem weißen milchichten Safte angefüllt. Dieser Saft, welcher aus der Wurzel, nachdem zuvor das Kraut hinweggeschnitten, oder sie sonst auf irgend eine Art verwundet wurde, tropfenweise ausfließt, oder endlich auch durch das Auspressen nicht nur allein der Wurzel sondern der ganzen Pflanze



SCAMMONEUM *off*. Convolvulus Scammonia. *Bot*. *Die Scammonie*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0329-2
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0330-3
DFG

mis majoribus nomine scammonei Aleppensis aut Diagrydii advehitur. — Tres præcipue scammonei species ratione bonitatis a mercatoribus enumerantur: Scammoneum Aleppense optimum, leve est, spongiosum, friabile, fracturæ splendescentis nonnihil rubicundæ, coloris extus saturate cinerei parum flavescentis; odoris debilis ingrati; saporis ab initio exigui, postea vero amaricantis & acris peculiaris, nauseosi; digito humido tritum colorem ostendit ex albo flavum, & in pulverem redactum dilute cinereum vel albicantem. Cum aqua solutionem largitur lacteam viridescentem sedimento pauco; in spiritu vini tenuiori penitus solubile, impuritatibus solummodo remanentibus. — Scammoneum Smyrnaceum nigredine profundiori, structura compactiori, gravitate majori & impuritate copiosiori dignoscitur. — Scammoneum Antiochenum vilissimum, nigerrimum est, foraminibus multis & cavis notatum, carbonibus, cineribus, farina, arena inquinatum, & habet odorem empyreumaticum. — Ad usum medicum prima tantummodo species, quæ linguæ gustanti magni ardoris sensum non imprimit, eligenda, reliquæ vero rejiciendæ. Scammoneum cum succis aliarum plantarum analogarum v. c. euphorbiæ, asclepiadis syriacæ, apocyni &c. sæpius solet adulterari; sed adulteratio odore peregrino ac solutionis sedimento copiosiori discernitur.

selbst gewonnen wird, hat eine harzig-schleimige Beschaffenheit; an der freyen Luft verdickt er sich, und wird dann getrocknet in festen sehr ausgedörrten etwas ansehnlichen Stücken unter dem Namen Scammonienharz von Aleppo (Scammoneum Aleppense, oder Diagrydium) zu uns eingeführt. — Die Kaufleute unterscheiden in Rücksicht der Güte vorzüglich dreyerley Sorten von Scammonienharz: das beste von allen ist das eigentliche Scammonienharz von Aleppo (Scammoneum Aleppense) Es ist leicht am Gewichte, schwammig in seinem Gewebe, leicht zerreiblich, im Bruche glänzend, etwas röthlich, von aussen an Farbe schön aschgrau, nur in etwas gelblich. Sein Geruch ist schwach und unangenehm; der Geschmack gleich Anfangs geringe, bald darauf aber bitterlich, scharf und auf eine eigenthümliche Art unangenehm oder widerlich. Wird es mit einem feuchten Finger gerieben, so erhält es einen Fleck, der eine aus dem Weißen ins Gelbe spielende Farbe hat; zu Pulver zerstossen ist es vollkommen aschfarben, oder etwas weißlicht. In Wasser aufgelöst wird die Auflösung milchicht, an Farbe etwas grünlicht, und es bleibt etwas Bodensatz als unauflöslich zurück. In einem schwachen Weingeiste ist es vollkommen auflösbar, und es bleibt nichts als die fremdartigen Unreinigkeiten übrig. — Das Scammonienharz aus Smyrna (Scammoneum Smyrnaceum) ist mehr dunkelschwärzlich, in seinem Gewebe dichter, an specifischem Gewichte schwerer, und mit mehr fremdartigen Theilen verunreiniget. — Das Scammonienharz von Antiochien (Scammoneum Antiochenum) ist das schlechteste und schwärzeste von allen; es ist mit vielen tiefen Löchern versehen, mit Kohlen, Asche, Mehl, oder Sand häufig verunreiniget, und hat einen brenzeligen Geruch. —

Zum Arzneygebrauche soll nur die erste Sorte ganz allein verwendet werden, welche beym Verkosten auf der Zunge keinen vorzüglich scharfen Geschmack hervorbringt; die beyden letztern aber sind als unbrauchbar zu verwerfen. Nicht selten pflegt das Scammonienharz auch mit dem Safte verschiedener anderer ähnlicher Gewächse verfälscht zu werden: als z. B. mit dem Safte der Euphorbie (Euphorbia officinalis L.) der syrischen Seidenpflanze (Asclepias syriaca L.) des Hundekohls (Apocynum androlæmifolium L.), u. d. gl.; diesen Betrug kann man aber aus dem fremdartigen Geruche und aus dem häufiger zurückbleibenden Bodensatze in der Auflösung erkennen.

Vires purgantes atque stimulantes possidet.

Es besitzt purgirende und reizende Arzneykräfte.

Scammoneum partibus alienis non inquinatum atque dosibus parvis porrectum, innocuum & leve exhibet purgans; sed jalappæ tamen non excellit. Ordinatur mox in emulsione amygdalina, mox sub pulveris forma cum saccharo aut tartari crystallis commistum. Dosis ratione subjecti a granis duobus ad quindecim constituatur; cæterum aliis quoque purgantibus, ad augendam eorum vim, grana duo vel tria adjici possunt. Usus scammonei major ac frequentior colicos facillime excitat dolores, atque sanguinis motum stimulando maximopere promovet.

Das Scammonienharz, wenn es mit keinen fremdartigen Theilen vermischt ist, und in kleinen Gaben abgereicht wird, ist ein unschädliches und leichtes Purgirmittel; es verdienet aber in keinem Stücke einen Vorzug vor der Jalappe. Man verordnet es bald in einer Mandelmilch, bald in Form eines Pulvers mit Zucker oder Weinstein-Crystallen vermischt. Die Gabe muß nach Beschaffenheit des Subjekts von zwey bis fünfzehn Gran bestimmt werden. Uebrigens kann man auch zwey oder drey Gran dieses Arzneymittels andern purgirenden Arzneyen als Zusatz beymischen, um dadurch ihre Wirksamkeit zu vermehren. Ein zu starker und häufiger Gebrauch des Scammoniums verursacht sehr leicht heftiges Bauchgrimmen, und vermehrt den Kreislauf des Blutes durch seinen Reiz auf eine gewaltsame Art.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0332-4 DFG



SCORDIUM. Off.
Teucrium Scordium. *Bot.*
Lachenknoblauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0334-6
DFG

Tab. CLXXXVI.

SCORDIUM. *Officin.*

Teucrium scordium. *Botanic.*

Chamædrys aquatica. Gallis, Germandrée aquatique; Germandrée d'eau; Scordion; Chamarras. Anglis, Water-germander; Garleke-mandoc.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Corollæ labium superius (nullum) ultra basin bipartitum, divaricatum ubi stamina.

Species. Teucrium foliis oblongis, sessilibus, dentato-serratis; floribus geminis axillaribus pedunculatis; caule diffuso.

Invenitur per omnem Europæ partem in locis uliginosis, ad fossas, in pratis humidis. Floret a Julio ad Septembrem radice perenni.

In pharmaciis nostris servatur herba.

Caules ramosi, humi prostrati, frondibus radicantibus instructi, tetragoni, pedem dimidium & ultra longi, coloris pallide bruni & in superficie lana albicante tecti. Folia, præter characterem botanicum supra explanatum, formam habent oblongam, obtusam, parum rugosam, colorem profunde viridem, & ob pilos in utroque plano hærentes albos, albicantem. Herba recens spargit odorem ingratum, subaromaticum, alliaceum; & prodit saporem valde amarum, acrem.

186. Tafel.

Lachenknoblauch.

Wasserknoblauch; Wasser-Bathenich; Wasser-Bathennig; Wassergamander; Skordienkraut; Wasserbathengel. Franz. Germandrée, aquatique; Germandrée d'eau; Scordion; Chamarras. Engl. Water-germander; Garleke-mandoc.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Gattung. Die Oberlippe der Blumenkrone (keine) ist bis über die Grundfläche zweymal getheilt, und, wo die Staubgefäße sind, auseinander gesperrt.

Art. Gamander mit länglichten, aufsitzenden, gezähnt-sägeförmig eingeschnittenen Blättern; mit zu zweyen stehenden gestielten Achselblumen; und weitschweifigem Stengel.

Man findet ihn in allen Gegenden Europens auf sumpfigen Plätzen, auf feuchten Wiesen, an Gräben. Er blühet vom Julius bis zum September, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken wird das Kraut aufbehalten.

Die Stengel sind ästig, auf den Boden hingestreckt, mit Sprossen, welche wieder Wurzel schlagen, versehen, einen halben Fuß und darüber lang, an Farbe blaßbraun und an ihrer obern Fläche mit einer weißlichen Wolle bedeckt. Die Blätter haben nebst den botanischen Unterscheidungszeichen, welche schon zuvor erklärt worden sind, eine länglichte, abgestumpfte Form, eine dunkelgrüne, und wegen den weißen Haaren, mit welchen sie auf ihren beyden Flächen versehen sind, eine weißliche Farbe; und sind über dies noch etwas runzelig. Das frische Kraut giebt einen unangenehmen, etwas würzhaften, dem Knob-

lauch ähnlichen Geruch von sich; sein Geschmack aber ist sehr bitter und scharf.

Gaudet viribus stimulantibus, sudoriferis, anthelminticis ac antisepticis.

Es besitzt reizende, den Schweiß befördernde, wurmtreibende und fäulnißwidrige Arzneykräfte.

Veteres medici scordii herbam contra pestem, morbos ischiadicos ac rheumaticos laudavere; sed hodierno die ob odorem saporemque nauseosum interne vix ordinatur. Interim tamen ad usum internum infusum ex herbæ uncia dimidia & aquæ fervidæ libra parari potest.

Die ältern Aerzte rühmten das Kraut des Lachenknoblauchs als ein vortreffliches Mittel wider die Pest, das Hüftwehe und gegen rheumatische Krankheiten; allein heut zu Tag wird es wegen seinem unangenehmen Geruch und Geschmack äusserst selten mehr innerlich verordnet. Indessen kann zum innerlichen Gebrauche, wenn es erfordert würde, von einer halben Unze Kraut mit einem Pfunde kochenden Wassers ein Aufguß bereitet werden.

Externe usurpatur infusum saturatum, ex herbæ duplici quantitate paratum, ad fomenta discutientia, ad injectiones antisepticas contra ulcera immunda, gangrænosa atque ad gargarismata in angina ulcerosa; etiam herba siccata iisdem ulceribus scopo antiseptico inspergatur.

Aeusserlich gebraucht man den gesättigten Aufguß, welcher mit einer doppelten Quantität Kraut bereitet wurde, zu zertheilenden Bähungen, zu fäulnißwidrigen Einspritzungen bey unreinen oder brandigen Geschwüren und zu Gurgelwassern wider die brandige Halsentzündung. Auch das getrocknete und zu Pulver zerstossene Kraut kann als ein der Fäulniß widerstehendes Arzneymittel in dergleichen Geschwüre eingestreuet werden.

Tab. CLXXXVII.

SCORZONERA. *Officin.*

Scorzonera hispanica. *Botanic.*

Scorzonera latifolia; Viperaria; Serpentaria Hispanica; Tragopogon Hispanicus; Scorzonera. Gallis, Scorzonere; Salsifie d'Espagne. Anglis, Scorzonera; Vipersgrass.

Classis XIX. Singenesia. Ordo I. Polygamia æqualis.

187. Tafel.

Scorzonere.

Spanische Scorzonere; Spanische Viperwurzel; Spanisches Schlangenkraut; Schlangenmord; Viperngras; Nattermilch; Spanische Haberwurzel. Franz. Scorzonere; Salsifie d'Espagne. Engl. Scorzonera; Vipersgrass.

19. Klasse. Mitbuhler. 1. Ordnung. Gleiche Vielweiberey.



SCORZONERA. Cf
Scorzonera hi =
spanica. Bot.
Scorzonere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0337-3
DFG

Genus. Receptaculum nudum. Pappus plumosus. Calyx imbricatus, squamis margine scariosis.

Species. Scorzonera caule ramoso; foliis amplexicaulibus, integris, serrulatis.

In Hispaniæ, Sibiriæ, Austriæ ac Pannoniæ sylvaticis indigena; cæterum in hortis frequentissime colitur. Floret æstate radice perenni.

Pharmacopœi asservant radicem ad usum medicum.

Radix longa, fusiformis, policem crassa, extus epidermide nigrescente vestita, intus alba, carnosa & recens succo lactescente repleta; odoris fere nullius, saporis subdulcis, parum adstringentis, subaromatici. Radix cuticula externa nigra destituta atque in umbra siccata servetur; siccatione vero sapor abolescit, & radicis facies interna rubicunda evadit.

Gaudet viribus demulcentibus, resolventibus ac diaphoreticis.

Scorzoneræ radices jusculis incoctæ vel in acetariis conditæ jam pridem in nutrimentum adhibebantur; qualis vero fructus in arte medica inde sit exspectandus, vix intelligo. Decocta ex hac radice ut demulcens laudatur in morbis ab humorum acrimonia profectis atque podagricis. Dosis nequaquam limitanda. Etiam scopo solvente morbis hypochondriacis censetur utilis, sed tunc radix cocta ac expressa saltem ad libram præscribi debet; succus vero radicis recentis expressus decoctioni præferendus est.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Die Haarkrone federig. Der Kelch dachziegelförmig übereinander gelegt, und er besteht aus Schuppen, die am Rande trocken sind.

Art. Scorzonere mit zweigichtem Stengel, und ganzen, fein sägeförmig eingeschnittenen, den Stengel umfassenden Blättern.

Sie ist in den waldigen Gegenden von Spanien, Sibirien, Oesterreich und Pannonien einheimisch; übrigens wird sie in Garten sehr häufig gezogen. Sie blüht den ganzen Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

Die Apotheker verwahren die Wurzel zum Arzneygebrauch auf.

Die Wurzel ist lang, spindelförmig, eines Daumens dick, von aussen mit einer schwärzlichen Oberhaut bekleidet, von innen weiß, fleischicht, und im frischen Zustande mit einem milchichten Safte angefüllt. Sie hat beynahe gar keinen Geruch, und einen süßlichen, etwas zusammenziehenden, fast würzhaften Geschmack. Die von ihrer äußern schwarzen Oberhaut gereinigte und im Schatten getrocknete Wurzel wird aufbewahrt; durch das Trocknen geht aber der Geschmack ganz verloren, und der inwendige Theil der Wurzel wird röthlich.

Sie besitzt die Schärfe mildernde, auflösende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Die Wurzeln der Scorzonere in Fleischbrühen gekocht, oder mit Essig als Salat zubereitet, hat man schon längst als ein wohlschmeckendes Nahrungsmittel gebraucht; was man sich aber für einen Nutzen in der Heilkunst davon versprechen könne, ist schwer zu bestimmen. Den Absud dieser Wurzel rühmt man als ein schärfemilderndes Mittel in Krankheiten, die von einer Schärfe in den Säften verursacht wurden, und gegen das Podagra. Die Gabe ist allerdings willkürlich, und an keine Vorschrift gebunden. Man hält ihn auch, in Rücksicht seiner auflösenden Arzneykräfte, bey hypochondrischen Beschwerden für

nützlich, in einem solchen Falle aber muß man die gekochte und ausgepreßte Wurzel wenigstens zu einem Pfunde verordnen. Der ausgepreßte Saft der frischen Wurzel verdienet vor dem Abfud doch immer den Vorzug.

Tab. CLXXXVIII.

SCROPHULARIA. *Officin.*

Scrophularia nodosa. *Botanic.*

Scrophularia major; Ocymastrum; Ocymoides; Galeopsis; Ficaria; Ferraria; Millemorbia; Castrangula, Scrofularia; Scrophularia vulgaris. Gallis, Scrophulaire; grande Scrophulaire Herbe du Siege. Anglis, Scrophulary; Figwort; Pilewort.

Classis XIV. Didynamia. Ordo II. Angiospermia.

Genus. Calyx quinquefidus. Corolla subglobosa, resupinata. Capsula biocularis.

Species. Scrophularia foliis cordatis, trinervatis; caule obtusangulo.

Invenitur per totam fere Europam in locis humidis, ad sepes. Floret Junio & Julio radice perenni.

In officinis nostris servantur folia & radices.

Folia magna, oblonga, in margine incisis profundis inæqualibus ac serratis instructa, profunde viridia. — Radix nodosa, rugosa, fibrillis prædita, extus pallide bruna, intus albescens. Odor utriusque fortis, ingratus; sapor amarus.

188. Tafel.

Braunwurzel.

Saumwurzel; Rauchwurzel; Knotenkraut; knotige Braunwurzel; großes Feigenkraut; Wurmkraut; Wurmwurzel; Rankenwurzel; Knotenwurzel; Kopfwurzel; Fischwurzel; Saukraut. Franz. Scrophulaire; grande Scrophulaire; Herbe du Siege. Engl. Scrophulary; Figwort; Pilewort.

14. Klasse. Zweymächtige. 2. Ordnung. Bedecktsaamige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone fast kugelförmig, umgestülpt. Die Saamenkapsel zweyfächerig.

Art. Braunwurzel mit herzförmigen, dreynervichten Blättern; und stumpfwinklichtem Stengel.

Man findet sie beynahe durch ganz Europa auf feuchten Plätzen, an Zäunen. Sie blühet im Junius und Julius; und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken hat man die Blätter und die Wurzeln.

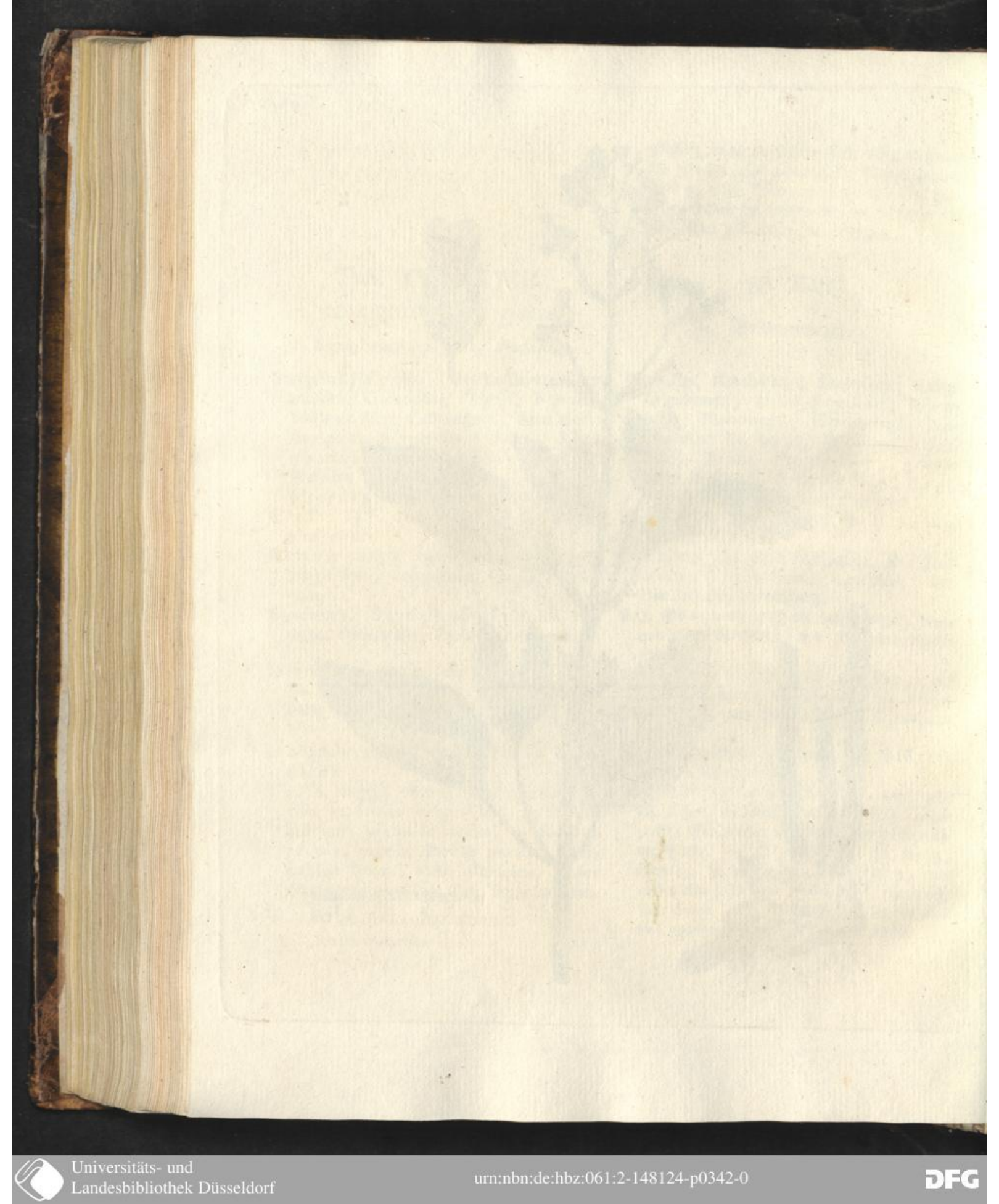
Die Blätter sind groß, längliche, am Rande mit tiefen, ungleichen und sägeförmig ausgezackten Einschnitten versehen, von dunkelgrüner Farbe. — Die Wurzel ist knotig, runzelig; sie hat mehrere Wurzelfasern, von aussen eine hellbraune, von innen eine weißliche Farbe. Der Geruch ist bey beyden stark und unangenehm; der Geschmack bitter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0340-8



SCROPHULARIA off.
Scrophularia nodosa. Bot.
Braunwurzel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0341-4
DFG


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0342-0
DFG



SECALE. Off. Secale cereale. Bot. Der Rocken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0344-1
DFG

Possident vires resolventes, parum stimulantes & anthelminticas.

Et radices & scrophulariæ folia vel decocta vel in pulverem redacta laudantur ad imminuendos dolores hæmorrhoidales, ad pellendos ascarides lumbricoides & ad sanandum habitum corporis scrophulosum. Pulveris dosis drachma semis vel integra; ad conficiendum decoctum vel foliorum vel radicum uncia dimidia ad aquæ libram recipitur. Cæterum scrophularia interne raro præscribi solet.

Externe folia in pultem cocta ad cataplasmata discutientia contra strumas, scrophulas aliosve tumores duros usurpantur; decoctum vero saturatum ad mundanda ulcera fœtida & ad lavandas partes scabie obsessas recipitur.

Sie besitzen auflösende, etwas reizende und wurmtreibende Arzneykräfte.

Man rühmt sowohl die Blätter als auch die Wurzeln der Scrophularie, entweder zu Pulver zerstossen, oder im Dekokte, um die Schmerzen von der Goldader zu stillen, um die Spuhlwürmer zu vertreiben, und als Heilmittel wider die scrophulöse Beschaffenheit des Körpers. Die Gabe des Pulvers ist eine halbe, auch ganze Drachme; zur Bereitung des Dekokts nimmt man nicht nur allein von den Blättern, sondern auch von den Wurzeln eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. Ueberhaupt aber wird die Braunwurzel innerlich selten verordnet.

Aeusserlich gebraucht man die zu einem Brey gekochten Blätter zu zertheilenden Umschlägen gegen die Kröpfe, gegen Scropheln und andere harte Geschwülste; den gesättigten Absud aber nimmt man zum Reinigen der stinkenden Geschwüre, und zum Waschen der Theile, die mit der Krätze behaftet sind.

Tab. CLXXXIX.

SECALE. *Officin.*

Secale cereale. *Botanic.*

Rogga; Farrago; Siligo. Gallis, Segle. Anglis, Rye.

Classis III. Triandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx oppositus, bivalvis, biflorus, solitarius.

Species. Secale glumarum ciliis scabris.

Propria hujus plantæ patria censetur insula Creta vel Candia; &, prout nonnulli referunt, etiam in Siberia atque Galliæ provincia Languedocia spontanea. Cæ-

189. Tafel.

Rocken.

Roggen; Korn; gemeiner Rocken. Franz. Segle. Engl. Rye.

3. Klasse. Dreymännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch entgegengesetzt, zweyklappig, zweyblumig, einzeln stehend.

Art. Rocken mit scharfen Verbrämungen der Bälglein.

Für das eigentliche Vaterland dieses Gewächses hält man die Insel Creta oder Candien; und wie einige Naturforscher erzählen, so soll man es auch in Sibirien und in Languedok, einer



SECALE. Off. Secale cereale. Bot. Der Rocken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0344-1
DFG

Possident vires resolventes, parum stimulantes & anthelminticas.

Et radices & scrophulariæ folia vel decocta vel in pulverem redacta laudantur ad imminuendos dolores hæmorrhoidales, ad pellendos ascarides lumbricoides & ad sanandum habitum corporis scrophulosum. Pulveris dosis drachma semis vel integra; ad conficiendum decoctum vel foliorum vel radicum uncia dimidia ad aquæ libram recipitur. Cæterum scrophularia interne raro præscribi solet.

Externe folia in pultem cocta ad cataplasmata discutientia contra strumas, scrophulas aliosve tumores duros usurpantur; decoctum vero saturatum ad mundanda ulcera fœtida & ad lavandas partes scabie obsessas recipitur.

Sie besitzen auflösende, etwas reizende und wurmtreibende Arzneykräfte.

Man rühmt sowohl die Blätter als auch die Wurzeln der Scrophularie, entweder zu Pulver zerstossen, oder im Dekokte, um die Schmerzen von der Goldader zu stillen, um die Spuhlwürmer zu vertreiben, und als Heilmittel wider die scrophulöse Beschaffenheit des Körpers. Die Gabe des Pulvers ist eine halbe, auch ganze Drachme; zur Bereitung des Dekokts nimmt man nicht nur allein von den Blättern, sondern auch von den Wurzeln eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. Ueberhaupt aber wird die Braunwurzel innerlich selten verordnet.

Aeusserlich gebraucht man die zu einem Brey gekochten Blätter zu zertheilenden Umschlägen gegen die Kröpfe, gegen Scropheln und andere harte Geschwülste; den gesättigten Absud aber nimmt man zum Reinigen der stinkenden Geschwüre, und zum Waschen der Theile, die mit der Krätze behaftet sind.

Tab. CLXXXIX.

SECALE. *Officin.*

Secale cereale. *Botanic.*

Rogga; Farrago; Siligo. Gallis, Segle. Anglis, Rye.

Classis III. Triandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx oppositus, bivalvis, biflorus, solitarius.

Species. Secale glumarum ciliis scabris.

Propria hujus plantæ patria censetur insula Creta vel Candia; &, prout nonnulli referunt, etiam in Siberia atque Galliæ provincia Languedocia spontanea. Cæ-

189. Tafel.

Rocken.

Roggen; Korn; gemeiner Rocken. Franz. Segle. Engl. Rye.

3. Klasse. Dreymännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch entgegengesetzt, zweyklappig, zweyblumig, einzeln stehend.

Art. Rocken mit scharfen Verbrämungen der Bälglein.

Für das eigentliche Vaterland dieses Gewächses hält man die Insel Creta oder Candien; und wie einige Naturforscher erzählen, so soll man es auch in Sibirien und in Languedok, einer

terum ubique per totam Europam in agris colitur. Annua.

Provinz Frankreichs, als wild wachsend finden. Uebrigens wird er überall in ganz Europa auf den Aeckern sehr häufig gebaut. Er ist ein Sommergewächs.

In officinis servatur seminum farina.

In den Apotheken hat man das Mehl von den Saamen.

Secale apud veteres vix in escam adhibebatur; hodie vero omnibus satis notum cereale est, quod tres sui ponderis partes substantiæ farinaceæ ac mucilaginosæ, parvam autem glutinosæ quantitatem in se continet. Spicam habet semper aristatam, tritico compressiorem; etiam grana strigosiora, nudiora, nigricantia sunt, atque saporis non adeo dulcis, ut grana tritici. Secalis farina ubique nota, minus albida atque panis ex illa paratus acescens, nigrescens, minus nutriens, difficileque digeritur. Semina, farina ac panis fermentationem acidam facile ineunt.

Bey den Alten war der Rocken als ein Nahrungsmittel für den Menschen weniger gebräuchlich; heut zu Tage aber ist diese Getreideart überall hinlänglich bekannt. Sie enthält drey Theile ihres Gewichtes an mehligen und schleimigen, aber nur eine geringe Menge an leimartigen Bestandtheilen. Er hat eine Aehre, welche allezeit mit Granen versehen, und mehr zusammengedrückt ist, als bey dem Weizen; auch seine Körner sind mehr hager oder eingeschrumpft, mehr nackt, schwärzlicher, und haben keinen so süßen Geschmack, als die Körner des Weizens. Das Rockenmehl ist überall bekannt, weniger weiß, und das daraus bereitete Brod säuerlich, schwärzlich, weniger nahrhaft und schwerer zu verdauen. Die Saamen, das Mehl und das Brod des Rockens sind vorzüglich zur sauern Gährung sehr geneigt.

Gaudet viribus nutrientibus, emollientibus.

Er besitzt nährende und erweichende Arzneykräfte.

Decoctum e granis secalis & pane secalino paratum atque interne assumptum, in febribus sic dictis putridis, addito succo citri & pauxillo vini, potum exhibet gratissimum atque convenientissimum. Per destillationem obtinetur e pane secalino spiritus, qui ut egregium resolvens contra vesicæ calculum a Boerhaavio & Saundero laudatur. Etiam puls, e farina secalina parata, ut nutriens præclarum in tabe, digestione tantummodo non adeo imminuta, commendatur.

Das Dekokt, welches von den Körnern des Rockens und von Rockenbrod bereitet, innerlich genommen wird, giebt ein sehr angenehmes und äußerst nützliches Getränk in den sogenannten Faulfiebern, um so mehr, wenn man etwas Citronensaft oder ein wenig Wein hinzu giebt. Aus dem Rocken-Brode erhält man durch die Destillation einen Spiritus, der von Saunder und Boerhaave als ein vortreffliches auflösendes Mittel gegen den Blasenstein gerühmt wird. Auch das Muß, welches aus Rockenmehl gemacht wird, rühmt man als ein sehr gutes Nahrungsmittel für Schwindsüchtige, wenn anders



SEDUM MAJUS Syst. Sempervivum tectorum Bot. Große Hauswurzel

Externe farina ſecalis in cataplasmatis formam redacta locis inflammatis ſcopo emolliente ac diſcutiente ſuperimponitur. Farina ſola calefacta ad cataplasmata ſicca contra tumores eryſipelatodes, vel etiam partibus podagra vexatis, bono cum ſucceſſu applicatur.

die Verdauungskräfte noch nicht zu ſehr geſchwächt ſind.

Aeußerlich pflegt man das Rockenmehl in Form eines Breyes gekocht, zu erweichenden und zertheilenden Umſchlägen, welche auf entzündete Stellen aufgelegt werden, zu gebrauchen. Das Mehl allein, bloß warm gemacht, gebraucht man zu trockenen Umſchlägen, die auf roſenartige Geſchwülſte, oder auf Theile, welche mit dem Podagra behaftet ſind, mit einem guten Erfolge übergelegt werden.

Tab. CXC.

SEDUM MAJUS. *Officin.*

Sempervivum tectorum. Botanic.

Sempervivum; Sempervivum majus; Sedum majus vulgare; Semperflorium; Jovis herba; Aizoon majus; Jovis barba. Gallis, la grande Joubarbe. Anglis, Housleek.

Claſſis XI. Dodecandria. Ordo VI. Dodecagynia.

Genus. Calyx ſex- ad duodecim partitus. Petala ſex ad duodecim. Stamina & capſulæ tot, quot petala, polyſpermæ.

Species. Sempervivum ſoliis ciliatis, propaginibus patentibus.

Creſcit per omnem Europam in tectis, muris vetuſtis, collibus aridis. Floret Junio, Julio radice perenni.

Pharmacopœi aſſervant herbam recentem.

Folia ovato-lanceolata, acuminata, in margine ſetis rigidis obſeſſa, cæterum glabra, craſſa, uno plano concava, altero convexa, læte viridia, in apice rubella, ad invicem quaſi conglutinata, &

190. Tafel.

Große Hauswurzel.

Hausloch; Donnerbart; großer Mauerpfeffer; Wunderbar; Dachhauslaub; gemeine Hauswurzel; gemeines Hauslaub; Dachwurzel; Donnerkraut. Franz. la grande Joubarbe. Engl. Housleek.

11. Klaſſe. Zwölfmännige. 6. Ordnung. Zwölfweibige.

Gattung. Der Kelch ſechs- bis zwölfmal getheilt. Blumenblätter ſechs bis zwölf. Staubgefäße und Saamenkapſeln eben ſo viele, als Blumenblätter. Die letztern ſind vielſaamig.

Art. Hauswurzel mit gebrämten Blättern, und abſtehenden Bruten.

Sie wächſt in ganz Europa auf Dächern, auf alten Mauern und trockenen Hügeln. Sie blühet im Junius, Julius; und iſt ausdauernd.

Die Apotheker verwahren das friſche Kraut zum Arzneygebrauche.

Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, zugeſpitzt, an dem Rande mit ſteifen Borſten beſetzt, übrigens ganz glatt, dick, auf der einen Fläche ausgehöhlt und auf der andern hingegen gewölbt; ſie ſind blaßgrün an der



SEDUM MAJUS Syst. Sempervivum tectorum Bot. Große Hauswurzel

Externe farina ſecalis in cataplasmatis formam redacta locis inflammatis ſcopo emolliente ac diſcutiente ſuperimponitur. Farina ſola calefacta ad cataplasmata ſicca contra tumores eryſipelatodes, vel etiam partibus podagra vexatis, bono cum ſucceſſu applicatur.

die Verdauungskräfte noch nicht zu ſehr geſchwächt ſind.

Aeußerlich pflegt man das Rockenmehl in Form eines Breyes gekocht, zu erweichenden und zertheilenden Umſchlägen, welche auf entzündete Stellen aufgelegt werden, zu gebrauchen. Das Mehl allein, bloß warm gemacht, gebraucht man zu trockenen Umſchlägen, die auf roſenartige Geſchwülſte, oder auf Theile, welche mit dem Podagra behaftet ſind, mit einem guten Erfolge übergelegt werden.

Tab. CXC.

SEDUM MAJUS. *Officin.*

Sempervivum tectorum. Botanic.

Sempervivum; Sempervivum majus; Sedum majus vulgare; Semperflorium; Jovis herba; Aizoon majus; Jovis barba. Gallis, la grande Joubarbe. Anglis, Housleek.

Claſſis XI. Dodecandria. Ordo VI. Dodecagynia.

Genus. Calyx ſex- ad duodecim partitus. Petala ſex ad duodecim. Stamina & capſulæ tot, quot petala, polyſpermæ.

Species. Sempervivum ſoliis ciliatis, propaginibus patentibus.

Creſcit per omnem Europam in tectis, muris vetuſtis, collibus aridis. Floret Junio, Julio radice perenni.

Pharmacopœi aſſervant herbam recentem.

Folia ovato-lanceolata, acuminata, in margine ſetis rigidis obſeſſa, cæterum glabra, craſſa, uno plano concava, altero convexa, læte viridia, in apice rubella, ad invicem quaſi conglutinata, &

190. Tafel.

Große Hauswurzel.

Hausloch; Donnerbart; großer Mauerpfeffer; Wunderbar; Dachhauslaub; gemeine Hauswurzel; gemeines Hauslaub; Dachwurzel; Donnerkraut. Franz. la grande Joubarbe. Engl. Housleek.

11. Klaſſe. Zwölfmännige. 6. Ordnung. Zwölfweibige.

Gattung. Der Kelch ſechs- bis zwölfmal getheilt. Blumenblätter ſechs bis zwölf. Staubgefäße und Saamenkapſeln eben ſo viele, als Blumenblätter. Die letztern ſind vielſaamig.

Art. Hauswurzel mit gebrämten Blättern, und abſtehenden Bruten.

Sie wächſt in ganz Europa auf Dächern, auf alten Mauern und trockenen Hügeln. Sie blühet im Junius, Julius; und iſt ausdauernd.

Die Apotheker verwahren das friſche Kraut zum Arzneygebrauche.

Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, zugeſpitzt, an dem Rande mit ſteifen Borſten beſetzt, übrigens ganz glatt, dick, auf der einen Fläche ausgehöhlt und auf der andern hingegen gewölbt; ſie ſind blaßgrün an der

rosam plenam fingentia, e cujus medio caulis nonnunquam duos pedes altus, fere nudus, in suprema parte ramosus assurgit. Continent magnam succi aquosi refrigerantis copiam, qui saporem habet acidulum, fere nitrosum, austerum & subacrem, odorem vero nullum, atque in spiritu vini in massam albam mucilaginosam condensatur.

Spitze etwas röthlich, gleichsam wie aneinander geleimt, so daß sie die Form einer gefüllten Rose vorstellen, aus deren Mitte der Stengel in die Höhe steigt, welcher bisweilen auf zwey Fuß hoch, ziemlich nackt, und nur an seinem Gipfel in einige Aeste getheilt ist. Sie enthalten eine große Menge eines wässerigen kühlenden Saftes, der einen säuerlichen, fast salpeterartigen, herben, und etwas scharfen Geschmack, aber gar keinen Geruch hat. Giebt man diesen Saft in Weingeist, so gerinnet er zu einer weißen schleimigen Masse.

Gaudet viribus attenuantibus refrigerantibusque.

Sie besitzt verdünnende und kühlende Arzneykräfte.

Interne vix ordinatur, etiamsi nonnulli medici succum recenter expressum cochleatim contra involuntarium spermatis profluvium, dysenteriam, febrim hungaricam atque hecticam commendaverint.

Innerlich ist sie beynahe gar nicht gebräuchlich; obgleich einige Aerzte den frisch ausgepreßten Saft Löffelweise eingenommen gegen den unwillkürlichen Saamenfluß, wider Ruhr, auch im hungarischen und hektischen Fieber empfohlen haben.

Externe succus vel addatur gargarismatibus in faucium inflammatione, vel applicetur cum lactis cremore & syrupo violarum mixtus pappillis mammarum, gingivis, hæmorrhoidibus inflammatis ac dolentibus, plagis ambustis & aphtis. Herba recens in pastam contusa & fronti superimposita in febribus acutis delirium tollit; etiam ad mundanda ulcera inveterata & ad auferenda verrucas ac clavos frequentissime ut medicamentum domesticum usurpatur.

Aeusserlich pflegt man den Safe bey Entzündungen der Rachenhöhle entweder als Zusatz zu Gurgelwassern zu gebrauchen, oder man bedienet sich desselben mit etwas Milchrahm und Veilchensyrup vermischt, gegen schmerzhafte und entzündete Stellen an den Wärzchen der Brüste, an dem Zahnfleische, den Goldaderknoten, wider Mundschwämmchen und auf Brandschaden der Haut. Das frische zu einem Brey zerstossene Kraut gebraucht man bey hitzigen Fiebern als Umschlag auf die Stirn um das Irrereden oder den Wahnsinn zu heilen; auch zur Reinigung veralteter Geschwüre, und um Warzen und Leichdörner zu vertreiben wird es als ein sehr gewöhnliches Hausmittel häufig benutzt.



Sennae off.
Cassia Senna. *Bot.*
Die Sennesblätter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0352-6
DFG

Tab. CXCI.

SENNA. *Officin.*

Cassia Senna. *Botanic.*

Senet. Gallis, Senné. Anglis, Sena.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquephyllus. Petala quinque. Antheræ supernæ tres steriles; infimæ tres rostratæ. Legumen.

Species. Cassia foliis sejugis subovatis, petiolis eglandulatis. Stipulæ patentes. Petioluli luteo-colorati absque glandulis. Legumina ovali-oblonga, resalcata.

Planta hæc annua in Aegypto spontanea; in India, Arabia, Syria, Persia, Italia ac Gallia vero in hortis culta.

In officinis nostris habentur folia & legumina, quæ vulgo folliculi dicuntur.

Ratione bonitatis a mercatoribus quatuor enumerantur sennæ species. Senna Alexandrina vel Aegyptiaca, cujus folia ovato-oblonga, acuminata, quartam pollicis partem lata, & ferme integram pollicem longa, tactu molliuscula, in medio nervosa sunt; colorem viridem in luteum vergentem, odorem peculiarem, quodammodo nauseosum, saporem amaricantem, subacrem, viscidum, ingratum habent. Folia maculata, comminuta, impura, prorsus flava, tanquam corrupta & inertia rejicienda. — Minoris virtutis est Senna Tripolitana, cujus folia

191. Tafel.

Sennesblätter.

Sennetbaum; Senet; Senetstrauch. Franz. Senné. Engl. Sena.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Von den Staubbeuteln sind die obern drey unfruchtbar; die untern drey schnabelförmig gestaltet. Die Saamenkapsel ist eine Hülse.

Art. Cassie mit sechspaarigen, fast eyrunden Blättern, und drüsenlosen Blattstielen. Die Blattansätze sind abstehend. Die kleinen Blattstiele gelblich gefärbt, ohne Drüsen. Die Hülsen sind eyrund, länglicht, und sichelförmig zurückgebogen.

Dieses jährige Gewächs findet man in Egypten wild wachsend; in Indien, Arabien, Syrien, Persien, Italien und Frankreich wird es aber in Garten gezogen.

In unsern Apotheken hat man die Blätter und die Saamenhülsen, welche man gewöhnlich Bälglein (Folliculi) nennet.

Die Kaufleute unterscheiden in Betreff der Güte vorzüglich viererley Arten von Sennesblättern. Die Alexandrinischen oder Egyptischen Sennesblätter (Senna Alexandrina seu Aegyptiaca); die Blätter dieser Art sind länglicht-eyrund, zugespitzt, den vierten Theil eines Daumens breit, und beynahe einen ganzen Zoll lang, beym Anfühlen etwas weich und in der Mitte mit einer Rippe versehen; sie haben eine aus dem Grünen ins Gelbe spielende Farbe, einen eigenthümlichen etwas ekelhaften Geruch, und einen bitterlichen, etwas scharfen, schleimigen, unangenehmen Geschmack. Jene Blätter, welche mit mancherley Flecken besetzt, unrein,

majora, minus acuminata, elegantius viridia sunt & tactu subhirsuta. — Senna Arabica sive Mochamica minus quoque efficax & foliis longioribus, angustioribus & acutioribus distinguenda. — Senna Italica, Florentina vel provincialis infimæ notæ folia habet tenuiora, fragiliora, latiora, obtusiora nervisque crassioribus pluribus notata, quæ colorem læte virentem, saporem subdulcem & glutinosum monstrant. — Sennæ italicæ interdum admista occurrunt coluteæ arborescentis L. folia, quæ senna germanica vel senna spuria nominantur, atque figura cordata & emarginata facile dignoscuntur.

beynahe ganz gelb, wie verdorben und an Arzneykräften fast kraftlos sind, müssen als unbrauchbar verworfen werden. — Etwas schwächer und geringer an Wirksamkeit ist die Senna von Tripolis (Senna Tripolitana) deren Blätter etwas größer, weniger zugespitzt, ungleich schöner grün und beym Anfühlen etwas steifhaarig sind. — Die Senna aus Arabien oder Mocha (Senna arabica oder Mochamica) ist ebenfalls weniger wirksam, und an ihren längeren, schmäleren und mehr zugespitzten Blättern zu erkennen. — Die italienische, florentinische oder einheimische Senna (Senna Italica, Florentina, oder provincialis) ist die schlechteste Sorte; sie hat dünnere, leichter zerbrechliche, breitere, mehr abgestumpfte und mit zahlreichern dickeren Rippen versehene Blätter, die eine angenehm grüne Farbe, einen etwas süßen und schleimigen Geschmack besitzen. — Die italienischen Sennesblätter sind bisweilen mit den Blättern des Blasenbaums (Colutea arborescens L.) den man auch deutsche oder unächte Senna (Senna germanica oder spuria) zu benennen pflegt, vermischt; allein man kann sie leicht an ihrer herzförmigen Gestalt, und daß sie am Rande ausgezackt sind, von den ächten unterscheiden.

Tenent vires purgantes, stimulantes atque parum diureticas.

Sie besitzen purgirende, reizende und in etwas auf den Harn treibende Arzneykräfte.

Sennæ folia ordinantur nonnunquam a scrupulo ad drachmam dimidiam in pulvere pro dosi, sed inprimis atque optimo cum eventu sub infusi cum aqua fervida parati forma, quod vasculatim ingeritur. Decoctum enim ventris plerumque tormina producit, quia magna resinæ contentæ pars coctione extrahitur; & ab his particulis resinosis, non a stipitibus, prout credebatur, colici excitantur dolores. Drachmæ duæ vel un-

Man verordnet die Sennesblätter bisweilen in Pulver von einem Skrupel bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl; am gewöhnlichsten hingegen und mit dem besten Erfolg bedienet man sich ihrer unter der Form eines Aufgusses, der mit kochendem Wasser bereitet, und schälchenweise getrunken wird. Denn das Dekokt verursacht meistentheils heftige Bauchschmerzen, weil durch das Kochen eine nicht geringe Quantität der in ihnen enthaltenen harzigen Bestandtheile, ausgezogen wird,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0354-7



Serpentaria virginica. off.
Aristolochia Serpentaria. *Bot.*
Virginische Schlangenwurzel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0356-9
DFG

cia semis ad aquæ libram sufficiunt; quatuor enim aquæ fervidæ unciæ e foliorum sennæ drachmis tantummodo duabus vires medicatas educere posse experimenta monstravere. In medicorum formulis aromata, scrophularia aquatica, sales medii vel alia purgantia cum foliis sennæ plerumque combinantur, sapor ut nauseosus emendetur, vis purgans ut augeatur, & ventris doloribus simul ut præcaveatur. Verum, vel si quæcunque immineant sanguinis profluvia, vel in diathesi inflammatoria, sennam ob vim suam stimulantem non adhibendam esse, commoneo.

und von diesen harzigen Theilchen, nicht aber von den Stengeln oder Stielen, wie man sonst glaubte, werden die Colikschmerzen hervorgebracht. Zwey Drachmen oder eine halbe Unze sind auf ein Pfund Wasser hinreichend; denn es ist durch angestellte Versuche erwiesen, daß vier Unzen kochendes Wasser nur aus zwey Drachmen Sennesblätter die wirksamen Arzneykräfte auszuziehen im Stande sind. In den Arzneyvorschriften der Aerzte werden mit den Sennesblättern meistens noch Gewürze, die Wasser-Braunwurzel (Scrophularia aquatica L.), verschiedene Mittelsalze oder andere Purgirmittel verbunden, damit nicht nur allein der eckelhafte Geschmack verbessert, sondern auch die Kraft zu purgiren erhöht, und zugleich den darauf erfolgenden Bauchschmerzen vorgebeugt werde. Uebrigens will ich hier nur noch erinnern, daß bey einer inflammatorischen oder entzündlichen Anlage, oder wenn was immer für Blutflüsse zu befürchten wären, man die Sennesblätter, wegen ihrer reizenden Eigenschaft, nie gebrauchen dürfe.

Tab. CXCII.

SERPENTARIA VIRGINIANA. *Officin.*

Aristolochia Serpentaria. *Botanic.*

Viperina virginiana; Viperaria virginiana. Aristolochia Pistolochia caule nodoso; Contrajerva virginiana. Gallis, L'aristoloche serpentaire; Serpentaire de Virginie; Coluvrine ou Viperine de Virginie. Anglis, Virginian Snake-root.

Classis XX. Gynandria. Ordo V. Hexandria.

Genus. Hexagina. Calyx nullus. Corolla monopetala, lingulata, integra. Capsula sexlocularis, infera,

192. Tafel.

Virginische Schlangenwurzel.

Virginische Vipernwurzel. Spanische Osterlucey mit knotigem Stengel; Schlangenosterlucey; virginische Contrajerve. Franz. L'aristoloche Serpentaire; Serpentaire de Virginie; Coluvrine oder Viperine de Virginie. Engl. Virginian Snake-root.

20. Klasse. Eifersüchtige. 5. Ordnung. Sechsmännige.

Gattung. Sechswelbig. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblättrig, zungenförmig, ganz. Die Saamenkapsel sechsfächerig, unten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0357-4



Serpentaria virginica. off.
Aristolochia Serpentaria. *Bot.*
Virginische Schlangenwurzel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0356-9
DFG

cia semis ad aquæ libram sufficiunt; quatuor enim aquæ fervidæ unciæ e foliorum sennæ drachmis tantummodo duabus vires medicatas educere posse experimenta monstravere. In medicorum formulis aromata, scrophularia aquatica, sales medii vel alia purgantia cum foliis sennæ plerumque combinantur, sapor ut nauseosus emendetur, vis purgans ut augeatur, & ventris doloribus simul ut præcaveatur. Verum, vel si quæcunque immineant sanguinis profluvia, vel in diathesi inflammatoria, sennam ob vim suam stimulantem non adhibendam esse, commoneo.

und von diesen harzigen Theilchen, nicht aber von den Stengeln oder Stielen, wie man sonst glaubte, werden die Colikschmerzen hervorgebracht. Zwey Drachmen oder eine halbe Unze sind auf ein Pfund Wasser hinreichend; denn es ist durch angestellte Versuche erwiesen, daß vier Unzen kochendes Wasser nur aus zwey Drachmen Sennesblätter die wirksamen Arzneykräfte auszuziehen im Stande sind. In den Arzneyvorschriften der Aerzte werden mit den Sennesblättern meistens noch Gewürze, die Wasser-Braunwurzel (Scrophularia aquatica L.), verschiedene Mittelsalze oder andere Purgirmittel verbunden, damit nicht nur allein der eckelhafte Geschmack verbessert, sondern auch die Kraft zu purgiren erhöht, und zugleich den darauf erfolgenden Bauchschmerzen vorgebeugt werde. Uebrigens will ich hier nur noch erinnern, daß bey einer inflammatorischen oder entzündlichen Anlage, oder wenn was immer für Blutflüsse zu befürchten wären, man die Sennesblätter, wegen ihrer reizenden Eigenschaft, nie gebrauchen dürfe.

Tab. CXCII.

SERPENTARIA VIRGINIANA. *Officin.*

Aristolochia Serpentaria. *Botanic.*

Viperina virginiana; Viperaria virginiana. Aristolochia Pistolochia caule nodoso; Contrajerva virginiana. Gallis, L'aristoloche serpentaire; Serpentaire de Virginie; Coluvrine ou Viperine de Virginie. Anglis, Virginian Snake-root.

Classis XX. Gynandria. Ordo V. Hexandria.

Genus. Hexagina. Calyx nullus. Corolla monopetala, lingulata, integra. Capsula sexlocularis, infera,

192. Tafel.

Virginische Schlangenwurzel.

Virginische Vipernwurzel. Spanische Osterlucey mit knotigem Stengel; Schlangenosterlucey; virginische Contrajerve. Franz. L'aristoloche Serpentaire; Serpentaire de Virginie; Coluvrine oder Viperine de Virginie. Engl. Virginian Snake-root.

20. Klasse. Eifersüchtige. 5. Ordnung. Sechsmännige.

Gattung. Sechswelbig. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblättrig, zungenförmig, ganz. Die Saamenkapsel sechsfächerig, unten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0357-4

Species. Aristolochia foliis cordato-oblongis, planis; caulibus infirmis, flexuosis, teretibus; floribus solitariis. Caulis genicula valde nodosa. Flores ad radicem.

Planta hæc perennis in Virginia, Carolina & aliis Americæ septentrionalis provinciis indigena.

In officinis habetur radix & tinctura inde parata.

Innotuit serpentariæ virginianæ radix versus seculi decimi septimi finem in Europa; & constat e fibrillarum numerosarum invicem complicatarum copia, quæ ex trunculo particulis herbæ sæpenumero adhuc infructo, nodoso, obtruncato, quasi præmorso erumpunt. Colorem habent extus ex viridi brunum, intus pallidum vel flavescentem; odorem aromaticum, camphoraceum, valerianæ quodammodo radicibus similem; nec non saporem talem amaricantem, pungentem. Radix a vermibus erosa, odore ac sapore privata rejiciatur.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus, diaphoreticis ac parum antispasmodicis.

Adhibeatur in febribus intermittentibus, inprimis singuli si paroxysmi non terminarent sudore, atque in morbis exanthematibus junctis ad excitandam diaphoresin; & quis ignoraret egregias serpentariæ virginianæ effectus contra febres sic dictas nervosas aut putridas? ad erigendas vires vitales jam jamque labentes. Sed omnibus in hisce morbis, saburræ gastricæ si adessent symp-

Art. Osterlucey mit herzförmig-länglichten, flachen Blättern; mit schwachen, gebogenen, länglicht-runden Stengeln; und einzeln stehenden Blumen. Die Gliederabsätze des Stengels sind sehr knotig. Die Blüthen stehen gegen die Wurzel zu.

Dieses ausdauernde Gewächs ist in Virginien, Carolina und in einigen andern Provinzen des nördlichen Amerika zu Hause.

In den Apotheken hat man die Wurzel und eine davon bereitete Tinktur.

Die virginische Schlangenwurzel wurde erst gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Europa bekannt. Sie besteht aus sehr zahlreichen, in einander verschiedentlich verflochtenen kleinen Wurzelfasern, die aus einem gemeinschaftlichen kleinen Strunk oder Kopf, der oftmals noch mit Ueberbleibseln des Krauts versehen, knotig, abgestumpft, und gleichsam abgebissen ist, hervorbrechen. Von aussen haben sie eine grünlich-braune Farbe, von innen sind sie blaß oder etwas gelblich; ihr Geruch ist würzhaft, kampferartig, und in etwas dem Geruche der Baldrianwurzel ähnlich; auch besitzen sie einen gleichen bitterlichen, stechenden Geschmack. Die von Würmern angefressene und ihres Geruches und Geschmackes beraubte Wurzel, ist als unbrauchbar zu verwerfen.

Sie hat reizende, erhitzende, schweißtreibende und in etwas krampfstillende Arzneykräfte.

Man gebrauche sie in intermittirenden Fiebern, vorzüglich dann, wenn die einzelnen Paroxismen, ohne sich mit einem Schweiße zu endigen, ihren Verlauf nehmen, und in andern Krankheiten, die mit Exanthemen verknüpft sind, um den Ausbruch des Schweißes zu befördern. Und wer sollte die vortrefflichen Wirkungen der virginischen Schlangenwurzel gegen die sogenannten nervösen oder faulichten Fieber, um die schon allmählig dahinsinkenden Lebenskräfte



SERPYLLUM. Off.
Thymus Serpyllum. Bot.
Der Quendel
(Oesterreichisch) Kuttelkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0360-0
DFG

tornata, prius viæ purgandæ sunt primæ, antequam ad serpentariæ usum progrediatur. Ordinatur vel in pulvere a scrupulo ad drachmam dimidiam pro dosi, cum cortice peruviano, valeriana aut camphora juncta, vel in infuso, quod ex aquæ fervidæ libra & radicis serpentariæ virginianæ drachmis duabus, tribus vel uncia semis digerendo per quadrantem horæ vase clauso paratur, atque vasculatim absumitur. — Tincturæ una alterave drachma addatur mixturis stimulantibus.

wieder aufzurichten, nicht kennen? Aber bey allen diesen Krankheiten muß man, wenn sich die Zeichen von Unreinigkeiten im Magen einstellen sollten, bevor man noch zu dem Gebrauche der Serpentaria übergehet, die ersten Wege noch zuerst zu reinigen suchen. Man verordnet sie entweder in Pulver von einem Skrupel bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl, und zwar mit China, Valeriana oder Kampher verbunden, als auch in einem Aufgusse, der aus einem Pfunde kochenden Wasser mit zwey auch drey Drachmen, oder einer halben Unze der virginischen Schlangenwurzel, indem man sie durch eine Viertelstunde bey verschlossenem Gefäße digeriren läßt, bereitet, und schälchenweise genommen wird. — Die Tinktur wird als Zusatz, zu reizenden Mixturen, zu einer oder zwey Drachmen verwendet.

Externe serpentariæ infusum tepidum ad gargarismata in angina ulcerosa & ad fomenta gangrænam præcaventia a multis commendatur medicis; putredini enim multo magis quam china & medicamenta similia resistit.

Aeusserlich wird ein lauwarmer Aufguß der Serpentaria zu Gurgelwassern, gegen die eiterige Halsentzündung oder Bräune, und zu Bähungen um dem Brande zuvorzukommen, von vielen Aerzten empfohlen; indem sie der Fäulniß viel kräftiger widersteht, als die peruanische Rinde und andere ähnliche Arzneymittel.

Tab. CXCIII.

SERPYLLUM. *Officin.*

Thymus Serpyllum. *Botanic.*

193. Tafel.

Quendel.

Serpyllum vulgare. Gallis, Serpolet. Anglis, Mother of thyme; wild Thyme.

Feldquendel; Hühnerkohl; wilder Poley; Feldkümmel; Künlein; wilder Thymian; in Oesterreich Kuttelkraut; Kundelkraut. Franz. Serpolet. Engl. Mother of thyme; wild Thyme.

Classis XIV. Didynamia, Ordo I. Gymnospermia.

14. Klasse. Zweymächtige, 1. Ordnung. Nacktsaamige.



SERPYLLUM. Off.
Thymus Serpyllum. Bot.
Der Quendel
(Oesterreichisch) Kuttelkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0360-0
DFG

tornata, prius viæ purgandæ sunt primæ, antequam ad serpentariæ usum progrediatur. Ordinatur vel in pulvere a scrupulo ad drachmam dimidiam pro dosi, cum cortice peruviano, valeriana aut camphora juncta, vel in infuso, quod ex aquæ fervidæ libra & radicis serpentariæ virginianæ drachmis duabus, tribus vel uncia semis digerendo per quadrantem horæ vase clauso paratur, atque vasculatim absumitur. — Tincturæ una alterave drachma addatur mixturis stimulantibus.

wieder aufzurichten, nicht kennen? Aber bey allen diesen Krankheiten muß man, wenn sich die Zeichen von Unreinigkeiten im Magen einstellen sollten, bevor man noch zu dem Gebrauche der Serpentaria übergehet, die ersten Wege noch zuerst zu reinigen suchen. Man verordnet sie entweder in Pulver von einem Skrupel bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl, und zwar mit China, Valeriana oder Kampher verbunden, als auch in einem Aufgusse, der aus einem Pfunde kochenden Wasser mit zwey auch drey Drachmen, oder einer halben Unze der virginischen Schlangenwurzel, indem man sie durch eine Viertelstunde bey verschlossenem Gefäße digeriren läßt, bereitet, und schälchenweise genommen wird. — Die Tinktur wird als Zusatz, zu reizenden Mixturen, zu einer oder zwey Drachmen verwendet.

Externe serpentariæ infusum tepidum ad gargarismata in angina ulcerosa & ad fomenta gangrænam præcaventia a multis commendatur medicis; putredini enim multo magis quam china & medicamenta similia resistit.

Aeusserlich wird ein lauwarmer Aufguß der Serpentaria zu Gurgelwassern, gegen die eiterige Halsentzündung oder Bräune, und zu Bähungen um dem Brande zuvorzukommen, von vielen Aerzten empfohlen; indem sie der Fäulniß viel kräftiger widersteht, als die peruanische Rinde und andere ähnliche Arzneymittel.

Tab. CXCIII.

SERPYLLUM. *Officin.*

Thymus Serpyllum. *Botanic.*

193. Tafel.

Quendel.

Serpyllum vulgare. Gallis, Serpolet. Anglis, Mother of thyme; wild Thyme.

Feldquendel; Hühnerkohl; wilder Poley; Feldkümmel; Künlein; wilder Thymian; in Oesterreich Kuttelkraut; Kundelkraut. Franz. Serpolet. Engl. Mother of thyme; wild Thyme.

Classis XIV. Didynamia, Ordo I. Gymnospermia.

14. Klasse. Zweymächtige, 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Genus. Calycis bilabiati faux villis clausa.

Species. Thymus floribus capitatis; caulibus repentibus; foliis planis, obtusis, basi ciliatis.

Habitat per omnem Europam in collibus & sylvis apricis, in campis pratisque aridis & alibi. Floret æstate, radice perenni.

In pharmaciis servatur herba, oleum destillatum ac spiritus.

Caulis repens, humi procumbens, suffruticosus, in multos ramos divisus, floribus rubicundis vel albis, in verticillos tres aut plures positis atque foliis quam plurimis obsessus. — Folia, præter characterem botanicum supra jam explanatum, parva sunt, integra, ovata, glabra, quidquam rigida, ferme sessilia, vel saltem petiolis parvis instructa, vel profunde viridia, nitida, sæpius variegata, vel lanugine nonnunquam glauca tecta, odorem habent gratum, fortem, balsamicum, in varietate aliqua ad citrinum inclinantem; saporem aromaticum subamarum. Herba cum summitatibus florealibus colligatur.

Possidet serpyllum vim stimulantem, calefacientem ac nervinam.

Adhibetur sub forma infusi in asthmate mucoso, fluxus menstrualis suppressione & contra varios morbos nervosos. Dosis uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram. — Oleum serpylli essentiale, quod tantæ est acrimoniæ, ut non solum omnia olea essentialia Europæa superet, sed etiam Americana æquet,

Gattung. Der Schlund des zweylippigen Kelches mit weichen Haaren verschlossen.

Art. Thymian mit kopfförmigen Blumen; kriechenden Stengeln; und flachen, stumpfen, an der Grundfläche gebrämten Blättern.

Er wächst in ganz Europa auf Hügeln und in Wäldern, die der Sonne stark ausgesetzt sind, auf trockenen ausgedörrten Feldern, Wiesen und andern Orten. Er blüht im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

In den Apotheken wird das Kraut, ein destillirtes Oehl und ein Spiritus aufbewahrt.

Der Stengel ist kriechend, auf den Boden hingestreckt, etwas strauchartig, in viele Aeste zertheilt, mit röthlichen oder weißen Blumen, die in drey oder mehrere Wirteln gestellt sind, und mit sehr vielen Blättern besetzt. — Die Blätter sind, nebst den botanischen Unterscheidungszeichen, welche wir schon weiter oben angeführt haben, klein, vollkommen ganz, eyrund, glatt, ziemlich steif, beynahe fest auf dem Stengel aufsitzend, oder höchstens nur mit kleinen Stielchen versehen, entweder dunkelgrün an Farbe, glänzend, öfters scheckig, oder bisweilen mit einer grauen weichen Wolle überzogen. Sie haben einen angenehmen, starken, balsamischen Geruch, der bey einer gewissen Abart dem Citronengeruche nahe kommt; und einen würzhaften, etwas bittern Geschmack. Man muß das Kraut, wenn seine Gipfeln in der Blüthe stehen, einsammeln.

Der Quendel besitzt reizende, erhitzende und nervenstärkende Arzneykräfte.

Man gebraucht ihn unter der Form eines Aufgusses gegen das schleimige Asthma, bey unterdrückter monatlicher Reinigung und wider verschiedene andere Nervenkrankheiten. Die Gabe auf ein Pfund kochendes Wasser ist eine halbe Unze. — Das essentielle Quendel-Oehl, welches eine so starke Schärfe besitzt, daß es nicht nur allein alle europäischen



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0363-7
DFG



SIMARUBA. Off.
Quaſsia Simaruba. Bot.
Simarubabaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0364-3
DFG

ad conficiendum eleosaccharum carminativum recipi solet; guttulæ tres quatuorve ad sacchari drachmam sufficient — Spiritus serpylli ad unam alteramve drachmam mixturis excitantibus superaddatur.

Externe serpylli infusum saturatius ad balnea roborantia, atque ad fomenta discutientia, tumoribus laxis œdematosis aut erysipelatosis superimponenda usurpatur. Inunctiones, spiritu institutæ, inserviunt partibus paralyticis aut contusis, et tollunt leves inflammationes. Etiam in animi deliquiis serpylli spiritus externe vel ad olfaciendum vel ad fricandas varias corporis partes recipi potest.

wesentlichen Oehle daran übertrift, sondern auch den amerikanischen hierinn gleich kommt, pflegt man zur Bereitung eines blähungentreibenden Oehlzuckers zu verwenden; drey bis vier Tropfen werden auf ein Quentchen Zucker hinreichen. — Der Quendel-Spiritus zu einer oder zwey Drachmen, wird als Zusatz zu reizenden Arzneyzusammensetzungen gebraucht.

Aeusserlich verwendet man den etwas mehr gesättigten Aufguß des Quendels zu stärkenden Bädern, oder zu zertheilenden Bähungen, welche auf schlaffe, wässerige und rosenartige Geschwülste aufgelegt werden. Der Spiritus dienet zum Bestreichen paralytischer Glieder oder gequetschter Stellen; auch werden leichte Entzündungen auf diese Art geheilt. Uebrigens kann man den Quendelspiritus auch bey Ohnmachten, entweder um den Sinn des Riechens zu reizen, oder um den Körper an verschiedenen Stellen damit zu reiben äusserlich gebrauchen.

Tab. CXCIV.

SIMARUBA. *Officin.*

Quassia Simaruba. *Botanic.*

Simarouba. Gallis, Simarouba. Anglis, Winged leaved quassia.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Nectarium pentaphyllum. Pericarpia quinque, distantia, monosperma.

Species. Quassia floribus monoicis; foliis abrupte pinnatis; foliolis alternis, subpetiolatis; petiolo nudo; floribus paniculatis.

194. Tafel.

Simaruba.

Großer Terpenthinbaum; Ruhrrindenbaum. Franz. Simarouba. Engl. Winged leaved quassia.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Das Honigbehältniß fünfblättrig. Saamengehäuse fünf, welche einzeln von einander abstehen, und einsaamig sind.

Art. Quassie mit halbgetrennten Blumen; abgebrochen-gefiederten Blättern; wechselweis stehenden, fast gestielten Blättchen; nacktem Blattstiele; und gerifften Blumen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0365-9



SIMARUBA. Off.
Quaſsia Simaruba. Bot.
Simarubabaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0364-3
DFG

ad conficiendum eleosaccharum carminativum recipi solet; guttulæ tres quatuorve ad sacchari drachmam sufficient — Spiritus serpylli ad unam alteramve drachmam mixturis excitantibus superaddatur.

Externe serpylli infusum saturatius ad balnea roborantia, atque ad fomenta discutientia, tumoribus laxis œdematosis aut erysipelatosis superimponenda usurpatur. Inunctiones, spiritu institutæ, inserviunt partibus paralyticis aut contusis, et tollunt leves inflammationes. Etiam in animi deliquiis serpylli spiritus externe vel ad olfaciendum vel ad fricandas varias corporis partes recipi potest.

wesentlichen Oehle daran übertrift, sondern auch den amerikanischen hierinn gleich kommt, pflegt man zur Bereitung eines blähungentreibenden Oehlzuckers zu verwenden; drey bis vier Tropfen werden auf ein Quentchen Zucker hinreichen. — Der Quendel-Spiritus zu einer oder zwey Drachmen, wird als Zusatz zu reizenden Arzneyzusammensetzungen gebraucht.

Aeusserlich verwendet man den etwas mehr gesättigten Aufguß des Quendels zu stärkenden Bädern, oder zu zertheilenden Bähungen, welche auf schlaffe, wässerige und rosenartige Geschwülste aufgelegt werden. Der Spiritus dienet zum Bestreichen paralytischer Glieder oder gequetschter Stellen; auch werden leichte Entzündungen auf diese Art geheilt. Uebrigens kann man den Quendelspiritus auch bey Ohnmachten, entweder um den Sinn des Riechens zu reizen, oder um den Körper an verschiedenen Stellen damit zu reiben äusserlich gebrauchen.

Tab. CXCIV.

SIMARUBA. *Officin.*

Quassia Simaruba. *Botanic.*

Simarouba. Gallis, Simarouba. Anglis, Winged leaved quassia.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Nectarium pentaphyllum. Pericarpia quinque, distantia, monosperma.

Species. Quassia floribus monoicis; foliis abrupte pinnatis; foliolis alternis, subpetiolatis; petiolo nudo; floribus paniculatis.

194. Tafel.

Simaruba.

Großer Terpenthinbaum; Ruhrrindenbaum. Franz. Simarouba. Engl. Winged leaved quassia.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Das Honigbehältniß fünfblättrig. Saamengehäuse fünf, welche einzeln von einander abstehen, und einsaamig sind.

Art. Quassie mit halbgetrennten Blumen; abgebrochen-gefiederten Blättern; wechselweis stehenden, fast gestielten Blättchen; nacktem Blattstiele; und gerifften Blumen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0365-9

Habitat hæc arbor in calidioribus Americæ regionibus; inprimis in Cayenna, Guiana, St. Domingo, Carolina & Jamaica.

Pharmacopœi corticem asservant.

Radicis vel ligni cortex advehitur ad nos in fruſtis aliquot ſubinde pedes longis, aliquot pollices latis, & usque ad integram lineam craſſis, convolutis atque longitudinaliter varie plicatis, compagis fibroſæ & laxæ. Levis, valde tenax, flexilis, extus coloris albicantis, maculis brunis & protuberantiis rotundis, fibrarum ſucciſarum reliquiis obſeſſus, epidermide pallidiori indutus, intus glaber, coloris dilutioris, ſæpe membranulis libri veſtitus, odoris nullius, ſaporis intenſe amari ſine adſtrictionis ſenſu. Decoctum corticis ſimarubæ aquoſum, quamdiu calidum, limpidum, flavum vel ex albo flaveſcens, frigidefactum vero turbidum & fuſcum evadit. Cortex profunde brunus, vix amarus, minus tenax, vetuſtus, lignoſus & eminentiis rotundis carens rejiciatur; etiam pars lignoſa cortici forte adhærens ante uſum, ut iners auferenda.

Gaudet viribus roborantibus, ſtomachicis, ſubadſtringentibus ac diureticis.

Dieſer Baum wächſt in den wärmern Gegenden von Amerika; vorzüglich in Cayenna, Guiana, S. Domingo, Carolina und Jamaica.

In den Apotheken findet man die Rinde.

Die Rinde der Wurzel oder des Holzes wird in Stücken zu uns gebracht, welche bisweilen einige Fuß lang, mehrere Daumen breit, und bis auf eine ganze Linie dick ſind. Die Stücke ſelbſt ſind zuſammengerollt, und der Länge nach verſchiedentlich gefaltet; ſie haben ein faſeriges und weiches Gewebe. Uebrigens ſind ſie leicht am Gewichte, ſehr zähe, biegſam, von auſſen an Farbe weißlich, mit braunen Flecken und rundlichten Erhabenheiten, welche als Ueberreſte nach hinweggeſchnittenen Seitenſproſſen ſtehen blieben, beſetzt, und mit einer etwas blaſſeren Oberhaut bekleidet. Von innen ſind ſie glatt, heller an Farbe, und nicht ſelten mit kleinen Stücken einer zarten Haut des Baſtes überzogen. Sie haben gar keinen Geruch; aber einen ſehr bittern Geſchmack, ohne jedoch eine zuſammenziehende Eigenſchaft zu verrathen. Der Abſud der Simarubarinde, mit Waſſer bereitet, erſcheint, ſo lange er noch heiß iſt, klar, gelb, oder weißgelblich von Farbe; beym Erkalten hingegen wird er trübe, und bekommt eine rothbraune Farbe. Die dunkelbraune, kaum etwas bittere, weniger zähe, zu alte, holzige und der, an ihrer Oberfläche befindlichen, runden Erhabenheiten beraubte Rinde iſt als unbrauchbar zu verwerfen. Auch muß man, bevor ſie noch gebraucht wird, die holzigen Theile, welche ſich vielleicht noch hier und da an der Rinde befinden, und welche keine Arzneykräfte beſitzen, ſorgfältig hinwegnehmen.

Sie beſitzt ſtärkende, die Verdauungskräfte befördernde, etwas zuſammenziehende und harntreibende Arzneykräfte.



SILIQUA DULCIS Off.
Ceratonia Siliqua. Bot.
Johannisbrod.

Usurpatur secundum multorum medicorum experientiam optimo cum eventu in dyspepsia, dysenteria atonica, diarrhœa habituali, evacuatis jam primarum viarum saburris, ad roborandum tubum intestinalem atque ad compescendas dejectiones alvinas; contra fluorem album efficax quoque reperiebatur. Ordinatur vel in pulvere ad drachmam dimidiam integramve pro dosi, vel præcipue in decocto ac infuso, quod sola aqua aut vino rubro cum aqua commisto parari potest. Uncia corticis simarubæ dimidia vel integra in aquæ libris duabus coquatur ad medietatis remanentiam, & liquidum colatum cochleatim absumatur. Magnæ hujus medicamenti dosis vomitum facile excitant.

Nach der Erfahrung vieler Aerzte wird sie gegen üble Verdauung, bey Ruhren, die von Schwäche der Därme herühren, und in habituellen Durchfällen mit dem besten Erfolge angewendet; nur müssen zuvor die ersten Wege schon von ihrem Unrathe gereinigt seyn, wodurch sodann der ganze Darmkanal gestärkt, und die häufigen Kothausleerungen gestillt werden. Auch gegen den weißen Fluß wurde sie ebenfalls sehr wirksam gefunden. Man verordnet sie entweder in Pulver zu einer halben, auch zu einer ganzen Drachme auf ein Mahl, vorzüglich aber in einem Dekokt oder in einem Aufgusse, welche man sowohl mit Wasser allein, als auch mit rothem Weine, dem Wasser beygemischt wird, bereiten kann. Gewöhnlich wird eine halbe oder auch eine ganze Unze Simarubarinde in zwey Pfund Wasser so lange gekocht, bis nur die Hälfte davon noch übrig ist, und die durchgesiehene Flüssigkeit läßt man dann Löffelweis einnehmen. Große Gaben dieses Arzneymittels verursachen bisweilen leicht ein Erbrechen.

Simarubæ decoctum externe ad clysmata obstipantia & ad injectiones contra fluorem album recipi solet.

Aeusserlich pflegt man das Dekokt der Simaruba zu verstopfenden Clystieren und zu Einspritzungen gegen den weißen Fluß zu gebrauchen.

Tab. CXCV.

SILIQUA DULCIS. *Officin.*

Ceratonia Siliqua. *Botanic.*

195. Tafel.

Johannisbrod.

Panis S. Joannis; Ceratia; Xylocerata. Arabis, Carnub vel Karnub. Gallis, Carouge. Anglis, S. Johns-bread, Carob-tree.

Soodbrodbaum; Soodschotten; Carobbaum; Hornbaum; Bockshornbaum; Candiol. Sodenbrod; in Oesterreich, Bockshörnl. Bey den Arabern Carnub oder Karnub. Franz. Carouge. Engl. S. Johns-bread, Carob-tree.

Classis XXIII. Polygamia. Ordo III. Triœcia.

23. Klasse. Vielweiberey. 3. Ordnung. Dreymalgetrennte.



SILIQUA DULCIS Off.
Ceratonia Siliqua. Bot.
Johannisbrod.

Usurpatur secundum multorum medicorum experientiam optimo cum eventu in dyspepsia, dysenteria atonica, diarrhœa habituali, evacuatis jam primarum viarum saburris, ad roborandum tubum intestinalem atque ad compescendas dejectiones alvinas; contra fluorem album efficax quoque reperiebatur. Ordinatur vel in pulvere ad drachmam dimidiam integramve pro dosi, vel præcipue in decocto ac infuso, quod sola aqua aut vino rubro cum aqua commisto parari potest. Uncia corticis simarubæ dimidia vel integra in aquæ libris duabus coquatur ad medietatis remanentiam, & liquidum colatum cochleatim absumatur. Magnæ hujus medicamenti dosis vomitum facile excitant.

Nach der Erfahrung vieler Aerzte wird sie gegen üble Verdauung, bey Ruhren, die von Schwäche der Därme herühren, und in habituellen Durchfällen mit dem besten Erfolge angewendet; nur müssen zuvor die ersten Wege schon von ihrem Unrathe gereinigt seyn, wodurch sodann der ganze Darmkanal gestärkt, und die häufigen Kothausleerungen gestillt werden. Auch gegen den weißen Fluß wurde sie ebenfalls sehr wirksam gefunden. Man verordnet sie entweder in Pulver zu einer halben, auch zu einer ganzen Drachme auf ein Mahl, vorzüglich aber in einem Dekokt oder in einem Aufgusse, welche man sowohl mit Wasser allein, als auch mit rothem Weine, dem Wasser beygemischt wird, bereiten kann. Gewöhnlich wird eine halbe oder auch eine ganze Unze Simarubarinde in zwey Pfund Wasser so lange gekocht, bis nur die Hälfte davon noch übrig ist, und die durchgesiehene Flüssigkeit läßt man dann Löffelweis einnehmen. Große Gaben dieses Arzneymittels verursachen bisweilen leicht ein Erbrechen.

Simarubæ decoctum externe ad clysmata obstipantia & ad injectiones contra fluorem album recipi solet.

Aeusserlich pflegt man das Dekokt der Simaruba zu verstopfenden Clystieren und zu Einspritzungen gegen den weißen Fluß zu gebrauchen.

Tab. CXCV.

SILIQUA DULCIS. *Officin.*

Ceratonia Siliqua. *Botanic.*

195. Tafel.

Johannisbrod.

Panis S. Joannis; Ceratia; Xylocerata. Arabis, Carnub vel Karnub. Gallis, Carouge. Anglis, S. Johns-bread, Carob-tree.

Soodbrodbaum; Soodschotten; Carobbaum; Hornbaum; Bockshornbaum; Candiol. Sodenbrod; in Oesterreich, Bockshörnl. Bey den Arabern Carnub oder Karnub. Franz. Carouge. Engl. S. Johns-bread, Carob-tree.

Classis XXIII. Polygamia. Ordo III. Triœcia.

23. Klasse. Vielweiberey. 3. Ordnung. Dreymalgetrennte.

Genus. Hermaphr. Calyx quinquepartitus. Corolla nulla. Stamina quinque. Stylus filiformis. Legumen coriaceum, polyspermum.

Dioica. Mas & fœmina distincta.

Species unica tantummodo nota. Ceratonia Siliqua.

Patria hujus arboris Sicilia, Neapolis, Hispania, Candia & aliæ Archipelagi insulæ, Syria, Palæstina atque reliquæ Indiæ orientalis provinciæ.

In officinis nostris servantur fructus.

Siliquæ sunt magnæ, sæpe pedem dimidium longæ, ab utroque latere compressæ, varie curvatæ, in margine sulcatæ, crassæ ac carnosæ; obducuntur epidermide glabro, coriaceo, ab initio viridi, dein rubicundo, & tandem maturitatis termino profunde bruno fere nigrescente. Hoc ablato, apparet medulla carnosa, dulcis, coloris dilute fusci, in qua semina plura, singulatim posita, subovata, complanata, dura, nitida, e flavo bruna, lentiformia includuntur. Fructus exsucci, a vermibus erosi, & quorum semina quassando increpitant, rejiciendi.

Gaudent viribus nutrientibus, demulcentibus ac expectorantibus.

Fructus recentes & siccati ab hominibus, & in locis, ubi abundanter crescunt, a porcis aliisque animalibus copiosissime comeduntur; ex succo recentium paratur coctione mel, & ex

Gattung. Die Zwitterblume. Der Kelch fünfmal getheilt. Blumenkrone keine. Staubgefäße fünf. Der Griffel fadenförmig. Die Hülse oder Schote lederartig, vielsaamig.

Ganz getrennte Blume. Die männlichen und weiblichen Blüthen sitzen auf verschiedenen Pflanzen.

Art ist bisher nur eine einzige bekannt. Der Johannisbrodbaum.

Das Vaterland dieses Baumes ist Sicilien, Neapel, Spanien, Candien und mehrere andere Inseln des Archipelagus, Syrien, das gelobte Land und die übrigen Landschaften Ostindiens.

In unsern Apotheken hat man die Früchte.

Sie sind große schotenartige Hülsen, welche oft einen halben Fuß lang, von beyden Seiten flach zusammengedrückt, verschiedentlich gekrümmt, am Rande mit einer Furche versehen, dick und fleischicht sind. Von aussen sind sie mit einer glatten, lederartigen Oberhaut bekleidet, die im Anfange grün, späterhin röthlich und endlich, am Ende ihrer Reife, dunkelbraun, beynahe schwärzlich ist. Wenn man diese hinweg nimmt, so kommt ein fleischichtes, süßes Mark zum Vorschein, das eine blaßbraune Farbe hat, und in welchem mehrere, jedoch einzeln gelagerte, etwas eyrunde, flach zusammengedrückte, harte, glänzende, gelbbraune, linsenförmige Saamen eingeschlossen sind. Die saftlosen, von Würmern angefressenen Früchte, und die, deren Saamen beym Schütteln klappern, sind als unbrauchbar zu verwerfen.

Sie besitzen nährende, lindernde, und den Auswurf befördernde Arzneykräfte.

Sowohl die frischen, als auch die getrockneten Früchte werden von Menschen, und in Gegenden, wo sie sehr häufig wachsen, auch von Schweinen und andern Thieren in sehr großer Menge gegessen. Aus dem Safte



SINAPIS. Off.
Sinapis nigra. Bot.
Der schwarze Senf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0372-7
DFG

decocto fructuum recentium vel siccatorum potus vino similis per fermentationem. — In arte medica commendantur siliquæ dulces mox in substantia, mox in decocto contra raucedinem, tussim, asthma pituitosum, ventriculi ardorem atque dysuriam. Dosis nequaquam limitanda; plerumque fructuum uncia ad aquæ libram recipi solet. — In nostris officinis habetur & syrupus diacodii, qui partim e siliquis dulcibus conficitur, atque infantibus tussientibus convenit.

der frischen Früchte wird durch Kochen eine Art Honig, und aus dem Absud sowohl der frischen, als auch der getrockneten Früchte, wird durch die Gährung ein dem Wein ähnliches Getränk verfertiget. — In der Arzneykunst empfiehlt man den Gebrauch des Johannisbrods bald in Substanz, bald in einem Absud gegen Heiserkeit, wider den Husten, in der schleimigen Engbrüstigkeit, gegen Brennen im Magen oder das sogenannte Sodbrennen und bey der Harnstrenge. Die Gabe ist ganz der Willkür zu überlassen; meistens aber pflegt man eine Unze Bockshörnchen auf ein Pfund Wasser zu nehmen. — In unsern Apotheken hat man auch einen Bockshörnchen-Syrup (Syrupus diacodii), der zum Theil aus Johannisbrod bereitet wird, und für Kinder, welche am Husten leiden, sehr gute Dienste leistet.

Tab. CXCVI.

SINAPI. *Officin.*

Sinapis nigra. *Botanic.*

Eruca nigra; Sinapi hortense; Sinapi sylvestre; Lampsana. Gallis, Moutarde. Anglis, Mustard.

Classis XV. Tetradynamia. Ordo II. Siliquosæ.

Genus. Calyx patens. Corollæ ungues recti. Glandula inter stamina breviora & pistillum, interque longiora & calycem.

Species. Sinapis siliquis glabris, racemo appressis.

Habitat in ruderatis, cultis, ad vias Austriæ, Helvetiæ & reliquæ Europæ septentrionalis; etiam in hortis frequenter colitur, præcipue in regione Cremi-

196. Tafel.

Schwarzer Senf.

Rother gemeiner Senf; Garten-Senf. Franz. Moutarde. Engl. Mustard.

15. Klasse. Viermächtige. 2. Ordnung. Schotige.

Gattung. Der Kelch offenstehend. Die Nägeln der Blumenkrone gerade. Eine Drüse zwischen den kürzern Staubgefäßen und dem Staubweg, und eine zwischen den längern Staubgefäßen und dem Kelche.

Art. Senf mit fettglattichten, an die Traube angedrückten Schoten.

Er wächst auf gebauten und ungebauten Feldern, an Wegen in Oesterreich, in der Schweiz und in dem übrigen mitternächtigen Theil von Europa wild; übrigens wird er auch häufig, vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0373-3



SINAPIS. Off.
Sinapis nigra. Bot.
Der schwarze Senf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0372-7
DFG

decocto fructuum recentium vel siccatorum potus vino similis per fermentationem. — In arte medica commendantur siliquæ dulces mox in substantia, mox in decocto contra raucedinem, tussim, asthma pituitosum, ventriculi ardorem atque dysuriam. Dosis nequaquam limitanda; plerumque fructuum uncia ad aquæ libram recipi solet. — In nostris officinis habetur & syrupus diacodii, qui partim e siliquis dulcibus conficitur, atque infantibus tussientibus convenit.

der frischen Früchte wird durch Kochen eine Art Honig, und aus dem Absud sowohl der frischen, als auch der getrockneten Früchte, wird durch die Gährung ein dem Wein ähnliches Getränk verfertiget. — In der Arzneykunst empfiehlt man den Gebrauch des Johannisbrods bald in Substanz, bald in einem Absud gegen Heiserkeit, wider den Husten, in der schleimigen Engbrüstigkeit, gegen Brennen im Magen oder das sogenannte Sodbrennen und bey der Harnstrenge. Die Gabe ist ganz der Willkür zu überlassen; meistens aber pflegt man eine Unze Bockshörnchen auf ein Pfund Wasser zu nehmen. — In unsern Apotheken hat man auch einen Bockshörnchen-Syrup (Syrupus diacodii), der zum Theil aus Johannisbrod bereitet wird, und für Kinder, welche am Husten leiden, sehr gute Dienste leistet.

Tab. CXCVI.

SINAPI. *Officin.*

Sinapis nigra. *Botanic.*

Eruca nigra; Sinapi hortense; Sinapi sylvestre; Lampsana. Gallis, Moutarde. Anglis, Mustard.

Classis XV. Tetradynamia. Ordo II. Siliquosæ.

Genus. Calyx patens. Corollæ ungues recti. Glandula inter stamina breviora & pistillum, interque longiora & calycem.

Species. Sinapis siliquis glabris, racemo appressis.

Habitat in ruderatis, cultis, ad vias Austriæ, Helvetiæ & reliquæ Europæ septentrionalis; etiam in hortis frequenter colitur, præcipue in regione Cremi-

196. Tafel.

Schwarzer Senf.

Rother gemeiner Senf; Garten-Senf. Franz. Moutarde. Engl. Mustard.

15. Klasse. Viermächtige. 2. Ordnung. Schotige.

Gattung. Der Kelch offenstehend. Die Nägeln der Blumenkrone gerade. Eine Drüse zwischen den kürzern Staubgefäßen und dem Staubweg, und eine zwischen den längern Staubgefäßen und dem Kelche.

Art. Senf mit fettglattichten, an die Traube angedrückten Schoten.

Er wächst auf gebauten und ungebauten Feldern, an Wegen in Oesterreich, in der Schweiz und in dem übrigen mitternächtigen Theil von Europa wild; übrigens wird er auch häufig, vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0373-3

nensi in Austria. Floret Junio; annua.

In pharmaciis prostant semina.

Siliquæ sunt oblongæ, breves, tetragonæ, cuspide brevi instructæ, & seminibus plurimis exiguis, subrotundis, nonnihil compressis repletæ, quæ striis concentricis notata apparent; colorem profunde fuscum vel nigrescentem atque saporem habent subamarum acrem. In pulverem redacta nares feriunt. Continent magnam partis oleosæ quantitatem; sed oleum ex illis pressum nullam præ se fert acrimoniam. — Pro semine sinapeos nigræ etiam sinapeos albæ vel erucæ semen adhiberi potest in arte medica; eandem habet figuram, colorem vero flavescentem atque saporem minus acrem, de quo alio loco fusius loquar.

Possidet vires stimulantes, calefacientes, resolventes atque parum diureticas.

Semina cruda, ad drachmam semis ingesta, optimum sistunt remedium ad promovendam digestionem, a ventriculi inprimis mucositate depravatam. Porro semina ipsa, vel infusum ex illis cum aqua, cerevisia, aut sero lactis fervide paratum in morbis pectoris pituitosis, asthmate mucoso, malis cachecticis, contra scorbutum, chlorosim, apoplexiam serosam, nimiam obesitatem, hydropem & febres intermittentes quartanas a multis commendatur medicis. Sinapis musto vel aceto vini cocta, tandem in re culinaria, ut condimentum, ad excitan-

züglich in der Gegend um Krems in Oesterreich, in Garten gebaut. Er blühet im Junius; und ist ein jähriges Gewächs.

In den Apotheken hat man die Saamen.

Die Schoten sind etwas länglich, kurz, viereckig, mit einer kurzen Spitze versehen, und mit sehr vielen, äusserst kleinen, rundlichen, etwas zusammengedrückten Saamen angefüllt; welche mit concentrischen Streifen versehen sind, eine dunkelbraune oder schwärzliche Farbe, und einen etwas bittern, brennenden, scharfen Geschmack haben. Zu einem Pulver zerstossen, greifen sie die Nase an. Sie besitzen auch eine große Menge öhliger Bestandtheile; allein das durchs Auspressen von ihnen gewonnene Oehl ist vollkommen milde, und besitzt gar keine Schärfe. — Anstatt der schwarzen Senfsaamen können auch die Saamen des weißen oder gelben Senfs (Semina sinapeos albæ vel erucæ) in der Arzneykunst gebraucht werden; sie haben mit den schwarzen eine gleiche Form, hingegen aber eine gelbliche Farbe, und einen weniger scharfen Geschmack. Doch davon werde ich an einem andern Orte ausführlicher sprechen.

Er besitzt reizende, erhitzende, auflösende und gelinde auf den Harn treibende Arzneykräfte.

Die rohen Saamen, zu einer halben Drachme innerlich genommen, sind eines der besten Mittel um die Verdauungskräfte zu befördern, vorzüglich, wenn sie wegen einer Verschleimung des Magens geschwächt oder verdorben wären. Ferner werden entweder die Saamen selbst, oder der von ihnen mit kochendem Wasser, Bier und auch Molken bereitete Aufguß, in schleimigen Krankheiten der Brust, in Engbrüstigkeit von zähem Schleime, bey kachektischen Uebeln, gegen den Skorbut, in der Bleichsucht, in der serösen Apoplexie, wider die zu große Fettigkeit oder Vollleibigkeit, in der Wassersucht und gegen intermittirende viertä-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0374-8



SOLANUM FURIOSUM. BELLADONNA. Off. Atropa Belladonna. Bot. Tollkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0376-0
DFG

dam in cibis aviditatem, quotidie usurpatur.

Externe semina sinapeos, cum panis fermento & aceto in pastam commista, ut cataplasma rubefaciens in morbis rheumaticis & similibus, in quibus cutis irritationem solicitare volumus, superimponi solent; applicatione vero diuturniori non solum cutis rubra evadit, sed etiam vesicæ oriuntur. Cæterum ad augendam sinapismorum vim vel sal culinarius vel tinctura cantharidum superaddi possunt. Semina masticata sialagogum, pulverata, sternutatorium sistunt.

gige Fieber von vielen Aerzten empfohlen. Endlich wird der Senf, mit Most oder Weinessig gekocht, auch noch als ein Gewürz in der Küche täglich gebraucht, um dadurch die Eßlust aufzureizen und zu vermehren.

Aeusserlich pflegt man die Saamen des Senfs, mit Sauerteig und Essig zu einem Teig zusammengemischt, als einen rothmachenden Ueberschlag, in rheumatischen und andern ähnlichen Krankheiten, bey welchen wir einen Reiz auf der Haut hervorbringen wollen, aufzulegen. Läßt man denselben aber etwas zu lange darauf liegen, so wird die Haut nicht nur allein roth, sondern es entstehen auch Blasen an dieser Stelle. Uebrigens kann man auch, um die Kraft der Senfumschläge zu vermehren, noch etwas Küchensalz oder Kanthariden-Tinktur zusetzen. Das Kauen der Saamen verursachet Speichelfluß, und zu Pulver zerstossen können sie als ein Niesemittel gebraucht werden.

Tab. CXCVII.

SOLANUM FURIOSUM. *Officin.*

Atropa Belladonna. Botanic.

Belladonna; Solanum manicum; Solanum sylvaticum; Solanum sylvestre; Strychnon manicum, vel maniacum; Solanum somniferum; Solanum lethale. Gallis, Belladone; belle Dame; morelle marine. Anglis, Deadly Nigthshade; Dwale.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla campanulata. Stamina distantia. Bacca globosa, bilocularis.

197. Tafel.

Tollkraut.

Wald-Nachtschatten; tödtlicher Nachtschatten; Nachtschatten mit schwarzen Kirschen; Wolfsbeere; Windbeere; schöne Frau; gemeine Wolfskirsche; Tollkraut; Teufelsbeere; Dollkirschen; Tollkirschen; Schlafkraut; Schlafbeere; Tollbeere; Tollwurzel. Franz. Belladone; belle Dame; Morelle marine. Engl. Deadly Nigthshade; Dwale.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone glockenförmig. Die Staubgefäße von einander abstehend. Die Beere kugelförmig, zweyfächerig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0377-6



SOLANUM FURIOSUM. BELLADONNA. Off. Atropa Belladonna. Bot. Tollkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0376-0
DFG

dam in cibis aviditatem, quotidie usurpatur.

Externe semina sinapeos, cum panis fermento & aceto in pastam commista, ut cataplasma rubefaciens in morbis rheumaticis & similibus, in quibus cutis irritationem solicitare volumus, superimponi solent; applicatione vero diuturniori non solum cutis rubra evadit, sed etiam vesicæ oriuntur. Cæterum ad augendam sinapismorum vim vel sal culinarius vel tinctura cantharidum superaddi possunt. Semina masticata sialagogum, pulverata, sternutatorium sistunt.

gige Fieber von vielen Aerzten empfohlen. Endlich wird der Senf, mit Most oder Weinessig gekocht, auch noch als ein Gewürz in der Küche täglich gebraucht, um dadurch die Eßlust aufzureizen und zu vermehren.

Aeusserlich pflegt man die Saamen des Senfs, mit Sauerteig und Essig zu einem Teig zusammengemischt, als einen rothmachenden Ueberschlag, in rheumatischen und andern ähnlichen Krankheiten, bey welchen wir einen Reiz auf der Haut hervorbringen wollen, aufzulegen. Läßt man denselben aber etwas zu lange darauf liegen, so wird die Haut nicht nur allein roth, sondern es entstehen auch Blasen an dieser Stelle. Uebrigens kann man auch, um die Kraft der Senfumschläge zu vermehren, noch etwas Küchensalz oder Kanthariden-Tinktur zusetzen. Das Kauen der Saamen verursachet Speichelfluß, und zu Pulver zerstossen können sie als ein Niesemittel gebraucht werden.

Tab. CXCVII.

SOLANUM FURIOSUM. *Officin.*

Atropa Belladonna. Botanic.

Belladonna; Solanum manicum; Solanum sylvaticum; Solanum sylvestre; Strychnon manicum, vel maniacum; Solanum somniferum; Solanum lethale. Gallis, Belladone; belle Dame; morelle marine. Anglis, Deadly Nigthshade; Dwale.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla campanulata. Stamina distantia. Bacca globosa, bilocularis.

197. Tafel.

Tollkraut.

Wald-Nachtschatten; tödtlicher Nachtschatten; Nachtschatten mit schwarzen Kirschen; Wolfsbeere; Windbeere; schöne Frau; gemeine Wolfskirsche; Tollkraut; Teufelsbeere; Dollkirschen; Tollkirschen; Schlafkraut; Schlafbeere; Tollbeere; Tollwurzel. Franz. Belladone; belle Dame; Morelle marine. Engl. Deadly Nigthshade; Dwale.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone glockenförmig. Die Staubgefäße von einander abstehend. Die Beere kugelförmig, zweyfächerig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0377-6

Species. Atropa caule herbaceo; foliis ovatis, integris.

Habitat in sylvis montanis inprimis cæduis, lucis, in collibus umbrosis & in locis palludosis Italiæ, Galliæ, Austriæ, Sueviæ. Helvetiæ, Palatinati, Angliæ ac Belgii. Floret Junio, Julio & Augusto radice perenni; baccæ vero mensibus Septembri & Octobri perfectam adipiscuntur maturitatem.

Pharmacopœi asservant radicem, herbam & extractum ad usum medicum.

Radix repens, longa, crassa, paucis nodis instructa; ramos emittit plures, glabros, sparsim fibrosos; colorem habet extus e flavo fuscum, sive griseum, intus album; odor radicis recentis pastinaceus, ingratus, sapor dulcis, subadstringens, radix siccata inodora evadit. — Caulis magnus, erectus, rotundus, rubicundus ad fines frondium vero viridis, in plures ramos bifurcatos late distantes divisus, a quatuor ad sex pedes altus. — Folia certo fine ordine posita, petiolis brevibus instructa, ovato-lanceolata sunt plus vel minus magna, nonnunquam spithamam longa, tenuia, integerrima, juniora villosa, adultiora nuda, superne saturatius viridia, subtus pallidiora & pilosa; odorem habent nullum nullumque saporem, nisi consuete oleraceum. Herba ob vim suam deleteriam separate ut siccetur, pharmacopœi attendant. — E foliorum axillis assurgunt petioli mox solitarii mox gemini simplices, qui florem gerunt campanulatum, quinque partitum, coloris sordidi violacei, in basi flavi, aspectus tristis. —

Art. Wolfskirsche mit krautartigem Stengel; und eyrunden, vollkommen ganzen Blättern.

Sie wächst auf waldigen Gebirgen, vorzüglich in ausgeschlagenen Wäldern und in niedrigen Gebüschen, ferner auf schattigen Hügeln und in sumpfigen Gegenden in Italien, Frankreich, in Oesterreich, Schwaben, in der Schweiz, der Pfalz, in England und Holland. Sie blüht im Junius, Julius und August; und ist ausdauernd. Die Beeren erhalten in den Monaten September und Oktober ihre vollkommene Reife.

In den Apotheken findet man die Wurzel, das Kraut und ein davon bereitetes Extrakt zum Arzneygebrauche.

Die Wurzel ist kriechend, lang, dick, mit einigen wenigen Knoten versehen; sie giebt mehrere glatte Seitenäste von sich, die verschiedentlich mit Wurzelfasern besetzt sind. Ihre Farbe ist von aussen aus dem Gelben ins Dunkelbraune spielend, oder grau, von innen aber weiß. Die frische Wurzel hat einen dem Pastinak ähnlichen Geruch, der aber unangenehm ist, und einen süßen etwas zusammenziehenden Geschmack. Die getrocknete Wurzel ist ganz geruchlos. — Der Stengel ist groß, stark, aufrechtstehend, rund, röthlich, an den Spitzen der Zweige aber grün, in mehrere zweygabelige Aeste getheilt, die weit von einander stehen, und sich ausbreiten. Seine Höhe beträgt vier auch sechs Fuß — Die Blätter, welche ohne einer bestimmten Ordnung gestellt sind, sitzen nur auf kleinen Stielen; sie sind eyrund-lanzettförmig, bald mehr, bald weniger groß, bisweilen einer ganzen Spanne lang, dünn und zart, vollkommen ganz. Die jüngern Blätter sind mit Wolle besetzt, die ältern aber nackt, auf der obern Fläche dunkeler grün, auf der untern etwas blasser und mit Haaren besetzt. Sie haben ausser dem gewöhnlichen krautartigen

Bacca florem excipiens hemisphærica, cerasi communis magnitudinis, ab initio viridis & sicca, maturitate vero consecuta nitens, atra, mollis, quidquam viscida atque succo rubicundo ingrate-dulci repleta.

Gaudet viribus antispasmodicis, narcoticis, resolventibus ac diaphoreticis.

Integra planta ob venenatam suam naturam satis nota; sed tamen veteres jam medici interne belladonnam contra cancrum apertum atque indurationes scirrhosas ordinavere; etiam a rusticis ut medicamentum domesticum ad præcavendas malas a morsu canis rabidi sequelas hinc inde pridem adhibebatur. Nostris vero temporibus multo cum applausu denuo in usum trahitur, & quidem contra indurationes varias, mammarum ac uteri scirrhum, cardialgiam ab indurationibus pendentem, morbos spasmodicos pertinaces, ut in epilepsia, paralysi post apoplexiam nervosam, chorea sancti Viti, tussi convulsiva, nec non contra amaurosin, maniam, menstruorum suppressionem & ipsam pestem. Dosis foliorum, radicis & extracti, vel in pulvere vel in forma pilulari, infantibus a quarta grani

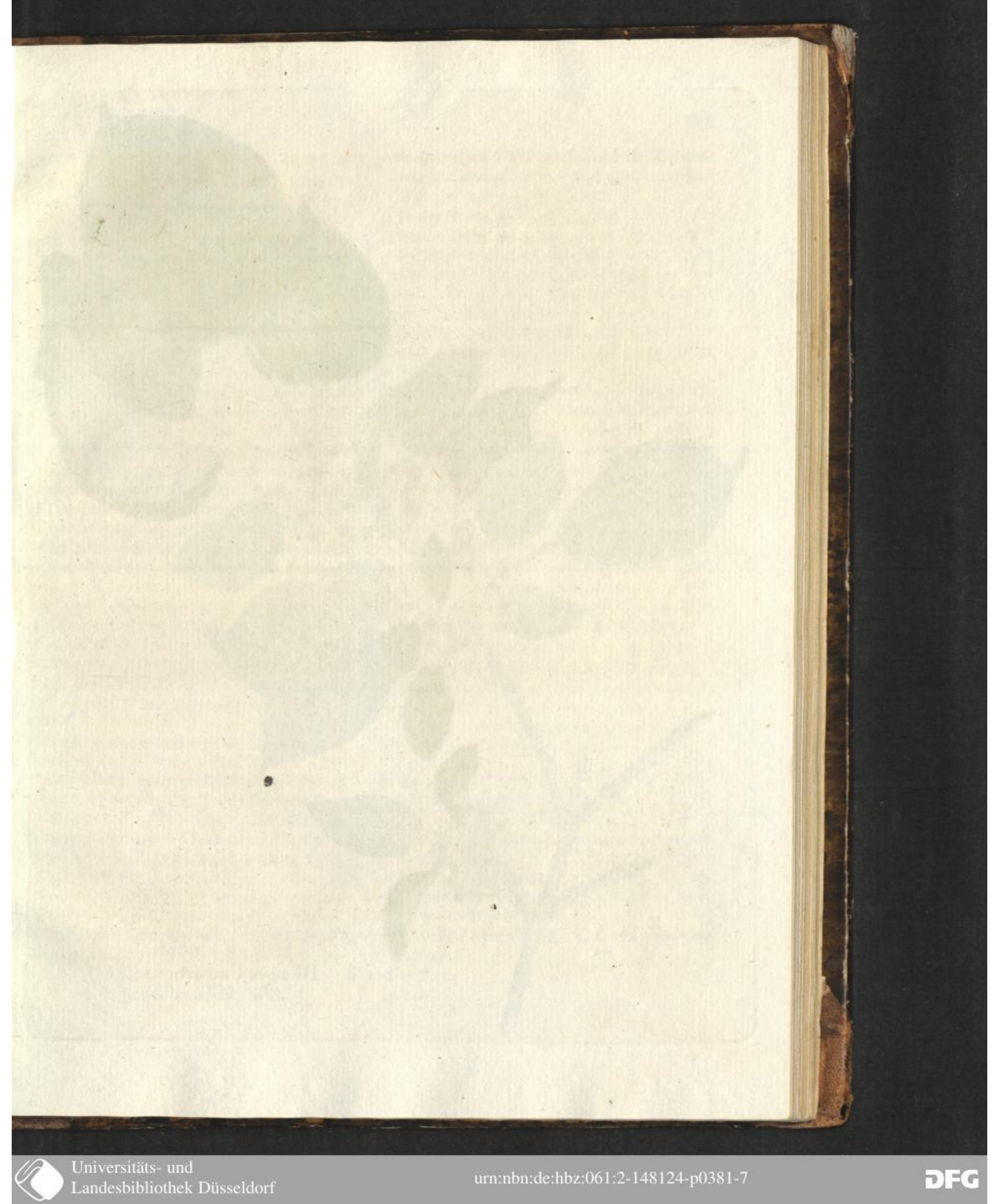
keinen andern auszeichnenden Geruch und auch keinen Geschmack. Uebrigens aber müssen die Apotheker wohl in Acht nehmen, daß sie dies Kraut, weil seine Wirkungen leicht tödtlich sind, ganz abgesondert trocknen. — In den Winkeln der Blätter entspringen die einfachen Blumenstiele, die bald einzeln, bald zu zweyen stehen. Sie tragen eine glockenförmige fünfmal getheilte Blume; welche eine schmutzigvielete, an der Grundfläche aber eine gelbe Farbe und überhaupt ein trauriges Ansehen haben. — Die auf die Blüthen folgenden Beeren sind halbkugelförmig, von der Größe einer gemeinen Kirsche und gleich anfänglich grün und trocken. Wenn sie ihre vollkommene Reife erhalten haben, so sind sie glänzend, dunkelschwarz, weich, etwas klebrig, und mit einem röthlichen unangenehm-süßen Safte angefüllt.

Sie besitzt krampfstillende, betäubende, auflösende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Die ganze Pflanze ist wegen ihrer giftigen Beschaffenheit hinlänglich bekannt; aber schon die ältern Aerzte haben die Belladonna doch innerlich als ein Mittel gegen den offenen Krebs und wider scirrhöse Verhärtungen verordnet; auch von den Bauersleuten wurde sie hier und da schon längst als ein Hausmittel gebraucht, um dadurch den übeln Folgen, die auf den Biß eines tollen Hundes erfolgen, vorzubeugen. Zu unsern Zeiten hingegen ward sie aufs neue wieder unter vielen Rühmen zum Arzneygebrauche verwendet; und zwar gegen verschiedene Verhärtungen, wider Scirrhus der Brüste und der Bärmutter, gegen Magenschmerzen, welche von Verhärtungen herrühren, wider mancherley hartnäckige krampfartige Krankheiten, als bey der Fallsucht, bey Lähmungen nach einem nervösen Schlagflusse, im Veitstanz, beym Krampfhusten, desgleichen gegen den schwarzen Staar, bey unterdrückter monatlicher Reinigung und selbst gegen

parte ad grana tria, adultis a granis duobus ad sex, sensim augendo doses. In hisce casibus bella donna vel sola vel aliis cum medicamentis, ut moscho, camphora, opio, saccharo & similibus juncta secundum morbi indicationem ordinari solet. — Plerumque vero contra hydrophobiam usurpatur, quo in morbo maximam sibi paravit gloriam. Dominus Münch, hujus remedii præco, ad præveniendam aut ad curandam hydrophobiam exhibet belladonnæ radicem omni altero die in aqua calida vel cerevisia adultis a granis decem ad quindecim; infantibus sex annorum ad grana quinque; parvulis quatuor annorum ad grana tria. Folia siccata: adultis a granis duodecim ad sexdecim, & post quadraginta octo horas dosis granorum decem ad tredecim denuo repeti debet. — In infuso aquoso ordinatur foliorum siccatorum scrupulus ad uncias decem aquæ fervidæ, & adultis hujus infusi unciæ duæ, primis propinantur diebus; sequentibus vero diebus sensim sensimque quotidie augeatur dosis, donec siccitas, faucium tensio, oculorum opacitas aut vertigo appareant. Dosis nimia vertiginem magnam atque cæcitatem plenariam, transeuntem tantummodo plerumque, importat; optimum hoc in casu antidotum lac, vascula enim nonnulla lactis tepidi hausta, symptomata gravia brevi tempore fugant. De propria totius plantæ, fructuum inprimis qualitate venenata atque antidotis convenientibus in posterum loquuturus.

die Pest. Die Gabe der Blätter, der Wurzel und des Extrakts, entweder als Pulver oder in einer Pillenform ist für Kinder von dem vierten Theil eines Grans bis auf drey Gran; für Erwachsene hingegen von zwey bis zu sechs Gran, indem man immer mit den kleinern Gaben anfängt, und nur allmählig nach und nach zu größern aufsteigt. In allen den angeführten Fällen pflegt nun die Belladonna entweder für sich allein, oder mit Moschus, Kampfer, Mohnsaft, Zucker und verschiedenen andern Arzneymitteln vermischt, je nachdem es jedesmal die Indikation bey einer Krankheit erfordert, verordnet zu werden. — Meistens aber wird sie vorzüglich gegen die Wasserscheu benützt, bey welcher Krankheit sie sich das größte Ansehen erworben hat. Herr Münch, der Lobredner dieses Mittels, verordnet die Wurzel der Belladonna, sowohl um dem Ausbruche der Wasserscheu zuvorzukommen, als auch um sie wirklich zu heilen, alle zweyte Tag in warmen Wasser oder Bier, für Erwachsene von zehn bis fünfzehn Gran; für Kinder von sechs Jahren bis zu fünf Gran; für kleine Kinder von vier Jahren nur bis auf drey Gran. — Die getrockneten Blätter giebt er Erwachsenen von zwölf bis auf sechzehn Gran, und nach dem Verlauf von acht und vierzig Stunden muß die Gabe von zehn bis zu dreyzehn Gran neuerdings wieder gegeben werden. — In einem wässerigen Aufgusse verordnet man die getrockneten Blätter zu einem Scrupel auf zehn Unzen kochendes Wasser, und von diesem Aufgusse werden erwachsenen Personen in den ersten Tagen zwey Unzen abgereicht; in den folgenden Tagen hingegen muß die Gabe täglich nach und nach allmählig so lange vergrößert werden, bis Trockenheit, eine Spannung der Rachenhöhle und des Schlundes, Dunkelheit der Augen und Schwindel sich einstellen. Eine zu große


Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0381-7
DFG

Tab. 198.



Spina Cervina. Off. } Mas.
Rhamus Catharticus. Bot. }
Die Kreuzbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0382-3
DFG

Gabe auf ein Mahl verursacht heftigen Schwindel, und eine gänzliche Blindheit, die meistentheils aber nur vorübergehend ist; in einem solchen Falle ist die Milch das beste Hilfsmittel, denn wenn man einige Schalen lauwarme Milch trinken läßt, so verschwinden die schweren Zufälle gewöhnlich in kurzer Zeit wieder. Von der eigentlichen giftigen Beschaffenheit der ganzen Pflanze, und vorzüglich der Früchte, wie auch von den zuträglichen Mitteln als Gegengift, werde ich in der Folge noch sprechen.

Aeußerlich gebraucht man die frischen und zu einem Brey zerstossenen Blätter, desgleichen auch den Absud derselben oder das Dekokt der Wurzeln zu schmerzstillenden, reinigenden und zertheilenden Umschlägen und Bähungen gegen veraltete krebsartige Geschwüre, und zu arthritischen oder scirrhösen Verhärtungen und Geschwülsten. Wird aber dieses Arzneymittel im Gesichte, entweder unmittelbar auf die Augen, oder wenigstens nur auf benachbarte Theile aufgelegt, so pflegt nicht selten eine Unbeweglichkeit der Pupille oder eine gänzliche Lähmung des Augapfels davon zu entstehen.

Externe folia recentia in pasiam contusa ad cataplasmata, & eorum vel radicis decoctum ad fomenta anodyna, emundantia ac discutientia contra ulcera cancrosa inveterata, ad tumores vel indurationes arthritica & scirrhosa recipi solent. Sed, hoc remedium si faciei, vel oculis ipsis vel parti vicinae tantummodo admoveatur, pupillae immobilitas aut totius bulbi paralysis non raro proveniet.

Tab. CXCVIII.

SPINA CERVINA. *Officin.*

Rhamnus catharticus. *Botanic.*

Spina alba; Spina infectoria; Cervi spina; Rhamnus solutivus; Baccae domesticae. Gallis, Nerprun; Bourg Epine. Anglis. Buckthorn; Purgingthorn; Purging buckthorn.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

198. Tafel.

Kreuzbeere.

Kreuzdorn, Kreuzbeerstrauch; Wegdorn; Wegdornbeere; Hundsbeere; Färberbeere; Amselbeere; purgirender Wegdorn; Stechdorn; Hirsedorn; Hirschdorn; Kreuzholz; gemeiner Kreuzdorn; Schleßbeere; Weichdorn; Stechbeere. Franz. Nerprun; Bourg Epine. Engl. Buckthorn; Purgingthorn; Purging buckthorn.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Tab. 198.



Spina Cervina. Off. } Mas.
Rhamus Catharticus. Bot. }
Die Kreuzbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0382-3
DFG

Gabe auf ein Mahl verursacht heftigen Schwindel, und eine gänzliche Blindheit, die meistentheils aber nur vorübergehend ist; in einem solchen Falle ist die Milch das beste Hilfsmittel, denn wenn man einige Schalen lauwarme Milch trinken läßt, so verschwinden die schweren Zufälle gewöhnlich in kurzer Zeit wieder. Von der eigentlichen giftigen Beschaffenheit der ganzen Pflanze, und vorzüglich der Früchte, wie auch von den zuträglichen Mitteln als Gegengift, werde ich in der Folge noch sprechen.

Aeußerlich gebraucht man die frischen und zu einem Brey zerstossenen Blätter, desgleichen auch den Absud derselben oder das Dekokt der Wurzeln zu schmerzstillenden, reinigenden und zertheilenden Umschlägen und Bähungen gegen veraltete krebsartige Geschwüre, und zu arthritischen oder scirrhösen Verhärtungen und Geschwülsten. Wird aber dieses Arzneymittel im Gesichte, entweder unmittelbar auf die Augen, oder wenigstens nur auf benachbarte Theile aufgelegt, so pflegt nicht selten eine Unbeweglichkeit der Pupille oder eine gänzliche Lähmung des Augapfels davon zu entstehen.

Externe folia recentia in pasiam contusa ad cataplasmata, & eorum vel radicis decoctum ad fomenta anodyna, emundantia ac discutientia contra ulcera cancrosa inveterata, ad tumores vel indurationes arthritica & scirrhosa recipi solent. Sed, hoc remedium si faciei, vel oculis ipsis vel parti vicinae tantummodo admoveatur, pupillae immobilitas aut totius bulbi paralysis non raro proveniet.

Tab. CXCVIII.

SPINA CERVINA. *Officin.*

Rhamnus catharticus. *Botanic.*

Spina alba; Spina infectoria; Cervi spina; Rhamnus solutivus; Baccae domesticae. Gallis, Nerprun; Bourg Epine. Anglis. Buckthorn; Purgingthorn; Purging buckthorn.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

198. Tafel.

Kreuzbeere.

Kreuzdorn, Kreuzbeerstrauch; Wegdorn; Wegdornbeere; Hundsbeere; Färberbeere; Amselbeere; purgirender Wegdorn; Stechdorn; Hirsedorn; Hirschdorn; Kreuzholz; gemeiner Kreuzdorn; Schleßbeere; Weichdorn; Stechbeere. Franz. Nerprun; Bourg Epine. Engl. Buckthorn; Purgingthorn; Purging buckthorn.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx tubulosus: squamis stamina munientibus. Corolla nulla. Bacca.

Species. Rhamnus spinis terminalibus; floribus quadrifidis, dioicis; foliis ovatis; caule erecto.

Habitat hæc arbor per omnem fere Europæ partem in sylvis, collibus, dumetis, ad sepes & vias. Floret Majo & Junio.

In pharmaciis nostris habetur roob & syrupus.

Baccæ, quæ autumno, mensibus Septembri & Octobri perfectam suam consequuntur maturitatem, rotundæ sunt, magnitudine pisi mediocris, nitentes, puncto elevato in apice notatæ, nigræ, cum pulpa succosa profunde viridi repletæ; & continent semina quatuor crassa, ovata, glabra in uno latere subtrigona. Odor debilis, nonnihil ingratus; sapor ab initio subdulcis, postea amaricans, subacris, nauseosus. Cavendum quoque, ne baccæ rhamni cathartici cum baccis rhamni frangulæ commutentur vel adulterentur, quæ vero seminibus duobus rotundis planis facile distingui possunt.

Gaudent virtute purgante, diuretica ac diaphoretica.

Ordinantur baccarum rhamni cathartici præparata in morbis arthriticis, hydrope, obstipatione alvina & similibus; etiam in ipsa syphilide a nonnullis medicis laudata fuere. Dosis roob

Gattung. Der Kelch röhrenförmig: mit Schuppen, welche die Staubgefäße befestigen. Blumenkrone keine. Eine Beere.

Art. Wegdorn, dessen Dornen an den Enden der Zweige stehen; mit vierspaltigen Blumen, deren Geschlechter getrennt sind; mit eyrunden Blättern, und aufrecht stehendem Stengel.

Dieser Baum wächst beynahe in allen Gegenden von Europa in Wäldern, auf Hügeln, in Dornhecken, an Zäunen und Wegen wild. Er blüht im May und Junius.

In unsern Apotheken hat man ein Gefelze oder das Roob und einen Syrup.

Die Beeren, welche im Herbste, in den Monaten September und Oktober ihre vollkommene Reife erlangen, sind rund, von der Größe einer mittelmässigen Erbse, glänzend, an ihrer Spitze mit einem erhabenen Punkte versehen, und ganz voll von einem saftigen dunkelgrünen Marke. Sie enthalten meistentheils vier Saamenkörner, welche dick, eyrund, glatt und auf einer Seite beynahe dreyeckig sind. Sie haben einen schwachen, unangenehmen Geruch; und einen im Anfange etwas süßlichen, bald darauf aber einen bitterlichen, etwas scharfen und eckelhaften Geschmack. Uebrigens muß man sich wohl in Acht nehmen, daß die Beeren des Kreuzdorns nicht mit den Beeren des Faulbaums (Rhamnus Frangula L.) verwechselt, oder verfälscht werden; man kann diese letztern aber leicht von den erstern unterscheiden, indem sie nur zwey runde und flache Saamen enthalten.

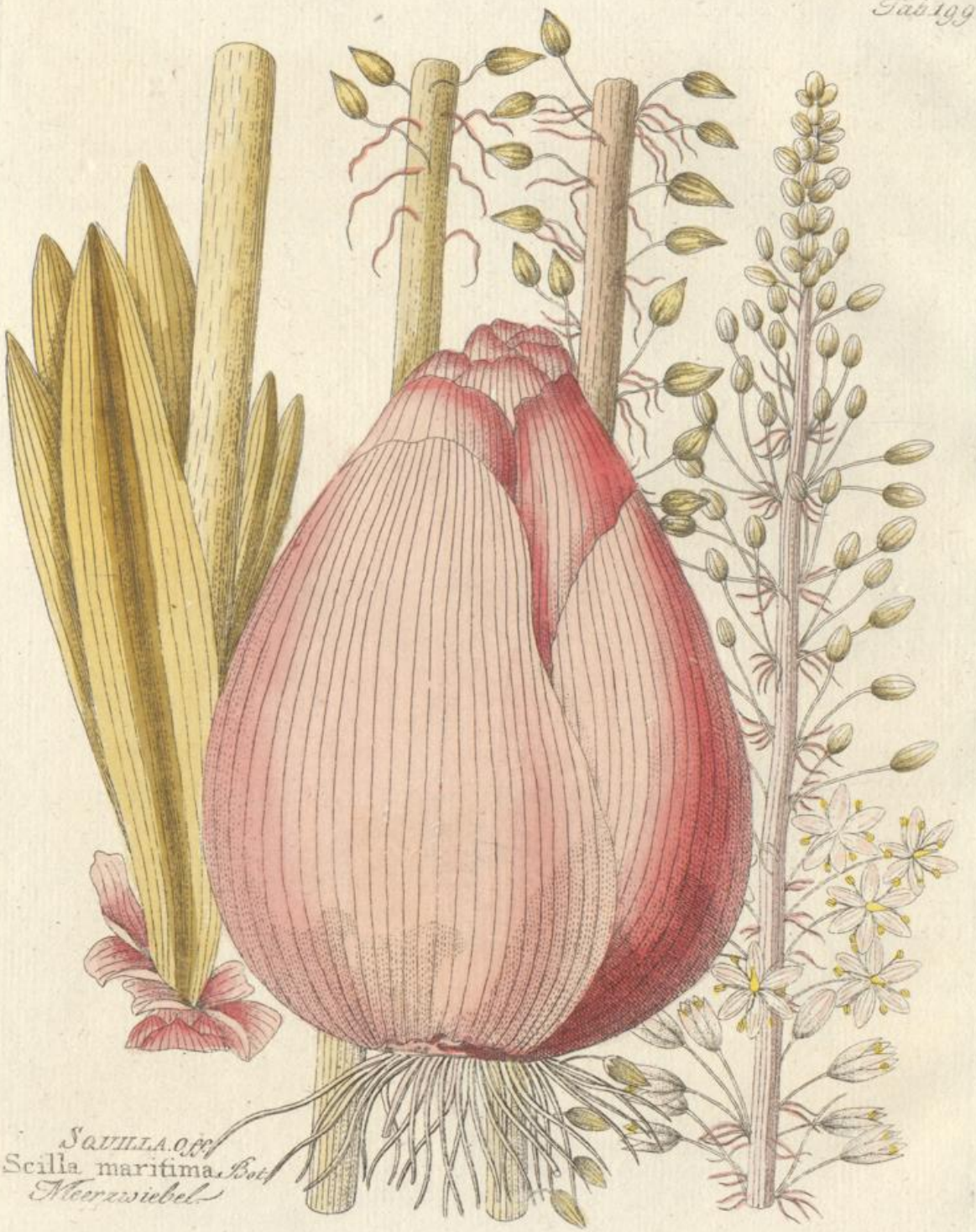
Sie besitzen purgirende, den Schweiß und Harn treibende Arzneykräfte.

Man pflegt die Präparate der Beeren des purgirenden Wegdorns bey arthritischen Krankheiten, in der Wassersucht, gegen Verstopfungen des Stuhlgangs und in ähnlichen Krankheiten zu verordnen; auch

Tab 198. b.



SPINA CERVINA Off. } Foem.
Rhamus catharticus. Bot. }
Die Kreuzbeere.



Squilla officinalis
Scilla maritima Bot.
Meerzwiebel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0388-7
DFG

uncia semis, una, vel una cum dimidia. — Syrupus, qui ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas purgantes usurpatur, infantibus inprimis, in drachmæ unius vel duarum dosi, ut catharticum convenit; sed, quia ventris tormina facile inde excitantur, mox vel mucilaginosa, mox vero aromatica adjici debent. Cæterum rhamni cathartici usum in œconomicis explicabo.

selbst gegen die Lustseuche sind sie von einigen Aerzten gerühmt worden. Das Gefelze oder Noob giebt man zu einer halben, zu einer ganzen oder auch zu anderthalb Unzen. — Der Syrup, welcher gewöhnlich zum Versüßen der zusammengesetzten flüßigen Abführungsmitteln gebraucht wird, ist, in einer Gabe von einer oder zwey Drachmen, vorzüglich für Kinder als ein starkes Purgirmittel zu gebrauchen; weil aber davon leicht heftige Bauchschmerzen verursacht werden, so muß man bisweilen entweder schleimige, manchmal aber aromatische Substanzen beymischen. Von dem übrigen Nutzen und Gebrauch des Kreuzbeerstrauches werde ich bey Behandlung der ökonomischen Gegenstände sprechen.

Tab. CXCIX.

SQUILLA. *Officin.*

Scilla maritima. *Botanic.*

Pancratium; Scylla maris; Cepa maris; Scilla communis, major, hispanica, fœmina; Scilla marina. Gallis, Scille; Squille. Anglis, Squills; Sea-onion.

Classis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla hexapetala, patens, decidua. Filamenta filiformia.

Species. Scilla nudiflora, bracteis refractis.

Habitat ad maris litora fabulosa in Lusitania, Hispania, Sicilia, Normandia, Africa septentrionali & Syria. Floret Augusto radice perenni.

199. Tafel.

Meerzwiebel.

Gemeine oder eigentliche Meerzwiebel; Mauszwiebel. Franz. Scille; Squille. Engl. Squills; Sea-onion.

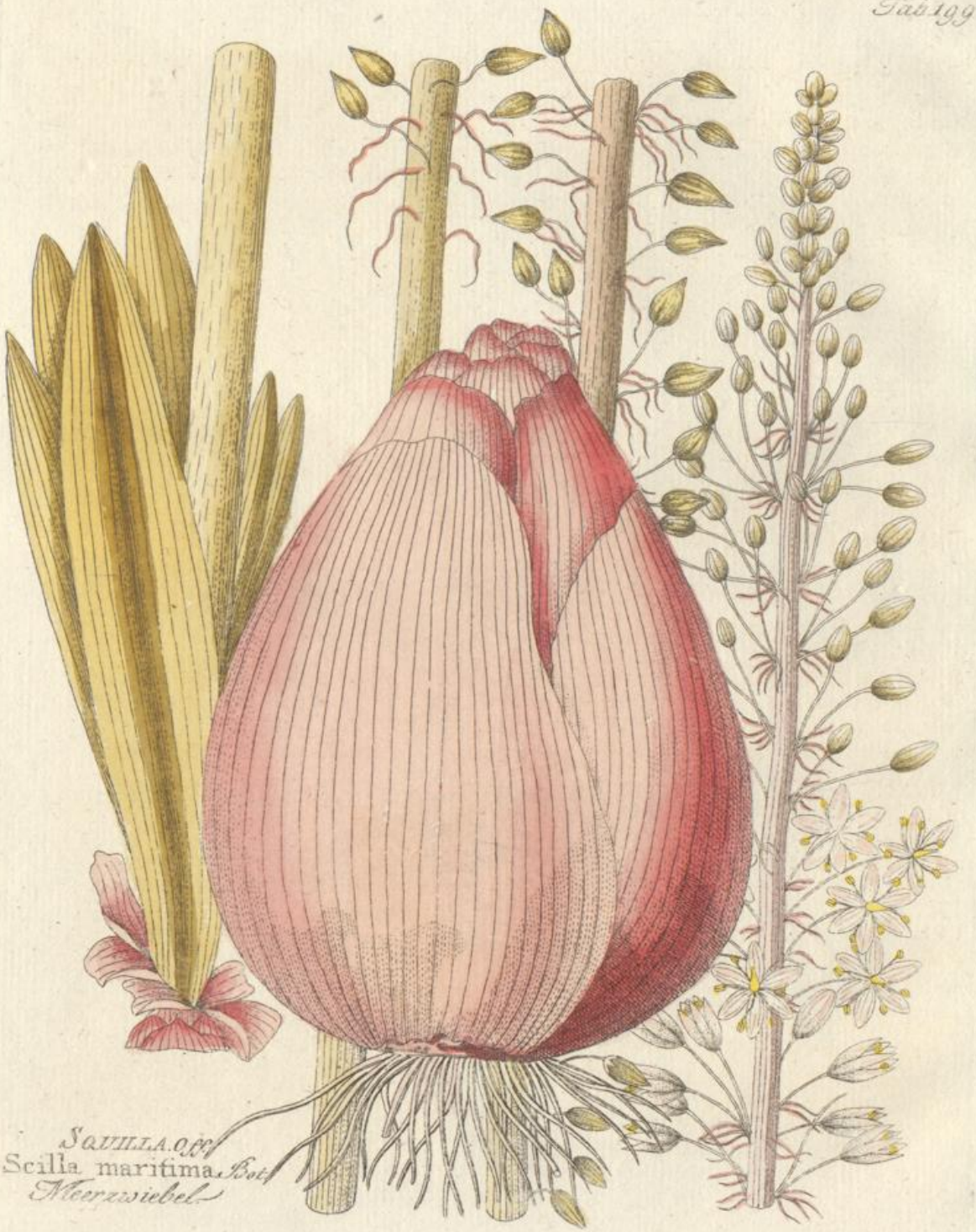
6. Klasse. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone sechsblättrig, weit offenstehend, abfallend. Die Staubfäden fadenförmig.

Art. Meerzwiebel mit nackten Blumen, und mit nach rückwärts gebrochenen Deckblättern.

Sie wächst am sandigen Ufer des Meeres in Lusitanien, Spanien, Sicilien, in der Normandie, im nördlichen Afrika und in Syrien wild. Sie blühet im August; und ist ausdauernd.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0389-6



Squilla officinalis
Scilla maritima Bot.
Meerzwiebel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0388-7
DFG

uncia semis, una, vel una cum dimidia. — Syrupus, qui ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas purgantes usurpatur, infantibus inprimis, in drachmæ unius vel duarum dosi, ut catharticum convenit; sed, quia ventris tormina facile inde excitantur, mox vel mucilaginosa, mox vero aromatica adjici debent. Cæterum rhamni cathartici usum in œconomicis explicabo.

selbst gegen die Lustseuche sind sie von einigen Aerzten gerühmt worden. Das Gefelze oder Noob giebt man zu einer halben, zu einer ganzen oder auch zu anderthalb Unzen. — Der Syrup, welcher gewöhnlich zum Versüßen der zusammengesetzten flüßigen Abführungsmitteln gebraucht wird, ist, in einer Gabe von einer oder zwey Drachmen, vorzüglich für Kinder als ein starkes Purgirmittel zu gebrauchen; weil aber davon leicht heftige Bauchschmerzen verursacht werden, so muß man bisweilen entweder schleimige, manchmal aber aromatische Substanzen beymischen. Von dem übrigen Nutzen und Gebrauch des Kreuzbeerstrauches werde ich bey Behandlung der ökonomischen Gegenstände sprechen.

Tab. CXCIX.

SQUILLA. *Officin.*

Scilla maritima. *Botanic.*

Pancratium; Scylla maris; Cepa maris; Scilla communis, major, hispanica, fœmina; Scilla marina. Gallis, Scille; Squille. Anglis, Squills; Sea-onion.

Classis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla hexapetala, patens, decidua. Filamenta filiformia.

Species. Scilla nudiflora, bracteis refractis.

Habitat ad maris litora fabulosa in Lusitania, Hispania, Sicilia, Normandia, Africa septentrionali & Syria. Floret Augusto radice perenni.

199. Tafel.

Meerzwiebel.

Gemeine oder eigentliche Meerzwiebel; Mauszwiebel. Franz. Scille; Squille. Engl. Squills; Sea-onion.

6. Klasse. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone sechsblättrig, weit offenstehend, abfallend. Die Staubfäden fadenförmig.

Art. Meerzwiebel mit nackten Blumen, und mit nach rückwärts gebrochenen Deckblättern.

Sie wächst am sandigen Ufer des Meeres in Lusitanien, Spanien, Sicilien, in der Normandie, im nördlichen Afrika und in Syrien wild. Sie blühet im August; und ist ausdauernd.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0389-6

In noſtris officinis ſervantur bulbi recentes & ſiccati, nec non præparata: acetum, extractum, oxyſaccharum, oxymel.

Radix bulbus eſt pyriformis, pugni magnitudinis & ultra ad caput infantis usque; conſtat ex ſquamis ſupra obtuſis, carnoſis, craſſis, in latere utroque attenuatis, nervoſis, quarum apices erecti in ſuprema bulbi parte invicem convoluti apparent. Externe vero bulbus aliis veſtitur ſquamis exſuccis, membranaceis, tenuibus & lineatis. Ex bulbi baſi numeroſæ prodeunt fibræ, quæ vero ante uſum medicum unacum ſquamulis effœtis præciduntur. Duas habemus ſcillæ maritimæ varietates: rubram & albam, quæ differentia tantummodo a ſquamis externis ſiccis, mox rubris, mox albis, pendet; ſquamæ enim internæ ſuccoſæ in utraque ſpecie colorem album vel ex albo flaveſcentem aut pallide virideſcentem monſtrant. Bulbus ruber olim, etſi temere, albo efficacior æſtimatus, atque frequentior hac cauſa in medicina fuit adhibitus. Radix recens nullum ferme habet odorem, verumtamen ſaporem acrem valde amarum & naufeoſum, tota ſcatet ſucco albo atque viſcido tam acri, ut in manibus & omni cutis ſuperficie pruritum, ſenſum uſtionis, atque diuturniore applicatione, imo veſiculas excitet. Vel bulbus integer vel ejus ſquamæ jam ſeparatæ, ſiccatæ nobis divenduntur, quæ fragiles ſunt ac convexæ, ſubpellucidæ, intus glabræ ac lineatæ, inter maſticandum tenaces, absque acrimoniæ manifeſtæ indiciis, ſolummo-

In unſern Apotheken werden die friſchen und getrockneten Zwiebeln aufbehalten; auch haben wir davon folgende Präparate: einen Eſſig, ein Extrakt, einen Eſſigzucker, und einen Sauerhonig.

Die Wurzel iſt eine birnförmige Zwiebel, die von der Größe einer Fauſt und darüber, bis zur Größe eines Kinderkopfes vorkommt. Sie beſteht aus Schuppen, welche oberhalb abgeſtumpft, fleiſchicht, dick, auf beyden Seiten zu aber etwas dünner, und mit Nerven oder Rippen verſehen ſind; mit ihren Spitzen ſtehen ſie gerade nach aufwärts, und erſcheinen an der Spitze der Zwiebel in einander verwickelt. Von auſſen iſt die Zwiebel noch mit andern ſaftloſen, häutigen, dünnen und linienförmig gezeichneten Schuppen bekleidet. An der Grundfläche der Zwiebel entſpringen mehrere Wurzelfaſern, welche ſehr zahlreich ſind, und die, bevor man ſie zum Arzneygebrauche verwendet, zugleich mit den ſaftloſen unwirkſamen Schuppen hinweggeſchnitten werden müſſen. Wir haben zweyerley Spielarten der Meerzwiebel; eine rothe und eine weiſſe, welcher Unterſchied aber nur von den auswendigen ſaftloſen Schuppen abhängt, die bey der erſtern roth, und bey der zweyten weiß gefärbt ſind; denn die inwendigen ſaftigen Schuppen haben bey beyden Arten eine weiſſe, oder eine aus dem Weiſſen ins Gelbe ſpielende und bisweilen auch eine blaßgrünliche Farbe. Die rothen Zwiebeln wurden in den vorigen Zeiten, obgleich keine hinlängliche Urſache vorhanden iſt, für wirkſamer gehalten, als die weiſſen, daher ſind ſie auch in der Arzneykunſt viel häufiger gebraucht worden. Die friſche Wurzel hat beynahe gar keinen Geruch, aber deſſen ungeachtet einen ſcharfen, ſehr bittern, und eckelhaften Geſchmack. Sie iſt ganz voll eines

do valde amarae. Pharmacopola attentus vero scillae bulbos integros ac recentes sibi procuret, & ipse siccatione debita ad usus medicos praeparet. Erat autem priscis temporibus siccandi methodus, ut bulbus in panis massa inclusus traderetur furno calefacto, haec non imitanda; sed bulbus recens, cortice exteriori ablato, in orbiculos dissecetur tenues, qui cribro imponantur & calore fornacis lenis eo usque exsiccentur, donec fragiles evaserint, & plus quam dimidium ponderis sui amiserint. Scillae principium acre volatile siccando partim dissipatur, partim vero cum solidis intime junctum remanet, & segmenta hac ratione siccata, acrimonia atque amaritudine naturali adhuc sufficiente praedita sunt; sed jam in pulverem redacta, quia inertia evadant, diu servari non possunt. Bulbo vero recenti deficiente, squamas quoque siccatas pharmacopoeus emat, sed ex his solum modo graves, solidae & saporis fortis eligendae; leves, exsuccae, sapore carentes rejiciendae sunt. Ex Hispania & Natolia praecipue ad nos advehitur scilla & recens, fabulo tecta, diu succulenta servari potest.

weißen, schleimigen und so scharfen Saftes, daß er in den Händen und auf der ganzen Oberfläche der Haut ein Jucken oder eine brennende Empfindung hervorbringt; ist er durch längere Zeit auf der Haut angebracht, so verursacht er sogar Blasen. Wir erhalten entweder die ganzen Zwiebeln oder auch nur die zertheilten und schon getrockneten Schuppen derselben im Handel. Diese letztern sind zerbrechlich, konvex, etwas durchsichtig, inwendig glatt und linienförmig gezeichnet; beym Zerkauen erscheinen sie zähe, ohne besonderer Spur einer eigenthümlichen Schärfe, sondern nur ungemein bitter. Ein für sein Geschäft besorgter Apotheker soll aber nur die ganzen frischen Zwiebeln der Squilla zu erhalten bemüht seyn, und sie sodann selbst erst auf gehörige Art trocknen und zum Arzneygebrauche zubereiten. In den vorigen Zeiten hatte man folgende Methode die Meerzwiebeln zu trocknen: es ward nehmlich jede Zwiebel einzeln mit Brodteig umgeben, und so in einen geheizten Backofen gethan; allein diese Verfahrungsart verdienet nicht nachgeahmt zu werden: sondern man muß die frische Zwiebel, wenn sie zuvor von ihrer äußern Schale gereiniget ist, in dünne Scheiben zerschneiden, welche hernach auf ein Sieb gelegt, und bey einer mäßigen Ofenhitze so lange getrocknet werden, bis sie sich leicht zerbrechen lassen, und mehr als die Hälfte ihres vorigen Gewichtes verloren haben. Durch das Austrocknen geht der scharfe flüchtige Bestandtheil der Meerzwiebel zum Theil verloren, theils aber bleibt er mit den übrigen festen Bestandtheilen innigst verbunden zurück, und die auf eine solche Art getrockneten Stücke sind noch immer mit ihrer natürlichen Bitterkeit und Schärfe hinlänglich versehen, hingegen, schon zu einem Pulver zerstossen, lassen sie sich nicht lange aufbehalten, ohne daß sie nicht ihre Arzneykräfte verlieren sollten. Wären jedoch keine frischen Zwiebeln zu bekommen, so kann

der Apotheker auch schon getrocknete Schuppen einkaufen; allein er muß nur die schweren und dichten Stücke, welche einen starken Geschmack haben, zum Arzneygebrauche unter ihnen auswählen, die leichten, saftlosen und unschmackhaften aber als unbrauchbar verwerfen. Wir erhalten die Meerzwiebel vorzüglich aus Spanien und Natolien, und man kann sie, wenn sie mit Sand gut bedeckt wird, lange frisch und saftvoll erhalten.

Tenet vires expectorantes, emeticas, diureticas atque catharticas.

Sie besitzt den Auswurf befördernde, Brechen erregende, harntreibende und stark abführende Arzneykräfte.

Antiquissimis jam temporibus scilla ut diureticum potentissimum nota erat, sed tamen magnum specifici nomen non meretur. Ob vim suam stimulantem simul ac penetrantem non solum diuresin promovet, sed quascunque & alias corporis humani evacuationes; & procedentibus alteris evacuationibus, urinæ excretionem non augeri, observationes edocuerunt. Sic inprimis diaphoresis superveniens vim squillæ diureticam infringit, & sola emesis, saltem non frequenter repetita, nonnunquam ad propellendas urinas quodammodo confert. — Utimur scilla maritima contra hydropem, tumores varios œdematosos, icterum, viarum urinalium morbos: ut in ischuria & sabuli accumulatione a mucositate vel partium inertia ac laxitate. Laudatur demum in pectoris affectionibus a materia pituitosa tenaci exortis, in asthmate mucoso atque tussi humida, sputis non bene prodeuntibus. Conducit solummodo subjectis a febri liberis & constitutione laxa vel inerte præditis; diathesis enim inflammatoria, obstructiones, indurationes & exulcerationes viscerum, præsente jam febri hectica, scillæ usum excludunt, cum symptomata

Die Meerzwiebel war schon in den ältesten Zeiten als eines der wirksamsten harntreibenden Mittel bekannt, indessen verdienet sie doch keinesweges den großen Namen eines Specifikums. Sie vermehrt wegen ihrer reizenden und zugleich auflösenden Arzneykraft nicht nur allein die Aussonderung des Harns, sondern auch was immer für andere Ausleerungen des menschlichen Körpers; und die Erfahrungen und Beobachtungen haben uns auch gelehrt, daß, wenn einige der übrigen Ausleerungen erfolgen, die Aussonderung des Harns nicht vermehrt wird. So schwächt z. B. eine eintretende verstärkte Hautausdünstung vor allen andern die harntreibende Kraft der Meerzwiebel, und nur das Erbrechen allein, wenn es anders nicht zu oft geschieht, wird bisweilen zur Vermehrung des Harnausflusses etwas beytragen. — Wir bedienen uns der Meerzwiebel gegen die Wassersucht, wider verschiedene Arten wässeriger Geschwülste, in der Gelbsucht, gegen Krankheiten der Harnwege: als bey der Harnverhaltung und bey einer Ansammlung von Sand und Gries, wenn sie von Verschleimung, Unthätigkeit und Schlaffheit dieser Theile herrühren. Endlich rühmt man sie auch gegen Zufälle der Brust, die eine zähe schleimige Materie zur Ursache haben, als in der schleimigen Engbrüstigkeit, und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0392-2

alias exasperarentur. — Scillæ maritimæ radix vel recens vel siccata ordinari solet, mox sub pulveris forma, cum saccharo, nitro aliisque salibus mediis commista, mox in pilulis cum extractis amaris, variis aromatibus, camphora, opio, gummi arabico vel ammoniaco juncta: sed, digestionis vires ab usu diuturno maximopere debilitari, expertum est. Hac causa tunc vel plane seponenda, vel, si contraindicatio non adesset, in infuso vinoso frigido ordinanda, facilius ut ægri medicamentum perferant. — Dosis squillæ siccatæ in substantia a grano dimidio ad grana sex omni tri- aut quadrihorio; pulpa recens vero, ob magnam suam acrimoniam, vix interne, & parvis tantummodo dosibus præscribi potest. Ad parandum infusum frigidum scillæ drachmæ duæ ad libram unam vini recipiuntur, quod deinde cochleatim ingeritur. — Acetum scilliticum, per digestionem scillæ cum aceto confectum, coloris nonnihil bruni, saporis amari, potens diureticum a drachma unica ad duas, cum aquis destillatis aromaticis, salibus alcalinis aut extractis amaris junctum; a dosi majore vomitus facile excitatur. — Oxymel scilliticum, præparatum longe mitius, inprimis contra pectoris affectiones, cum aliis beechicis junctum a drachma una ad tres omni bihorio absumendum. In majore dosi ut emeticum opitulatur, quare mixturis vomitoriis ad unciam dimidiam vel integram adjici solet. Infantibus solum oxymel scilliticum ad excitandam emesin sufficiet. — Pari ratione ordinatur & oxysaccharum scilliticum, cæterum ab omni dosi majore

beym feuchten Husten, wenn der Auswurf nicht gehörig vor sich geht. Sie ist eigentlich nur solchen Subjekten zuträglich, welche ganz fieberfrey sind, und ihrer Natur nach eine schlaffe oder unthätige Leibesconstitution haben; eine entzündliche oder inflammatorische Anlage hingegen, Verstopfungen, Verhärtungen, oder wohl gar Vereiterungen der Eingeweide lassen den Gebrauch der Meerzwiebel nicht zu, um so mehr, wenn schon ein Zehrfieber zugegen seyn sollte, indem die Zufälle sich dadurch nur noch mehr verschlimmern würden. — Man pflegt die Wurzel der Meerzwiebel entweder frisch oder getrocknet, bald in der Form eines Pulvers, mit Zucker, Salpeter und andern Mittelsalzen vermischt, bald in einer Pillenmasse, mit bittern Extrakten, mit mancherley Arten von Gewürzen, mit Campher, Mohnsaft, arabischem Gummi, Ammoniakgummi u. dgl. verbunden, zu verordnen: man hat aber die Erfahrung gemacht, daß durch einen langen fortgesetzten Gebrauch die Verdauungskräfte ungemein geschwächt werden. Aus dieser Ursache muß man sie unter solchen Umständen entweder ganz weglassen, oder damit die Kranken dieses Arzneymittel leichter vertragen können, und sonst keine Gegenanzeige vorhanden ist, sie in einem kalten Aufgusse mit Wein verordnen. — Man giebt die getrocknete Meerzwiebel in Substanz von einem halben bis zu sechs Gran in einem Zeitraume von drey oder vier Stunden; das Mark der frischen Wurzel hingegen wird wegen seiner großen Schärfe selten innerlich, und nur in kleinen Gaben verschrieben werden können. Zur Verfertigung eines kalten Aufgusses pflegt man zwey Quentchen Meerzwiebel auf ein Pfund Wein zu nehmen, wovon hernach löffelweise eingenommen wird. — Der Meerzwiebelessig, welcher aus Meerzwiebel

cujusvis præparati ſcillitici etiam alvi purgatio ſollicitari poteſt.

und Eſſig durchs Digeriren bereitet wird, hat eine etwas braune Farbe, einen bittern Geſchmack, und iſt ein ſehr wirkſames harntreibendes Mittel, welches man von einer bis zu zwey Drachmen; in Verbindung mit deſtillirten aromatiſchen Waſſern, mit alkaliniſchen Salzen oder mit bittern Extrakten, zu verordnen pflegt; von einer ſtärkern Gabe wird leicht ein Erbrechen verurſacht. — Der Meerzwiebel-Sauerhonig iſt ein bey weitem weniger ſcharfes Präparat, und man verſchreibt es vorzüglich gegen Zufälle der Bruſt, in einer Gabe von einer bis zu drey Drachmen alle zwey Stund, indem man gewöhnlich noch andere Bruſtmittel damit verbindet. In größern Gaben wird es als ein Brechmittel wirken, weßwegen man ihn auch als Zuſatz zu Brechmixturen, in der Quantität von einer halben bis zu einer ganzen Unze, nicht ſelten gebraucht. Für Kinder iſt der Meerzwiebel-Sauerhonig allein ſchon hinreichend ein Erbrechen hervorzubringen. — Auf eben dieſe Art wird auch der Eſſigzucker der Meerzwiebel verordnet; übrigens hat man zu bemerken, daß von einer jeden größern Gabe, was immer für eines Präparats der Meerzwiebel, zugleich auch eine öftere Ausleerung des Stuhlgangs bewirkt werden kann.

Externe acetum & oxymel ſcilliticum gargarismatibus atque enematibus ſtimulantibus vel etiam ſinapismis ſuperaddi ſolent.

Aeußerlich pflegt man den Eſſig und den Sauerhonig der Meerzwiebel zu reizenden Gurgelwaſſern und Clyſtieren, oder auch zu Senfumſchlägen als Zuſatz zu gebrauchen.

Tab. CC.

200. Tafel.

STRAMONIUM. *Officin.*

Datura Stramonium. *Botanic.*

Tollapfel.

Stramonia; Pomum ſpinoſum; Malum ſpinoſum; Nux methel; Datura; Du-

Stechapfel; gemeiner Stechapfel, Stachelnuß; Dollkraut; Igelskolben; Dornapfel; Dorn-



STRAMONIUM. Off.
Datura Stramonium. Bot.
Tollapfel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0395-9
DFG

troa; Datyra; Datura Turcarum; Solanum spinosum. Gallis, Pome épineuse; Stramoine; Endormie commun. Anglis, Thornappel.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla infundibuliformis, plicata. Calyx tubulosus, angulatus, deciduus. Capsula quadrivalvis.

Species. Datura pericarpiis spinosis, erectis, ovatis; foliis ovatis glabris.

America pro patria hujus plantæ annuæ propria habetur; sed nunc per totam Europam in ruderatis, ad fimeta, pagos, vias, fossas, sepes copiosissime sponte crescens reperitur. Floret a Majo ad Augustum.

In officinis nostris servatur foliorum succus inspissatus, sive extractum.

Folia magna sunt, sæpe spithamam fere longa, ovata, acuminata, venosa, in margine angulosa, dentato-sinuata, petiolis instructa, saturate viridia, odoris virosi, saporis herbacei, nauseosi, amari.

Tenet integra planta vires narcoticas antispasmodicas.

Dominus L. B. a Stoerk primus stramonium in arte medica adhibuit, atque contra melancholiam, maniam, epilepsiam aliosque morbos convulsivos præcipue commendavit; sed effectus sæpissime opinioni non satisfecit. Ordinamus stramonii extractum cum camphora extractis amaris & aliis similibus junctum in pilulari forma a quarta grani parte, sensim augendo dosin, ad grana tria vel sex. Si vero mox ab

kopf; Krötenmelde; Rauchapfel. Franz. Pomme épineuse; Stramoine; Endormie commun. Engl. Thornappel.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone trichterförmig, gefaltet. Der Kelch röhrenförmig, winkelig, abfallend. Die Saamenkapsel vierklappig.

Art. Stechapfel mit dornigen, aufrechtstehenden eyrunden Saamengehäusen; und eyrunden, glatten Blättern.

Man hält Amerika für das eigentliche Vaterland dieses jährigen Gewächses; jedoch wird es gegenwärtig in ganz Europa sehr häufig, auf Miststätten, bey Dörfern, an Wegen, Gruben, Zäunen und andern ungebauten, mit Schutt bedeckten Orten wildwachsend gefunden. Es blüht vom May bis zum August.

In unsern Apotheken hat man den eingedickten Saft der Blätter, oder das sogenannte Extrakt.

Die Blätter sind groß, oft beynahe einer Spanne lang, eyförmig, zugespitzt, mit Adern versehen, am Rande winkelig, halbmondförmig ausgeschnitten und gezähnt; sie haben ferner Stiele, eine dunkel grüne Farbe, einen giftigen Geruch; und einen krautartigen, eckelhaften, bittern Geschmack.

Die ganze Pflanze besitzt betäubende und krampfstillende Arzneykräfte.

Herr Baron von Störk war der erste, welcher den Stechapfel in der Arzneykunst zu gebrauchen zeigte, und er rühmt ihn vorzüglich gegen die Melancholie, wider den Wahnsinn, in der Epilepsie und bey andern convulsivischen Krankheiten; allein der Erfolg hat der Hoffnung, die man sich von diesem Arzneymittel machte, äußerst selten entsprochen. Man verordnet das Extrakt des Tollapfelkrauts entweder mit Kampfer, bittern Auszügen und andern ähnlichen Arzney-

initio magnæ exhiberentur stramonii doses, symptomata gravissima: ut insania, convulsiones, lethargus, sudores frigidi ac mors ipsa exorirentur. — Integræ plantæ descriptionem, quæ inter venena narcotica indigena locum non tenet infimum, atque ejus antidota in œconomicis adducam.

mitteln verbunden unter der Form von Pillen von dem vierten Theil eines Granes, bis zu drey oder auch sechs Gran auf ein Mahl, indem man die Gabe nur allmählig nach und nach erhöhen darf. Hingegen, wenn man gleich anfänglich große Gaben des Stechapfels darreichen wollte, so würden die schwersten Zufälle: als Wahnsinn, Gichter, Schlafsucht, kalte Schweiße, und selbst der Tod darauf erfolgen. — Die vollständige Beschreibung dieser ganzen Pflanze, welche unter den inländischen narkotischen Giften einen der vorzüglichsten Plätze behauptet, und ihre Gegengifte werde ich unter den ökonomischen Gegenständen abhandeln.

Externe foliorum stramonii decoctum saturatum, vel folia in pultem contusa recentia, ad cataplasmata resolventia ac anodyna contra hæmorrhoides cæcas, ulcera sordida gangrænosa ac carcinomata usurpantur.

Aeußerlich gebraucht man einen gesättigten Absud der Blätter des Stechapfels, oder die zu einem Brey zerstossenen frischen Blätter selbst, zu zertheilenden und schmerzenstillenden Umschlägen, gegen Goldaderknoten, unreine brandige Geschwüre und krebsartige Fleischgewächse.

Tab. CCI.

STYRAX CALAMITA. *Officin.*

Styrax officinalis. *Botanic.*

Storax; Thus-Judæorum; Gummi storacis. Gallis, Storax. Anglis, Sweet Gum; officinal-Storax.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx inferus. Corolla infundibuliformis. Drupa disperma.

Species. Styrax officinalis. Germen omnino superum, nec inferum est, & staminum numerus naturalis decem. Ab Halesia diversum.

Invenitur hæc arbor in Syria, Palæstina, Arabia, Aethiopia, Creta atque aliis in insulis Archipelagi; etiam in Europæ

201. Tafel.

Storax.

Styrax; Juden-Weihrauch; gemeiner Storaxbaum. Franz. Storax. Engl. Sweet Gum; officinal Storax.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch unten. Die Blumenkrone trichterförmig. Die Steinfrucht zweysaamig.

Art. Gemeiner Styrax. Der Fruchtboden ist sicher oben, und nicht unten; und die natürliche Zahl der Staubgefäße ist zehn. Er ist von der Halesie hinlänglich unterschieden.

Man findet diesen Baum in Syrien, Palästina, Arabien, Aethiopien, in Candien und auf andern Inseln des Archipelagus. Auch in einigen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0398-7 DFG

Tab. 2. 81.



STYRAX CALAMITA. Off.
Styrax officinalis. Bot.
Der Storax.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0400-1
DFG

regionibus meridionalibus: ut in Italia, Gallia, sed exiguam tantummodo resinæ quantitatem largiuntur arbores Europeæ.

Pharmacopœi asservant resinam ad usum medicum.

Styrax genuina obtinetur per incisiones, in arboris corticem certis temporibus, mox ad truncum mox ad ramos, institutas, e quibus succus resinoso-gummosus, qui aëri libero expositus, in massam solidam condensatur. Mercatores tres storacis species distinguunt, quarum optima simul ac inventu rarissima, storax sic dicta in granis, est. Constat e granis pallide flavescentibus, rubicundis, albidis, plus vel minus subpellucidis, quæ odorem gratum, balsamicum, benzoinum, atque saporem resinosum, subdulcem, non adeo acrem possident. In pharmaciis hæc species non prostat, & vix etiam in mercatura occurrit, sed tantummodo ut rarietas a naturæ curiosis asservari solet. — Altera species, storax calamita, priori similis, granulata, sed grana minus pellucida, colore profundiora sunt; advehebatur olim in calamis seu cannulæ fistulis, nunc vero plerumque in vesicis inclusa. — Ultima species, storax vulgaris seu scobs storacina, occurrit in frustis magnis, compressis, pallide fuscis, levibus, quæ glebæ fossilis formam, sed tamen odorem gratum præ se ferunt. Dominus Wiegleb hanc speciem, quæ consuete in locum storacis calamitæ divenditur, residuum lignosum, post balsami peruviani nigri coctionem, esse credit; sed videtur potius compositio artificialis ex serraginibus atque variis aliis quisquiliis, cum pauxillo storacis genuinæ, ut odorem tan-

südlichen Gegenden von Europa: als in Italien, Frankreich kommt er fort; allein die europäischen Bäume geben nur eine sehr geringe Menge Harz von sich.

Die Apotheker bewahren das Harz zum Arzneygebrauche auf.

Den ächten Storax erhält man durch Einschnitte, welche zu gewissen Zeiten in die Rinde des Baumes entweder am Stamme oder an den Aesten gemacht werden, woraus sodann ein schleimig-harziger Saft ausfließt, der, wenn er der freyen Luft ausgesetzt ist, sich zu einer festen Masse verdichtet. Die Handelsleute unterscheiden drey verschiedene Arten von Storax, unter welchen der sogenannte Storax in Körnern (Storax in granis) die beste, aber auch zugleich die seltenste im Handel ist. Sie besteht aus blaßgelben, röthlichen und weißlichen Körnern, welche bald mehr bald weniger durchscheinend sind, einen angenehmen, balsamischen, der Benzoe ähnlichen Geruch, und einen harzigen, etwas süßlichen, nicht sehr scharfen Geschmack besitzen. Diese Sorte ist in den Apotheken gar nicht zu haben, sie kommt auch kaum jemals im Handel vor, sondern pflegt meistens nur als eine Seltenheit in den Kabinetten der Naturforscher aufbewahret zu werden. — Die zweyte Art ist der Storax in Röhren (Storax calamita). Er ist dem vorigen ähnlich, und besteht ebenfalls aus Körnern, die aber weniger durchscheinend sind, und eine viel dunklere Farbe haben. Vor Zeiten wurde er immer in Röhren von Schilfrohr zu uns eingeführt, heut zu Tag aber kommt er gewöhnlich in Blasen verschlossen. — Die dritte und letzte Sorte ist der gemeine Storax (Storax vulgaris oder Scobs storacina). Man hat ihn in großen, leichten, zusammengedrückten, blaßbraunen Stücken, welche wie Torf oder Lohballen aussehen, doch aber einen angenehmen Geruch besitzen. Herr Wiegleb

tummodo acquirat, commissa. — Storax propria nec in spiritu vini nec in aqua penitus solvitur, sed menstruum primum partes gummosas, alterum resinosas recusat; interim tamen aqua, a solutis partibus gummosis, colorem aureum & quidquam odoris ac saporis de styrace induit. Inter digitos atque masticando mollescit, & ductilis evadit; prunis injecta liquatur; igni admota ardet flamma lucida, odoremque spargit fragrantissimum. Per sublimationem styracis obtinetur quoque sal essentiale, acido benzoico simile, sed longe minori quantitate.

glaubt, daß diese Sorte, welche fast immer anstatt des Röhren-Storax (Storax calamita) verkauft wird, bloß die holzigen Rückbleibsel nach Auskochung des schwarzen peruanischen Balsams wären; allein sie scheint vielmehr ganz eine künstliche Zusammensetzung zu seyn, die aus Sägespänen und verschiedenen andern Unreinigkeiten besteht, wobey nur eine so geringe Quantität von ächtem Storax beygemischt ist, damit das Gemisch doch wenigstens seinen Geruch erhält. — Der eigentliche Storax selbst läßt sich weder in Weingeist noch in Wasser allein vollkommen auflösen, denn in dem erstern bleiben die schleimigen oder gummösen, und im letztern die harzigen Bestandtheile unaufgelöst zurück; jedoch erhält das Wasser von den aufgelösten schleimigen Bestandtheilen eine goldgelbe Farbe und auch etwas von dem Geruche und dem Geschmacke des Storax. Zwischen den Fingern und beym Zerkauen wird er weich und zähe; auf glühende Kohlen gestreut, schmilzt er; dem Feuer ausgesetzt brennet er mit einer hellleuchtenden Flamme, und verbreitet einen sehr angenehmen Geruch. Durch das Sublimiren erhält man von dem Storax auch ein wesentliches Salz, das der Benzoesäure ähnlich ist, jedoch in einer weit geringern Quantität.

Gaudet viribus balsamicis, stimulantibus, nervinis.

Er besitzt balsamische, reizende und nervenstärkende Arzneykräfte.

Storax calamita vix interne, & non nisi forma pilulari a granis quindecim ad triginta in morbis pectoris, renum exulcerationibus & similibus ordinatur. — In officinis nostris prostant simul pilulæ de Styrace, quæ partim quidem e storace calamita construuntur, sed opio nimis gravidæ sunt, ita ut in tam parva dosi, nempe a granis tribus ad sex, qua porrigi possunt, vis styracis plane nulla sit.

Innerlich wird der in den Apotheken gewöhnliche Storax beynahe gar nicht gebraucht, ausser höchstens nur in Brustkrankheiten, bey Vereiterungen der Nieren und andern ähnlichen Krankheiten, wo man sie in der Form von Pillen zu fünfzehn bis dreyßig Gran verordnet. — In unsern Apotheken hat man auch schon Storaxpillen (Pilulæ de styrace) vorräthig, welche zwar zum Theil aus dem gewöhnlichen Storax bereitet werden; allein sie enthalten in ihrer Mischung so viel Opium, so daß in einer solchen geringen

Tab. 202.



STYRAX LIQUIDA Off. Liquidambar Styraciflua. B. Flüssiger Storax

Externe suffimigiis nervinis, balsamis arte factis, emplastris & unguentis stimulantibus antiseptici storax admisceri solet.

Tab. CCII.

STYRAX LIQUIDA. *Officin.*

Liquidambar Styraciflua. *Botanic.*

Styrax vel Storax fluida. Gallis, Storax liquide. Anglis, Storax liquid.

Classis XXI. Monœcia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Masc. Calyx communis tetraphyllus. Corolla nulla. Filamenta numerosa.

Fœm. Calyces in globum tetraphylli. Corolla nulla. Styli duo. Capsulæ multæ in globum, bivalves, polyspermæ.

Species. Liquidambar foliis palmato-angulatis: lobis indivisis acutis.

Habitat hæc arbor in locis paludosis Virginiæ & novæ Hispaniæ sive regni Mexicani.

Pharmacopœi asservant balsamum nativum.

Storax liquida inter balsama nativa viliora refertur. Obtinetur duplici ratione, hinc & duas habemus hujus balsami species. — Prima, pretio charissima, nominatur ambra liquida seu liquidambara, & obtinetur per spontaneam, e sauciato arboris cortice, distillationem. Habet mellis consistentiam, colorem profunde fla-

Gabe, als sie gegeben werden können, nehmlich von drey bis zu sechs Gran, die Wirkung des beygemischten Storax ganz verschwindet.

Zum äußerlichen Gebrauche pflegt man den Storax als Zusatz zu nervenstärkenden Rauchwerken, zu den durch die Kunst bereiteten Balsamen, zu reizenden, fäulnißwidrigen Pflastern und Salben zu gebrauchen.

202. Tafel.

Flüßiger Storax.

Weicher Storax. Franz. Storax liquide. Engl. Storax liquid.

21. Klasse. Halbgetrennte. 8. Ordnung. Vielmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der gemeinschaftliche Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Die Staubfäden zahlreich.

Weibliche Blume. Die vierblättrigen Kelche in eine Kugel geformt. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Saamenkapseln viele, kugelförmig, zweyklappig, vielsaamig.

Art. Amberbaum mit handförmig-winkeligen Blättern, und unzertheilten zugespitzten Lappen.

Dieser Baum ist an sumpfigen Gegenden in Virginien und Neuspanien oder Mexiko zu Hause.

Die Apotheker haben den natürlichen Balsam in Bereitschaft.

Man rechnet den flüßigen Storax unter die geringern Sorten der natürlichen Balsame. Er wird auf zweyerley Weise gewonnen, weßwegen man auch zwey verschiedene Arten dieses Balsams unterscheiden kann. — Die erste und am Werthe vorzüglichste Art, heißt flüßiger Amber (Ambra liquida, oder Liquidambara) Man erhält sie durch ein freywilliges Ausfließen aus der

Tab. 202.



STYRAX LIQUIDA Off. Liquidambar Styraciflua. B. Flüssiger Storax

Externe suffimigiis nervinis, balsamis arte factis, emplastris & unguentis stimulantibus antiseptici storax admisceri solet.

Tab. CCII.

STYRAX LIQUIDA. *Officin.*

Liquidambar Styraciflua. *Botanic.*

Styrax vel Storax fluida. Gallis, Storax liquide. Anglis, Storax liquid.

Classis XXI. Monœcia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Masc. Calyx communis tetraphyllus. Corolla nulla. Filamenta numerosa.

Fœm. Calyces in globum tetraphylli. Corolla nulla. Styli duo. Capsulæ multæ in globum, bivalves, polyspermæ.

Species. Liquidambar foliis palmato-angulatis: lobis indivisis acutis.

Habitat hæc arbor in locis paludosis Virginiæ & novæ Hispaniæ sive regni Mexicani.

Pharmacopœi asservant balsamum nativum.

Storax liquida inter balsama nativa viliora refertur. Obtinetur duplici ratione, hinc & duas habemus hujus balsami species. — Prima, pretio charissima, nominatur ambra liquida seu liquidambara, & obtinetur per spontaneam, e sauciato arboris cortice, distillationem. Habet mellis consistentiam, colorem profunde fla-

Gabe, als sie gegeben werden können, nehmlich von drey bis zu sechs Gran, die Wirkung des beygemischten Storax ganz verschwindet.

Zum äußerlichen Gebrauche pflegt man den Storax als Zusatz zu nervenstärkenden Rauchwerken, zu den durch die Kunst bereiteten Balsamen, zu reizenden, fäulnißwidrigen Pflastern und Salben zu gebrauchen.

202. Tafel.

Flüßiger Storax.

Weicher Storax. Franz. Storax liquide. Engl. Storax liquid.

21. Klasse. Halbgetrennte. 8. Ordnung. Vielmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der gemeinschaftliche Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Die Staubfäden zahlreich.

Weibliche Blume. Die vierblättrigen Kelche in eine Kugel geformt. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Saamenkapseln viele, kugelförmig, zweyklappig, vielsaamig.

Art. Amberbaum mit handförmig-winkeligen Blättern, und unzertheilten zugespitzten Lappen.

Dieser Baum ist an sumpfigen Gegenden in Virginien und Neuspanien oder Mexiko zu Hause.

Die Apotheker haben den natürlichen Balsam in Bereitschaft.

Man rechnet den flüßigen Storax unter die geringern Sorten der natürlichen Balsame. Er wird auf zweyerley Weise gewonnen, weßwegen man auch zwey verschiedene Arten dieses Balsams unterscheiden kann. — Die erste und am Werthe vorzüglichste Art, heißt flüßiger Amber (Ambra liquida, oder Liquidambara) Man erhält sie durch ein freywilliges Ausfließen aus der

vum, vel e flavo rubicundum aut nigrescentem; odorem benzoinum quasi cum ambra commixtum; saporem aromaticum, acrem. — Altera species, storax liquida communis, pretio longe vilior, consistentiæ terebinthinaceæ sive unguenti spissioris; coloris rufescentis, grisei, vel e cinereo fusci; odoris fortis, balsamo peruviano cum benzoë misto similis; saporis amari, acris, & plerumque variis quisquiliis inquinata est. — Styrax liquida, a mercatoribus ad nos advecta, in saliva non solvitur, digitis ut terebinthina tenaciter adhæret, & omnino compositio artificialis fraudulenta e storace, myrrha ac terebinthina esse videtur, prout ipsa magna hujus medicamenti diversitas confirmat.

aufgeritzten Rinde des Baumes. Sie hat die Dicke des Honigs, eine dunkelgelbe, bald eine gelbröthliche, oder auch eine schwärzliche Farbe, einen Geruch, gleichsam als ob Benzoe und Ambra mit einander vermischt wären, und einen würzhaften, scharfen Geschmack. — Die zweyte Art ist der gewöhnliche flüßige Storax (Storax liquida communis). Er hat einen viel geringern Werth, und die Dicke des Terpenthins oder einer festern Salbe. Seine Farbe ist rothbraun, grau, oder aus dem Aschfarben ins Dunkelbraune spielend. Sein Geruch ist stark, beynahe so, als wenn peruanischer Balsam mit Benzoe vermischt wäre; der Geschmack bitter, scharf, und gewöhnlich findet man diese Sorte mit verschiedenen fremdartigen Theilen verunreiniget. — Der flüßige Storax, so wie ihn die Kaufleute zu uns einführen, wird vom Speichel nicht aufgelöst; er klebt sehr fest, wie Terpenthin an den Fingern, und scheint allerdings bloß eine betrügerische künstliche Zusammensetzung aus Storax, Myrrhen und Terpenthin zu seyn; was auch dadurch bestättiget wird, daß man dieses Arzneymittel in seiner Beschaffenheit so äußerst verschieden findet.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus, antisepticis.

Er besitzt reizende, erhitzende und fäulnißwidrige Heilkräfte.

Usus internus admodum rarus, externus frequentior; recipitur ad unguenta stimulantia, & nonnunquam etiam odoramentis admisceri solet. — In pharmaciis jam præsto est unguentum de Styrace, quod e gummi elemi, colophonio, styrace liquida, cera citrina atque oleo amygdalino præparatur, & præcipue ulceribus putridis, gangrænosis, carbunculis, plagis combustis medetur. Cæterum hoc medicamentum e materia medica certe elimi-

Innerlich wird er äußerst selten, desto häufiger aber äußerlich gebraucht. Man verwendet ihn zu reizenden Salben, und bisweilen pflegt er auch Riechmitteln beygemischt zu werden. — In den Apotheken hat man schon eine Storax-Salbe (Unguentum de Styrace) vorräthig, die aus Gummi Elemi, Kolophonium, flüßigem Storax, gelbem Wachs und Mandelöhl bereitet wird. Sie ist ein vortreffliches Heilmittel gegen faulichte, brandige Geschwüre, gegen Karbunkel und verbrannte Stellen. Uebri-



TAMARINDUS. off.
Tamarindus indica. Bot.
Der Indische Tamarindenbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0408-7
DFG

nari posset, cum terebinthina eosdem, fortasse & meliores, præstet effectus.

gens könnte dieses Arzneymittel füglich ganz aus der Materia medica ausgeschlossen werden, indem der Terpenthin wo nicht bessere, doch gewiß die nehmlichen Dienste leistet.

Tab. CCIII.

TAMARINDUS. *Officin.*

Tamarindus indica. *Botanic.*

203. Tafel.

Tamarinden.

Dactyli acidi; Oxyphœnix; Thamarindus; Siliqua arabica. Gallis, Tamarins. Anglis, Tamarind-tree.

Sonnenbaum; saure Datteln; schwarze Datteln, Tamarindenbaum. Franz. Tamarins. Engl. Tamarind-tree.

Classis III. Triandria. Ordo I. Monogynia.

3. Klasse. Dreymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx quadripartitus. Petala tria. Nectarium setis duobus brevibus sub filamentis. Legumen pulposum.

Gattung. Der Kelch viermal getheilt. Blumenblätter drey. Das Hönigbehältniß mit zwey kurzen Borsten unter den Staubfäden. Die Hülse markicht.

Species, Tamarindus indica sola huc usque nota.

Art. Bis jetzt ist nur der einzige indische Tamarindenbaum bekannt.

Patria hujus arboris India orientalis, Arabia, Aegyptus & America calidior.

Das Vaterland dieses Baumes ist Ostindien, Arabien, Egypten, und das wärmere Amerika.

In officinis servatur fructuum pulpa.

In den Apotheken wird das Mark der Früchte aufbehalten.

Fructus tamarindi legumina sunt complanata, fere *digitum* longa & pollicem lata, nonnihil incurvata, quasi nodosa, fabarum adinstar, quæ duplici teguntur cortice. Exterior, in fructibus maturis, tenuis, fragilis, e nigro griseus vel profunde fuscus; interior membranaceus. Inter utrumque apparent duo, tres, quatuorve loculi, in quorum singulo semen unicum durum splendens, obtuse angulatum seu subrotundum, coloris e flavo fusci, substantia molli carnosa cinctum, latet. Hæc substantia nomine tamarindorum pulpa ad nos advehitur; mucilaginosa est, tenax coloris e fusco nigricantis, odoris vinosi,

Die Früchte des Tamarindenbaumes sind flach zusammengedrückte, beynahe einen Finger lange und einen Daumen breite, etwas krumm gebogene, gleichsam knotige Schoten, welche den wälschen Bohnen ähnlich sehen, und mit einer zweyfachen Hülse oder Rinde umgeben werden. Die äußere Hülse ist bey den reifen Früchten dünn, leicht zerbrechlich, von Farbe schwarzgrau oder dunkel rothbraun; die innere ist häutig. Zwischen diesen beyden Schalen findet man zwey, drey auch vier Fächer, in deren jedem ein einziges hartes, glänzendes, stumpfeckiges oder zugerundetes Saamenkorn von gelbbrauner Farbe verborgen liegt, das ganz mit einer weichen fleischichten Substanz umgeben ist. Diese



TAMARINDUS. off.
Tamarindus indica. Bot.
Der Indische Tamarindenbaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0408-7
DFG

nari posset, cum terebinthina eosdem, fortasse & meliores, præstet effectus.

gens könnte dieses Arzneymittel füglich ganz aus der Materia medica ausgeschlossen werden, indem der Terpenthin wo nicht bessere, doch gewiß die nehmlichen Dienste leistet.

Tab. CCIII.

TAMARINDUS. *Officin.*

Tamarindus indica. *Botanic.*

203. Tafel.

Tamarinden.

Dactyli acidi; Oxyphœnix; Thamarindus; Siliqua arabica. Gallis, Tamarins. Anglis, Tamarind-tree.

Sonnenbaum; saure Datteln; schwarze Datteln, Tamarindenbaum. Franz. Tamarins. Engl. Tamarind-tree.

Classis III. Triandria. Ordo I. Monogynia.

3. Klasse. Dreymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx quadripartitus. Petala tria. Nectarium setis duobus brevibus sub filamentis. Legumen pulposum.

Gattung. Der Kelch viermal getheilt. Blumenblätter drey. Das Hönigbehältniß mit zwey kurzen Borsten unter den Staubfäden. Die Hülse markicht.

Species, Tamarindus indica sola huc usque nota.

Art. Bis jetzt ist nur der einzige indische Tamarindenbaum bekannt.

Patria hujus arboris India orientalis, Arabia, Aegyptus & America calidior.

Das Vaterland dieses Baumes ist Ostindien, Arabien, Egypten, und das wärmere Amerika.

In officinis servatur fructuum pulpa.

In den Apotheken wird das Mark der Früchte aufbehalten.

Fructus tamarindi legumina sunt complanata, fere *digitum* longa & pollicem lata, nonnihil incurvata, quasi nodosa, fabarum adinstar, quæ duplici teguntur cortice. Exterior, in fructibus maturis, tenuis, fragilis, e nigro griseus vel profunde fuscus; interior membranaceus. Inter utrumque apparent duo, tres, quatuorve loculi, in quorum singulo semen unicum durum splendens, obtuse angulatum seu subrotundum, coloris e flavo fusci, substantia molli carnosa cinctum, latet. Hæc substantia nomine tamarindorum pulpa ad nos advehitur; mucilaginosa est, tenax coloris e fusco nigricantis, odoris vinosi,

Die Früchte des Tamarindenbaumes sind flach zusammengedrückte, beynahe einen Finger lange und einen Daumen breite, etwas krumm gebogene, gleichsam knotige Schoten, welche den wälschen Bohnen ähnlich sehen, und mit einer zweyfachen Hülse oder Rinde umgeben werden. Die äußere Hülse ist bey den reifen Früchten dünn, leicht zerbrechlich, von Farbe schwarzgrau oder dunkel rothbraun; die innere ist häutig. Zwischen diesen beyden Schalen findet man zwey, drey auch vier Fächer, in deren jedem ein einziges hartes, glänzendes, stumpfeckiges oder zugerundetes Saamenkorn von gelbbrauner Farbe verborgen liegt, das ganz mit einer weichen fleischichten Substanz umgeben ist. Diese

saporis grati, acidi, vinosi, filis solidis ac seminibus prædita, quia fructus integri, tantummodo a corticibus leguminosis sive teguminibus externis liberati, in pultem contundantur & sic semina atque fila valida, quæ semina in situ retinuerunt, commista remanent. Per analysin chymicam obtinetur e tamarindorum pulpa sal essentiale acidum, quod omnes tartari depurati proprietates præ se fert. — Tamarindi indici, americanis multo præstantiores, eligantur ad usum medicum. Americanorum enim pulpa cruda est, mollitudine minori & dulcedine, ob additum ad præcavendam vappescentiam saccharum, majori, sapore mitiori ac minus acido, mucilagine minus sequaci ac seminibus paucioribus distinguenda. Econtra rejiciatur pulpa in cellis locisve humidis diu servata, quæ ex superficie externa nimis uda, et ex seminibus mollioribus, tumefactis ac nitore destitutis cognosci potest. — In duplicem porro pulpæ tamarindorum adulterationem ratio habenda est: mox nempe syrupus communis & acetum, mox prunorum pulpa a mercatoribus fraudulentis admisceri solent. Adulteratio prima sapore acriori & ingratiori, secunda sapore dulciori & nonnihil empyreumatico detegitur. — Indi Arabesque pulpam tamarindorum cum aqua vel aceto in vasis cupreis conficere dicuntur, exinde timor justus, ne pulpa ad nos allata particulis cupreis inquinata ac vitiata sit, oriri debet; omnis igitur pulpa ad usum medicum servanda, an viridi æris depravata sit, examinanda. Solvat ergo pharmacopola in aqua bulienti quantitatem pulpæ tamarindorum, & solutioni

Substanz wird unter dem Namen Tamarinden Mark (Pulpa tamarindorum) zu uns eingeführt. Sie ist schleimig, zähe, hat eine schwarzbraune Farbe, einen weinichten Geruch, einen angenehmen, säurlichen weinichten Geschmack, und enthält noch dichte Fäden und Saamen in ihrer Mischung, weil die ganzen Früchte, nachdem zuvor nur die äußeren Schalen oder Hülsen hinweggenommen wurden, zu einem Brey zerstossen werden, und auf diese Art die Saamen sammt den festen Fäden, welche die Saamen in ihrer natürlichen Lage erhielten, damit vermischt bleiben. Durch eine chymische Analyse erhält man aus dem Tamarindenmarke ein wesentliches saures Salz, das in allen seinen Eigenschaften mit der gereinigten Weinsteinsäure übereinstimmt. — Die ostindischen Tamarinden verdienen vor den amerikanischen bey weiten den Vorzug, und man soll sie daher vorzüglich zum Arzneygebrauche auswählen. Denn das Mark der amerikanischen ist roh, und man kann es an seiner geringern Weiche, an seiner größern Süßigkeit, die davon herrührt, weil gewöhnlich Zucker beygemischt wird, um zu verhüten, daß es seinen Geruch und Geschmack nicht frühzeitig verliere, ferner an seinem schwächern und weniger sauern Geschmacke, an seiner minder schleimigen, nicht so zähen Beschaffenheit und an dem weniger beygemischten Saamen erkennen. Jenes Mark hingegen, welches in Kellern und andern feuchten Orten durch längere Zeit aufbewahret wurde, muß als unbrauchbar verworfen werden. Man erkennet es daran, daß seine äußere Oberfläche sehr naß, seine Saamen mehr weich, aufgeschwollen und keinesweges mehr so glänzend sind. — Noch muß man auf eine zweyfache Art von Verfälschung des Tamarindenmarkes aufmerksam seyn: bisweilen wird es nehmlich mit ge-

per cribrum, e pilis confectum, trajectæ immittat ferum politum, quod post aliquot dies cuprum per rubiginem rubescentem manifestabit, pari ratione si decocto tamarindinato filtrato nonnullæ guttulæ spiritus salis ammoniaci vinosi superaddantur, solutio cœrulea evadit, ac cuprum solutum indicat. Pulpa tamarindorum cuprata tunc vel rejicienda, vel coquendo in vasis ferreis, acuratissime depuranda, donec nullum cupri soluti signum apparet.

meinem Syrup und Essig, und manchmal auch mit Pflaumenmuß, von betrügerischen Kaufleuten vermischt. Die erste Art von Verfälschung läßt sich durch den schärfern und weniger angenehmen Geschmack, die zweyte durch den mehr als gewöhnlich süßen und bisweilen auch brennzeligen Geschmack entdecken. — Viele wollen behaupten, daß das Tamarindenmark von den Ostindiern und Arabern in kupfernen Gefäßen mit Wasser oder Essig bereitet werde; es entsteht daher nothwendig die gerechte Furcht, ob das zu uns eingeführte Mark nicht vielleicht mit Kupfertheilchen verunreinigt und so der Gesundheit nachtheilig ist; und man muß, um sich davon zu befreyen, alles Tamarindenmark, das zum Arzneygebrauche aufbewahret werden soll, genau prüfen, ob es wirklich kupferhältig ist, oder nicht. Der Apotheker soll also eine beliebige Menge von Tamarindenmark in kochendem Wasser auflösen, und in diese Auflösung, nachdem sie zuvor durch ein Haarsieb durchgeseiht wurde, ein poliertes Stück Eisen legen, welches sodann nach einigen Tagen vermittelst des röthlichen Rostes, mit dem es sich überzieht, den Kupfergehalt entdecken wird. Auf eben diese Art kann man in ein filtrites Tamarindendekokt einige Tropfen von weinigem Salmiakgeist (Spiritus salis ammoniaci vinosus) hineintröpfeln, wo sich sogleich, wenn die Auflösung eine blaue Farbe annimmt, das aufgelöste Kupfer zu erkennen giebt. Ein solches mit Kupfer verunreinigtes Tamarindenmark muß alsdann als unbrauchbar hinweggeworfen, oder doch durch Kochen in eisernen Gefäßen so lange gereinigt werden, bis alle Zeichen eines aufgelösten Kupfergehalts bey demselben verschwinden.

Pulpa tamarindorum tenet vires eccoproticas ac refrigerantes.

Ordinatur in morbis inflammatoriis, biliosis, in ictero, diarrhœa saburrali biliosa, alvi obstipatione chronica sive habituali, malo hæmorrhoidali atque omnibus in casibus, in quibus alvus sine stimulo sollicitanda. — Præscribitur vel in electuario, plerumque cum manna, tinctura aut pulvere rhei, sale Glauberi etc. juncta, unciæ dimidiæ, unius, duarum dosi; vel in aqua aut lactis sero soluta, ad uncias duas in liquidi libra. — Prunorum pulpa indigena tamarindos in nostris officinis omnino super fluos reddit, & secundum dilpensatorium austriacum, electuarium lenitivum nunc prunorum tantummodo pulpam & non tamarindorum continet.

Das Tamarindenmark besitzt den Stuhlgang gelinde befördernde und kühlende Arzneykräfte.

Man verordnet es bey entzündlichen und gallichten Krankheiten, in der Gelbsucht, bey Durchfällen von gallichten Unreinigkeiten in den ersten Wegen, gegen chronische oder habituelle Verstopfungen des Stuhlgangs, bey Hämorrhoidalbeschwerden und in allen Fällen, wo wir ohne zu reizen, die Ausleerungen des Darmkanals befördern wollen. — Man verschreibt es entweder als Electuarium, meistens mit Manna, Rhabarbertinktur oder Rhabarberpulver, mit Glaubersalz u. d. gl. verbunden, in einer Gabe von einer halben, einer ganzen, oder auch zwey Unzen; oder man giebt es in Wasser, auch in Molken aufgelöst zu einer Unze auf ein Pfund Flüßigkeit. — Das inländische Pflaumenmuß macht das Tamarindenmark in unsern Apotheken ganz überflüßig, und nach dem österreichischen Dispensatorium enthält die den Stuhlgang befördernde Lattwerge (Electuarium lenitivum) jetzt nur Pflaumenmuß und keinesweges mehr Tamarinden.

Tab. CCIV.

TANACETUM. *Officin.*

Tanacetum vulgare. *Botanic.*

Tanacetum odoratum vulgare; Tanacetum luteum vulgare; Parthenium; Artemisia tenuifolia; Ambrosia; Athanasia; Tanasia; Tanacetum millefolii foliis; Matricariæ altera species; Tanacetum citrinum. Gallis, Tanaisie; Tanesie; Tanaise. Anglis, common Tansey; Tansy.

204. Tafel.

Reinfarn.

Rheinfallkraut; Revierkraut; Wurmkraut; Weinfarn; Wurmfaaren; Wurmsaamen; Reinfahrenkraut; Rheinfahrenkraut; Kraftkraut; Rainfarren. Franz. Tanaisie; Tanesie; Tanaise. Engl. common Tansey; Tansy.



TANACETUM. Off.
Tanacetum vulgare. Bot.
Der Reinfarn, das Wurmkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0413-4
DFG

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum nudum. Pappus submarginatus. Calyx imbricatus, hemisphæricus. Corollæ radii obsoletæ, trifidæ. (Interdum nullæ omnesque flosculi hermaphroditi.)

Species. Tanacetum foliis bipinnatis, incisis, serratis.

Invenitur per totam Europam ad fluvios muros, sepes, agrorum terminos & alibi. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In pharmaciis servantur herba, flores, semina & præparata: aqua, extractum, oleum destillatum.

Caulis erectus, in plures ramos divisus, striatus, fragilis, a quatuor ad quinque pedes altus, foliis alternatim positis, bipinnatis, oblongis, planis obsessus, quæ petiolis latis, foliolis oblongis, incisis, serratis, stipulis parvis acutis, dentiformibus, pilis albis tenerrimis instructa, atque in superficie multis minimis cavis punctis notata sunt. Habent colorem læte sæpe profunde viridem nitentem; odorem fortem, balsamicum, camphoraceum; sapor em amarum, aromaticum. — Ad frondium apices apparent flores, thyrsum planum formantes, qui e corollulis compositis, semiglobosis, ab initio in medio concavis, postea vero convexis, coloris lutei solidis unacum flosculis margine quinquefido reflexo, sæpe tempore calido inprimis, cum nonnullis trifidis flosculis radii, coloris obsoleti, constant. Odor saporque idem ac herbæ. — Flosculis e calyce & disco tritu exemtis ad-

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüßige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Die Haarkrone fast gerändert. Der Kelch dachziegelförmig über einander gelegt, halbkugelrund. Die Blumenkronen des Strahls unansehnlich, dreyspaltig. (Manchmal sind sie keine, zu Zeiten aber alle Zwitter.)

Art. Reinfarn mit zweymal gefiederten, eingeschnittenen, sägeförmig ausgezackten Blättern.

Man findet ihn in ganz Europa an den Ufern der Flüße, an Mauern, Zäunen, an den Rändern der Aecker und an andern Orten. Er blühet im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut, die Blumen, die Saamen; und folgende Zubereitungen als: ein Wasser, ein Extrakt, ein destillirtes Oehl.

Der Stengel ist aufrecht stehend, in mehrere Aeste getheilt, gestreift, leicht zerbrechlich oder spröde, vier bis fünf Fuß hoch, und mit wechselweise stehenden, doppelt gefiederten, länglichten, flachen Blättern besetzt, die mit breiten Stielen, mit länglichten eingeschnittenen, sägeförmig gezähnten Blättchen, mit kleinen zugespitzten, zahnförmigen Blattansätzen, ferner mit sehr weichen weißen Haaren, und an der Oberfläche mit vielen sehr kleinen, ausgehöhlten Punkten versehen sind. Sie haben eine angenehme, oft aber auch eine dunkelgrüne glänzende Farbe; einen starken, balsamischen dem Kampfer ähnlichen Geruch, und einen bittern würzhaften Geschmack. — An den Gipfeln der Zweige kommen die Blüthen zum Vorschein, welche einen flachen Strauß bilden. Sie bestehen aus kleinen zusammengesetzten, halbkugelförmigen, dichten Blumenkronen von gelber Farbe, welche in der Mitte anfänglich ausgehöhlt, späterhin aber erhaben gewölbt und von gelber Farbe sind. Die einzelnen

hærent semina parva oblonga, subincurvata, profunde sulcata, in apice submarginata, quæ una cum floseulis in officinis servantur, atque odore ac sapore herbam æquant.

Planta integra gaudet viribus stimulantibus, sudoriferis, carminativis, stomachicis, emenagogis atque anthelminticis.

Laudatur tanacetum vulgare contra morbos verminosos, inprimis a lumbricis, contra hydropem, malum hystericum, chlorosin, dyspepsiam, febres intermittentes, menstruorum fluxum suppressum. Semina, quæ in locum seminum santonici substitui solent, mox in pulvere a scrupulo dimidio ad drachmam unam pro dosi, mox in infuso a drachmis duabus ad tres pro aquæ aut seri lactis libra semis ordinantur. — Pari ratione præscribitur & extractum. — Flores in pulverem redactos drachmæ pondere, pro egregio antihisterico multi commendaverunt medici. — Herbæ dosis in infuso uncia dimidia ad aquæ libram semis, florum pugilli tres, & potus inde paratus instar thee assumi potest. — Aqua destillata addatur mixturis antispasticis vel carminativis, ad uncias aliquot. —

kleinen Blümchen, aus welchen sie zusammengesetzt sind, haben einen fünfspaltigen, zurückgebogenen Rand; die Blümchen des Strahls sind besonders zur heißen Sommerszeit, wo sie sich am meisten zeigen, dreyspaltig, an Farbe aber verblichen. Sie haben mit dem Kraut einen gleichen Geruch und Geschmack. — Wenn man die einzelnen kleinen Blümchen aus dem Kelche und der Scheibe durchs Reiben herausnimmt, so hängen zugleich an demselben auch die Saamen. Diese sind klein, länglicht, etwas gekrümmt, mit tiefen Furchen versehen, an der Spitze etwas gerändert, und werden zugleich mit den Blüthen in den Apotheken aufbewahrt. An Geruch und Geschmack kommen sie mit dem Kraut überein.

Die ganze Pflanze besitzt reizende, schweißtreibende, den Magen stärkende, die Blähungen und die monatliche Reinigung befördernde, wurmtreibende Arzneykräfte.

Man rühmt den gemeinen Reinfarn gegen Wurmkrankheiten, vorzüglich gegen die sogenannten Spulwürmer, wider die Wassersucht, gegen das hysterische Uebel, die Bleichsucht, bey geschwächten Verdauungskräften, wider Wechselfieber, und gegen die unterdrückte monatliche Reinigung. Die Saamen, welche anstatt Zittwersaamen gebraucht zu werden pflegen, kann man entweder in Pulver von einem halben Skrupel bis zu einer Drachme auf ein Mahl, oder in einem Aufgusse von zwey bis drey Drachmen auf ein halbes Pfund Wasser oder Molken verordnen. — Auf eben diese Weise wird auch das Extrakt verschrieben. — Die zu einem Pulver zerriebenen Blumen haben viele Aerzte, in der Gabe eines halben Quentchens, als ein vortreffliches Mittel gegen Mutterbeschwerden empfohlen. — Die Gabe des Krauts zu einem Aufgusse ist eine halbe Unze auf ein halbes Pfund Wasser; von den



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0417-7
DFG



TARAXACUM. Off.
Leontodon Taraxacum. Botan.
Das Röhrleinkraut.

Oleum destillatum ad conficiendum eleosaccharum carminativum usurpatur.

Externe infusum tanaceti saturatum ad enemata stimulantia atque ad fomenta discutientia in usum venit.

Tab. CCV.

TARAXACUM. *Officin.*

Leontodon Taraxacum. *Botanic.*

Dens leonis; Hieracium majus; Hedypnois major; Chondrilla Dioscoridis; Cichoreum luteum sylvestre; Rostrum porcinum; Caput Monachi; Flos vitellinus. Gallis, Pissenlit; Dent de lion. Anglis, common Dandelion, Dent de lyon.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo I. Polygamia æqualis.

Genus. Receptaculum nudum. Calyx imbricatus, squamis laxiusculis. Pappus plumosus.

Species. Leontodon calyce squamis inferne reflexis; foliis runcinatis, denticulatis lævibus.

Habitat per omnem Europæ partem in pratis, pascuis, cultis & alibi. Floret a

Blüthen nimmt man drey Quentchen, und das davon bereitete Getränk kann wie Thee getrunken werden. — Das destillirte Wasser gebraucht man zu einigen Unzen als Zusatz zu krampfstillenden oder blähungentreibenden Mixturen. — Das destillirte Oehl dienet zur Bereitung eines Oehlzuckers um die Winde zu treiben.

Aeußerlich gebrauchen wir einen gesättigten Aufguß des Reinfarn zu reizenden Clystieren und zu zertheilenden Bähungen.

205. Tafel.

Pfaffenröhrchen.

Löwenzahn; Röhrleinkraut; in Oesterreich Röhrlkraut; Apostemröhrlein; Pfaffendistel; Pfaffenröhrlein; Eyerblume; Dotterblume; Kuhblume; Butterblume; Märzenblume; Sommerdorn; Saublume; Saurüßel; Hundsblume; Hundslattich; Wiesenlattich; Weglattich; Sonnenwurzel; Pippau; Pfaffenblatt; Mönchskopf; Seichblume; Scherkraut; Pompelblume; Ochsenblume; wilde Zichorie; Bompaul; Kettenblume. Franz. Pissenlit, Dent de lion. Engl. common Dandelion; Dent de lyon.

19. Klasse. Mitbuhler. 1. Ordnung. Gleiche Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Der Kelch dachziegelförmig übereinander gelegt, und besteht aus etwas schlaffen Schuppen. Die Haarkrone federich.

Art. Löwenzahn mit einem Kelche, der die Schuppen unten zurückgebogen hat, und mit holzsägeförmigen, fein gezähnten, glatten Blättern.

Er wächst in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, auf gebauten Plätzen und an mehr andern



TARAXACUM. Off.
Leontodon Taraxacum. Botan.
Das Röhrleinkraut.

Oleum destillatum ad conficiendum eleosaccharum carminativum usurpatur.

Externe infusum tanaceti saturatum ad enemata stimulantia atque ad fomenta discutientia in usum venit.

Tab. CCV.

TARAXACUM. *Officin.*

Leontodon Taraxacum. *Botanic.*

Dens leonis; Hieracium majus; Hedypnois major; Chondrilla Dioscoridis; Cichoreum luteum sylvestre; Rostrum porcinum; Caput Monachi; Flos vitellinus. Gallis, Pissenlit; Dent de lion. Anglis, common Dandelion, Dent de lyon.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo I. Polygamia æqualis.

Genus. Receptaculum nudum. Calyx imbricatus, squamis laxiusculis. Pappus plumosus.

Species. Leontodon calyce squamis inferne reflexis; foliis runcinatis, denticulatis lævibus.

Habitat per omnem Europæ partem in pratis, pascuis, cultis & alibi. Floret a

Blüthen nimmt man drey Quentchen, und das davon bereitete Getränk kann wie Thee getrunken werden. — Das destillirte Wasser gebraucht man zu einigen Unzen als Zusatz zu krampfstillenden oder blähungentreibenden Mixturen. — Das destillirte Oehl dienet zur Bereitung eines Oehlzuckers um die Winde zu treiben.

Aeußerlich gebrauchen wir einen gesättigten Aufguß des Reinfarn zu reizenden Clystieren und zu zertheilenden Bähungen.

205. Tafel.

Pfaffenröhrchen.

Löwenzahn; Röhrleinkraut; in Oesterreich Röhrlkraut; Apostemröhrlein; Pfaffendistel; Pfaffenröhrlein; Eyerblume; Dotterblume; Kuhblume; Butterblume; Märzenblume; Sommerdorn; Saublume; Saurüßel; Hundsblume; Hundslattich; Wiesenlattich; Weglattich; Sonnenwurzel; Pippau; Pfaffenblatt; Mönchskopf; Seichblume; Scherkraut; Pompelblume; Ochsenblume; wilde Zichorie; Bompaul; Kettenblume. Franz. Pissenlit, Dent de lion. Engl. common Dandelion; Dent de lyon.

19. Klasse. Mitbuhler. 1. Ordnung. Gleiche Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Der Kelch dachziegelförmig übereinander gelegt, und besteht aus etwas schlaffen Schuppen. Die Haarkrone federich.

Art. Löwenzahn mit einem Kelche, der die Schuppen unten zurückgebogen hat, und mit holzsägeförmigen, fein gezähnten, glatten Blättern.

Er wächst in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, auf gebauten Plätzen und an mehr andern

primo vere ad serum autumnum radice perenni.

In pharmaciis habetur radix atque extractum liquidum inde paratum.

Radix fusiformis, spithamam aut duas longa, digitum minorem crassa, plerumque simplex, interdum vero ramosa, fibrillis instructa, extus cute subfusca vestita, intus alba, filo lignoso, trajecta; odoris nullius; saporis ingrati, mucilaginosi, subamari, quidquam salsi. Effodiatur primo vere, & tunc radix recens succo lacteseente turget, qui tamen serius sensim sensimque disparet.

Orten. Er blühet vom Anfange des Frühlings bis im späten Herbst; seine Wurzel ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel und ein daraus bereitetes flüßiges Extrakt.

Die Wurzel ist spindelförmig, eine auch zwey Spannen lang, einen kleinen Finger dick, meistentheils ganz einfach, bisweilen aber auch in Aeste getheilt, und mit Wurzelfasern versehen. Von aussen ist sie mit einer etwas braunen Haut bekleidet, von innen aber ist sie weiß, und mit einem holzigen Faden durchzogen. Sie hat gar keinen Geruch; und einen unangenehmen, schleimigen, bitterlichen, etwas gesalzenen Geschmack. Man muß sie gleich im Anfange des Frühjahres ausgraben, denn zu dieser Zeit ist die frische Wurzel ganz mit einem milchichten Safte angefüllt, der jedoch späterhin nach und nach austrocknet.

Gaudet virtute resolvente, parum stimulante, alvum ac urinam nonnihil promovente.

Sie besitzt auflösende, gelinde reizende, den Stuhl und Harn in etwas befördernde Arzneykräfte.

Commendant medici radicis taraxaci decoctum contra obstructiones ac indurationes viscerum & glandularum, in hydrope, ictero, affectionibus hœmorrhoidalibus, post febres intermittentes, contra varias eruptiones cutaneas. Dosis uncia una vel duæ ad aquæ libram. — Extractum radicis taraxaci liquidum ad unciam semis, unam, mixturis resolventibus superaddi solet. — Etiam succus herbæ recentis expressus, ad uncias duas quatuorve quotidie, cum sero lactis & similibus assumptus, a multis tempore vernali, ut medicamentum sanguinem purificans adhibetur.

Die Aerzte empfehlen den Absud der Wurzel des Löwenzahns gegen Verstopfungen und Verhärtungen der Eingeweide und Drüsen, in der Wassersucht, bey der Gelbsucht, gegen Hämorrhoidalbeschwerden, nach intermittirenden Fiebern und bey verschiedenen Hautausschlägen. Gewöhnlich nimmt man eine oder auch zwey Unzen auf ein Pfund Wasser. — Das flüßige Extrakt der Löwenzahnwurzel pflegt man zu einer halben, auch zu einer ganzen Unze als Zusatz zu auflösenden Mixturen zu gebrauchen. — Auch wird der aus dem frischen Kraut ausgepreßte Saft, täglich zu zwey oder vier Unzen mit Molken und andern dergleichen Dingen genommen, von vielen Menschen zur Frühlingszeit, als ein sogenanntes blutreinigendes Mittel gebraucht.



THYMUS. Off.
Thymus vulgaris. Bot.
Der Thymian.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0422-4
DFG

Kaempf decoctum taraxaci saturatum externe ad enemata visceralia commendavit.

Kämpf hat einen gesättigten Absud des Löwenzahns äußerlich zu Visceral-Klystieren empfohlen.

Tab. CCVI.

THYMUS. *Officin.*

Thymus vulgaris. *Botanic.*

Serpillum hortense; Thymum; Thymiama herba. Gallis, Thym. Anglis, Thyme, Garden-thyme.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calycis bilabiati faux villis clausa.

Species. Thymus erectus, foliis revolutis ovatis; floribus verticillato-spicatis.

Habitat in Europæ regionibus calidioribus: ut in aridis, saxosis Litoralis, Galliæ, Italiæ, Hispaniæ ac Portugalliæ. Floret Junio ac Julio radice perenni. Apud nos copiosissime in hortis colitur.

Herbam floridam pharmacopœi asservant.

Caulis humilis, tenuis, lignosus, in plures ramos divisus atque obtuse tetragonus. — Folia parva, sessilia, opposita, oblongo-ovata, acuminata, in margine revoluta & in utroque latere nonnunquam punctata. — Ad frondium fines apparent flores albidi aut dilute rubicundi, in verticillos positi, calyce bilabiato ac corolla bilabiata instructi. — Integra planta odorem habet fortem, penetrantem, aromaticum; ac saporem acrem balsamicum. Per destillationem plantæ obtinetur oleum thymi æthe-

206. Tafel.

Thymian.

Wälscher Quendel; Thümel; gemeiner Thymian; römischer Thymian. Franz. Thym. Engl. Thyme; Gardenthyme.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Gattung. Der Rachen des zweylappigen Kelches ist mit weichen Haaren verschlossen.

Art. Aufrechtstehender Thymian mit zurückgerollten, eyrunden Blättern; und quirlförmig-geährten Blumen.

Sein Vaterland sind die wärmern Gegenden von Europa; man findet ihn daher auf trockenen und steinigen Plätzen im Litorale, in Italien, Frankreich, Spanien und Portugall. Er blüht im Junius und Julius; und ist ausdauernd. Bey uns wird er in Garten sehr häufig gezogen.

Das Kraut sammt den Blüthen wird von den Apothekern aufbewahrt.

Der Stengel ist niedrig, dünn, holzicht, in mehrere Aeste getheilt und abgestumpft viereckig. — Die Blätter sind klein, hart auf dem Stengel aufsitzend, einander gerade entgegengesetzt, länglicht-eyrund, zugespitzt, am Rande zurückgebogen und auf beyden Seiten bisweilen getüpfelt. — Die Blumen erscheinen an den Gipfeln der Zweige: sie sind weißlich oder blaßröthlich, rings um den Stengel in Wirteln gestellt, mit einem zweylippigen Kelche und einer ebenfalls zweylippigen Blumenkrone versehen. — Die ganze Pflanze hat einen starken, durchdringenden, würzhaften Ge-



THYMUS. Off.
Thymus vulgaris. Bot.
Der Thymian.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0422-4
DFG

Kaempf decoctum taraxaci saturatum externe ad enemata visceralia commendavit.

Kämpf hat einen gesättigten Absud des Löwenzahns äußerlich zu Visceral-Klystieren empfohlen.

Tab. CCVI.

THYMUS. *Officin.*

Thymus vulgaris. *Botanic.*

Serpillum hortense; Thymum; Thymiama herba. Gallis, Thym. Anglis, Thyme, Garden-thyme.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calycis bilabiati faux villis clausa.

Species. Thymus erectus, foliis revolutis ovatis; floribus verticillato-spicatis.

Habitat in Europæ regionibus calidioribus: ut in aridis, saxosis Litoralis, Galliæ, Italiæ, Hispaniæ ac Portugalliæ. Floret Junio ac Julio radice perenni. Apud nos copiosissime in hortis colitur.

Herbam floridam pharmacopœi asservant.

Caulis humilis, tenuis, lignosus, in plures ramos divisus atque obtuse tetragonus. — Folia parva, sessilia, opposita, oblongo-ovata, acuminata, in margine revoluta & in utroque latere nonnunquam punctata. — Ad frondium fines apparent flores albidi aut dilute rubicundi, in verticillos positi, calyce bilabiato ac corolla bilabiata instructi. — Integra planta odorem habet fortem, penetrantem, aromaticum; ac saporem acrem balsamicum. Per destillationem plantæ obtinetur oleum thymi æthe-

206. Tafel.

Thymian.

Wälscher Quendel; Thümel; gemeiner Thymian; römischer Thymian. Franz. Thym. Engl. Thyme; Gardenthyme.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nacktsaamige.

Gattung. Der Rachen des zweylappigen Kelches ist mit weichen Haaren verschlossen.

Art. Aufrechtstehender Thymian mit zurückgerollten, eyrunden Blättern; und quirlförmig-geährten Blumen.

Sein Vaterland sind die wärmern Gegenden von Europa; man findet ihn daher auf trockenen und steinigen Plätzen im Litorale, in Italien, Frankreich, Spanien und Portugall. Er blüht im Junius und Julius; und ist ausdauernd. Bey uns wird er in Garten sehr häufig gezogen.

Das Kraut sammt den Blüthen wird von den Apothekern aufbewahrt.

Der Stengel ist niedrig, dünn, holzicht, in mehrere Aeste getheilt und abgestumpft viereckig. — Die Blätter sind klein, hart auf dem Stengel aufsitzend, einander gerade entgegengesetzt, länglicht-eyrund, zugespitzt, am Rande zurückgebogen und auf beyden Seiten bisweilen getüpfelt. — Die Blumen erscheinen an den Gipfeln der Zweige: sie sind weißlich oder blaßröthlich, rings um den Stengel in Wirteln gestellt, mit einem zweylippigen Kelche und einer ebenfalls zweylippigen Blumenkrone versehen. — Die ganze Pflanze hat einen starken, durchdringenden, würzhaften Ge-

reum e rubicundo flavum, odoris grati balsamici, saporis fervidi.

Possidet vires stimulantes, calefacientes, nervinas ac diaphoreticas.

Interne raro quidem solet ordinari, nisi sub forma potus theati subjectis laxis, pituita laborantibus inservientis, ad propellendum fluxum menstrualem, contra chlorosim, fluorem album, hysteriam, dispepsiam & in morbis pectoris mucosis. Dosis uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram.

Externe infusum thymi saturatum, aqua fervida vel vino paratum, ad fomenta balneave roborantia atque discutientia usurpatur.

Tab. CCVII.

TILIA. *Officin.*

Tilia europæa. *Botanic.*

Tilia fœmina, Phillyrea; Tilia sativa; Tilia urbana; Tilia vulgaris. Gallis, Tilleul. Anglis, Linden-tree; Lime-tree; common Lime-tree.

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla pentapetala. Calyx quinquepartitus. Bacca sicca, globosa, quinquelocularis, quinquevalvis, basi dehiscens.

ruch; und einen scharfen, balsamischen Geschmack. Durch die Destillation erhält man aus ihr das ätherische Thymian-Oehl (Oleum thymi æthereum), welches eine röthlichgelbe Farbe, einen angenehmen, balsamischen Geruch und einen brennenden Geschmack hat.

Er besitzt reizende, erhitzende, die Nerven stärkende und den Schweiß befördernde Arzneykräfte.

Innerlich pflegt er allerdings selten verordnet zu werden, höchstens noch in der Form eines Theetranks, welcher schwächlichen, schlaffen Subjekten bey einer schleimigen Beschaffenheit sehr wohl zu statten kommt. Man bedienet sich desselben um die monatliche Reinigung zu befördern, wider die Bleichsucht, den weißen Fluß, gegen Mutterzufälle, bey übler Verdauung und bey schleimigen Brustkrankheiten. Die Gabe ist eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser.

Aeußerlich gebraucht man einen gesättigten Aufguß des Thymians, der entweder mit kochendem Wasser oder mit Wein bereitet wird, zu stärkenden und zertheilenden Bähungen und Bädern.

207. Tafel.

Linde.

Europäische Linde; Lindenbaum, Sommerlinde; Wasserlinde; Graslinde; gemeine großblättrige Linde; Lastholz. Franz. Tilleul. Engl. Linden-tree; Lime-tree; common Lime-tree.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der Kelch fünfmahl getheilt. Die Beere trocken, kugelförmig, fünffächerig, fünfklappig, an der Grundfläche voneinanderspringend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0424-6



TILIA. Off.
Tilia europæa. Bot.
Die Linde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0425-1
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0426-7
DFG

Species. Tilia floribus nectario destitutis.

Habitat hæc arbor per omnem Europam in pratis, pascuis, sylvis, ad pagos, fluvios; floret Junio.

Flores servantur in officinis.

Flores pentapetali parvi, qui e foliorum axillis exsurgunt, insident petiolis longis in plures ramos divisis, & formant thyrsum planum. Quilibet pedunculus foliolo unico longo, angusto, arido, ex albo viridi instructus apparet. Flores recentes colorem habent e viridi album, odorem gratissimum, nuci moschatæ similem, qui vero exsiccatione evanescit, saporemque mucilaginosum subdulcem.

Gaudent virtute anodyna, antispasmodica, nervina.

Adhibentur tiliæ flores in infuso, pro infantibus præcipue, contra varias nervorum affectiones ac morbos spasticos: & celeberrimus Hoffmannus ipsam epilepsiam hoc infuso sanatam fuisse, affirmat. Dosis nequaquam limitanda. Florum tiliæ vis medica interim admodum exigua est, & siccati, qui jam omnem partem aromaticam efficacem amiserunt, plane inertes evadunt; hinc in pharmaciis aqua destillata e recentibus paratur, quæ alterius aquæ aromaticæ in locum ad conficiendas mixturas anodynas antispasticas recipi potest.

Art. Linde, bey welcher die Blumen keine Honigbehältnisse haben.

Dieser Baum wächst in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, in Wäldern, bey Dörfern und an Flüssen. Er blüht im Junius.

In den Apotheken hat man die Blüthen.

Die Blüthen sind fünfblättrig, klein; kommen aus den Winkeln der Blätter hervor; sitzen auf langen Stielen, welche in mehrere Zweige zertheilt sind, und bilden auf diese Weise einen flachen Strauß. Ein jeder einzelne Blumenstiel ist mit einem langen, schmalen und verdorrten saftlosen Blättchen versehen, das eine weißlichgrüne Farbe hat. Die frischen Blüthen haben eine grünlichweiße Farbe, einen sehr angenehmen Geruch, welcher dem Geruche der Muskatnüsse ähnlich ist, durch das Austrocknen aber verloren geht, und einen schleimigen, etwas süßen Geschmack.

Sie besitzen die Schmerzen besänftigende, krampfstillende und nervenstärkende Arzneykräfte.

Man gebraucht die Blüthen der Sommerlinde in einem Aufgusse, vorzüglich für Kinder, gegen verschiedene Nervenzufälle und krampfhafte Krankheiten; und der berühmte Hoffmann behauptet, daß selbst die fallende Sucht mit diesem Aufgusse geheilt worden wäre. Die Gabe derselben ist keinen bestimmten Gesetzen unterworfen. Uibrigens ist die Arzneykraft der Lindenblüthen gewiß äußerst geringe, und die getrockneten Blumen, welche ihren wirksamen aromatischen Bestandtheil schon gänzlich verloren haben, sind vollends ganz kraftlos; es wird daher in den Apotheken aus den frischen Blüthen ein destillirtes Wasser bereitet, das anstatt irgend eines andern aromatischen Wassers zur Verfertigung der besänftigenden und krampfstillenden Mixturen gebraucht werden kann.

Tab. CCVIII.

TORMENTILLA. *Officin.*

Tormentilla erecta. *Botanic.*

Tormentilla sylvestris; Consolida rubra; Heptaphyllum; Chrysogonum; Septifolium. Gallis, Tormentille. Anglis, Tormentill; common-Tormentill; Septfoil; upright Septfoil.

Classis XII. Icosandria. Ordo V. Polygynia.

Genus. Calyx octofidus. Petala quatuor. Semina rotunda, nuda, receptaculo parvo exsucco affixa.

Species. Tormentilla caule erectiusculo; foliis sessilibus.

Invenitur per omnem Europam in sylvis, pratis, pascuis siccis, alpinis & subalpinis. Floret æstate radice perenni.

Radix & extractum servantur in pharmaciis.

Radix brevis, nodosa ac tuberosa, contorta, pollicem sæpe crassa & ultra, valde fibrosa, compagis solidioris, extus fusca, intus e flavo rubescens, succulenta, sæpe maculis lignosis variegata, odoris nullius, saporis constringentis, austeri, non tamen ingrati. Effodiatur Aprili, & secunda vice ad finem Octobris. — Extractum cum aqua paratum, & quartam ferme radicis ponderis partem exhibens constat e particulis resinoso-gummosis unacum terreis; colorem habet profunde fuscum fere nigrescentem.

Virtute gaudet adstringente, tonica.

208. Tafel.

Tormentille.

Ruhrwurzel; Heitz; rother Ganzel; rothe Heilwurzel; Blattwurzel; Nabelkraut; Hünerwurzel; Birkwurzel; Nabelwurzel; Blutwurzel; gemeine Rothwurzel; Siebenfingerkraut. Franz. Tormentille. Engl. Tormentill; common Tormentill; Septfoil; upright Septfoil.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Der Kelch achtspaltig. Blumenblätter vier. Die Saamen rund, nackt, an den kleinen saftlosen Fruchtboden angeheftet.

Art. Tormentille mit etwas aufrechtstehendem Stengel; und mit aufsitzenden Blättern.

Man findet sie in ganz Europa, in trockenen Wäldern, auf Wiesen, Weiden, auf hohen und niedrigen Gebirgen. Sie blühet im Sommer; und ist ausdauernd.

Die Wurzel und ein davon bereitetes Extrakt werden in den Apotheken aufbehalten.

Die Wurzel ist kurz, knotig und knollig, zusammengekrümmt, oft eines Daumens dick und darüber, mit sehr vielen Wurzelfasern versehen, von einem etwas dichten Gewebe, auswendig rothbraun, inwendig gelblichroth, saftig, bisweilen mit abwechselnden holzigen Stellen untermischt; sie hat gar keinen Geruch, und einen zusammenziehenden herben Geschmack, der jedoch nicht unangenehm ist. Man muß sie im April, und das zweyte Mahl gegen das Ende des Weinmonats ausgraben. — Das Extrakt, welches mit Wasser bereitet wird, und beynahe den vierten Theil des Gewichtes der Wurzel beträgt, besteht aus harzig-schleimigen und zugleich erdigen Bestandtheilen; es hat eine dunkel rothbraune fast schwärzliche Farbe.

Sie besitzt zusammenziehende, stärkende Arzneykräfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0428-9



TORMENTILLA off.
Tormentilla erecta Bot.
Tormentille.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0429-7
DFG



TRAGACANTHA. Off.
Astragalus Tragacantha. Bot.
Traganth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0432-0
DFG

Laudatur contra diarrhœas, dysenterias, ad præcavendum abortum a laxitate, contra fluorem album, uteri hœmorrhagiam, mictum cruentum & quacumque alia corporis profluvia; in febribus quoque intermittentibus, in locum corticis peruviani, cum medicamentis aromaticis aut salinis, prout indicatio expostularet, sæpius jam applicata est. Ordinatur vel in pulvere vel in decocto; dosis in pulvere a granis decem ad scrupulum aut drachmam dimidiam, in decocto ad unciam semis, integram pro aquæ libra. — Extractum pari ratione, quidquam minoribus tantummodo dosibus, porrigi solet.

Man rühmt sie gegen Durchfälle, Ruhren, um dem frühzeitigen Gebähren, wenn es von Schlaffheit herkommt, vorzubeugen, gegen den weißen Fluß, gegen Blutstürzungen aus der Bärmutter, wider das Blutharnen und was immer für andere krankhafte Ausleerungen des Körpers. Auch bey Wechselfiebern ist sie schon öfters anstatt der Chinarinde, bald mit andern würzhaften Arzneymitteln, bald in Verbindung mit Salzen, je nachdem es die Heilanzeige erforderte, verordnet worden. Man verschreibt sie entweder in Pulver oder in einem Absud; die Gabe in Pulver, ist von zehn Gran bis zu einem Skrupel oder einer halben Drachme, in einem Absud von einer halben bis zu einer ganzen Unze auf ein Pfund Wasser. — Das Extrakt pflegt man auf eben diese Weise, nur in etwas kleineren Gaben, zu verordnen.

Externe radix tormentillæ, in pulverem redacta, inspergatur ulceribus mucosis humidis, ad promovendam cicatricum formationem; & decoctum saturatum vel ad injectiones stipticas, vel ad gargarismata gingivas laxas firmantia, vel ad quavis fomenta corroborantia usurpatur.

Aeußerlich nimmt man, die zu Pulver zerstossene Tormentillwurzel, zum Einstreuen in schleimige feuchte Geschwüre, um die Ausbildung der Narben zu befördern; und der gesättigte Absud wird zu zusammenziehenden Einspritzungen, oder zu Gurgelwassern, um das schlaffe Zahnfleisch wieder fest zu machen, oder zu was immer für andern stärkenden Bähungen verwendet.

Tab. CCIX.

TRAGACANTHA. *Officin.*

Astragalus Tragacantha. *Botanic.*

Tragacanthum; Spina hirci. Gallis, Gomme Adragante. Anglis, Gumm Dragant, Tragacanth, Goasthorn milk-wetch.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Legumen biloculare, gibbum.

Species. Astragalus caudice arborescente, petiolis spinescentibus.

209. Tafel.

Traganth.

Bocksdorn; marsilischer Bocksdorn; Dragant. Franz. Gomme Adragante. Engl. Gumm. Dragant, Tragacanth; Goas horn milk-wetch.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Die Hülse zweyfächerig, höckericht.

Art. Wirbelkraut mit baumförmigen Stengel, und mit Dornen versehenen Blattstielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0433-6



TRAGACANTHA. Off.
Astragalus Tragacantha. Bot.
Traganth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0432-0
DFG

Laudatur contra diarrhœas, dysenterias, ad præcavendum abortum a laxitate, contra fluorem album, uteri hœmorrhagiam, mictum cruentum & quacumque alia corporis profluvia; in febribus quoque intermittentibus, in locum corticis peruviani, cum medicamentis aromaticis aut salinis, prout indicatio expostularet, sæpius jam applicata est. Ordinatur vel in pulvere vel in decocto; dosis in pulvere a granis decem ad scrupulum aut drachmam dimidiam, in decocto ad unciam semis, integram pro aquæ libra. — Extractum pari ratione, quidquam minoribus tantummodo dosibus, porrigi solet.

Man rühmt sie gegen Durchfälle, Ruhren, um dem frühzeitigen Gebähren, wenn es von Schlaffheit herkommt, vorzubeugen, gegen den weißen Fluß, gegen Blutstürzungen aus der Bärmutter, wider das Blutharnen und was immer für andere krankhafte Ausleerungen des Körpers. Auch bey Wechselfiebern ist sie schon öfters anstatt der Chinarinde, bald mit andern würzhaften Arzneymitteln, bald in Verbindung mit Salzen, je nachdem es die Heilanzeige erforderte, verordnet worden. Man verschreibt sie entweder in Pulver oder in einem Absud; die Gabe in Pulver, ist von zehn Gran bis zu einem Skrupel oder einer halben Drachme, in einem Absud von einer halben bis zu einer ganzen Unze auf ein Pfund Wasser. — Das Extrakt pflegt man auf eben diese Weise, nur in etwas kleineren Gaben, zu verordnen.

Externe radix tormentillæ, in pulverem redacta, inspergatur ulceribus mucosis humidis, ad promovendam cicatricum formationem; & decoctum saturatum vel ad injectiones stipticas, vel ad gargarismata gingivas laxas firmantia, vel ad quavis fomenta corroborantia usurpatur.

Aeußerlich nimmt man, die zu Pulver zerstossene Tormentillwurzel, zum Einstreuen in schleimige feuchte Geschwüre, um die Ausbildung der Narben zu befördern; und der gesättigte Absud wird zu zusammenziehenden Einspritzungen, oder zu Gurgelwassern, um das schlaffe Zahnfleisch wieder fest zu machen, oder zu was immer für andern stärkenden Bähungen verwendet.

Tab. CCIX.

TRAGACANTHA. *Officin.*

Astragalus Tragacantha. *Botanic.*

Tragacanthum; Spina hirci. Gallis, Gomme Adragante. Anglis, Gumm Dragant, Tragacanth, Goasthorn milk-wetch.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Legumen biloculare, gibbum.

Species. Astragalus caudice arborescente, petiolis spinescentibus.

209. Tafel.

Traganth.

Bocksdorn; marsilischer Bocksdorn; Dragant. Franz. Gomme Adragante. Engl. Gumm. Dragant, Tragacanth; Goas horn milk-wetch.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Die Hülse zweyfächerig, höckericht.

Art. Wirbelkraut mit baumförmigen Stengel, und mit Dornen versehenen Blattstielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0433-6

Habitat in Hispania, Callia meridionali, Helvetia, Italia, Græciæ insulis & Oriente. Frutex.

Gummi servatur in officinis.

Plures astragali tragacanthæ varietates notæ sunt, quæ a scriptoribus veteribus ut propriæ species descriptæ fuerunt, sed a Linnæo uno eodemque complectuntur nomine. Interim tamen nonnulli auctores astragalum gummiferum, alii creticum tragacantham largiri dicunt; verosimillimum est, non ab unica, sed a pluribus astragali speciebus obtineri posse. — Succus gummosus, sub nomine tragacantha notus, sponte ad finem Junii ac mensibus sequentibus ex cortice trunci vel ramorum crassiorum prorumpit, contactu aëris condensatur, atque in laminis rugosis, lineam plus vel minus crassis, intestinulorum instar contortis, vel in granis sæpissime cavis fruticibus adhæret, unde a pastoribus colligitur. — Tres a mercatoribus gummi tragacanthæ species distingui solent: Tragacantha alba sive electa; flava seu fina; & bruna vel potius nigrescens, messana dicta. Plerumque in sortis, id est, ex omnibus commista, ex Europa meridionali, inprimis vero e regno Turcico ad nos adfertur, & tunc gummi de Balfora nuncupatur. — Tragacantha ad usum medicum eligenda sit albicans, tractu temporis flavescens vel cinerea, fracturæ albæ, nitidæ, subpellucida, fragilis, odoris nullius, saporis mucilaginosi. Difficile in aqua solvitur; intumescit quidem, & cum majori aquæ quantitate, crebra agitatione, turbidam init miscelam, sed quiete sedimentum glutinosum fundum petit,

Sein Vaterland ist Spanien, die südliche Gegend von Frankreich, die Schweiz, Italien, die Inseln im griechischen Archipelagus und der Orient. Er ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man das Gummi.

Es sind mehrere Abarten des Traganthstrauches bekannt, welche von den ältern Schriftstellern als eigene, für sich bestehende Arten, beschrieben wurden, die jedoch Linné mit einem und demselben gemeinschaftlichen Namen belegte. Uebrigens giebt es doch einige Autoren, die das gummitragende Wirbelkraut (Astragalus gummifer) andere die das kretische Wirbelkraut (Astragalus cretius) für das Gewächs erklären, von welchem der Traganth gewonnen werden soll; am wahrscheinlichsten aber ist es, daß selber nicht von einer einzigen Art des Wirbelkrauts (Astragalus) allein, sondern von mehreren zugleich, erhalten werden könne. — Dieser gummichte Saft, der unter dem Namen Traganth bekannt ist, fließt gegen das Ende des Junius, und in den folgenden Monaten, von selbst aus der Rinde des Stammes und der dickern Aeste aus; in Berührung mit der äußern Luft wird er nach und nach dichter, und klebt sodann unter der Form schmaler runzeliger Blättchen, die die Dicke einer Linie, bald mehr bald weniger haben, und gleichsam wie Därme zusammengerollt sind, oder meistens in der Form von hohlen Körnern an den Sträuchern, von wo er sodann durch die Hirten eingesammelt wird. — Die Kaufleute pflegen dreyerley Arten von Traganthgummi im Handel zu unterscheiden: den weißen (Tragacantha electa); den gelben (Tragacantha fina) und den braunen oder vielmehr schwärzlichen Traganth (Tragacantha messana). Meistens wird er aber entweder aus dem südlichen Europa, oder vorzüglich aus dem türkischen Reiche in Sorten (Tragacantha in

aqua supernatante iterum limpida. Gummi sordide flavum vel fuscum, impuritatibus inquinatum rejiciatur.

Possidet vires inspissantes, emollientes ac demulcentes.

Commendatur iisdem in morbis; in quibus & gummi arabico utimur; ut in raucedine, tussi, hæmoptoë, stranguria, diarrhœa, dysenteria, mictu cruento & similibus; sed ob multas suas impuritates interne vix ordinatur. Cæterum ad conficiendum pilulas, trochiscos, bacillos, candellas fumatorias etc. usurpatur.

Externe ad emplastra emollientia & ad clysmata lubricantia, acrimoniam involventia tragacantha recipi potest.

sortis), das heißt, aus allen drey Arten unter einander gemischt, zu uns eingeführt; in welchem Zustande er den Namen Gummi von Balsora (Gummi de Balsora) führt. — Der zum Arzneygebrauche auszuwählende Traganth muß eine weiße, und in der Folge der Zeit, eine gelbliche oder aschgraue Farbe, einen weißen, glänzenden Bruch haben, halbdurchsichtig und leicht zerbrechlich seyn, gar keinen Geruch und einen schleimigen Geschmack haben. Im Wasser wird er schwer aufgelöst, er schwillt zwar auf, und geht bey einer größern Menge Wassers, durch öfteres Umschütteln, mit demselben eine Mischung ein, die aber immer trübe ist, und, wenn sie ruhig stehen bleibt, einen schleimigen Bodensatz absetzt, über welchem das klare Wasser oben auf schwimmt. Das schmutziggelbe oder dunkelbraune, mit Unreinigkeiten vermengte Gummi ist als unbrauchbar zu verwerfen.

Er besitzt verdickende, erweichende und schlüpfrigmachende Arzneykräfte.

Man empfiehlt ihn in allen jenen Krankheiten, gegen welche wir uns auch des arabischen Gummi bedienen, als: bey der Heiserkeit, beym Husten, im Blutspeyen, gegen die Harnstrenge, den Durchfall, bey der Ruhr, dem Blutharnen und andern ähnlichen Krankheiten; wegen seinen vielen Unreinigkeiten hingegen wird er jedoch selten innerlich verordnet. Uebrigens wird er zur Verfertigung der Pillen, der Küchelchen, der Stängelchen, Räucherkerzchen u. d. gl. häufig gebraucht.

Aeußerlich kann man den Traganth zu erweichenden Pflastern, zu schlüpfrigmachenden und die Schärfe einwickelnden Klystieren verwenden.

Tab. CCX.

TRIFOLIUM FIBRINUM. *Officin.*

Menyanthes trifoliata, *Botanic.*

Trifolium Caſtoris; Trifolium aquoſum, paluſtre, paludoſum; Limonium pratenſe; Iſopyron; Trifolium antiſcorbuticum; Faſelum hircinum; Boona hircina; Menyanthes triphyllum; Menyanthes paluſtre. Gallis, Meniante; Trefle d'eau; Trefle de marais. Anglis, Buckbeam; common Buckbean; Marsh-trefoil.

Claſſis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla hirſuta. Stigma bifidum. Capſula unilocularis.

Species. Menyanthes foliis ternatis.

Habitat in aquis ſtagnantibus, pratis udis & aliis locis paludoſis per omnem fere Europæ partem. Floret Majo radice perenni.

In pharmaciis habetur herba, conſerva & extractum.

Folia ovato-oblonga, longiter petiolata, ternata, glabra, integerrima, quidquam ſerrata, majora, læte viridia, odoris ſubfœtentis, ſaporis inſigniter amari, ingrati.

Gaudet viribus reſolventibus, roborantibus, anthelminticis, diureticis ac diaphoreticis.

Commendant medici trifolium fibrinum contra ſcorbutum, hydropem incipientem, chloroſin, icterum, viſcerum obſtructiones, aſthma mucoſum, morbos cutaneos chronicos, herpetem, ulcera inveterata, diſpepſiam & alias ventriculi affectiones, febres intermittentes, rheumatiſmum, malum arthriticum & poda-

210. Tafel.

Bitterklee.

Biberklee; Biberwurzel; Fieberklee; Fieberwurzel; Waſſerklee; Sumpfklee; Scharbocksklee; Klappen; Ziegenklappen; Lungenklee; Dreyblatt; Waſſerdreyblatt; dreyblättrige Zotenblume. Franz. Meniante; Trefle d'eau; Trefle de marais. Engl. Buckbeam; common Buckbean; Marsh-trefoil.

5. Klaſſe. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone zotig. Die Narbe zweyſpaltig. Die Saamenkapſel einfächerig.

Art. Zotenblume mit zu dreyen ſtehenden Blättern.

Er wächſt in ſtehenden Waſſern, auf naſſen Wieſen und andern ſumpfigen Orten beynahe in ganz Europa. Er blüht im May; und iſt ausdauernd.

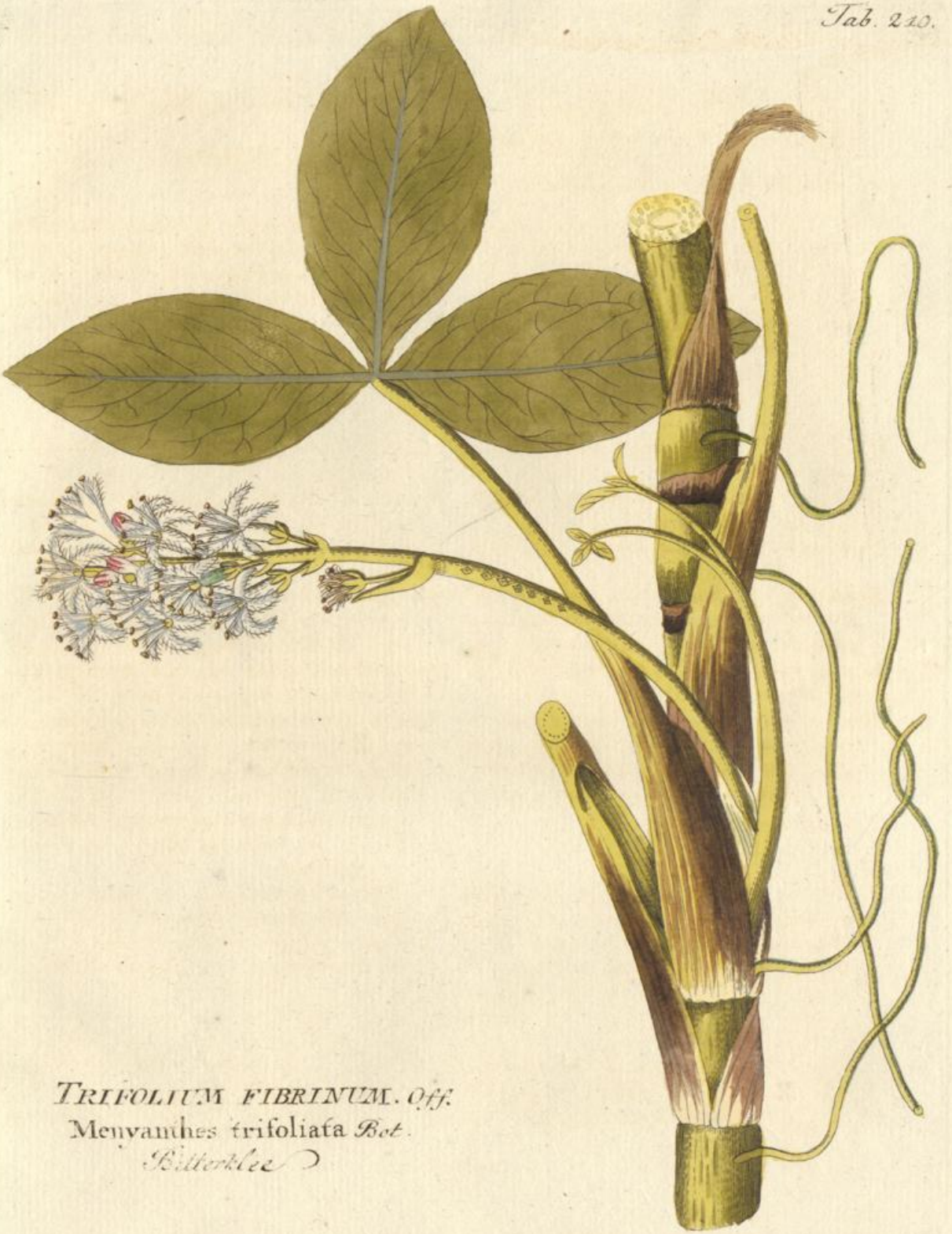
In den Apotheken hat man das Kraut, die Conſerve und ein Extrakt.

Die Blätter ſind länglicht-eyrund, mit langen Stielen verſehen, zu dreyen ſtehend, ganz glatt, vollkommen ganz, am Rande etwas ſägeförmig ausgezackt, ziemlich groß, ſchön vollgrün; ſie haben einen etwas übelriechenden Geruch, und einen ſehr bittern, unangenehmen Geſchmack.

Er beſitzt auflöſende, ſtärkende, wurmtreibende, den Harn und Schweiß befördernde Arzneykräfte.

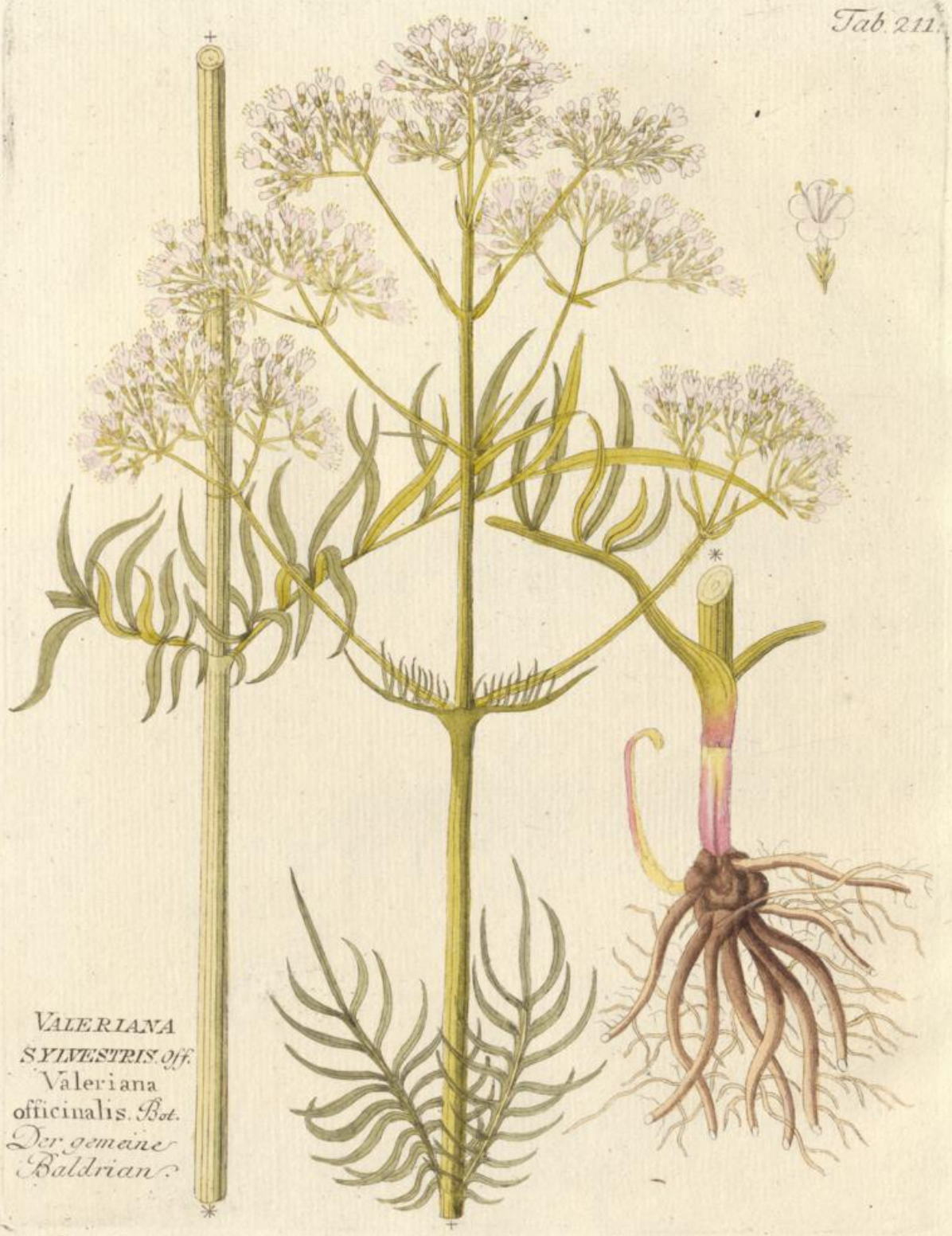
Die Aerzte empfehlen den Bitterklee gegen den Scorbut, im Anfange der Waſſerſucht, in der Bleichſucht, wider die Gelbſucht; bey Verſtopfungen der Eingeweide, in der ſchleimigen Engbrüſtigkeit, gegen langwierige Hautkrankheiten, wider die Flechte, bey veralteten Geſchwüren, gegen üble Verdauung und andere Beſchwerden des Magens,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0436-3



TRIFOLIUM FIBRINUM. Off.
Menyanthes trifoliata Bot.
Bitterklee

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0437-9
DFG



VALERIANA SYLVESTRIS. off. Valeriana officinalis. Bot. Der gemeine Baldrian.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0440-4
DFG

gram. Ordinatur plerumque extractum in pilularum forma, vel conserva in electuariis; rarius herba ipsa siccata in infuso seu leni decocto, ob saporem suum intense amarum ac ingratum, qui vero secundum Gleditsch myrrha aut corticibus aurantiorum emendari potest. Dosis extracti una duæve drachmæ; herbæ in infuso uncia dimidia vel integra ad aquæ fervidæ libram; conserva mox per se ad unciam semis absumi, mox aliis electuariis unciatim admisceri solet.

wider intermittirende Fieber, den Rheumatismus, das arthritische Uebel und gegen das Podagra. Man verordnet meistens das Extrakt in Form von Pillen, oder die Conserve in Latwergen; weit seltener wird das getrocknete Kraut selbst in einem Aufgusse, oder in einem schwachen Dekokte verschrieben, weil es einen sehr bittern und unangenehmen Geschmack hat, der sich jedoch, nach dem Rathe Gledisch's, mit Myrrhen und Pomeranzenschalen verbessern läßt. Die Gabe des Extrakts sind eine oder zwey Drachmen; von dem Kraut nimmt man zur Bereitung eines Aufgusses eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund kochendes Wasser; die Conserve wird entweder für sich allein zu einer halben Unze genommen, oder bald unzenweise als Zusatz zu andern Latwergen gebraucht.

Tab. CCXI.

211. Tafel.

VALERIANA SYLVESTRIS. *Officin.*

Gemeiner Baldrian.

Valeriana officinalis. *Botanic.*

Valeriana sylvestris major; Valeriana vulgaris; Phu commune; Valeriana altera vel palustris major; Valeriana minor. Gallis, Valeriane; Valeriane commune. Anglis, officinal Valerian; wild Valerian.

Wilder Baldrian; Wundwurzel; großer Baldrian; Katzenbaldrian; Augenwurzel; Theriakskraut; Waldbaldrian; Ratzenwurzel. Franz. Valeriane; Valeriane commune. Engl. officinal Valerian; wild Valerian.

Classis III. Triandria. Ordo I. Monogynia.

3. Klasse. Dreymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx nullus. Corolla monopetala, basi hinc gibba, supera. Semina solitaria.

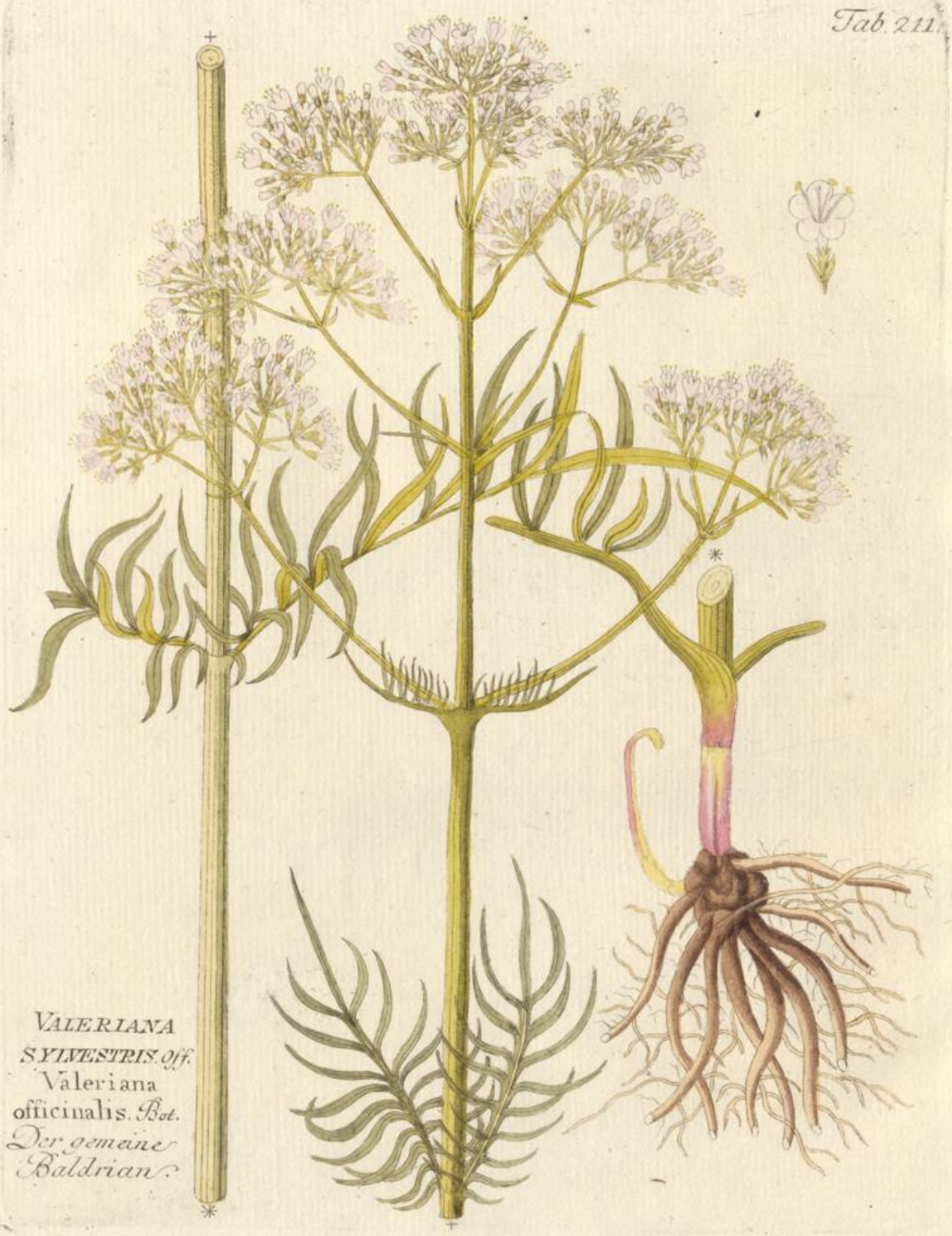
Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblätterig, am Grunde auf einer Seite höckerig, oben. Die Saamen stehen einzeln.

Species. Valeriana floribus triandris; foliis omnibus pinnatis.

Art. Baldrian mit dreymännigen Blumen; und Blättern, welche alle gefiedert sind.

Invenitur in sylvis, ad sepes, fluvios, in montium declivibus per omnem

Man findet ihn in Wäldern, an Zäunen, Flüssen, auf dem Abhange der Berge in ganz Eu-



VALERIANA SYLVESTRIS. off. Valeriana officinalis. Bot. Der gemeine Baldrian.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0440-4
DFG

gram. Ordinatur plerumque extractum in pilularum forma, vel conserva in electuariis; rarius herba ipsa siccata in infuso seu leni decocto, ob saporem suum intense amarum ac ingratum, qui vero secundum Gleditsch myrrha aut corticibus aurantiorum emendari potest. Dosis extracti una duæve drachmæ; herbæ in infuso uncia dimidia vel integra ad aquæ fervidæ libram; conserva mox per se ad unciam semis absumi, mox aliis electuariis unciatim admisceri solet.

wider intermittirende Fieber, den Rheumatismus, das arthritische Uebel und gegen das Podagra. Man verordnet meistens das Extrakt in Form von Pillen, oder die Conserve in Latwergen; weit seltener wird das getrocknete Kraut selbst in einem Aufgusse, oder in einem schwachen Dekokte verschrieben, weil es einen sehr bittern und unangenehmen Geschmack hat, der sich jedoch, nach dem Rathe Gledisch's, mit Myrrhen und Pomeranzenschalen verbessern läßt. Die Gabe des Extrakts sind eine oder zwey Drachmen; von dem Kraut nimmt man zur Bereitung eines Aufgusses eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund kochendes Wasser; die Conserve wird entweder für sich allein zu einer halben Unze genommen, oder bald unzenweise als Zusatz zu andern Latwergen gebraucht.

Tab. CCXI.

211. Tafel.

VALERIANA SYLVESTRIS. *Officin.*

Gemeiner Baldrian.

Valeriana officinalis. *Botanic.*

Valeriana sylvestris major; Valeriana vulgaris; Phu commune; Valeriana altera vel palustris major; Valeriana minor. Gallis, Valeriane; Valeriane commune. Anglis, officinal Valerian; wild Valerian.

Wilder Baldrian; Wundwurzel; großer Baldrian; Katzenbaldrian; Augenwurzel; Theriakskraut; Waldbaldrian; Ratzenwurzel. Franz. Valeriane; Valeriane commune. Engl. officinal Valerian; wild Valerian.

Classis III. Triandria. Ordo I. Monogynia.

3. Klasse. Dreymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx nullus. Corolla monopetala, basi hinc gibba, supera. Semina solitaria.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblätterig, am Grunde auf einer Seite höckerig, oben. Die Saamen stehen einzeln.

Species. Valeriana floribus triandris; foliis omnibus pinnatis.

Art. Baldrian mit dreymännigen Blumen; und Blättern, welche alle gefiedert sind.

Invenitur in sylvis, ad sepes, fluvios, in montium declivibus per omnem

Man findet ihn in Wäldern, an Zäunen, Flüssen, auf dem Abhange der Berge in ganz Eu-

Europam. Floret Junio, Julio, radice perenn

Pharmacopœi aſſervant radicem & inde paratum extractum ſpirituoſum.

Radix conſtat e trunco brevi, oblongo, digitum parvum craſſo, qui ubique fibris longis, pennam corvinam craſſis, divaricatis, teretibus, tenacibus ac piloſis inſtructus reperitur. Radices recentes extus ſordide flavæ vel pallide brunæ, ſiccatæ, coloris profundioris in oleagineum vergentis, intus albidæ, ſplendentes, ac, rite ſi collectæ, medullam cingit circulus pallidus vel virideſcens. Odorem monſtrant gravem, penetrantem, hircinum & ſubnauſeoſum, felibus vero gratum; ſaporem aromaticum, acrem, tandem ſalſum, ſubamaricantem & ſubadſtringentem.—Inter radiculas ſæpe oriuntur ſtolones pedales & longiores, ſimplices, recti vel flexuoſi, geniculati, teretes, nonnunquam rubentes, ad ſingulum articulum ſquama alba veſtiti, qui ſtolones a radicibus ſeparandi & rejiciendi. — Adulteratur ſæpe radix valerianæ genuina radicibus varietatis foliis latioribus ſplendentibus, in locis humidis ad foſſas creſcentis, quæ vero craſſiores, minus piloſæ, magis lignoſæ, fragiles, extus e cinereo caſtanei vel bruni in flavedinem vergentis, intus obſcurioris vel nigreſcentis coloris, odoris magis nauſeoſi & debilioris, ſaporis non aromatici ſed acrioris, & diffractæ ſæpiſſime in medio cavæ. — Etiam radices valerianæ dioicæ L. longe minus efficaces in locum ſylveſtris nonnunquam ſubſtitui ſolent; ſed etiamſi valerianæ dioicæ radix odore & ſapore ſylveſtri ſimilis ſit, tamen jam albedine externa diſtingui poteſt.—Radix valerianæ officinalis colligatur ad uſum medicum ſolummodo in

ropa. Er blühet im Junius und Julius; und iſt ausdauernd.

Die Apotheker verwahren die Wurzel und ein daraus bereitetes ſpirituöſes Extrakt zum Arzneygebrauche auf.

Die Wurzel beſteht aus einem kurzen, länglichten, eines kleinen Fingers dicken Strunke, welcher von allen Seiten mit langen Wurzelfaſern verſehen iſt, die die Dicke einer Rabenfeder haben, auseinander geſperrt, rund, zähe und mit Haaren beſetzt ſind. Die friſchen Wurzeln ſind von auſſen ſchmutzig gelb oder blaßbraun, getrocknet hingegen haben ſie eine viel dunklere Farbe, welche in das Olivenfärbige einſchlägt; von innen findet man ſie weiß, glänzend, und, wenn ſie auf eine gehörige Weiſe eingeſammelt wurden, ſo wird das Mark von einem blaſſen oder grünlichten Kreiſe umgeben. Sie beſitzen einen ſtarken durchdringenden, bockigen und ziemlich unangenehmen Geruch, der jedoch den Katzen angenehm iſt, ihr Geſchmack iſt würzhaft, ſcharf, zuletzt geſalzen, ziemlich bitter und etwas zuſammenziehend. — Zwiſchen den Wurzelfaſern entſpringen öfters einen Fuß lange und auch noch längere, ganz einfache Seitenſproſſen, welche gerade oder auch krumm gebogen, gegliedert, rund, bisweilen röthlich und bey einem jeden einzelnen Gliede mit einer weißen Schuppe bekleidet ſind; dieſe Ausſprößlinge müſſen von den eigentlichen Wurzeln abgeſondert und als unbrauchbar hinweggeworfen werden. — Die ächte Baldrianwurzel wird nicht ſelten mit den Wurzeln einer Varität dieſes Gewächſes, welche breitere und glänzende Blätter hat, an feuchten Orten und in Gruben wächſt, fälſchlich verwechſelt; dieſe Wurzeln ſind jedoch viel dicker, weniger haarig, mehr holzig, leicht zerbrechlich, von auſſen aus dem Aſchgrauen ins Kaſtanienfärbige oder aus dem Braunen ins Gelbe ſpielend; von innen hingegen haben ſie eine viel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0442-5

locis siccis & montanis, non in pratis udis nec paludibus, & evellatur primo vere, antequam planta caulem emittit; liberetur per meram agitationem a squalore, & in loco ficco, umbroso, ab aëre perflato cito siccetur. Cum vero valerianæ radix efficaciam suam a partibus oleosis æthereis & salso-mucilaginosis deducit, ne virtus in auras avolet, perfecte siccata in vitro clauso arctissime compacta loco-que in ficco & frigido servanda, nunquam quoque magna copia in pulverem redacta parata habenda. Rejiciantur demum radices, quæ odorem spargunt moschatum, is enim ab inquinatione cum felium lotio exoritur.

dunklere oder schwärzliche Farbe. Ihr Geruch ist mehr eckelhaft und schwächer, ihr Geschmack nicht aromatisch sondern bey weitem schärfer, und, wenn man sie aus einander bricht, so findet man sie in der Mitte meistens hohl. — Auch die Wurzeln des Baldrians mit getrennten Geschlechtern (Valeriana dioica L.), welche ungleich weniger wirksam sind, pflegen öfters anstatt der Wurzeln des gemeinen Baldrians genommen zu werden; allein obschon die Wurzel des Baldrians mit getrennten Geschlechtern am Geruche und Geschmacke mit der Wurzel des gemeinen Baldrians beynahe vollkommen übereinstimmt, so kann man sie doch schon von aussen durch ihre Weiße von der letztern unterscheiden. — Die Wurzel des officinellen Baldrians muß man, wenn sie zum Arzneygebrauche tauglich seyn soll, nur von trockenen und gebirgigen Orten, nicht aber von feuchten Wiesen und morastigen Stellen einsammeln; sie muß ferner auch gleich im Anfange des Frühlings, bevor noch die Pflanze ihre Stengel austreibt, ausgegraben, durch das blosse Schütteln von ihrem Unrathe gereinigt, und an einem trockenen schattigen, dem Durchzug der freyen Luft ausgesetzten Orte schnell getrocknet werden. Weil aber die Wirksamkeit der Baldrianwurzel von ihren ätherisch-öhlichten und salzig-schleimigen Bestandtheilen abhängt, so muß sie, wenn sie schon vollkommen ausgetrocknet ist, in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäße, sehr fest auf einander gedrückt, an einem trockenen und kühlen Orte aufbewahret werden, auch niemals in großer Menge zu Pulver zerstossen vorräthig vorhanden seyn, damit sich ihre wirksamen Bestandtheile nicht in der Luft verflüchtigen. Endlich hat man noch überdies die Wurzeln, welche einen Bisamgeruch besitzen, als unbrauchbar zu verwerfen, denn dieser pflegt nur durch die Besudelung mit dem Harne von Katzen zu entstehen.

Gaudet viribus antiſpasmodicis, calefacientibus, quidquam narcoticis, anthelminticis, emenagogis, diureticis ac diaphoreticis.

Uſurpatur valerianæ officinalis radix omnibus in morbis ſpasmodicis ac convulſivis, contra epilepſiam, choream St. Viti, paſſionem hyſtericam, hemicraniam, colicam ſpasmodicam; ad promovendum menſtruorum fluxum ſuppreſſum, in morbis verminoſis & ex nimia ſeminis virilis jactura exortis; contra febres ſic dictas nervoſas, amauroſin incipientem ac viſus debilitatem. Ordinatur mox in pulvere aut electuario a ſcrupulo ad drachmas duas bis, ter, quater de die, plerumque cum aliis aromaticis, ad emendandum odorem ac ſaporem, juncta; mox in infuſo cum aqua, vino aut cerevifia fervide, ac vaſe bene clauſo, parato, ad drachmas duas vel unciam ſemis pro libræ unius quantitate. —Extractum a granis decem ad viginti in pilularum forma porrigatur.

Externe infuſum ad clysmata antiſpaſtica & ad fomenta antiſeptica egregium.

Sie beſitzt krampfſtillende, erhitzende, etwas ſchlafmachende, wurmtreibende, die monatliche Reinigung befördernde, den Harn und Schweiß treibende Arzneykräfte.

Man gebraucht die Wurzel des gemeinen Baldrians in allen krampfartigen und convulſiviſchen Krankheiten, gegen die fallende Sucht, den St. Veitstanz, bey hyſteriſchen Anfällen, im halbſeitigen Kopfwehe, gegen die Krampfkolik, um die verhaltene monatliche Reinigung zu befördern, in Wurmkrankheiten und bey Unfällen, die von einer zu häufigen Entleerung des männlichen Saamens herrühren; gegen ſogenannte Nervenfieber, beym Anfange des ſchwarzen Staares und gegen Schwäche des Geſichts. Sie wird bald in Pulver oder in einer Latwerge von einem Skrupel bis zu zwey Drachmen zwey, drey auch viermal des Tages, meiſtens in Verbindung mit andern aromatiſchen Subſtanzen, um den Geruch und Geſchmack zu verbeſſern; bald in einem Aufguſſe, der mit kochendem Waſſer, Wein oder Bier, wobey das Gefäß wohl zugedeckt ſeyn muß, bereitet werden kann, zu zwey Drachmen oder einer halben Unze auf ein Pfund Flüßigkeit verordnet. — Das Extrakt wird in Pillenform von zehn bis zu zwanzig Gran gegeben.

Außerlich leiſtet der Aufguß zu krampfſtillenden Klyſtieren und zu faulnißwidrigen Bähungen vortreffliche Dienſte.

Tab. CCXII.

VERBASCUM. *Officin.*

Verbascum Thapſus. *Botanic.*

Verbaſcum officinale; Candellaria; Candela regis; Lanaria; Thapſus barbatus; Verbaſcum vulgare; Verbaſcum album; Verbaſcum mas. Gallis, Bouil-

212. Tafel.

Wollkraut.

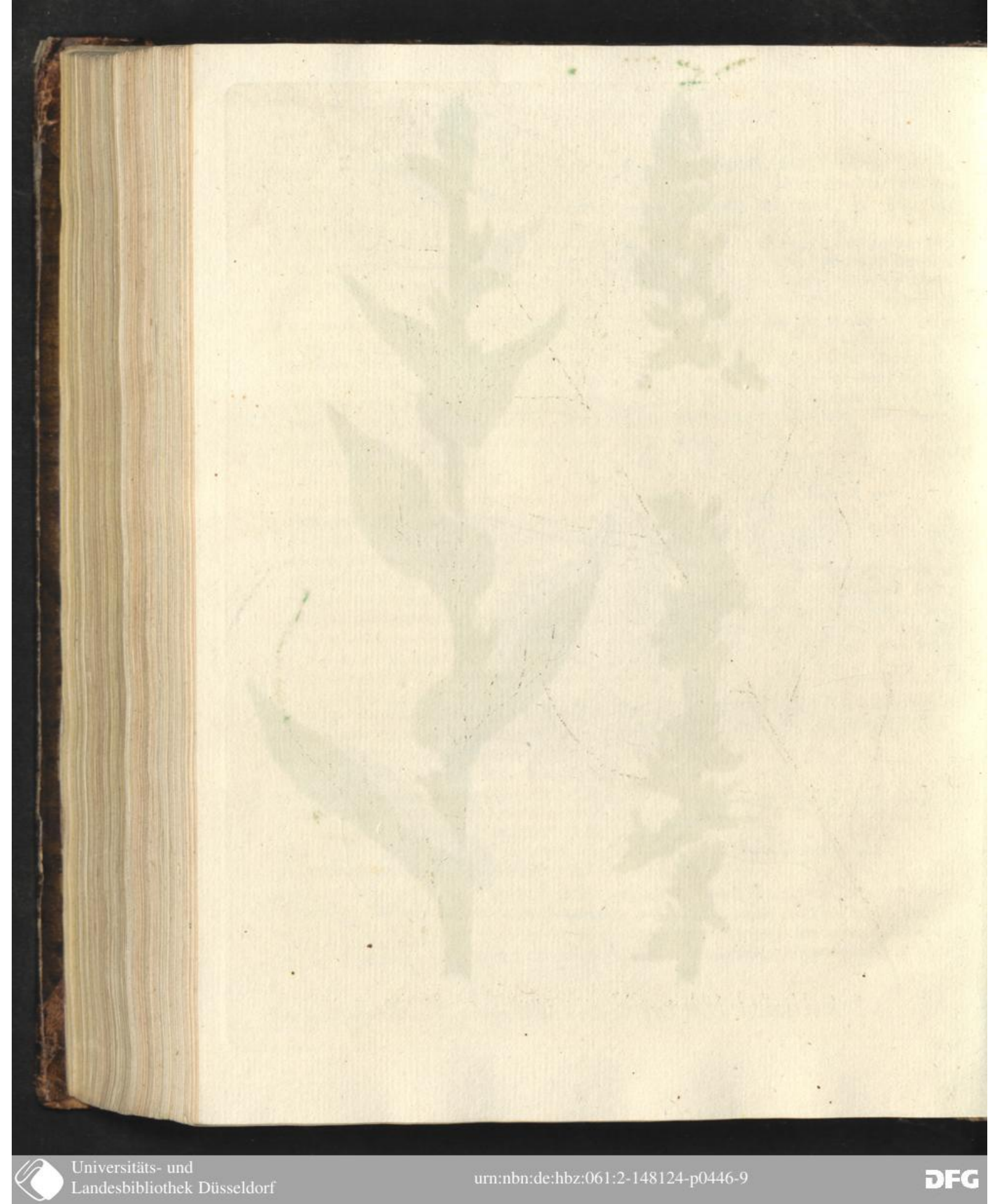
Kerzenkraut; Brennkraut; Fackelblume; in Oeſterreich, Himmelbrand; Königskerzen; Unholden; Himmelskerzen; Fackelkraut; Wullich; weißes Wollkraut; Himmelskraut; Wellke.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0444-7



VERBASCUM. Off. Verbascum Thapsus. Bot. Das Wollkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0445-3
DFG



lon blanc; Mollaine; Bon homme. Anglis, Mullein; Great broad leaved mullein; Hightaper.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla rotata; subinæqualis. Capsula unilocularis, bivalvis.

Species. Verbascum foliis decurrentibus, utrinque tomentosis; caule simplici.

Habitat per omnem Europam in montosis, glareosis, ruderatis, vervactis, ad fluvios, vias & alibi. Floret Julio, Augusto, biennis.

In officinis habentur flores & folia.

Folia longa, ovato-lanceolata, in margine obsolete dentata, mollia, crassa, rugosa, inferiora maxima, sensim usque ad apicem minora, ex griseo viridia, utrinque lanuginosa; recentia odoris fatui, saporis herbacei, subamari, subadstringentis. — Flores ad apicem frondis positi caulem utrinque circumdant, formant spicam longam arcte clausam. Constant e corollis rotatis monopetalis, subæqualibus, tenuibus, succulentis, limbo luteo, in quinque lobos partito, & calyce quinque partito, deciduo instructis; recentes odorem habent suaveolentem, quidquam balsamicum, saporem mellleum, mucilaginosum seu pinguem. Tempestate sicca & callida colligendi, & plenarie evoluti, a compressione cavendi, rarissime dispergendi & radiis solis siccandi, vel in forno pistorio, quando prius sub fornace flaccescere inceperunt, ne colorem amittant, atque inodori evadant.

Franz. Bouillon blanc; Mollaine, Bon homme. Engl. Mallein; Great broad leaved mullein; Hightaper,

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone radförmig, fast ungleich. Die Saamenkapsel einfächerig, zweyklappig.

Art. Wollkraut mit nach abwärts laufenden, von beyden Seiten filzigen Blättern; und mit einem einfachen Stengel.

Es wächst in ganz Europa auf bergigen Gegengenden, auf sandigen Plätzen, in verfallenem Gemäuer, auf Brachfeldern, an Flüssen, Wegen und andern Orten. Es blühet im Julius und August; und ist zweyjährig.

In den Apotheken hat man die Blüthen und Blätter.

Die Blätter sind lang, eyrund-lanzettförmig, am Rande undeutlich gezähnt, weich, dick, runzelig; die untersten sind die größten, und sie nehmen bis an den Gipfel immer an Größe nach und nach ab. Ihre Farbe ist graugrün; sie sind von beyden Seiten mit einer Wolle bekleidet; haben im frischen Zustande einen dumpfigen Geruch und einen krautartigen, bitterlichen etwas zusammenziehenden Geschmack. — Die Blüthen, welche an dem Gipfel des Zweiges stehen, umgeben den Stengel von allen Seiten, und bilden eine lange, fest gedrängte Aehre. Sie bestehen aus radförmigen, einblättrigen, nicht ganz gleichen, zarten, saftigen Blumenkronen, welche einen hochgelben Rand haben, der in fünf Lappen abgetheilt ist, und sind mit einem fünfmal getheilten, abfallenden Blumenkelch versehen. Im frischen Zustande haben sie einen angenehm duftenden, etwas balsamischen Geruch; und einen honigsüßen, schleimigen oder etwas fetten Geschmack. Man muß sie bey einer warmen und

trockenen Witterung einsammeln, nur wenn sie sich schon vollkommen entwickelt und ausgebildet haben; sie dürfen nicht zusammengequetscht werden, und man soll sie, nachdem sie zuvor dünne auseinander gebreitet wurden, an der Sonne oder in einem Backofen, wenn sie vorher schon unter dem Ofen zu verwelken angefangen haben, abtrocknen, damit sie ihre Farbe sowohl als auch ihren Geruch nicht verlieren.

Gaudent viribus emollientibus ac acrimoniam involventibus.

Sie besitzen erweichende und Schärfe mildernde Arzneykräfte.

Usurpantur folia simul ac flores plerumque in infuso cum aliis mucilaginosis juncta contra dysenteriam, raucedinem, tussim, hæmoptoën ab acri & aliis in morbis pectoris. Dosis foliorum uncia semis, una: florum drachmæ duæ aut uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram.

Man gebraucht sowohl die Blätter als auch die Blüthen des Wollkrauts gewöhnlich mit andern schleimigen Arzneymitteln vergesellschaftet, in einem Aufgusse gegen Ruhren, bey der Heiserkeit, dem Husten, wider das Blutspeyen, wenn es von einer Schärfe herkommt, und in verschiedenen andern Krankheiten der Brust. Die Gabe der Blätter ist eine halbe, auch ganze Unze: von den Blüthen hingegen nimmt man zwey Quentchen oder eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser.

Externe infusum vel leve decoctum saturatum ad fomenta emollientia, & ad clysmata tenesmo inservientia recipitur. Folia etiam cum lacte in pultem coqui, & hæmorrhoidibus turgentibus vel aliis partibus dolentibus, excoriatis, rigidis ut cataplasma superimponi solent.

Aeußerlich verwendet man einen gesättigten Aufguß oder ein leichtes Dekokt zu erweichenden Bähungen und zu Klystieren gegen den Stuhlzwang. Man pflegt auch die Blätter, mit Milch zu einem Brey gekocht, als einen Aufschlag auf angeschwollene Goldaderknoten oder auf andere schmerzhafte, steife und wundgeriebene Theile des Körpers zu gebrauchen.

Tab. CCXIII.

213. Tafel.

VERONICA. *Officin.*

Ehrenpreis.

Veronica officinalis. *Botanic.*

Veronica mas serpens; Veronica vulgatissima; Veronica mas supina; Teucrium; Veronica vera vel major. Gal-

Grundheil; Schlangenkraut; Wundkraut; Wehkraut; gemeiner Ehrenpreis; Köhlerkraut. Franz. Verouique; Veronique male;



VERONICA Off. Veronica officinalis. Bot. Der Ehrenpreis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0449-8
DFG

lis, Veronique; Veronique male; Thé d'Europe. Anglis, Luellin; Fluellin; officinal Speedwell.

Classis II. Diandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quadri-vel quinque partitus. Corolla limbo quadripartito, lacinia infima angustiore. Capsula bilocularis.

Species. Veronica spicis lateralibus pedunculatis; foliis oppositis; caule procumbente.

Invenitur copiosissime in sylvis montanis, pascuis siccis atque ericetis per omnem Europam. Floret a Majo ad Augustum, radice perenni.

Herba servatur in officinis ad usum medicum.

Radix repens, plures emittit caules breves, teretes, humi prostratos, duros fere lignosos, qui foliis oppositis, breviter petiolatis, oblongo-ovatis, serratis, in utroque latere subhirsutis, languide viridibus instructi sunt. Flores supra jam descripti, in spicam positi, e foliorum axillis proveniunt, & colorem habent pallide cœruleum, nonnunquam albescentem vel rubicundum & mox striis cœruleis variegatum. Integra planta odoris nullius, saporis amaricantis, subadstringentis, quidquam balsamici. Colligatur herba vere; folia a ramis decerpenda, vel saltem rami lignosi abjiciendi & sic dispersa siccanda: mos enim veronicam cum ramulis fasciculatim ligatam siccandi, herbam corrumpit.

Thé d'Europe. Engl. Luellin; Fluellin; officinal Speedwell.

2. Klasse. Zweymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch vier- oder fünfmal getheilt. Die Blumenkrone mit einem viermal getheilten Rande, wobey der unterste Lappen schmäler ist. Die Saamenkapsel zweyfächerig.

Art. Ehrenpreis mit Seitenähren, die mit Stielen versehen sind; mit einander entgegengesetzten Blättern; und darnieder liegendem Stengel.

Man findet ihn sehr häufig durch ganz Europa in gebirgigen Wäldern, auf trockenen Weiden und unfruchtbaren Angern. Er blüht vom May bis im August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken wird das Kraut zum Arzneygebrauche aufbewahrt.

Die Wurzel ist kriechend, aus ihr kommen mehrere kurze, runde, auf dem Boden darniederliegende, harte, beynahe holzige Stengel hervor, welche mit einander entgegengesetzten, mit kurzen Stielen versehenen, länglicht-eyrunden, sägeförmig ausgeschnittenen, auf beyden Seiten etwas haarigen, mattgrünen Blättern besetzt sind. Die Blumen, welche schon weiter oben beschrieben wurden, und eine Aehre bilden, kommen aus den Winkeln der Blätter hervor; sie haben eine blaßblaue, bisweilen eine weißlichte, manchmal auch eine röthliche Farbe, die nicht selten mit blauen Streifen abwechselt. Die ganze Pflanze besitzt gar keinen Geruch, aber einen bitterlichen, etwas zusammenziehenden, gelinde balsamischen Geschmack. Man muß das Kraut im Frühjahre einsammeln. Die Blätter sollen von den Aesten abgepflückt, oder wenigstens doch die holzigen Stengel davon abgesondert, hinweggeworfen, und sie sodann wohl auseinander gebreitet, vollkommen ausgetrocknet wer-

Gaudet viribus subadstringentibus atque expectorantibus.

Herbæ veronicæ officinalis infusum instar thee calide potum in tussi, morbis pectoris pituitosis, viscerum ulceribus, contra phthisin, mictum cruentum, vesicæ urinalis calculum & similibus in morbis laudatur. Dosis uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram. Tale infusum etiam in locum potus, ex thea sinensi parati, substitui potest. Cæterum & succum recenter expressum, ad uncias duas per diem, ut sanguinem purificans, in cachexia & contra podagram, multi laudavere medici.

den: denn der Gebrauch den Ehrenpreis mit den Stengeln, in Bündeln gebunden, zu trocknen, ist nicht anzurathen, weil das Kraut dadurch meistens verdorben wird.

Er besitzt etwas zusammenziehende, und den Auswurf befördernde Arzneykräfte.

Man rühmt einen Aufguß von dem Kraut des gemeinen Ehrenpreises, warm wie Thee getrunken, beym Husten, bey schleimigen Krankheiten der Brust, gegen Vereiterungen der Eingeweide, bey der Schwindsucht, wider das Blutharnen, wider den Stein der Harnblase und bey ähnlichen Zufällen. Die Gabe ist eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser. Ein solcher Aufguß kann anstatt des Trankes, der von dem chinesischen Thee bereitet wird, gebraucht werden. Uebrigens haben viele Aerzte auch den frisch ausgepreßten Saft, täglich zu zwey Unzen genommen, als ein blutreinigendes Mittel, in der Cachexie und gegen das Podagra empfohlen.

Tab. CCXIV.

VIOLA. *Officin.*

Viola odorata. *Botanic.*

214. Tafel.

Blaues Veilchen.

Viola cœrulea; Viola purpurea Martiæ; Martia purpurea; Viola sativa; Quadragesima; Viola nigra; Viola præcox; Viola martialis; Mater violarum; Violaria. Gallis, Violette odorante. Anglis, Sweet-scendet Violet; sweet Violet.

Märzviolen; Märzveilchen; Violen; wohlriechendes Veilchen; frühe Viole; Violenkraut. Franz. Violette odorante. Engl. Sweet-scented Violet; sweet Violet.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo VI. Monogamia.

19. Klasse. Mitbuhler. 6. Ordnung. Reine Ehen.

Genus. Calyx pentaphyllus. Corolla pentapetala, irregularis, postice cornuta. Capsula supera, trivalvis, unilocularis.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Die Blumenkrone fünfblättrig, unregelmäßig, rückwärts mit einem Horne versehen. Die Samenkapsel oben, dreyklappig, einfächerig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0452-1 DFG



VIOLA. Off.
Viola odorata. Bot.
Blaues Veilchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0453-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0454-3
DFG

Species. Viola acaulis, foliis cordatis; ſtolonibus reptantibus.

In Europæ nemoribus, dumetis, paſcuis, ad ſepes copioſe invenitur. Floret primo vere, ſæpe jam Februario radice perenni.

Pharmacopœi aſſervant ſyrupum e floribus paratum.

Petala, præter characterem botanicum ſupra jam explanatum, purpureo-cœrulea, odoris ſpecifico-gratiſſimi, ſaporis ſubamaricantis & mucilaginoſi. Habentur & varietates albidi atque rubicundi coloris; ſed tantummodo petala cœrulea ad uſum medicum colligenda. — Ne cum floribus oblongo cordatis, pallidioribus & odore carentibus violæ caninæ & violæ hirtæ L. confundantur, cavendum eſt. — Syrupus e florum violæ odoratæ paratus ſit coloris cœrulei leviſſime in rubrum vergentis, odoris violacei, ab inſtillato liquamine ſalis alcali vegetabilis virideſcat, & ab admixto ſpiritu vitrioli rubeſcat.

Flores vim emollientem, anodynam, nervinam poſſidere affirmatur.

Secundum medicorum, in praxi verſatorum, experientiam vires medicæ florum violæ odoratæ vix mentionem merentur: etiamſi a nonnullis in infulo pro infantibus, contra morbos convulſivos, laudati fuiſſent. — Syrupus tantummodo ad edulcorandas medicamento-

Art. Viole ohne Stengel, mit herzförmigen Blättern; und kriechenden Ranken.

Man findet ſie häufig in Europa in Hainen, auf Wieſen, Weiden, und an Zäunen. Sie blüht gleich im Anfange des Frühlings, oft ſchon im Februar; und iſt ausdauernd.

In den Apotheken hat man einen Syrup, der aus den Blüthen bereitet wird.

Die Blumenblätter haben, nebſt den ſchon oben angeführten botaniſchen Unterſcheidungszeichen, eine blaue ins Purpurrothe ſpielende Farbe, einen eigenthümlichen ſehr angenehmen Geruch, und einen etwas bittern, ſchleimigen Geſchmack. Man findet auch verſchiedene Varietäten von dieſer Blume von weißer oder röthlicher Farbe; aber nur allein die blauen Blumenblätter dürfen zum Arzneygebrauche eingeſammelt werden. — Man hat ſich wohl in Acht zu nehmen, daß man dieſelben nicht mit den Blumen der Hundsviole (Viola canina L.) und der kurzhaarigen Viole (Viola hirta L.) verwechsle, deren Blüthen länglicht-herzförmig, an Farbe blaſſer und ganz geruchlos ſind. — Der Syrup, welcher von den Blumenblättern des riechenden Veilchens bereitet wird, ſoll eine blaue, nur ganz leicht ins Röthliche ſpielende Farbe, und einen Veilchengeruch haben; wenn eine Auflöſung von vegetabiliſchen Laugenſalz hinzugetröpfelt wird, ſo muß er ſich grün, und durch Beymiſchung von Vitriolgeiſt, roth färben.

Man will behaupten, daß die Blüthen eine erweichende, ſchmerzenſtillende und nervenſtärkende Arzneykraft beſitzen ſollen.

Nach den Erfahrungen praktiſcher Aerzte verdienen die Heilkräfte der Blüthen des wohlriechenden Veilchens kaum eine Erwähnung: obſchon ſie einige in einem Aufguſſe, als ein Arzneymittel gegen konvulſiviſche Krankheiten, für Kinder empfohlen haben. — Der davon bereitete Syrup wird nur zum Verſüßen der

rum compositiones fluidas, & ad indaganda acida vel alcalina, per examen chymicum, usurpatur. — Notatu dignum, semina & radices violæ odoratæ vomitum ac diuresin movere; ideo a quibusdam medicis ad calculum vesicæ urinalis commendari. Dosis in pulvere drachma dimidia, integra; in decocto drachmæ duæ vel tres ad aquæ libram.

zusammengesetzten flüßigen Arzneyen, und um den Gehalt von Säuren oder von Laugensalzen durch eine chymische Prüfung zu entdecken, gebraucht. — Es ist nur noch zu bemerken, daß die Wurzeln und Saamen der Märzviolen eine Brechen erregende und den Harn treibende Arzneykraft besitzen; daher sie dann auch von einigen Aerzten gegen den Stein der Harnblase empfohlen werden. Man kann sie in Pulver zu einer halben oder ganzen Drachme auf ein Mahl geben: zum Dekokt nimmt man zwey, auch drey Drachmen auf ein Pfund Wasser.

Tab. CCXV.

VIOLA TRICOLOR. *Officin.*

Viola tricolor. *Botanic.*

Herba trinitatis; Jacea; Flos trinitatis; Viola trinitatis; Viola flammea; Coloria; Viola bicolor arvensis; Viola sylvestris; Noverca puerorum. Gallis, Pensée. Anglis, Pansies; Hearts-ease; three-coloured Violet; three coloured garden Violet.

Classis, ordo & genus ut in præcedenti specie.

Species. Viola caule triquetro, diffuso; foliis oblongis, incisis; stipulis pinnatifidis.

Habitat in collibus, agris siccis, pascuis & hortis per omnem Europam. Floret æstate, annua.

215. Tafel.

Dreyfaltigkeitsblume.

Dreyfärbiges Veilchen; Freysamkraut; wildes Fronsamkraut; Siebenfarbenblumen; unnütze Sorge; Jelängerjelieber; Hungerkraut; Jesusblümchen; Gedenkblümchen; Denkeli; Stiefmütterchen; Tag und Nachtblumen; kriechende Viole mit drey Farben; zweyfärbige Viole; wilde Ackerviole; Garbäcklein; Tausendschön. Franz. Pensée. Engl. Pansies, Hearts-ease; three-coloured Violet; three coloured garden Violet.

Klasse. Ordnung, und Gattung wie bey der vorhergehenden Art.

Art. Viole mit weitschweifigem, dreyseitigem Stengel; länglichten, eingeschnittenen Blättern; und gefiederten in Queerstücke gespaltenen Blattansätzen.

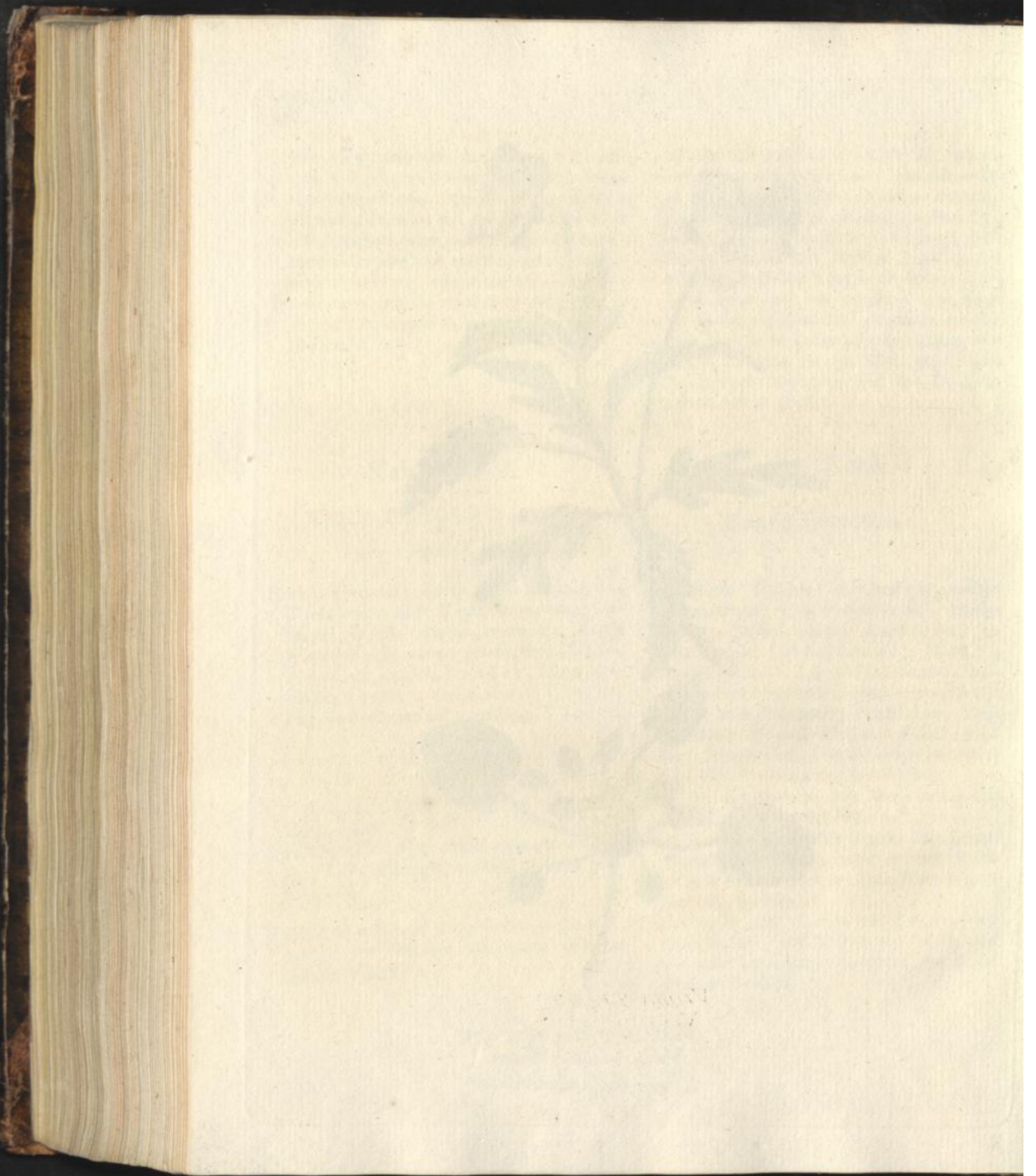
Sie wächst in ganz Europa auf Hügeln, trockenen Aeckern, auf Weiden und in Garten. Sie blüht den Sommer hindurch; und ist ein jähriges Gewächs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0456-4



VIOLA TRICOLOR. Off.
Viola tricolor. Botan.
Dreyfaltigkeitsblume.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0457-0
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0458-6
DFG

Herba servatur in officinis.

Integra planta unacum floribus Julio & Augusto ad usum medicum colligatur. Mollis est, succulenta, in multos ramulos, humi decumbentes & late diffusos, divisa. Ex foliorum axillis assurgunt pedunculi, quorum quivis flore unico bi- vel tricolori instructus apparet. Flores ipsi constant e petalis quinque, supra calycem eminentibus, quorum duo purpureo-violacea vel profunde cœrulea, duo pallide cœrulea dilute flava vel profunde lutea, unum vero pallide flavum, profunde luteum vel album reperiuntur. Folia oblonga, angusta, crenato- incisa, petiolata, stipulis pinnatifidis, sessilibus, ex flavo viridia, odoris nullius, saporis mucilaginosi, amaricantis.

Gaudet viribus diureticis, catharticis & vomitum nonnunquam promovet.

Veteres jam medici & denuo recentiores, inprimis Strak, contra varias eruptiones cutaneas infantum, tineam, crustam lacteam violæ tricoloris herbam magnis efferebant laudibus. Ordinatur mox in pulvere, ratione ætatis, a scrupulo dimidio ad drachmam semis pro dosi; mox in decocto cum aqua vel lacte parato. Herbæ recentis drachmæ duæ vel uncia dimidia, siccatæ drachma una, duæ, ad libræ unius colaturam sufficiunt.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Zum Arzneygebrauche soll man die ganze Pflanze mit sammt den Blüthen in den Monaten Julius und August einsammeln. Sie ist weich, saftig, in viele Zweige getheilt, die auf den Boden darnieder liegen, und sich weit umher ausbreiten. Die Blumenstiele kommen aus den Winkeln der Blätter hervor, und jeder derselben ist mit einer einzigen bald zwey bald dreyfärbigen Blume versehen. Die Blüthen selbst bestehen aus fünf Blumenblättern, welche über den Kelch hervorragen, und von denen zwey eine violette ins Purpurrothe spielende oder dunkelblaue, zwey eine blaßblaue, blaßgelbe oder dunkelgelbe, eines aber eine blaßgelbe, dunkelgelbe oder weiße Farbe haben. Die Blätter sind länglicht, schmal, am Rande eingeschnitten und gekerbt, mit Stielen versehen, und noch überdies mit fest aufsitzenden Blattansätzen besetzt, die verschiedentlich in mehrere Lappen abgetheilt sind. Sie haben eine gelbgrüne Farbe, gar keinen Geruch, und einen schleimigen, bitterlichen Geschmack.

Sie besitzt harntreibende und den Stuhlgang befördernde Arzneykräfte; bisweilen verursacht sie auch sogar Erbrechen.

Schon die ältern Aerzte und späterhin auch die neuern, worunter vorzüglich Strak gehört, erheben die Heilkräfte des Krauts der dreyfärbigen Viole gegen mancherley Arten von Hautausschlägen bey Kindern, gegen den Kopfgrind und Milchschurf mit ungemeinem Lobe. Man verordnet es entweder in Pulver, nach der Verschiedenheit des Alters, von einem halben Skrupel bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl: bald in einem Dekokte, das entweder mit Wasser oder mit Milch bereitet werden kann. Von dem frischen Kraut sind zwey Drachmen oder eine halbe Unze, von dem getrockneten aber eine

Tab. CCXVI.

VISCUM QUERCINUM. *Officin.*

Loranthus europœus. *Botanic.*

Viſcus officinarum; Viſcum vulgare; Viſcum baccis albis; Viſcus quercus. Gallis, Guy de chene. Anglis, Miſſel; Miſſeltoe.

Claſſis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Germen infernum. Calyx nullus. Corolla ſexfida, revoluta. Stamina ad apices petalorum. Bacca monoſperma.

Species. Loranthus racemis ſimplicibus, terminalibus; floribus dioicis.

Ramis arborum variarum, quercuum inprimis innaſcitur in ſylvis Auſtriæ, Pannoniæ, Iſtriæ ac Siberiæ. Floret Aprili, Majo, frutex paraſiticus.

In officinis habetur lignum ad uſum medicum.

Mox vel a loranthо europæo, mox a viſco albo L. lignum viſci in pharmaciis notum deſumitur. Conſtat e ramis lignoſis, cortice & foliis adhuc inſtructis, digitum minimum craſſis, ſolidis, ponderoſis, nodoſis, intus ex albo flaveſcentibus. Cortex recens junior obſcure viridis, ſiccatus & vetuſtior obſcure cinereus vel e flavo fuſcus. Folia lanceolata, obtuſa, craſſa. Lignum recens odorem habet nauſeoſum, reſinoſum, ſaporemque leniter adſtringentem: ſiccatione odor evaneſcit ſaporque ſubamarus, aroma-

oder zwey Drachmen, auf ein Pfund Colatur hinreichend.

216. Tafel.

Eichenmiſtel.

Miſtel; Vogelleim; Miſpel; Miſtelholz; Vogelleimholz; europäiſche Riemenblume; öſterreichiſcher Aftermiſtel. Franz. Guy de chene. Engl. Miſſell; Miſſeltoe.

6. Klaſſe. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Fruchtknoten unten. Kelch keiner. Die Blumenkrone ſechsſpaltig, zurückgerollt. Die Staubfäden an den Spitzen der Blumenblätter. Die Beere einſaamig.

Art. Riemenblume mit einfachen Endtrauben, und Blumen, die ganz getrennte Geſchlechter haben.

Er wächſt auf den Aeſten verſchiedener Bäume, vorzüglich der Eichen, in den Wäldern von Oeſterreich, Pannonien, Iſtrien, und Sibirien. Er blüht im April, May; und iſt ein ſtrauchartiges Schmarozergewächs.

In den Apotheken hat man das Holz zum Arzneygebrauche.

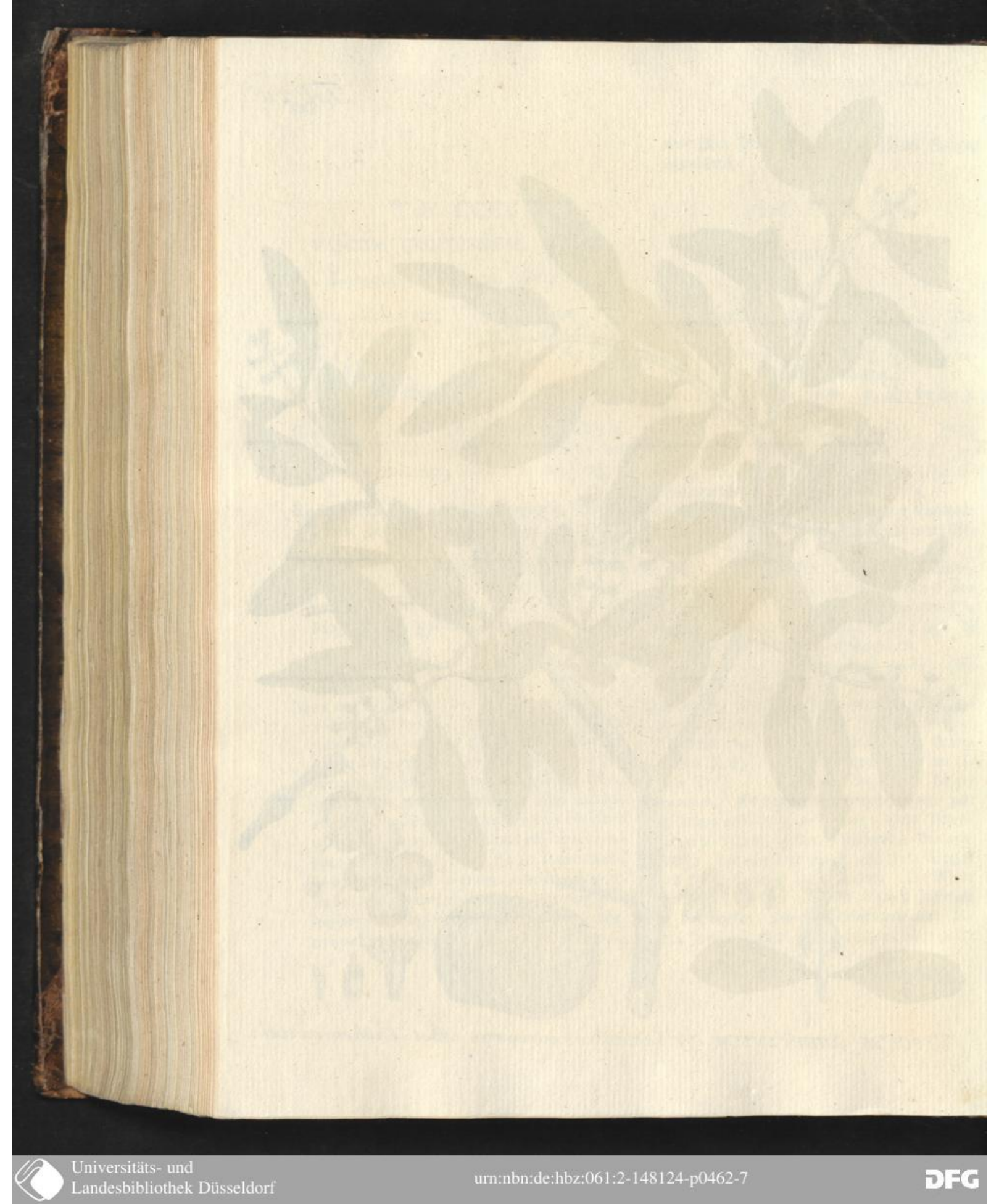
Das in den Apotheken unter dem Namen Eichenmiſtelholz bekannte Holz wird entweder bald von der europäiſchen Riemenblume, oder bald von dem weiſſen Miſtel (Viscum album L.) hergenommen. Es beſteht aus holzigen, noch mit Blättern und Rinde verſehenen, eines kleinen Fingers dicken, feſten, ſchweren, knotigen Aeſten, die von innen eine aus dem Weißen ins Gelbe ſpielende Farbe haben. Die Rinde der jungen Zweige in ihrem friſchen Zuſtande iſt dunkelgrün, bey den getrockneten oder ältern Zweigen aber dunkel aſchgrau oder gelb-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0460-5



VISCUM QUERCINUM. Off. Loranthus europæus. Bot. Eichenmistel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0461-1
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0462-7
DFG



URTICA MAJOR. Off.
Urtica dioica. Bot.
Grosse Nessel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0464-8
DFG

ticus evadit. Ineunte vere colligendum.

Gaudet virtute inviscante aclubricante.

Visci quercini vires medicæ nondum satis exploratæ nec experientiis confirmatæ sunt; interim tamen a nonnullis medicis contra epilepsiam, choream St. Viti, convulsiones ac dysenteriam commendatur. Ordinatur vel in decocto ad unciam semis, unam pro aquæ libra, vel in pulvere ad drachmam dimidiam integramve pro dosi.

lichbraun. Die Blätter sind lanzettförmig, abgestumpft, dick. Das frische Holz hat einen eckelhaften, harzigen Geruch, und einen gelinde zusammenziehenden Geschmack: durch das Austrocknen geht der Geruch ganz verloren, und der Geschmack wird etwas bitter und gewürzhaft. Es muß gleich im Anfange des Frühlinges eingesammelt werden.

Es besitzt verdickende und schlüpfrigmachende Arzneykräfte.

Die Heilkräfte des Eichenmistels sind bisher noch nicht hinlänglich erforscht, und durch Versuche und Erfahrungen noch nicht sattsam bestättiget; indessen ist er doch von einigen Aerzten gegen die fallende Sucht, den St. Veitstanz, gegen Convulsionen und die Ruhr empfohlen worden. Man verordnet ihn entweder in einem Absud zu einer halben, auch zu einer ganzen Unze auf ein Pfund Wasser: oder in Pulver zu einer halben oder auch ganzen Drachme auf ein Mahl.

Tab. CCXVII.

URTICA MAJOR, *Officin.*

Urtica dioica. *Botanic.*

Urtica urens; Urtica urens altera; Urtica vulgaris. Gallis, grande Ortie. Anglis, common Nettle.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IV. Tetrandria.

Genus, Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Nectarium centrale, cyathiforme.

Fœm. Calyx bivalvis. Corolla nulla. Semen unicum, nitidum.

Species. Urtica foliis oppositis cordatis; racemis geminis.

217. Tafel.

Brennnessel.

Nessel mit getrennten Geschlechtern; gemeine Nessel; große Nessel. Franz. grande Ortie. Engl. common Nettle.

21. Klasse. Halbgetrennte. 4. Ordnung. Viermännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Das Honigbehältniß in der Mitte, becherförmig.

Weibliche Blume. Der Kelch zweyklappig. Blumenkrone keine. Saamen einer, der glänzend ist.

Art. Nessel mit einander entgegengesetzten, herzförmigen Blättern, und zu zweyen stehenden Blumentrauben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0465-4



URTICA MAJOR. Off.
Urtica dioica. Bot.
Grosse Nessel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0464-8
DFG

ticus evadit. Ineunte vere colligendum.

Gaudet virtute inviscante aclubricante.

Visci quercini vires medicæ nondum satis exploratæ nec experientiis confirmatæ sunt; interim tamen a nonnullis medicis contra epilepsiam, choream St. Viti, convulsiones ac dysenteriam commendatur. Ordinatur vel in decocto ad unciam semis, unam pro aquæ libra, vel in pulvere ad drachmam dimidiam integramve pro dosi.

lichbraun. Die Blätter sind lanzettförmig, abgestumpft, dick. Das frische Holz hat einen eckelhaften, harzigen Geruch, und einen gelinde zusammenziehenden Geschmack: durch das Austrocknen geht der Geruch ganz verloren, und der Geschmack wird etwas bitter und gewürzhaft. Es muß gleich im Anfange des Frühlinges eingesammelt werden.

Es besitzt verdickende und schlüpfrigmachende Arzneykräfte.

Die Heilkräfte des Eichenmistels sind bisher noch nicht hinlänglich erforscht, und durch Versuche und Erfahrungen noch nicht sattsam bestättiget; indessen ist er doch von einigen Aerzten gegen die fallende Sucht, den St. Veitstanz, gegen Convulsionen und die Ruhr empfohlen worden. Man verordnet ihn entweder in einem Absud zu einer halben, auch zu einer ganzen Unze auf ein Pfund Wasser: oder in Pulver zu einer halben oder auch ganzen Drachme auf ein Mahl.

Tab. CCXVII.

URTICA MAJOR, *Officin.*

Urtica dioica. *Botanic.*

Urtica urens; Urtica urens altera; Urtica vulgaris. Gallis, grande Ortie. Anglis, common Nettle.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IV. Tetrandria.

Genus, Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Nectarium centrale, cyathiforme.

Fœm. Calyx bivalvis. Corolla nulla. Semen unicum, nitidum.

Species. Urtica foliis oppositis cordatis; racemis geminis.

217. Tafel.

Brennnessel.

Nessel mit getrennten Geschlechtern; gemeine Nessel; große Nessel. Franz. grande Ortie. Engl. common Nettle.

21. Klasse. Halbgetrennte. 4. Ordnung. Viermännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Das Honigbehältniß in der Mitte, becherförmig.

Weibliche Blume. Der Kelch zweyklappig. Blumenkrone keine. Saamen einer, der glänzend ist.

Art. Nessel mit einander entgegengesetzten, herzförmigen Blättern, und zu zweyen stehenden Blumentrauben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0465-4

Invenitur per omnem Europam in sylvaticis, ad sepes, vias, in ruderatis & alibi. Floret æstate, radice perenni.

Herba & conserva inde parata in officinis occurrunt.

Integra planta magnitudinem quatuor pedum & ultra nonnunquam consequitur. Caulis ramosus, rubicundus, erectus, tetragonus. Folia opposita, cordata, acuminata, longa, in margine serrata, petiolis instructa, e griseo viridia & utrinque aculeis minimis, cavis, succo acri repletis obsessa, qui, si cuti applicantur, ustionis sensum excitant. Flores, masculini simul ac fœminini virides, insident pedunculis tenuibus filiformibns & formant racemos geminatos.

Man findet sie in ganz Europa in Wäldern, an Zäunen, Wegen, auf verfallenem Gemäuer und andern Orten. Sie blüht im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

Das Kraut und eine davon bereitete Conserve findet man in den Apotheken.

Die ganze Pflanze erreicht eine Höhe von vier Fuß und bisweilen wird sie auch noch größer. Der Stengel ist in mehrere Aeste getheilt, röthlicht, aufrechtstehend und viereckig. Die Blätter stehen einander gegenüber; sie sind herzförmig, zugespitzt, lang, am Rande sägeförmig eingeschnitten, mit Stielen versehen; sie haben eine graulichgrüne Farbe, und sind auf beyden Seiten mit sehr kleinen, hohlen Stacheln besetzt, die einen scharfen Saft enthalten, daher sie auch, wenn sie auf die Haut gebracht werden, ein brennendes Gefühl verursachen. Sowohl die männlichen als auch die weiblichen Blüthen sind grün; sie sitzen auf dünnen fadenförmigen Stielen, und bilden paarweise stehende Blumentrauben.

Gaudet vi diuretica atque sanguinem purificante.

Commendant nonnulli medici vel succum recenter expressum, vel herbæ siccatæ decoctum contra renum morbos a calculis, in ictero, asthmate, hæmoptysi ac phthisi. Dosis succi una alterave uncia: herbæ siccatæ uncia semis, integra ad aquæ libram.—Conserva eundem in scopum hominibus delicatis ordinari solet; dosis haud limitanda.— Vis medica urticæ majoris omnino problematica, sed longe major ejus in œconomicis fructus, de quo alio loco dicturus.

Sie besitzt harntreibende und das Blut reinigende Arzneykräfte.

Einige Aerzte empfehlen sowohl den frisch ausgepreßten Saft, als auch den Absud des getrockneten Krauts gegen Krankheiten der Nieren von einer steinichten Ansammlung, in der Gelbsucht, der Engbrüstigkeit, im Bluthusten und der Schwindsucht. Die Gabe des Saftes ist eine oder zwey Unzen; von dem getrockneten Kraut aber nimmt man eine halbe oder auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. — Die Conserve pflegt man leckerhaften Personen in der nehmlichen Absicht zu verordnen; die Gabe derselben ist an keine bestimmte Vorschrift gebunden. — Die Arzneykräfte der großen Nessel sind überhaupt noch sehr zweifelhaft, hingegen ist ihr Nutzen in der Haushaltungskunst von einer weit grö-



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0467-6
DFG



Uva ursi. Off.
Arbutus Uva ursi. *Bot.*
Sandbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0468-1
DFG

Externe herba urticæ dioicæ recens in cutem applicata vim rubefacientem exercet; hinc fic dicta urticatio, five verberatio urticæ fafciculis, donec veficulæ parvæ prorumpunt, ad excitanda atque ftimulanda membra paralytica, jam a veteribus adhibita fuit, & nunc denuo a recentioribus in ufum vocatur.

ßeren Wichtigkeit, wovon ich aber an einem andern Orte ſprechen werde.

Das friſche Kraut der Brennneſſel, wenn es äußerlich auf die Haut gebracht wird, wirkt als ein rothmachendes Mittel; daher haben die ältern Aerzte ſchon lange die ſogenannte Urtication, oder das Schlagen mit Bündeln von Brennneſſeln, bis kleine Bläschen hervorbrechen, als ein Hilfsmittel gebraucht, um gelähmte Glieder zu reizen und in ihnen ein Gefühl und Bewegung hervorzubringen; auch neuere Aerzte wollen dieſe Methode wieder aufs neue in Gang bringen.

Tab. CCXVIII.

UVA URSI. *Officin.*

Arbutus Uva urſi. *Botanic.*

Vaccinia folio carnoſo. Gallis, Raiſin d'Ours; Arbouſier trainant; Bouſſerole. Anglis, Trailing arbutus: Bears-berry.

Claſſis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquepartitus. Corolla ovata: ore baſi pellucida. Bacca quinquelocularis.

Species. Arbutus caulibus procumbentibus; foliis integerrimis.

Habitat in ſylvaticis, alpinis & ſubalpinis, in ericetis Europæ frigidioris, Auſtriæ, Bavariæ, Helvetiæ, Italiæ & Americæ ſeptentrionalis. Floret Majo, Junio; frutex.

In pharmaciis folia habentur ad uſum medicum.

218. Tafel.

Sandbeere.

Bärentraube; Bärnbeere; Steinbeere; Meelbeerſtaude; ſpaniſcher Heidelbeerſtrauch. Franz. Raiſin d'Ours; Arbouſier trainant; Bouſſerole. Engl. Trailing arbutus; Bears-berry.

10. Klaſſe. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt. Die Blumenkrone eyrund: an der Mündung mit einem durchſichtigen Grunde verſehen. Die Beere fünffächerig.

Art. Bärentraube mit darniederliegenden Stengeln; und vollkommen ganzen Blättern.

Sie wächſt in Wäldern, auf hohen und niedrigen Gebirgen, auf Plätzen, die mit ſtruppigen Gewächſen beſetzt ſind, im kältern Europa, in Oeſterreich, Baiern, in der Schweiz, in Italien und dem nördlichen Amerika. Sie blüht im May, Junius; und iſt ein Strauch.

In den Apotheken hat man die Blätter zum Arzneygebrauche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0469-0



Uva ursi. Off.
Arbutus Uva ursi. *Bot.*
Sandbeere.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0468-1
DFG

Externe herba urticæ dioicæ recens in cutem applicata vim rubefacientem exercet; hinc fic dicta urticatio, five verberatio urticæ fafciculis, donec veficulæ parvæ prorumpunt, ad excitanda atque ftimulanda membra paralytica, jam a veteribus adhibita fuit, & nunc denuo a recentioribus in ufum vocatur.

ßeren Wichtigkeit, wovon ich aber an einem andern Orte ſprechen werde.

Das friſche Kraut der Brennneſſel, wenn es äußerlich auf die Haut gebracht wird, wirkt als ein rothmachendes Mittel; daher haben die ältern Aerzte ſchon lange die ſogenannte Urtication, oder das Schlagen mit Bündeln von Brennneſſeln, bis kleine Bläschen hervorbrechen, als ein Hilfsmittel gebraucht, um gelähmte Glieder zu reizen und in ihnen ein Gefühl und Bewegung hervorzubringen; auch neuere Aerzte wollen dieſe Methode wieder aufs neue in Gang bringen.

Tab. CCXVIII.

UVA URSI. *Officin.*

Arbutus Uva urſi. *Botanic.*

Vaccinia folio carnoſo. Gallis, Raiſin d'Ours; Arbouſier trainant; Bouſſerole. Anglis, Trailing arbutus: Bears-berry.

Claſſis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquepartitus. Corolla ovata: ore baſi pellucida. Bacca quinquelocularis.

Species. Arbutus caulibus procumbentibus; foliis integerrimis.

Habitat in ſylvaticis, alpinis & ſubalpinis, in ericetis Europæ frigidioris, Auſtriæ, Bavariæ, Helvetiæ, Italiæ & Americæ ſeptentrionalis. Floret Majo, Junio; frutex.

In pharmaciis folia habentur ad uſum medicum.

218. Tafel.

Sandbeere.

Bärentraube; Bärnbeere; Steinbeere; Meelbeerſtaude; ſpaniſcher Heidelbeerſtrauch. Franz. Raiſin d'Ours; Arbouſier trainant; Bouſſerole. Engl. Trailing arbutus; Bears-berry.

10. Klaſſe. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt. Die Blumenkrone eyrund: an der Mündung mit einem durchſichtigen Grunde verſehen. Die Beere fünffächerig.

Art. Bärentraube mit darniederliegenden Stengeln; und vollkommen ganzen Blättern.

Sie wächſt in Wäldern, auf hohen und niedrigen Gebirgen, auf Plätzen, die mit ſtruppigen Gewächſen beſetzt ſind, im kältern Europa, in Oeſterreich, Baiern, in der Schweiz, in Italien und dem nördlichen Amerika. Sie blüht im May, Junius; und iſt ein Strauch.

In den Apotheken hat man die Blätter zum Arzneygebrauche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0469-0

Folia oblongo-ovata, basi angustiori, apice latiori, sæpe obtuso-rotunda, glabra, reticulatim & subtiliter venosa, integerrima, margine paulisper reflexo, crassa, solida, breviter petiolata, supra profunde & nitide, infra dilute & pallide viridia, odoris debilis balsamici, glycyrrhizini, saporis grati amari, styptici. — Folia vitis ideæ sæpe uvæ ursi foliis substituuntur, foliis vero majoribus, latioribus, magisque ovatis & subtus crebrioribus parvis, nigrescentibus punctis notatis facile discernenda. — Fraudulenta commutatio cum foliis buxi sempervirentis, foliis hujus ovatioribus vel rotundioribus, minus profunde viridibus, nec reticulatim venosis, minusque crassis & solidis, odore dum recentia fœtido, sapore subamaro, nauseoso, minime styptico dignoscenda est.

Die Blätter sind länglicht-eyrund, an der Grundfläche schmäler, an der Spitze breiter, oft abgestumpft und beynahe ganz rund, glatt, mit sehr feinen Adern, die ein Netz bilden, durchzogen, vollkommen ganz, am Rande etwas weniges zurückgebogen, dick, fest, mit kurzen Stielen versehen, an der obern Fläche dunkelgrün und glänzend, an der untern etwas rauh und blaßgrün; sie haben einen schwachen balsamischen, dem Süßholz ähnlichen Geruch, und einen angenehm bittern, zusammenziehenden Geschmack. — Oft werden die Blätter des Preuselbeerstrauches (Vaccinium Vitis idea L.) mit den Blättern des Sandbeerenstrauches verwechselt; man kann sie aber von den letztern sehr leicht unterscheiden, weil die Preuselbeerblätter viel größer, breiter, mehr eyrund und unterhalb mit häufigen kleinen schwarzen Punkten besetzt sind. — Die betrügerische Verwechslung mit den Blättern des Buxbaums (Buxus sempervirens L.) erkennet man daran, daß seine Blätter viel eyförmiger oder mehr rund, weniger dunkelgrün, mit keinem netzförmigen Adergeflechte versehen, nicht so dick und fest sind, im frischen Zustande einen stinkenden Geruch und dann einen etwas bittern, eckelhaften, keinesweges aber zusammenziehenden Geschmack haben.

Possident vires adstringentes, roborantes, parum diureticas & lithontripticas.

Sie besitzen zusammenziehende, stärkende, in etwas auf den Harn treibende und steinzermalmende Arzneykräfte.

Vis uvæ ursi lithontriptica sat dubia, sed potius roborando ac adstringendo calculorum incrementum præcaveri videtur. Commendatur contra dispositionem ad calculum, ad sopiendos dolores, a calculo exortos, cum opio; in viarum urinalium suppurationibus, vesicæ paralysi & mucositate, renum obstructione, urinæ incontinentia a magna renum irritabilitate aut debilitate. Ordinantur folia plerum-

Die eigentlich steinzermalmende Kraft des Sandbeerenstrauches ist gewiß sehr zweifelhaft, sondern er scheint vielmehr wegen seiner stärkenden und zusammenziehenden Eigenschaft bloß den Wachsthum des Steines zu verhindern. Man empfiehlt daher die Blätter gegen eine Anlage zu Steinkrankheiten; in Verbindung mit Mohnsaft, um die Schmerzen, die vom Steine herrühren, zu mildern; bey Vereiterungen der Harnwege, in einer Läh-



ZEDOARIA. Off.
Kæmpferia rotunda. Bot.
Die Zittwerwurzel

que in pulvere a scrupulo ad drachmam, bis, ter de die: raro in infuso aut decocto ad unc. β pro aquæ libra.

mung und Verschleimung der Harnblase, gegen Verstopfung der Nieren, gegen das unwillkührliche Abgehen des Harns, wenn es von einer zu großen Reizbarkeit und Schwäche der Nieren herkommt. Man verordnet sie meistens in Pulver von einem Skrupel bis zu einer Drachme, zwey oder dreymal des Tages: selten in einem Aufgusse oder in einem Dekokte zu einer halben Unze auf ein Pfund Wasser.

Tab. CCXIX.

ZEDOARIA. *Officin.*

Kæmpferia rotunda. *Botanic.*

Zadura; Zaduar; Zarumbeth; Zerumbeth; Zadera; Zaduaria; Zador; Zedoaria longa vel rotunda; Geidwar. Gallis, Zedoire; Zedoaire; Gingember sauvage. Anglis, Zedoary; Zedoardy.

Classis I. Monandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla sexpartita: laciniis tribus majoribus patulis, unica bipartita. Stigma bilamellatum.

Species. Kæmpferia foliis lanceolatis, petiolatis.

Patria hujus plantæ perennis India orientalis, inprimis Malabaria & Zeylonia.

In officinis habetur radix.

A mercatoribus quatuor distinguuntur radicis Zedoariæ species; Zedoaria fina sive longa; Zedoaria rotunda; Zedoaria tuberosa; Geidar. Verum nondum satis certe exploratum est, an Kæmpferia rotunda, an amomum zedoaria Bergii, vel an utraque simul radicem ze-

219. Tafel.

Zittwerwurzel.

Runder Zittwer; Zedoar; langer Zittwer; Zepterwurzel. Franz. Zedoire; Zedoaire; Gingember sauvage. Engl. Zedoary; Zedoardy.

1. Klasse. Einmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone sechsmal getheilt, mit drey größern offenstehenden Lappen, von welchen eine einzige zweymal getheilt ist. Die Narbe besteht aus zwey Blättchen.

Art. Kämpferie mit lanzettförmigen und gestielten Blättern.

Das Vaterland dieses ausdauernden Gewächses ist Ostindien, vorzüglich Malabar und Zeylon.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Kaufleute unterscheiden im Handel viererley Sorten von Zittwerwurzel: die lange oder feine Zittwerwurzel Zedoaria fina oder longa); den runden oder Blockzittwer (Zedoaria rotunda); den knolligen Zittwer (Zedoaria tuberosa); und den Geidar (Geidar). Aber es ist noch keinesweges hinlänglich für ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0473-8



ZEDOARIA. Off.
Kæmpferia rotunda. Bot.
Die Zittwerwurzel

que in pulvere a scrupulo ad drachmam, bis, ter de die: raro in infuso aut decocto ad unc. β pro aquæ libra.

mung und Verschleimung der Harnblase, gegen Verstopfung der Nieren, gegen das unwillkührliche Abgehen des Harns, wenn es von einer zu großen Reizbarkeit und Schwäche der Nieren herkommt. Man verordnet sie meistens in Pulver von einem Skrupel bis zu einer Drachme, zwey oder dreymal des Tages: selten in einem Aufgusse oder in einem Dekokte zu einer halben Unze auf ein Pfund Wasser.

Tab. CCXIX.

ZEDOARIA. *Officin.*

Kæmpferia rotunda. *Botanic.*

Zadura; Zaduar; Zarumbeth; Zerumbeth; Zadera; Zaduaria; Zador; Zedoaria longa vel rotunda; Geidwar. Gallis, Zedoire; Zedoaire; Gingember sauvage. Anglis, Zedoary; Zedoardy.

Classis I. Monandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla sexpartita: laciniis tribus majoribus patulis, unica bipartita. Stigma bilamellatum.

Species. Kæmpferia foliis lanceolatis, petiolatis.

Patria hujus plantæ perennis India orientalis, inprimis Malabaria & Zeylonia.

In officinis habetur radix.

A mercatoribus quatuor distinguuntur radicis Zedoariæ species; Zedoaria fina sive longa; Zedoaria rotunda; Zedoaria tuberosa; Geidar. Verum nondum satis certe exploratum est, an Kæmpferia rotunda, an amomum zedoaria Bergii, vel an utraque simul radicem ze-

219. Tafel.

Zittwerwurzel.

Runder Zittwer; Zedoar; langer Zittwer; Zepterwurzel. Franz. Zedoire; Zedoaire; Gingember sauvage. Engl. Zedoary; Zedoardy.

1. Klasse. Einmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone sechsmal getheilt, mit drey größern offenstehenden Lappen, von welchen eine einzige zweymal getheilt ist. Die Narbe besteht aus zwey Blättchen.

Art. Kämpferie mit lanzettförmigen und gestielten Blättern.

Das Vaterland dieses ausdauernden Gewächses ist Ostindien, vorzüglich Malabar und Zeylon.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Kaufleute unterscheiden im Handel viererley Sorten von Zittwerwurzel: die lange oder feine Zittwerwurzel Zedoaria fina oder longa); den runden oder Blockzittwer (Zedoaria rotunda); den knolligen Zittwer (Zedoaria tuberosa); und den Geidar (Geidar). Aber es ist noch keinesweges hinlänglich für ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0473-8

doariæ officinarum largiantur. Proſtat radix in fruſtis alliquot pollices longis, & digitum minimum craſſis, incurvatis, rugoſis, anguloſis, ſubinde tuberculis rotundis notatis & compreſſis, quæ altera extremitate cultro transverſim vel oblique diſſecta comparent, altera in apicem obtuſum deſinunt; externe colorem habent pallide cinereum, interne e fuſco rubellum vel obſcure cinereum, odorem penetrantem, non ingratum, camphoraceum, ſaporem aromaticum, ſubamaricantem & ſubacrem, camphoræ ſimilem. Advehitur per Belgos, & continet oleum æthereum atque partes acres reſinoſas. Ad uſum medicum eligatur radix ponderoſa, tenax, parum fibroſa, minime cariоſa, intus obſcure cinerea & maxime fragrans.

gewiß ausgemacht, ob die runde Kämpferie ((Kæmpferia rotunda L.), oder eine Art von Amom (Amomum Zedoaria Berg'i), oder ob nicht beyde Pflanzen zugleich die in den Apotheken vorkommende Zittwerwurzel hergeben. Man hat diese Wurzel in Stücken, welche einige Zoll lang, eines kleinen Fingers dick, krumm gebogen, runzelig, eckig, bisweilen mit rundlichten Erhabenheiten versehen und zusammengedrückt sind; an dem einen ihrer Ende sind sie mit einem Messer der Queere nach oder schief abgeschnitten, an dem andern aber endigen sie sich in eine stumpfe Spitze. Von aussen haben sie eine blaßaschgraue, von innen eine aus dem Braunen ins Röthliche spielende oder dunkel aschgraue Farbe, einen durchdringenden, nicht unangenehmen, kampferartigen Geruch, und einen würzhaften, etwas scharfen, bitterlichen Geschmack, der dem Kampfer ähnlich ist. Sie wird von den Holländern zu uns eingeführt, und enthält ein ätherisches Oehl, mit scharfen harzigen Bestandtheilen. Zum Arzneygebrauche muß man die schwere, zähe, mit wenig Wurzelfasern versehene, von Würmern nicht angefressene Wurzel auswählen, welche inwendig eine dunkel aschgraue Farbe und einen sehr angenehmen starken Geruch hat.

Gaudet virtute ſtimulante, calefaciente, ſtomachica, anthelmintica.

Sie besitzt reizende, erhitzende, den Magen stärkende und wurmtreibende Arzneykräfte.

Inſervit hominibus laxis obeſis contra diſpepſiam, ventriculi ardorem, febres intermittentes, atonicas & morbos verminoſos; ſed notandum, ne diatheſis adſit inflammatoria, quo in caſu malum in damnum ægroti augeretur. Ordinatur plerumque in pulvere a granis ſex ad ſcrupulum aut drachmam dimidiam pro doſi: rarius in infuſo aquoſo aut vinoſo a drachmis duabus ad unciam ſemis pro libræ unius colatura — Habebantur quondam

Sie dienet für schlaffe und fette Menschen gegen üble Verdauung, wider das Sodbrennen, gegen intermittirende und andere, von einer Schwäche der festen Theile herrührende, Fieber und wider Wurmkrankheiten. Man hat aber darauf zu sehen, daß keine inflammatorische Anlage vorhanden ist, als in welchem Falle das Uebel dadurch zum Nachtheil des Kranken vermehret werden würde. Sie wird meistens in Pulver von sechs Gran bis zu einem Skrupel oder einer halben Drachme auf ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0474-4 DFG



ZINGIBER. Off.
Amomum Zingiber. Bot.
Der Ingwer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0476-6
DFG

in nonnullis officinis oleum Zedoariæ æthereum, aqua deſtillata, eſſentia, extractum & radix ſaccharo condita, quæ vero præparata hodierno die locum non habent.

Mahl verordnet: ſeltener giebt man ſie in einem Aufguſſe, der mit Wein oder Waſſer bereitet wird, zu zwey Drachmen oder einer halben Unze auf ein Pfund Colatur. In den vorigen Zeiten hatte man in einigen Apotheken ein ätheriſches Oehl, ein deſtillirtes Waſſer, eine Eſſenz, ein Extrakt von der Zittwerwurzel und die Wurzel ſelbſt mit Zucker condirt; allein heut zu Tag ſind dieſe Präparate ganz auſſer Cours geſetzt.

Tab. CCXX.

ZINGIBER. *Officin.*

Amomum Zingiber. *Botanic.*

Ingber; Gingiber; Zinziber. Gallis, Gingembre. Anglis, Ginger; Zinger.

Claſſis I. Monandria, Ordo I, Monogynia.

Genus. Corolla quadrifida: lacinia prima patente. — In Amomo Zingibere limbus corollæ trifidus ſive bilabiatus eſt, labio ſuperiori integro, inferiori diviſo, intra quem nectarium trilobum.

Species. Amomum ſcapo nudo, ſpica ovata.

In India orientali & Africa occidentali ſponte nea; ex India orientali in Americam translata, præcipue hodie in Antillanis & Jamaica colitur atque exinde ad nos adportatur. Planta perennis.

In pharmaciis ſervatur radix ad uſum medicum.

A mercatoribus duæ enumerantur zingiberis ſpecies: Zingiber commune ſeu vulgare vel nigrum & Zingi-

220. Tafel.

Ingwer.

Ingber; Imber; gemeiner oder wahrer Ingwer. Franz. Gingembre. Engl. Ginger; Zinger.

1. Klaſſe. Einmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierſpaltig: die erſte Lippe voneinander ſtehend. — Bey dem Ingwer iſt der Rand der Blumenkrone dreyſpaltig oder zweylippig, der obere Rand ganz und der untere getheilt, zwiſchen welchem ſich ein dreylappiges Honigbehältniß befindet.

Art. Amom mit einem nackten Schafte und mit einer eyrunden Blumenähre.

In Oſtindien und dem nördlichen Afrika wächſt er wild; aus Oſtindien wurde er nach Amerika überbracht, wo er heut zu Tag vorzüglich in den Antillen und in Jamaika gebaut, und von hier aus zu uns eingeführt wird. Er iſt ein ausdauerndes Gewächs.

In den Apotheken wird die Wurzel zum Arzneygebrauche aufbewahret.

Von den Kaufleuten werden zweyerley Sorten Ingwer im Handel unterſchieden: der gemeine oder ſchwarze Ing-



ZINGIBER. Off.
Amomum Zingiber. Bot.
Der Ingwer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0476-6
DFG

in nonnullis officinis oleum Zedoariæ æthereum, aqua deſtillata, eſſentia, extractum & radix ſaccharo condita, quæ vero præparata hodierno die locum non habent.

Mahl verordnet: ſeltener giebt man ſie in einem Aufguſſe, der mit Wein oder Waſſer bereitet wird, zu zwey Drachmen oder einer halben Unze auf ein Pfund Colatur. In den vorigen Zeiten hatte man in einigen Apotheken ein ätheriſches Oehl, ein deſtillirtes Waſſer, eine Eſſenz, ein Extrakt von der Zittwerwurzel und die Wurzel ſelbſt mit Zucker condirt; allein heut zu Tag ſind dieſe Präparate ganz auſſer Cours geſetzt.

Tab. CCXX.

ZINGIBER. *Officin.*

Amomum Zingiber. *Botanic.*

Ingber; Gingiber; Zinziber. Gallis, Gingembre. Anglis, Ginger; Zinger.

Claſſis I. Monandria, Ordo I, Monogynia.

Genus. Corolla quadrifida: lacinia prima patente. — In Amomo Zingibere limbus corollæ trifidus ſive bilabiatus eſt, labio ſuperiori integro, inferiori diviſo, intra quem nectarium trilobum.

Species. Amomum ſcapo nudo, ſpica ovata.

In India orientali & Africa occidentali ſponte nea; ex India orientali in Americam translata, præcipue hodie in Antillanis & Jamaica colitur atque exinde ad nos adportatur. Planta perennis.

In pharmaciis ſervatur radix ad uſum medicum.

A mercatoribus duæ enumerantur zingiberis ſpecies: Zingiber commune ſeu vulgare vel nigrum & Zingi-

220. Tafel.

Ingwer.

Ingber; Imber; gemeiner oder wahrer Ingwer. Franz. Gingembre. Engl. Ginger; Zinger.

1. Klaſſe. Einmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierſpaltig: die erſte Lippe voneinander ſtehend. — Bey dem Ingwer iſt der Rand der Blumenkrone dreyſpaltig oder zweylippig, der obere Rand ganz und der untere getheilt, zwiſchen welchem ſich ein dreylappiges Honigbehältniß befindet.

Art. Amom mit einem nackten Schafte und mit einer eyrunden Blumenähre.

In Oſtindien und dem nördlichen Afrika wächſt er wild; aus Oſtindien wurde er nach Amerika überbracht, wo er heut zu Tag vorzüglich in den Antillen und in Jamaika gebaut, und von hier aus zu uns eingeführt wird. Er iſt ein ausdauerndes Gewächs.

In den Apotheken wird die Wurzel zum Arzneygebrauche aufbewahret.

Von den Kaufleuten werden zweyerley Sorten Ingwer im Handel unterſchieden: der gemeine oder ſchwarze Ing-

ber album. Utraque tamen ſpecies ab una eademque planta deſumitur, & tantummodo colore externo inter ſe diſcrepant, qualis differentia a diverſa præparationis ac ſiccationis methodo pendere videtur; radix ante ſiccationem aqua fervida infuſa nigrum, & radix ſine hac infuſione a cortice externo liberata atque ſollicite ſiccata album ſiſtit zingiber; infuſio cum aqua fervida ad præcavendam germinationem ſuſcipitur.—Inutraque ſpecie occurrunt radicis ſegmenta nodoſa, tuberoſa, bipollicaria, ſublobata, compacta & compreſſa, coloris externe mox albidi ſive ſtraminei aut pallide cinerei, mox bruni aut nigreſcentis; intus ſolida, reſinoſa, ex rubro flava, fracturæ lævis; odoris grati aromatici, ſaporis valde acris, fervidi. Eligantur fruſta ſolida, ponderoſa, odore & ſapore gravia; rejiciantur leviora, fragiliora mollia, valde fibroſa & cariola.

wer (Zingiber commune, ſeu vulgare, ſeu nigrum) und der weiße Ingwer (Zingiber album). Beyde Arten kommen jedoch von einem und ebendemſelben Gewächſe, und ſie unterſcheiden ſich nur allein in ihrer äußerlichen Farbe von einander. Dieſer Unterſchied ſcheint von der verſchiedenen Methode ihn zu zubereiten und zu trocknen herzurühren; wenn die Wurzel, vor dem Trocknen, mit kochendem Waſſer überbrüht wird, ſo erhält man den ſchwarzen, wird aber die Wurzel ohne dieſem Ueberbrühen von ihrer äußern Rinde gereinigt und ſorgfältig getrocknet, ſo erhält man den weißen Ingwer. Das Ueberbrühen mit kochendem Waſſer geſchieht um das Auswachſen zu verhindern. — Beyde Sorten beſtehen aus knotichten, knolligen bis zwey Zoll dicken, oder lappigen, feſten und zuſammengedrückten Stücken, die von auſſen bald eine weißlichte, blaßgelbe oder aſchgraue, bald eine ſchwärzliche Farbe haben; von innen ſind ſie feſt, harzig, röthlichgelb und im Bruche glatt; ſie haben einen angenehmen, würzhaften Geruch, und einen ſehr ſcharfen, brennenden Geſchmack. Zum Arzneygebrauche ſoll man die feſten, ſchweren, ſtark riechenden und ſchmeckenden Stücke auswählen; die leicht zerbrechlichen, weichen, mit vielen Wurzelfaſern verſehenen und von Würmern angefreſſenen als unbrauchbar verwerfen.

Gaudet vi ſtimulante, caleſaciente, ſtomachica.

Er beſitzt reizende, erhitzende und dem Magen zuträgliche Arzneykräfte.

Commendatur quidem contra ventriculi ac inteſtinorum languorem pituitoſum, chloroſin, fluorem album, lethargum & hydropem; ſed ob nimiam ſuam acrimoniam raro ordinari ſolet. Doſis in pulvere a granis octo ad ſcrupulum: vinis medicatis ſæpius ad unciam ſemis adjicitur.— Radix ſaccharo condita (Conditum Zingiberis) ex India orientali ala-

Man empfiehlt ihn zwar gegen Schlaffheit des Magens und der Därme von der Anhäufung eines zähen Schleims, gegen die Bleichſucht, den weißen Fluß, wider die Schlafſucht und Waſſerſucht; allein wegen ſeiner zu groſſen Schärfe pflegt er doch ſelten verordnet zu werden. Man kann ihn in Pulver von acht Gran bis zu einem Skrupel auf ein Mahl geben: zur Bereitung der Kräuterweine wird er als



ANGUSTURA. Off.
Magnolia glauca. Bot.
Graue Magnolie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0480-7
DFG

ta, ad drachmam dimidiam, unam egregium stomachicum; verum zingiber conditum, in Europa e radicibus siccatis paratum, pretii longe vilioris est.

Zusatz zu einer halben Unze gebraucht. — Der mit Zucker eingemachte Ingwer (Conditum Zingiberis), welcher aus Ostindien eingeführt wird, ist zu einer halben, oder auch zu einer ganzen Drachme genossen, ein vortreffliches magenstärkendes Mittel; hingegen der eingemachte Ingwer, wie er in Europa aus getrockneten Wurzeln verfertigt wird, ist bey weitem schlechter.

Externe, si stimulum majorem subitaneum excitare volumus, & sinapismi nimis lente agerent, sequenti modo zingiber applicari potest: necessaria zingiberis quantitas in pulverem redacta infundatur cum vini spiritu, quantum sufficit, ut in pultem tenuem redigi possit, accendatur massa, donec alcohol flammis absumitur, & nunc pasta residua, linteis excepta, imponatur parti affectæ, unde brevi intervallo rubor & ustionis sensus in cute exoritur, qui vero post aliquod horas iterum evanescit. Infusum vel leve zingiberis decoctum ad fomenta discutientia contra tumores laxos œdematosos & ad sanandam tineam usurpatur. — Usus zingiberis in œconomia frequentior, de quo alio loco.

Aeußerlich wird der Ingwer, wenn wir, so bald als möglich, einen stärkern Reiz hervorbringen wollen, und die Senfumschläge viel zu langsam wirken würden, auf folgende Art angewandt. Man nimmt nehmlich die gehörige Menge zu Pulver zerstoßenen Ingwer, gießt so viel Branntwein darauf, als nöthig ist, um daraus einen dünnen Brey machen zu können; die Masse wird sodann angezündet, bis aller Weingeist verbrannt ist, der teigartige Rückstand wird hernach auf Leinwand aufgestrichen und auf den leidenden Theil aufgelegt; in kurzer Zeit entsteht hierauf ein Brennen und eine Röthe auf der Haut, das nach einigen Stunden jedoch wieder ganz verschwindet. Der Aufguß oder ein leichter Absud des Ingwers kann zu zertheilenden Bähungen gegen schlaffe und wässerige Geschwülste, desgleichen um den Kopfgrind zu heilen, gebraucht werden. — In der Haushaltungskunst wird der Ingwer viel häufiger benützt, wovon an einem andern Orte gehandelt werden soll.

Tab. CCXXI.

ANGUSTURA. *Officin.*

Magnolia glauca. *Botanic.*

Cortex Augustini; Cortex augustinus; Cortex augusturæ.

Classis XIII, Polyandria. Ordo VII. Polygynia.

221. Tafel.

Angusturarinde.

Bieberbaum; kleinerer Tulpenbaum; eisengrauer Bieberbaum; eisengraue Magnolie.

13. Klasse. Vielmännige. 7. Ordnung. Vielweibige.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0481-2



ANGUSTURA. Off.
Magnolia glauca. Bot.
Graue Magnolie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0480-7
DFG

ta, ad drachmam dimidiam, unam egregium stomachicum; verum zingiber conditum, in Europa e radicibus siccatis paratum, pretii longe vilioris est.

Zusatz zu einer halben Unze gebraucht. — Der mit Zucker eingemachte Ingwer (Conditum Zingiberis), welcher aus Ostindien eingeführt wird, ist zu einer halben, oder auch zu einer ganzen Drachme genossen, ein vortreffliches magenstärkendes Mittel; hingegen der eingemachte Ingwer, wie er in Europa aus getrockneten Wurzeln verfertigt wird, ist bey weitem schlechter.

Externe, si stimulum majorem subitaneum excitare volumus, & sinapismi nimis lente agerent, sequenti modo zingiber applicari potest: necessaria zingiberis quantitas in pulverem redacta infundatur cum vini spiritu, quantum sufficit, ut in pultem tenuem redigi possit, accendatur massa, donec alcohol flammis absumitur, & nunc pasta residua, linteis excepta, imponatur parti affectæ, unde brevi intervallo rubor & ustionis sensus in cute exoritur, qui vero post aliquod horas iterum evanescit. Infusum vel leve zingiberis decoctum ad fomenta discutientia contra tumores laxos œdematosos & ad sanandam tineam usurpatur. — Usus zingiberis in œconomia frequentior, de quo alio loco.

Aeußerlich wird der Ingwer, wenn wir, so bald als möglich, einen stärkern Reiz hervorbringen wollen, und die Senfumschläge viel zu langsam wirken würden, auf folgende Art angewandt. Man nimmt nehmlich die gehörige Menge zu Pulver zerstoßenen Ingwer, gießt so viel Branntwein darauf, als nöthig ist, um daraus einen dünnen Brey machen zu können; die Masse wird sodann angezündet, bis aller Weingeist verbrannt ist, der teigartige Rückstand wird hernach auf Leinwand aufgestrichen und auf den leidenden Theil aufgelegt; in kurzer Zeit entsteht hierauf ein Brennen und eine Röthe auf der Haut, das nach einigen Stunden jedoch wieder ganz verschwindet. Der Aufguß oder ein leichter Absud des Ingwers kann zu zertheilenden Bähungen gegen schlaffe und wässerige Geschwülste, desgleichen um den Kopfgrind zu heilen, gebraucht werden. — In der Haushaltungskunst wird der Ingwer viel häufiger benützt, wovon an einem andern Orte gehandelt werden soll.

Tab. CCXXI.

ANGUSTURA. *Officin.*

Magnolia glauca. *Botanic.*

Cortex Augustini; Cortex augustinus; Cortex augusturæ.

Classis XIII, Polyandria. Ordo VII. Polygynia.

221. Tafel.

Angusturarinde.

Bieberbaum; kleinerer Tulpenbaum; eisengrauer Bieberbaum; eisengraue Magnolie.

13. Klasse. Vielmännige. 7. Ordnung. Vielweibige.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0481-2

Genus. Calyx triphyllus. Petala novem. Capsulæ bivalves, imbricatæ. Semina baccata, pendula.

Species. Magnolia foliis ovato-oblongis, subtus glaucis.

Habitat hæc arbor in locis humidis Virginiæ, Pensylvaniæ, Carolinæ.

Cortex in officinis habetur.

Rei botanicæ scriptores hucusque nondum consentanei, qualis sit arbor, quæ corticem angusturæ nobis largiatur; quidam magnoliam glaucam, quidam magnoliam Plumieri & alii bruceam ferrugineam nominant. —Prostat vero angusturæ cortex in frustis partim convolutis, partim planis ac incurvatis variæ magnitudinis, lineam usque ad quartam pollicis partem crassis, quæ diffracta splendentia & resinosa, nunquam fibrosa, extus inæqualia & sulcata, epidermide fusca, ochroleuca & albicante vestita, intus bruna apparent. Odorem habent debilem, aromaticum, specifice nauseosum, saporem amarum, subaloëticum, cinnamomeum & subacrem. In pulverem facile redigi possunt, igitur linteo super mortarium tecto cavendum, ne subtiliores corticis partes avolent. Pulvis brevi post pulverisationem tempore flavus, deinde ochroleucus, odoris fortioris, saporis non ingrati, & aquam atque vini spiritum colore luteo tingit.

Gattung. Der Kelch dreyblättrig. Blumenblätter neun. Die Saamenkapseln zweyklappig, dachziegelförmig übereinandergelegt. Die Saamen beerenartig, hangend.

Art. Magnolie mit eyrund-länglichten, auf der Unterfläche eisengrauen Blättern.

Dieser Baum wächst in feuchten Gegenden von Virginien, Pensylvanien und Carolina.

In den Apotheken hat man die Rinde.

Die Schriftsteller der Kräuterkunde sind bisher noch nicht einig, was für ein Baum es eigentlich sey, von dem die Angusturarinde gewonnen wird. Einige sagen dies von der eisengrauen Magnolie (Magnolia glauca L.), andere von der Magnolie des Plumier (Magnolia Plumieri) und noch andere von der rostfärbigen Brucea (Brucea ferruginea). — Die Angusturarinde selbst aber kommt theils in zusammengerollten, theils in flachen und krummgebogenen Stücken von verschiedener Länge und von der Dicke einer Linie bis auf den vierten Theil eines Zolles vor. Diese Stücke sind im Bruche glänzend und harzig, niemals faserig, von aussen uneben und mit Furchen versehen, mit einer rothbraunen, rostfärbigen und weißlichten Oberhaut bekleidet, von innen ganz braun. Sie haben einen schwachen, würzhaften, eigenthümlich eckelhaften Geruch, und einen bittern, in etwas der Aloe ähnlichen, zimmtartigen, beynahe scharfen Geschmack. Sie lassen sich sehr leicht zu einem Pulver zerstossen, man muß daher den Mörser sorgfältig mit einem Tuche bedecken, damit die feinen Theile sich nicht in der Luft verstäuben. Eine kurze Zeit nach der Pulverisirung ist das Pulver gelb, späterhin aber wird es rostfärbig, sein Geruch ist stärker als zuvor, sein Geschmack nicht unangenehm, und das Wasser sowohl als auch der Weingeist werden von ihm gelb gefärbt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0482-8



CHENOPODIUM AMBROSIOIDES. Off.
Chenopodium ambrosioides. Bot.
Mexikanisches Traubenkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0484-0
DFG

Gaudet viribus ſtimulantibus, roborantibus, ſtomachicis.

Inclaruit modo ab anno 1786 ad 1788 in Anglia, & adhibebatur primum contra diarrhœam, dyſenteriam ac dyſpepſiam; poſtea vero etiam in febribus intermittentibus, ſic dictis putridis, nervoſis ac in omnibus fere morbis a debilitate exortis. Ordinatur mox in pulvere a granis decem ad drachmam ſemis pro doſi, ter quater de die, mox in infuſo a drachmis duabus ad unciam dimidiam pro aquæ fervidæ libra.

Sie beſitzt reizende, ſtärkende, und dem Magen zuträgliche Arzneykräfte.

Sie wurde erſt zwiſchen den Jahren 1786 und 1788 in England bekannt, und man gebrauchte ſie gleich im Anfange gegen Durchfälle, Nahren und üble Verdauung; ſpäterhin aber auch bey intermittirenden Fiebern, gegen ſogenannte Faul- und Nervenfieber und überhaupt faſt in allen Krankheiten, welche von Schwäche herkommen. Man verordnet ſie entweder in Pulver von zehn Gran bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl drey oder viermal des Tages, oder aber in einem Aufguſſe von zwey Drachmen bis zu einer halben Unze auf ein Pfund kochendes Waſſer.

Tab. CCXXII.

CHENOPODIUM AMBROSIOIDES.

Officin.

Chenopodium ambroſioides. *Botanic.*

Botrys mexicana; Chenopodium mexicanum; Atriplex mexicana; Botrys ambroſioides mexicana; Atriplex odora; Atriplex ſuaveolens mexicana. Gallis, Thé du Mexique; l'Anſerine du Mexique; l'Ambroiſie. Anglis, Mexican Gooſefoot.

Claſſis V. Pentandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx pentaphyllus, pentagonus. Corolla nulla, Semen unicum lenticulare, ſuperum.

Species. Chenopodium foliis lanceolatis dentatis; racemis foliatis, ſimplicibus.

Habitat in regno Mexicano & Luſitania; apud nos in hortis colitur. Floret Julio; planta annua.

222. Tafel.

Mexikaniſches Traubenkraut.

Mexikaniſcher Botrys; mexikaniſche Melde; mexikaniſcher Thee; gewürzhafter Gänſefuß; Eiche aus Kappadocien. Franz. Thé du Mexique; l'Anſerine du Mexique; l'Ambroiſie. Engl. Mexican Gooſefoot.

5. Klaſſe. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig, fünfeckig. Blumenkrone keine. Saamen einer, linſenförmig, oben.

Art. Gänſefuß mit lanzettförmigen, gezähnten Blättern, und mit einfachen, blättrigen Trauben.

Das Vaterland dieſes einjährigen Gewächſes iſt Neuſpanien und Portugall; bey uns wird es in Gärten gezogen. Es blüht im Julius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0485-5



CHENOPODIUM AMBROSIOIDES. Off.
Chenopodium ambrosioides. Bot.
Mexikanisches Traubenkraut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0484-0
DFG

Gaudet viribus ſtimulantibus, roborantibus, ſtomachicis.

Inclaruit modo ab anno 1786 ad 1788 in Anglia, & adhibebatur primum contra diarrhœam, dyſenteriam ac dyſpepſiam; poſtea vero etiam in febribus intermittentibus, ſic dictis putridis, nervoſis ac in omnibus fere morbis a debilitate exortis. Ordinatur mox in pulvere a granis decem ad drachmam ſemis pro doſi, ter quater de die, mox in infuſo a drachmis duabus ad unciam dimidiam pro aquæ fervidæ libra.

Sie beſitzt reizende, ſtärkende, und dem Magen zuträgliche Arzneykräfte.

Sie wurde erſt zwiſchen den Jahren 1786 und 1788 in England bekannt, und man gebrauchte ſie gleich im Anfange gegen Durchfälle, Nahren und üble Verdauung; ſpäterhin aber auch bey intermittirenden Fiebern, gegen ſogenannte Faul- und Nervenfieber und überhaupt faſt in allen Krankheiten, welche von Schwäche herkommen. Man verordnet ſie entweder in Pulver von zehn Gran bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl drey oder viermal des Tages, oder aber in einem Aufguſſe von zwey Drachmen bis zu einer halben Unze auf ein Pfund kochendes Waſſer.

Tab. CCXXII.

CHENOPODIUM AMBROSIOIDES.

Officin.

Chenopodium ambroſioides. *Botanic.*

Botrys mexicana; Chenopodium mexicanum; Atriplex mexicana; Botrys ambroſioides mexicana; Atriplex odora; Atriplex ſuaveolens mexicana. Gallis, Thé du Mexique; l'Anſerine du Mexique; l'Ambroiſie. Anglis, Mexican Gooſefoot.

Claſſis V. Pentandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx pentaphyllus, pentagonus. Corolla nulla, Semen unicum lenticulare, ſuperum.

Species. Chenopodium foliis lanceolatis dentatis; racemis foliatis, ſimplicibus.

Habitat in regno Mexicano & Luſitania; apud nos in hortis colitur. Floret Julio; planta annua.

222. Tafel.

Mexikaniſches Traubenkraut.

Mexikaniſcher Botrys; mexikaniſche Melde; mexikaniſcher Thee; gewürzhafter Gänſefuß; Eiche aus Kappadocien. Franz. Thé du Mexique; l'Anſerine du Mexique; l'Ambroiſie. Engl. Mexican Gooſefoot.

5. Klaſſe. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig, fünfeckig. Blumenkrone keine. Saamen einer, linſenförmig, oben.

Art. Gänſefuß mit lanzettförmigen, gezähnten Blättern, und mit einfachen, blättrigen Trauben.

Das Vaterland dieſes einjährigen Gewächſes iſt Neuſpanien und Portugall; bey uns wird es in Gärten gezogen. Es blüht im Julius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0485-5

In officinis herba servatur ad usum medicum.

Caulis pedes duos longus, erectus, ramosus, hirsutus; folia petiolata, glabra, pallide viridia & in lobos obtusos, polygonos divisa. Ad frondium fines racemus oritur longus, nudus, vel foliolis angustis sparsim obsessus, e racemis geminis lateralibus mox hirsutis mox nudis compositus. Integra planta odoris fortis, grati, aromatici, saporis calefacientis, subamaricantis, non ingrati. Ante florum expansionem colligenda herba.

Gaudet viribus stimulantibus, nervinis.

Laudatur infusum instar thee haustum contra pectoris morbos, paralysin, hysteriam, asiheniam nervosam, dyspepsiam, flatulentiam ad calculum. Dosis uncia dimidia ad aquæ servidæ libram.

In den Apotheken hat man das Kraut zum Arzneygebrauche.

Der Stengel ist bis zwey Fuß hoch, aufrechtstehend, in mehrere Aeste getheilt, mit borstigen Haaren besetzt; die Blätter sind mit Stielen versehen, glatt, blaßgrün und in stumpfe vieleckige Lappen abgetheilt. An den Gipfeln der Zweige entspringt eine Blumentraube, die lang, nackt, oder hier und da mit kleinen schmalen Blättern besetzt ist, sie besteht aus gedoppelten Seitentrauben, die bald haarig, bald aber nackt sind. Die ganze Pflanze hat einen starken, angenehmen, würzhaften Geruch, und einen erwärmenden etwas bitterlichen, nicht unangenehmen Geschmack. Man muß das Kraut noch vor der Entwicklung der Blätter einsammeln.

Es besitzt reizende und nervenstärkende Kräfte.

Man empfiehlt den Aufguß, wie Thee getrunken gegen Krankheiten der Brust, bey Lähmungen, wider Mutterbeschwerden, bey der Nervenschwäche, gegen üble Verdauung, Blähungen und den Stein. Die Gabe ist eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser.

Finis Volum. II.

Ende des zweyten Bandes.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0486-1 DFG

Index Volum. I. & II.

A,

		Tab.	Pag.
Abrotanum. - -	Vol. I.	1	1
Abſinthium ponticum. -	—— —	2	2
Abſinthium vulgare. -	—— —	3	3
Acacia noſtras. - -	—— —	4	4
Acacia vera. - - -	—— —	5	5
Acanthus germanicus. -	—— —	41	66
Acetoſa vulgaris. - -	—— —	6	7
Acetoſella. - - -	—— —	7	8
Achillea Millefolium. -	Vol. II.	133	46
Aconitum Napellus. -	—— —	138	55
Acorus vulgaris ſ. Calamus.	Vol. I.	8	9
Adianthum Capillus Veneris.	—— —	39	63
Agaricus albus. - -	—— —	9	11
Agaricus chirurgorum ſ. quercinus. - - -	Vol. I.	10	12
Agrimonia Eupatoria. -	—— —	11	13
Agrioriganum. - -	Vol. II.	144	69
Aizoon majus. - -	—— —	190	169
Alleluja. - - -	Vol. I.	7	8
Allium ſativum. - -	—— —	12	14
Aloë perfoliata. - -	—— —	13	15
Althæa officinalis. - -	—— —	14	17
Amara dulcis. - -	—— —	77	145
Amaracus. - - -	Vol. II.	122	27
Amomum Cardamomum.	Vol. I.	40	64
Amomum Curcuma. -	—— —	72	137
Amomum majus. - -	Vol. II.	149	82
Amomum Zingiber. -	—— —	220	235
Amygdalus communis. -	Vol. I.	15	19
Amyris elemifera. -	—— —	79	149
Anagallis aquatica. - -	—— —	30	47
Anagallis arvenſis - -	—— —	16	21
Androſæmum minus. -	—— —	100	191
Anemone pratenſis. -	Vol. II.	159	99
Anethum Fœniculum. -	Vol. I.	86	162
Anethum graveolens. -	—— —	17	22
Angelica Archangelica -	—— —	18	23
Angelica ſativa. - -	—— —	18	23
Anguſtura. - - -	Vol. II.	221	237
Aniſum ſtellatum. - -	Vol. I.	19	25
Aniſum vulgare. - -	—— —	20	26
Anonis. - - -	Vol. II.	143	68
Anthemis nobilis. - -	Vol. I.	54	88
Anthemis Pyrethrum. -	Vol. II.	160	101
Anthos. - - -	Vol. I.	21	28
Antirrhinum Linaria. -	Vol. II.	118	16
Arbutus Uva urſi. - -	Vol. II.	218	231
Arctium Lappa. - -	Vol. I.	29	45
Ariſtolochia Serpentaria.	Vol. II.	192	173
Arnica montana. - -	Vol. I.	22	29
Artemiſia Abrotanum. -	—— —	1	1
Arthemiſia Abſinthium. -	—— —	3	3
Artemiſia judaica. - -	—— —	60	102
Artemiſia pontica. - -	—— —	2	2
Arum maculatum. - -	—— —	23	32
Arundo ſaccharifera. -	Vol. II.	173	136

		Tab.	Pag.
Aſſa dulcis ſ. odorata. -	Vol. I.	32	49
Aſſa fœtida. - - -	—— —	24	34
Aſtragalus exſcapus. -	—— —	25	36
Aſtragalus Tragacantha. -	Vol. II.	209	213
Atriplex mexicana. -	—— —	222	239
Atropa Belladonna. -	—— —	197	183
Aurantium. - - -	Vol. I.	26	37

B.

Badian. - - -	Vol. I.	19	25
Balſamus copaivæ. -	—— —	27	41
Balſamus peruvianus. -	—— —	28	42
Bardana. - - -	—— —	29	45
Beccabunga. - - -	—— —	30	47
Belladonna. - - -	Vol. II.	197	183
Bellis perennis ſ. minor.	Vol. I.	31	48
Benzoë. - - -	—— —	32	49
Berberis vulgaris. - -	—— —	33	52
Bismalva. - - -	—— —	14	17
Boletus igniarius. - -	—— —	10	12
Boletus laricis. - -	—— —	9	11
Botrys ambroſioides. -	Vol. II.	222	239
Bryonia dioica ſ. alba. -	Vol. I.	34	58
Bubon Galbanum. - -	—— —	90	168

C.

Cacao. - - - -	Vol. I.	35	55
Calamus aromaticus. -	—— —	8	9
Calamus Rotang. - -	Vol. II.	179	148
Calendula officinalis. -	Vol. I.	36	57
Cambogia Gutta - -	—— —	95	181
Camphora. - - -	—— —	37	58
Candella regis. - -	Vol. II.	212	220
Canella alba. - - -	Vol. I.	38	62
Capillus Veneris. - -	—— —	39	63
Cardamomum minus. -	—— —	40	64
Carduus Benedictus. -	Vol. I.	41	66
Carica. - - - -	—— —	42	67
Carota. - - - -	—— —	74	140
Carum Carvi. - -	—— —	45	73
Caryophyllata. - -	—— —	43	69
Cariophyllus aromaticus.	—— —	44	71
Caſcarilla. - - -	—— —	46	74
Caſſia Fiſtula. - -	—— —	47	76
Caſſia lignea. - -	—— —	48	77
Caſſia Senna. - -	Vol. II.	191	171
Catechu. - - -	Vol. I.	49	79
Centaurea Benedicta. -	—— —	41	66
Centaureum minus. -	—— —	50	82
Cepa maris. - - -	Vol. II.	199	189
Ceraſus niger. - -	Vol. I.	51	84
Ceratonia Siliqua. - -	Vol. II.	195	179
Cerefolium. - - -	Vol. I.	52	85
Cervi ſpina. - - -	Vol. II.	198	187
Chærophyllum. - -	Vol. I.	52	85
Chamædrys. - - -	—— —	53	87
Chamædrys aquatica. -	Vol. II.	186	163
Chamomilla romana. -	Vol. I.	54	88
Chamomilla vulgaris. -	—— —	55	90
Chelidonium majus. -	—— —	56	93
Chenopodium ambroſioides.	Vol. II.	222	239
China. - - - -	Vol. I.	69	121
China nodoſa. - -	—— —	57	95
Cichoreum Intybus. -	—— —	58	97
Cicuta vulgaris. - -	—— —	59	99
Cina. - - - -	—— —	60	102
Cinchona officinalis. -	—— —	69	121
Citrus Aurantium. - -	—— —	26	37
Citrus medica. - -	—— —	62	108
Clematis recta. - -	—— —	85	160
Cochlearia officinalis. -	—— —	63	111
Colchicum autumnale. -	—— —	64	113
Colocynthis. - - -	—— —	65	115
Conium maculatum. -	—— —	59	99

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0488-3 DFG

		Tab.	Pag.
Conſolida major. - -	Vol. I.	66	117
Contra. - - -	—— —	60	102
Contrajerva. - - -	—— —	67	118
Convolvulus Scammonia.	Vol. II.	185	160
Copaifera officinalis. -	Vol. I.	27	41
Coriandrum ſativum. -	—— —	68	119
Cortex peruvianus. -	—— —	69	121
Crocus ſativus. - -	—— —	70	133
Croton Cascarilla. - -	—— —	46	74
Croton lacciferum. -	—— —	109	210
Cubeba. - - -	—— —	71	136
Cucumis Colocynthis. -	—— —	65	115
Cucumis Melo. - -	Vol. II.	129	39
Cucurbita Pepo. - -	—— —	148	80
Curcuma. - - -	Vol. I.	72	137
Cydonia. - - -	—— —	73	138
Cynomorium coccineum.	Vol. II.	136	52
Cytinus Hypociſtis. -	Vol. I.	101	193

D.

Daphne. - - -	Vol. II.	114	8
Daphne Mezereum. -	—— —	132	44
Datura Stramonium. -	—— —	200	194
Daucus Carota ſ. ſylveſtr.	Vol. I.	74	140
Dictamnus albus. - -	—— —	75	142
Digitalis minima. - -	—— —	93	174
Digitalis purpurea. -	—— —	76	143
Doronicum germanicum. -	—— —	22	29
Dorſtenia Contrajerva. -	—— —	67	118
Dulcamara. - - -	—— —	77	145

E.

Ebulus. - - -	Vol. I.	78	147
Elemi. - - -	—— —	79	149
Elleborum nigrum. -	—— —	97	184
Enula. - - - -	—— —	80	151
Eruca nigra. - - -	Vol. II.	196	181
Eupatoria. - - -	Vol. I.	11	13
Eupatorium Meſues. -	—— —	93	174
Euphorbia officinalis. -	—— —	81	153

F.

Faba. - - - -	Vol. I.	82	155
Farfara. - - -	—— —	83	157
Farrago. - - -	Vol. II.	189	167
Fel terræ - - -	Vol. I.	50	82
Ferula Aſſa fœtida. -	—— —	24	34
Ferula galbanifera. -	—— —	90	168
Ficaria. - - -	Vol. II.	188	166
Ficus Carica. - -	Vol. I.	42	67
Filicula. - - -	Vol. II.	156	93
Filix mas. - - -	Vol. I.	84	159
Flammula Jovis. - -	—— —	85	160
Fœniculum. - - -	—— —	86	162
Fœnugræcum. - -	—— —	87	164
Fraxinella alba. - -	—— —	75	142
Fraxinus Ornus. - -	Vol. II.	124	30
Fuſtonia. - - -	—— —	181	152
Fumaria officinalis. -	Vol. I.	88	165
Fungus igniarius ſ. quercin.	— — —	10	12
Fungus laricis. - -	—— —	9	11
Fungus melitenſis. - -	Vol. II.	136	52

G.

Galanga. - - -	Vol. I.	89	167
Galbanum. - - -	—— —	90	168
Gambogia Gutta. - -	—— —	95	181
Gentiana Centaurium. -	—— —	50	82
Gentiana pannonica. -	—— —	91	171
Geum urbanum. - -	—— —	43	69
Glecoma hederacea. -	—— —	96	183
Glycyrrhiza glabra. -	Vol. II.	120	20

		Tab.	Pag.
Gramen caninum. - -	Vol. I.	92	173
Gratiola officinalis. -	—— —	93	174
Groſſularia non ſpinoſa.	Vol. II.	164	117
Guajacum officinale. -	Vol. I.	94	176
Guajacum ſanctum. -	Vol. II.	178	147
Gummi Elemi. - -	Vol. I.	79	149
Gummi Gutta. - -	—— —	95	181
Gummi Lacca. - -	—— —	109	210

H.

Hedera terreſtris - -	Vol. I.	96	183
Helleborus niger. - -	—— —	97	184
Herba trinitatis. - -	Vol. II.	215	226
Hirundinaria. - -	Vol. I.	56	93
Hordeum vulgare. -	—— —	98	187
Hyoſciamus niger. -	—— —	99	189
Hypericum perfoliatum. -	—— —	100	191
Hypociſtis. - - -	—— —	101	193
Hyſſopus officinalis. -	—— —	102	194

I.

Jacea. - - - -	Vol. II.	215	226
Jalappa. - - -	Vol. I.	103	195
Ibiſcus. - - -	—— —	14	17
Illicium aniſatum. -	—— —	19	25
Imperatoria Oſtruthium. -	—— —	104	199
Inula Helenium. - -	—— —	80	151
Ipecacuanha. - -	—— —	105	201
Iris florentina. - -	—— —	106	204
Juglans regia. - -	—— —	107	205
Juniperus communis. -	—— —	108	207
Juniperus Lycia. - -	Vol. II.	142	66
Juniperus Sabina. - -	—— —	172	134

K.

Kœmpferia rotunda. -	Vol. II.	219	238

L.

Lacca. - - - -	Vol. I.	109	210
Lactuca ſylveſtris ſ. viroſa.	—— —	110	212
Lapathum acutum. - -	Vol. II.	111	1
Lappa major. - -	Vol. I.	29	45
Larix. - - - -	Vol. II.	112	2
Lavandula Spica. - -	—— —	113	6
Laurus Camphora. - -	Vol. I.	37	58
Laurus Cinnamomum. -	—— —	61	105
Laurus Cinnamomum occidental. - - -	—— —	48	77
Laurus nobilis. - -	Vol. II.	114	8
Laurus Saſſafras. - -	—— —	183	156
Ledum paluſtre. - -	—— —	167	123
Leontodon Taraxacum. -	—— —	205	207
Leviſticum. - - -	—— —	116	13
Lichen islandicus. - -	—— —	117	14
Lignum ſanctum. - -	Vol. I.	94	176
Lignum ſanctum. - -	Vol. II.	178	147
Liguſticum Leviſticum. -	—— —	116	13
Limonia. - - -	Vol. I.	62	108
Liquidambar ſtyraciflua.	Vol. II.	202	199
Linaria. - - -	—— —	118	16
Linum uſitatiſſimum. -	—— —	119	18
Liquiritia. - - -	—— —	120	20
Loranthus europæus. -	Vol. II.	216	228
Lujula. - - - -	Vol. I.	7	8
Lythrum Salicaria. -	Vol. II.	175	140

M.

Magnolia glauca. - -	Vol. II.	221	237
Majorana ſylveſtris. -	—— —	144	69

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0490-5 DFG

		Tab.	Pag.
Malva rotundifolia. -	Vol. II.	123	28
Malva ſylveſtris. - -	—— —	123	29
Malva vulgaris. - -	—— —	123	28
Manna - - - - -	—— —	124	30
Maranta Galanga - -	Vol. I.	89	167
Marrubium album ſ. vulgare. - - -	Vol. II.	125	33
Matricaria Chamomilla. -	Vol. I.	55	90
Matricaria Parthenium. -	Vol. II.	126	35
Melilotus. - - -	—— —	127	36
Meliſſa officinalis. - -	—— —	128	38
Melo. - - - - -	—— —	129	39
Mentha criſpa. - -	—— —	130	41
Mentha piperita. - -	—— —	131	42
Mentha Pulegium. - -	—— —	158	97
Menyanthes trifoliata. -	—— —	210	216
Mezereum. - - -	—— —	132	44
Millefolium. - - -	—— —	133	46
Mimoſa Catechu. - -	Vol. I.	49	79
Mimoſa nilotica. - -	—— —	5	5
Morus nigra. - - -	Vol. II.	134	48
Moſchata nux. - -	—— —	121	23
Muſcus islandicus. -	—— —	117	14
Myriſtica officinalis. -	—— —	121	23
Myrobalanus citrina. -	—— —	135	49
Myroxylon peruiferum.	Vol. I.	28	42
Myrtillus. - - -	Vol. II.	137	54
Myrtus Pimenta. - -	—— —	149	82

N.

Napellus. - - -	Vol. II.	138	55
Naſturtium aquaticum. -	—— —	139	58
Nicotiana Tabacum. -	—— —	140	60
Nux moſchata. - -	—— —	121	23

O.

Olea europæa. - -	Vol. II.	141	63
Olibanum. - - -	—— —	142	66
Ononis ſpinoſa. - -	—— —	143	68
Orchis Morio. - -	—— —	174	139
Origanum Majorana. -	—— —	122	27
Origanum vulgare. -	—— —	144	69
Oxalis Acetoſella. -	Vol. I.	7	8
Oxylapathum. - -	Vol. II.	111	1

P.

Pæonia officinalis. - -	Vol. II.	145	70
Papaver album ſ. ſomniferum.	—— —	146	72
Papaver Rhœas ſ. erraticum.	—— —	147	79
Pepo. - - - - -	—— —	148	80
Petum. - - - -	—— —	140	60
Phaſeolus major. - -	Vol. I.	82	155
Pimento. - - -	Vol. II.	149	82
Pimpinella Aniſum. -	Vol. I.	20	26
Pimpinella ſaxifraga ſ. alba.	Vol. II.	150	83
Pinus Larix. - -	—— —	112	2
Pinus Pinea ſ. ſativa. -	—— —	151	85
Pinus ſylveſtris ſ. ſterilis.	—— —	152	87
Piper Cubeba. - -	Vol. I.	71	136
Piper jamaicenſe. - -	Vol. II.	149	82
Piper nigrum ſ. rotundum.	—— —	153	89
Piſtacia Lentiſcus. -	—— —	115	11
Plantago media. - -	—— —	154	91
Polygala vulgaris. -	—— —	155	92
Polypodium Filix mas. -	Vol. I.	84	159
Polypodium vulgare. -	Vol. II.	156	93
Prunus Ceraſus. - -	Vol. I.	51	84
Prunus domeſtica. - -	Vol. II.	157	95
Prunus ſpinoſa. - -	Vol. I.	4	4
Pſychotria emetica. -	—— —	105	201
Pulegium. - - -	Vol. II.	158	97

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0491-1 DFG

	Tab.	Pag.
Pulfatilla nigricans. - Vol. II.	159	99
Pyrethrum. - - - —— —	160	101
Pyrus Cydonia. - - Vol. I.	73	138

Q.

Quaffia amara. - - Vol. II.	161	103
Quaffia Simaruba. - - —— —	194	177
Quercus Robur. - - —— —	162	106

R.

Rhamnus catharticus. - Vol. II.	158	187
Rheum palmatum. - - —— —	163	109
Ribes rubrum. - - —— —	164	117
Ricinus communis. - - —— —	165	118
Rofa centifolia f. rubra. - —— —	166	121
Rofa fatuina. - - - —— —	145	70
Rosmarinus officinalis. - Vol. I.	21	28
Rosmarinus fylveftris. - Vol. II.	167	123
Rubia tinctorum. - - —— —	168	125
Rubus idæus. - - —— —	169	127
Rumex Acetofa. - - Vol. I.	6	7
Rumex acutus. - - Vol. II.	111	1
Ruta graveolens. - - —— —	170	129

S.

Sabina. - - - - Vol. II.	172	134
Saccharum officinalis. - —— —	173	136
Salep. - - - - —— —	174	139
Salicaria. - - - —— —	175	140
Salix fragilis. - - —— —	171	131
Salvia officinalis. - - —— —	176	142
Sambucus Ebulus. - - Vol. I.	78	147
Sambucus nigra. - - Vol. II.	177	144
Sanctum lignum. - - —— —	178	147
Sanguis draconis. - - —— —	179	148
Santalum album f. citrinum. Vol. II.	180	150
Santonicum - - - Vol. I.	60	102
Saponaria officinalis. - Vol. II.	181	152
Sarfaparilla - - - —— —	182	154
Saffafras. - - - —— —	183	156
Scabiofa arvenfis. - - —— —	184	158
Scamoneum. - - - —— —	185	160
Scandix Cerefolium. - Vol. I.	52	85
Scilla f. Squilla marina. - Vol. II.	199	189
Scordium. - - - —— —	186	163
Scorzonera hifpanica. - —— —	187	164
Scrophularia nodofa. - —— —	188	166
Secale cereale. - - —— —	189	167
Sedum majus. - - —— —	190	169
Sempervivum tectorum. - —— —	190	169
Senna. - - - - —— —	191	171
Serpentaria virginiana. - —— —	192	173
Serpyllum hortenfe. - —— —	206	209
Serpyllum vulgare. - —— —	193	175
Siliqua dulcis. - - —— —	195	179
Simaruba. - - - —— —	194	177
Sinapis nigra. - - —— —	196	181
Sifymbrium Nafturtium. —— —	139	158
Smilax China. - - Vol. I.	57	95
Smilax Sarfaparilla. - Vol. II.	182	154
Solanum Dulcamara. - Vol. I.	77	145
Solanum furiofum. - - Vol. II.	197	183
Spica. - - - - —— —	113	6
Spina cervina. - - —— —	198	187
Spondias Myrobalanus. - —— —	135	149
Stramonium. - - - —— —	200	194
Styrax Benzoë. - - Vol. I.	32	49
Styrax liquida. - - Vol. II.	202	199
Styrax officinalis f. calamita. —— —	201	196
Symphytum officinale. - Vol. I.	66	117

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0492-7 DFG

T.

		Tab.	Pag.
Tabacum. - - -	Vol. II.	140	60
Tamarindus indica. -	—— —	203	201
Tanacetum vulgare. -	—— —	204	204
Taraxacum. - - -	—— —	205	207
Terra Catechu. - -	Vol. I.	49	79
Teucrium Chamædris -	—— —	53	87
Teucrium Scordium. -	Vol. II.	186	163
Thapsus. - - -	—— —	212	220
Theobroma Cacao. -	Vol. I.	35	55
Thus - - - -	Vol. II.	142	66
Thymus Serpyllum. -	—— —	193	175
Thymus vulgaris. - -	—— —	206	209
Tilia europæa. - -	—— —	207	210
Tithimalus aculeatus. -	Vol. I.	81	153
Tormentilla erecta - -	Vol. II.	208	212
Tragacantha. - - -	—— —	209	213
Tragopogon hispanicus. -	—— —	187	164
Tragoselinum officinale. -	—— —	150	83
Trifolium fibrinum. -	—— —	210	216
Trifolium Melilotus. -	—— —	127	36
Trigonella Fænugræcum. -	Vol. I.	87	164
Triticum repens. - -	—— —	92	173
Tussilago Farfara. - -	—— —	83	157

U.

		Tab.	Pag
Urtica dioica f. major. -	Vol. II.	217	229
Uva ursi - - -	—— —	218	231

V.

		Tab.	Pag
Vaccinium Myrtillus. -	Vol. II.	137	54
Valeriana officinalis s. sylv.	—— —	211	217
Verbascum Thapsus. -	—— —	212	220
Veronica Beccabunga. -	Vol. I.	30	47
Veronica officinalis, -	Vol. II.	213	222
Vicia Faba. - - -	Vol. I.	82	155
Viola odorata. - -	Vol. II.	214	224
Viola tricolor - -	—— —	215	226
Viscum quercinum. -	—— —	216	228
Vitis idæa nigra. - -	—— —	137	54

W.

		Tab.	Pag
Winterania Canella. -	Vol. I.	38	62

Z.

		Tab.	Pag
Zedoaria. - - -	Vol. II.	219	233
Zingiber. - - -	—— —	220	235

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0493-3

Inhalt des ersten und zweyten Bandes.

A.

		Taf.	Seite.
Achillenkraut.	II. B.	133	46
Aftermistel	— —	216	228
Ackerraute	I. B.	88	165
Akazie (wahre).	— —	5	5
Alant.	— —	80	151
Aloe.	— —	13	15
Alpranken.	— —	77	145
Alsen.	— —	3	3
Ampfer (spitziger).	II. B.	111	1
Andorn (weisser oder gemeiner.)	— —	125	33
Anemone (Wiesen).	— —	159	99
Angelika.	I. B.	18	23
Angustarinde.	II. B.	221	237
Anis (gemeiner).	I. B.	20	26
Apostemkraut.	II. B.	184	158
Aronwurzel.	I. B.	23	32
Asand (stinkender).	— —	24	34
Asand (wohlriechender).	— —	32	49
Attig	— —	78	147
Aurin (rother).	— —	50	82
Aurin (wilder).	— —	93	174

B.

		Taf.	Seite.
Bachbungen.	I. B.	30	47
Badian.	— —	19	25
Bärentraube.	II. B.	218	231
Baldrian (gemeiner).	— —	211	217
Balsam (brasilianischer).	I. B.	27	41
Balsam (peruanischer).	— —	28	42
Batengel.	— —	53	87
Beinwell (gewöhnlicher).	— —	66	117
Benediktwurzel.	— —	43	69
Benigrose.	II. B.	145	70
Benzoe	I. B.	32	49
Bibernelle (weisse).	II. B.	150	83
Bieberbaum.	— —	221	237
Bieberkraut	I. B.	50	82
Bilsenkraut (schwarzes).	— —	99	189
Bitterholz	II. B.	161	103
Bitterklee	— —	210	216
Bittersüß.	I. B.	77	145
Bitterwurzel.	— —	91	171
Blutlungenmoos.	II. B.	117	14
Bluttrieb.	I. B.	22	29
Bocksdorn.	II. B.	209	213
Bockshorn	I. B.	87	164
Bockshörnchen.	II. B.	195	179
Bohne (große).	I. B.	82	155
Braunwurzel.	II. B.	188	186
Brechtanne.	— —	112	2
Brechwurzel.	I. B.	105	201
Brennkraut.	— —	85	160
Brennessel.	II. B.	217	229
Bruchweide.	— —	171	131
Bruchwurzel.	I. B.	11	13

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0494-9

		Taf.	Seite.
Brunnkresse.	II. B.	139	58
Brustwurzel.	I. B.	18	23
Buchampfer.	— —	7	8
Bufbohne.	— —	82	155

C.

Cacao	I. B.	35	55
Canecl (brauner).	— —	61	105
Canecl (weisser).	— —	38	62
Cardamömlein	— —	40	64
Cardobenedikt.	— —	41	66
Catechu-Erde.	— —	49	79
Centifolien-Rose.	II. B.	166	121
Chamille (gemeine).	I. B.	55	90
Chamille (römische).	— —	54	88
Chinarindenbaum.	— —	69	121
Chinawurzel.	— —	57	95
Christwurzel.	— —	97	184
Cichorie.	— —	58	97
Citrone.	— —	62	108
Cologuinte.	— —	65	115
Copaivabalsam.	— —	27	41
Coriander.	— —	68	119
Cubebe.	— —	71	136
Curcume.	— —	72	137

D.

Dachwurzel.	II. B.	190	169
Dill.	I. B.	17	22
Diptam (weisser).	— —	75	142
Distel (gedenedeyte).	— —	41	66
Dosten.	II. B.	144	69
Drachenblut.	— —	179	148
Dreyfaltigkeitsblume.	— —	15	226
Durant (weisser).	— —	125	33

E.

Ehrenpreis.	II. B.	213	222
Eibisch.	I. B.	14	17
Eiche (gemeine).	II. B.	162	106
Eichenmistel.	— —	216	228
Eichenschwamm	I. B.	10	12
Eisenhütchen.	II. B.	138	55
Elemiharzstrauch	I. B.	79	149
Engelsüß.	II. B.	156	93
Engelwurzel.	I. B.	18	23
Enzian.	— —	91	171
Eppich (großer).	II. B.	116	13
Erdephen.	I. B.	96	183
Erdgalle.	— —	93	174
Erdrauch oder Erdrante.	— —	18	165
Esche (blühende).	II. B.	124	30
Eschenwurzel.	I. B.	75	142
Euphorbie (gemeine).	— —	81	153

F.

Färberröthe.	II. B.	168	125
Fallkraut.	I. B.	22	29
Farrenkraut Männchen.	— —	84	159
Feigenbaum.	— —	42	67
Feigenkraut (großes).	II. B.	188	166
Feldkamille.	I. B.	55	90
Feldkümmel.	— —	45	73
Fenchel.	— —	89	167
Fenchelholz.	II. B.	183	156
Ferulkraut (syrisches).	I. B.	90	168
Feuerschwamm	— —	10	12
Fichte (gemeine).	II. B.	152	87
Fichte (zahme).	— —	151	85
Fieberkraut.	I. B.	50	82
Fieberrindenbaum.	— —	69	121
Fieberrinde (graue).	— —	46	74
Fingerhut (purpurrother).	— —	76	143

		Taf.	Seite.
Fistelkassie.	I. B.	47	76
Flachs (wilder).	II. B.	118	16
Flachs (zahmer)	— —	119	18
Flechte (isländische).	— —	117	14
Flieder.	— —	177	144
Franzosenholz.	I. B.	94	176
Franzosenholz.	II. B.	178	147
Frauenhaar.	I. B.	39	63

G.

Gänsepappel.	II. B.	123	29
Galbankraut.	I. B.	90	168
Galgant.	— —	89	167
Gamander	— —	53	87
Garbe.	II. B.	133	46
Gartenmünze.	— —	130	41
Gänseblümchen.	I. B.	31	48
Gänsefuß (würzhafter).	II. B.	222	239
Gauchheil.	I. B.	16	21
Genzian.	— —	91	171
Gerste (gemeine).	— —	98	187
Gewürz (englisches oder neues)	II. B.	149	82
Gewürznelkenbaum.	I. B.	44	71
Gichtrose.	II. B.	145	70
Gichtrübe.	I. B.	34	53
Gichtwurzel.	— —	67	118
Giftwurzel (spanische).	— —	67	118
Gilbwurzel.	— —	72	137
Gnadenkraut oder Gottesgnadenkraut.	I. B.	93	174
Goldwurzel	— —	56	93
Graswurzel.	— —	92	173
Grindkraut.	II. B.	184	158
Grindwurzel (gemeine).	— —	111	1
Großluzian.	I. B.	22	29
Grundheil.	II. B.	213	222
Guajakholz	I. B.	94	176
Gukguksklee.	I. B.	7	8
Gummigutbaum.	— —	95	181
Gummilakbaum.	— —	109	210
Gundelrebe.	— —	96	183
Gürtler.	— —	1	1

H.

Haberwurzel (spanischr).	II. B.	187	164
Hartheu.	I. B.	100	191
Haubechel.	II. B.	143	68
Hauswurzel (große).	— —	190	169
Heidelbeere.	— —	137	54
Heilig engeistwurzel.	I. B.	18	23
Helenakraut.	— —	80	151
Herbstzeitlose.	— —	64	113
Herzpoley.	II. B.	158	97
Himbeerenstrauch.	— —	169	127
Himmelbrand.	— —	212	220
Hindläuft (wilde).	I. B.	58	97
Hirschkraut.	— —	77	145
Hollunder (schwarzer).	II. B.	177	44
Hollunder (wilder).	I. B.	78	147
Honigklee.	II. B.	127	36
Huflattig.	I. B.	83	157
Hundsgras.	— —	92	173
Hundsruthe.	II. B.	136	52
Hünerdarm.	I. B.	16	21
Hypocisten.	— —	101	193

J.

Jalape.	I. B.	103	195
Japanische Erde.	— —	49	79
Jelängerjelieber.	— —	77	145
Igelskolben.	II. B.	200	194
Ingwer (rother).	I. B.	89	167
Ingwer (gemeiner oder wahrer)	II. B.	220	235

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0496-1 DFG

		Taf.	Seite.
Johanniskraut (gemeines).	I. B.	100	191
Johannisbeerenstrauch (rother).	II. B.	164	117
Johannisbrodbaum.	— —	195	179

K.

		Taf.	Seite.
Käsepappel (gemeine).	II. B.	123	28
Kalmus.	I. B.	8	9
Kamille (gemeine).	— —	55	90
Kamille (römische).	— —	54	88
Kampher.	— —	37	58
Kanell (weißer).	— —	38	62
Kaskarillenstrauch.	— —	46	74
Kassia in Röhren.	— —	47	76
Kassienrinde.	— —	48	77
Kellerhals.	II. B.	132	44
Kerbelkraut (gemeines).	I. B.	52	85
Kienbaum.	II. B.	152	87
Kirschbaum (gemeiner).	I. B.	51	84
Klapperrose.	II. B.	147	79
Klette.	I. B.	29	45
Knabenkraut.	II. B.	174	139
Knoblauch.	I. B.	12	14
Königskerze.	II. B.	212	220
Kolmarkraut.	I. B.	16	21
Koloquinte.	— —	65	115
Koriander.	— —	68	119
Korn.	II. B.	189	167
Krammetsbaum.	I. B.	108	207
Krapp.	II. B.	168	125
Krausemünze.	— —	130	41
Kreuzbeerstrauch.	— —	198	197
Kreuzblume (gemeine).	— —	155	92
Küchenschelle (schwärzliche).	— —	159	99
Kümmel.	I. B.	45	73
Kürbis.	II. B.	148	80

L.

		Taf.	Seite.
Lachenknoblauch.	II. B.	186	163
Lackbaum.	I. B.	109	210
Lackritzenholz.	II. B.	120	20
Lattich (wilder).	I. B.	110	212
Lavendel.	II. B.	113	6
Lein (gemeiner).	— —	119	18
Leinkraut.	— —	118	16
Lerchenbaum.	— —	112	2
Lerchenschwamm (weisser).	I. B.	9	11
Liebstöckel (gemeiner).	II. B.	116	13
Limonie.	I. B.	62	108
Linde.	II. B.	207	210
Löffelkraut.	I. B.	63	111
Löwenzahn.	II. B.	205	207
Lorberbaum.	— —	114	8

M.

		Taf.	Seite.
Magnolie (eisengraue).	II. B.	221	237
Magsamen.	— —	146	72
Majoran (zahmer).	— —	122	27
Majoran (wilder).	— —	144	69
Maltheserschwamm.	— —	136	52
Malve.	— —	123	28
Mandelbaum.	I. B.	15	19
Manna.	II. B.	124	30
Marobel.	— —	125	33
Märzviole.	— —	214	224
Märzwurzel.	I. B.	43	69
Maßliebe.	— —	31	48
Mastixbaum.	II. B.	115	11
Mauerpfeffer (großer).	— —	190	169
Maulbeerbaum (schwarzer).	— —	134	48
Meelbeerstaude.	— —	218	231
Meerzwiebel.	— —	199	189
Meier (rother).	I. B.	16	21

		Taf.	Seite.
Meisterwurzel.	I. B.	104	199
Melde (mexikanische).	II. B.	222	239
Melisse	— —	128	38
Melone.	— —	129	39
Möhre.	I. B.	74	140
Mohn (rother).	II. B.	147	79
Mohn (weißer).	— —	146	72
Moos (isländisches).	— —	117	14
Muskatnuß.	— —	122	23
Mutterkraut (wahres).	— —	126	35
Mutterzimmt.	I. B.	48	77
Myrobalanen (gelbe).	II. B.	135	49

N.

Nachtschatten (steigender).	I. B.	77	145
Nachtschatten (tödtlicher).	II. B.	197	183
Nelkenpfeffer.	— —	149	82
Nessel (gemeine).	— —	217	229
Nieswurzel (schwarze).	I. B.	97	184
Nußbaum (wälscher).	— —	107	205

O.

Odermenig.	I. B.	11	13
Oehlbaum.	II. B.	141	63
Oehlmagen.	— —	146	72
Oltwurzel.	I. B.	80	151
Osterlucey (spanische).	II. B.	192	173

P.

Päonie.	II. B.	145	70
Pappelkraut.	— —	123	28
Peruvianischer Balsam.	I. B.	28	42
Pfaffenpint.	— —	23	32
Pfaffenröhrchen.	II. B.	205	207
Pfeben.	— —	148	80
Pfeffer von Jamaika.	II. B.	149	82
Pfeffer (schwarzer oder gemeiner.	— —	153	89
Pfeffermünze.	— —	131	42
Pferdbohne.	I. B.	82	155
Pflaume.	II. B.	157	95
Piment.	— —	149	82
Pimpinell (weiße).	— —	150	83
Pinienbaum.	— —	151	85
Pockenholz	I. B.	94	176
Pockenwurzel.	— —	57	95
Poley (gemeiner).	II. B.	158	97
Poley (wilder).	— —	193	175
Pomeranzenbaum.	I. B.	26	37
Post.	II. B.	167	123
Preusselbeere (schwarze).	— —	137	54
Purgieräpfel.	I. B.	65	115
Purgierkassie.	— —	47	76
Purgierwinde.	II. B.	185	160

Q.

Quassie (bittere).	II. B.	161	103
Queckengras.	I. B.	92	173
Quendel (gemeiner).	II. B.	193	175
Quendel (wälscher).	— —	206	209
Quitten.	I. B.	73	138

R.

Ramselblume.	II. B.	155	92
Raucke (gemeine).	— —	139	58
Raute (zahme).	— —	170	129
Rechbaum.	I. B.	108	207
Reinfarn.	II. B.	204	204
Rhabarber (wahre).	— —	163	109
Ribesel.	— —	164	117
Riemenblume (europäische).	— —	216	228
Ringelblume.	I. B.	26	57

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0498-3 DFG

		Taf.	Seite.
Rocken (gemeiner).	II. B.	189	167
Röthe.	— —	168	125
Rohrkassie.	I. B.	47	76
Römerwurzel.	— —	25	36
Rose (rothe).	II. B.	166	121
Rosmarin (zahmer).	I. B.	21	28
Rosmarin (wilder).	II. B.	167	123
Rotang.	— —	179	148
Ruhrrindenbaum.	— —	194	177
Ruhrwurzel.	— —	208	212
Rübe (gelbe).	I. B.	74	140
Ruthenkraut.	— —	90	168

S.

Saffran.	I. B.	70	133
Saffran (indianischer)	— —	72	137
Saffran (wilder).	— —	64	113
Salat (giftiger).	— —	110	212
Salbey.	II. B.	176	142
Salepwurzel.	— —	174	139
Sandbeer.	— —	218	231
Santelholz (gelbes oder weißes).	— —	180	150
Sarsaparille.	— —	182	154
Sassafrasholz.	— —	183	156
Saubohne.	I. B.	82	155
Sauerampfer (gemeiner).	— —	6	7
Sauerdorn.	— —	33	52
Sauerklee.	— —	7	8
Sauwurzel (große).	II. B.	188	166
Scabiose.	— —	184	158
Scammonie.	— —	185	160
Schafgarbe.	— —	133	46
Schakarille.	I. B.	46	74
Scharbockskraut.	— —	63	111
Scherneckelkraut.	— —	100	191
Schierling (gefleckter).	— —	59	99
Schlafkraut.	I. B.	99	189
Schlangenwurzel (virginische).	II. B.	192	173
Schlehendorn.	I. B.	4	4
Schnallen.	II. B.	147	79
Schöllkraut (großes).	I. B.	56	93
Schottendorn (arabischer).	— —	5	5
Schwalbenwurzel.	— —	56	93
Schwarzdorn	— —	4	4
Schwarzwurzel.	— —	66	117
Schwindelkörner.	— —	71	136
Scordienkraut.	II. B.	186	163
Scorzoner.	— —	187	164
Seidelbast.	— —	132	44
Seifenkraut.	— —	181	152
Senf (schwarzer).	— —	196	181
Sennesblätter.	— —	191	171
Sevenbaum.	— —	172	134
Simaruba.	— —	194	177
Soodbrodbaum.	— —	195	179
Spichelwurzel.	— —	160	101
Spick (kleiner)	— —	113	6
Springkörner	— —	165	118
Stabwurzel.	I. B.	1	1
Stechapfel (gemeiner).	II. B.	200	194
Stechwinde.	— —	182	154
Steinbibernelle.	— —	150	83
Steineppich	I. B.	90	168
Steinklee	II. B.	127	36
Steinwurzel.	— —	156	93
Sternanis.	I. B.	19	25
Storax (flüssiger).	II. B.	202	199
Storax (gemeiner).	— —	201	196
Sturmhut (blauer).	— —	138	55
Süßholzstrauch.	— —	120	20

T.

		Taf.	Seite.
Taback	II. B.	140	60
Tamarindenbaum	— —	203	201
Taubenkropf	I. B.	88	165
Tausendblatt	II. B.	133	46
Tausendguldenkraut	I. B.	50	82
Tausendschön	— —	31	48
Terpenthinbaum (großer)	II. B.	194	177
Teufelsdreck	I. B.	24	34
Teufelskirsche	— —	34	53
Thymian (gemeiner oder römischer)	II. B.	206	209
Thymian (wilder)	— —	193	175
Tollapfel	— —	200	194
Tollkirsche, auch Tollkraut	— —	197	183
Tollkraut	I. B.	99	189
Tormentille	II. B.	208	212
Traganth	— —	209	213
Traubenkraut (mexikanisches)	— —	222	239
Treibkörner	— —	165	118

U.

		Taf.	Seite.
Unmorkenkraut	I. B.	17	22

V.

		Taf.	Seite.
Veilchen (blaues)	II. B.	214	224
Veilchen (dreyfärbiges)	— —	215	226
Veilchenwurzel	I. B.	106	204
Venushaar	— —	39	63
Vogelnest (gemeines)	— —	74	140

W.

		Taf.	Seite.
Wachholderstrauch (gemeiner)	I. B.	108	207
Waldglöckchen	— —	76	143
Waldnachtschatten	— —	77	145
Waldrebe (aufrechte)	— —	85	160
Wallwurzel	— —	66	117
Wassergauchheil	— —	30	47
Wasserklee	II. B.	210	216
Wasserknoblauch	— —	186	163
Wasserkresse	— —	139	58
Wegbreit	— —	154	91
Wegdorn	— —	198	187
Wegwart	I. B.	58	97
Weide (zerbrechliche)	II. B.	171	131
Weiderich (rother oder gemeiner)	— —	175	140
Weinraute	— —	170	129
Weinschädling	I. B.	33	52
Wermuth (gemeiner)	— —	3	3
Wermuth (römischer)	— —	2	2
Widerthon (weisser)	— —	34	53
Wiesenanemone	II. B.	159	99
Wiesensaffran	I. B.	64	113
Wiesenkümmel	— —	45	73
Wildaurin	— —	93	174
Winde (syrische)	II. B.	185	160
Wirbelwurzel	I. B.	25	36
Wohlgemuth	II. B.	144	69
Wolfsbeere	— —	197	183
Wollkraut	— —	212	220
Wolverley	I. B.	22	29
Wütterich	— —	59	99
Wunderbaum	II. B.	165	118
Wurmfarren	— —	204	204
Wurmsaamen	I. B.	60	102
Wurstkraut	II. B.	122	27

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0500-7 DFG

Z.

		Taf.	Seite.
Zahnstocherbaum.	II. B.	115	11
Zahnwurzel.	— —	160	101
Zaunrübe.	I. B.	34	53
Zehrwurzel.	— —	23	32
Zeitlose.	— —	64	113
Zichorie.	— —	58	97
Zimmt (ächter).	— —	61	105
Zimmt (unächter).	— —	48	77
Zirbelbaum.	II. B.	151	85
Zitronenbaum.	I. B.	62	108
Zittwersaamen.	— —	60	102
Zittwerwurzel.	II. B.	219	233
Zottenblume (dreyblättrige).	II. B.	210	216
Zuckerrohr.	II. B.	173	136
Zunderschwamm.	I. B.	10	12
Zwetschke.	II. B.	157	95

Errata præcipua.

Pag.	6	*Linea*	16	*loco*	liniaribus	*lege*	linearibus
——	7	——	15	——	Occurit	——	Occurrit
——	9	——	11	——	fuſci	——	fuſci
——	11	——	22	——	Paleſtina	——	Palæſtina
——	24	——	13	——	tegumentum, tenax *lege* tegumentum tenax.		
——	34	——	16	——	alba *lege* albo		
——	50	——	23	——	periolatæ *lege* petiolatæ		
——	55	——	22	——	igitnr	——	igitur
——	60	——	21	——	meridionali	——	meridionali;
——	68	——	32	——	iu	——	in
——	72	——	11	——	Medica	——	medica
——	75	——	15	——	largit	——	*largitur*
——	86	——	20	——	Qaælibet	——	Quælibet
——	88	——	13	——	cinnamei	——	cinnamomei
——	102	——	20	——	in aqua cocta	——	in aceto cocta
——	124	——	20	——	feruginea	——	ferruginea
——	132	——	22	——	ruffeſcentem	——	rufeſcentem
——	144	——	12	——	alia	——	alii
——	172	——	22	——	doſi	——	doſi
——	180	——	17	——	glabro, coriaceo *lege* glabra coriacea		
——	ead.	——	18	——	rubicundo	——	rubicunda
——	ead.	——	20	——	Hoc ablato	——	Hac ablata
——	182	——	14	——	ſtnapeos	——	*ſinapeos*
——	189	——	5	——	doſi	——	doſi
——	197	——	16	——	plns	——	plus
——	205	——	33	——	floſculis	——	floſculis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0502-8



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148124-p0507-7
DFG